Gesammelte Werke des Grafen Adolf Friedrich v. Schack

Adolf Friedrich von Schack

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Gesammelte Werke

des Grafen

Adolf Friedrich v. Schack.

In zehn Bänden.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Fünfter Band.

Inhalt: Die Pisaner. — Gaston. — Timandra. — Atlantis.

Stuttgart 1898.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung
Nachfolger.

Digitized by Google

2436

Alle Rechte vorbehalten.

Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Die Pisaner 1

Gaston 119

Timandra 271

Atlantis 377

Nachwort zum fünften Bande.

Timandra 527

DEC -6 1913 304184

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Piſaner.

Trauerſpiel in fünf Akten.

Fünfte Auflage.

Digitized by Google

Perſonen.

Ugolino, Graf von Gherardesca, erwählter Oberherr der Republik Piſa.
Cornelia, ſeine Gemahlin.
Guelfo, Gaddo, Ugo, Anſelmo, } ſeine Söhne.
Ruggieri, Erzbiſchof.
Ato, ſein Sohn, angeblich ſein Neffe.
Daniele, ſein Vetter.
Lanfranchi, Aelteſter im großen Rat, Sismondi, Gualandi, } Häupter der Ghibellinen.
Marco Lombardo, ein Greis.
Uppezinghi, in Ugolinos Dienſten.
Ein Geſandter der Republik Genua.
Zwei Geſandte toskaniſcher Städte.
Ein Bürgermeiſter.
Ein Hauptmann des Ugolino.
Mitglieder des großen Rats. Vornehme Piſaner. Arbeiter. Diener.

Ort der Handlung: Piſa.
Zeit: 1288.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Akt.

Garten. Vorn zur Seite eine Laube. Im Hintergrund die Villa des Ruggieri.

Erſte Scene.

Gualandi. Ein Diener. Dann Lanfranchi. Sismondi.

Diener.

Verzieht ein wenig, Herr! Der Erzbiſchof
Wird nach der Veſperandacht hierher kommen.

(Diener ab. Gualandi ſetzt ſich in die Laube. Lanfranchi und Sismondi kommen aus der Villa.)

Sismondi.

Bei Gott! Nie mehr betret' ich ſeine Schwelle.
Ich ſagt' es Euch voraus, es ſei umſonſt,
Mit ihm zu reden. Nicht derſelbe mehr,
Wie früher, iſt Ruggieri. Beten nur
Und Litaneien plappern kann er noch.

Lanfranchi.

Wahr iſt's, ihm ſcheinen Geiſt und Kraft gebrochen.

Sismondi.

Wozu daher mit unſrer Schilderhebung
Um ſeinethalb noch warten? Furchtbar gärt
Der Zorn auf Ugolin im Volk und wird

Digitized by Google

Als Aufruhr bald in hellen Flammen lodern.
Wie könnten wir da ruhig bleiben?

Lanfranchi.

Freund!
Ihr ſeid der alte Hitzkopf. Jeder Aufſtand,
Dem nicht der Erzbiſchof als Stütze dient,
Muß, glaubt mir, machtlos bald zu Boden ſinken.
(Gualandi erblickend und mit Sismondi auf ihn zutretend.)
Seht da, Gualandi! Nach ſo langem Fernſein
Seid nochmals uns gegrüßt!

Gualandi.

Ihr alten Freunde!
Vorhin bei meiner Heimkehr ſah ich euch
Nur kurz; daher erfreut es doppelt mich,
Euch jetzt zu treffen.

Lanfranchi.

Auf den Erzbiſchof,
So ſcheint es, wartet Ihr.

Gualandi.

Mein erſter Gang
Galt ihm; doch ſeltſam iſt es, daß er zögert,
Mich zu begrüßen.

Lanfranchi.

Unterdes erzählt,
Wo Ihr ſo lang geweilt!

Gualandi.

Seit dieſe Stadt
Den Ugolin und Nino von Gallura
An ihre Spitze rief und mich wie euch
Und alle Ghibellinen in den Bann that,
Kämpft' ich im Morgenland, bis jetzt die Kunde
Vom Sieg der Unſern mich zurückrief.

Lanfranchi.

Schlecht
Kennt Ihr den Stand der Dinge. Manches iſt
Geſchehn, indes Ihr auf dem Meere ſchwebtet.

Digitized by Google

Gualandi.

Schon hört' ich dies und das davon, allein
Verworrnes nur.

Lanfranchi.

Vernehmt! Drei Jahre lenkten
Nino und Ugolin vereint das Steuer,
Das unſern Staat durch die geſchwollne Brandung
Der Zeiten führen ſoll — Leicht denken könnt Ihr
Den ſteten Zwiſt der zwei. Um von dem läſt'gen
Teilhaber der Gewalt ſich zu befrein,
Schloß Ugolino mit uns Ghibellinen
Ein Bündnis, aus der Fremde kehrten wir,
Und Nino ward geſtürzt. An ſeine Stelle
Trat dem Vertrage nach der Erzbiſchof
Ruggieri, um mit Ugolin gemeinſam
Die Republik zu leiten.

Gualandi.

Nun, bei Gott,
Ein ſeltnes Paar, die beiden lang und tief
Entzweiten Feinde!

Lanfranchi.

Insgeheim, verſteht,
War unſre Hoffnung, daß der Erzbiſchof
Den Gegner ſtürzen würde — Weit gefehlt!
Im Stadtpalaſt war ſchon das Volk verſammelt;
Ruggieri ſtand bereit, mit ſeinem Schwur
Die neue Würde zu beſiegeln: plötzlich
Tritt Ugolin, umringt von Söldnern, ein,
Mißt ſtolzen Blicks den Erzbiſchof und ſpricht:
„Was ſoll dies Poſſenſpiel? Ich will allein
In Piſa Herr ſein; miſche ſich der Prieſter,
Der nie das Schwert geführt, nicht in mein Amt!"

Gualandi.

Und das ertrugt ihr ruhig?

Digitized by Google

Sismondi.

O! hör' weiter,
Um über unsre Lammsgeduld zu staunen!

Lanfranchi.

Bei jenen Worten lief durch unsre Reih'n
Ein Murmeln der Entrüstung — aber von
Dem Mund des wankelmüt'gen Volks erscholl
Ringsum der Ruf: „Hoch Ugolin! Er herrsche
Allein!" Inzwischen wandte jedes Auge
Sich auf Ruggieri. Lang stand dieser stumm —

Gualandi.

Zog aber dann, euch alle um sich scharend,
Das Schwert, drang auf den Treuvergess'nen —

Lanfranchi.

Nichts
Von allem dem: er trat gebeugten Haupts
Zu ihm hinan und sprach mit sanftem Ton:
„Nur auf den Wunsch des Volks war ich bereit,
Die Lasten dieses Amts mit Euch zu teilen;
Ihr glaubt allein Euch stark genug für sie,
So tragt sie denn allein! Und denkt mit nichten,
Ich sei gekränkt; Dank schuld' ich Euch vielmehr,
Daß Ihr so schwere Bürde von mir nehmt;
Laßt, Graf, uns durch ein äußres Zeichen auch
Die Freundschaft kund thun, die sofort uns zwei
Verbinden soll." So sprechend schloß Ruggieri
Den Ugolino zärtlich in die Arme,
Drückt' einen Kuß auf seine Stirn und ging.

Gualandi.

Fürwahr! Ihr wollt, ich soll an Märchen glauben.

Sismondi.

Seit jenem Tag herrscht Ugolin allein
Und unumschränkt; er lenkt den großen Rat
Am Draht wie Puppen; seine tolle Kriegswut
Wird diesem Volk zur Skorpionengeißel,

Digitized by Google

Da der Genueſen Flotte jedes Schiff
Auffängt, das uns Getreide bringen ſoll,
Und da fünftauſend Bürger Piſas fort
Und fort in Genua als Gefangne ſchmachten.
Wir aber ſind ihm wahrlich ſehr verpflichtet,
Daß er uns gnädig noch in Piſa duldet.

Gualandi.

Und bloß bei dem Gedanken kocht euch nicht
Das Blut?

Sismondi.

O, könnt' ich's, aus der Hölle rief' ich
Das Heer des Böſen, um mit ſeiner Hilfe
Den Schändlichen zu ſtürzen.

Lanfranchi.

Ugolin
Iſt mir verhaßt, wie euch; doch wer kann leugnen:
Er iſt ein Mann von Geiſt und hohem Sinn,
Zum Herrſchen wie geboren. Zucht und Ordnung
Schuf er, wo wilde Banden lang getobt;
Und daß er, die Parteiwut bändigend,
Piſa aus der Zerrüttung, dem Verfall
Aufrichtet, ja die Blicke weiter wirft,
Um das zerriſſ'ne Land Italien
In *eins* zu ſchweißen, hat ihm manchen Gegner
Verſöhnt. Das Volk war anfangs ganz für ihn;
Erſcholl gebietriſch ſeiner Stimme Donner,
Indes wie Blitz durch Wetterwolkennacht
Sein Auge leuchtete, ſo ſtand die Menge
Starr, wie gebannt. Mit einem Wink, wohin
Er wollte, lenken konnt' er ſie. Jetzt ſtützt
Ein Heer von Söldnern ſeine Macht; was alſo,
Ich bitte, ſagt! vermochten, was vermögen
Wir wider ihn, ſolang der Erzbiſchof,
Der einz'ge, der an Reichtum ihm und Anſehn
Gleichkommt, ſich von uns fern hält?

Digitized by Google

Sismondi.

Hofft von dem
In Zukunft nichts! Was Ugolin auch thut,
Ruggieri heißt es gut. Doch reden wir
Von unserm Bündnis ihm, so sagt er kurz:
„Krank bin ich, schwach und schon dem Tode nah;
Was kümmern mich die Händel dieser Welt?“
Kein Kruzifix ist in der Stadt, vor dem er
Nicht täglich kniete; auf der Straße, wo
Sich Arme stets um seine Sänfte drängen,
Trägt ihm ein Diener Säcke nach, aus denen
Er rechts- und linkshin Geld in das Gewühl
Verstreut — Glaubt mir! als Heil'gen wird das Volk
Ihn bald verehren, doch zum Bundsgenossen
In unsrer Sache taugt Sankt Simeon,
Der Säulensteher, besser noch als er.

Gualandi.

Ihr fabelt! Aber sei es, wie es mag:
Wenn nicht sein Wille — die Gewalt der Dinge
Wirft ihn zu uns herüber. Seht, da kommt er!

Ein Diener (auftretend).

Der Erzbischof!

Lanfranchi.

Versucht Eu'r Glück mit ihm!

(Lanfranchi und Sismondi ab. **Ruggieri**, ein Gebetbuch in der Hand haltend, tritt auf.)

Zweite Scene.

Ruggieri. Gualandi.

Ruggieri (zu Gualandi).

Gott segne dich, mein Sohn! Ein wicht'ger Fall,
So nehm' ich an, führt dich hierher, sonst würdest

Digitized by Google

Du mich nicht in der Andacht stören. Sprich,
Wer bist du?

Gualandi.

Seltne Frage, Erzbischof!
Ich glaubt' Euch mehr als bloß bekannt zu sein.

Ruggieri.

Die Augen sind mir halb erblindet; Krankheit
Und Alter haben das Gedächtnis mir
Geschwächt.

Gualandi.

Erkennt Ihr den nicht mehr, der lang
Mit Euch im Ghibellinenrate saß?

Ruggieri.

Seitdem der Herr erbarmungsvoll den Sinn
Mir für sein Gnadenreich erschlossen hat,
Ist die Erinn'rung an den Weltverkehr
In mir erloschen.

Gualandi.

Wohl, so nenn' ich mich
Euch selbst; Gualandi bin ich, der zu Euch,
Ruggieri, kommt, um Euch zu fragen, ob
Ihr wißt, was böse Zungen von Euch flüstern,
Daß Ihr von denen, die durch alte Bande,
Durch Eid und Schwur mit Euch vereinigt sind,
Euch lossagt und dem Erzfeind unser aller
Den Weg bahnt —

Ruggieri.

Lang vergess'ne Dinge das,
Für die kein Platz in meiner Seele ist.
Wes Auge immer in den Himmel schaut,
Wo bald die Heil'gen ihm den Sitz bereiten,
Dem haftet nicht der Blick an Zwist und Kampf
Der Menschen mehr; wie Christus und die Kirche
Es lehren, führt er solche, die ihn hassen,
Mit Liebe auf den rechten Pfad zurück.

Digitized by Google

Gualandi.

Ich ſag's Euch grad heraus, Ruggieri: nicht,
Um Predigten zu hören, komm' ich, nein,
Zu fordern, daß Ihr wider Ugolin,
Den Schurken, der mit Treubruch Handel treibt,
Fortan gemeine Sache mit uns macht.

Ruggieri.

Was ſchmähſt du ihn? Er iſt ein wackrer Mann,
Und ihm vor allen dank' ich, daß ich ganz
Mich nun dem Himmel weihen kann.

Gualandi.

Mir iſt,
Als ſchwankte unter mir der Boden. Bin
Ich noch ich ſelbſt? — Noch einmal, Erzbiſchof —

Ruggieri.

Zum Meſſeleſen ruft mich jetzt mein Amt
Nach San Frediano. Gott mit dir, mein Sohn!

Gualandi (für ſich).

Was ſoll ich denken? Alles, was er ſagt,
Zeigt Stumpfſinn an! Allein auch ohne ihn
Vermögen wir zu handeln.
(Laut.)
Erzbiſchof,
Gehabt Euch wohl!

Ruggieri.

Der Herr geleite dich!
(Gualandi ab.)

Dritte Scene.

Ruggieri (allein).

O, geht mir, geht, ihr matten, halben Seelen,
Pygmäen ihr im Haſſe! Eure Hilfe
Soll nicht mein Werk entweihn! Gebieten, herrſchen,

Digitized by Google

Vielleicht, wenn's hoch kommt, euern kleinen Groll
In kleiner, lauer Rache ſtillen, das
Iſt euer Trachten, und auf offnem Markt
Verkündet ihr's — unſchuld'ges Kinderſpiel,
Das keinen mit Gefahr bedroht. Nein, geht!
Nichts mit dem euern hat, ihr Niedrigen,
Der Haß gemeinſam, der mit lautrer Flamme
In meinem Herzen brennt. Als Heiligtum
Bewahr' ich ihn, in das kein Blick von euch
Mir ſpähen darf. Was gilt mir Macht, was Herrſchaft?
Nur Rache will ich, ganze, volle Rache,
Die in den Schoß wie eine reife Frucht
Mir fallen ſoll; mich ganz an ihr zu ſätt'gen,
Vollbring' ich ſie allein, ich ganz allein,
Und euer keiner ſoll, ich ſchwör's, mit mir
Die Wolluſt des Vollbringens teilen.

(Daniele tritt auf.)

Vierte Scene.

Ruggieri. Daniele.

Ruggieri.

Schnell!
Bringſt du von Ato Nachricht?

Daniele.

Nichts von dem,
Doch ſonſt erwünſchte Botſchaft. Nächſtens ſchon
Schickt Genua einen Friedensunterhändler.
Auch hat Eu'r Gold alldort gewirkt. Ein Schließer
Der Kerker, drin ſeit lang die edelſten
Piſaner ſchmachten, iſt bereit geweſen,
Das Schloß zu dem Gefängnis des Lombardo
Zu öffnen —

Digitized by Google

Ruggieri.

Des Lombardo? Habe Dank!

Daniele.

Der Flüchtling iſt in Piſa ſchon und wirbt
Von Haus zu Haus die Herzen für den Frieden,
Das Elend ſchildernd, welches ſeine Brüder
In unterird'ſchen Zwingern fern von Luft
Und Sonne tragen. Trocken bleibt kein Auge
Bei dem, was er erzählt.

Ruggieri.

Nochmals hab' Dank!
Lang hofft' ich dies. Wenn allgemeiner Ruf
Von groß und klein den langerſehnten Frieden
Mit Genua ertrotzt und die gefangnen
Piſaner in die Heimat wiederkehren,
So iſt auch Ugolin geſtürzt; denn alle,
Die bei Meloria in der Genueſen
Gewalt gerieten, ſind zum Tod ihm feind.

Daniele.

Dumpf gärt's im Volk; ſchürt kurz Lombardo noch
Die Glut, ſo flammt der Aufruhr hell empor.
Schon insgeheim bereiten ſich die Führer,
Sich der Sankt Martinshöhe zu bemächt'gen.

Ruggieri.

Der Martinshöhe, wo die Vorratshäuſer
Und großen Scheuern ſtehn? Ja, wenn *den* Platz
Man inne hat, ſo iſt man Herr der Stadt.

Daniele.

Lombardo, ſagt man, haßt den Ugolin
So grimmig, daß, wenn er ihn nennen hört,
Am ganzen Leib ihn Zittern überfällt.

Ruggieri.

Und wer von denen, die in Genua ſeufzen,
Haßt minder ihn? Litt ihrer jeder nicht
Von ihm und ſeinen Welfen Unbill, als

Digitized by Google

Er unſre Burgen ſchleifte, unſre Felder
Verwüſtete? — Auch deiner Ahnherrn Schloß
Ward da von ihm der Erde gleich gemacht;
Im Kampfe, mir zur Seite, fiel dein Vater
Von Welfenhand und ſprach zu mir im Sterben:
„Nimm meinen Sohn zu dir! Nicht Gut und Habe,
Die Rachepflicht nur hinterlaſſ' ich ihm;
Du ſorge, für ſein Amt ihn zu erziehn!“ —

Daniele.

Oft habt Ihr mich daran gemahnt.

Ruggieri.

Und oft
Sollſt du es hören noch, bis der Bericht
Dir ganz das Blut zu Galle kocht. Seit das
Geſchehn, was damals wir erlebten, ſind,
Glaub' mir, Treubruch, Mordluſt, Unmenſchlichkeit
Zu Tugenden geworden; wer von Mitleid
Noch ſpricht, Verräter nenn' ich den, auch wenn er
Nicht ſo wie du von meiner Blanca weiß. —
Du ſchweigſt? Was haſt du?

Daniele.

Daß Graf Ugolin
Sein Haupt verwirkt hat, weiß ich; doch mir ſcheint,
So ſehr kann man nicht ſtaunen, wenn er Euch
Um jener ſchönen Blanca willen grollte;
Denn war er nicht zuerſt mit ihr verlobt?

Ruggieri.

Verlobt?
Gezwungen hatte ſie ſich in das Band
Gefügt — wenn das verlobt ſein heißt, nun ja,
So war ſie's ihm; doch ſie zerriß die Feſſel
Und wurde mein, ganz mein. Da eben nun
Sie mir ein Pfand der Liebe ſchenken ſollte,
Traf mich von Ugolin der Bann; zur Nachtzeit

Digitized by Google

Ward von Gewaffneten mein Haus umringt,
Sie warfen Feuer auf das Dach — —

Daniele.

Laßt das!
Wozu den alten Schmerz erneun?

Ruggieri.

Daniele,
Denk', wie, emporgeſchreckt vom Flammenpraſſeln,
Ich in die winterſturmdurchheulte Nacht,
Das kranke Weib auf meinen Armen, floh!
Wie gleich gehetztem Wild die rohen Söldner
Uns jagten, bis ich mit der halb Entſeelten
Erſchöpft hinſank!

Daniele.

Genug! Ich fühle, was
Ihr littet.

Ruggieri.

Dort auf einem Bett von Schnee
Gebar die Unglückſel'ge einen Sohn;
Sie ſelbſt, den Odem in die eiſ'ge Luft
Verhauchend, ſtarb; und ich, an ihrer Leiche —
Glaub' mir, Daniele! — würd' auch ich das Leben
Hinweggeworfen haben, wenn das Kind
Des Schmerzes und der Liebe, das vor mir
Auf froſterſtarrtem Boden wimmerte,
Mich an die Welt nicht noch gebunden hätte.
Mit ihm, mit meinem Ato, zog ich dann
Hinweg, und im Erlöſchen leuchtete
Mein flammender Palaſt mir auf den Weg
In die Verbannung.

(Er verhüllt ſein Haupt.)

Daniele.

Sagt, Ruggieri, wißt
Ihr für gewiß, daß Ugolin Befehl
Zu dieſer Unthat gab?

Digitized by Google

Ruggieri.

Er that's, er that's,
Und wüßt' ich's nicht, daß er's gethan, ich nähm'
Es dennoch an. — Und wenn er nun gestürzt
Vor mir im Staube liegt, wie werd' ich mich
An seiner Ohnmacht weiden, wie ins Ohr
Ihm donnern: Du hast das gethan und das
Und das! Nun sprich, wenn ich die schlimmsten Qualen,
Die je der Mensch ersonnen, auf dich häufte,
Wärst du damit genug bestraft? Sag', glaubtest du,
Als ich berufen ward, mit dir vereint
Zu herrschen, daß nach solchem Bunde mich
Gelüstete? Nein, blöder Thor, ich wollte
Am nächsten Tag dich stürzen, wie ich wußte,
Daß du's an mir zu thun gedachtest; du
Kamst mir zuvor, ich wich zurück, doch nur,
Um sichrer, tiefer deinen Sturz zu machen.
Wer, sprich, war nun der Klügere?

Ein Diener (hastig eintretend).

Hört, hört!
Guelfo, der Sohn des Ugolin, ist siegreich
Vom Feldzug heimgekehrt, mit ihm Eu'r Ato.

Ruggieri.

Der Teure, Einz'ge! Auf! Eil' ihm entgegen!

(Daniele eilig ab. Ato tritt auf.)

Fünfte Scene.

Ato. Ruggieri.

Ato.

Gott grüß Euch, Oheim!

Ruggieri (ihn umarmend).

Bist du's auch, du Lieber?
Und unversehrt?

Digitized by Google

Ato.

Du zürnſt doch nicht, daß, ohne dich
Zu fragen, ich mit Guelfo in das Feld zog?
Ja! die Erlaubnis hätteſt du mir nie
Gewährt, das wußt' ich wohl: was alſo blieb
Mir übrig? Meinen beſten Freund konnt' ich
Doch nicht allein ziehn laſſen.

Ruggieri.

Schelten, Wildfang,
Sollt' ich für dieſe Freundſchaft dich; doch nein,
Erzähl' mir, Teurer, wie es dir ergangen!

Ato.

Ach, kennteſt du das bunte Leben draußen!
So luſtig iſt es auf dem Tummelplatz
Des Krieges, wenn bei gellem Pfeifenklang
Das Roß, den Boden ſcharrend, vorwärts drängt
Und hoch die Fahnen wehn!

Ruggieri.

Komm, laß uns in
Den Myrtengang dort gehn! Da plaudert's ſich
Im Wandern beſſer.

Ato.

Gut; doch nicht mehr lang
Kann ich heut bleiben, denn Graf Ugolin
Giebt auf den Abend, um den Sieg zu feiern,
Ein prächt'ges Feſt, und meinem Guelfo hab' ich
Verſprochen, dort zu ſein. Du kommſt doch auch?

Ruggieri.

Ich, zu dem Feſt?

Ato.

Ja, Oheim, bitte, komm!

Ruggieri.

Schwer wird der Gang mir; doch, wenn du mich bitteſt,
Wie könnt' ich's weigern? Deiner Wünſche jeden,

Digitized by Google

Mein Ato, dir im Auge kaum geleſen,
Ja ſtreb' ich zu erfüllen.

(Er umarmt ihn.)

Ato.

Guter Oheim!

(Beide ab.)

Verwandlung.

Feſtlich geſchmückter Saal.

Sechſte Scene.

Ugolino in einem Seſſel. **Cornelia** zu ihm tretend.

Cornelia.

So düſter, Ugolin? Sieh, würdig iſt
Der Saal zum Siegesfeſt des Sohns geſchmückt!

Ugolino.

Des Sohnes, meines Guelfo, Siegesfeſt!
Ja! nun hinab für immer, dunkle Geiſter,
In deren Banden lang ich lag! Hinab,
Verzweiflung, Hader mit dem Himmel, Groll
Auf Welt und Menſchen, und ihr andern alle,
Nicht weiß ich eure Namen, finſtre Gäſte,
Die ſinnverwirrend euren Reigen ihr
In meinem Innern ſchlangt!

Cornelia.

Wie, mein Gemahl?
Den Trübſinn willſt du ſcheuchen, und dich reißt
Der alte Geiſt aufs neu' in ſeinen Abgrund?

Ugolino (für ſich hin).

O, dunkel war's in mir, tiefdunkel, ſeit
Ich denken kann. Nicht frohe Kinderjahre
Hab' ich gekannt, noch ſüße Elternliebe;

Digitized by Google

Wüſt lag und öd' das Leben um den Knaben,
Ein Trümmerhauſe meiner Väter Burg,
Die Meinen all' erwürgt durch Ghibellinen.
In Haß und ungeſtilltem Rachedurſt
Wuchs ich zum Jüngling ſo — kurz kam's, wie Friede
Da in mein Herz; vor eines Weibes Blick
Schmolz in ein niegekannt Gefühl, ich glaube,
Die Menſchen nennen's Liebe, all mein Grimm dahin.
O, daß die Engelgleiche das nicht war,
Was ſie mir ſchien! Ein andrer wär' ich worden!
Doch tiefer in den Abgrund ſchleuderte
Ihr Treubruch mich; wie nie durchwühlten Gram und Wut
Die Seele mir; mit grauſen Nachtgeſtalten,
Die nur die Hölle kennt, ward ich vertraut,
Wie mit Geſchwiſtern — — —

Cornelia.

Auf, mein Ugolino!
Verſink' nicht wieder in ſo dumpfes Brüten!

Ugolino (aufſpringend).

Zum letztenmale ſei's geweſen, Weib!
Mit Macht bann' ich hinweg die düſtern Schatten,
Die lang vom Lager mir den Schlaf gewälzt!
Sind doch die Pforten eines ſchönen Tags
Mir aufgethan! An dir, Cornelia, rang
Zuerſt ich aus der Tiefe mich empor,
Und als du blüh'nde, ſtarke Söhne nun
Mir ſchenkteſt, da im Ringen und im Schaffen,
Für ſie ging mir ein neues Leben auf.
Wohlan denn, mag der friſche Strom des Wirkens
Die letzten Schlacken des Vergangenen
Hinweg mir ſpülen! Niederhalten muß
Ein ſtarker Arm das zügelloſe Volk,
Sonſt raſt Verwirrung, Mordluſt, Bürgerkrieg
In dieſem Staat und reißt ihn in den Abgrund,

Digitized by Google

An deſſen jähem Rand er lang geſchwankt.
Ihn zu dem alten Flor zurückzuführen,
Den Hader der Partei'n, die tolle Freiheit,
In deren Taumel die bethörte Menge
Die eignen Eingeweide ſich zerfleiſcht,
Von Grund aus zu vertilgen — o ein Werk
Iſt das, des Ringens wert! Und frei und froh,
So wie der Aar in den Gewitterſturm,
Stürz' ich mich in den Kampf um ſolches Ziel.

Cornelia.

Mein Ugolin, mein Gatte! Sei uns beiden
Ein Wille in zwei Seelen, ein Geſchick,
Ein Leben und ein Tod!

Ugolino.

Ja, wackres Weib,
Ich weiß, durch Macht wie Sturz, durch Glück wie Not,
Begleiteſt du mich als mein andres Selbſt.
Und unſre Söhne?

Cornelia.

Gleich ruf' ich ſie dir.
(Ab.)

Siebente Scene.

Ugolino. Uppezinghi mit einem **Hauptmann.**

Ugolino.

Da biſt du wieder?

Uppezinghi.

Frohe Botſchaft, Herr!
In Empoli und in Piſtoja habt Ihr
Gewonnen Spiel. Der Pöbelherrſchaft ſatt,
Erhob der Adel ſich auf Euern Wink
Und pflanzte Eure Fahne auf.

Digitized by Google

Ugolino.

Dank, Freund!
So hin von Stadt zu Städten ſoll ſie flattern!
Nicht immerdar darf dies Italien,
Des Ruhmes alte Wiege, nun ſein Grab,
Elend am Boden liegen. Iſt mir doch,
Als ſtreckt' es ſehnſuchtsvoll nach einem Retter
Die Arme aus! Ja, nicht vergebens ſoll
Die tiefgeſtürzte Königin mich anflehn.
Der halben Welt in Waffen, müßt' es ſein,
Abtrotzen will ich ihrer Herrſchaft Banner
Und auf den Thron von neuem ſie erhöhn.

(Zu dem Hauptmann.)

Du, geh! den Bürgern Pratos und Piſtojas,
Die mir ergeben ſind, die Loſung bring',
Daß ſie die Thore meinen Kriegern öffnen!

(Der Hauptmann ab.)

Uppezinghi.

Herr, hier in Piſa bei der Rückkehr fand
Ich dumpfe Gärung; nicht unmöglich wär'
Ein Aufſtand.

Ugolino.

O, ich weiß und bin gerüſtet!
Nur ſchonen muß ich noch den Erzbiſchof
Des mächt'gen Anhangs wegen, den er hat,
Der alte Ränkeſpinner; aber bald —
Genug davon! Nicht dieſes Feſtes Freude
Sei mir geſchmälert!

Achte Scene.

Die Vorigen. Guelfo. Gaddo. Ugo. Anſelmo. Cornelia.

Ugolino (zu Guelfo).

Sohn! geliebter Guelfo!
Komm an mein Herz! Mein ſchönſter Lebenstag
Iſt das! Nun ich als Sieger in die Arme
Dich ſchließe, o! bleibt unerfüllt auf Erden
Mir noch ein Wunſch?

Cornelia (für ſich).

In Luſt und Trauer, Lieb'
Und Haß ſo maßlos ſtets! Schnell wechſelnd, bald
Wie Wetterdunkel, bald wie hohe Tagesglut zieht's
Ihm übers Antlitz hin.

Uppezinghi.

Herr! Noch befiehl,
Die Martinshöhe ſtärker zu beſetzen!
Es könnte nötig ſein.

Ugolino
(haſtig, nur mit Guelfo beſchäftigt).

Auf morgen früh
Den Kriegern, die aus Lucca heimgekehrt,
Gab ich Befehl dazu; für heute laß!
(Er umarmt Guelfo von neuem.)

Uppezinghi.

Er hört nicht. Selber handeln muß ich denn.
(Ab.)

Digitized by Google

Neunte Scene.

Die Vorigen ohne Uppezinghi.

Ugolino.

O Sohn, mein Sohn! Wenn mir das Auge bricht,
Eh ich's vollbracht, du ringe fort und kämpfe,
Bis du des großen Werks Vollendung schaust,
Und nur ein Reich ist von der Alpen Schnee
Bis an Sorrents orangeduft'gen Strand!

Cornelia.

Heil, junger Held! Wie leuchtete vor Stolz
Der Mutter Auge nicht, die solchen Sohn
Umarmen kann?

Guelfo.

Zu viel, ihr teuern Eltern,
Preist ihr, was ich im Kampf vollbracht; mein Freund,
Ruggieris Neffe, ist der wahre Sieger.

Ugolino.

Nochmals und immer dieser Ato?

Guelfo.

Ja,
Denn nicht zu viel kann man ihn rühmen. Wäre
Das Schlachtenglück bis an den fernsten Stern
Entflohn, glaubt mir, er würd' es bei den Locken
Erhaschen und zu sich herniederreißen.

Ugolino.

Genug von ihm!

Cornelia.

O mein Gemahl! Kannst du
Dem Jüngling gram sein, welcher unserm Guelfo,
Als er im Arno schon beinah ertrunken,
Das Leben rettete? Kaum Brüder liebten
Sich jemals, wie die zwei.

Digitized by Google

Ugolino.

Wollt ihr dies Feſt,
Bevor es noch begonnen hat, zerſtören?

Anſelmo.

Nein, welche Pracht!

Ugo.

Hier an der Wand die Fahnen!
Die Kranzgewinde um die Säulen dort!

Gaddo.

So muß es ſein bei einem Feſte, das
Die Gherardesca geben!

Ugolino.

Kinder, ſetzt
Euch um mich her! Wißt ihr die Freude ſchon,
Die euch erwartet? In der Jubelzeit
Des Jahrs, dem ſchönen Mai, könnt ihr nun bald
Euch auf dem Land durch Feld und Wieſen tummeln!

Anſelmo.

Herrlich! Es geht nach Settimo! Und wann?

Ugolino.

Nach wenig Tagen, denk' ich.

Anſelmo.

Ach, warum
Nicht morgen, Vater? Welche Luſt wird's ſein,
Wenn wir erſt wieder auf die Bäume klettern
Und Schlingen für die Droſſeln ſtellen können!

Gaddo.

Und in den Wald zum Jagen ziehn.

Ugolino.

Ja, Kinder!
Dort im Gebirge ſoll uns oft die Jagd
Ergötzen!

Cornelia.

Seht, die Gäſte treten ein!

Digitized by Google

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Verschiedene Gäste, unter ihnen **Ruggieri**, auf einen Stab gestützt, **Ato** und **Lanfranchi**.

Ugolino.

Gegrüßt, ihr werten Herrn, die ihr mein Fest
Verschönern wollt! Bei Mahl, Musik und Wein,
So hoff' ich, sollt ihr mit mir fröhlich sein!

Ruggieri.

Obgleich mein matter Fuß dem Willen schwer
Gehorcht, muß ich, Graf Gherardesca, doch
Der erste sein, um meinen Herzensglückwunsch
Für diesen schönen Sieg Euch darzubringen.
Zwar mit dem Schwerte nicht, doch mit dem Bann,
Auf Eurer Gegner Haupt geschleudert, laßt
Mich Euch zur Seite stehen, Euch den Segen
Der heil'gen Mutter spendend, deren Sohn
Und Knecht ich bin.

Ugolino (kalt).

Ich dank' Euch, Erzbischof,
Hoch ehrt Ihr dieses Haus durch Eu'r Erscheinen.
(Sich zu den andern Gästen wendend.)
Lanfranchi, Ihr — und Ihr — zu eurem Schuldner
Macht mich eu'r Kommen. Hört zunächst nun, was
Zu diesem Fest den Anlaß giebt! Mein Sohn
Hat, fast noch eh der erste Flaum ums Kinn
Ihm sprießt, so viele Schwerterschläge
Auf der Lucchesen Rücken regnen lassen,
Daß sie entmutigt ihre Festungen
Mir ausgeliefert. Um dem wackern Jungen
Die Ehre, die ihm zukommt, auch zu geben,
Soll jetzt mein Weib Cornelia einen Kranz
Aufs Haupt ihm setzen. — Komm, mein Guelfo, sei
Nicht blöd!

Digitized by Google

Cornelia.

In dieſem Zeichen ſchmück' ich dich,
Mein Sohn, mit jungem Ruhm, der nie verwelkend
Um deine Schläfe grünen mag!

Guelfo
(empfängt den Kranz mit der Hand).

Erfreut
Empfang' ich dieſen Kranz, doch nur um ihn
Auf deſſen Haupt zu drücken, der ſo weit
Mir auf der Siegesbahn vorausgeeilt.
Den Lorbeer nimm, mein Ato, er iſt dein!

Ato.

Gern nimmt der Freund, was liebevoll der Freund
Ihm giebt; und unſre Arme, die ſich hier
Umſchlingen, mögen unſern Bund für Zeit
Und Ewigkeit beſiegeln.

Ugolino (halblaut).

Er behält
Den Kranz, der Unverſchämte!

Cornelia (leiſe).

Mein Gemahl!
Du ſagſt dem jungen Mann kein freundlich Wort?

Ugolino (zu Guelfo).

Der Kranz iſt dein; ſchenk' ihn, an wen du willſt.

Cornelia (zu Ato).

Mit Freuden ſehn wir unſres Sohnes Freund
In einem Schmuck, den er ſo wohl verdient.

Ruggieri.

Komm, Ato! — Gönnt mir jetzt zu ſcheiden, Graf!
In gottgeweihter Einſamkeit, und nicht
Bei Feſten iſt mein Platz. Dort bet' ich ſtündlich
Für Euer und der Euern Heil.

Cornelia.

Nein, bleibt,
Hochwürd'ger Herr! Nehmt Platz!

Digitized by Google

Ruggieri.

Dank, edle Gräfin!

Ato.

Ach, Oheim, bleib!

Cornelia (ihn nötigend).

Nochmals, ich bitte — —

Ruggieri.

Nun,
Wenn Ihr befehlt.

(Er setzt sich im Vordergrund auf einen Sessel; der Saal hat sich inzwischen ganz mit Gästen gefüllt.)

Lanfranchi.

Graf Gherardesca! Für
Die Herzen aller hier Versammelten
Will ich die Stimme sein, um ihren Glückwunsch
Für Eures Sohnes Sieg Euch darzubringen.

Ugolino.

Habt Dank und thut, verehrte Freunde, mir
Auf diesen Becher Cyperwein Bescheid!
O, fühltet ihr mit mir die Freude, die
In meiner Seele schäumt und sprudelt! Ist
In unserm schönen Land Italien
Kein Fürst doch, der mich nicht beneiden müßte!
Ein hochgesinntes Weib teilt diesen Sitz
Der Macht mit mir, und das Gelingen krönt
Mein Streben für des Vaterlandes Wohl;
Sagt, mißt sich einer mir an Glück?

Lanfranchi.

Wir freun
Uns dessen, Graf! Jedoch des Wechsels voll
Ist jedes Leben. Noch steht Pisas Feindin,
Das mächt'ge Genua, ungebrochen da,
Und Unheil treffen kann im Kampf mit ihm
Sogar den Tapfersten.

Digitized by

Ugolino.

Hinweg mit Kleinmut!
Schwebt doch der Sieg, wohin ich mich auch wende,
Als Bannerträger vor mir her! Und sind
Nicht blüh'nde, wackre Söhne mein? Ist Guelfo,
Mein Heldenknabe, nicht der Feinde Schrecken?
Was hab' ich noch zu fürchten?

Eine Stimme (aus dem Hintergrunde).

Gottes Zorn.

(Große Bewegung.)

Cornelia.

Wer sprach dies Wort?

Ugo.

Wer wagt dies Fest zu stören?

Elfte Scene.

Die Vorigen. Lombardo. Dann ein Hauptmann.

Marco Lombardo
(sich zwischen den Gästen hervordrängend).

Ja, Ugolino, Gottes Zorn hast du
Zu fürchten, Gottes Zorn! Indes du schwelgst
Und von dem Glück prahlst, das dir Pisa danke,
Ringt sie, die große Mutter, die uns alle
Erzog, in Not und Jammer ihre Hände,
Verwaist von all den Söhnen, welche fern
In Genuas Kerkern schmachten. Ja, fünftausend
Der besten unsrer Brüder welken dort
In Qualm und Moder unterird'scher Höhlen;
Nichts hören sie, als nur ihr eignes Aechzen
Und ihrer Ketten Klirren. Selbst der Sprache
Ward ihre Lippe fremd — bisweilen nur,
Wenn ferneher der Wind das Wogenrauschen

Digitized by Google

Des Meeres an ihr Ohr trägt, ſeufzen ſie:
O Piſa, Piſa! und ihr Haupt erhebt
Sich mühſam, lauſchend, ob kein Ruderſchlag
Das Nahen der Galeere künde, die
Sie in die Heimat führe. — O ihr Thoren,
Was hofft ihr noch? Nicht klagt um euer Leid
Die Fremden an! In Piſa ſelber zecht
Und jubelt der, der euch um die Befreiung,
Die Genua zweimal ſchon euch dargeboten,
Zweimal betrogen hat!

Ugolino.

Hirnloſer Schwätzer!
In deine Tollhauszelle weich' zurück,
Der du entſprungen biſt!

Mehrere Gäſte.

Iſt's möglich? Marco
Lombardo, den wir bei Meloria
Gefallen wähnten!

Lombardo.

O, wär' ich gefallen
Ich hätte dann zehn ſchwere Jahre lang
Die Stunde nicht beweint, die mich geboren!
Die Ketten hätten mir die Glieder nicht
Zernagt! — Doch was von mir? Fünftauſend andre
Erdulden Gleiches — ich allein entfloh
Dem Kerker, ihr Piſaner, um bei euch
Zu werben für das große, heil'ge Werk
Des Friedens, der Erlöſung eurer Brüder!
Schmelzt der Gedanke bloß an ihre Leiden
Nicht euer froſt'ges Herz? Euch, Bardi, ſchmachtet
Ein Sohn in Genua, welchem braune Locken
Ums blüh'nde Antlitz wehten, als er fortzog;
Nun mit der tief von Gram gefurchten Stirn
Und grauem Haar iſt er mehr Greis als Ihr —

Digitized by

Maffei, Ihr habt einen Neffen dort —
Ihr, Broschi, zwei — —

Ugolino.

Halt ein, Argliſtiger,
Mit deinem Gaukelſpiel! Du ſprichſt
Von Frieden, doch verſchweigſt, zu welchem Preis
Ihn Genua bietet. Unſre Flotte ſoll
Dem Volk von Schächern ausgeliefert werden;
Das iſt's, wofür man die Gefangnen uns
Heimſenden will — und glaubſt du denn, daß ſie,
Sie ſelbſt die Freiheit ſo erkaufen möchten?
Nein, ihrer keiner iſt wie du entartet.
Sind ſie fünftauſend, wohl! fünftauſendmal
Wird jeder lieber ew'ge Kettenlaſt
Ertragen, als um ſolchen Preis erlöſt
Zu werden.

Lanfranchi.

Ihr vergeßt, daß Genua
Unlängſt auf mildere Bedingung hin
Uns Frieden bot.

Ugolino.

Was? Mildere Bedingung
Nennt ihr's, wenn Genuas liſtiger Senat
Unſre und ganz Italiens Schmach und Ohnmacht
Verew'gen will? Nichts da! Mir ward das Banner
Von Piſas Ehre anvertraut, und tragen,
Beim Himmel, will ich's durch den Sturm der Zeit,
Bis unſre Flagge wieder ſo wie ſonſt
Das weite Meer beherrſcht mit allen Inſeln,
Küſten und Städten, die in ihm ſich ſpiegeln.

Lombardo.

Weg mit dem gleisneriſchen Redeputz,
Er hilft dir nichts! Ab reiß' ich dir die Larve,
Durch die du dich zum Engel lügen willſt.
Wie? Giebſt du vor, für Piſa noch beſorgt

Digitized by Google

Zu ſein, das du doch ſelbſt verraten haſt?
Ja, ſelbſt verraten! — Hört, ihr alle, hört,
Was ich euch kund thun will! Als bei Meloria
Wir Winde, Klippen und die Uebermacht
Des Feindes wider uns verbündet ſahn,
Erblickt' ich in dem wogenden Gedräng
Der Segel, welche links und rechts und rings
Im Sturm des Kampfes um uns wirbelten,
Den Erzverräter Ugolino, der
Mit einem Schiffsgeſchwader auf der Seite
Der Genueſen ſtritt.

Ugolino.

O ſchwarze Viper,
Zurück zur tiefſten Hölle, draus ſie ſtammt,
Schleudr' ich die Bosheit, die du ſpeiſt. Die Welt,
Den Himmel, Tag und Nacht und Licht und Sonne
Ruf' ich zu Zeugen, daß du lügſt!
Packt mir den Schurken, Wachen! In den Turm
Mit ihm!

(Die Bewegung in der Verſammlung hat immer zugenommen.)

Lombardo.

Haha, du machſt mich lachen! Sieh
Du ſelbſt dich vor, wie du entrinnen willſt!
In Waffen ſteht ganz Piſa wider dich.
Hörſt du den Lärm, der drunten brauſt und ſchwillt?

(Ab.)

Ein Hauptmann (hereinſtürzend).

Ein Aufruhr, Herr, iſt in der Stadt entbrannt,
In hellen Haufen tobt das Volk ums Schloß
Und ſchreit: Nieder mit Ugolino! Frieden
Mit Genua!

Digitized

Zwölfte Scene.

Die Vorigen ohne Lombardo. Dann Uppezinghi und zwei Bürgermeister. Wachen.

Ugolino.

Bei Sankt Elmo! Das ist lustig!
Hat Fastnacht schon begonnen? Ich will gehn,
Den Platz von dem Gesindel rein zu fegen. —
Ihr habt den Schuft Lombardo doch gepackt?

Wachen.

Vergieb, Herr! Nirgends ist er mehr zu finden.

Ugolino.

Weh euch! Das büßt ihr mir!

Uppezinghi (hereineilend).

Bemächtigt haben
Sich die Empörer der Sankt Martinshöhe;
Sie zu vertreiben suchten wir, doch zwischen
Den Scheuern droben sind sie unangreifbar.
Kein Mittel bleibt, als — — —

Ugolino.

Stockst du? Ei, die Schlauen,
Für sicher halten sie sich dort — nun ja,
Sie sind's, wie wer im Krater des Vesuv
Ein Haus sich bauen wollte.

(Der Bürgermeister tritt auf.)

Bürgermeister.

Um Gehör,
Gebieter, flehn wir. Bei Sankt Martin sind
Die Vorratshäuser, die den dringendsten
Bedarf an Ackerfrüchten bergen, um
In diesem kargen Jahr und bei der Kriegsnot
Dem Volk von Pisa Lebensunterhalt
Zu bieten. Herr, verschone jene Scheuern!

Digitized by Google

Ugolino (für ſich).

Ich muß die Höhe haben. Bleibt ſie auch
Nur einen Tag in der Empörer Hand,
So iſt mein ganzes Werk vernichtet. Weg
Denn, bleiches Mitleid! Feigling müßt' ich ſein,
Wenn du mich hemmen dürfteſt auf dem Pfad!
Herab aus Wolken ſtreckt ſich eine Hand
Und weiſt mit feur'gem Finger durch die Nacht
Den Weg mir an mein hohes Ziel!

Bürgermeiſter.

Hör' uns,
O Herr! Verſehre nicht die Speicher! Schone!

Ugolino.

Heißt die Empörer jene Höhe räumen,
Und Euch mein Wort verpfänd' ich: eure Scheuern
Antaſtet keiner!

Bürgermeiſter.

Herr, unmöglich das!

Ugolino.

Wohl denn! klagt die Rebellen an, nicht mich,
Wenn auf die Dächer, hinter denen ſie
Sich bergen, ich Pechkränze ſchleudern muß.

Viele.

Das Schickſal fürchte, das den Frevel rächt!

Ugolino.

Mann bin genug ich, in ſein Rad zu greifen
Und ſelber Glück und Unglück mir zu ſchaffen!

(Ab mit den Soldaten.)

(Während alles in Verwirrung iſt, erhebt ſich Ruggieri und ſpricht laut vor ſich hin.)

Ruggieri.

So fahre fort! Was brauch' ich noch zu wirken?
Du rufſt das Unheil auf dich ſelbſt herab!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Saal in Ugolinos Palaſt.

Erſte Scene.

Guelfo. Ato.

Guelfo.

Gieb nach und komm zu meinem Vater mit!
Ihn hat's gekränkt, daß du dir nicht Erlaubnis
Von ihm geholt, mit mir ins Feld zu ziehn.
Doch ſchnell, ſobald wir ihn für das Verſehn
Um Nachſicht bitten, wird ſein Groll verſchwinden.

Ato.

Noch klebt der Bürger Blut, von ihm vergoſſen,
An jedem Stein; noch zeigen Rauch und Schutt
Den Pfad, den ſein Verwüſtungszug genommen;
Die letzte Hoffnung der Verhungernden
Hat er zerſtört — und ihm, ihm ſollt' ich mich
Als Bittender jetzt nahen? Nimmermehr!

Guelfo.

Glaub' mir, er iſt nicht böſe und ſo leicht,
Wie er im Zorn auflodert, auch verſöhnt.
Wenn er dir zürnt, ſo kann auch unſre Freundſchaft
Nicht mehr gedeihn, und was, du einzig Lieber,

Digitized by Google

Wird ohne dich aus mir? Nicht Ritterspiel,
Noch Sängerlied, der tau'ge Morgen nicht
Und nicht des süßen Frühlings Grün und Blüte
Schafft Freude mir, wenn du mir fehlst.

Ato.

Mein teurer, teurer Guelfo!

Guelfo.

Komm! Die Mutter
Bat ich, daß sie für dich beim Vater spreche,
Und, ist er günstig dann gestimmt, so wird
Der Augenblick geschwind von uns benützt.

Ato.

Den Grafen scheu' ich so! Sein Blick schon hemmt mich,
Ein Wort zu sprechen.

Guelfo.

Nicht doch! Gehe jetzt,
Bis alles für dich vorbereitet ist.
Bald ruf' ich dich.

(Ato ab. Guelfo tritt ans Fenster.)

Zweite Scene.

Guelfo am Fenster. Gaddo, Ugo, Anselmo treten auf.

Anselmo.

Die Mutter läßt euch sagen,
Daß ihr sie hier im Saal erwarten sollt.

Ugo.

Wozu das?

Anselmo.

Was weiß ich! Ich denk' an nichts,
Als daß es endlich doch aufs Land gehn möchte.

Ugo.

Nimm dich in acht und sprich dem Vater nicht
Davon, denn zornig wirft er jedesmal

Digitized by Google

Die Stirn in Falten; etwas Wicht'ges hält
Gewiß ihn hier zurück.

Gaddo.

Und was das iſt,
Errätſt du nicht?

Ugo.

Nein, Gaddo! Sag', was iſt's?

Gaddo.

Hör' zu! Ich helf' dir auf den Weg. Hat uns
Die Mutter nicht ſchon oft geſagt, daß uns
Zu Fürſten nichts mehr als der Name fehle
Und auch nicht lang mehr fehlen ſolle? Sei
Der Vater doch in Piſa Herr, wie in Verona
Die Scaliger.

Ugo.

O jetzt verſteh' ich; wär' es
Doch nur ſo weit! Das wird ein Leben ſein,
Wenn wir erſt Prinzen ſind.

Anſelmo.

Ja, Bruder, ſchon
Seh' ich mich hoch zu Roß im ſamtnen Kleid
Und goldgeſtickten Mantel durch das Volk
Hinſprengen; jeder grüßt mich ehrfurchtsvoll
Und ruft den andern zu: Weicht aus! da kommt
Prinz Gherardesca!

Guelfo

(vom Fenſter zu ihnen tretend).

Schwatzt ihr luſtig hier?
Und außen drängen — o, ich kann's nicht ſehn! —
Sich hagere Geſtalten um das Schloß,
Mit gier'gen Augen nach den Fenſtern ſtarrend,
Ob eine Hand nicht mitleidsvoll ein Brot
Herunterreiche — Mütter heben mit
Den abgezehrten Armen ihren Säugling,
Für den ſie in den welken Brüſten nicht

Mehr Nahrung haben, hilfefleh'nd empor —
Wie aber läßt ſich helfen? Alles ſchon,
Was ich erſpart, hab' ich an ſie verteilt,
Allein das iſt nur wie ein Waſſertropfen
Für ein verſchmachtend Heer.

Ugo.

Die Not des Volks
Iſt Strafe nur für ſeine Meuterei;
Wie viele tapfre Krieger von den Unſern
Sind in der Nacht beim Kampfe nicht geblieben!

Gaddo.

Schlag's aus dem Sinn dir, Bruder! Was auch geht's
Dich an?

Guelfo.

O, euer keiner fühlt mit mir!
(Will gehen.)

Ugo.

Bleib doch! Wir ſollen ja die Mutter hier
Erwarten!

Anſelmo.

Eben kommt ſie mit dem Vater.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Ugolino und Cornelia.

Ugolino.

Wozu in dies Gemach mich führen, Weib?
Gieb an, was iſt's, das du mir anderswo
Als hier nicht ſagen kannſt?

Cornelia.

O du, mit dem
Zu einem Faden, unzerreißbar feſt,
Das Daſein mir geſponnen iſt, du weißt:
Ob Erd' und Himmel, ja der Erzfeind ſelbſt

Digitized by Google

Sich gegen dich verbünden, keinem Zweifel
An deines Namens Reinheit geb' ich Raum.
Doch seit bei unserm Feste jene Klage
Auf dich geschleudert ward, drückt eine Sorge,
Schwer wie die Welt, mein Herz. Mir ist, als sei
Für immerdar in deiner Kinder Seelen
Dein Bild von dem Altar gestürzt, auf dem
Es rein und lauter stand. O sprich, Gemahl,
Vermögen sie dich Vater noch zu nennen,
Wofern auch nur ein Schatten, nur so viel,
Wie ihn des Sommers lichtste Wolke wirft,
Auf dir von dem Verdachte haften bleibt,
Daß du am Vaterland Verrat geübt?

Ugolino.

Wie, meine Söhne, die mit mir ein Denken
Bisher, ein Fühlen waren, gleich als ob
Ein einzig Herz in vier gespalten wäre,
Sie hätte jener Gaukler täuschen können?

Cornelia.

Und wäre seiner Worte Wiederhall
In ihren Herzen auch so schwach geblieben,
Daß er nicht eine Fiber zittern machte,
Selbst ihn nicht darfst du dulden! Leg' die Hand
Aufs Kruzifix dort am Altar und schwöre
Den Eid der Reinigung. —

(Die Söhne bei den Händen fassend.)

Habt acht, ihr Kinder, jetzt sollt ihr erfahren,
Daß ihr noch einen Vater habt!

Ugolino (am Altare).

Ich schwöre
Bei dem, der an dem Kreuze starb, zur Hölle
Hinabfuhr und das Reich des Bösen band,
Doch nun zur Rechten seines Vaters sitzt,
Von wannen er als Richter kommen wird,
Um furchtbar Meineid und Verrat zu strafen,

Bei ihm ſchwör' ich, daß auf der Unſern Seite
Ich bei Meloria in der Schlacht gekämpft.

Cornelia.

Hört ihr es, meine Söhne? Hört ihr's? Kommt,
Umarmt den Vater, der euch neu geſchenkt iſt!
Und mich, nun jede Sorge von mir ſchwand,
Laß freudig, wie beim erſten Kuß als Braut,
An deine Bruſt, mein Ugolino, ſinken!

Ugolino.

Mein braves Weib, und ihr, geliebte Kinder,
Kleinode meines Lebens! All mein Ringen
Und Wirken, ohne euch, was wär' es wert?
Noch eure Enkel, meine Söhne, ſollen
Von ihrem Ahnherrn rühmen: Großes hat er
Vollbracht wie keiner ſeit den alten Tagen
Italſchen Ruhms.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Uppezinghi tritt ein. Dann **zwei Geſandte** mit Gefolge.

Uppezinghi.

Herr, wieder harren zwei
Geſandte von Toskanerſtädten draußen,
Um ihrer Thore Schlüſſel dir zu Füßen
Zu legen.

Ugolino.

Laß ſie ein!

(Uppezinghi führt die Geſandten mit dem Gefolge ein.)

Erſter Geſandter.

Heil dir, Gebieter!
Als ſeinem Oberherren huldigt dir
Durch mich das feſte Prato.

Digitized by Google

Zweiter Gesandter.

Und durch mich
Volterra.

Erster Gesandter.

Ihrer Bürger Dank, o Herr,
Dir bringen wir. Ermutigt durch dein Beispiel
Und mit der Deinen Hilfe haben sie
Die wilden Rotten überwältigt, die
Bis an den Herd der Häuser sich bekämpft.

(Sie überreichen die Schlüssel an Ugolino.)

Zweiter Gesandter.

Mög' unter Eurer mächt'gen Obhut uns
Ein Reich des Friedens und des Glücks erblühn!

Ugolino.

Willkommen, Freunde! Hegt Vertraun zu mir
Und kündet weit und breit: Ein Helfer bin
Ich allen, die das wüste Bandenwesen
Bekämpfen; eine neue Heeresschar,
Den wackeren Toskanern beizustehn,
Entsend' ich heut. — Nochmals willkommen! Stolz
Italiens andern langgetrennten Gliedern,
Die ein gemeinsam Band nun neu umschlingt,
Anreih' ich eure altberühmten Städte.

(Auf Ugolinos Wink entfernen sich Uppezinghi und die Gesandten nach der einen Seite, die Söhne nach der anderen.)

Fünfte Scene.

Cornelia. Ugolino.

Ugolino.

Auf meiner Seite deinen Bruder Guido
Zu sehen hofft' ich längst; jetzt mußt du ihn
Zu mir herüberziehn.

Digitized by Google

Cornelia.

Er ward verbannt,
Als du den Ghibellinen dich geſelltest.

Ugolino.

Was Ghibellin, was Welfe! Hohle Worte,
Nicht wert des Atems, um ſie auszuſprechen!
Weg warf ich all die Hülſen und behielt
Allein den Kern, die Macht — und ſie, bei Gott,
Soll wachſen mir und wachſen, daß ich ganz
Vollführe, was mein Amt iſt. Auf den Knieen,
Beim Himmel! ſollen die zuchtloſen Rotten
Mich als den einz'gen Herren anerkennnen!

Cornelia.

Du wollteſt, Herrlicher, was ich ſo lang
Gehofft — —?

Ugolino.

Auf dieſes blinden Volkes Nacken,
Das man zum eignen Glücke zwingen muß,
Den Herzogſtuhl mir baun. Iſt das vollbracht,
Winkt mir ein höh'res Ziel. Florenz auch ſeufzt,
Auch Siena ſchwer im Joch wahnſinn'ger Horden;
Und wo nicht Pöbelwut das Scepter führt,
Da zanken kleine Fürſten ſich gleich Hunden
Um einen Fetzen Landes, bis der Streit
Den Fremdling von den Alpen niederlockt,
Daß er die Beute an ſich reiße. Wohl!
Ein Ende machen will ich ſolcher Schmach
Und dieſem herrlichen Italien
Mit goldnem königlichem Diadem
Die Stirn umwinden.

Cornelia.

Wie du redeſt, iſt mir,
Als hört' ich mir zu Häupten einen Adler
Die mächt'gen Flügel ſchlagen.

Digitized by Google

Ugolino.

Du, mein Weib,
Verſtehſt mein Tiefgeheimſtes, wie ich ſelbſt.
Wohl denn! Beſtimme deinen Bruder Guido,
Mit einer Heerſchar nach Florenz zu ziehn,
Um mit des Adels mir verbundnen Führern
Die Stadt in meinem Namen zu beſetzen
Und dort auf meinen Wink bereit zu ſtehn.

Cornelia.

Was ich vermag, wie thät' ich's nicht? Doch wer
Soll ihm mein Schreiben bringen?

Ugolino.

Gaddo will ich
Als Boten ſenden.

Cornelia.

Erſt noch eins, Gemahl:
Von Tag zu Tage drohender erhebt
Die Hungersnot, zahlloſe Opfer würgend,
Ihr Schlangenhaupt — —

Ugolino.

Das Volk hat es gewollt,
Als es mich zwang, die Speicher zu zerſtören,
Die Korn in Fülle bargen; dennoch, was
Ich kann, die Not zu lindern, that ich ſchon,
Und ferner auch ſei meiner Güter Ernte
Dazu verwandt.

Cornelia.

Doch ließe reichlicher
Vielleicht ſich helfen.

Ugolino.

Glaub', Cornelia!
Selbſt niederkämpfen mußt' ich mein Gefühl,
Als ich in Brand die Scheuern ſtecken ließ.
Wer Großes will vollenden, ſagt' ich mir,
Darf nicht Gehör dem feigen Mitleid ſchenken.

Digitized by Google

Gewittern gleich, im Sturm und Donner segnend,
Hinschreiten muß er auf der hohen Bahn,
Nicht achtend, was sein Fuß zertritt; bald wieder
Erblüht aus der Zerstörung neues Leben.
Nicht wollen kannst du selbst, daß durch die Schmach
Des Friedensschlusses ich mein eignes Werk
Im Lebenskeim zerstöre — und doch ist
Kein Mittel sonst, um augenblicks die Not
Zu stillen. Zu des Vaterlandes Heil
Mag denn, was ihm das Schicksal auferlegt,
Ein jeder tragen.

Cornelia.

Deinem höhern Geist
Beug' ich mich stumm. Nun höre noch: Ins Schloß
Kam des Ruggieri Neffe. Auf dem Herzen
Hat er, ich weiß nicht was, und läßt durch mich
Um gütiges Gehör dich bitten. Nimm
Als Guelfos besten Freund ihn huldreich auf!

Ugolino.

Laß das! Verbieten werd' ich meinem Sohn,
Ihn ferner noch zu sehn. Verdächtig ist's,
Daß dieser Ato so sich an ihn drängt;
Weißt du, ob er nicht meiner Feinde Plänen
Verrätrisch dient? ob nicht der Erzbischof
Ihn eben jetzt als Späher zu mir sendet?

Cornelia.

Den Argwohn scheuch'! Versöhnung will Ruggieri,
Sonst nichts. Den Feind, der deine Freundschaft sucht,
Mußt du mit goldnen Ketten an dich fesseln.

Ugolino.

Beweisen nur kann ich's dem Schleicher nicht,
Doch weiß ich, angezettelt war von ihm
Der Aufruhr, und im stillen spinnt er stets
Noch Ränke wider mich.

Digitized by Google

Cornelia.

Nur von dem Neffen
Sprach ich zunächſt; er wartet, und du mußt ihn
Empfangen.

Ugolino.

Weib, es kann nicht ſein.

Cornelia.

Schlägſt du
Mir ſo die kleine Bitte ab, wie willſt du,
Daß ich die deine dir erfüllen ſoll?

Ugolino.

Bei Gott! Ihr Weiber laßt nicht ab, bis ihr
Erreicht, wonach einmal eu'r Sinn ſteht. Gut!
Kurz mach' ich's ab. Ruf deinen Schützling her!

Cornelia.

Sogleich! und Guidos Beiſtand ſchaff' ich dir.
(Ab.)

Sechſte Scene.

Ugolino (allein).

Des Buben Anblick iſt mir widerlich
Wie keiner ſonſt. In ſeinem Angeſicht
Verſchlingen ſeiner Mutter ſanfte Züge
Sich mit der Schlangenmiene des Verführers
Und bannen dunkle Stunden früh'rer Jahre,
All das, was mir zuerſt das Herz mit Galle
Getränkt hat, wieder vor die Seele mir. —
Er kommt — ich höre ſeine Stimme draußen,
Bei deren Klang mir jeder Nerv erzittert.
Nur ruhig, ruhig jetzt!

(Guelfo und Ato treten auf.)

Digitized by Google

Siebente Scene.

Ugolino. Guelfo. Ato.

Ugolino.

Ich bin an Zeit
Bedrängt; daher, was ihr zu ſagen habt,
Faßt, bitt' ich, kurz!

Guelfo.

Für ein Verſehn, an dem
Auch ich mit ſchuld bin, möchte ſich mein Freund
Bei dir entſchuldigen. — Nun, Ato, ſprich!

Ato.

Laß mich doch nur erſt zur Beſinnung kommen!
Was ich auf meinem Weg hierher geſehen,
Hat jedes Denken ſonſt in mir getilgt.
So öde waren alle Straßen! Leer
Vom muntern Treiben der Gewerke, ſtumm
Von jedem Ton des Lebens! Leichenhafte
Geſichter ſtarrten mir von rings entgegen,
Nur matte, wankende Geſtalten ſah ich,
Denn Mangel hat das Blut in allen Adern
Getrocknet und der Knochen Mark gedörrt.

Ugolino.

Und wozu alles dies?

Guelfo.

Still, ſtill davon!
Du wollteſt ja dem Vater ſagen, Ato,
Es ſei dir leid, daß neulich — —

Ugolino.

Nun?

Ato (wie in ſich verſunken).

O, rings dies Schweigen! Hätten Weherufe
Mein Ohr betäubt, ertragen hätt' ich's noch;

Doch lautlos jammerte in jedem Antlitz
Der Hunger, lautlos ſtreckten Knaben, früh
Zu Greiſen hingewelkt, nach mir die Hände,
Und nur ihr halberloſchnes Auge flehte:
Brot! gieb uns Brot!

Ugolino.

Verwundert hör' ich dich,
Nicht Zeit hab' ich für ſolcherlei Gerede;
Wenn du nichts andres bei mir willſt, ſo geh!

Ato (für ſich).

Seltſam! Auf nichts von dem beſinn' ich mich,
Was ich mir vorgenommen, ihm zu ſagen.

Guelfo.

O Vater! laß dich von dem Jammer rühren!
Leicht wird es dir, dem Mangel abzuhelfen,
Wenn du nur willſt.

Ugolino.

Ja, Kind, es iſt recht ſchade,
Daß ich ſo klug nicht bin wie du. Du weißt
Sogleich für alles Rat.

Guelfo.

O, kämen ſie
Zu Ohren dir, wie ich ſie täglich höre,
Die Flüche auf den allverhaßten Krieg,
Die jeder Mund ausſtößt, gewiß, du riſſeſt
Das Leiden mit der Wurzel aus!

Ugolino.

Mein Guelfo!
Vertraun kannſt du dem Vater wohl, daß er,
Wenn er den Frieden jetzt nicht ſchließen will,
Nach dem Gebot der Pflicht, der Ehre handelt.

Guelfo.

So gieb aus Siena, aus Volterra mindeſtens
Die Einfuhr frei, und ſchnell wird ſich der Markt
Mit Lebensmitteln wieder füllen.

Digitized by Google

Ugolino.

Ist
Denn hier verkehrte Welt? Ein Jüngling will
In seiner grünen Weisheit mehr von Dingen
Des Staats verstehn, als wer sie lebenslang
Geprüft? — Genug! mehr als genug!

Guelfo.

Ist das
Dein letztes Wort?

Ugolino.

Mein letztes! Geh
Und dank' es deinem Sieg von neulich, daß
Ich dir die Keckheit ernster nicht verweise!

Guelfo.

Ich gehe! Aber glaub', zu meinem Rat
Gab mir die Sorge für dich selbst den Mut.
Denn wo nur Menschen sind, seh' ich den Grimm
Auf dich in ihren Blicken wetterleuchten,
Und wenn du bald nicht hilfst, wenn das Gewitter
Sich über dich entlädt, dann wehe dir!

Ugolino.

Mir gar zu drohn wagst du, Verwegener?

Guelfo.

Zu wiederholen nur, was jeder dir
Schuld giebt, daß du, der helfen kann und soll,
Nicht thust, was deines Amtes ist, daß du
Bei diesen Leiden, die den härtsten Felsen
Vor Mitleid schmelzen könnten, kalt und starr bleibst,
So wie das Schwert an deiner Seite — —

Ugolino.

Knabe,
Trägst du Verlangen, seine Schärfe zu
Erproben? Nur ein Wort noch, und —

(Er packt Guelfo an der Brust und legt die Hand an das Schwert.)

Digitized by Google

Ato

(der zuerſt in ſich verſunken dageſtanden, aber während des heftiger werdenden Wortwechſels in immer größere Spannung geraten iſt).

Zurück!
Vergreif an meinem Freund dich nicht! Hier ſteht
Wer ihn vor deiner Wut beſchützt.

Ugolino.

Du ſchweig
Und geh! Wenn ich Gehör dir geben will,
Werd' ich dich rufen laſſen!

Ato.

Nein, du mußt,
Du ſollſt mich hören. Lang ließ Scheu vor dir,
Entſetzen über das, was ich vorhin
Geſehn, das Wort im Munde mir erſtarren.
Doch überſtrömend drängt ſich nun das Herz,
Das in der Bruſt ſich bäumt, auf meine Lippen.
Wahr, wahr iſt alles, was dir Guelfo ſagte,
Nur ſagt' er es zu mild, zu ſchonend noch,
Und daß es wahr iſt, daß mit Recht die Menſchen
Dich Wütrich nennen, zeigſt du eben ſelbſt,
Da an den eignen Sohn die Hand du legſt.

Ugolino (auffahrend).

Tolldreiſter!

(Plötzlich innehaltend; für ſich.)

Faſſung, Ugolino! Mag's
Auch dieſer ſein, der Sohn des Tiefverhaßten,
Zu meiner Schmach erzeugt — wie kann ein Knabe
Durch ſein Geſchwätz das Blut in Gärung ſo
Dir bringen?

Ato.

O, der Oheim handelt anders!
Mit vollen Händen ſpendet er den Armen,
Was ſeine Aecker tragen; drum auch beten
Ihn alle an; wär' er nicht ſterbenskrank,

Digitized by Google

Bei Gott, das Volk rief' ihn zum Herrn von Piſa
Noch heute aus!

Ugolino (für ſich).

Hinweg, Geduld! Klar iſt's,
Mit den Verſchwörern hält es dieſer Bube,
Doch ſchlecht verſteht er noch den Späherdienſt,
Denn ſelbſt verrät er ſich. — (Laut.) Wohl auf den Schutz
Des Erzbiſchofs bauſt du, daß ſolcher Sprache,
Wahnſinnniger, du dich erkühnſt? So wiſſe,
Als nichts und weniger als nichts ihn acht' ich.

Ato.

Schmäh' nur auf ihn! Häuf' Schmach noch auf das Leiden,
Durch das du ſeines Lebens Kraft gebrochen!
Du weißt, nicht mehr auf deiner blut'gen Bahn
Behindern kann er dich; vollbringe denn
Dein Werk des Unheils, der Zerſtörung! Bau'
Auf Trümmern, über Leichen dir den Thron!
Was kümmert dich der Abſcheu aller Welt,
Was dich der Fluch des Himmels?

Ugolino.

Bube! Bau'
Nicht allzuviel auf meine Nachſicht! Leicht
Sonſt könnt' ich — —

(Plötzlich innehaltend und durchs Gemach ſchreitend.)

Nein! nicht hören will ich, was
Er ſpricht; ums Haupt mir ſchwirren böſe Geiſter
Und riſſen gern zu jäher That mich fort.

(Plötzlich ſtilleſtehend.)

Geh, Knabe, geh! Nur deiner Jugend wegen
Nicht als Rebellen ſtrafen will ich dich,
Wie ich es ſollte. Deinetwillen, ja
Um deinetwillen dich ermahn' ich: geh!

Guelfo.

Komm, teurer Ato! Wider meinen Vater
Vergiß dich nicht!

Digitized by Google

Ato
(die Hand ans Schwert legend).

O, mich erſchreckt er nicht,
Obgleich ich weiß, daß in der Henkerkunſt
Er Meiſter iſt. Ins Antlitz ſag' ich's dir,
Verderber, die Empörer ſind im Recht!
Aufatmen wird die Welt, wenn deine Herrſchaft,
Die unerträgliche, gebrochen iſt,
Und glaub', eh du dein Aeußerſtes vollführſt,
Wird ſie die Macht aus deinen Händen reißen.

Ugolino (für ſich).

Kann's ſein? Er hätte meinen Plan erſpäht?
Und ging' er nun, dem Volk ihn zu verkünden,
In Trümmer ſänke hin mein ganzes Werk!

Ato.

Wenn Ezzelin, der ſchändliche Tyrann
An deiner Statt in Piſa einziehn wollte,
Als milder Retter wär' er uns willkommen,
Durch Hunger und durch Elend, deine Schergen,
Suchſt du auf unſre Nacken feſter noch
Das Joch zu ſchmieden, das ſie ſchwer ſchon drückt.
Den Hunden und den Geiern iſt's ein Feſt,
Wenn du dich nahſt mit deiner grimmen Meute,
Der Peſt, der Feuersbrunſt, dem Würgerſchwert.
Wohin du ſchreiteſt, hallt die Luft von Seufzern;
Blut rinnt auf deinem Pfad wie Tau, die Flüche
Des Volkes ſind dein täglich Mahl. Bald, Thor,
Wirſt mit Entſetzen du erkennen, wie
Das Volk, ein Mann, ſich wider dich erhebt,
Wenn ihm die Argliſt kund wird, die du ſinnſt,
Und es von Mund zu Mund erſchallt: Verrat!
Die Republik, die heil'ge unſrer Väter,
Stürzen will Ugolin und auf den Trümmern
Den Herzogſtuhl ſich baun!

Digitized by Google

(Ugolino, der ihm mit steigender Aufregung zugehört und sich zuletzt zitternd an einer Säule gehalten, hat sich mit schwankenden Schritten ihm genähert.)

Ugolino
(ihn mit dem Schwert durchbohrend).

Da, Bastard!
Nun rede weiter!

Guelfo
(über Atos Leiche hinsinkend).

Ato! o mein Ato!

Ugolino.

Gesorgt ist jetzt, daß er nicht ferner spähen,
Noch meinen Plan dem Feind verraten kann!

Guelfo.

Mein Freund, mein Einzig-Teurer! Wie es rinnt,
Das rote Naß aus seiner Todeswunde!
Für mich, mich vor des Vaters Grimm zu schützen,
Starb er. Und du hast ihn gemordet, du,
Den sieggekrönten jugendlichen Helden!
Los sag' ich mich von dir! — Hinweg von hier!

Ugolino.

Mein Sohn, mein Guelfo! Eh du ihn beklagst,
Bedenk: verräterisch mit meinen Feinden
Zu meinem Sturze hatt' er sich verschworen,
Und nur Gericht hab' ich an ihm vollstreckt.
(Er will seine Hand fassen.)

Guelfo.

Hinweg mit deiner blutbefleckten Hand!
Nicht mehr als Vater giltst du mir!

Ugolino.

Bleib! bleib!
Willst du das Herz mir brechen?

Guelfo.

Der bisher
Du meines Lebens hoher Leitstern warst,

Digitized by

Gleich einem Gott von mir verehrt, wie nun
Soll ich dich nennen, Mörder meines Ato?
Ein grauſes Schreckbild wirſt du künftighin,
Das Kainszeichen auf der Stirne flammend,
Durch meine Träume ſchreiten; fort von hier!
Du ſiehſt mich niemals wieder!

(Ab.)

Ugolino.

Sohn! mein Sohn!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Akt.

Grabkapelle. Im Hintergrunde mehrere Denkmäler und eine offene, nach innen dunkle Bogenpforte, die zur Totengruft hinunterführt. Vorn die Leiche Atos auf einer Bahre.

Erste Scene.

Gualandi, Lanfranchi, Sismondi, Daniele und mehrere zur Totenfeier Geladene. **Priester** und **Mönche.**

(Orgelklang und Gesang.)

Ite moesti cordis luctus,
Tristes ite gemitus,
Lacrymarum ite fluctus
Et ciete fremitus!
Corpus totum, os et genae,
Oculorum lumina,
Membra, sanguis, cor et venae
Abeant in flumina!

Bei der fünften Zeile des obigen Gesanges wird **Ruggieri** auf einem Tragsessel hereingetragen. Er bleibt ruhig, ein Gebetbuch in der Hand haltend und ohne aufzublicken, sitzen.)

Ruggieri.

Genug des Klaggesangs! Ich sagt' euch schon,
Mein Neffe hat sein Schicksal selbst verschuldet,

Digitized by

Und ſtrenge tadl' ich ſeinen Uebermut,
Durch den er ſo des Grafen Wut gereizt.

Lanfranchi.

Ihr tröſtet leichter Euch, als wir, die alle
Den Jüngling nur von ganzer Seele liebten.

Ruggieri.

Nicht er, der nun in Frieden ruht, nein, der
Iſt zu beklagen, den ſein heißes Blut,
Die Mitgift der Natur, die er ja ſelbſt
Nicht ändern kann, zu ſolcher That getrieben.

Sismondi.

Zu mild ſeid Ihr; der jähe Tod des Teuern
Schürt mit der Glut des Schmerzes auch zugleich
In unſern Seelen die Begier, im Blut
Des Mörders ſie zu rächen.

Ruggieri.

Glaubt mir nur,
Der Graf iſt gut von Herzensgrund und wird,
Mag auch ſein Zorn gerecht geweſen ſein,
Gewiß von ſchwerer Reue jetzt gedrückt,
Er liebt, ich weiß es, ſeine Söhne zärtlich,
Und wenn ſein Auge nun auf ihnen ruht,
So ſagt er ſicher, von Gewiſſensbiſſen
Gequält, zu ſich: Wenn nun ein anderer
Dir deine Söhne ſo getötet hätte,
Wie würde dir zu Mute ſein? Fürwahr
Er thut mir leid. Lanfranchi, geht zu ihm
Und gebt ihm Troſt, damit er ſich zu ſehr
Nicht härme! Sagt ihm, daß ich ihm nicht zürne
Und mehr der Unbedachtſamkeit des Neffen,
Als ihm, die Schuld des Trauerfalles gebe.

Gualandi (zu Lanfranchi).

Seltſam! Er zollt dem Toten wen'ger Mitleid,
Als dem, der ihn getötet hat.

Lanfranchi.

Laßt ihn!
Er iſt ſehr ſchwach, und was er ſpricht, zeigt nur,
Wie nah der Geiſt ihm am Erlöſchen iſt.

Ruggieri.

Das Sprechen wird mir ſchwer — ich will allein ſein —
Beim Ave, wenn der Tote in die Gruft
Geſenkt wird, kehrt zurück! Vielleicht, daß mich
Bis dahin — Schlaf — —

(Er ſinkt zurück.)

Lanfranchi.

Seht, wie er matt zurückſinkt!
Wenn wir ihn nur noch lebend wiederfinden.

(Alle ab bis auf Ruggieri.)

Zweite Scene.

Ruggieri (allein).

(Sich aufrichtend, mit wankenden Schritten zu der Bahre hinſchreitend und an der Leiche niederknieend.)

Nun brich, du lang zurückgedämmte Glut,
Aus allen Tiefen, den verſunkenſten
Abgründen meines halbzerſtörten Weſens
Brich nun hervor und ſchmelze jegliches
Gefühl, mein Denken und Empfinden all
In deinen Feuerſtrom dahin, bis alles
Ein großer ungeheurer Schmerz iſt! — Da,
Da liegſt du nun, geliebter Sohn, du Pfand
Der einzig Teuern, letztes Band, das mich
Mit Menſchen noch zuſammenhielt! Kalt! ſtarr!
Dein blüh'nder Leib geknickt, dein ſüßes Leben
Hinweggetropft! Wen drück' ich nun ſtatt deiner
An meine Bruſt? Mit wem nun ſoll ich plaudern?
Verſiegelt hat, mein Knabe, dir der Tod

Digitized by

Die blaſſen Lippen; doch dein ſtummer Mund
Ruft lauter als Poſaunenton der Engel
Beim Weltgericht, und ſeine Stimme pocht
An aller Herzen Thore, bis der Haß,
Gepanzert und gewaffnet wie ein Held,
Hervortritt, deines Mörders Haupt zu fällen. —
Hör' mich, o Gott, du großer Vater aller,
Hör' eines Vaters Flehn! An dieſer Leiche,
An der ich elend, kraftgebrochen, ſiech
Daliege, gieße neues Lebensblut
Mir durch die Adern! Alle Nerven ſtähle
Und alle Sehnen ſpann' in mir, daß jede
Ganz Mann ſei, ſtark genug, den Mord von Sohn
Und Weib in einer ungeheuern Rache
An dem zu rächen, der in ihnen mir
Das Daſein doppelt hingewürgt. Hör', Gott,
Erhöre mich! In deinem Feuer ſchmiede
Mir dieſen welken Leib zum eh'rnen Schwert,
Zum doppelſchneid'gen Werkzeug meiner Seele,
Daß ſie, mit ihm bewehrt, all ihren Grimm
In Strömen Blutes löſche; und nicht eher
Nimm von der Erde dieſes Schwert hinweg,
Bis unter ihm die Schlachtbank ächzt
Und ſeine Klinge, morſch vom Morden, bricht! —
Ja, Herr, ich fühl' es, du erhörſt mein Flehn;
Schon raff' ich mich empor, und Jugendſtärke
Schwellt mir die Glieder; jeder Puls klopft Thatkraft;
Ans Werk, ans Werk!

(Ab.)

Verwandlung.

Große Halle mit Sitzen für die Versammlung des großen Rats.

Dritte Scene.

Ugolino. Cornelia.

Ugolino (halb für sich).

Daß doch der Arm, dem feilen Höfling gleich,
Der allen Launen seines Herren schmeichelt,
Jedweder Wallung unsres Bluts sofort
Gehorcht und Thaten so vollbringt, die wir,
Wenn's wieder ruhig fließt, bereun. Konnt' ich
Den Jüngling nicht in Ketten werfen? nicht
Mit ihm im tiefen Kerker mein Geheimnis,
Das er erlauscht, vor aller Welt verbergen?
Doch dieser Tod, wenn aus erloschnen Augen
Uns ein gebrochnes Leben anstarrt, läßt
Uns neben Mitleid auch noch das Gefühl,
Daß unbesiegt der Wille des Gefallnen
Uns fort und fort noch trotzt.

Cornelia.

Ach, unser Guelfo!
Wo ist er nur? Seitdem sein Freund, sein Ato,
Hinsank, verschwand er spurlos.

Ugolino.

Tröste dich!
Schon sandt' ich ringsum Boten nach ihm aus.

Cornelia.

Die beiden liebten sich so sehr! Sie waren
So wie zwei Knospen an demselben Zweig,
Die an demselben Sonnenstrahl erblühn
Und von demselben Tau sich nähren.

Digitized by Google

Ugolino (für ſich).

Daß
Gerade der, den ich zumeiſt geliebt,
Für den ich rang und ſtrebte, plötzlich mich
Verlaſſen muß!

Cornelia.

Von ſeines Freundes Leiche iſt
Er ſinnlos fort durchs Thor der Stadt gerannt
Und hat den Weg, wer weiß wohin, genommen.
O, niemals, niemals ſehen wir ihn wieder!

Ugolino.

Biſt du das Weib, von dem ich oft geſagt,
Des ſtärkſten Mannes Seele wohn' in ihr,
Bräch' über uns der Himmel auch zuſammen,
Du wankteſt nicht?

Cornelia.

So plötzlich, ſo auf einmal
Stürmt alles auf mich ein. Auch Gaddo bleibt
So lang auf ſeiner Sendung fort.

Ugolino.

Du rechneſt
Der Zeit jedweden Pulsſchlag vor, zu dem
Die Sorge ſchneller dir das Blut treibt. Glaub':
Hätt' er ſich ſelbſt den Blitz als Roß geſattelt,
Mit deines Bruders Antwort könnt' er noch
Zurück kaum ſein. — Nun laß mich! Gleich verſammelt
Sich hier der große Rat, um die Verwerfung
Des frechen Friedensantrags auszuſprechen,
Durch den uns Genua aufs neu' beſchimpft.

Cornelia.

Auch das quält mich, daß du ſo ſtarr beim Krieg
Beharrſt. Die wen'gen Freunde ſelbſt, die noch
Dir bleiben, wirſt du dir dadurch entfremden.

Ugolino.

Sprich ſelbſt, Cornelia, kann ich anders handeln?

Digitized by Google

Wo wär' ein Krieg ſo ſchlimm wie dieſer Frieden?
Erreichen würde Genua durch ihn
Sein langerſehntes Ziel, Piſa zu ſtürzen,
Ja, dies Italien, das eben ſich
An meiner Hand aus der Parteiwut Wirbeln
Emporringt, neu für immer zu zerrütten.

Cornelia.

Und die Gefangnen ließeſt du Zeitlebens
In Genua ſchmachten?

Ugolino.

Was bedeuten neben
Dem Vaterlande Freiheit, Leben, Glück
Von dem und jenem? Selbſt bin ich bereit,
Das meine ihm zu opfern. Auch noch eins
Sag' mir: Wenn die fünftauſend Ghibellinen
Zurück jetzt kehrten, würde nicht mit ihnen
Aufs neu' der alte wilde Rottengeiſt
Bei uns einziehn und von der grimmen Meute
Alles, was ich geſchaffen und geſät,
Zertreten werden?

Cornelia.

Alſo die Fünftauſend,
Im Kerker ſollen ſie ihr Leben enden?

Ugolino.

Zum Troſt dir ſag' ich: nein! Nur muß zuvor
Das Volk in allen ſeinen Gliedern mir
Wie ein gebändigt Roß gehorchen; dann
Will ich, ich ſelber die Gefangenen
Befreien. Aber ſchmählich nicht für Gold,
Nein, mit dem Schwert einlöſen, im Triumph
Nach Piſa führen will ich ſie; dann auch
Nach ſeines frevelnden Senates Sturz
Soll Genua uns als Glied des großen, einen
Italien willkommen ſein. — Genug!
Der große Rat verſammelt ſich.

Digitized by Google

Cornelia.

So geh' ich,
Zu hören, ob von Guelfo Kunde kam.

(Ab.)

(Die Mitglieder des großen Rats, unter ihnen Lanfranchi, Gualandi und Sismondi, sowie der Bürgermeister, treten ein und nehmen Platz, Ugolino auf erhöhtem Sitz in der Mitte, ihm zunächst Lanfranchi.)

Vierte Scene.

Ugolino. Lanfranchi. Gualandi. Sismondi. Der Bürgermeister. Mitglieder des großen Rats. Dann der genueſiſche Geſandte. Später Ruggieri.

Ugolino.

Geladen, werte Herren, hab' ich euch,
Damit vereint, ſoweit Unwillen über
Ihr ſchmählich Anerbieten es erlaubt,
Wir den Genueſen Antwort geben. — Führt
Den Abgeſandten vor!

(Der genueſiſche Geſandte tritt auf.)

Ugolino.

Gehör wird Euch
Zum letztenmal von uns vergönnt. Habt Ihr
Im Namen Genuas andres noch zu ſagen,
Als was wir ſchon vernommen?

Der Geſandte.

Andres nicht,
Doch nochmals biet' ich und aufs dringlichſte
Im Namen der erlauchten Republik
Euch Frieden an. Beſinnt euch wohl, eh ihr
Ihn ausſchlagt und den eignen Untergang
Erwählt. Gering nur ſtellten wir den Preis.
Piſa zahlt hunderttauſend Unzen Goldes
An Genua, übergiebt an uns die Inſeln

Digitized by Google

Capraja und Gorgona und verspricht,
Daß seine Schiffe stets, wenn sie den unsern
Begegnen, ihre Flagge senken sollen.

Ugolino.

Seid Ihr bei Sinnen, daß Ihr abermals
Bedingungen zu nennen wagt, auf die
Das Schwert allein als Antwort taugt?

Gesandter.

Mein Auftrag
Ist streng gemessen. Willigt ihr nicht ein,
So trägt mich die Galeere heute noch
Zurück.

Ugolino

(indem er den Gesandten abführen läßt).

Genug! Man wird Euch wieder rufen.

(Zu der Versammlung.)

Ihr Herrn! Ich denke, Vollmacht gebt ihr mir,
Um diesen da mit bündigem Bescheid
In aller Namen abzufertigen;
Denn gestern schon, als er zuerst den Antrag
Uns stellte, wies die Röte der Entrüstung,
Auf euren Stirnen flammend, jedes Wort
Der frechen Botschaft, wie sich ziemt, zurück.

Sismondi.

Mich, Graf, nehmt aus! Ich stimme für den Frieden.

Gualandi.

Und ich.

Bürgermeister.

Wir stimmten gern mit Euch, allein
Woher die hunderttausend Unzen nehmen?
Leer ist der Staatsschatz; aber wenn der Graf,
Wie er den Krieg allein aus seinem Schatz
Bestreitet, also uns das Glück des Friedens
Erkaufen wollte —

Digitized by

Ugolino.

Sagt: den Schimpf, die Schande!
Ihr Zöllnerſeelen, an den gelben Staub
Denkt ihr allein, und wüßtet ihr, wo ihr
Ihn finden könnt, ihr liefertet zwei Inſeln,
Zwei Teile dieſes Mutterbodens, drauf
Ihr ſteht, den Feinden aus; ihr duldetet,
Daß unſre Flagge, die Jahrhunderte
Hindurch das Weltmeer herrſchend überflog,
Nun, ſich verneigend, aller Welt verkünde:
Piſa iſt hin! Nein, nein, mein letztes Gut
Verpfänd' ich, wo's dem Vaterlande gilt,
Doch einzig, um im Kampfe ſeinen Ruhm
Glorreich ſo wie ein leuchtend Morgenrot
Aus dem Gewölk der Schmach heraufzuführen,
Das ihn umnebeln will.

Bürgermeiſter.

Erhitzt Euch nicht!
Unthunlich ſcheint auch uns der Friedensſchluß.

Ugolino.

Wohlan, wer von den Gliedern dieſes Rats
Für Unterhandeln mit dem Feinde ſtimmt,
Erhebe ſich, daß man ihn kennen mag.

(Sismondi und Gualandi erheben ſich.)

Zwei alſo ſind's doch nur, die ſelber ſo
Sich aus den Reihen der Piſaner ſtreichen;
Ihr Name wird fortan ein Schmähwort ſein;
„Ein Judas" wird es heißen, „ein Sismondi".

Sismondi (das Schwert ziehend).

Das iſt zu viel der Frechheit!

Gualandi (desgleichen).

Hütet Euch!

Ugolino.

Vor euch! Nun wahrlich — —

Digitized by Google

Lanfranchi.

Ruhe, Ruhe hier!
In dieſem Rat, Graf Ugolin, hat jeder
Das Recht, zu ſtimmen, wie das Herz ihn drängt.

Bürgermeiſter.

Weitaus die Mehrzahl iſt für die Verwerfung
Des Friedens; gebt in ihrem Namen dem
Geſandten den Beſcheid!

Ugolino.

Laßt ihn herein!

(Der Geſante wird wieder hereingeführt.)

Ugolino.

Da wir annehmen müſſen, daß du kamſt,
Um uns durch deinen Vorſchlag zu beſchimpfen,
So dank' es unſrer Milde nur, daß wir
Dein blut'ges Haupt nicht als Erwiderung
Der Botſchaft heim nach Genua ſenden! Kehr'
Zurück und zu dem übermütigen
Senate ſprich: „Auf eure Warten klimmt
Und ſchaut ins Meer hinaus! Schon finſter wie
Ein Wetter ſteigt in tauſend Schiffen dort,
Mit Sturm befrachtet, Piſas Antwort auf.
Ja, ſchaut nur hin! Wie Fieberfroſt wird euch
Der Anblick ſchütteln! So viel Unzen Goldes
Ihr fordertet, ſo viele Schwerter ſollt
Ihr blitzen ſehn; von unſern Wurfgeſchoſſen
Soll jeder Stein in Genua zermalmt,
Soll Mau'r und Wall zu hunderttauſend Trümmern
Zerſchmettert werden, daß ganz Genua,
Als eine große Maſſe Schutt ins Meer
Verſinkend, euren Hafen dämmt." — Ihr ſeid
Entlaſſen!

Geſandter.

Nun, beim Himmel, ſchwer ſollt Ihr
Bereun; zehnfach wird das, was Ihr uns droht,

Digitized by

Aufs Haupt Euch fallen, und ein Hochgericht,
Von uns erbaut, soll bald die Stätte künden,
Wo Pisa stand!

Der Gesandte wird abgeführt. Erzbischof Ruggieri, auf einen Stab gestützt, tritt ein.)

Viele Stimmen.

Der Erzbischof! Ist's möglich?

Lanfranchi.

Vorhin noch schien er mit dem Tod zu ringen.

Ruggieri.

Verzeiht, ihr Herrn, daß ich, ein siecher Greis,
Der mühsam nur vom Krankenlager sich
Aufraffte, mich in eure Mitte dränge!
Nicht wert, im Kreis so tief erfahrner Männer
Von Dingen unsres Staates mitzureden,
Bin ich und komme nur, um das, wozu
Der Seelendrang mich treibt, euch kurz und schlicht
Zu sagen.

Viele Stimmen.

Sprecht, Ruggieri, sprecht!

Ruggieri.

In zwei
Minuten ist's gesagt; dem Tode nah,
Hab' ich erwogen, wem ich Gut und Habe,
Womit mich Gott gesegnet, hinterließe.
Nachdem Graf Ugolin mir nun den Erben,
Gewiß für ein sehr sträfliches Vergehn,
Getötet, steht kein andrer meinem Herzen
Gleich nah wie diese Stadt, und da mir selbst
Der irdische Besitz zur Last geworden,
So hab' ich eben an das Volk verteilt,
Was für die Hebung seiner schlimmsten Not
Zunächst genügen wird; im übrigen
Mein sämtliches Besitztum, meine Güter
Am Arno, sowie hunderttausend Unzen

Digitized by Google

Gemünzten Golds verleih' ich laut der Schrift hier
Als Schenkung an das vielgeliebte Piſa.
Der große Rat in ſeiner Weisheit mag
Darüber zu des Staats und Volkes Wohl
Verfügen, wie es ihm am beſten dünkt.

(Er übergiebt die Rolle an Lanfranchi.)

Viele Stimmen.

Dank, Dank, Ruggieri!

Bürgermeiſter.

Wie ein Rettungsengel,
Von Gott geſandt, erſcheint Ihr unter uns.

Ugolino.

Jauchzt nicht zu früh, ihr Herrn! Der Erbiſchof
Kann ſeine Güter nicht verſchenken. Dringend
Iſt er verdächtig, mit dem Feind Verkehr
Zu pflegen, und nach dem Geſetz leg' ich
Beſchlag auf ſein Beſitztum, um, wofern
Sich der Verdacht bewährt, es einzuziehn.

Viele Stimmen.

Wie? Von dem Abgott der Piſaner, von
Dem Edelſten, dem Frommſten ſprecht Ihr ſo?

Ruggieri.

Thut, was ihr wollt und könnt, Graf Gherardesca;
Die Schenkungsakte iſt beim großen Rat,
Denk' ich, wohl aufgehoben.

(**Uppezinghi** tritt auf und bringt dem Ugolino ein Schreiben, welches dieſer während des Folgenden lieſt.)

Uppezinghi (leiſe zu Ugolino).

Euer Gaddo
Bringt eben dieſes Schreiben. Eine Heerſchar,
Die Euch Eu'r Schwager Guido ſendet, harrt
Am Thor.

(Die Ratsherren drängen ſich, ihm Dank ſagend, um Ruggieri.)

Ruggieri.

Laßt doch! Was that ich, euern Dank
Mir zu erwerben, der ich für ſo viele

Digitized by Google

Wohlthaten, für so viele Liebe längst
Eu'r Schuldner bin? Vielleicht war war dies auf Erden
Mein letzter Gang; matt bin ich, äußerst matt.
(Er läßt sich im Vordergrund auf einen Sessel nieder.)

Ugolino
(wieder zu ihnen tretend).

So laßt uns denn beraten, wie mit Macht
Der Krieg zu führen sei — —

Viele Stimmen.

Der Krieg? Träumt Ihr?

Lanfranchi.

Ihr müßt vergessen haben, daß die Summe,
Die, weil sie unerschwinglich schien, allein
Das Hindernis des Friedens machte, jetzt
In unsern Händen ist.

Viele Stimmen.

Ruft den Gesandten
Zurück! Noch heut sei der Vertrag geschlossen!

Ugolino.

Bin ich hier unter Kindern oder Narren?

Lanfranchi.

Wie? Seid ihr andrer Meinung? Fast ja scheint es?
Da gilt es festzustellen, wie die Mehrzahl
Im großen Rate stimmt; sie giebt den Ausschlag.
Nehmt Platz!
(Alle Ratsherren setzen sich.)
Wer von den Gliedern dieses Rats
Den Friedensabschluß will, erhebe sich!
(Alle, außer Ugolino, erheben sich.)
Mit allen Stimmen außer der des Grafen
Ist Genuas Friedensvorschlag angenommen.

Ugolino.

Verdorren mag die Zunge, die das spricht,
Austrocknen das Gehirn, das solche Schande
Nur denken könnte! Wie? Ihr Mietlinge!

Digitized by Google

Jahrhunderte von Glanz und Ruhm, die eben
Aufs neu' den Siegeslauf beginnen ſollten,
Wollt in den Staub ihr niedertreten?

Lanfranchi.

Graf!
Fügt Euch der Mehrheit! Der Beſchluß ſteht feſt.

Ugolino.

Und ob ihr alle, ob ihr hundertfach
Es ſagt, in eure Reihen ſchleudre ich
Mein Nein.

Viele Stimmen.

Hört, hört, wie er uns trotzt!

Ugolino.

Geht hin, Mattherzige! Wenn's euch gelüſtet,
Verdingt dem Fremdling euch um Schandenſold!
Doch über das, was hier geſchehen ſoll,
Bin ich der Herr.

Lanfranchi.

Im Rat der Erſte nur
Seid Ihr, nicht Herr.

Ugolino.

Bei Gott! ich will's euch zeigen,
Und ganz Italien ſoll es ſehn. Wenn auch
Die Heil'gen ſelbſt, die Engel den Vertrag
Beſiegelten, in Stücke riſſ' ich ihn
Und würf ihn den Genueſen ins Geſicht.

Ein Ratsherr (eintretend).

Ein Freudentaumel füllt' die ganze Stadt;
Schon drängt in frohen Gruppen draußen ſich
Das Volk, da durch die Zufuhr von den Gütern
Des Erzbiſchofs die Not gelindert ward
Und jedes Herz des nahen Friedens wegen
Voll Jubel iſt.

Digitized by Google

Ein anderer.

Sie ſchwenken ihre Hüte
Und laſſen Fahnen wehn; ſogar Muſik,
Die lange hier verſtummt war, läßt ſich hören,
Geſang und Pfeifenklang.

(Man hört von der Straße her Muſik und Rufe: „Hoch der Frieden! Es lebe der große Rat!")

Ugolino.

Ja, jauchzt nur, jauchzt,
Geſindel! Feiert nur den großen Faſching,
Den Mummenſchanz auf dieſer Narrenbühne,
Die man die Welt heißt! Jubelt, weil der Feind
Großmütig euch den Biſſen reicht, um den
Ihr betteltet! Erſticken werdet ihr
An dieſem Sodomsapfel! Was von Frieden?
Er iſt die Knechtſchaft, iſt der Untergang,
Der Doppeltod der Ehre und des Seins.

Gualandi.

Wißt ihr, warum er den Vertrag nicht will?
Weil die Gefangnen allgeſamt ihn haſſen
Und ihn, ſobald ſie frei ſind, ſtürzen werden.

Viele Stimmen.

Ja, ja, das iſt's!

(Ugolino ſpricht leiſe zu Uppezinghi, welcher ſodann abgeht.)

Sismondi.

Sagt, Ugolin, Ihr denkt
Das Wiederſehen der fünftauſend Freunde
Doch durch ein Feſt zu feiern?

(Gelächter in der Verſammlung.)

Gualandi.

Trinkt dabei
Aufs Wohl des Erzbiſchofs! Er hat's verdient!

(Gelächter.)

Ugolino.

Beim Himmel! Ihr verworfenes Gezücht,
Ich will euch lachen lehren! Geißeln soll
Man euch zum Saal hinaus bis auf den Markt,
Damit das Volk in seiner tollen Lust
Eu'r Blut vom Boden leckt.

Lanfranchi.

Ich heische Stille!

(Mit lauter Stimme.)

Pisas Gesetz bestimmt: Wer dem Beschluß
Des großen Rates trotz zu bieten wagt,
Verfällt als Hochverräter in den Bann.

Ugolino.

Mag sein, wenn noch ein großer Rat besteht:
Doch er hat aufgehört, und seine Glieder
Sind als Rebellen wieder mich verhaftet.

(Er zieht eine Glocke; Uppezinghi tritt mit Bewaffneten ein; wie diese auf die Ratsherren eindringen, springt Ruggieri auf, schlägt sein geistliches Gewand zurück und steht in voller Waffenrüstung mit gezücktem Schwerte da.)

Ruggieri.

Zurück!

(Allgemeines Staunen. Ugolino und die Seinen weichen betroffen zurück, Sismondi, Gualandi und ein Teil der Ratsherren ziehen die Schwerter.)

Ihr blickt auf mich mit Staunen und erkennt
Den siechen, schon zum Grabe wankenden
Ruggieri nicht? Erfahrt! Vom jähen Rand
Des Todes riß die Hand des Herren mich
Empor; mit neuem Lebensodem hat
Er mich getränkt und diese Glieder mir
Gehärtet, daß sie Stahl geworden, gleich
Dem Harnisch, den sie tragen. So gerüstet,
Die Seele selber eisern wie der Leib,
Tret' ich hervor, den großen Kampf zu kämpfen,
Der meines Lebens Werk besiegeln soll.
Was sag' ich Kampf? Die Hand nur streck' ich aus,

Digitized by Google

Und mir entgegen, Wütrich, taumelſt du,
Zerſchmettert mir zu Füßen ſinkſt du hin.
Erbleichſt du nun? Gerinnt in deinen Adern
Das Blut? Sieh da vor dir den Prieſter,
Der nie ein Schwert geführt!

Ugolino (zu den Bewaffneten).

Was zögert ihr?
Packt den Verräter und die andern Schurken!

Uppezinghi (zu Ugolino).

Von deinen Kriegern, Herr, verweigerten
Mir viele den Gehorſam, und ſchon ſtrömt
Ringsher das Volk in Waffen zu Ruggieri
Heran. Eh er ein Heer um ſich geſammelt,
Gilt es, die Kriegsſchar, die am Thor ſteht, in
Die Stadt zu ſchaffen. Komm! verloren biſt
Du ſonſt.

Ugolino.

Dein Rat iſt gut.

(Ugolino und Ruggieri ſtehen einander gegenüber, jeder von ſeinen Anhängern umgeben und ſich gegenſeits mit Blicken meſſend.)

Lanfranchi (zu Ruggieri).

Verſchiebt den Kampf,
Bis ſich die Euren all um Euch geſammelt.
Noch überlegen iſt er Euch.

Ruggieri (zu Ugolino).

Blödſichtiger!
Erkennſt du nun, wie ich geheim gewirkt?
Im ſtillen brütet das Gewitter, in
Der Stille reift der Erdſtoß, der die Länder
Zerſtampft und Städte in den Abgrund ſchlingt.
Damals, als du mich aus der Macht verdrängteſt,
Dämmt' ich die Wut zurück in meine Bruſt
Und ließ dich ſchalten, ließ dich ungeſtört
Durch deine tolle Herrſchſucht ſelbſt den Sarg
Dir zimmern. Wie ich unterdes verborgen

Digitized by Google

Die Fäden ſpann, die dich umgarnen, die
Den Schwindelnden, vom Abſcheu aller Welt
Belaſtet, in die Tiefe reißen ſollten,
Das ſieh, nun du das Maß der Frevel bis
Zum Rand gefüllt!

Ugolino.

Da draußen auf dem Feld
Der Schlacht, Großſprecher, tritt mir gegenüber!
Heer gegen Heer laß uns entſcheiden, wem
Von uns noch Platz bleibt bei den Lebenden!

Ruggieri.

Wohl denn! Zwar hier durchbohren könnt' ich dich,
Allein zu arm an Blut ſind deine Adern,
Als daß es meinen Rachdurſt löſchen könnte.
Geh, ordne deine Schar! Nach Schlachtgetöſe,
Donnerndem Hergewog und Lanzenſauſen
Lechz' ich und will erſt dann dich wiederſehn,
Wenn all die Deinen um dich her als Leichen
Das Schlachtfeld decken, wenn allein, ſchmachvoll
Verlaſſen und verraten du daſtehſt
Und auch der letzte, welcher dir noch blieb,
Laut lachend deine Todesangſt verhöhnt.
Der Boden unter deinen Füßen ſelbſt
Empört ſich wieder dich, im ganzen Raum
Suchſt du umſonſt nach einem Platz, der dich
Vor meinem Ingrimm ſchützte!

Ugolino (zu den Kriegern).

Kommt! — Zu ſpät
Wirſt du gewahren, Thor, wie ſchon mein Blick,
Der ſieggewohnt die Heeresſcharen lenkt,
Verderben ſchleudert.

(Ugolino mit Uppezinghi und den Kriegern ab.)

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Die Vorigen ohne **Ugolino, Uppezinghi,** und die **Krieger.**

Eine große Menge bewaffneten Volkes dringt in die Halle.

Volk.

Heil, Ruggieri, Heil!

Lanfranchi.

Seht! ringsher strömt das Volk zu Euch heran!
Der ganze Platz ist voll Gewaffneter,
Die für den Kampf nur Eures Winkes harren.

Gualandi (zu Ruggieri).

Stolz
Sind wir, daß Ihr in unsre Reihen tretet!

Ruggieri.

In eure Reihn, ihr Thatenlosen, ich,
Der alles ich vollbracht? Vernehmt vielmehr!
Allein vermag den Kampf ich auszustreiten,
Und anders nicht vergönn' ich euch, mit mir
Zu ziehn, als wenn ihr schwört, in meine Hand
Das ganze Rachewerk zu legen. Was
Erlittet ihr, das nicht von meinem Leid
Verschlungen würde, wie vom Ozean
Die Ströme all? Der König der Gekränkten
Bin ich, und wer an Ugolinos Haupt,
Das mir verfallen ist, zu rühren wagt,
Zu Boden schlag' ich den! Schwört gleich den Eid!
Wo nicht, so legt die Waffen ab!

Alle (außer Sismondi).

Führ' uns!
Wir schwören dir Gehorsam!

Sismondi.

Beide Brüder hat
Mir Ugolin erschlagen, unser Schloß,

Digitized by Google

Das schönste derer, die am Arno standen,
Verbrannt: wie sollt' ich nicht mit eigner Hand
Mich an dem Unhold rächen? Fordert andres,
Doch dies gelob' ich nicht!

Ruggieri
(zu dem bewaffneten Volk).
Werft ihn in Ketten!

Lanfranchi.
Rast Ihr, Ruggieri!

Ruggieri.
In die Ketten, sag' ich,
Mit ihm! Und eh'r nicht soll man ihn draus lösen,
Bis er geschworen, mir nicht in das Amt
Zu greifen.
(Sismondi wird gefesselt.)

Sismondi.
Helft mir!

Gualandi.
Was vermögen wir?
Er hat die Macht!

Sismondi.
Wohl! Was die anderen
Euch schwuren, Erzbischof, gelob' auch ich.
(Man hört Sturmgeläute.)

Ruggieri.
So laßt ihn frei! — Hört ihr vom Schloß des Grafen
Die Glocke dröhnen, welche seine Banden
Zum Kampfe ruft? Doch lautres Sturmgeläut
Vom Turm des Doms mahnt alles Volk, in Waffen
Sich wider den Tyrannen zu erheben.
Geächtet sei, dem ew'gen Fluch geweiht
Der Gottesfeind und Schänder dieses Staats!
Verflucht der Boden, der ihn trägt, die Hand,
Die Speis' ihm reicht, die Luft, in der er atmet!
Sein Leichnam soll der Hunde Beute sein,

Digitized by

Verſchwinden ſein Geſchlecht, daß nichts von ihm
Auf Erden übrig bleibt! Fluch aber treffe
Auch den bis in das zehnte Glied, der anders
Die Hand an ihn zu legen wagt, als um
An mich ihn auszuliefern; mir gehört er
Zur Achtvollſtreckung! Meines Ato Geiſt,
An deſſen Leiche Gott mich mit dem Schwert
Der Rache gürtete und glühend Erz
Mir durch die Adern ſtrömte, wird von droben
Herniederſchauen und verſöhnt mir lächeln,
Wenn ſeines Mörders Haupt mein Tritt zermalmt!

(Ruggieri wendet ſich zum Abgehen, alle folgen ihm.)

Alle.

Hoch Ruggieri!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Vierter Akt.

Saal in Ugolinos Palast.

Erste Scene.

Cornelia. Zu ihr tritt **Uppezinghi.**

(Kampf hinter der Scene.)

Cornelia.

Sprich nicht! Dein bleiches Antlitz kündet schon
Die Schreckensposten, die du bringst.

Uppezinghi.

Nicht so,
Gebieterin! Noch ist nicht alles, wie
Du meinst, verloren.

Cornelia.

O, ich sah's, wie Mann
Auf Mann im Kampfe meinen Ugolin
Verließ! Was suchst du mich zu täuschen?

Uppezinghi.

Wunder
Der Tapferkeit vollbrachten dein Gemahl
Und deine Söhne; doch mit immer neuen
Streitkräften brach Ruggieri wider sie
Heran.

Digitized by Google

Cornelia.

Der Schreckliche!

Uppezinghi.

Des Grafen Roß
Sank dreimal, dreimal rafft' er ſich vom Sturz
Empor; zuletzt verließ die Seinigen
Der Mut, doch er mit ſeinen Heldenſöhnen
Kämpft fort, und wenn er dieſes Schloß erreicht,
Kann er ſich hier behaupten, bis Entſatz
Ihm wird.

Cornelia.

Geh, guter Uppezinghi, eile,
Solang der Weg noch frei iſt, nach Certaldo
Zu meinem Bruder, daß er ſchleunig uns
Zu Hilfe kommt! Auch Guelfo, unſern Sohn,
Such' zu erkunden; wenn er unſre Not
Vernimmt, wird er die Freunde Ugolins
Um ſich verſammeln und mit ſolchem Heer
Nach Piſa fliegen.

Uppezinghi.

Herrin, dein Gebot
Hab' ich geahnt; geſattelt ſteht mein Roß.

(Ab.)

Zweite Scene.

Cornelia. Später Ugolino. Gaddo. Ugo. Anſelmo.

Cornelia (ans Fenſter tretend).

Weh! Schwertgeklirr und Kampfgeſchrei, das nah'
Und näher dringt; die Wälle ſind genommen.
Gott! Seh' ich recht? Mein Gatte, meine Söhne
Fliehn blutend und erſchöpft zum Schloß herein!
Ruggieri ihnen nach, ein Graben hemmt

Digitized by Google

Ihn noch; er setzt hinüber; hierher sprengt
Er nun!

Ugolino (hinter der Scene).

Laßt uns das Thor verrammeln!

Gaddo (desgleichen).

Kommt,
Die Treppen zu verteidigen!

Cornelia.

O Himmel!
Welch fürchterlicher Glanz! Dazwischen Krachen
Von stürzendem Gebälke.

Gesinde (in den Saal eilend).

Feuer! Feuer!
In Flammen steht das Schloß!

(Ugolino und seine Söhne stürzen herein; man hört Waffenlärm.)

Ugolino.

Da lieg' mein Schwert!
Nirgends mehr Rettung!

Cornelia.

Horch! man kommt die Treppe
Herauf!

Ugolino.

Das ist sein Fußtritt; o, ich kenn' ihn!

Gaddo.

Und unverteidigt sollen wir uns ihm
Ergeben?

Ugolino.

(sich plötzlich aufraffend).

Zu den Waffen! Zieht die Schwerter!

Digitized by Google

Dritte Scene.

Die Vorigen. Ruggieri. Lanfranchi, Gualandi, Sismondi und Bewaffnete dringen herein.

Ruggieri (nach außen rufend).

Löscht mir die Flammen! Zum Verbrennen nicht,
Zu anderm Tod sind diese hier bestimmt.

(Kurzer Kampf. Ugolino und seine Söhne werden entwaffnet.)

Ruggieri (zu Ugolino).

Schau! Unhold! Schmachvoll liegst du nun im Staube!
Bekenne mir, schon durch den kleinsten von
Den Freveln, welche du geübt, verdienst
Du ew'ge Pein; doch da sie jetzt dich alle,
Ein furchtbar Heer, bei mir verklagen, wie
Vermagst du sie zu büßen? Schleift' ich dich
Durch Martern auch, wie Gott barmherzig sie
Selbst den Verdammten spart, als gnädig müßtest
Du mich noch preisen.

Ugolino.

Unterlegen bin ich,
Und rechtlos ist der Ueberwundene.
Du giebst mir Frevel schuld; nicht ziemt es mir
Zu sagen, daß ich schuldlos sei, doch du
Bist nicht mein Richter, und von deinem Stuhl
Leg' ich Berufung ans gesamte Volk
Von Pisa ein; für seine Macht und Ehre
Hab' ich gestrebt, und wenn ich fehlte, war's
Durch das Zuviel; nur Pisa kann mich richten.

Ruggieri.

Willkommen die Berufung! Ei, du Thor,
Und selbst verlangst du deren Richterspruch,
Die noch von deinen Geißelhieben bluten?
Es sei! Berufen will ich ein Gericht,
Wie du's verlangst! Das Volk, in dessen Thränen

Digitized by Google

Und Flüchen du geschwelgt hast, die Gefangnen,
Die mit dem Rest des Lebens, das du ihnen
Im Kerker hingewürgt, zur Heimat kehrten
Sie sollen über dich zum Urteil sitzen;
Mir ist's genug, Vollstrecker ihres Spruchs
Zu sein.

Sismondi.

Einstweilen werft ihn in den Kerker!

Ruggieri.

Wer redet hier? —
(Zu Ugolino.)
Zu enge war dir dieser
Palast, um ihn mit mir zu teilen — wohl!
Jetzt geb' ich einen Wohnort dir, der dir
Gefallen wird. Am Arno steht ein Turm,
Ein alter, langverlass'ner Bau, von Eulen
Und bösen Geistern nur bewohnt; am Boden
Gähnt unter ihm ein abgrundtiefer Kerker,
Und aus der Tiefe schallt bei Nacht ein Aechzen,
Das den, der es vernimmt, wahnsinnig macht.
Dort harre du der Strafe, die man dir
Verhängt, und kürze dir die Zeit inzwischen
Durch Zwiesprach mit den Geistern der von dir
Ermordeten!

Ugolino.

Ich bin in deiner Macht:
Thu', was dir gut dünkt!

Cornelia (zu Ruggieri).

Fürchterlicher! Sei
Barmherzig! Reiß' ihn nicht von mir hinweg!
Und wenn es sein muß, laß zum mindesten
Mich sein Gefängnis teilen!

Ruggieri.

Eben, Weib,
Weil du drum flehst, versag' ich's dir und ihm.

Kein Troſt ſoll ihm dein Anblick ſein; und dir,
Getrennt von ihm und deinen Söhnen, ſei
Die Freiheit ſchlimmer als ein Kerker!

Ugolino.

Nicht
Für mich, Ruggieri, bitt' ich dich um Milde;
Doch meiner Söhne ſchone! Schuldlos ſind ſie.

Die Söhne.

Nein, Vater! Vater! Laß uns bei dir bleiben!

Ruggieri.

Sie ſchuldlos? Ei, hab' ich ſie eben nicht
Im Kampfe wider mich entwaffnet? Haben
Sie nicht beim üpp'gen Mahl mit dir geſchwelgt,
Indes das Volk durch dich verhungerte?
Eins ſchmerzt mich, daß ich ihrer drei nur fing!
Thor! Eh du Mitleid für ſie forderſt, denk'
An meinen Ato, den du hingeſchlachtet!
Zum Himmel ſchreit ſein Blut um Rache! Aug'
Um Auge, heißt es, Sohn um Sohn.
(Zu den Trabanten.)
Legt ihnen
Dreifache Ketten an!

Cornelia.

Weh! ſcharfes Erz
Soll dieſe zarten Glieder nagen?

Ruggieri (zu Cornelia).

Du,
Geträumte Herzogin von Piſa, ſollſt
Umſonſt dich nach dem Kerkerdunkel ſehnen,
Um vor dem Hohn des Pöbels dich zu bergen!
Befehlen will ich, daß bei Todesſtrafe
Dir keiner Obdach biete. Dein Gefängnis
Sei dieſe Stadt, wo auf den lauten Straßen
Der Menſchen Lärmen deinen Schmerz verhöhne,
Und jeder Anblick, jeder Wiederhall

Dir von den Deinen ſagen mag, was einſt
Sie waren und jetzt ſind — einſt ſtolz und froh,
Unſelig jetzt wie keiner ſonſt auf Erden!

(Zu Gualandi und Sismondi.)

Ihr folgt mir!

(Ab mit den Seinigen.)

Lanfranchi (zu einigen Kriegern).

Legt die Eiſenbande feſt
An ihre Arm' und Füße!

Ugolino

(während er gefeſſelt wird).

Hätt' ich wirklich
Verwegen dich herausgefordert, Zorn
Des Himmels, den der Seher mir verkündet?
Von fern ſchon hört' ich deine Schwinge rauſchen,
Doch wurde nicht gewarnt, bis du mir jetzt
Aufs Haupt herabſinkſt.

Cornelia.

O mein Gatte!
O meine Söhne!

Ugolino.

In des Schickſals Rad
Zu greifen und mir ſelbſt mein Los zu ſchaffen,
Dacht' ich; iſt es nun dies, was ich mir ſchuf?

Lanfranchi.

Führt ſie hinweg!

Cornelia.

Noch hab' ich Kraft, ſie feſt
Zu halten.

Lanfranchi.

Thut eu'r Amt, Trabanten!

Cornelia.

Wollt ihr,
Grauſame, aus der Bruſt das Herz mir reißen?

Digitized by Google

Ugolino.

Es ist für immer, Weib!

Die Söhne.

O Mutter, Mutter!

(Ugolino und die Söhne werden fortgeführt. Cornelia ihnen nach.)

Verwandlung.

Große Halle. Zur Seite ein Balkon.

Vierte Scene.

Volksversammlung. Unter den Versammelten befinden sich **Marco Lombardo** und ein Teil der vornehmen, aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Pisaner, ferner **Gualandi, Sismondi** und **Daniele. Ruggieri** auf erhöhtem Stuhl.

Ruggieri.

Willkommen, Bürger! Da mich eu'r Vertraun
Zum Vorstand dieser Republik erwählt,
Sei es mein Erstes, Heil euch zuzurufen;
Heil euch, daß der Tyrann gestürzt ist! Heil,
Daß eure Söhne, Väter, Brüder ihr,
Erlöst, aus Genuas Zwingern heimgekehrt,
Umarmen könnt! Und ihr, glorreiche Märtyrer,
Seid mir gegrüßt! Sanft, wie der Mutter Atem
Beim Kuß des Wiedersehens, mag die Luft
Der Heimat euch umwehn!

Ein Gefangener.

Euch, Erzbischof,
Verdanken wir's allein, daß wir den Himmel,
Der über Pisa leuchtet, wiederschaun.
Ihr alle kommt und küßt die teure Hand,
Die eure Ketten löste!

(Viele werfen sich vor Ruggieri nieder.)

Digitized by Google

Viele Stimmen.

Wie vor Gott
Ziemt uns vor dir im Staub zu liegen.

Alle.

Hoch
Ruggieri, der Erretter unſrer Brüder!

Ruggieri.

Genug! Statt alles Danks begehr' ich nichts
Als achtſames Gehör!

Alle.

So ſprich!

Ruggieri.

Wer hat,
So lang ihr denket, auf uns Ghibellinen
Unheil und Schmach, wie ſie am ſchlimmſten ſind,
Gehäuft? Wer brannte unſre Ernten nieder,
Zerſtörte unſre Burgen und Paläſte
Und trieb uns nackt ins Elend?

Viele Stimmen.

Ugolin!

Ruggieri.

Wer brach, nachdem wir ſeinen Feind geſtürzt,
Schamlos den kaum geſchloſſ'nen Bund und riß
Die Macht, die er mit uns zu teilen hatte,
An ſich allein, um in ein großes Grab
Dies Piſa zu verwandeln?

Viele Stimmen.

Ugolin!

Ruggieri.

Und wer hat bei Meloria verrucht
Das Vaterland verraten?

Einige Stimmen.

Ugolin!

Digitized

Marco Lombardo.

Nein, Erzbiſchof! Seit dieſe meine Brüder
Befreit der Heimat Frühlingsſonne ſchauen,
Weht mir zum Herzen auch ein mildrer Hauch
Und taut das Eis, in dem es lang gelagert.
Bald, fühl' ich, wird mich Gott von hinnen rufen,
Darum, eh ich vor ſeinem Thron erſcheine,
Drängt's mich, ſo offen, wie ich ehedem
Auf Ugolin die Klage ſchleuderte,
Hier zu bekennen, daß mich Haß allein
Getrieben hat, ihn des Verrats zu zeihen.
Nicht ich, noch einer ſonſt, von dem ich weiß,
Sah, daß er bei Meloria auf der Seite
Der Genueſen ſtritt. Euch alle frag' ich,
Die Zeugen jener Schlacht ihr wart; habt ihr's
Geſehen?

Viele Stimmen.

Nein.

Ruggieri.

Sagt alle, daß ihr's nicht geſehn,
Er that es doch!

Einer der Gefangenen.

Schon ſchwer drückt ihn die Schuld
Der andern Sünden; dieſer braucht ihr ihn
Nicht noch zu zeihn.

Ruggieri (für ſich).

Kann ich zu dem Bekenntnis
Ihn ſelbſt nicht zwingen?

(Laut.)

Mag's auf ſich beruhn!
Doch Schlimmres hat er, wenn es Schlimmres giebt,
Verübt. Wer war's, der die Getreideſpeicher
Den Flammen preisgab? Wer verhöhnte drauf,
Als Hunger euch am Mark des Leben nagte,
Mit ſeinem Weibe und den frechen Söhnen

Digitized by Google

An reichbeſetzter Tafel euren Jammer
Und mordete den Jüngling, der ihn bat,
Die Not zu lindern?

Viele Stimmen.

Ugolino, Ugolin!

Ruggieri.

Und hat er nicht für jeden dieſer Frevel
Verdient, an Leib und Leben mit den Seinen
Geſtraft zu werden?

Viele Stimmen.

Ja, an Leib und Leben!

Ruggieri.

Gerichtet alſo iſt er, und an euch,
Piſaner, ſtell' ich mein Begehren jetzt!
Legt die Vollſtreckung und das Wie der Strafe
In meine Hand! Ich frag' euch: Uebergebt
Ihr Ugolino Grafen Gherardesca
Samt ſeinen Söhnen mir, daß ich mit ihnen
Verfahre, wie mir gutdünkt?

Viele Stimmen.

Ja, dir ſind
Sie übergeben.

Marco Lombardo.

Hör', Ruggieri, hört
Ihr alle, die ihr den Verdammungsſpruch
Mit ingrimmbebenden Lippen ſtammelt: Ich,
Der Greis Lombardo, der mein Leben ich
Dem einen Ziele, Ugolin zu ſtürzen,
Geweiht, ich ſag' euch jetzt: Laßt euch's genügen,
Daß er geſtürzt iſt, und mit ſeinem Sturz
Den Haß in eurer Bruſt erloſchen ſein,
Wie er's in meiner iſt. Durch Haft, durch Bann
Sucht euch vor ihm zu ſichern, doch der Rache
Gönnt keinen Platz in eurem Rat, auf daß

Nicht Frevel Frevel zeuge, bis die Schuld,
Die hochgehäufte, über euer Haupt
Und dieſe Stadt des Himmels Blitz herabzieht!

Sismondi.

Wenn der Tyrann ſo viele Leben hätte,
Wie Haare auf dem Haupt, ſie alle wären
Doch ſchwache Sühne nur für die Verbrechen,
Die er begangen, und Ihr ſprecht von Bann?

Lombardo.

So wahr ich bald vor deſſen Antlitz trete,
Des Gnade, mild wie Blütenhauch im Mai,
Die Luft iſt, drin wir einzig ſind und atmen,
So wahr ſag' ich mich los von jeder Unthat
An Ugolin, die drohend wie ein Wetter
Auf euren Stirnen brütet.

(Ab.)

Sismondi.

Der Beſchluß
Steht feſt.

Viele Stimmen.

Ja, der Beſchluß ſteht feſt.

Ruggieri.

Wohlan!
So ſind Graf Ugolino und die Seinen
In meine Hand gegeben, und ich ſchwöre:
Wer irgend dies mein heilig Recht verkürzt,
Als Hochverräter richten laſſ' ich den!
Hört es, ihr alle!

(Sich erhebend.)

Die Verſammlung iſt
Entlaſſen. Dank für eu'r Vertraun, ihr Herren!

(Alle ab, außer Ruggieri und Daniele.)

Fünfte Scene.

Ruggieri. Daniele. Später Sismondi.

Ruggieri (zu Daniele).

Bring' mir den Schlüssel zu dem Turm, dem Kerker
Des Ugolin.

(Daniele ab.)

Das ist's!
Von allen Strafen auf der Erde löscht
Nur diese meinen Durst, denn bis ins Jenseits
Reicht sie hinüber. In Verzweiflung soll,
In Gotteslästrung ohne Beicht' und Buße
Er drunten mit den Söhnen sterben, daß
Er aus der Hölle seiner letzten Tage
Zum Abgrund ew'ger Qual hinunterstürze.
Der Ort ist das, zu dem ich selber gehe,
Und keine Hoffnung hab' ich, keinen Wunsch,
Als ewig mich an seinem Weh zu laben,
Wenn dort in sternenloser Nacht er an
Den Qualen der mit ihm verdammten Söhne
Die seinen nährt und, immer sterbend, doch
Zu immer neuem Jammer lebt.

(Daniele bringt ihm einen großen Schlüssel. — Sismondi erscheint an dem Eingang.)

Der Schlüssel.
Gut! Geh!

(Daniele ab.)

Wer schleicht dort?

Sismondi.

Fragen will ich Euch,
Ob ich in dem, Ruggieri, was Ihr vorhabt,
Euch dienen kann?

Digitized by

Ruggieri.

Du kommſt mir recht. Lau ſind
Die andern all'. Was meine Seele brütet,
Verſtehſt du ganz.

Sismondi.

Was ſinnt Ihr? Eu'r Geſicht
Iſt blaß, wie dieſe Wand.

Ruggieri.

Der Wiederſchein
Von Atos Antlitz, als entſeelt er lag,
Hat es entfärbt. Erfahrt! Er war mein Sohn,
Mein lieber Sohn; und eher wird kein Schein
Von Rot auf meine Wangen wiederkehren,
Bis ſeines Mörders Söhne leblos ſo
Vor ihrem Vater liegen, wie vor mir
Er dalag.

Sismondi.

Wißt, ein Gift hab' ich, das langſam
Und qualvoll tötet.

Ruggieri.

Laßt das, denn ich weiß
Ein beſſ'res Gift. Errätſt du nicht?

Sismondi.

Dein Blick
Iſt furchtbar.

Ruggieri.

Weſſen Werk, als Ugolins,
War jene Hungersnot, die Tauſende
Dahingerafft?

Sismondi.

Du wollteſt . . .?

Ruggieri.

Ja, ich will.
Der Tod nur taugt für ihn; was Tauſenden
Er zugefügt, mag er nun ſelbſt erproben:

Digitized by Google

Er iſt der Stärkre, und ſein Auge wird
Erſt über ſeiner Söhne Leichen brechen.

Sismondi.

Als meinen Meiſter muß ich dich verehren.

Ruggieri.

Noch eins! Das Fleiſch iſt ſchwach — und um für immer
Der Milde alle Wege zu verſperren,
Trag' Sorge, daß die Thür des Turmes feſt
Vermauert werde; vor bleichſücht'gem Mitleid
Des Volkes, wie vor meinem eigenen,
Behüt' ich die Gefangnen doppelt ſo.

Ein Diener (auftretend).

Verzeihung, Herr! Die Gräfin Gherardesca
Hat, halb gewaltſam, halb mit Flehn und Jammern,
Durch alle Wachen bis hierher zu dringen
Gewußt — —

(Cornelia tritt auf. Sismondi ab.)

Sechſte Scene.

Ruggieri. Cornelia.

Ruggieri.

Was willſt du, Weib? Zur Krönungsfeier
Vielleicht mich laden, daß ich deinem Gatten
Das Haupt mit heil'gem Oele ſalben ſoll?

Cornelia.

Du, der ein Menſch du biſt wie wir, der Blut
Du in den Adern haſt, das ſtocken kann,
Und Glieder, ſo gebrechlich wie die unſern,
Durch die zu jeder Zeit, auf tauſend Wegen,
Der Tod eindringen kann, beſinne dich,
Eh höhnend du mein Flehn verwirfſt! Vielleicht
Schon morgen mußt du vor den Richterſtuhl

Digitized by

Des höchſten Gottes treten — wenn du Gnade
Von ihm dann hoffſt, ſo hab' ſie jetzt mit mir,
Mit meinem Gatten, meinen Söhnen!

Ruggieri.

Ei,
Du Bettelherzogin, iſt nun dein Hochmut
Geſchmolzen? Haſt du bitten nun gelernt?

Cornelia.

Ja, allen Stolz, die eitle Tracht der Welt,
Werf' ich hinweg; das Elend meiner Lieben
Lehrt meine Zunge flehn, demütig flehn.
O meine Kinder, meine holden Kinder!
Stets ſeh' ich ſie in ihrem dunklen Zwinger,
Ihr zarter Leib von Ketten wund gerieben;
Stets denk' ich mir: Wie troſtlos ſind ſie nun,
Das Licht nicht ſchau'nd, das aller Augen Balſam iſt,
Und nicht die ſüße Luft des Himmels atmend.
Ihr Bild, zur Totenlarve hingeblaßt,
Verfolgt mich unter das Gedräng der Menſchen
Und füllt mir Tag und Nacht mit Moderdünſten.
Mein Gaddo, mein Anſelmo, die ihr alles,
Wohin eu'r Blick nur fiel, mir lichter machtet,
Als Sonnenglanz, wenn ich nun einen Kuß
Auf eure Roſenlippen drücken wollte,
Ach! welk dann fänd' ich ſie und bleich! Und du,
Mein Ugo, ſüßer Knabe — ja, da ſeid ihr,
Ich ſeh' euch vor mir, Kinder! Bittet ihr,
Statt meiner dieſen um Erbarmen! Euch
Kann keiner etwas weigern.

Ruggieri.

Von den Söhnen nur
Sprichſt du; mich freut's, daß du den Sünder, der
Einſt dein Gemahl geweſen, von dir ſtößeſt;
Reiß' ihn für immerdar aus deinem Herzen;
Wälz' zu den Flüchen aller Welt, die ſchon

Sein Haupt belaſten, auch noch deinen — Weib,
Thu' das, und milder ſtimmſt du mich vielleicht!

Cornelia.

Hinweg, Verſucher! Spare deine Künſte!
Du lockſt mich nicht! Ob auch mein Ugolin
Den Frevel, daß er groß gedacht, ſchmachvoll
Gleich niedrigen Verbrechern büßt, ich ſag' dir:
Noch ſo geſtürzt, von Kettenwucht zermalmt,
Gilt er mir mehr als Könige und Kaiſer,
Und einen Platz bei ihm am Tiſch der Armut
Vertauſcht' ich nicht für einen goldnen Thron.
An ſeinem Lager einzig laß mich knien
Und ſeine Wunden pflegen — dann zieh' ich
Von Thür zu Thür, das Brot für uns erbettelnd,
Mit ihm und mit den Kindern weit hinweg,
Ja, wenn du willſt, bis in ſo ferne Länder,
So endlos ferne, daß die alte Erde
Sie ſelbſt kaum kennt — Du herrſche hier beglückt!
An jedem Tag will ich vor Gott in Staub
Mich werfen und dir ſeinen vollſten Segen
Aufs Haupt herniederflehen — o nur gieb
Mir meinen Ugolin, gieb meine Söhne
Mir frei!

Ruggieri.

Wohlan! Ein Mittel iſt — hier ſind
Die Kerkerſchlüſſel, Weib! Geh hin und bring'
Von Ugolin die Antwort mir zurück,
Daß bei Meloria er das Vaterland
Verraten — mir zu Füßen niederknieend
Laß vor verſammeltem Volk ihn das bekennen,
Und frei ſoll er mit ſeinen Söhnen ſein!

(Pauſe.)

Nun, Weib! Du ſtehſt, als wärſt du Stein geworden;
Da, nimm die Schlüſſel!

Digitized

Cornelia.

Ungeheurer! Was
Begehrſt du?

Ruggieri.

Nimm doch! Bringe das Bekenntnis,
Von dem ich ſagte, mir noch heut von ihm,
Und heut noch laſſ' ich ſeine Ketten löſen.
Trabanten, he! geleitet ſie!

Cornelia.

Herr Gott,
Gieb du mir Kraft!

Ruggieri.

Du zögerſt noch?

Cornelia.

Und glaubſt du,
Ich hätt' ein Antlitz, um vor meinen Gatten
Mit dieſer Fordrung hinzutreten? Glaubſt du,
Daß unter allen Lauten, die noch ſtumm
Auf meiner Zunge ruhen, einer nur
Sie auszudrücken wagte? Ja, nimm an ſelbſt,
Daß es geſchähe, wie vermöcht' ich denn,
Was tauſend Foltern nicht gelingen würde,
Ihm eine Antwort zu entreißen, die
Für immer in der Menſchen Angedenken
Ihn ſchänden müßte?

Ruggieri.

Willſt du je ihn wiederſehn,
So iſt kein andres Mittel.

Cornelia.

Gott der Herr
Und ſeine Engel all', die unſre Seelen
Wie aufgeſchlagne Bücher leſen, wiſſen,
Daß an Verrat des Vaterlandes er
Unſchuld'ger iſt, als neugeborne Kinder!
Und nun ſollt' ich, ſein Weib, von ihm begehren,

Digitized by Google

Daß wider ſeines eignen Geiſtes Zeugnis,
Den höchſten Richter, der verdammt und freiſpricht,
Er einer That für ſchuldig ſich bekenne,
Die jeden Frevel ſonſt zur Tugend macht?

Ruggiert.

Wozu das Reden? Thu', wie ich verlangt!
Wo nicht, ſo ſoll dieſelbe Stunde, die
Dich zu ihm führen könnte, ihn für ewig
Mit ſamt den Söhnen vor der Menſchen Blick,
Vor Licht und Luft begraben. Des zum Zeichen
Werd' ich den Schlüſſel in den Arno werfen.

Cornelia.

Noch einmal mahn' ich dich in deſſen Namen,
Der über allen waltet: hab' Erbarmen!
In dieſem Augenblicke ſcheidet ſich
Für dich der Weg zu Himmel oder Hölle;
Jetzt, eben jetzt ſteht an dem Throne Gottes
Ein Cherub, der erwartend nach dir ſchaut!
Wenn du dein Herz, wie ſehr im rauhen Leben
Es auch erſtarrt, dem Frühlingstau des Mitleids
Aufthuſt, wird er zu dir herniederſteigen,
Um auf den Weg der Gnade dich zu leiten;
Doch, wenn du dich verhärteſt, — merke wohl —
Wenn du vollführſt, was deine Blicke drohn,
So wird ſein Griffel mit der einen Unthat
Die Blätter deines Schuldbuchs alle füllen
Und dich der ewigen Verdammnis weihn.

Ruggiert.

Und, Weib, wer ſagt dir, ob ich andres will? —
Noch, ſieh, halt' ich den Schlüſſel in der Hand;
Entſchließe dich! Bring' das Bekenntnis mir!

Cornelia.

Entſetzlicher! Du ſelber weißt ja, falſch,
Falſch wie die Hölle iſt es; und ich ſoll

Digitized by Google

Dein Werkzeug werden, um durch eine Lüge
Auf unſre Stirn ein nie verlöſchendes
Brandmal zu drücken, daß nur nackte Schande
Das Erbteil unſrer Söhne ſei?

Ruggieri.

Alſo
Du weigerſt dich?

Cornelia.

Des Ugolino Weib
Nicht wär' ich, wenn ich ſeine Freiheit je
Mit ſeiner Schmach erkaufen könnte.

Ruggieri
(an den Balkon tretend).

Wohl!
Den Schlüſſel werf' ich in den Fluß.

Cornelia.

Gott, ſteh
Mir bei in dieſer fürchterlichen Stunde!

Ruggieri.

Bedenk' dich, Weib! Noch iſt es Zeit!

Cornelia.

Genug!
In ihrer Ehre fleckenloſem Glanz
Will ich die Meinen wiederſehn, ſonſt nie.

Ruggieri
(den Schlüſſel erhebend).

Zum letztenmal!

Cornelia
(die Hände zum Himmel erhebend).

Du droben ſei mein Zeuge,
Ich kann nicht anders!

Ruggieri.

Nicht? So habe denn
Das Schickſal ſeinen Lauf!
(Er läßt den Schlüſſel fallen.)

Cornelia (aufſchreiend).

Halt ein!

Ruggieri.

Zu ſpät!
Den Tod des Gatten haſt du ſelbſt beſiegelt.

Cornelia (zu Boden ſinkend).

Furchtbarer! Ich?

(Der Vorhang fällt. Trauermuſik bis zum folgenden Akt.)

Fünfter Akt.

Düsterer Kerker.

Erste Scene.

Ugolino, Gaddo, Ugo, Anselmo, in Ketten am Boden liegend.

Ugolino
(aus dem Schlaf auffahrend).

Laßt ab, ihr Wütenden! Schont meine Kinder,
Nur ich bin schuldig! — — Was war das? Ein Lichtstrahl
Fällt durch die Mauerspalte — ja, dies ist
Der grause Kerker; nur geträumt hab' ich.
Furchtbarer Traum, der von der Zukunft mir
Den Schleier riß! Mit diesen hier war ich
In das Gebirg geflohn, und wie ich einst
Den Wolf mit seinen Jungen dort gehetzt,
So hetzte der, der Herr und Meister nun
Von Pisa ist, mit seinen gier'gen Hunden
Jetzt uns. Schon keuchten kraftlos wir, ich sah,
Wie, einer nach dem andern, meine Söhne
Hinsanken und die grimme Meute, nah
Und näher heulend, sie mit ihren Zähnen
Zerfleischte; alle mußt' ich sterben sehn;
Ich war der letzte.

Digitized by Google

Ugo (im Schlafe).

Brot! Ach, Vater, gieb
Uns Brot!

Ugolino.

Im Schlafe flehen sie um das,
Was man seit Tagen schon uns nicht gereicht.
O so bat einst mich diese Stadt um Brot,
Doch ungerührt blieb ich von ihrem Flehn!
Wenn nun denselben Tod, den ich so vielen
Verhängt, uns Pisa sterben ließe — nein,
Es kann nicht sein — nur ich hab' ihn verdient,
Nicht diese.

Anselmo (im Schlafe).

Höher, Bruder, klettre höher!
Sieh dort am höchsten Zweig die prächt'gen Feigen!
(Erwachend.)
Vater!

Ugolino.

Anselmo, wachst du?

Anselmo.

Wie? Sind wir
Nicht auf dem Land im lieben Settimo?
Mir war, ich ständ' inmitten grüner Bäume,
Und reife Früchte hingen von den Aesten.

Ugolino.

O, schließ' die Augen wieder! Träume fort!

Ugo (im Schlafe).

Hilf, Mutter, hilf uns!

Ugolino.

Nach der Mutter ruft er!
Und sie auch, deren thränenwundes Auge
Kein Schlaf betaut, ringt nun um uns die Hände.
Oft ist mir, als vernähm' ich durch den Riß
Des Kerkers ihren bangen Klageruf.

Digitized by Google

Ugo (erwachend).

Herr Gott! wie fürchterlich die Kette klirrt!
Hier alſo ſind wir?

Ugolino.

Daß mich ew'ge Nacht
Begrübe! Dringt denn dazu nur das Zwielicht,
Das matt von Pfeiler hin zu Pfeiler kriecht,
In dies Verließ, um dreifach wiederholt
Auf jedem Antlitz mir mein Weh zu zeigen?

Anſelmo.

Ach, dieſe Mattigkeit in meinen Gliedern!

Gaddo (aufſpringend).

Die Kerkerthüre wollen ſie vermauern,
Sie wollen's, glaub' mir, Vater, heute noch!

Ugolino.

Sei ruhig, Gaddo; dir hat bloß geträumt!

Gaddo.

Nein, nein, es war kein Traum. Indes ihr ſchlieft,
Vernahm ich deutlich durch die tiefe Stille,
Wie außen einer ſprach: „Die Turmthür ſoll
Vermauert werden.“ Bei dem Tone ſchlich
Entſetzen mir durch alle Glieder hin,
Und wie erſtarrt hab' ich bisher gelegen.

Anſelmo.

Ach! Vater, Vater, was ſoll aus uns werden?

Ugolino (für ſich).

Wenn wirklich kommt, ſo wie mir ahnt,
Wenn dieſe hier, zur erſten Lebensblüte
Noch kaum erſchloſſen, elend mit mir ſterben,
Um meinetwillen ſterben müſſen — Gott,
Du ew'ges Auge, wende deinen Blick
Von mir hinweg! Vertrockne mein Gehirn
Und jede Fiber, welche fühlt und denkt!

Digitized by Google

Zernichte mich! Verwandle dies mein Weſen
In Staub, daß ich es ſelber nicht mehr kenne!
O arme Opfer, die ich mit mir reiße!
Jahrtauſende Verdammnis ſind zu kurz
Für ſolche Schuld! Ja, an dem Schluß der Zeiten,
Wenn allen Sündern ſich das Gnadenthor
Erſchließt, wenn alle, alle ſie befreit
Nach oben ſteigen, werd' ich noch allein,
Der letzte, einzige, im Abgrund büßen.

Anſelmo.

Warum ſtarrſt du ſo ſeltſam vor dich hin?
Was haſt du, Vater? Sprich!

Ugolino.

O Schmach der Völker,
Grauſames Piſa, wenn, um dich zu ſtrafen,
Zu langſam deine Nachbarn ſind, ſo ſchwimme
Des Meeres nahe Inſel her und ſtopfe
Die Mündung deines Arno, daß die Flut
Dich ganz erſäuf' und keiner Seele ſchone!
Denn wenn auch ich, und noch ſo ſchwer, gefrevelt,
O neues Theben, ſage mir, was ſchlachteſt
Du meine zarten Kinder deiner Wut!

Ugo.

Sei ruhig, Vater! Alles wird vielleicht
Noch gut!

Anſelmo.

Ach! wie es draußen nun wohl ausſieht?
Ob wohl die Sonne ſcheint? Wir haben ſie
So lange nicht geſehn!

Gaddo (lauſchend).

Still! Hört ihr nicht?

Anſelmo.

Was denn?

(Man hört Hammerſchläge. Ugolino macht eine Gebärde des Entſetzens.)

Digitized by Google

Gaddo.

Vermauert wird die Turmthür.

Die drei Söhne.

Hilfe! Rettung!

(Die Söhne sinken um Ugolino auf die Kniee.)

Gaddo.

Furchtbarer, schreckenvoller Tod!

Ugo.

Ach, Mutter,
Nie, niemals werden wir dich wiedersehn!

Anselmo.

Du blickst so stumm, so schrecklich stumm ins Leere;
Sprich, lieber Vater, nur ein einzig Wort!

Ugolino.

O Erde, warum thust du dich nicht auf?

(Während Ugolino auf die Söhne hinstarrt, welche um ihn knieen, schließt sich die Scene.)

Verwandlung.

Platz. Nach hinten ein alter Turm. Es ist Nacht.

Zweite Scene.

Sismondi, Gualandi, Lanfranchi treten auf. Nachher **Arbeiter.**

(Cornelia liegt an dem Turme hingestreckt.)

Sismondi.

Vor Tag noch müssen wir das Kriegsvolk ordnen.

Gualandi.

Glaubst du den Angriff schon so nah?

Sismondi.

Er wird
Nicht lange zögern. Ugolinos Sohn

Digitized by Google

Rückt ſchnell mit ſeinem Heer auf Piſa zu
Und kann ſchon morgen vor den Mauern ſtehn.

Lanfranchi.

Kein Wille mehr iſt da, der dieſe Stadt
Lenkt, führt, zuſammenhält, ſeitdem Ruggieri,
Verſtört, nur mit den Schattenbildern, die
Aus ſeinem eignen Geiſt aufſteigen, lebt.

Sismondi.

Der Narr Marco Lombardo, den das Volk
Als Seher anſtaunt, weil die Fieberhitze
In ſeinem Hirne Prophezeiungen
Ausbrütet, wie die Juniſonne Würmer,
Hat ihm durch ſein Geſchwätz den Sinn verwirrt.
Die Kunde von des Feindes Anmarſch that
Den Reſt.

Gualandi.

So ſchnell, wie er vom Krankenbett
Zur Thatkraft ſich emporgerafft hat, brach
Er jetzt zuſammen.

Sismondi.

Laßt darum, Kleinmüt'ge,
Uns alles doppelt eifrig für die Abwehr
Anordnen. — Doch, wohin gerieten wir?

(Mehrere Arbeiter erſcheinen im Hintergrunde.)

He, Freund! Die Nacht iſt finſter; ſagt, wo ſind
Wir hier denn?

Erſter Arbeiter.

Auf dem Platze der Anziani,
Macht ſchnell, daß ihr vorüberkommt! Zwäng' uns
Der ſchwere Frondienſt nicht vor Tage ſchon
Zur Arbeit am Kanal hier, nimmer kämen
Wir hier. Es iſt ein ſchaur'ger Ort.

Lanfranchi.

Was meint ihr?

Digitized by

Zweiter Arbeiter.

Seht da den Turm, in dem Graf Ugolin
Mit ſeinen Söhnen ſchmachtet. Fort und fort
Erſchallen Seufzer, herzzerreißende
Wehklagen aus den Mauerſpalten; wer
Sie hört, dem ſträubt der Schrecken jedes Haar.
Ach! und die arme Gräfin, die bei Tag
Und Nacht nicht von dem Turme weicht, betäubt
Das Ohr mit Jammerrufen.

Sismondi.

Wie? Ihr habt
Mitleid mit denen, die für euer Weh
Taub waren?

Lanfranchi.

Laßt ſie! Kommt, das Heer zu ordnen!

(Lanfranchi, Sismondi und Gualandi ab.)

(Cornelia erhebt ſich.)

Dritte Scene.

Cornelia. Arbeiter.

Cornelia (für ſich).

Ich höre reden; hat vielleicht Erbarmen
Der Bürger Herz erweicht, und kommen ſie,
Den Kerker mit Gewalt zu ſprengen? Ja,
Was könnte ſonſt zu dieſem Platz ſie führen,
Der nur von Gram bewohnt wird und von mir? —

(Laut.)

Ich bitt' euch, edle Bürger Piſas, hört mich!
Tief unter dieſem fürchterlichen Turm
Iſt der begraben, der einſt eure Fahnen
Von Schlacht zu Schlacht geführt!

Erſter Arbeiter.

Sprich nicht ſo laut;
Das bringt Gefahr!

Cornelia.

Hört, hört mich! Wenn ihr euch
Nicht ſelber ſchänden wollt, ſo laßt die Zukunft
Nicht ſagen: Ugolin vergoß ſein Blut
Für dieſe Stadt, und eben dieſe Stadt
Ließ drauf zum Lohne ihn und ſeine Söhne
So grauſen Todes ſterben, wie ihn keiner
Jemals erlitt.

Zweiter Arbeiter.

Fürwahr, Ruggieri treibt's
Zu weit.

Erſter Arbeiter.

Was läßt ſich thun? Er hat die Macht
Und jeder fügt ſich zitternd ſeinem Willen.

Cornelia.

Ach, meine zarten Knaben, welche keinem,
Selbſt nicht im kind'ſchen Spiele, Böſes thaten,
Nur wenig kurze Jahre, nur ſo viel,
Um ihnen doppelt ſchrecklich den Verluſt
Zu machen, haben ſie an Sonnenſchein
Und Freiheit ſich erfreut! Und ſollen ſie
In ihrer Jugend ſüßer Anmut denn
Im dumpfen, engen Kerker nun verwelken?

Zweiter Arbeiter.

Bei Gott, wenn ich nur könnte, hülf' ich gern.

Cornelia.

Noch iſt es Zeit vielleicht, ſie zu befrein,
Jedoch nur kurz noch. Ach, nie lebt der Hänfling
Im Käfig lang, und meine wilden Vöglein,
An Himmelblau und Blättergrün gewöhnt,

Digitized by Google

Werden in Haft der düſtern Eiſengitter
Die Köpfchen ſterbend ſenken. Bürger, ſchnell,
Holte Aexte, dieſe Mauern ſprengen wir,
Ja wälzen das entſetzliche Gebäu
Von Grund aus um, und meine Söhne ſinken,
Mein Gatte mir ans Herz! Kommt, kommt! Ans Werk!

Mehrere Arbeiter.

Recht hat ſie, etwas muß geſchehn.

Erſter Arbeiter.

Bedenkt!
Den zwanzig Bürgern, welche geſtern, von
Marco Lombardo aufgehetzt, verſuchten,
Den Grafen zu befrein, hat es den Kopf
Gekoſtet.

Dritter Arbeiter.

Nachbarn! Seid ihr ſelber toll,
Euch mit der Tollen einzulaſſen? Kommt!

(Die Arbeiter, die zuletzt geſprochen, ziehen die andern mit ſich fort.)

Cornelia.

Sie gehn! Sie hören meine Bitten nicht!
So hört mich, taube Steine! Klagen ſollt ihr
Vernehmen, die den härteſten von euch
Erweichen müſſen! Löſt euch auf, ſchmelzt hin,
Damit zuſammenſtürzend mir der Turm
Die Teuern wiedergiebt!

(Uppezinghi tritt vermummt auf.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Cornelia. Uppezinghi.

Uppezinghi.

O Herrin, hört!

Cornelia.

Du, Uppezinghi?

Uppezinghi.

Und mit guter Kunde.
Auf Eure Botschaft hat Eu'r Bruder schnell
Ein Heer um sich geschart und rückt im Flug
Heran. Doch schneller noch war Euer Guelfo,
Den ich bei seinem Oheim traf. Als er
Von dem Geschehnen hörte, rief er wild:
„O Vater, Vater, mag mich Gott verwerfen,
Wenn ich des Unrechts, das du mir gethan,
Auch nur im Traume noch gedenke!“ Schnell
Mit einer Kriegerschar zog er gen Pisa
Und lagert vor den Thoren schon. Nur Mut,
Gebieterin! Zwei Tage noch, damit
Zum Sturme die Belagerer sich rüsten,
Und alles endet glücklich.

Cornelia.

Tage, sagst du?
Zwei Tage, und in jedem Pulsschlag klopft
Verzweiflung? Siehe, hier der Schreckensturm,
Nein, nicht der Turm, der Abgrund unter ihm
Birgt meinen Ugolin und seine Söhne,
Und wenn nicht gleich, nicht heut noch Hilfe kommt,
Sind sie verloren! Geh, du Treuer, flieg',
Und melde meinem Sohn, er solle, ob
Ihm tausend Tode auch entgegenstarren,

Digitized by Google

In dieſer Stunde noch den Angriff wagen.
Du biſt nicht fort ſchon?

Uppezinghi.

Voll Gefahr
Iſt dieſer Weg für mich, allein verſuchen
Will ich es, Euern Auftrag auszuführen.
Geduld nur, Herrin!

(Ab.)

Fünfte Scene.

Cornelia (allein). Nachher Ruggieri.

Cornelia.

Von Geduld ſprichſt du,
Und meiner Seele, die vor Eile zittert,
Bedünkt zu langſam ſelbſt der Blitz.

(An den Turm tretend.)

Werd' ich
Vielleicht nicht durch des Turmgemäuers Spalte
Von meinen Lieben einen Laut vernehmen?
Ich horch' und horche, bis mir faſt die Hörkraft
Erliſcht, und manchmal durchs Geklirr der Ketten
Glaub' ich die holden Stimmen meiner Kinder
Zu hören!

(Sie kniet lauſchend am Turm nieder.)

(Ruggieri tritt verſtört auf.)

Ruggieri.

Höllendunkel lag, bleiſchwer
Auf meinem Lager über mir die Nacht;
Es litt mich länger nicht. — Wohin entfliehn?
Die ſchrecklichen Geſtalten folgen mir;
Zu meinen Füßen angſtvoll zuckt die Erde,
Und droben iſt kein Himmel mehr, öd' alles,

Digitized by Google

Nur aus der Ferne blicken die vier bleichen
Geſichter Ugolins und ſeiner Söhne
Starr, mit verglaſten Augen, leichenhaft
Mich an — Hinab! Was wollt ihr mir, ihr Larven?
Dort unten iſt eu'r Platz!

Cornelia

(die bisher lauſchend am Turm gelegen, fährt empor).

O Gott! ſo ſtumm,
So ſchrecklich todesſtumm iſt alles drunten!
Selbſt nicht der Ketten Klirren hör' ich mehr.
Wenn es ſchon Mattigkeit des Todes wäre,
Und mit der ſchwindenden Minute auch
Die Möglichkeit der Rettung ſchwände! Hilf,
Hilf, Himmel! Laß mich nicht zuſammenbrechen!
Mein Gatte, meine Söhne rufen mich
In ihrer letzten Not!

(Sie erblickt Ruggieri und ſchreitet auf ihn zu.)

Ruggieri.

Wer biſt du,
Entſetzliche Geſtalt, die mir das Blut
Gerinnen läßt? Heb' dich hinweg, Geſpenſt!

Cornelia.

Erkenne mich, Tyrann, und zittre
Vor deinem eignen Werke! Das haſt du
Aus mir gemacht, ein Bild des tiefſten Jammers,
Der Fraun und Mütter unglückſeligſte!
Doch in dem Elend, Peiniger, das du
Auf mich gehäuft, ich fühl's, hab' über dich
Ich Macht gewonnen, wie der Sterbende
Sie hat, mit ſeinem Fluch des Mörders Haupt
Dem Grab zu weihen. Sieh mich an! Du bebſt
Vor meinem Auge, ſo wie der Verbrecher
Vor dem, der ihn verdammen kann.

Ruggieri.

Furchtbares Weib, laß ab von mir!

Digitized by Google

Cornelia.

So gieb
Befehl, daß man die Kerkerthüren öffne!

Ruggieri.

Im Arno ſuche dir den Schlüſſel, Weib!

Cornelia.

Wenn meine Söhne, wenn mein Ugolin
Dort unten in dem Turm der Qualen enden,
Will ich mit ihnen, ein geſpenſt'ger Chor,
In blaſſes Weh wie in ein Leichentuch
Gehüllt, dich durch die Ewigkeit verfolgen;
An deine Seele wollen wir uns klammern;
Umſonſt im Pfuhl, wo dich die Teufel peitſchen,
Umſonſt in Schwefelflammenſchlünden wirſt
Du Rettung vor uns ſuchen; ob du auch,
Vom Sturm umhergewirbelt, bis zur Grenzmark
Der Schöpfung flöheſt: hinter, neben dir,
Um dich und vor dir ſollſt du uns erblicken!

(Es wird allmählich Tag.)

Ruggieri.

O, wende dieſe Blicke von mir ab,
Entſetzliche! Ich kann ſie nicht ertragen.
In meine Seele bohren ſie ſich ein,
Wie bei der Folter glüh'nde Nägel — Geh!
Werkleute hol', den Kerker aufzubrechen,
Nur laß von mir!

Cornelia.

Ja, ja, noch lebt ein Gott!
Herbei! herbei!

(Haſtig ab.)

Sechste Scene.

Ruggieri (allein). Später Cornelia, Marco Lombardo und Volk. Zuletzt Diener.

Ruggieri.

Das war es, was seit lang
Mir in der Seele wühlte! Seit der Nacht,
Als ich den Turm vermauern ließ, klang fort
Und fort des unglückſel'gen Weibes Flehn,
Um Mitleid werbend, an mein Ohr. Dazu
Auch war das Traumbild mir gesandt. Erst jetzt
Auftaucht mir wieder alles. Eine Wolke,
Noch schwärzer als die Nacht, stieg über mir empor,
Und bei dem irren Scheine, den sie fiebernd
Ergoß, gewahrt' ich meines Ato Grabmal;
Auf einmal fiel ein Blitzstrahl zuckend nieder,
Und meines Sohnes Standbild sank zerschmettert
Zu Boden; drüber aber himmlisch hell
War es geworden, und im Lichtglanz stand
Ernsten Gesichts, die Rechte droh'nd erhoben,
Mein Ato da und sprach: „Nicht solche Opfer
Will ich, wie du mir bringst." — Mag's denn genug
Der Rache sein!

(Cornelia mit Marco Lombardo und einer Volksmenge, welche mit Aexten und Hämmern die Mauern des Turms einzureißen beginnen, tritt auf.)

Cornelia (niederknieend).

Du sendest diese, Herr,
Und deine Engel sind in ihren Reihn!

Marco Lombardo.

Gott gebe, daß zu spät nicht Euer Stumpfsinn
Vom Schlaf erwacht sei! Ueber alle sonst,
Die zur Befreiung der Gefangnen ich
Vergebens lang gemahnt, kommt sein Gericht.
So recht! Nur zu!

Digitized by Google

Cornelia
(die bisher mit Zeichen höchster Aufregung nach dem Turm geblickt).

Die Turmwand stürzt zusammen!

Marco Lombardo.

Nun aus den Angeln noch die Thür gehoben!
Rüstig, ihr Burschen!

Cornelia.

Ja, du gnäd'ger Retter,
Gott, Herr, die Meinen giebst du mir zurück!
Schon wankt die Thür — sie sinkt — hinab zu ihnen!
(Cornelia und Marco Lombardo ab in den Turm.)

Diener (eintretend).

Herr, seid Ihr's endlich? Dringend sucht man Euch.
(Trompetenstöße hinter der Scene.)

Siebente Scene.

Ruggieri. Dann Daniele. Später Ugolino. Marco Lombardo. Cornelia.

Ruggieri.

Was deutet das?

Daniele (hereintretend).

Schnell, waffnet Euch! Der Feind
Dringt durch das Thor.

Ruggieri.

Wer, sagst du?

Daniele.

Nun, der Feind!
Guelfo, der Sohn des Ugolin, erstürmt
Die Stadt.

Ruggieri.

Der Sohn des Ugolin?

Digitized by Google

Krieger.

Er ſtand
Der Erſte auf dem Wall.

Ruggieri.

Schnell! Soll ich mich
Wehrlos von einem Knaben ſchlachten laſſen?
Auf! Ihm entgegen!

(Nach dem Turme blickend.)

Weh! mir iſt, als packte
Mich eine Rieſenhand und riſſe mich
Zu Boden!

(Ugolino wird von Marco Lombardo und anderen während der letzten Worte Ruggieris aus dem Turm getragen. Cornelia wankt neben ihm, die Leiche des jüngſten Sohnes in den Armen haltend, und ſinkt, als die Bahre niedergeſetzt wird, ohnmächtig an ihr nieder.)

Ruggieri (angſtvoll).

Die Gefangnen? Bringſt du ſie?

Marco Lombardo.

Der Vater einzig lebt noch. Als uns drunten
Im Dunkel Sehkraft ward, ſahn wir ihn rückwärts
Geſunken, an das halberhobne Haupt
Die Fauſt geballt, das faſt erloſchne Aug'
In ſtarrem Jammer auf die Söhne heftend,
Die wie gebrochne Blüten, um ihn lagen,
Ach, Blüten, nicht vom ſchnellen Sturm geknickt,
Nein, langſam in der unbarmherz'gen Dürre
Dahingewelkt. Erſt an des Gatten Bruſt
Sank Frau Cornelia, dann mit herzzerreißenden
Wehklagen — ach, wird ſie es überleben? —
Auf ihrer Söhne Leichen.

Ugolino (mit matter Stimme).

Teures Weib!
Mut! Faſſung! —

(Auf Ruggieris Wink bringt Daniele dem Ugolino einen Becher.)

Digitized by Google

Ruggieri.

Her den Becher! — Trink und lebe
Und nimm die Laſt von mir, die fürchterlich
Auf meiner Seele drückt! Vergeſſen ſei,
Vergeben alles, was ich je von dir
Des Böſen litt — nur lebe!

(Pauſe.)

Ugolin,
Du ſchweigſt?

Ugolino (den Becher abweiſend).

Hinweg! — Vom Leben ſprichſt du mir,
Der du erbarmungslos das Liebſte mir,
Die Söhne, die Kleinode meines Herzens,
In grauenvollem Tode ſterben ließeſt?
Hinweg! Beſchimpf' mich nicht durch ſolch Begehren!

Ruggieri.

Und wer hat meinen Ato mir erſchlagen?
Blut war er meines Bluts, ein Teil von mir,
Wie ſie von dir. Die Blätter unſres Schuldbuchs
Sind gleich gefüllt. So laß uns ſie zerreißen.

Ugolino.

Tief fühl' ich meine Schuld und will im Tod
Sie büßen. Doch in Glut gereizten Zorns
Vollbracht' ich jene vielbereute That.
An deiner Blanca Tod, ich ſchwör's vor Gott,
Schuldlos bin ich; doch du, Erbarmungsloſer,
Haſt kalten Sinnes mir der Meinen drei
Langſam und unter Qualen hingeopfert,
Wie kein Verdammter drunten ſelbſt ſie leidet,
Und teilen will ich ihr Geſchick; das iſt
Die einz'ge Tröſtung, die mir übrig bleibt.

Ruggieri.

Was du an mir gefrevelt, ja, ich fühl's,
Reichlich vergalt ich's, und mein greiſes Haupt,

Digitized by Google

Dem Tode nah, erzittert von der Wucht
Verübter Miſſethat; nicht laß mit deinem Fluch
Beladen mich vor Gottes Richtſtuhl treten!
Zum Zeichen, daß du mir verziehen haſt,
Trink' Leben aus dem Becher hier!

Ugolino.

Da droben
Erfleh' Vergebung dir! Doch zwiſchen dir
Und mir ſtehn meiner Söhne bleiche Schatten
Und ſcheuchen, drohend ihre Hand erhebend,
Von meinen Lippen die Verzeihung fort.

Ruggieri.

Dein Wort tönt wie des Weltgerichts Poſaune!

Ugolino.

Und leben ſollt' ich, wo in Trümmer ſank,
Was wert des Lebens war? O, einſt zu eng
Schien mir die Ewigkeit für die Entwürfe,
Die ich im Herzen wälzte; hohe Plane
Umflatterten mein Haupt mit Adlerſchwingen,
Doch nun zernichtet liegt die ganze Schöpfung,
Die herrlich ſchon vor meinem Geiſte ſtand.
Mit ihr will ich zu Grabe gehn. Ja, hätte
Der Schickſalsſturm mein Werk auch nicht zu Boden
Geworfen, doch, ich fühl's, nicht mehr vollenden
Könnt' ich's; verſiegt iſt meines Geiſtes Kraft;
Der Aſche einen Funken zu enthauchen,
Vermöchte ſelbſt kein Gott. Laß ab von mir!

(Ruggieri wankt erſchüttert hinweg und läßt ſich auf ein Mauerſtück nieder. Lanfranchi mit fliehenden Kriegern kommt über die Bühne.)

Lanfranchi.

Mag retten ſich, wer irgend kann! Als Sieger
Dringt in die Stadt der Sohn des Ugolin;
Gefallen iſt Sismondi mit den Seinen.

(Ab.)

Digitized by Google

Diener.

Hört ihr das Rufen: Nieder mit Ruggieri!

Fliehende Krieger.

Flieht! Flieht! Da kommen ſie!

(Guelfo, Uppezinghi und andere Krieger treten auf.)

Achte Scene.

Die Vorigen. Guelfo. Uppezinghi. Krieger.

Guelfo

(ſich über Ugolino werfend).

Er iſt es! Vater,
Mein Vater! Allen Heiligen ſei Dank,
Du lebſt!

Ugolino.

Ein Lichtſtrahl noch in meine Nacht!
Mein Sohn, geliebter Guelfo!

Guelfo.

Ja, du lebſt,
Du lebſt! — Doch weh! gleich Toten liegt die Mutter.

Ugolino.

Bald aus der Ohnmacht wird ſie neu erwachen.

Guelfo.

Und meine Brüder?

Ugolino.

Bittern Todes ſtarben ſie.

Guelfo.

Wo iſt der Unhold, der ſie hingewürgt,
Daß wie des Himmels Wetterſtrahl mein Schwert ihn
Zu Boden ſtrecke?

(Zu Ruggieri.)

Zieh und ſtirb, Verruchter!

Digitized by Google

Ugolino.

Laß ihn am Leben, Sohn!

Guelfo (nicht auf ihn hörend).

Zieh, Schurke, sag' ich!

Ruggieri (sich aufraffend).

Muß es denn sein, noch einmal werdet straff,
Ihr alten Sehnen!

(Guelfo anstarrend.)

Mensch, verstehst du Zauber?
Nicht einer, doppelt, dreifach, vierfach bist du;
Aus deinen Schultern wachsen neue Arme,
Mit Schwertern alle; über deinem schießen
Die bleichen Häupter deiner Brüder auf!

(Er sinkt zurück.)

Ugolino.

Laß ihn! Er lebe, aber schlimmer sei,
Als Tod, sein Leben, und als schneid'ges Schwert
Mag das Bewußtsein der verübten Unthat
Sein Herz zerfleischen!

Ruggieri.

Furchtbar ist die Last,
Die du aufs Haupt mir legst — doch nein! der Himmel
Nimmt sie hinweg — am Herzen scharrt und wühlt,
Ich fühl's, der alte Totengräber schon.
Nur zu! Grab' tiefer, düsterer Gesell!
Der schwarze Vorhang rollt herab — liegt Licht
Dahinter oder ew'ge Finsternis?
Gott sei mir gnädig!

(Er stirbt.)

Cornelia (erwachend).

Sohn! Du einziger
Von allen, der mir bleibt!

Guelfo.

Geliebte Mutter!

(Sie umarmen sich.)

Digitized by Google

Ugolino.

Für ihn, Cornelia, lebe du! Mich haltet
Auf Erden nicht zurück! Ich will den Tod,
Um meines Lebens große Schuld zu ſühnen.
Dich mahn' ich, Guelfo, wenn der Himmel dir
Des Staates Lenkung giebt, der hohen Ziele
Sei eingedenk, die ich erſtrebt, doch nicht
Gleich mir bau' in verwegnem Wahn zu viel
Auf eigne Kraft! Nicht tritt im Ungeſtüm
Der Leidenſchaft, magſt du auch Großes wollen,
Das heilige Geſetz der Menſchlichkeit
Mit Füßen! Ueber unſern Häuptern walten —
Zu ſpät erkannt ich's — unſichtbare Mächte,
Die ernſt und ſtreng ihr hohes Richtamt üben.
Ringt nach dem Höchſten auch der Menſchenwille,
Nicht rütteln darf er an den ew'gen Schranken,
Die ſie geſetzt. — Mir wurde ſchwere Buße
Von ihnen auferlegt, weil ich's gethan —
Zu Ende geht ſie nun. — Lebt wohl!

(Er ſtirbt.)

Marco Lombardo.

Er ſtirbt! Nun, alter Erdball, ſink in Trümmer!
Nicht eh'rner, unzerbrechlicher biſt du,
Als dieſer war! Und ſieh! gebrochen iſt
In grauenvoller Qual auch ſeinem Todfeind
Das Auge, dem gewalt'gen Erzbiſchof!

Ein Hauptmann (eintretend zu Guelfo).

Glanzvollen Sieg, Graf Guelfo Gherardesca,
Verkünd' ich Euch! Die ganze Stadt iſt Euer.

Marco Lombardo.

Sprecht nicht zu ihm! Der Schmerz verſchließt ihm
Für jede Kunde ſonſt, und legtet Ihr
Die ganze Welt als Königreich jetzt vor
Ihn hin, er blickte ſie nicht an. Uns aber

Laßt zu des Domes heil'ger Friedensſtätte
Die Toten bringen! Wie viel Mut und Kraft,
Rachſucht und Stolz, Ehrgeiz und kühnes Streben
Sind mit dem Leben dieſer zwei verlodert!
Hätten vereint in Liebe ſie gewirkt,
Ein neues Morgenrot für dieſen Staat,
Für ganz Italien wär' aus ihrer Herrſchaft
Erblüht — in Haß entzweit, Unheil der Welt
Nun ſchufen ſie und ſich den Untergang.

(Der Vorhang fällt.)

Gaston.

Trauerspiel in fünf Akten und einem Vorspiel.

Vierte Auflage.

Digitized by Google

Digitized by Google

Perſonen.

Philibert Emanuel, Herzog von Savoyen.
Prinz Karl, ſein Sohn.
Jolanta, verwitwete Fürſtin von Oneglia, ſeine Tochter.
Tebaldo, ſein erſter Rat.
Gaſton, Graf von Lucerna.
Baron Seyſſel, Kanzler des Grafen von Lucerna.
Markgraf von Saluzzo.
Markgraf von Aſta.
Graf von Montferrat.
Kardinal Montalto, Legat des Papſtes.
Der Erzbiſchof von Vercelli.
Ignacio, Beichtiger des Herzogs.
Der Prior der Dominikaner.
Dominique, ein Arzt.
Andrea, Prediger der Waldenſer.
Corſo, ſein Pflegeſohn.
Lena, ſeine Pflegetochter.
Arrigo, } junge Waldenſer.
Pagano, }
Anna, Verwandte des Andrea.
Diener.

Ort der Handlung: Savoyen.
Zeit: Gegen Ende des 16. Jahrhunderts.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorſpiel.

Gegend bei Lucerna. Zur Seite ein Haus. Viele Thalbewohner, darunter Andrea, Arrigo, Pagano, Lena und Anna ſind verſammelt. Ehe der Vorhang aufgeht, hört man geiſtlichen Geſang. Andrea ſteigt von einem Felsſtück, das ihm als Kanzel gedient hat, herab.

Erſte Scene.

Andrea.

So war es unſrer Väter Brauch. Die Erde
Iſt überall des Herrn; wer reinen Herzens,
Dem iſt kein Tempel nötig. Auf der Wieſe
Gefeiert haben wir den Gottesdienſt
Andächt'ger, als in ihren Kathedralen
Die ſtolzen Städter.

Arrigo.

Sag', die Götzenknechte!
Ihr Meßgeklingel, ihrer Pfaffen Plappern,
Was iſt's als Teufelswerk?

Andrea.

Nicht ſo, mein Sohn!
Die Wahrheit muß in ſtillem Siegeslauf
Die Herzen überwinden. Fünfzig Jahre
Hab' ich des Waldus reine Lehre nun
Gepredigt und mit ſanftem Wort das Reich

Digitized by Google

Der Gnade mehr und mehr im Land verbreitet.
Weiß wie die schneegekrönten Berge dort,
Die Patriarchen unserer Gemeinde,
Ist mir der Scheitel worden. Laß mich drum
In Frieden auch zur Grube fahren!

Pagano.

Ei,
Ehrwürd'ger Vater, jeder weiß, erblindet
Bist du seit lange, und doch von dem Schnee
Sprichst du, als sähst du ihn?

Andrea.

Mag Nacht den Blick
Mir decken, frisch, wie da ich jung, doch stehn
Mir vor der Seele stets die teuern Berge,
Die unser heimatliches Thal geschützt,
Daß sich die Feinde unsres heil'gen Glaubens
Nie bis zu uns gewagt.

Pagano.

Mehr Dank, fürwahr,
Noch schulden unsern Grafen wir. Durch sie
Ward Freiheit uns, die heil'ge Schrift, die Rom
Mit sieben Siegeln aller Welt verschließt,
Als einz'gen Quell der Wahrheit zu bekennen.

Andrea.

Recht geb' ich dir. Nächst Gott sind sie's vor allen,
Die wir im Dankgebete preisen müssen.
Zumal Graf Franz — Gott hab' ihn selig! — war
Ein liebevoller Vater uns. Von Spanien,
Der argen Spinne, die mit ihren Fäden
Die halbe Welt umstrickt, ward oft an ihn
Die Forderung gestellt, mit Schwert und Feuer
Uns zu bekehren; aber kühner bieten
Dem Sturm die Alpen nicht die Stirn, als er
So Drohungen wie Bitten widerstand.

Digitized by Google

Arrigo.

Wenn wirklich er's ſo gut mit uns gemeint,
Warum denn hat er dieſen Seyſſel ſich
Zum Rat gewählt?

Pagano.

Seyſſel? Dir iſt bekannt:
Als krank und ſchwach, dem Grabe nah, Graf Franz
Schon war, hat er ſich bei ihm eingeſchlichen;
Doch nun ſein Neffe herrſcht, wird für den Schleicher
Hier länger nicht des Bleibens ſein.

Arrigo.

Was weißt du
Vom jungen Grafen? Wenig Tage ſind's,
Seit er dem Ohm gefolgt; mit gleichem Recht
Kannſt du das Jahr, das eben erſt den Lauf
Beginnt, für ſeine Segensſpenden preiſen.
Ein Fürſt, der ſich vom Papſt, dem Antichriſt,
Vom ſchnöden Baalsdienſt los nicht ſagt, muß uns
Ein Greuel ſein.

Andrea.

Erſt lerne du, Verſtockter,
Chriſt ſein, bevor um ihres Glaubens willen
Du andre meiſterſt! Was? Der Graf verleiht
Uns Freiheit, Gott nach unſrer Art zu ehren,
Und du, wenn du's vermöchteſt, weigerteſt
Ihm, was er dir gewährt?

Arrigo.

Lau ſeid ihr alle.

Pagano.

Geh, oder laß zum mindſten jetzt dein Schmähn,
Arrigo! Unſer junger Herr muß bald
Hier ſein. Dies iſt ſein Lieblingsplatz; wie oft
Als Knabe hat er nicht mit uns den Ball
Geſchlagen! Heut, wo ſein Geburtsfeſt iſt,

Liegt's dir, Ehrwürd'ger, ob, in unserm Namen
Den Glückwunsch ihm zu bieten.

Andrea.

Und von Herzen
Bring' ich ihn dar! Dort auf der Moosbank laß
Mich ihn erwarten! Du indessen, Lena,
Pflück' ihm von Frühlingsblumen einen Strauß.

(Er setzt sich im Hintergrund.)

Anna.

Schnell, Kind! Du weißt ja, freundlich ist der Herr
Und wird die Spende nicht verschmähen. Komm!
Ich helfe dir.

(Ab mit Lena.)

Arrigo.

Ist es erhört, daß ihr
Der Liebelei des Grafen mit der Dirne
Geduldig zuschaut?

Pagano.

Weißt du doch, errettet
Hat er sie und den Bruder vor dem Mordschwert
Der Katholiken, dem schon ihre Eltern
Erlegen waren; wenn er brüderlich
Jetzt für sie sorgt, das nennst du Liebelei?

Arrigo.

Bei euch ist meine Stätte nicht; doch andre
Sind unter uns, die denken so wie ich!

(Ab.)

Zweite Scene.

Die Vorigen. Graf Gaston tritt auf. Dann Anna und Lena.

Gaston.

Gegrüßt, ihr Freunde! Wenn seit Tagen schon
Ich fern euch blieb, vergebt! Da wider Wunsch

Der Tod des Ohms zu neuem Amt mich rief,
War ich kaum meiner ſelber Herr.

Andrea (herantretend).

Ihr gebt,
Gnädigſter Herr, durch Eure Huld mir Mut,
Als Sprecher dieſer, die Euch treu ergeben,
Euch ihre Huldigung zu bringen. Schon
Gott haben wir im brünſtigen Gebet
Für dieſes Tages Segen Dank gebracht.

Gaſton.

Beredter gebe, als mein Mund vermag,
Dir dieſer Handdruck Antwort, mein Andrea!
Als zweiten Vater ehr' und lieb' ich dich.

Pagano.

Auch uns gönnt, Euch zu nahen und verzeiht,
Wenn wir Euch andres nicht zu bieten haben
Als warmer Herzen Glückwunſch!

(Anna tritt mit Lena wieder auf.)

Anna.

Mädchen, auf
Und faſſe Mut!

Lena (Gaſton den Strauß bietend).

Mein gnäd'ger Herr!

Gaſton.

Sieh, Lena!
Allein ſo fremd? Sind wir wie Bruder nicht
Und Schweſter manchen ſchönen Sommertag
Durch Wald und Feld geſtreift? Dein Strauß mahnt mich
Der Stunden, als ich in den Bergen Blumen
Mit dir gepflückt, es iſt, als wüßteſt du
Noch, welche mir die liebſten ſind — Narziſſen
Vor allen bringſt du mir; Dank, tauſend Dank!

Lena.

Wie freundlich, Herr, des armen Mädchens Spende
Nicht zu verſchmähn!

Digitized by Google

Dritte Scene.

Die Vorigen. Corso.

Corso (hereinstürzend).

Vernahmt ihr, Brüder, schon
Das Gräßliche? — — Doch, gnäd'ger Herr, Ihr hier?

Gaston.

Sprich, was du bringst?

Corso.

Ach, aus Saluzzo, Herr,
Entsetzliches! Die Ketzerrichter sind
Dort eingezogen. Wer dem Messehören
Sich nicht bequemt, wird eingekerkert, dann
Auf lohem Holzstoß jammervoll verbrannt.
So raucht die Stadt Saluzzo, so umher
Das ganze Land von Scheiterhaufenbränden!
Und glücklich preist sich, wer die Grenze noch
Erreicht, bevor die Häscher ihn erfaßt.
Bei meiner Wandrung durch die Alpenschluchten,
Vom Weg verirrt, auf Haufen Flüchtiger
Bin ich gestoßen. In den unwegsamsten
Einöden des Gebirgs, beraubt der Habe,
Den Wölfen jagen die Verhungernden
Die karge Nahrung ab; auf Schollen Eises,
Mit Kindern an den frosterstarrten Brüsten
Sah ich erschöpfte Weiber hingesunken
Und Greise halbgebrochnen Augs. Vor Menschen
Mehr als dem grimmsten Raubtier bebten sie
Und flohn erschreckt, wenn sie mich nahen sahn.
Nach langen Mühen erst fand ich Gehör
Bei einzelnen und konnte sie bereden,
Daß sie in unsern Thälern Zuflucht suchten;
Doch Furcht, sie möchten in Lucerna auch

Digitized by Google

Den Schergen der Gewalt zum Opfer fallen,
Hält noch die meiſten im Gebirg zurück.
Kommt bald nicht Hilfe, fürchterlichem Tod
Erliegen ſie.

Gaſton.

Eilt, eilt, um ſie zu retten!
So viel in meinen Ställen Roſſe ſind,
Auf, ins Gebirg damit! Und keine Schlucht
Laßt undurchforſcht, bis alle Flüchtlinge
Gefunden ſind! Für Wohnung hier und Pflege
Sorg' ich; in ihrer neuen Heimat ſollen
Die Unglückſel'gen bald das Mißgeſchick,
Das aus der alten ſie vertrieb, vergeſſen.

Corſo.

Dank, Dank!

Pagano.

Wir wollen zeigen, daß die Gemſe,
Die hin von Grat zu Grat der Alpen fliegt,
Uns Schnelligkeit gelehrt!

Corſo.

Ihr Weiber, ſchafft
Herbei, was vor des Wetters Wut den Armen Schutz
Gewähren kann.

Lena.

Dafür ſorg', Anna, du!
Ich folg' euch!

Corſo.

Schweſter, ſpukt es dir im Kopf?
Nach wenig Stunden ſchon mit wunden Füßen
Hinſinken würdeſt du.

Lena.

Sahſt du nicht oft,
Wie ich die Ziegen, welche ſich zu weit
Gewagt, zurück vom ſteilſten Felſen holte?

Digitized by Google

Anna.

Die Männer, Kind, laß gehn, die Fremdlinge
Zu ſuchen! Sind ſie hier, für ihre Pflege
Dann ſorgen wir.

Gaſton.

Bleib, Lena! Solch ein Wagnis
Iſt nicht für Mädchen!

Lena.

Wohl! wenn Ihr's befehlt,
Mein gnäd'ger Herr!

(Ab mit Anna in das Haus. Die andern, außer Gaſton und Andrea, ſind ſchon aufgebrochen.)

Andrea.

Ach, daß ich alt und ſchwach bin,
Und zu der Glaubensbrüder Rettung nicht
Den andern folgen kann! Nicht einer bleibt,
Den blinden Greis nur in ſein Haus zu führen!

Gaſton.

Könnt' ich allein dich laſſen, Freund Andrea?

Andrea.

Ihr ſeid es, lieber, hoher Herr? Und freundlich,
Wie ſtets Ihr wart! So iſt mir wohl, nun ich
Zum erſtenmal in Euch den Herrſcher grüße.
Ein freies Wort vergönnt! Ich weiß, Eu'r Wille
Iſt gut; doch, wie's der Jugend eigen, flackert
Gleich einem Licht im Wind noch Euer Sinn;
Die Abenteuerluſt, die jahrelang
Von Land zu Land Euch trieb, auch fürcht' ich; harrt,
Harrt bei uns aus! Seid uns ein treuer Schutzherr
Und waffnet gegen Liſt Euch und Gewalt,
Die wider uns verſchworen ſind und Euch
Zum Helfershelfer machen wollen. Philipp,
Der böſe Dämon Spaniens und der Welt,
Lockt Fürſten über Fürſten in ſein Netz,
Daß ſie ihm Henkersdienſte thun. Ringsum

Digitized by Google

Vertreibt man unſre Brüder aus den Thälern,
Wo fromm und friedlich ſie dem Herrn gedient,
Und wer zu bleiben wagt, verfällt dem Richtſchwert.
Nur Ihr und Philibert, Savoyens Herzog,
Gewährt uns noch ein ſicheres Aſyl
In euern Ländern; doch vor Euern Feinden
Seid wachſam, Herr!

Gaſton.

Kein Schatten fremder Herrſchaft
Hat auf Lucerna je geruht; und nie
Werd' ich mich einem Lehnsherrn unterwerfen.
Wen könnt ihr fürchten da? Selbſt, ſchleuderte
Der Papſt den Bann auf mich, nicht würd' ich's achten!

Andrea.

Der Greis, der viel der Menſchen Unbeſtand
Erprobt, neigt oft zu Zweifelſucht. Vergebt!

Gaſton.

Ihr dürft mir ganz vertraun. Als, faſt noch Knabe,
Ich unter Frankreichs Fahnen kämpfte, lernt' ich
Den Siegen fluchen, die ſein neunter Karl
Mir reich mit Ehren lohnte; nur als Scherge
Erſchien ich mir im Dienſt der Glaubenswut,
Die in den Straßen von Paris die Leichen
Von hunderttauſend Andersgläubigen
In einer Mordnacht türmte. Ich zerbrach
Mein Schwert und eilte heim in meine Berge,
Das Aechzen von Gemarterten, Geklirr
Von Ketten noch im Ohr mir wiederhallend.
Erſt nach und nach in dieſem ſtillen Thal
Ward Friede mir. Ich ſegnete den Oheim
Für ſeine Weisheit, und gelobte treu
In ſeiner Spur zu wandeln. Gleiches Recht,
Wie auch ſein Glaube ſei, will ich für jeden!

Digitized by Google

Vierte Scene.

Die Vorigen. Baron Seyſſel tritt auf. Dann Anna.

Seyſſel.

Hier find' ich Sie, mein Gnädigſter?

Gaſton.

Was bringt Ihr?

(Zu Andrea.)

Für heut gehab' dich wohl, mein Alter.

Anna (aus dem Hauſe tretend, zu Andrea).

Herr!
Ein Sterbender begehrt den letzten Troſt
Von Euch. Darf ich Euch in ſein Haus geleiten?

(Anna führt Andrea fort.)

Seyſſel.

Dies Schreiben hier, das von Savoyens Herzog
Ein Herold bringt, leg' ich in Ihre Hand.

Gaſton (das Schreiben erbrechend).

Zu feſtlichem Turniere nach Vercelli
Einlädt mich Philibert.

Seyſſel.

So trifft die Ladung
Zu günſt'ger Stunde ein; auch ohne ſie
Dem mächt'gen Nachbarfürſten ſchuldeten
Sie, auf Lucernas Grafenſtuhl gelangt,
Alsbald Beſuch.

Gaſton.

Bin ich denn ſein Vaſall?
Jahrhundertlang verſuchten fremde Herrſcher,
Mit Liſt ſich und Gewalt als Oberherrn
Uns aufzudrängen, doch umſonſt.

Seyſſel.

Nicht Pflicht,
Die Sitte nur heiſcht den Beſuch; und auch,

Digitized by Google

Wenn Sie ihr trotzen wollten, müßte nicht
Solch seltnes Fest Sie locken? Glanzvoll wird,
So hör' ich, das Turnier; von Montferrat,
Carretto, Asta, ja von Mantua kommen
Die Fürsten, sich im Waffenwerk zu messen,
Und seinen Einzug in Vercelli hat
Saluzzos Markgraf schon in Pracht gehalten.
Man sagt, er denke um des Herzogs Tochter
Zu werben.

Gaston (für sich).

Azzo dort, den ich so lang
Umsonst im Kriegsgewühl gesucht? Es schien,
Die Erde habe ihn verschlungen. (Laut.) Wohl!
Am Hofe Philiberts will ich erscheinen.
Euch unterdessen trag' ich auf: behütet
Mir die Waldenser! Fleißig sind sie, brav
Wie keine sonst; und ihren Feinden weh,
Wenn sie ein Haar auf ihrem Haupte mir
Zu krümmen wagen!

Seyssel.

Gnädigster, wie Sie,
So dacht' Ihr Ohm, und so in seinem Namen
Hab' ich gewirkt; allein nicht jedesmal
Ist auf der einen Seite nur die Schuld.
Wer andachtsvoll vor der Madonna kniet,
Läßt sich erwarten, daß er ruhig höre,
Wie man sie schmäht? So wurden zwei Waldenser,
Weil sie ein Heil'genbild verhöhnt, geschändet,
Von dem ergrimmten Volke jüngst erschlagen.

Gaston.

Ich weiß, gefehlt wird hier und dort; doch seit
Ich sah, wie Kruzifixe in der Hand,
Blutgier'ge Priester vor bethörten Rotten
Von einer Grenze Frankreichs bis zur andern

Mord, Brand, Verwüſtung trugen, kenn' ich die auch,
Auf deren Haupt die Schuld am ſchwerſten ruht.
Nun, Seyſſel, auf das nächſte Mal!

Seyſſel.

Ein Wort
Verſtatten Sie mir noch! Das Mädchen, Herr,
Das Sie dem Pfarrer hier in Obhut gaben —

Gaſton.

Was ſoll's? Was redet Ihr von ihr?

Seyſſel.

Ich bin
Dazu gezwungen. Nicht den Katholiken
Nur iſt Ihr Umgang mit der Ketzerin
Ein Greul; auch der Genoſſen ihres Glaubens
Sind viele minder nicht darob ergrimmt;
Denn daß die Niedre, die Waldenſerin,
Sie nie zu Ihrem Stand erheben können,
Nur wer die Welt nicht kennt, mag daran zweifeln.

Gaſton.

Selbſt bin ich meines Handelns Herr, und wißt:
Der Wille, Lena meine Hand zu reichen,
Ruht feſt in meiner Bruſt, ſo wie der Pol
Am Himmelsdach!

Seyſſel.

Noch jung, mein Gnädigſter,
Sind Sie; vielleicht bei reiflicher Erwägung —

Gaſton.

Wenn Eures Rates ich bedarf, werd' ich
Euch fragen; hier iſt keiner mir vonnöten. —
Auf Wiederſehn bei meiner Rückkunft, Seyſſel!

(Seyſſel ab.)

Gaſton.

Froh will ich ſein, wenn Aubigny ſtatt ſeiner mir

Digitized by Google

Zur Seite ſteht; nun! ſchon nach wenig Tagen
Hier finden werd' ich ihn bei meiner Rückkehr.
(Er tritt an das Häuschen und ruft in das Fenſter hinein.)
Lena!

Lena (von drinnen).

Mein gnäd'ger Herr!

(Sie tritt auf.)

Fünfte Scene.

Gaſton. Lena.

Gaſton.

Hier auf die Bank
Setz' dich zu mir! Wie manchen Abend nicht
Verplaudert' ich mit dir in dieſer Laube!
Bisher verſtohlen nur, des Oheims wegen,
Durft' ich es thun; allein das iſt vorbei,
Vor Gott und Welt darf ich nun mein dich nennen.

Lena.

Daß alles, alles ich Euch danke, Herr,
Gott möge ſeine Gnade mir entziehn,
Wenn ich's nur einen Augenblick vergeſſe.
Den Würgerhänden, unter denen ſchon
Die Eltern mir verblutet, habt Ihr mich
Entriſſen, in des guten Alten Obhut
Und Pflege mich gegeben; ſo als Retter
Und als Beſchützer ehr' ich Euch — doch eins
Euch nicht zu hehlen wird mir Pflicht: Wenn Ihr
Von Liebe zu mir ſprecht, wohl jubelt hoch
Mein Herz in Luſt und Mut und Zuverſicht,
Jedoch nur kurz; qualvoll bald ſchnürt mir Angſt
Die Bruſt zuſammen — o, erhört mich, Herr!
Stört länger nicht den Frieden meiner Seele!

Gaſton.

Ich faſſe deine Worte, Mädchen, nicht
Was keimend erſt als unverſtandenes
Gefühl ſich in des Knaben Bruſt geregt,
Iſt voll und voller mit den Jahren nun
Gereift. In fremden Ländern, auf dem Meer,
Vom Sturm des Kampfs umhergewirbelt, immer
An unſer ſtilles Thal hab' ich gedacht,
An dich, wie du in tau'ger Morgenfrühe
Mir aus dem Erlenbuſch entgegenflogſt,
Die Hand mir lächelnd reichteſt und mich fort
Zur Wieſe zogſt, um bunte Schmetterlinge
Mit dir zu haſchen; da, indes bei dir
Der Geiſt mir weilte, ſproßten wie im Hauch
Des Mai der Kindheit knoſpende Gefühle
Hoch, höher in mir auf; es trieb mich heim,
Und wenn ich nun den ganzen Blumenflor
Der Liebe, welcher ſich in mir gehäuft,
Hin vor dich ſchütte, kannſt du ihn verſchmähen?

Lena.

Was könnt' ich je Euch ſein, als eine Magd?
Befehlt Ihr das, gehorchen werd' ich Euch.
Oft ſüß verlockend iſt mir der Gedanke,
Euch zu bedienen, nach den Augen Euch
Zu ſpähn und alles, wie Ihr's um Euch liebt,
Noch eh Ihr's ausgeſprochen, Euch zu ſchaffen.
Allein, was red' ich. Lang nicht währen wird's,
Dann wählt Ihr die Gemahlin Euch, und ſo
Auch muß es ſein; doch tragen würd' ich's nicht
Zu ſehn, wie eine Gräfin neben Euch
Im Schloſſe waltete. Drum nochmals, Herr,
Laßt mich! Stört meiner Seele Frieden nicht!

Gaſton.

Thörichtes Mädchen! Auf dich ſelber willſt
Du eiferſüchtig ſein? Als meine Braut,

Den Myrtenkranz ins Haar geflochten, bald
An meinem Arm in meiner Väter Burg
Sollst du den Einzug halten.

Lena.

Knabenträume,
Mein hoher Herr! Ihr, Königen verwandt,
Die arme Waise frein? Wodurch hab' ich's
Verdient, daß solchen Spott Ihr mit mir treibt?

Gaston.

Bei allem, was mir heilig ist, so ernst,
Wie da zum erstenmale meine Lippen
Die Hostie berührten, Lena, hier
Beteur' ich dir: Als mein geliebtes Weib
Dich zum Altar zu führen ist mein Wille.

Lena.

Wenn ich's vermöchte, je Euch falsch zu glauben,
Ein Blick in Eure treuen Augen scheuchte
Mir den Verdacht. So glaub' ich, daß Ihr's wollt;
Allein steht ab von dem Unmöglichen!

Gaston.

Unmöglich möcht' es sein, solang mein Oheim
Herr von Lucerna und mein Vormund war;
Wem brauch' ich jetzt ins Angesicht zu spähn,
Ob er zu meinem Thun die Stirne runzelt?
Verächtlich war mir stets die Welt des Scheins,
In der die Fürsten leben, und die Lüge,
Die an den Höfen mit geschminkten Wangen
Als Herrscherin stolziert. Wenn ein Gesetz
Verlangt, daß wider Herzensneigung sich
Ein Prinz verloben muß, ich trotz' ihm; keine,
Als die ich um ihr Selbst gewählt, soll mir
Gemahlin sein. So gieb dein Ja, sonst glaub' ich,
Du liebst mich nicht.

Digitized by Google

Lena.

O Herr, mein Alles seid Ihr,
Mein Denken Ihr bei Tag, mein Traum bei Nacht!
Doch Frevel wider Gottes Ordnung wär's,
Wenn ich die Schranken überschreiten wollte,
Die zwischen Euch und mir er aufgetürmt.
Nicht Fürstensitte nur trennt Euch von mir.
Erwägt: Waldenserin bin ich, und nie,
Bei Gott! werd' ich von unserm Glauben lassen.

Gaston.

Nur Schleier sind, drin sich die Wahrheit birgt,
Die Religionen. Nicht nach dem Bekenntnis
Frag' ich; auch lebt hier nah' in der Gebirgsschlucht
Ein frommer Siedler, welcher denkt wie ich;
Ihn führ' ich her, und mit der Kirche Segen
In meine fügen wird er deine Hand.

Lena.

Herr, haltet ein! Von Sinnen bringt Ihr mich.

Gaston.

Du willst nicht? Glaubst mir nicht? Hier nimm als Pfand
Der treuen Liebe diesen Ring!

Lena.

Schont meiner!

Gaston (ihr den Ring ansteckend).

Sieh da, er paßt dir; laß ihn nicht vom Finger!
Schon heute bist du meine holde Braut.
Und, kehr' ich wieder, in der Kirche dort
Werd' ich vor Gott auf ewig dir vereint.

Lena.

So süß betäubend dringt mir Eure Stimme
Ins Ohr; und doch vernehmbar spricht mein Herz:
Ich darf nicht!

Gaston.

Nein, das ist dein Herz nicht, Mädchen,
Das also spricht; der Menschen falsche Lehren,

Digitized by Google

Die das Gewebe kalter Bräuch' und Sitten
Geſchlungen, haben dir den Sinn umſtrickt.
Frag' doch dein Innres nur, das wird dir ſagen:
Die Liebe hat das höchſte Recht; ſie weiß
Von Rang und Stand nicht; Seele hin zu Seele,
Ob eine Welt ſich widerſetzte, reißt ſie,
Und Sünde iſt es, ihr zu widerſtreben.

Lena.

Erbarmt Euch mein!

Gaſton.

Haſt du den Mut, den Ring
In meine Hand zurück zu geben? Nein!
So biſt du meine Braut.

Lena.

Noch einmal,
Habt Mitleid!

Gaſton.

Du wirſt bleich, du zitterſt, ſinkſt —
Nein, nicht am Boden, hier in meinen Armen
Iſt deine Stätte!

(Er zieht ſie an ſeine Bruſt.)

Schönes, teures Mädchen!
Ich faſſe dich, ich halte dich! Kein Ja
Von dir verlang' ich mehr; dein Blick, dein Arm,
Der mich umſchlungen hält, ſagt mir genug! —

Lena.

Iſt's möglich? Iſt es nicht ein Traum? Was haſt du
Aus mir gemacht!

Gaſton.

O ſüßes Du! Ein Himmel
Von Seligkeit ruht in dem einen Laut. —
Man kommt! Ich muß dich laſſen, doch auf kurz;
Vom Herzogshof, wohin mich's heut noch ruft,
Bald kehr' ich heim; an Seyſſels Stelle ſoll,
Dem Ihr mißtraut, wie ich, ein wackrer Mann

Von eurem Glauben treten, und ich führe
Als mein geliebtes Weib dich zum Altar.

(Gaſton ab, Lena geht in das Haus.)

Sechſte Scene.

Heyſſel (wieder auftretend).

Daß Liebe blind iſt, kam mir ſehr zu ſtatten;
Den hohlen Baum da hat ſie nie geſehn,
Aus welchem ich das ſüße Zwiegeſpräch
Belauſcht. — Alſo mich zu entlaſſen denkt Ihr,
Mein edler Graf? Gut iſt's, daß ich mich ſchon
Dafür gerüſtet, ſeit mir kund ward, daß
Ihr mit dem Schmeichelnamen „Schleicher" mich
Beehrt. Doch allzu klein iſt mir Eu'r Ländchen;
Zu mächt'ger Herrſcher Höfen lockt es mich,
Und wenn um Euch und Eure vielgeliebten
Waldenſer ſich ein Netz zuſammenzieht —
Dem Schleicher dankt's, der es geſponnen hat!

(Ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Erſter Akt.

Erſte Scene.

Marktplatz in Lucerna.

Seyſſel und ein Diener treten aus einem Hauſe.

Seyſſel.

Die Nacht war ſchwül; laß mir den Rappen ſatteln;
Ein Ritt, ob kurz auch, in der Morgenkühle
Soll mich erfriſchen.

Diener.

Herr, das Feſt der heil'gen
Euphemia iſt heut! Die Prozeſſion
Wird bald beginnen.

Seyſſel.

Geh! Ich weiß.

(Diener ab.)

Das Poſſenſpiel! Von all den Heiligen
Wird's mir im Kopfe wüſt. Von ein'gen heißt's,
Aus alten Schriften hätten ihre Namen
Gottſel'ge Mönche ausgeklaubt; der Papſt,
Nicht karg mit Seligſprechungen, verſetzte
Sie in den Himmel; bald bewies man klar,

Digitized by Google

Schreibfehler sei'n die Namen nur gewesen.
Doch was verschlug's? Die Heil'gen waren da.
Warum soll ich zu eines solchen Ehre
Nicht in der Prozession mitgehn? Im Steigen
Ist das Gestirn der heil'gen Mutter Kirche,
Von Land zu Lande fährt sie im Triumph,
Und Weihrauchfässer schwingen vor ihr her
Loyolas fromme Schüler, daß vom Qualm
Die Sonne sich verfinstert. — Thor, wer da
Nicht mit an ihrem Siegeswagen zieht!

(Ein Waldenser wird gefesselt hereingeführt.)

So hab' ich dich? Das Sakrament, gesteh's!
Hast du dem Priester aus der Hand gerissen
Und frevelnd auf den Boden hingeschleudert.

Waldenser.

Ich leugne nicht; ein gottgefällig Werk
Hab' ich vollbracht; der Herr des Himmels schmettre
So euren ganzen Götzendienst in Staub.

Seyssel.

Werft zu den andern in den Kerker ihn,
Die schon wie er gefrevelt! —

(Der Waldenser wird abgeführt.)

Diener (wieder auftretend).

Euer Roß
Erwartet Euch.

Seyssel.

Und selbst die kurze Muße
Gönnt das starrsinn'ge Volk mir nicht. — Erst geh'!
Führ' mir den Blinden — nun, wie heißt er doch! —
Andrea führ' mir her!

(Diener ab.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Seyſſel. Dominique tritt auf.

Seyſſel.

Wohl, Dominique,
Zur Reiſe fertig? Nimm das Schreiben hier
Vom Fürſten Mantuas, das dich dem Hof
Savoyens warm empfiehlt; der kranke Herzog
Sucht einen Arzt, und ſeinen Beichtiger,
Der allvermögend bei ihm iſt, hab' ich
Für dich gewonnen.

Dominique.

Inn'gen Dank! Das war's,
Was ich mir lang erſehnte. Dieſes Thals
Und ſeines Bauernvolks, dem Langeweile
Für gottgefällig gilt und Tanz für Sünde,
Bin ich von Herzen ſatt; wie wird's mir dort
Behagen, wo ein Feſt das andre drängt!
Bekenn' ich's offen: auch nach Ehren ſteht
Mein Sinn: „Leibarzt des Herzogs" — und wohl gar
Ein Gnadenzeichen noch! Das iſt verlockend.

Seyſſel.

Vertrauen darf ich dir; Geheimniſſe,
Die ganz in meine Hand dich geben, bieten
Bürgſchaft, daß du mich nicht verrätſt. So hör'!
Madrid, der ſpan'ſche Philipp iſt der Pol,
Nach dem ich ſteure; doch zuvor muß ich
Als Feind der Ketzer gut empfohlen ſein.

Dominique.

Recht habt Ihr, Herr! Zwei Menſchenklaſſen nur
Sind auf der Welt: Verfolger und Verfolgte;
Und alles wohlerwogen, iſt Hinrichten
Dem Hingerichtetwerden vorzuziehn.

Seyſſel.

Erſt in Vercelli muß als Schwert des Glaubens
Ich Ruhm erringen. Wenn Prinz Karl regierte,
Gleich wär' im Staat die erſte Stelle mein;
Denn hoch, ſeit in Lyon als Hexenrichter
Ich Anwartſchaft aufs Himmelreich erwarb,
Steh' ich in ſeiner Gunſt. Des Gleichen nicht
Kann ich mit Herzog Philibert mich rühmen;
Doch mit Ignacio, ſeinem Beicht'ger, hab' ich
Geheime Fäden angeſponnen, die
Bis an den Stuhl Sankt Petri reichen. Du
Jedoch biſt mir an Ort und Stelle nötig,
Sie fortzuführen.

Dominique.

Euren Plan zu fördern,
Iſt Herzensſache mir. Schon ſeh' ich, wie
Durch Euch die ſchönen Feſte, die der Spanier
Autodafés benennt, auch in Savoyen
Das Volk entzücken werden. Prächt'geres,
So ſagen alle, die Madrid beſucht,
Als ſolch ein Schauſpiel giebt es nicht.

Seyſſel.

Du greifſt
Mir vor. Hier aus dem Schriftſtück, Dominique,
Dem einzig faßbar, der den Schlüſſel hat,
Wirſt du erſehn, wie du mir dienen kannſt.
In gleichen Ziffern dann von dir erwart' ich
Bericht.

Dominique.

Ihr ſollt zufrieden ſein!

Seyſſel.

Gehab'
Dich wohl! (Dominique ab.) Noch vieles liegt zu thun mir ob;
Geſtützt auf Söldner, die ſich an der Grenze
Schon ſammeln, denk' ich der Waldenſer Herr

Digitized by

Zu werden. Freuen über das, was ich
Geſchafft, ſoll ſich der Graf bei ſeiner Rückkehr.
Doch eh ſein Fuß Lucerna noch betritt,
Muß ich ſein Land bereits im Rücken haben.

Dritte Scene.

Seyſſel. Andrea wird vorgeführt.

Seyſſel.

Erzitterſt du vor der gerechten Strafe?
Wenn freche Buben unſern Gottesdienſt
Geſtört, an unſern Heil'genbildern ſich
Vergriffen, mehr noch, als der Thäter ſelbſt,
Trägſt du die Schuld; denn über alle hier
Im Land, die ſich Waldenſer nennen, haſt
Die Obhut du.

Andrea.

O Herr! Gott iſt mein Zeuge,
Mit Mahnungen und Bitten an die Unſern,
Daß ſie der andern Glauben achteten,
Bin ich nicht karg geweſen; wenn mein Flehn
Nicht half, mit Kirchenſtrafen hab' ich die
Belegt, die blinder Ungeſtüm zu Freveln
Fortriß; vergebens war's. Um das, was Ihr
Mir ſchuld gebt, ſind blutheiß vom Herzen auf
So viele Thränen mir geſtrömt, daß blind
Davon die Augen mir geworden wären,
Wenn ihre Sehkraft nicht ſchon lang erloſchen. —
Und mich verklagen wollt Ihr nun dafür?

Seyſſel.

An Worten hat's Euch nie gefehlt.

Andrea.

Auch eins

Digitized by Google

Noch gebt mir zu: Wenn der und jener ſich
An Euch vergriff, ſo war's, weil Schmähungen,
Weil ihn das Hohnwort „Ketzer" ſchwer gereizt.

Seyſſel.

Abtrünn'ge! Recht noch, meinſt du, hättet ihr,
Die ihr zu lang von frevelhafter Schwäche
Geduldet wurdet? Eine Kirche nur,
Die heil'ge römiſche, kenn' ich, und euch,
Ihr Bilderſtürmer, die in Hochmutswahn
Ihr euch von ihr getrennt, geſchähe recht,
Wenn alle von der Erde man hinweg
Euch tilgte. Preiſe meine Milde noch,
Wenn ich als Geißel nur in Haft dich halte!
Dein Haupt ſoll mir verbürgen, daß ſich keiner
Der Euren wider uns vergeht. — Ihr da,
Führt ihn zum Kerker!

Andrea.

Was der Herr verhängt,
Mag über mich ergehn; er ſei geprieſen!

(Er wird abgeführt.)

Seyſſel.

Nun vor der Prozeſſion noch einen Ritt!

(Ab.)

Vierte Scene.

Mehrere **Waldenſer**, unter ihnen **Pagano**, treten auf. Dann **Arrigo**.

Erſter Waldenſer.

Was iſt geſchehn? Kaum kenn' ich mehr die Stadt;
In Gruppen miteinander ziſchelnd ſtehn
Die Bürger hier und da. Auf meine Frage
Giebt keiner Antwort; auseinander plötzlich
Dann ſtäuben ſie erſchreckt, und ein Gefangner,

Digitized by Google

Die Hände auf dem Rücken festgeschnürt,
Wird von Soldaten ins Verließ geschleppt.

Pagano.

Wo warst du denn, daß du nicht weißt — —

Erster Waldenser.

Schon lang
Hielt draußen mich die Ernte fest; erst heut
Komm' ich mit meinen Früchten. —

Pagano.

Gut, so hör'!
Auch ihr, kommt näher! Unser lieber Herr,
Der Graf, ist zum Turniere nach Vercelli,
Und, seit er fort, zeigt sich sein erster Rat
Seyssel als der Waldenser bittrer Feind.

Erster Waldenser.

Daß er uns hold nicht sei, wußt' ich seit lange.

Pagano.

Wahr ist's, zwei oder drei der Unsern, die
Nicht Frieden hielten, hätt' er strafen dürfen;
Doch ohne Recht und Urteil läßt er nun,
Wen er nur will, in Blöcke schließen, geißeln.
Wenn man ihn fort so schalten läßt, wird er
Von Haus und Hof zuletzt uns alle treiben.

Arrigo (auftretend).

Nun? Ist's so weit? Gern in des Drachen Höhle,
Ihn zu erwürgen, dräng' ich gleich.

Pagano.

Still! still!
Dein Ungestüm verdirbt das Ganze noch!
(Zu den andern leise.)
Wir dürfen euch vertraun: so hört: Not thut
Uns Eile; noch sind wir die Stärkeren,
Solang er Fremde sich zu Hilfe nicht
Gerufen hat. Drum ward von uns beschlossen:
Heut wenn die Prozession zur Kirche zieht,

Digitized by Google

Werfen wir uns auf Seyſſel, der ſie führt,
Und legen ihn in Ketten. Leicht wird's ſein,
Ihn zu bewält'gen; Beiſtand leihen uns
Die Flücht'gen aus Saluzzo, und nur wenige
Der Katholiken — denn auch ihnen iſt
Der Uebermütige verhaßt — erheben
Das Schwert für ihn.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Lena ſtürzt herein; ihr folgen **Anna** und **Corſo**.

Lena.

Helft, helft! Andrea ward
Von Schergen fortgeſchleppt — vielleicht zum Tod,
Er, der mir mehr als Vater iſt!

Corſo.

Still, Schweſter!
Ich ſage dir, die nächſte Stunde ſoll
Ihn wieder frei ſehn.

Lena.

Und vielleicht in dieſer
Minute fällt ſein Haupt.

Corſo.

Dort in das Haus
Verbirg dich, und du, Anna, ſo wie ſie!
Nur Männer haben auf dem Platz hier jetzt
Zu thun.

Pagano.

Sind alle auch auf ihren Poſten?
Nicht lange, und die Prozeſſion beginnt.

Corſo.

In Häuſern und in Straßen harren rings
Die Unſern nur des Zeichens.

Digitized by

Lena.

Freunde, ach!
Mir ist so bang! Ihr stürzt euch ins Verderben.
Wo nur Graf Gaston bleibt? Schickt eilends Boten,
Damit er komme, dann ist alles gut.

Corso.

Das würde Tage währen, und uns drängt
Der Augenblick.

Arrigo.

Nach ihrem Buhlen seufzt
Die freche Dirne! Fort mit ihr, und zwingt sie
Am Kirchenthor mit den verworfnen Weibern
Büßend zu knien!

Corso.

Schandbube, Ehrenräuber!
Auf deine Kniee du, sonst reiß' ich dir
Die Lästerzunge aus!

Arrigo.

Ei, also offen
Als Kuppler, der dem Götzendiener Mädchen
Zuführt, enthüllst du dich?

Corso.

Da! In die Hölle
Mit dir, Verworfner!

(Die beiden werden handgemein.)

Pagano.

Reißt sie auseinander!
Wahnsinn'ge, wollt ihr unser aller Unheil?

(Die Streitenden werden getrennt.)

(Lena ist besinnungslos niedergesunken. Anna ist neben ihr beschäftigt.)

Anna.

Mein armes Täubchen! — Weh, sie liegt wie tot!

(Musik hinter der Scene.)

Pagano.

Die Prozession! Auf seinen Platz ein jeder!

Digitized by Google

Sechste Scene.

Die Waldenser verteilen sich zur Seite. **Die Prozession**, ein langer Zug, voran **Seyssel**, zieht vorüber. Nachdem sie die Bühne verlassen, stürzen von allen Seiten Waldenser hervor und ihr nach. Tumult hinter der Scene. **Anna** und **Lena**, am Boden liegend, sind allein zurückgeblieben. **Soldaten** eilen vorüber.

Anna.

Hilf, Herr des Himmels! Was soll aus uns werden!
Die Unsern sind zu schwach; Soldaten kommen
Seyssel zu Hilfe — Hierher wälzt sich nun
Der Kampf — hinweg! Doch wie entfliehn?
Lena liegt leblos, starr — Da sieh! ein Brunnen!
Mit Wasser netz' ich ihr Gesicht.

(Sie besprengt Lena mit Wasser aus einem Brunnen.)

Lena (die Augen aufschlagend).

Jesus Maria! Daß ich das erlebt!

Anna.

Komm, Lena! Fort von hier! Hörst du den Lärm
Des Kampfs?

(Rufe hinter der Scene.)

Sieg! Sieg!

Anna.

Da kommen sie!

Siebente Scene.

Die Vorigen. Pagano, Corso, Arrigo und andere **Waldenser** führen **Seyssel** und einige seiner **Anhänger** und **Soldaten** gebunden herbei.

Pagano.

Seht da den Seyssel, der dem Grafen frech
Trotz bot! Aus ist's mit seinem Regiment
Und seiner Helfer!

Digitized by Google

Seyffel.

Leute, ſeid ihr toll?
In Eures Grafen Namen that ich alles
Und will's vor ihm vertreten.

Corſo.

Still, du Frecher!
Er will uns wohl; in allem ſeinem Willen
Uns fügen wir, doch Ihr — —

Mehrere Waldenſer.

Die Hände bindet
Ihm auf dem Rücken feſt!

Arrigo.

Das Eiſen ſtoß' ich,
Wie Pinehas dem grimmen Ammoniter,
Ihm in das Herz! Ein Mahl den Raben ſei
Sein Leib — zur Hölle fahre hin der Geiſt!

Pagano.

Halt! Keine Blutſchuld lad' auf uns! Der Graf
Allein, wenn er zurückkehrt, ſoll ihn richten;
Bis dahin ſorgen wir, daß er, gefangen,
Kein Leid uns thue. Ihn und ſeine Schergen
Werft in den Kerker!

Seyffel.

Nun, bei Gott, ihr Frevler,
Erzittern ſollt ihr noch vor meiner Rache!

(Seyffel und die anderen Gefangenen werden abgeführt.)

Corſo.

Auch vor Arrigo müſſen wir uns ſichern;
Schmach bringt er über uns und unſern Glauben.

Arrigo.

Abtrünn'ger, aus der Frommen Reihe längſt
Verſtoßener! Heb' dich hinweg von mir!
Führ' deine Schweſter doch zu ihrem Buhlen!

Achte Scene.

Die Vorigen ohne Seyssel. Andrea tritt geleitet von Waldenfern auf.

Lena (in Andreas Arme eilend).

Mein teurer Vater!

Pagano.

Unser aller Vater
Ist er!

(Alle umringen Andrea.)

Andrea.

Doch wilden Stimmenruf vernahm ich;
Was war's?

Pagano.

Arrigo hat, der Störenfried,
Mit argen Reden Corsos Zorn gereizt.

Andrea.

Frieden, ihr Lieben! Dich, Arrigo, mahn' ich
Zum letztenmal, halt' deinen wilden Sinn
Im Zaum!

(Arrigo entfernt sich.)

Corso.

Nur weil ich weiß, in seinem Hirn
Rast Fieberglut, vergeb' ich ihm.

Pagano.

Wenn er
Sich neuer Ungebühr vermißt, mög' ihn
Graf Gaston strafen. Ueber Seyssel auch
Sei bis zu seiner Heimkehr das Gericht
Verschoben.

Corso (zu Andrea).

Und so lange, teurer Vater,
Bist du's, dem wir gehorchen.

Viele Stimmen.

Sei uns Vater
Und Freund und Hort, wie du bisher gewesen!

Digitized by Google

Andrea.

Ihr Kinder! Gott, dem achtzig Jahre lang
In meines Herzens Einfalt ich gedient,
Wird uns mit seiner Allmacht Schild beschützen.

(Alle ab.)

Verwandlung.

Saal im Schlosse des Herzogs von Savoyen zu Vercelli.

Neunte Scene.

Der Herzog. Tebaldo.

Tebaldo.

Erwünschte Botschaft bring' ich heim! Der Auftrag,
Mit dem mich Eure Hoheit an den Hof
Des Kaisers sandte, ist geglückt; erhöht
Zur Königsehre ward Ihr Herrscherhaus.
Und keinen Freudenstrahl lockt diese Kunde
Aus Ihren Augen? Düstrer noch, als da
Ich Sie verließ, find' ich Sie wieder.

Herzog.

Tief
Dem Grabe zu hat Alter mich gebeugt.
Und selbst wenn Ihr mir Froh'res kündetet,
Nicht könntet Ihr den Gram, die Sorge bannen,
Die auf der Stirne mir das Haar gebleicht.
Zu Allem nun die Trauerpost, daß Karl,
Mein Sohn, in der Moriscos Hände fiel,
Die er bis in die unzugänglichsten
Schlupfwinkel von Granadas Felsgebirg
Verfolgt.

Tebaldo.

Bald, drauf vertraun Sie! kommt die Kunde,
Daß er befreit ist. Ohne Grund nicht wird

Digitized by Google

Das Glück gepriesen, das von je mit Ihnen
Und Ihrem Herzogshause war.

Herzog.

Ihr seht
Nur Helle allumher; vielleicht ist's so;
Doch dringt kein Strahl davon in meine Seele.

Tebaldo.

O raffen Sie sich auf, Gebieter! Bannen
Sie diesen Trübsinn! Leicht sonst schwächen könnt' er
Auch Ihres Auges Schärfe, daß ein Opfer
Sie und Ihr Land dem dunkeln Geiste würden,
Der im Verborgnen lauernd Beute sucht.
Bestürzt hör' ich, daß sich, indes sich fern,
Ein span'scher Mönch als Hauskaplan und Beicht'ger
Bei Ihnen eingeschlichen.

Herzog.

Nehmen Sie
Das Wort zurück! Von Philipps Hof, bevor
Er den unsel'gen Kriegszug angetreten,
Hat mir Prinz Karl den heil'gen Mann gesandt.
Wie Jahr auf Jahr dem Grab mich näher führt,
So mehr fühl' ich den Wunsch, zum letzten Gang
Mich mit der Kirche Segen auszurüsten.

Tebaldo.

In Ihrer Seele Heiligtum, Gebieter,
Mich einzudrängen, liegt mir fern; jedoch
Statt unsres frommen Erzbischofs,
Der Ihnen Trost so lang und Rat gespendet,
Ein Mönch nun aus dem düstern Spanien, wo
Mit Kerkern, Ketten, Foltern, Menschenopfern
Blutdürst'ge Kön'ge Gott zu dienen glauben?
Selbst haben Sie erkannt, wie groß der Freiheit,
Der Duldung Segen ist, indem auch denen,
Die Gott auf eine andre Art als wir verehren,

Digitized by

Sie Schutz verleihn; und daß Ihr Pfad der rechte,
Sah alle Welt auf Ihrem Lebensgang.
Im Staube lag Savoyens Macht: vom Schloß
Vercelli überſah Ihr hoher Vater,
Was Frankreich, Spanien, was der fünfte Karl
Ihm von der Ahnen Landen noch gelaſſen.
Und alles jetzt, ja mehr als Ihre Väter
Beſaßen, haben Sie durch Mut und Glück
Zurückgewonnen; ja durch Ihre Tochter,
Oneglias Fürſtin, die, nur kurz vermählt,
Italiens reichſte Erbin nun geworden,
Stieg ihres Hauſes Glanz zum Gipfelpunkt!

(Man hört Drommetenſtöße.)

Herzog.

Horch, Gäſte zum Turniere ſchon. Zur Laſt
Iſt mir das Feſt; doch größrem Ungemach
Beug' ich ſo vor.

Tebaldo.

Erſtaunt bei meiner Rückkunft
Sah ich die Schranken vor dem Schloß und ſann
Umſonſt, weshalb ſie aufgerichtet ſei'n.

Herzog.

Ja ſo! Fern wart Ihr, als die beiden Grafen
Von Aſta und Saluzzo faſt zugleich
Jolantas Hand begehrten — ſchon zum Kampf
Bereiteten die Nebenbuhler ſich;
Mir ſelbſt, wenn meine Tochter oder ich
Weigrung entgegenſetzten, drohte Krieg;
Denn ſchon Dispens, wie er der Witwe not,
Gab ihr der Papſt, um neu ſich zu vermählen.
So bot ſich mir als Ausweg ein Turnier,
Bei dem Jolantens Hand der Siegespreis.
In unſerm Fürſtenhaus war dieſe Sitte
Jahrhundertlang geübt, und, wenn ich ſie

Erneue, können ſich die Werber nicht
Mit Fug dem ritterlichen Brauch entziehn.

Tebaldo.

Ich weiß, das Recht der freien Gattenwahl
Wird Fürſtinnen nicht eingeräumt; doch da
Ich teilnahmvoll geſehen, wie die Jugend
Jolantas Knoſp' an Knoſpe ſich und Blatt
An Blatt entfaltete, verſtatten Hoheit
Die Frage mir: Giebt ſie dem Schwert das Recht,
Ihr Schickſal zu entſcheiden? Schien mir doch
Das ſtolze Weib bisher der Männer keinen
Als ihrer Liebe würdig anzuſehn.

Herzog.

Sie wäre nicht mein Kind, wenn über allem
Ihr unſres Hauſes Herrſchermacht nicht ſtünde;
Und ihr ſchafft ſie Erhöhung, denn ſie ſtellte
Den Werbern die Bedingung, wer Gemahl
Jolantas werde, müſſe für ſein Land
Den Lehnseid an Savoyen leiſten. Eins
War meines Lebens Endziel, meinem Sohn
Sein Erbland mächtiger zu hinterlaſſen,
Als es je war; vom Totenbett empor
Vermöchte die Begier, es zu erreichen,
Mich noch zu reißen.

Tebaldo.

Und zu preiſen iſt
Solch Streben hoch, wenn mit den Landesgrenzen
Auch derer Wohl, die ſie umſchließen, wächſt.

Herzog.

Zugleich lud ich zu dem Turnier die Grafen
Von Montferrat und von Lucerna; zwar
Als Werber nicht erſcheinen ſie wie jene,
Doch locken wird auch ſie der Siegespreis,
Und ihrer jeder wäre mir als Eidam
Willkommner als die andern zwei, die frech

Digitized by Google

Mit Drohungen, als wär's ihr Recht, mein Kleinod
Von mir ertrotzen wollten.

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Iolanta tritt auf. Dann ein Diener.

Herzog.

Wie? So ſtumm?
Kein Morgengruß für deinen Vater, Kind?

Iolanta.

Wie Ihr befohlen, Herr, ſteh' ich vor Euch;
Iſt mein Gehorſam nicht genug?

Tebaldo.

Verſtatten
Sie, hohe Herrin, daß ich zum Begruß
Nach langem Fernesein auf Ihre Hand
Den Kuß der Ehrfurcht drücke.

Iolanta.

Immer fand
Mein Wohl und Weh, ich weiß, in Ihrer Bruſt
Ein Echo.

Tebaldo.

Ihre Stimme zittert, Fürſtin,
Blaß iſt Ihr Antlitz, wie ich's niemals ſah.

Iolanta.

Vom Opfer, das man zum Altar führt, heiſcht
Es anders nicht!

Herzog.

Du ſprichſt voll Unbedacht!
Der Dinge Stand, den ich nicht ändern konnte,
Legt' ich dir dar und ließ dir die Entſcheidung.

Iolanta.

Mein Herr und Vater, Euch verklag' ich nicht;
Wie konnt' ich wollen, daß um meinethalb

Digitized by Google

Habgier'ge Fürſten ſich und Euch bekämpften,
Daß von des Krieges Eiſentritt zermalmt
Die Ernten unſrer ſchönen Thäler würden?
Doch wenn ich nun, als ſchlüg' in mir kein Herz,
Im Waffenſpiel dem Sieger als Gewinſt
Zufallen ſoll, gönnt mir zum mindeſten
Den einen Troſt, mein Schickſal zu bejammern!
Unſelig war das Band, das an Oneglias
Herzloſen Fürſten mich ein Jahr gefeſſelt;
Unſelig wird das neue ſein.

Ein Diener (auftretend).

Die Grafen von Saluzzo und von Aſta
Hab' ich zu melden.

Elfte Scene.

Die Vorigen. Die Grafen von Saluzzo und Aſta treten auf. Dann **Diener.**

Herzog.

Seid willkommen, edle Herrn!
Schon fürs Turnier iſt alles vorbereitet.

Saluzzo.

Was meines Kommens Zweck iſt, wißt Ihr, Herzog.
Wenn Reichtum und wenn Alter des Geſchlechts
Ein Recht auf Eurer Tochter Hand gewährt,
Mir einzig ſteht es zu, und Kränkung darf
Ich's nennen, daß dem Würfelſpiel des Kampfs
Mein Anſpruch ſich erſt unterwerfen ſoll.

Jolanta (für ſich).

Ihr Heiligen, behütet mich vor dieſem!
Den niederſten der Knechte wählt' ich eh'r
Als ihn.

Aſta.

Halt da, Vermeſſener,

Digitized by

Und preiſe dich beglückt, wenn nur Gelächter
Für deine Prahlerei dich ſtraft. Wie? Du,
Der noch im Schild du einen Säckel führſt,
Als Zeichen, daß dein Ahnherr Krämer war,
Erdreiſteſt dich, den Blick ſo hoch zu heben?

Saluzzo (das Schwert zielend).

Das ſei die Antwort auf den frechen Hohn!

Herzog.

Das Gaſtrecht achtet! Beim Turniere mögt
Ihr kämpfen!

Aſta.

Edler Herzog, ich nicht war's,
Des Uebermut die Klingen aus den Scheiden
Gelockt. — Vor allem laßt in Ehrfurcht mich
Der hohen Fürſtin huldigen, dem Stolz
Und köſtlichſten Beſitztum Eures Hauſes!
Demütig ihr zu Füßen leg' ich mich
Und bitte ſie, wenn ihres Innern Stimme
Nicht nein ſagt, als Gebietrin meines Herzens
Und meiner Lande in das alte Schloß
Von Aſtas Grafen mir zu folgen. Doch,
Wenn Ihr, der Eigner ihrer Hand, verlangt,
Daß mit dem Schwert ich ſie erobern ſoll —
Ich bin bereit!

Saluzzo.

So poche nicht zu früh,
Wortheld, auf das Gelingen deiner Brautfahrt!
Ob auch Unwille in der Bruſt mir gärt,
Daß auf das erſte Werbungswort der Herr
Saluzzos nicht ſogleich das Ja vernahm,
Doch ſoll mein Arm, der ſeiner Sehnen Kraft
In hundert Schlachten ſchon gezeigt, mein Recht
Darthun! Bereu'n wirſt du, Verwegner,
Wenn in den Staub dich meine Lanze ſtreckt,
Daß du gewagt, entgegen mir zu treten.

Jolanta (zu Tebaldo).

Des Frechen Reden ſind mir widerlich;
Schon ſeinen Anblick kann ich nicht ertragen.

Tebaldo.

Hochmut kommt vor dem Fall; Sie werden's ſehn.

Aſta.

Nur um den edlen Herzog nicht zu kränken,
Straf' ich ſofort nicht Euern Uebermut.

Ein Diener (auftretend).

Um Eintritt bitten, hoher Herr, die Grafen
Von Montferrat und von Lucerna.

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Die Grafen von **Lucerna** und **Montferrat** treten auf. **Gaſton**, beim Anblick **Saluzzos**, gibt Zeichen heftiger Gemütsbewegung; desgleichen der letztere, als er **Gaſton** erblickt.

Gaſton.

Pflicht
War's mir, mich Eurer Hoheit vorzuſtellen,
Nachdem zu meines angeſtammten Landes
Herrſchaft mich Gott berief; durch Ihre Ladung
Zuvorgekommen ſind Sie meiner Abſicht!

Montferrat.

Daß auf dem Weg zu gleichem Ziele mir
Mein Freund Begleiter war, hat noch
Die Freude mir erhöht, mit der, Herr Herzog,
Ich Ihrem Ruf gefolgt.

Herzog.

Ich grüße Sie,
Hochedle Herren! Ihrem Oheim, Graf
Lucerna, war ich Freund, und immer ſtolz
Von ſeinem tapfern Neffen ſprach er mir.

Digitized by Google

Was Sie — und Sie — im Feld an hohen Thaten
Vollführt, das weiß die Welt. — Und nun die Zahl
Der Gäste voll ist, hören Sie, wozu
Ich Sie geladen. Da zu gleicher Zeit
Zwei Freier, an Geschlecht und eignem Wert
Einander gleich, um meine Tochter warben,
Griff ich zu unsres Hauses altem Brauch
Zurück. In festlichem Turnier
Soll, wer durch Niederwerfen dreier Gegner
Als Sieger sich bewährt, den höchsten Preis,
Jolantas Hand, erwerben; doch hinzu
Noch füg' ich die Bedingung, daß, bevor
Ich ihm mein schönstes Kleinod anvertraue,
Er den Vasalleneid mir leisten muß.

Asta.

Ich glaube mich erhöht anstatt erniedert,
Wenn ich, erlauchter Herzog, wie Ihr Eidam,
So auch Ihr Lehnsmann sein darf.

Saluzzo.

Wer ein Recht
Zum Fordern hat, dem kocht das Herz vor Unmut
Bei der Bedingung, die man noch ihm stellt;
Allein so lockend winkt der Kranz daß ich,
Ob grollend auch, mich unterwerfen will.

Herzog
(zu Gaston und Montferrat).

Sie, edle Grafen, da Sie manches Mal
Bei Ritterspielen schon geglänzt, glaubt' ich,
Nicht ungern würden Sie bei dem Turnier
Von neuem Ihre Waffenkunst erproben.

Montferrat.

Als Uebung für den ernstern Kampf, zu dem
Mich mein Gelübde bald nach Malta ruft,
Willkommen heiß' ich dieses Fest: allein

Digitized by Google

Mich ſchämen würd' ich, wie ein junger Fant
Um Frauengunſt zu buhlen.

Jolanta (zu Tebaldo).

Nun, er iſt
Aufrichtig und ich dank's ihm; dennoch neben
Dem rohen Raufbold von Saluzzo dünkt
Er mich ein Muſter edler Ritterſitte.

Gaſton.

So weit Erinnrung reicht, wißt, Herzog, war
Lucerna keinem Lehnsherrn unterthan;
Vor fremden Waffen, Druck von außen her,
Streit zwiſchen Oberherren und Vaſallen,
Blieb es dadurch bewahrt; und weil ſein Glück
Auf dieſer Säule ruht, bisher bemüht
Hat jeder Graf ſich, frei und unabhängig
Den Vätern gleich die Herrſchaft zu behaupten,
Und ſo verboten iſt's mir, um den Preis
Zu werben, der zugleich Vaſallenpflicht
Auflegt. Jedoch zu andrer Ritterfehde
Heiß' ich willkommen das Turnier, und froh
Klopft mir das Herz dem Augenblick entgegen,
Wenn ſich die Schranken aufthun. Jetzt ſchon, hier
Erbitt' ich mir die Gunſt, daß ich mit dieſem
Im erſten Gang, im Kampf auf Tod und Leben
Mich meſſen darf.

(Zu Saluzzo, den er gleich beim Eintreten mit durchbohrenden Blicken angeſehen hat.)

Ja dich, Graf von Saluzzo, —
Nein, Graf nicht, Ritter nicht darf heißen, wer
Wie du, der Väter Wappenſchild geſchändet —
Dich lad' ich vor mein Schwert! Wehrloſe morden
Kannſt du, doch ob auch Mann dem Manne ſtehn,
Das zeige mir! Wie? Sucht dein Blick den Boden?
Denkſt du der Stunde, als ich bei Nevers

Digitized

Zuletzt dich ſah? Zerſprengt ſeit lange war
Der Hugenotten Heer; ergeben hatten
Die Führer ſich, da ſandte mich der König
Mit dem Gebot an dich, dem Niedermetzeln,
Einhalt zu thun. Ich traf dich, wie du eben
Mit deinem wüſten Söldnerheer ein Dorf
Umzingelt hieltſt; du laſeſt den Befehl
Und riefſt: Was ſoll's? Auch ohne Blutvergießen
Ausrotten läßt ſich dieſe Ketzerbrut!
Und jubelnd ſchleuderten auf deinen Wink
Die Mordgeſellen Fackeln in die Hütten.
Wehrufe ſchollen, jammernd ſtürzten Weiber
Mit Säuglingen an ihrer Bruſt, und Kinder
Durch Rauch und Qualm, ſchon halberſtickt, hervor,
Doch höhnend triebt mit vorgehaltnen Lanzen
Ihr in die Flammen ſie zurück. Die Greuel
Zu hemmen, wie wohl ſollt' es mir gelingen,
Dem einzelnen? Allein zum Gottesurteil
Des Zweikampfs lud ich dich; ſtatt meiner Stimme
Sollte mein Schwert des feigen Mordes dich
Und des Verrats an deinem König zeihn.
Der Tag des Kampfes kam, die Zeugen harrten;
Du aber, Held, wo warſt du? Feig geflohn!
Vergebens durch ganz Frankreich hab' ich dich
Geſucht! Da im Verſteck der Berge hier
Muß ich dich finden! So vor meinem Grimm
Verkrochſt du dich; und gar, Verworfener,
Die Blicke zu des Herzogs hoher Tochter
Wagſt du zu heben? Hier vor ihren Augen
Schleud'r ich den Fehdehandſchuh vor dich hin

(Er wirft ſeinen Handſchuh vor Saluzzos Füße.)

Und heiß' dich Schurken! Willſt du leugnen, daß
Du's biſt, wohl! tritt zum Kampfe vor mich hin!
Mein Schwert, dein falſches Blut zur Erde ſtrömend,
Soll zeigen, wie in jedem Tropfen, der

Digitized by Google

Durch deine Adern fließt, du Niedertracht
Und Ausgeburt biſt alles Schändlichen!

Jolanta (für ſich).

Wie flammt ſein Blick! Wie ihm die Wange glüht!
Sankt Michael glaub' ich vor mir zu ſehn,
Wie er den Drachen niederwettert!

Mehrere Stimmen.

Nun, Saluzzo?
Stumm ſteht Ihr da, verwirrt, und klagt
Durch Schweigen ſelbſt des Bubenſtücks Euch an?

Saluzzo (ſich ermannend).

Zurück ins Antlitz werf' ich dir die Lüge,
In ſchwarzem Pfuhl des Abgrunds ausgebrütet,
Die frech du nach mir ſpeiſt! Ausbrechen, Giftmolch,
Will ich die Zähne dir, mit dieſem Speer
Aus deiner Bruſt das falſche Herz dir graben,
Daß es ein Mahl für Hunde ſei!

(Er hebt den Handſchuh auf.)

Herzog.

Wohlan! Da ſchon das Volk verſammelt iſt,
Beginne das Turnier! Und Ihr, Graf Gaſton,
Als erſter mögt im Zweikampf mit Saluzzos
Markgrafen Ihr Eu'r Anklagwort erhärten.

Gaſton.

Thut auf die Schranken! An den Panzer hämmern
Die Pulſe ungeduldig pochend mir,
Bis er, den Staub zu meinen Füßen leckend,
Des Himmels reine Luft mit ſeinem Odem
Nicht mehr vergiftet.

Jolanta.

Seid mit ihm, ihr Heil'gen!

(Trompetenſtöße, welche den Beginn des Turniers verkünden. Alle gehen ab.)

Digitized by Google

Dreizehnte Scene.

Ignacio, Dominique treten auf.

Ignacio.

Ich wünsch' Euch Glück; gleich im Beginn habt Ihr
Des Herzogs volles Zutraun Euch gewonnen.

Dominique.

Es zu verdienen, soll mein Streben sein.

Ignacio.

An Leib und Seele krank ist unser Herr,
Und nächst dem Beicht'ger werdet Ihr, der Arzt,
Am meisten um ihn sein; daher zähl' ich
Auf Euch, daß zu demselben Ziel wie ich
Ihr wirkt.

Dominique.

In allem steh' ich Euch zu Dienst,
Wenn zur Erfüllung eines Trachtens Ihr
Fürsprache mir gewährt —

Ignacio.

Ihr stockt; was ist's?

Dominique.

Die goldne Gnadenkette, die der Herzog
Verleiht, schwebt mir als Ziel der Wünsche vor.

Ignacio.

O Weltlust! Eitelkeit der Eitelkeiten!
Sieh mich, des heiligen Ignatius Schüler,
Der Rang und Titel und Besitz für immer
Ich abgelegt, um Christi Kreuz zu tragen!
Mein einz'ger Schmuck ist diese härne Kutte,
Mein Stolz, daß ich ein namenloser Streiter
Im Heere Jesu bin. Nein, statt in dir
Den Trieb nach Sündentand der Welt zu nähren,
Die Geißel reichen möcht' ich dir, auf daß

Mit ihr du die Begierden bändigeſt,
Die in das ewige Verderben führen.

Dominique (beiſeite).

Aufthun wird über ihm der Himmel ſich,
So ſcheint's, daß Heil'genſcheine, Roſenkränze,
Weihwedel aus der Glorie niederfallen;
Vielleicht kann ich durch ihn die Seligſprechung
Erreichen, weiter nichts. Doch nicht verderben
Darf ich's mit ihm. — (Laut.) Und was, Hochwürd'ger,
heiſcht Ihr?

Ignacio.

Daß Gott und deinem eignen Heil zuliebe
Du mir beiſtehſt, den Ketzerfreund, den Kanzler,
Zu ſtürzen.

Dominique.

Da kommt Euch mein Wunſch entgegen,
Und ein Erſatzmann für Tebaldo ſei
Euch gleich empfohlen. Keinen treuern Sohn
Der Kirche gibt's als Seyſſel, und weil eben
Er mit dem Grafen von Lucerna ſich
Entzweit, dem Kanzleramt Savoyens würd' er
Sich zu des Landes Vorteil widmen können.

Ignacio.

Sein Name iſt von gutem Klang, und ſchon
Hab' ich für ihn gewirkt — — (für ſich) nur daß er mir
Den nächſten Platz beim Herzog laſſe, daß
Er keinen andern Willen hab' als ich!

Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. Der Herzog und Tebaldo treten auf.

Tebaldo.

Noch kaum begonnen hat das Ritterſpiel

Digitized by Google

Und Hoheit wollen ihm nicht ferner zuſchaun?
Was iſt geſchehen?

Herzog.

Laßt mich hier, Tebaldo,
Bis das Turnier zu Ende iſt. Erwarten
Werd' ich den Sieger, daß in dieſem Saal
Er aus der Fürſtin Hand den goldnen Kranz
Empfange.

Tebaldo (für ſich).

Immer dieſer Mönch! Krank macht
Sein Anblick mich; er oder ich!

(Ab.)

Dominique.

Hoheit
Bedürfen meiner Dienſte?

Herzog.

Nicht für jetzt!
Doch dieſe Nacht laßt ſehn, was Eure Kunſt
Vermag! Ruhlos, qualvollen Brütens lieg' ich
Oft bis zum Frührot; ſchafft das Labſal mir
Des Schlafs, und ſicher iſt Euch meine Gunſt!

(Dominique ab.)

Herzog (für ſich).

Der Menſchen Treiben iſt mir widerlich,
Verhaßt das Tageslicht. Und doch, wenn ich
In Einſamkeit, ins Dunkel flüchten will,
Fahr' ich entſetzt zurück — o wo verberg' ich
Mich vor mir ſelber?

(Zu Ignacio.)

Weißt du für mich Hilfe,
So ſpende ſie! Laß, wie in Himmelsbalſam
Die Seele in der Kirche Tröſtungen
Mich baden! Quälend laſtet auf dem Herzen
Mir die Erinnrung an die wilde Jugend,
Als Kriegsgetümmel ſie in ſeinen Wirbeln

Von Land zu Lande trieb; und nun mein Haar
Erbleicht, nun ich an jedem Tage
Mir ſagen muß: Vielleicht iſt das der letzte,
Den dir das Leben zuzählt, — nur mit Graun
Denk' ich der fürchterlichen Ewigkeit,
Die vor mir gähnt. Wie vor dem höchſten Richter
Soll ich beſtehen, wenn er Rechenſchaft
Von mir begehrt für das vergoſſ'ne Blut
Schuldloſer Kinder, die verbrannten Hütten
Der Armen? Drohend hängt ſein Strafgericht
Schon über mir — mein Aelteſter, wer weiß,
Ob von der argen Mauren Mordſchwert er
Nicht ſchon gefallen iſt! Was kann ich thun,
Um den gekränkten Gott mir zu verſöhnen?

Ignacio.

Die Kirche kargt mit Gnadenſpenden nicht
Für den, der ſich von der zerknirſchten Seele
In Reue und in brünſtigem Gebet
Die Sünde wäſcht. Auch iſt nicht alles Frevel,
Was dem getrübten Blicke ſo erſcheint.
Das Blut, das in den Hugenottenkriegen
Und in dem Kampf, den wider Sachſens Fürſten
Der fünfte Karl geführt, durch dich gefloſſen,
War ſchuldlos nicht; der Höllenſtrafe iſt
Die Ketzerbrut bei der Geburt verfallen,
Und wohlgefällig ſchaun des Himmels Engel
Auf den, der ſie vom Erdenboden tilgt.
Doch *ein* Verbrechen, das du mir bekannt,
Wiegt weltſchwer; daß die gottesläſterliche,
Ruchloſe Lehre Luthers, wenn auch kurz nur,
Eingang bei dir gefunden. Ob durch Buße
Getilgt je ſolche Sünde werden kann,
Umſonſt hab' ich die Nacht vor Gott gekniet,
Daß er mir's offenbare. Ketzerei,
Selbſt wenn ihr Gifthauch flüchtig nur die Seele

Digitized by Google

Berührt, ſchnellt Vatermord, ſelbſt Kirchenraub,
So leicht wie Federn in der Sündenſchale
Empor.

Herzog.

So habt Ihr keinen Troſt, kein Mittel,
Des brennenden Gewiſſens Folterqual
Zu lindern, die mit ängſtigenden Bildern
Den Schlaf von meinem Lager ſcheucht?

Ignacio.

Vor allem
Verlangen muß ich als dein Beichtiger,
Daß du kein Schreiben annimmſt, eh ich es
Geöffnet und geprüft; nur ſo vermag ich
Zu hindern, daß das Gift der Ketzerei
Aufs neu in deine Seele dringe.

Herzog.

Ich
Verſprech's.

Ignacio.

Wohlan, mein Sohn, durch Faſten will ich denn,
Durch Geißlung und Gebet von Gott erflehn,
Daß er von ewiger Verdammnis dich
Errette. Voll Erbarmens iſt der Herr;
Doch eins nimm für gewiß: Soll nicht für immer
Der Weg zu ſeiner Gnade dir verſperrt ſein,
So iſt das erſte, daß du die Waldenſer,
Die gottverfluchten, in der Kirche Schoß
Zurückführſt.

Herzog.

Wie vermag ich das? Viel haben
Die Prieſter ſich bemüht, ſie zu bekehren,
Doch an dem Buch, das Gottes Wort ſie nennen,
Feſt halten ſie; bisher bei ihrer keinem
Iſt das Bekehrungswerk geglückt.

Ignacio.

Wo nicht
Das Wort, da hilft das Eisen; wo das Eisen
Nicht hilft, das Feuer; preisen müssen noch
Die Ketzer unsre heil'ge Mutter Kirche,
Wenn mild sie ihren Leib den Flammen weiht.
Wer qualvoll auf dem Scheiterhaufen stirbt,
Vielleicht daß Gott barmherzig ihm dafür
Der Höllenmartern Ewigkeit erläßt.

Herzog.

Jahrhunderte schon sind's, daß in den Thälern
Savoyens die Waldenser ungekränkt,
Geschützt von meinen Vätern, leben; wo
Sie weilen, grünt der Acker, blüht das Feld;
Noch hoch am Felsenrand durch ihre Pflege
Gedeiht der Maulbeerbaum, rankt um die Ulme
Die Rebe sich; wohl tolle Märchen hört' ich,
Sie trieben Zauberwerk und hielten es
Mit bösen Geistern; doch selbst ihre Feinde
Gestehn, daß fleißig sie und tugendsam.
Und dieses Land sollt' ich zur Oede wandeln,
Ihm seine besten Wohner rauben?

Ignacio.

Oft
Verstellt der böse Geist in einen Engel
Des Lichtes sich. O laß dich nicht bethören!
Todsünden sind die Tugenden, wenn ihnen
Der Glaube fehlt. Noch einmal tief betrübt
Sag' ich: Willst du den Zorn des Ewigen
Besänftigen, ausrotten mußt mit Stumpf und Stiel
In deinen Staaten du die Ketzerei!

Herzog.

Mir ist, als rietst du mir, durch größre Schuld
Die mindre abzubüßen. Nein, laß ab!
Genug des brennenden Gewissens Geißel

Digitized by Google

Empfind ich ſchon; kurz übertäuben könnte
Dein Rat vielleicht die Qual; doch ſchrecklicher
Nachher mich martern würde ſie.

Ignacio.

Weh dir!
Unſeliger! Hat dich der Lügengeiſt
Denn ganz umſtrickt? Du taumelſt in den Abgrund!
Schon zeigt dir ſeinen Grimm der Herr des Himmels,
Indem er ſeinen Würgeengel drohend
Die Fitt'che über deines Sohnes Scheitel
Ausbreiten läßt. Erſchließe denn dein Land
Dem heil'gen Orden des Dominikus;
Vielleicht als Sühnungsopfer wird das Gott
Annehmen und den Teuern dir erretten.

(Erneute Drommetenſtöße.)

Fünfzehnte Scene.

Die Vorigen. **Tebaldo** auftretend.

Tebaldo.

Zu Ende das Turnier! Von gleichem Sieg
Weiß ſelbſt die Sage nicht, wie Gaſton ihn,
Lucernas Graf, erſtritt. Beim erſten Gang
Auf Tod und Leben ſank durch ſeine Lanze
Saluzzo in den Staub, vielleicht um nie
Sein Roß mehr zu beſteigen; drauf beim zweiten —
Allein, was red' ich? Aus der Richter Mund
Wird Eurer Hoheit weitre Kunde werden.

Digitized by Google

Sechzehnte Scene.

Muſik. Die Vorigen. Jolanta. Die Grafen von Lucerna, Montferrat und Aſta, Ritter, Damen und die Kampfrichter treten in feſtlichem Zuge auf.

Jolanta
(zu Tebaldo, der ſie auf einen Seſſel führt).

Jauchzt mit mir, Freund! Mein Herz grüßt auferſtanden
Das Leben wieder!

Erſter Kampfrichter.

Eure Hoheit hat
Zu Richtern uns gewählt, daß wir entſcheiden,
Wem des Turnieres Siegespreis gebühre;
Wohlan, nicht der Beratung hier bedarf's!
Dem Jubelruf des Volks von allen Seiten
Kann unſer Spruch nur Echo ſein. Graf Gaſton,
Nachdem er mit der Lanze mächt'gem Stoß
Saluzzo halb entſeelt vom Roß geſchleudert,
Hat bald darauf nach heißem Waffengang
Auch beiden andern Gegnern obgeſiegt.

Aſta.

Nun ſeht doch! Seid vom Herzog Ihr beſtellt,
Orakelſprüche zu erteilen? Wart
Ihr blind, als Gaſton, den Ihr Sieger nennt,
Mein Speer am Bruſtharniſch ſo wuchtig traf,
Daß er erblaſſend halb vom Roſſe glitt?

Zweiter Kampfrichter.

Halb, ſagt Ihr? Und doch blieb ihm noch die Kraft,
Euch aus dem Sattel ganz zu heben.

Aſta.

Wagt Ihr's,
Den Schimpf mir anzuthun? Nicht ungeſtraft
Sollt Ihr für überwunden mich erklären.

Digitized by Google

Tebaldo.

Herr Herzog, wär' es ratſam nicht, Ihr ließt
Die Stimmen ſammeln?

Herzog.

Wohl! — Bei eurem Eid,
Ihr Richter, frag' ich euch: wer iſt der Sieger?

Alle Kampfrichter.

Graf Gaſton von Lucerna.

Aſta.

Schmach auf euch,
Ihr feilen Söldlinge! Ich ſeh', es iſt
Ein abgekartet Spiel — den Manneswert
Euch zeigen will ich noch!

(Ab.)

Montferrat.

Der eitle Thor!
Nicht Schande nenn' ich's, einem tapfern Arm
Erliegen, und bekenne: mich, wie ihn
Und wie Saluzzos Grafen hat Graf Gaſton
Beſiegt! Im Kampfe mit den Heiden nun
Will ich die Sehnen ſtählen, und bald ſoll
Euch von den Thaten Montferrats aus Malta
Die Kunde ſchallen.

(Ab.)

Herzog.

Seht! Einſtimmig haben,
Graf Gaſton von Lucerna, Euch die Richter
Den Siegspreis zuerkannt. Kniet nieder denn!
Jolanta wird, Oneglias Fürſtin, ihn
Euch reichen.

(Gaſton kniet vor Jolanta hin.)

Jolanta.

Da! Armſel'ger Dank für das,
Was Ihr vollbracht! Vermöcht' ich es, ich drückte

Digitized by Google

Die Sonne Euch als Krone auf das Haupt!
Was iſt ihm? Er erblaßt, er ſinkt zu Boden.

(Nachdem ſie ihm den Kranz aufgedrückt, iſt Gaſton hingeſunken.)

Tebaldo.

Schwer hat des Gegners Lanze ihn getroffen;
Blut ſtrömt aus ſeiner Wunde.

Jolanta.

Hilfe! Wie
Es rieſelt! Und mit jedem Tropfen rinnt
Sein Leben hin, das er für mich gewagt —
Heilige Jungfrau! Schütz' ihn mir!

(Sie wirft ſich über ihn. Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Garten des herzoglichen Schlosses.

Erste Scene.

Graf **Gaston** liegt schlafend auf einer Rasenbank. **Jolanta** tritt auf.

Jolanta.

Er schläft. Das Rosenrot, auf seinem Antlitz
Aufblüh'nd — habt Dank, ihr Heiligen! verkündet,
Leicht war die Wunde. Ist er's wirklich, er,
Noch jüngst wild wie der Kriegsgott, nun so sanft
Dahingegossen! Diese Hand, in der
Das Schwert, ein Donnerkeil, vernichtend flammte,
Wie lieblich von der Adern Blau ist sie
Durchwallt! Auf seiner Stirne hoher Wölbung
Ruht Sonnenschein, vor dem des Abgrunds Nacht
Tag werden müßte. Noch bedeckt die Wimper
Mit leichtem, seidnem Vorhang ihm das Auge,
Drin Wetterdunkel mit des Aethers Helle,
Wo sie am lichtsten ist, sich eint — wenn er
Es aufthut, o! werd' ich den Glanz ertragen?
Er regt sich, er erwacht! Was schnürt die Brust

Digitized by Google

So bange mir zuſammen? Die Gedanken
Verwirren ſich — —

Gaſton.

Ihr, Fürſtin, hier?

Jolanta.

Gegrüßt,
Mein Freund, und Heil dir, daß das Leben wieder,
Friſch wie der Morgen auf der Alpen Höhe,
Die Pforte vor dir aufthut! Nun mein Erſtes
Sei Dank an dich, entzückter, heißer Dank!
An meiner Stimme Zittern hörſt du, daß
Die Wucht zu ſchwer ihr iſt, die ihr mein Herz
Zu tragen giebt. In ſchlummerloſer Qual,
Mein Daſein eine lange Winternacht,
Seufzt' ich, da tratſt du ein. Wie jubelte
Mein Herz, als deiner Stimme Donnerrollen
Den frechen Thoren, der um meine Hand
Zu werben ſich vermaß, wie Eſpenlaub
Erbeben ließ — und als du nun zum Kampf,
Dein Helmbuſch hoch herab vom Scheitel wallend,
Anſprengteſt und vor deiner Lanze Stoß
Saluzzo, wie vom Sturm herabgeſchüttelt
Zu Boden ſank —

Gaſton (ſie unterbrechend).

Was that ich Großes denn?
Den Unhold für ſein Frevelthun zu ſtrafen,
Gebot mir Ritterpflicht.

Jolanta.

Und iſt es nichts,
Daß du aus Staubesnacht, aus Todesbanden
Die Seele mir gerettet haſt? O Gaſton,
Entgegen ſchwingt ſich die Befreite dir,
Die nie zuvor gewußt, was Leben ſei,
Was Glück, was Liebe! Siehe! alle meine
Gedanken und Gefühle, aus des Herzens

Digitized by Google

Geheimſten Zellen ſich zum erſtenmal
Vorwagend, flattern auf und ſonnen ſich,
Ein froher Schwarm, in deines Auges Strahlen.

Gaſton.

Du wunderbares Weib! Den ich von dir
Nicht nehmen darf, empfang' den Dank von mir!
Ich weiß, indes ich an der Wunden Fieber
Krank lag, gewichen biſt du nicht von mir!
Wenn ſich der Schleier lüftete, der mir
Den Geiſt umhüllte, über mir ſtets ſah ich
Dein Auge leuchten, klar und himmeltief.
Hier meine Rechte nimm!

Jolanta.

Kalt, eiſig kalt
Iſt ſie! Leg' ſie auf meine Stirne! So!
Fühlſt du das Feuer, das wie flüſſig Erz
Durch ihre Adern rollt? Du, Gaſton, haſt
Den Brand entfacht, der, aus den dunkeln Tiefen
Des Daſeins aufgeflammt, mein ganzes Weſen
In ſich verlodern läßt. Nicht alles Eis
Des Pols, du einzig, Glut mit Glut und Flamme
Mit Flamme, kannſt ihn löſchen!

Gaſton (für ſich).

Schön iſt ſie,
Wie ich kein Weib noch ſah; ihr Antlitz leuchtet
Durch ihrer Locken ſchwarze Flut, ſo wie
Der Vollmond durch der Herbſtnacht Sturmgewölk;
In hoher Wallung lieblich ſchwillt ihr Buſen;
Doch birgt ſich drunter nicht ein Schlangenherz,
Das mich verderben will? Ich muß entfliehn,
Bevor mit ihrer Stimme Harfenklängen
Sie unentrinnbar mich umſtrickt.

Jolanta.

Stumm bleibſt du,
Wie Marmor ſtarr! O Gaſton, ſage, iſt

Digitized by Google

Denn nie die Ahnung von dem höchſten Glück,
Dem überſchwenglichen, dir aufgegangen,
Wenn Bruſt an Bruſt zwei Liebende in Wonne
Verglühn, indes Erfüllung alles Hoffens
In Flammenwirbeln über ihren Häuptern
Zuſammenſchlägt und neues, ew'ges Leben
In ihre Adern gießt? Dies Glück, Geliebter,
In dem die Welt des Jammers und des Todes
Sich himmliſch-ſchön verklärt, laß unſer ſein!

Gaſton (ſich erhebend).

Nicht länger hören darf ich dich; die Pflicht
Ruft mich hinweg.

Jolanta.

Wenn du nicht hörſt, ſo fühle,
Wie meine Lippe auf der deinen brennt,
Mein Herz an deines klopft, und zürne nicht,
Wenn ich, das Weib, der Sitte Schranken ſprengend,
Um Liebe werbe — fordern von der Erde
Magſt du, den Lavaſtrom zurückzudrängen,
Der glühendheiß aus ihrem Abgrund bricht,
Doch nicht von mir, daß ich des Herzens Stimme
Erſticke! Soll Verzweiflung nicht die Schläfe
Mit ſchwarzem Fittich mir umwehn, ſo ſprich
Das ſüße Wort: du liebſt mich! du biſt mein!

Gaſton.

Jolanta!

Jolanta.

Nein, nicht ſo! Mich mit dem Arm
Umrankend, tief in meins dein Auge tauchend,
Laß in dem Kuß, der heiß ins Herz hinabdringt,
Laß in der Pulſe höherm Schlag mich fühlen,
Daß mein du biſt! Mein Held, mein Freund, mein Gatte!
Wärſt du in niedrer Knechtsgeſtalt vor mich
Getreten, vor dich hingeſunken wär' ich
Und hätte dich um Liebe angefleht;

Digitized by Google

Doch als der Männer Fürſten, von des Siegs
Dreifacher Glorie das Haupt umſtrahlt,
Erblickt' ich dich, und Sinn und Seele ſtürzte
Zu wonnigem Vergehn dir zu,
Um neu aus deinem Weſen, Göttlicher,
Sich zu gebären. Hat der Himmel ſelbſt
Uns nicht verlobt? Drei Werber taumelten
Vor deinem Schwert zu Boden, und die Hand,
Um die vergebens Könige geworben,
Fügt hochbeglückt mein Vater in die deine!
Was zögern wir? Laß Hymens Brand uns leuchten!

Gaſton (für ſich).

Mir iſt wie einem, der, von Blumenduft
Betäubt, ſich aus dem nächt'gen Schlaf empor
Nicht ringen kann.

Jolanta.

Ein unermeſſ'nes Meer,
Auf deſſen Grund kein Blick zu ſchaun vermag,
Sieh! liegt des Lebens, liegt des Glückes Fülle
Vor uns gebreitet; willſt du undankbar
Verſchmähen, was die Himmliſchen dir bieten?
Die Gärten hier mit ihren kühlen Grotten,
Mit Quellgemurmel, Nachtigallenſchlag
Zur ſüßen Raſt uns ſchufen ſie. Da baun
Die Rebe und des Geißblatts duft'ge Ranken
Ein Schattendach, durch das die freche Sonne
Vergebens ſpäht — doch o! noch ſüßer weiht
Die heil'ge Nacht mit ihrem ſchwarzen Vorhang
Die roſenblattbeſtreuten Raſenplätze
Zum Lager für die Liebe!

Gaſton (für ſich).

Bin ich Mann noch?
Von dieſem wolluſtweichen Arm umrankt,
Sollt' ich die Treue meiner Lena brechen?

(Sich plötzlich aufraffend, laut.)

Digitized by Google

Weib, du bethörst mich nicht. In Dankbarkeit
Dein denken, aber nie dich wiedersehn
Werd' ich. Hinweg ruft mich die Pflicht. Mir liegt
Nur Abschied von dem Herzog ob, und schnell
Trägt mich der Renner nach Lucerna heim.

(Hastig ab.)

Jolanta.

Im Traum glaub' ich zu sein. Er mir entfliehn?
Für eine andre mich verschmähn? — Er kann,
Er darf es nicht! Ich hab' ein Recht auf ihn,
Denn seiner wert ist keine sonst. Nur ich
Versteh' ihn; meine Seele nur vermag,
Wenn zag die anderen am Staube kleben,
Mit ihm in großen, herrlichen Gedanken
Hoch ob der Erde niederem Gewürm
Sich aufzuschwingen!

Zweite Scene.

Jolanta. Tebaldo.

Tebaldo (auftretend).

Fürstin, find' ich Sie
Zuletzt? Man sucht Sie durch das ganze Schloß.
Der Herzog ist zum Tod betrübt; denn neu
Aus Spanien kam ihm Post, verschwunden sei
Jedwede Spur von dem gefangnen Sohn.
Vergebens Ihrem Vater Trost zu bieten
Versucht sein Beicht'ger, der die Nacht hindurch
Bei ihm geweilt — nun nach der Tochter ruft er!

Jolanta.

Nachher vielleicht. — Für jetzt, Tebaldo, laßt mich!

Tebaldo.

Sie hören nicht; der Herzog will Sie sehn.

Digitized by Google

Jolanta.

Mein Vater mich?

Tebaldo.

Die böſe Kunde hat
Sie ganz erſchüttert. Faſſung, teure Fürſtin!
Noch läßt ſich hoffen, daß Ihr Bruder lebt!

(Er führt Jolanten ab.)

Verwandlung.

Andreas Wohnung in Lucerna.

Dritte Scene.

Lena. Anna.

Anna.

Kind, ſag', was iſt dir? Tagelang allein
In deinem Stübchen ſitzeſt du und beteſt. —
Gut iſt die Frömmigkeit; doch auch des Guten
Kann man zu viel thun. Schlich dir Kümmernis
Ins Herz, daß Tröſtung du beim Himmel ſuchſt?
Glaub' mir, bald kehrt der Graf zurück, denn treu
Und brav iſt er.

Lena.

Du kränkſt mich, wenn du's ſagſt.
Denn daß die Sonne hell iſt, ſagt man's erſt?
Eh'r könnt' ich glauben, daß kein Gott im Himmel,
Als daß er mir nicht treu.

Anna.

So ſchmücke dich,
Ihn zu empfangen! Jeden Augenblick
Ja kann er hier ſein. Da die goldne Spange
Leg' an, die er dir ſchenkte, da das Kettlein!

Lena.

Hältſt du mich für ſo eitel, Anna? Ach,
Noch mehr zög' ich durch ſolchen Tand den Neid,

Den Haß des Volks auf mich! Weiſt man nicht ſchon
Nach mir mit Fingern?

Anna.

Thöricht Mädchen, ſcheuch'
Die Hirngeſpinſte! Als ſein ehrlich Weib,
Am heiligen Altar ihm angetraut,
Wird nächſtens auf ſein Schloß der Graf dich führen.
Schon der Gedanke bringt vor Freude mich
Von Sinnen faſt, wie ich mit Perlen dich,
Mit Stirnband, Gürtel ausſtaffieren will,
Als wärſt du eine Königin.

Lena.

O glaub'!
Die Liebe, die du mir von je gezeigt,
Bewahr' ich treu in meines Herzens Schrein.
So möcht' ich gern auch mein Geheimſtes dir
Vertraun; allein wirſt du's verſtehn? — Ach, Anna!
Traurig macht mich des Grafen Fernesein;
Und doch, bedenk' ich's recht, ſo muß ich wünſchen,
Er kehrte nie zurück.

Anna.

Was du auch ſprichſt!

Lena (aufhorchend).

Mein Vater! — Laß mich, Liebe, jetzt allein!
Zu einer Zwieſprach, die mit ihm mir not thut,
Mich in der Stille ſammeln muß ich erſt.

(Beide ab nach verſchiedenen Seiten.)

Vierte Scene.

Andrea, Corſo und Pagano. Hernach Lena.

Pagano.

Ich ſag's Euch, ſchlimmer wird's von Tag zu Tag.
Seid Ihr Arrigo in die Kirchenſtrafe

Digitized by Google

Verdammt und an des Gotteshauſes Thür
Er Buße that, noch wüſter ward ſein Treiben.
Mit einer Schar von Eiferern durchſtreift er
Die Stadt, das Land, die Katholiken höhnend,
Und Handgemenge, Streit, vielleicht bald Mord
Und Totſchlag ſind die Folge.

Andrea.

Herr, der du
Sanftmut und Frieden biſt, du, deſſen Wort
Ich treu gelehrt, ſchwer prüfſt du mich! Daß ich
Noch das erleben muß!

Corſo.

Ein andrer Hitzkopf
Hat geſtern einem Prieſter aus der Hand
Das Sakrament geriſſen; häuptlings ſank
Er durch des Angegriffnen Hand zu Boden.
Ein Kampf entſpann ſich, und befreit ward Seyſſel
Von ſeinen Freunden. Nach Savoyen, heißt's,
Sei er geflohen.

Pagano.

Nicht Gefahr iſt da
Für uns; die meiſten Wohner ſind Waldenſer,
So weit des Grafen Herrſchaft reicht; doch wie
Wird unſre reine Lehre, Gottes Wort,
Durch ſolches Thun geſchändet!

Andrea.

Einen Boten
Dem Grafen Gaſton ſenden müſſen wir
Und ihn zu ſchleun'ger Rückkehr laden. Er
Nur kann dem Unheil Einhalt thun.

Pagano.

Wohlan!
Der Botſchaft Träger will ich gerne ſein.

Digitized by Google

Andrea.

So rüſte dich, und vor dem Aufbruch komm
Noch einmal, um mein letztes Wort zu hören!

(Pagano ab. Lena tritt auf.)

Lena.

Mein Vater! Darf ich um Gehör dich bitten?

Andrea.

Gehör, mein teures Kind? Jedwede Stunde,
Die mir mein Amt frei läßt, verbrächt' ich gern
Mit dir; doch ſchon ſeit Tagen, dünkt mich, ſcholl
Mir deine liebe Stimme kaum ans Ohr.

Lena.

In Einſamkeit zu dieſer ernſten Stunde
Hab' ich mich vorbereitet. Hör', mein Vater, —
Und auch der Bruder darf zugegen ſein —
Im Herzen fühl' ich des Gewiſſens Stachel,
Daß ich ſo lang dir ein Geheimnis barg.
Graf Gaſton, dem ich mehr noch als das Leben,
Dem ich verdanke, daß in deiner Hut
Ich aufwuchs, kam als Knabe ſchon, du weißt,
Zu mir, dem Kind, daß durch Gebirg und Thal
Vereint wir ſchweiften. Da war ihm kein Gipfel
So ſteil, daß er die Alpenroſe nicht
Für mich herabgeholt; dann ſtatt der Blumen
Auch bracht' er andere Geſchenke mir,
Ein Kettchen, eine Spang', und plauderte
Mit mir des Abends auf der Raſenbank.
Voll Luſt noch denk' ich jener frohen Zeit,
Die lange nun dahin. In fremde Länder
Zu Krieg und Abenteuern zog er dann
Hinweg. Daß ich die Nächte ſchlaflos oft
An ihn gedacht, bei Drangſal und Gefahr,
In der mein Geiſt ihn ſah, für ihn gezittert,
Kannſt du darob mir zürnen? Heimgekehrt,
Der ſieggekrönte, jugendliche Held,

Digitized by Google

Des niedern Mädchens hatt' er nicht vergessen;
Scheu, zagend, wich ich seiner Werbung aus,
Bat ihn, für immer mich zu fliehn; doch nach
Und nach umstrickten seine süßen Worte
Mein Herz, und, da mit heil'gem Eid er mir
Gelobte, als sein Weib mich zum Altar
Zu führen, gab ich ihm mein Ja.

Andrea.

Ei Thörin,
Erzog ich dazu dich in Furcht des Herrn,
Daß du — —

Lena.

Laß enden mich, eh du mich schmähst!
So helfe Gott mir in der letzten Not,
Als wie die Erde, wie des Himmels Pol
In meiner Brust fest das Vertrauen ruht:
Lösen wird Gaston sein Gelübd', sobald
Er wiederkehrt! — Doch seit er fern ist, sank
Vom Geist der Schleier mir. In dunkeln Stunden
Des Ringens und des Sinnens hab' ich mir
Gesagt: Wenn er, der Hochgeborene,
So weit herabsteigt, mir die Hand zu reichen,
Wird den Genossen unsres Glaubens nicht,
Nicht seinem Land Verderben draus entstehn?
Erlöschen muß sein Grafenstamm, denn nie
Kann Herrscher werden, wem ein Tropfen nur
Waldenserblutes in den Adern fließt;
Ein fremder Fürst zieht in Lucerna ein,
Ein Knecht des Papstes, und die Ketzerrichter,
Die schwarze Schar, mit ihm. Wer von den Unsern
Der Väter Glauben treu bleibt, Acht und Bann,
O mehr noch trifft ihn: Folter, Martertod;
Und mir, die all den Jammer schuf, wird noch
Der bleiche Mund von Sterbenden, die sich
Im Todeskrampfe in den Flammen winden,

Digitized by Google

Verwünſchungen nachheulen — nein, ich lade
Nicht ſolchen Fluch auf mich! Dem Grafen ſend' ich
Das Pfand der Treue hier, den Ring, zurück.

Andrea.

Kind, teures, komm an meine Bruſt! Noch nie
Zu Gott empor ſtieg eine rein're Flamme,
Als dies dein Herzensopfer!

Lena.

Bruder, du,
Wenn du mich liebſt, eil' nach Vercelli ſelbſt
Und bring' an Gaſton mit dem Ringe dies
Von mir!

(Sie reicht dem Bruder ein Schreiben.)

Ich ſag' ihm alles drin, beſchwör' ihn,
Von mir zu laſſen, nie mich mehr zu ſehn;
In Freundſchaft würd' ich ſeiner ewig denken
Und Gottes Huld auf ihn herniederflehn,
Doch nicht dem Himmel mög' er widerſtreben,
Nicht gegen ſich und mich den Racheengel
Herabbeſchwören. Seinem Lande ſchuld' er's,
Mit einem Weib aus fürſtlichem Geſchlecht
Sich zu vermählen, daß ſein Herrſcherſtamm
Noch zu der ſpäteſten Geſchlechter Segen
Lucernas walte. Schnell! Mit meiner Botſchaft
Flieg' auf der Renner hurtigſtem zu ihm!
So lange, bis er ſie vernommen, zittert
In bangem Schuldbewußtſein mir das Herz!

Andrea.

Brich auf, Sohn, an Paganos Statt! Sein Roß
Wird ſchon geſattelt ſtehn. Den Auftrag auch,
Den ich ihm gab, vergiß nicht; haſt du ihn
Gefaßt?

Corſo.

Als wär' mir jedes Wort ins Herz
Geſchrieben. Dürften wir vor Heil'gen knien,

Digitized by Google

Wie vor Marien, der Jungfrau, Schweſter! würf' ich
Mich vor dir nieder.

Andrea.

Alle Engel mögen
Des Herren reichſten Segen, teure Tochter,
Dir auf das Haupt aus vollen Schalen gießen!
In Freudenthränen ſtirbt mein armes Wort.

(Alle ab.)

Verwandlung.

Garten am herzoglichen Schloſſe wie in der erſten Scene.

Fünfte Scene.

Gaſton auftretend. Dann Corſo.

Gaſton.

Es läßt mich nicht hinweg; ſchon ſtundenlang
Der Heimat zu war ich geſprengt, allein
Wie Zauber zog es mich zurück. Nicht ſo
Verlaſſen kann ich ſie; ich muß ihr ſagen,
Wie mich ein Eidſchwur bindet, wie mich Pflicht
Von dannen ruft; mit freundlichem Lebwohl
Dann wird ſie mich entlaſſen. — Was? Für immer
Entlaſſen? Kann ich's denken? Wird die Wunde,
Die mir ihr Strahlenauge in das Herz
Gedrückt, nicht ewig brennen? — Lena, ſüßes,
Geliebtes Mädchen, wie das Veilchen hold,
Das uns im niedern Gras mit Wohlgeruch
Erquickt, biſt du; doch dieſe, gleich der Roſe,
Die eines ganzen Frühlings Sonnenglut
In ſich geſogen hat, berauſcht die Seele
Mit ihres übervollen Kelches Duft!
Jolantas Stimme — was nur lieblich iſt,

Digitized by Google

Der Nachtigall Geſang, des Weſtwinds Säuſeln
Hat mit des Waldes mächt'gem Rauſchen ſich
In ihrem Klang zu vollem Chor verbunden.
Sie kommt; mit ſiebenfachem Stahl, mein Herz,
Nun panzre dich! Hier bleiben darf ich nicht.

(Corſo tritt auf.)

Corſo.

Nehmt meinen ehrerbiet'gen Gruß, Herr Graf!

Gaſton.

Sieh, Corſo! Willſt du Botſchaft für mich bringen,
So iſt's ein Wunder, daß du mich noch triffſt;
Aufbrechen wollt' ich heute nach Lucerna.

Corſo.

Und eben deshalb komm' ich, Herr! Im Namen
Andreas und des ganzen Volkes ſoll
Ich Euch um ſchnelle Rückkehr bitten. Zwiſt
Iſt in Lucerna ausgebrochen; erſt
Durch Seyſſel, der ein übermüt'ges Spiel
Mit Eurem Willen trieb, dann durch die Eifrer,
Die unter uns ſind — Kommt! Nur Euch gehorcht
Ein jeder willig —

Gaſton.

Schon von Seyſſels Schuld
Vernahm ich; Aubigny, der ſeine Stelle
Einnehmen ſoll, trifft morgen bei euch ein,
Und ſchon nach wenig Tagen folg' ich ihm.

Corſo.

Zu unſerm Glück! — Sogleich rückkehren muß ich.
Doch noch das Schreiben nehmt, das ich Euch bringe.

(Geht ab.)

Gaſton.

Von Lena iſt es!

(Er erbricht und lieſt das Schreiben mit ſichtbaren Zeichen der Erregung.)

Ich hätte nie das Band gelöſt; ſie thut's,
Und bang wird mir zu Sinn, wie mir das Bild

Digitized by Google

Der Lieblichen emporſteigt — iſt ſie nicht
Wie Schnee auf nie betretnen Alpenhöhn
So herzensrein? — Du, wie ein Cherub Gottes,
Die in mein tiefzerriſſ'nes Leben Frieden,
Des Himmels Frieden bringt! Was insgeheim
Ich mir geſtand, was mir der Nächte Schlummer
Geraubt, du ſelbſt nimmſt, große Seele,
Mir's von den Lippen, die ſonſt nie gewagt,
Es auszuſprechen! Meinem Volk zuliebe
Willſt du, ich ſoll dich laſſen — aber auch
Vergeſſen? Fordre, daß ich meiner ſelbſt,
Daß Gottes ich, der ew'gen Seligkeit
Vergeſſe; doch was könnt' ich thun, wo ſein,
Und dächte deiner nicht, der Herrlichen! —
Durch Corſo Antwort ſagen laſſ' ich ihr,
Sie ſolle als ein heil'ger Morgenſtern
Fortan am Himmel meines Lebens leuchten.
Und du, o Gott, hör' meinen Schwur: Behüten
Vor jedem rauhen Hauche will ich ſie;
Dem Muttergottesbilde gleich, dem man
Mit Andachtſchauern naht, ſoll ſie
Im Heiligtume meines Herzens ſtehn,
Und was ich bin und habe, vor ſie hin
Will ich's als Opfer breiten. Doch nicht anders,
Als mit des Bruders Liebe darf fortan
Ich ihrer denken — in Jolantas Arm
Treibt ſie mich ſelber — ſchon wie Sonnenglut
Weht es mich an — die Wunderbare naht:
Sie iſt's, die, eine Feeenkönigin,
In dieſen Zaubergärten waltet.

Sechste Scene.

Gaston. Jolanta tritt auf.

Jolanta.

Sieh,
Da biſt du! O ich wußte wohl, du konnteſt
Von hinnen nicht! Beim erſten Blick von Aug'
In Auge haben unſre Seelen ſich
Erkannt; wir fühlten die erhabne Macht,
Die, durch das Weltall kreiſend, Element
Zum Elemente, Herz zu Herzen zwingt.
Ihr widerſtrebt der Menſch umſonſt; dem Sturm gleich,
Dem alles niederwälzenden, bricht ſie
Die Schranken, die ſich zwiſchen Liebenden
Getürmt, bis Mund an Munde brennt und Buſen
Am Buſen klopft, ſich Hauch in Hauch verſtrömt
Und unauflöslich feſt in ew'gem Bund
Mit Leib ſich Leib und Geiſt mit Geiſt vermählt.

Gaſton (für ſich).

Ihr Blick berauſcht, und mehr noch ihre Stimme!
Und wüßt' ich auch, ſie wäre jener Baum,
Von deſſen Schatten Tod herniedertaut,
In ihre Nähe blieb' ich feſtgebannt. — (Laut.)
Jolanta, ja, nicht mehr den hohen Göttern,
Die ſchickſallenkend uns zu Häupten wandeln,
Trotz' ich fortan. Nimm hin dies trunkne Herz,
Dies übervolle; nun durch dich erſchließen
Sich alle die verborgnen Lebensquellen
In meiner Bruſt, und göttliches Genügen
Quillt himmelher auf mich herab.

Jolanta.

So komm,
O Liebe, du Erlöſerin der Welten!
All die Entzückungen, die du geheim

Digitized by Google

Für deine Auserwählten ſparſt, in Strömen
Gieß' über uns! In himmliſcher Muſik
Laß unſre Adern aneinander klopfen,
Und Küſſe zünde, nie verlöſchende,
Auf unſern Lippen an, indes der eine
In wolluſtheißem Atemzug die Seele
Des andern in ſich ſchlürft!

Gaſton.

Bei deiner Worte Klang
Iſt mir, als ob ein Schwarm gefiederter Sänger
Zu Häupten mir im Sonnenlichte jubelnd
Hoch, höher ſtiege, bis von Melodie
Luft, Erde, Himmel ſelig wiederhallen.
Vergieb, wenn in des Glückes Taumel mir
Das Wort erſtirbt! Nichts denken, fühlen kann ich
Als das Entzücken, an die heiße Bruſt
Dir hinzuſinken, liebezitternd mich
In deine weichen Arme zu begraben.

Iolanta.

Ihr Stunden, führt die Wundernacht herauf,
Die uns vereint, und lange, lange halte
Mit ihren heil'gen Sternen über uns
Sie Wacht, damit das neid'ſche Morgenrot
Zu früh nicht unſern Liebesjubel ſtöre.

(Auffahrend.)

Wer naht ſich? Sieh, mein Vater! Nicht erwarten
Konnt' ich ihn hier, weil er ſeit Tagen nicht
Sein Zimmer ließ. Ergreif' den Augenblick,
Zu ihm zu ſprechen! Keine Werbung mehr
Thut not, da im Turnier du dir dein Recht
Erkämpft; nur wiſſen muß er, daß — —

Digitized by Google

Siebente Scene.

Die Vorigen. Der Herzog und Tebaldo treten auf.

Tebaldo.

Hier außen
Die Frühlingsluft wird Ihnen wohlthun, Herr!
Und ſcheuchen Sie die Sorge um den Sohn,
Die Sie ſo ganz verſtört, daß ſchon für Sie
Der Arzt Befürchtung hegt.

Herzog.

Mein Karl! Werd' ich
Den Teuren jemals wiederſehn?

Tebaldo.

Sie werden's!
Der Stern, der über Ihrem Hauſe waltet,
Wird ihn zurück in Ihre Arme leiten!

Gaſton.

Verſtatten Sie mir, Herzog, Ihnen huld'gend
Zu nahn. Mein Dank an Sie, daß Sie Ihr Schloß,
Die Zaubergärten hier zum Aufenthalt
Mir gönnten, während mich der Wunde Brennen
Ans Lager feſſelte, wird nie erlöſchen.

Herzog.

Mit Freuden, Graf, vernahm ich Ihr Geneſen.

Gaſton.

Herr, wie das Leben ſeine goldnen Pforten
Mir neu erſchließt, fühl' ich, es läge wüſt
Und öde vor mir, wenn die hohe Fürſtin
Es nicht mit ſüßem Glück erfüllte. Sie
Hat meinem glüh'nden Herzenswunſch Gewährung
Verheißen, und ſo bitt' ich um des Vaters
Einwilligung in den geſchloſſ'nen Bund.

Herzog.

In ritterlichem Kampf habt Ihr bereits

Digitized by Google

Das Anrecht auf der Tochter Hand erworben;
Doch ſchon zuvor ward Euch bekannt gemacht,
Daß, wer dies höchſte Gut erringen will,
Den Lehenseid mir leiſten muß.

Gaſton (betroffen für ſich).

Wie Blitz
Aus heiterm Himmel trifft mich das; verſchollen
War die Erinn'rung mir an den Beding.
(Laut.)
Herr Herzog, unumſchränkt von jeher waren
Lucernas Grafen, Herren ihres Landes;
Gleich ihnen will ich's bleiben.

Herzog.

Graf, ſo wie
Die andern Werber, ſelbſt der überſtolze
Saluzzo, ſich in mein Verlangen fügten,
Mit Recht erwarten darf ich's auch von Euch.
Markgrafen, Fürſten fühlen ſich geehrt,
Savoyens mächt'gen Herzogen Vaſallen
Zu ſein. Erniedert denn ein ſolches Band?
Dem Lehensfolger wie dem Lehensherrn
Verleiht es Glanz. Sie, Kanzler, werden ordnen,
Daß ohne Kniefall, nur in gült'ger Form,
Der Graf mir ſchriftlich das Homagium leiſte.

Gaſton.

Nie, nie, beim Himmel! thu' ich Euch den Willen.

Herzog.

Das heißt auf meiner Tochter Hand verzichten.

Tebaldo.

Graf Gaſton, klagen Sie den Herzog nicht
Des Eigenwillens an! Der Gründe einen,
Die von ihm heiſchen, von der Fordrung nicht
Zu laſſen, nenn' ich Ihnen nun. Beſtimmt

In ihrem letzten Willen hat die Herzogin,
Die jetzt im Himmel weilt, daß ihre Tochter
Jolanta Erbin ihrer herrlichen
Grafschaften, Schlösser, Ländereien werde;
Doch die Bedingung ward hinzugefügt,
Daß, wenn die Tochter einem minderen
Als einem Herzog ihre Rechte böte,
Hinfort ihr Ehgemahl sein Land als Lehn
Savoyens Oberherrschaft unterwerfe,
Sonst falle all ihr unermeßlicher
Besitz dem Herzog Mantuas anheim.

Jolanta.

Freund, denk' am Strand des blauen Mittelmeers
Die Schlösser, hoch auf Felsen hingebannt,
Die Gärten voll Orangenduft, mit Grotten,
Der Liebe Ruhestätten, draus der Blick
Sich träumend fernhin in die lichten Weiten
Verliert — und alles das zum Paradies
Durch dich verwandelt: Gaston, kannst du wollen,
Daß ich es lassen soll?

Herzog.

Was wird denn Großes
Von Euch verlangt? Zu einem Pergament
Die Unterschrift, und dann im Krieg (doch lang,
Ich hoffe, soll mein Land der Friede segnen)
Die Heeresfolge, die Ihr als mein Eidam,
Ich denke, doch nicht weigern würdet.

Jolanta.

Kaum
Erkenn' ich dich, Geliebter, in dem Schwanken.
Gelt' ich so wenig dir, daß du mir nicht
Das kleine Opfer bringen magst?

Gaston.

Jolanta,
Was sprichst du? Tausendmal würd' ich mein Blut

Digitized by Google

Für dich verſtrömen; doch die Sorge für
Mein Volk gebeut mir Wahrung meiner Rechte.

Herzog (ſich unmutig abwendend).

Erwidert, Kanzler, ihm das Ziemende
Darauf.

Jolanta.

Tebaldo, ja, wenn Ihr mir gut ſeid,
Brecht ihm den ſtarren Sinn.

Tebaldo.

Auch nicht ein Schein
Von Recht, ich denke, ſteht dem Lehnsherrn zu,
In des Vaſallenſtaates innre Ordnung
Sich einzumengen; anerkannt iſt das
Im Herzogtum Savoyen als Geſetz.

Gaſton.

Die Wohner von Lucerna ſind, Ihr wißt's,
Zumeiſt Waldenſer, wackre Leute, fromm,
Werkthätig und mir ganz ergeben. Darf
Ich ſicher ſein, daß auch, wenn in ein Lehn
Savoyens ſich mein Land verwandeln würde,
Die Freiheit ihnen unverkümmert bliebe?

Tebaldo.

In finſtern Zeiten mag die Kirche Roms,
Das Recht mit Füßen tretend, wohl die Fürſten
Zu Bütteln in der Lehensträger Land
Erniedert haben; doch — dem Himmel Dank! —
Jahrhunderte ſchon ſind's, ſeit unſre Herrſcher
Das Joch, das Rom auf ſie geladen hatte,
Von ſich geſchüttelt. Selber bieten ſie
Den Schülern Waldus' ein Aſyl; wie ſollte,
Sogar wenn ihm das Recht zur Seite ſtünde,
Savoyen anderswo in ihrer Freiheit
Die Wackern ſchmälern wollen?

Digitized by Google

Gaſton.

Edelſinnig
Iſt Philibert Emanuel, doch könnte
Ein ſpätrer Herzog andern Sinnes ſein.

Tebaldo.

Und wär' er's, über ſeines Landes Grenzen
Nicht reichte ſeine Macht zu ſolchem Thun.
(Sich zum Herzog wendend.)
Doch, wünſcht der Graf noch weitre Sicherung,
Ich glaube, gern, Herr Herzog, ſtellen Sie
Urkundlich und für alle Rechtsnachfolger
Verbindlich feſt, Lucerna ſei Savoyen
Den Lehnszins und die Heeresfolge ſchuldig,
Doch frei und unabhängig ſonſt.

Herzog.

Ich bin's
Zufrieden.

Jolanta.

Und du kannſt noch zögern, Gaſton?
Den Vater kränkſt du, wenn du ihm nicht zuſtimmſt;
Unwillig wirft er ſchon die Stirn in Falten.

Tebaldo.

Ich denke doch, Ihr könnt nicht mehr begehren.

Gaſton (für ſich).

Wahr iſt's; und doch, welch unerklärlich Bangen
Hält auf den Lippen mir das Ja zurück?

Herzog.

Nun, Graf, Ihr ſchweigt? Auf meiner Tochter Hand,
So ſcheint's, verzichtet Ihr?

Jolanta.

Weh mir, du liebſt
Mich nicht!

Gaſton.

Ich dich nicht lieben? Herzog, Eu'r

Digitized by Google

Vaſall bin ich; legt Eurer Tochter Hand
In meine!

Iolanta.

Mein! Für immer mein!

(Sie ſinkt in Gaſtons Arme.)

Herzog.

Wohlan,
Kanzler, das weitre ordnen Sie.

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Akt.

Saal im Schloſſe.

Erſte Scene.

Der Herzog in einem Seſſel. Der Erzbiſchof.

Erzbiſchof.

Sie ließen lang mich ſchon nicht rufen, Herzog;
Doch treibt zu Ihnen mich des Herzens Drang.
Um den gefangnen Prinzen kummervoll
Wie Sie beſorgt, vermag ich einen Troſt
Vielleicht in Ihre Trauer doch zu tragen.

Herzog.

Führt ihn in meine Arme, Erzbiſchof,
Sonſt ſprecht mir nicht von Troſt.

Erzbiſchof.

Die Religion
Hat ihn für alle; mild wie Frühlingstau
Selbſt in die Bruſt des ſchon Verzweifelnden
Noch träuft ſie ihn. Sie lehrt uns auf den Vater
Dort oben baun, der liebevoll das Schickſal
Im Glück wie Weh zu unſerm Heile lenkt.
Schaun, Herr, Sie in Ihr Innres; dann und wann
In tiefer Nacht da werden einen Strahl
Aus einer andern Welt Sie leuchten ſehn

Und eines neuen Tages Glanz empfinden,
Daß unbewußt Sie seliges Entzücken
Durchschauert. Von dem ew'gen Vaterland
Giebt Ihnen das Gewißheit; und wer sie
Gewonnen, der hat Trost in jeder Trübsal.
Von diesem Strahl sich leiten lassen, Herzog,
Das ist die wahre Religion.

Herzog.

Schon oft
Zuvor von Euch vernahm ich das; allein
Geheim im Herzen sagt mir eine Stimme,
Irrlehre sei's.

Erzbischof.

Ach, daß die Kirche selbst
Den lautern Quell der Wahrheit so getrübt
Und Jesu Wort durch Menschensatzungen
Entstellt! Daß ihre Diener, daß sogar
Das Haupt der Christenheit den Glauben fälschen,
Der Weltlust frönen und, um ihre Habe
An sich zu reißen, wider Irrende
Mit Schwert und Feuer wüten —

Herzog (kurz).

Erzbischof!
Es ist genug. Lebt wohl!

(Erzbischof ab.)

Nie mehr, das heischt
Mein Seelenheil, will ich mein Ohr ihm leihn.

Zweite Scene.

Herzog. Tebaldo tritt auf.

Tebaldo.

Auf Ihr Geheiß, Herr Herzog, bring' ich hier
Das Dokument, durch das in aller Form

Digitized by Google

Graf Gaſton über ſich, ſowie ſein Land,
Savoyens Lehenshoheit anerkennt.

Herzog.

Legt es ins Reichsarchiv.

Tebaldo.

Das Dokument,
Wonach Lucerna zu Vaſallentreue
Und Heeresfolge gegen Eure Hoheit
Und Eu'r Geſchlecht verpflichtet iſt, doch ſonſt —
Nun, ſelbſtverſtändlich iſt's, allein der Graf
Hat es gewünſcht — ſo frei und unabhängig
Wie ehmals bleibt, iſt ſchon in ſeiner Hand.

Herzog.

Gut, gut, Tebaldo.

Tebaldo.

Noch um kurz Gehör
Bitt' ich. Oft früher, Hoheit, ſagten Sie,
Daß ich Sie wohl beraten; drum gebeut
Die Pflicht mir, frei zu reden.

Herzog (ungeduldig).

Nun, was iſt?

Tebaldo.

Herzog! Erſcheinen wird mit nächſtem hier
Ein Abgeſandter Heinrichs von Navarra,
Der eben ſich aufrafft, um Land und Herrſcher
Von den verhaßten Guiſen zu befrein.
Geſchloſſen hat er mit dem reichen Flandern
Und Englands kluger Königin ein Bündnis;
O weiſen Sie ihn, wenn er kommt, nicht ab!
Savoyen mit dem allgeliebten König
Navarras, mit den freien Niederlanden
Verbündet, um das Joch des finſtern Philipp,
Das alle Welt bedroht, mit Macht zu brechen —
Wie wundervoll, wenn ich es denke, liegt

Digitized by Google

Die Zukunft da! Nicht ferner Glaubensdruck,
Die Religion, von äußern Feſſeln frei,
So herrlicher in ihrer wahren Wohnſtatt,
Den Herzen, blüh'nd — für immerdar verſiegt
Der Quell von Mord, Verfolgung, Bürgerkrieg —

Herzog.

Bei anderem, als was Ihr ſprecht, weilt mir
Der Geiſt. Gehabt Euch wohl!

(Tebaldo will gehen.)

Noch eins, Tebaldo!
Wichtige Gründe nöt'gen mich, noch heut
Euch Eures Amtes zu entlaſſen.

Tebaldo.

Wie?
Mein gnäd'ger Herzog?

Herzog (kurz).

Gott mit Euch, Tebaldo!

(Tebaldo ab.)

Stark iſt er angeſteckt von Häreſie;
Zu viel ſchon gab ich ſeinem Rate nach.
Ignacio hat recht: kein Kanzler thut
Mir not; er ſelber kann des Wicht'gen walten,
Und ihm zur Seite ſtehen ſoll ein zweiter,
Der von Geſchäften ihm abnimmt, was minder
Erheblich iſt; dazu mag dieſer Seyſſel
Geeignet ſein, den ich auf heut zu mir
Beſchied. Daß Gaſton ihm nicht wohl will, dient
Mehr zur Empfehlung als zum Nachteil ihm;
Gereuen will mich's ſchon, dem Ketzerfreund
Der Tochter Hand gewährt zu haben; ach!
Dies Zweifeln, Sinnen, Hinundwiederſchwanken!
Dazu der Herzenskummer! Im Gebet
Will ich um Seelentroſt und Ruhe flehn!

(Er geht in die Betkapelle.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

Seyffel und Ignacio treten auf. Sie ſprechen leiſe.

Seyffel (für ſich).

Das Glück iſt mit dem Kühnen; Gaſtons Blicken
Entging ich noch bisher; wenn feſten Fuß
Ich hier gefaßt, dreiſt tret' ich vor ihn hin.

Ignacio.

Froh bin ich, Sie von Angeſicht zu ſehn
Und hoffe, zu gemeinſchaftlichem Wirken
Für hohen Zweck verbinden Sie ſich mir;
Doch eins zu ſagen thut mir leid: Der Herzog
Denkt unbeſetzt das Kanzleramt zu laſſen.
So viel auch Dominique, der hoch alsbald
In ſeiner Gunſt geſtiegen iſt, ſo viel
Ich ſelbſt auch mich gemüht, ihn zu beſtimmen,
Daß er auf dieſen hohen Platz Euch rufe,
Es blieb umſonſt. Doch würden Seine Hoheit
Beglückt ſich achten, wenn Sie als ſein Rat
Und Kämmerling in ſeine Dienſte treten.

Seyffel.

Höchlich verwundert bin ich; auf das Amt
Des Kanzlers hatt' ich allen Grund zu zählen.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Dominique tritt auf und giebt an Ignacio einen Brief. Später der Herzog.

Dominique.

Man gab den Brief mir, ihn in Ihre Hand
Zu legen.

Seyffel.

Dominique, dich klag' ich an,

Digitized by Google

Daß du mir falſch berichtet; nie hierher
Gekommen wär' ich, wenn ich das gewußt!

(Er ſpricht mit Dominique leiſe weiter.)

Ignacio

(der den Brief erbrochen, beiſeite tretend).

Der Prinz gerettet! Nächſtens wird er hier ſein!
Als Wink vom Himmel, daß vor ſeiner Ankunft
Die Zeit ich nutze, kommt mir dieſes Blatt;
Nichts davon wiſſen darf der Herzog noch.

Dominique (leiſe zu Seyſſel).

Herr, wie es liegt, ſo nehmen Sie's — nur das
War zu erreichen.

Seyſſel.

Sei der liſt'ge Pfaffe
Vermaledeit! Selbſt will er Kanzler ſein —
Was liegt am Namen — und den Schreiberdienſt
Soll mir das reiche Kleid des Kämmerlings
Verbrämen.

Dominique.

Ans gewünſchte Ziel
Führt Sie auch dieſer Pfad, allein wenn Sie
Verſchmähen, was ſich Ihnen beut, ſo ſchwindet's
Ins Unabſehliche.

Seyſſel (für ſich).

Was bleibt? Ich muß
Mich fügen. Einmal erſt am Hof, werd' ich
Die Fäden ſchon nach Wunſche leiten können.

(Zu Ignacio.)

Vergebung, wenn ſich eitle Weltluſt kurz
In mir geregt — ſo bäumt die alte Schlange
Sich hier und da! Doch Eure Gegenwart
Wird bald ſie ganz ertöten, heil'ger Mann!
Vereint mit Ihnen in des Herzogs Dienſt
Hoff' ich des wahren Glaubens Reich zu mehren —
Und der Legat des Papſtes, deſſen Herkunft
Wir lang betrieben —?

Ignacio.

Angelangt ſchon iſt er!

(Der Herzog tritt wieder auf.)

Ignacio (vorſtellend).

Baron von Seyſſel!

Herzog.

Nicht als Fremdling gilt mir,
Von wem ich viel des Beſten ſchon gehört.

Seyſſel.

Mein Gnädigſter! All meine Kräfte Ihnen
Und Ihres Landes Wohl zu widmen, lang
Ward das von mir erſehnt.

Ignacio.

Ihr Amt, Baron,
Nimmt einen Anfang, welcher Glück verheißt.
Von Rom traf eben Kardinal Montalto,
Des heil'gen Vaters Abgeſandter, ein,
Und wenn es Seiner Hoheit ſo genehm,
Gehn Sie, den herzoglichen Glückwunſch ihm
Zu bieten.

Herzog.

Morgen werd' ich ihn empfangen.

(Der Herzog giebt Seyſſel ein Zeichen und dieſer geht.)

Fünfte Scene.

Herzog. Ignacio. Dominique. Dann Seyſſel.

Herzog (zu Dominique).

Ihr habt die Krankheit wohl erkannt, die mir
Durch alle Glieder ſchleicht — reicht von dem Trank
Mir her! Er lindert meine Pein.

(Dominique reicht ihm Arznei.)

Und hier

Digitized by Google

Als Zeichen, wie ich wert Euch halte, nehmt
Die Ehrenkette.

(Er legt ihm eine Kette um den Hals.)

Dominique.

Hoheit, legtet Ihr
Die leuchtendſten der Himmelsſterne mir
Als Halsband um, nicht mehr wär' ich beglückt.

Ignacio.

Gebieter! Mag Arznei Euch kurz die Schmerzen
Des Körpers ſtillen, an der Seele nagt
Der Wurm Euch fort. Allein beſchloſſen hat der Herr,
Wenn Ihr ihm folgt, den Gram, der Euch verzehrt,
In Jubel zu verwandeln. Oft, Ihr wißt,
That ich Euch kund, wie Ihr den Allerbarmer
Verſöhnen und den Sohn erretten könntet;
Allein Ihr folgtet nicht. Vom Himmel ſelbſt
Ergeht die Mahnung nun an Euch. Vernehmt:
Ein Traumgeſicht hatt' ich in dieſer Nacht;
Sankt Michael auf lichten Wolken ſchwebte
Zu mir herab und ſprach: Befohlen hat
Mir Gott, den Prinzen aus der Mauren Haft
Alsbald zu löſen, wenn Savoyens Herzog,
Die Ketzerrichter in ſein Land beruft;
Wo nicht, grauſam von der Ungläub'gen Hand
Wird er ermordet werden. — Herzog, ſo
Beim Leben deſſen, der Eu'r Liebſtes iſt,
Beſchwör' ich Euch: beruft die frommen Brüder!

Herzog.

Höchſt wunderbar! Gewiß iſt's, daß ſich Gott
Bisweilen uns in Träumen offenbart.

Dominique (für ſich).

Not thäte Arzenei auch für ſein Hirn;
Der Aberwitz ſteht, ſcheint mir, hier in Flor.

Seyſſel (auftretend).

Audienz erbittet ſich der Kardinal.

Herzog.

Unmöglich, Seyffel! Tief erſchöpft bin ich
Und muß in Einſamkeit erſt Kräfte ſammeln.

Seyffel.

Der Kardinal, des heil'gen Stuhls Geſandter,
Soll warten?

Ignacio.

Herzog, wenn des Himmels Engel
An Eure Pforte klopfen, wollt Ihr ſagen:
Nicht jetzt, nachher erſt werd' ich aufthun?

Herzog.

Seyffel!
Führt den Geſandten ein.

Sechſte Scene.

Die Vorigen. Seyffel führt den Kardinal **Montalto** ein.

Herzog.

Herr Kardinal,
Seid hochwillkommen mir! Was iſt der Auftrag,
Mit dem Euch Gottes Stellvertreter ſendet?

Kardinal.

Selig ſind die Friedfertigen, ſo ſpricht
Der Herr, und treulich ſeinen Worten folgt
Der heil'ge Vater; nur Verſöhnung ſucht er,
Ob auch die Welt den Schwamm mit bittrer Galle
Ihm reicht, den Speer ihm in die Seite bohrt.
Gern jedem, der ihm Böſes thut, vergiebt er
Und will vergeſſen, was vergangen iſt:
Wie Könige und Fürſten durch die Gunſt,
Die ſie Irrlehrern und Häretikern
Geſchenkt, ſein blutend Herz noch mehr verwundet,
Wie ſeit Jahrhunderten die Braut des Herrn

Digitized by Google

Verfolgt, geſchändet worden. Aber jetzt,
Da hoch und höher ſtets die Ketzerei
Ihr Schlangenhaupt erhebt, wird's ihm zur Pflicht,
In Liebe und in Milde den Verſuch
Zur Tilgung ſolches Greuls zu machen.

Herzog.

Glaubt,
Herr Kardinal, ſo tief wie Ihr betraur' ich
Die Drangſal, unter der die Kirche ſeufzt,
Zumal ſeitdem der freche deutſche Mönch,
Der Leugner Chriſti, auf den halben Erdkreis
Die Fackel der Empörung ſchleuderte.

Kardinal.

Und dennoch, Herzog, in dem eignen Land
Die ſchlimmſten Ketzer, die verworfnen Schüler
Des Waldus dulden Sie.

Herzog.

Schwer würd' ich mich
Entſchließen, dieſe friedlichen Bewohner
Savoyens zu verfolgen. Irrig mag
Ihr Glaube ſein, und ſie durch beſſ're Lehre
Möcht' ich bekehren, aber nicht durchs Schwert.
Denn fleißig ſind ſie, ſtreng von Zucht und Sitte.

Kardinal.

O Sünde, die ſich dreiſt mit Tugend ſchminkt!
O Grab voll Moder, weiß nur übertüncht!
Zu Lehren, welche die Konzilien
Längſt widerlegt, bekennen ſich die Argen,
Und tauſend Himmelstugenden ſelbſt wiegen
Nicht einen Glaubensfehler auf. So viel
Die Kirche ſich bemüht, ſie zu bekehren,
Ihr Ohr verſchließen ſie den Mahnungen,
Ja ſuchen andre noch von Chriſti Herde
Ins ewige Verderben mitzuziehn.
Im Namen der gekränkten Mutter drum

Soll ich Euch bitten, ihr die Hand zu reichen,
Und sie in ihren Schoß zurückzubringen.

Herzog.

Und wie vermag ich das, Hochwürdiger?

Kardinal.

Wir hassen Strenge; nicht das Schwert des Kriegs,
Die Friedenspalme unsern Feinden selbst
Noch bieten wir. Ja, Herzog, innig liebt
Die Kirche die Verirrten auch, die Sünder,
Und, wenn verstockt sie sich dem Heil verschließen,
Weiß sie voll von Erbarmen ihrer Seele
Die Höllenqual zu sparen.

Herzog.

Kardinal,
Sprecht deutlicher. Ich kann Euch nicht verstehn.

Kardinal.

Ihr wißt, des heiligen Dominikus,
Des gottgeliebten, Orden hat des Amts,
Die Ketzer aufzuspüren und zu richten,
Seit lang glorreich gewaltet. Als zuerst,
Jahrhunderte nun sind's, Papst Innocenz,
Nachdem der Albigenser falsche Sekte
Vernichtet war, den heil'gen Orden schuf,
Nahm, wie Europas meiste Länder, ihn
Savoyen auch gastfreundlich bei sich auf.
Ihr Ahnherr Thomas schloß mit Petri Stuhl
Den Pakt, daß er sein Land den frommen Männern
Aufthun und bei Verfolgung der Waldenser
Mit Macht der Waffen ihnen beistehn wolle.
Herrlich gedieh das Werk; fast ausgetilgt
Schon war die böse Saat; doch, ob auch bindend
Für alle spätern Herrscher der Vertrag
Geschlossen war, betrübten Herzens sag' ich's,
Er ward gebrochen. Herzog Ludwig, selbst
Vom Irrwahn angesteckt, vertrieb den Orden

Digitized by Google

Der Glaubensrichter, und das alte Unkraut
Schoß wuchernd neu empor. Oft hat seitdem
Der heil'ge Vater an Savoyens Fürsten
Den Ruf gerichtet, den Inquisitoren
Nach Recht und nach Vertrag in seinem Reich
Beistand und Hilfe, nicht Aufnahme bloß,
Zu bieten — doch umsonst. So nun an Euch
Entbeut mein Herr, der Papst Gregor, durch mich
Als Apostolischen Legaten seinen Gruß
Und legt ans Herz Euch, daß Ihr Euch der Pflicht,
Die jener alte Pakt Euch auferlegt,
Nicht mehr entzieht.

Herzog.

Ich zittere, zu denken
Wie Blutvergießen, Folter, Holzstoßbrand
Mein Land zur Schreckensstätte machen soll.

Kardinal.

Die Kirche dürstet nicht nach Blut; nur Liebe,
Nur Mitleid kennt sie; erst wenn zur Bekehrung
Des Ketzers jedes Mittel fehlgeschlagen,
Gramvollen Herzens durch das ird'sche Feuer
Errettet sie ihn von dem ewigen
Und schickt im Rauch gen Himmel seine Seele.

Ignacio.

Denkt meines Traums! Denkt, wie Sankt Michael
Nur Eures Wortes harrt, den Sohn zu retten!

Herzog.

Verstörten Sinns, von Angst um meinen Karl
Verwirrt, kann ich so plötzlich mich entschließen?

Ignacio.

Und unterdes verfällt sein Haupt dem Tode.

Kardinal.

Hoheit! In aller Form des Rechtes gültig
Ist der Vertrag noch, wenn auch Frevelmut

Seit lang ihn nicht befolgt. Der heil'ge Vater
Hat auf den Anſpruch, welchen Petri Stuhl
Vordem erhob, ſeit lang verzichtet; nicht
Behauptet er, der Lehensherrlichkeit
Der röm'ſchen Kirche unterworfen ſei
Das ird'ſche Regiment; in Weltverleugnung,
Armut und Niedrigkeit, wie die Apoſtel
Von Eichelkoſt ſich nährend, nicht das Schwert
Des Kriegs führt er; ſo hat er keine Waffe
Als nur das Wort; nicht zu des Pakts Erfüllung
Vermag er Sie zu zwingen, wenn Sie ſich
Verhärten; brünſtig für Sie beten nur
Wird er und, bis der Herr Ihr Herz erweicht,
Ihr Land Savoyen mit dem Bann belegen.

Seyſſel.

Bedenken Sie ſich, Herzog, eh ſolch Leid
Sie Ihrem Volke anthun. Wenn die Stimme
Der Glocken ſchweigt, wenn keiner im Gebet
An den Altären Troſt ſich ſuchen kann,
Der Sterbende des Sakramentes Labſal
Umſonſt erſehnt — wie wird von Männern, Greiſen
Der Jammer Sie vor Gottes Thron verklagen!

Herzog.

O Gott! Barmherziger! Verlangſt du's wirklich?
Erſticken ſoll ich meines Herzens Stimme!

Kardinal.

Ihr ſeid ermattet, Herr! Doch kurz und leicht
Mach' ich es Euch; da iſt das Pergament,
An ſich ſchon bindend; doch um jedem Einwand
Für immer zu begegnen, ſetzen Sie
Dort Ihren Namen hin! Ein Federſtrich
Befreit Savoyen von dem Interdikt.

Ignacio.

Und Ihren Sohn vom Tod!

Herzog.

Wohlan, reicht her!

(Er unterschreibt.)

Kardinal.

Heil dir, getreuer Sohn der Mutter Kirche!
Empfang' durch mich des heil'gen Vaters Segen.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Jolanta eilt herein.

Herzog.

Jolanta, wie? So eilend?

Jolanta.

Vater! Vater,
Karl lebt, ist frei!

Herzog (sehr bewegt).

Mein Sohn, mein Karl!

Jolanta.

Bald wird
Er hier sein; auf Minuten nur voraus
Gesprengt ist ihm der Reiter mit der Kunde.

Herzog.

Sohn! Teurer Sohn! Ich soll dich wiedersehn?
Zu viel des Glücks! Mich faßt ein Schwindel.

(Er sinkt in Ohnmacht.)

Jolanta.

Weh!
Helft ihm! Zu hastig hab' ich's ihm gesagt,
Die Freude tötet ihn!

(Diener und Ignacio eilen zum Herzog.)

(Seyffel und der Kardinal treten während des Folgenden, miteinander redend, in den Hintergrund.)

Ignacio.

Kommt zu Euch, Herzog!

Digitized by Google

Achte Scene.

Die Vorigen. Prinz Karl tritt auf.

Jolanta.

Mein Bruder! Herzwillkommen mir!

Karl.

Jolanta,
Seh' ich dich wieder? Und der Vater?

Jolanta.

Nur
Der freud'ge Schrecken hat ihn übermannt;
Bald kehrt ihm die Besinnung.

Karl (über den Herzog gebeugt).

Sieh, da bin ich!
Und du erkennst mich nicht, geliebter Vater?

Herzog (erwachend).

Er ist's, mein Karl! O Gott, mein Alles fordre!
Zum Danke, daß du diesen mir gerettet,
Mein Selbst und was ich habe und vermag,
Biet' ich als Opfer dir!

Karl.

Glaub', Tag für Tag,
Als in der gottverhaßten Mauren Macht
Ich schmachtete, hab' ich zum Herrn Gebete
Mehr für dein Wohl noch als für meine Freiheit
Emporgesandt.

Herzog.

Als Toten schon beweint'
Ich dich! Reich her den Arm, daß ich in ihm
Den Pulsschlag fühle! Ja, die Ader klopft,
Du lebst.

Karl.

Ein Wunder des Allmächt'gen nur
Hat mich befreit. Auf Knieen schwur ich ihm,

Wenn er mich aus der finstern Höhle rette,
Darein die glaubenslosen Hunde mich
Gesperrt, wollt' ich dem einen hohen Ziel
Mein Leben weihen: die verirrte Welt
Zum einzig wahren Glauben heimzuführen
Und von der Pest der Ketzerei die Erde
Zu säubern.

Herzog.

Immer noch kaum kann ich's glauben,
Daß ich dich wieder habe! So! An meine
Leg' deine Brust, damit das warme Leben,
Das in ihr auf und nieder flutet, mir
Den Zweifel scheuche.

(Pause, während Vater und Sohn sich umarmen.)

Gott! und kann es sein?
So schnell, nachdem ich dir den Willen that,
Mein heißes Flehen auch erfülltest du?

Ignacio.

Vor Gott ist keine Zeit; ein Augenblick
Und Ewigkeit sind eins für ihn.

Jolanta (zu Karl).

Nun gönne
Auch mir noch einen Gruß! Erst jetzt durch dich
Zum Haus des vollen Jubels wird dies Schloß.
Solang um dich die Sorge dauerte,
Wagt' ich, obgleich dem Grafen von Lucerna
Verlobt, noch nicht das Hochzeitfest zu feiern.
Verherrlichen wird deine Gegenwart
Nun meines Lebens schönsten Tag.

Karl.

Mein Herz
Klopft freud'gen Glückwunsch dir.

Jolanta.

Sprich, Vater, darf
Ich ordnen, daß des Bruders Wiederkehr
Durch mein Vermählungsfest gefeiert werde?

Digitized by Google

Herzog.

Es ſei, mein Kind; doch ob zugegen ſein
Ich kann, wer weiß? Zu tief hat erſt der Gram
Und nun die Freude, mächt'ger noch als er,
Das Leben mir erſchüttert, das von Sorge
Und Mühſal lang ſchon ſiecht.

Ignacio.

In Andacht Euch
Zu ſammeln und im ſtillen Dankgebet
Zu Gott die Seele zu erheben, wird
Euch wohlthun.

Jolanta.

Bruder, komm zu meinem Gaſton!
Wie wird er jauchzen, dich, den Langvermißten
Zu ſehn! Schon wär' er hier, doch aus Lucerna
Kam eben ihm ein Bote.

Herzog.

Geh, mein Karl,
Doch kehre bald zurück! Wie's dir gelungen,
Der Feinde Händen zu entkommen, mußt
Du mir erzählen.

Karl.

Vater! teurer Vater!

(Im Abgehen zu Seyſſel.)

Sie, Seyſſel! ſei'n Sie mir als alter Freund
Herzlich gegrüßt! Wir müſſen oft uns ſehn.

(Jolanta und Karl ab.)

Neunte Scene.

Herzog. Kardinal. Seyſſel.

Seyſſel.

Hoheit, erlaubt, noch eins —

Herzog.

Ach, gönnt mir Ruhe!

Seyſſel.

Ein kurzes Wort nur mögt Ihr mir geſtatten!
In dieſer hohen Stunde, wo Euch Gott
Durch ſeiner Gnade Wunder ſo beglückt,
Ziemt Euch, das Werk ſofort glorreich zu krönen,
Zu dem Ihr Euch entſchloßt. Ihr kennt die Wiege
Der ſchändlichen Waldenſerei, die Höhle,
Aus welcher fort und fort der Höllendrache
Verderben ſpeit. Das Land Lucerna iſt's.
Der Greuel Menge all, wer kann ſie zählen,
Die dort die Ketzer ungeahndet üben?
Die Herrſchenden ſind ſie, und Chriſti Herde
Seufzt unter ihrer blut'gen Tyrannei.
Wenn, von Savoyens Waffenmacht geſchützt,
Auch dort das heilige Gericht einzieht,
So wird das Schlangenhaupt der Häreſie
Zu Euerm ew'gen Ruhm mit einem Schlag
Gefällt.

Kardinal.

Nicht alſo! Jedes Rechte achtet
Sankt Petri Stuhl, und unabhängig iſt
Lucerna! Ein Vertrag ward nie mit ihm
Wie mit dem Haus Savoyen abgeſchloſſen.
Wohl mahnen werd' ich den erlauchten Grafen,
Den frommen Akt freiwillig zu vollziehn;
Doch Zwang, Gewaltthat haßt der heil'ge Vater.

Seyſſel.

Beim Grafen Gaſton kann Euch Interdikt
Und Bann nicht helfen; lachen wie zum Schuß
Von ungeladnen Feuerrohren wird
Er ihrer.

Herzog.

Frei in ſeinem Lande — merkt's
Euch, Seyſſel! — hat Lucernas Herr zu ſchalten;

Digitized by Google

Kein Eingriff steht mir zu, verbrieft ward's ihm
Von mir, als er sein Land zu Lehn mir gab.

Kardinal.

Zum Lehn Savoyens — Sie erklären's selbst —
Hat er sein Land gemacht?

Herzog.

Das Dokument
Hab' ich in meiner Hand.

Kardinal.

Ja, anders liegt
Die Sache dann. Der heil'ge Vater hat
Selbst den Vertrag vor alters so erläutert:

(Er sucht unter Papieren, die ihm gereicht werden, zieht ein Blatt hervor und liest.)

„Nach dem Rechte der authentischen Interpretation, die mir als dem Statthalter Christi zusteht, erkläre ich, daß, wenn der Herzog von Savoyen sich für sich und seine Nachfolger verpflichtet hat, den Brüdern vom Orden des heiligen Dominikus das Amt des Ketzerrichtens in seinen Landen zu übertragen und sie dabei mit bewaffneter Macht zu unterstützen, sich diese Pflicht des genannten Herzogs auch auf sämtliche, ihm als Lehen unterworfene Staaten erstreckt."

Herzog.

Betrogen ward ich; her das Pergament,
Für bindend nicht eracht' ich mehr den Pakt.

Kardinal.

Gültig und bindend war er, eh ich kam;
Aus Schonung nur, um nicht als Fordernder
Vor Sie zu treten, Ihre Unterschrift
Erbat ich.

Herzog.

Her damit! Vor Gott und Welt

Digitized by Google

Erheb' ich laut Proteſt.

(Zurückſinkend.)

Weh, matt bin ich,
Sehr matt!

Heyſſel.

Herr Herzog, zieht den Bann
Nicht auf Eu'r Haupt herab!

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Prinz Karl tritt auf.

Karl.

Da bin ich wieder,
Mein Vater! — Seid mir ehrfurchtsvoll gegrüßt,
Herr Kardinal. Doch Streit ſcheint hier entbrannt?

Kardinal.

Kein Grund liegt dazu vor, und Seine Hoheit
Wird bald gewiß dem Recht die Ehre geben.
Daß ihm die Pflicht obliegt, in ſeinem Land
Die Ketzerrichter zuzulaſſen, hat
Der Herzog anerkannt; doch in Lucerna
Mit Waffenmacht ſie einzuführen, ſträubt
Er ſich.

Karl.

So heil'gem Werke könnteſt du
Dich widerſetzen, Vater?

Herzog.

Kann ich dem
Zuwiderhandeln, was dem Grafen Gaſton
Ich feierlich verbrieft?

Kardinal.

Für null und nichtig
Im Namen deſſen, der die Macht zum Binden
Und Löſen hat, erklär' ich ſolch Verſprechen.

Karl.

Wird Gaſton ſelbſt, zu ſchwach, um der Waldenſer
Sich zu entled'gen, uns nicht als Befreier
Von ihrem Joche grüßen?

Heyſſel.

Herzog, denkt,
Eh Ihr dem frommen Werke widerſtrebt,
Der Heiland ſagte: Wer nicht für mich iſt,
Iſt wider mich und ſei wie dürres Holz
Verbrannt. — So gab er uns Befehl, die Ketzer
Dem Feuertod zu weihn.

Kardinal.

Nicht dieſe Haſt, Baron!
Zur Reue ſie, zur Buße zu bekehren,
Mit liebevoller Seele trachten wir
Und geben unter Schmerzensthränen nur
Die Unbußfertigen den Flammen preis.

Karl.

Der rechte Eifer liebt das Zaudern nicht;
Ans Werk! ans Werk! Befohlen hat der Herr,
Die ketzeriſchen Völker von der Erde
Zu tilgen; ſchon im Geiſt ſeh' ich die Sonne
Des wahren Glaubens aus den Nebeln ſteigen,
Die ſie ſo lang verhüllt; vor ihrem Strahl
Vergeht die Nacht des Wahns; all dieſe frechen
Irrlehrer, die der Menſchen Sinn bethörten,
Verſchlingt der Abgrund, der ſie ausgeſpien,
Und glorreich über alle Länder wölbt ſich
Der Dom der einen Religion! Ich führe
Die Heerſchar nach Lucerna; mir voran
Mit Flammenſchwertern und mit Fahnen werden
Die Heiligen und die Apoſtel ziehn.
Laß, Vater, mich umſonſt nicht flehn, mich nicht
Vor dem Allmächtigen eidbrüchig werden!

Digitized by Google

Er, der mich aus der Feinde Klaun gerettet,
Zeigt selbst den Weg mir, mein Gelübd' zu lösen.

Herzog (schwach).

Sohn, teurer Karl! Was bleibt mir? Wohl den Willen
Muß ich dir thun.

Karl.

Sogleich geb' ich Befehl,
Daß sich das Heer bereit zum Aufbruch halte.

Herzog.

Nur eins noch, Kardinal! Dem Grafen Gaston
Berichten Sie, wie das Gebot der Kirche
Mich zwingt —

Kardinal.

Hoheit, damit die schlauen Ketzer
Nicht vor der nahenden Gefahr entfliehn,
Darf das Geplante niemand eh'r erfahren,
Bis kein Entrinnen mehr den Argen bleibt;
Doch, wenn die Stunde da ist, Ihres Auftrags
Werd' ich gedenk sein.

Seyssel.

Prinz, zu raten ist's,
Daß Sie die Vorhut Ihres Heers bei Nacht
Geheim auf Zickzackwegen durchs Gebirg
Entsenden. Nur ein Hauptmann, dem Sie ganz
Vertrauen, darf das Ziel des Zuges wissen.

Kardinal.

Und nun nehmt, frommer Herzog, nehmt, ihr alle,
Der Kirche Segen. In des Heilands Namen,
Der uns mit seinem Blut erlöst, gewähr' ich
Euch und jedwedem, der uns bei Vertilgung
Der ketzrischen Verruchtheit Beistand leiht,
Ablaß begangner wie zukünft'ger Sünden.

(Alle verbeugen sich.)

Digitized by Google

Herzog.

Mir dunkelt's vor den Augen; führt mich fort!
Vielleicht auf meinem Lager wird mir wohler.

(Er wird auf ſeinem Seſſel fortgetragen; Karl begleitet ihn. Alle ab bis auf Seyſſel.)

Seyſſel.

Des Kanzleramts bin ich gewiß, ſobald
Prinz Karl die Macht hat. Wie hieß er vorhin
Mit warmem Freundesgruße mich willkommen!
Ein ſchwankes Rohr, von jedem Wind bewegt,
Iſt dieſer Herzog; morgen wieder ſchon
Wird er ſein Herz dem feigen Mitleid öffnen;
Nichts Großes läßt durch ihn ins Werk ſich ſetzen,
Daß ich zu König Philipp ſprechen könnte:
Ich gab den Rat dazu. Doch Herrliches
Hoff' ich von ſeinem Sohn. An Holzſtoßglut
Und Menſchenleibern, dürrem Stroh gleich brennend,
Geweidet hat er ſich als Knabe ſchon,
Und hochauf klopfen wird ſein Herz vor Luſt,
Wenn hier von hunderttauſend Scheiterhaufen
Die Flammenzungen ihm ein Loblied ſingen.
Daß nicht zu lange mehr der Treffliche
Zu warten braucht, bis man ihn Herzog nennt,
Soll meine Sorge ſein. Durch Dominique
Werd' ich dies Ziel erreichen. Sehen wir!

(Ab.)

Digitized

Verwandlung.

Gartensaal der Fürstin.

Elfte Scene.

Jolanta. Graf Gaston (beide aus einem Kabinett tretend).

Gaston.

Nun auf des Glückes Sonnengipfel hat
Das Leben mich geführt; auf mich herab
Senkt sich des ganzen Himmels Herrlichkeit.
Könnt' ich, mein Haupt an deins gelehnt, den Mund
An deinen pressend, ewig so im Arm
Dir ruhn, indes dein dunkles Lockenhaar,
Um meine Stirne wallend, süßen Duft
Herniedertaut.

Jolanta.

Mein Freund, dem Herren laß
Uns danken, daß er diese Wonnenacht
Heraufführt, die auf immer uns vereint!
Mein Vater, ob er auch erschöpft vom Lager
Sich nicht erheben kann, ihr beizuwohnen,
Hat doch verstattet, daß die Feier nicht
Verschoben werde.

Gaston.

O so leiht vom Blitz
Die Schwingen euch, ihr schleichenden Sekunden,
Und gebt Gewißheit mir der Seligkeit,
Die kaum mein Herz noch fassen kann.

Jolanta

(ihm einen Kranz aufs Haupt setzend).

Laß mich
Den Festkranz um das Haupt dir schlingen! Sieh,
Wie er die hohe Stirn dir schmückt! Bald wird
Mein Bruder nahn, umgeben von den Großen

Digitized by Google

Des Hofes, und uns zum Altar geleiten.
Ich höre, Würdenträger auch der Kirche
Sind angelangt und wollen Zeugen
Der Feier sein.

Gaston.

Gern missen würd' ich sie.
Seh' ich in Kutte und in Priesterrock
Dies schwarze Heer, das zwischen Gott und Menschen
Sich als Vermittler drängt, und kommt so manches
Von seinem Thun mir in Erinnerung,
Dann denk' ich oft, mehr Unheil noch der Welt
Hab' es gebracht als Segen.

Jolanta.

Wie ein Ketzer
Ja sprichst du da. In Ehrfurcht vor der Kirche
Und ihren Dienern ward ich auferzogen.

Gaston.

Wohlan, daß ich nicht weiter rede, schließ
Mit deinem Kuß die Lippen mir. Doch bald
In meinem heimischen Lucerna wirst du
Die Freiheit preisen, die den Menschen nur
Nach seinem Thun, nicht seinem Glauben richtet.
Ein treuer Wächter bin ich dieser Freiheit,
Und keiner kann — dem Himmel sei's gedankt! —
Sie meinem Land verkümmern; drohte Rom
Mir auch mit Bann und Interdikt, nicht mehr
Als eines Schalls im Winde achtete
Ich dessen —

Jolanta.

In dein Bergthal sollt' ich jetzt
Dir folgen? An Liguriens Küste schon
In meinem Schloß ist alles zum Empfang
Für uns gerüstet, und den Saumtierzug
Hab' ich bestellt, der in der nächsten Frühe
Dorthin uns führen soll.

Digitized by Google

Gaſton.

Schwer auf der Seele
Fühl' ich's mir laſten, daß ich meinem Land
So lang ſchon fern blieb. Nachzuſehen, ob
Des Volkes Wohl auch meine Gegenwart
Erfordert, iſt mir Pflicht; darum gieb nach!

Jolanta.

Denk', Freund, des Herbſtes letzte goldne Zeit
Iſt dies, das Hochfeſt der Natur, bei dem
Das Jahr auf einmal alle ſeine Gaben
Herniederſchüttet! Dürfen wir verſäumen,
Es dort zu feiern, wo uns Erd' und Meer,
Gebirg und Wald, und drüber ausgeſpannt
Der ſchönſte Himmel wonnigen Genuß
Aus übervollem Becher bieten? Hoch
Auf hangenden Terraſſen meines Schloſſes,
Uns wilde Myrten um die Stirne windend,
Hinwandeln wir und in den Laubengängen,
Wo vom Gezweig um uns der Purpurtrauben
Und der Limonen Fülle niederregnet
Und ferneher zu unſrer Küſſe Tauſch
Der Meereswogen ew'ge Melodie,
Der Waſſerſtürze Brauſen tönt — —

Gaſton.

Jolanta,
Worte haſt du und Blicke, die den Willen,
Und ob er noch ſo ſtark ſei, brechen könnten.
Doch nach Lucerna, ſei's auch nur auf kurz,
Aufbrechen muß ich morgen; gerne dann
In deines Lieblingsſitzes Einſamkeit
Eil' ich mit dir; und möge jeder Herbſt
Durch lange, lange Jahre dort vereint
Uns ſehn! Uns beiden kränzt der Gott der Jugend
Mit friſchen Blüten noch das Haupt, und trunken
Von Wonne wird mein Geiſt, denk' ich der Zukunft,

Die weithin, weit bis ins Unendliche,
Mit ihren sel'gen Tagen vor uns liegt.

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Tebaldo tritt auf mit Zeichen großer Unruhe.

Jolanta.

Was ist's, Tebaldo? Ihr scheint ganz verstört.

Tebaldo.

Von Mund zu Mund läuft ein Gerücht; ich gäbe
Mein Leben drum, wär' es nicht wahr, und doch,
Prinz Karl in blindem Eifer hat verraten,
Was noch die andern scheu verbergen.

Gaston.

Sprecht! Was ist's?
Die Stimme stammelt Euch.

Tebaldo.

Der Herzog hat
In Geistbetäubung sich dem heil'gen Vater
Verpflichtet, das Gericht, das schreckliche,
Zurückzurufen, das schon ein Jahrhundert
Dies Land nicht mehr geschändet; aber mehr!
Nach einem langverjährten Pakte,
Wonach auch in den Staaten der Vasallen
Savoyen keine Ketzer dulden darf,
Hat der Legat das Recht, das feierlich
Zuvor verbrieft Euch ward, für null erklärt,
Und keinen Widerspruch erhob der Herzog.

Gaston (wie erstarrt).

Du sagst — die Worte tönen mir ins Ohr,
Doch faß' ich nicht den Sinn.

Tebaldo.

Prinz Karl entsandte
Bei Nacht schon nach Lucerna eine Heerschar,

Digitized by Google

Um der Waldenſer Widerſtand zu brechen;
Bald werden dann die Ketzerrichter einziehn!
O Schmach! O Wortbuch!

Gaſton.

Widerruf',
Was du geſagt! Ich weiß, der Abgrund birgt
Entſetzliches, noch ungeborne Greu'l,
Vor denen ſchaudernd die Natur erſchrickt;
Doch keiner hat ſich je ans Licht gewagt
Wie der —

Tebaldo.

Nur zu gewiß iſt, was ich ſprach.

Jolanta.

Warum ſo außer dir, mein Gaſton?
Zum Guten wird ſich alles wenden.

Gaſton.

Fort,
Du Höllenfurie! In die alte Nacht
Entweich', der du entſtiegſt! Fort, fort mit dir!

Jolanta.

Gaſton, was denn verbrach ich?

Gaſton.

Einen Fluch
Haſt du mir auf das Haupt gewälzt, der mich
In der Verdammnis tiefſten Schlund hinabſtößt! — —
Nein, Weib, vergieb! Wahnſinn raſt mir durchs Haupt;
Ein grauſer Fiebertraum nur iſt's,
Daß hier der Kanzler vor mir ſteht und ſagt,
Der Herzog habe — —

Tebaldo.

Wiederholen muß ich's —

Gaſton.

Wahr ſollt' es ſein? Bethört von dieſem Weib
Verübt' ich einen Frevel, neben dem
Todſünde ſelbſt zur Tugend wird? Frei war

Digitized by Google

Mein Land; ein Ketzerrichter hätte nicht
Gewagt, auf ſeinen Boden einen Fuß
Zu ſetzen; da, im Liebestaumel macht' ich
Mich zum Vaſallen des Eidbrüchigen,
Den Gott verdamme, und durch mich nun zieht
Der Würgeengel in Lucerna ein!
Auf ewig bin ich in dem Buch der Gnade
Getilgt; im Abgrund der Verworfnen werden
Die Teufel ſchaudernd auf mich weiſen: Seht!
Der hat vollbracht, was allzu ſcheußlich ſelbſt
Für Satan iſt! Daß Nacht mein Auge deckte,
Mir jeder Sinn und Nerv im ew'gen Eis
Des Pols erſtarrte! — — Horch! Geziſch von Flammen,
Daraus der Mund von Sterbenden mir Flüche
Zuheult — — Hohnſchrei und Jubelruf des Volks,
Das zu dem Menſchenopferfeſt ſich drängt —
Und ſieh! ein blaſſes Mädchen ſchnüren Henker
An einen Pfahl — ſie iſt's, die ich geliebt — —
Das Feuer ſchlägt empor — —

(Er ſinkt in einen Seſſel und ſtarrt vor ſich hin.)

Jolanta.

Nur Faſſung, Gaſton!

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen. Prinz Karl, der Kardinal, Herren und Damen des Hofes treten ein.

Karl.

Da iſt die ſchöne Stunde! Schweſter, ſchon
Erwartet Euch der Prieſter am Altar;
Herr Kardinal Montalto wird als Zeuge
Zugegen ſein. Doch wo iſt Gaſton?

Jolanta.

Dort!

Digitized by Google

Blick' hin! Das iſt Eu'r Werk! Seit er vernahm,
Wie in ſein Land mit Liſt und mit Gewalt
Ihr einbrecht, ziehen wüſte Graungeſtalten,
Des Schreckens und des Grimms Geburten, ihm
Hin durchs Gehirn.

Kardinal.

Was redet Ihr
Von Liſt? Ein heil'ges Recht erfüllen wir,
Und Vorſicht nur gebot uns Heimlichkeit.

Karl.

Wenn ſie bewahrt nicht ward, ſo klagt mich an!
Das fromme Werk ſteht unter Gottes Schutz,
Das wir vollbringen. Sollten wir's entweihn
Und es wie eine Miſſethat in Nacht
Und Nebel hüllen? Auch dem Grafen hätt'
Ich's nicht verheimlicht, doch ich ſah ihn nicht
Seit geſtern.

Kardinal.

Nun, als treuer Katholik
Muß er ſich freuen, daß der Herzog ihn
Der Sorg' enthebt, die Ketzer von Lucerna
Selbſt in der Kirche Schoß zurückzuführen.

Tebaldo.

Du Ausgeburt der Heuchelei! Baalspfaffe!
Der Kirche Diener nennſt du dich und ſchändeſt
Den Menſchen, Gottes Ebenbild. Durch Trug
Und Argliſt haſt den kranken Herzog du umſtrickt,
Daß ſeine Seele, mit Verrat beladen,
Nur zitternd Gottes Richtſtuhl nahen kann!

Kardinal.

Verwegner Thor! Das erſte Opfer wohl,
An dem ihr Amt die Ketzerrichter üben,
Zu ſein gelüſtet dich? — Prinz, laſſen Sie
Ihn in Gewahrſam nehmen!

Karl.

Meiner Kindheit Pfleger
War er; was er in Leidenſchaft geſprochen,
Mög' ihm vergeben ſein.

(Man hört Glockengeläute.)

Jolanta

(die immer über Gaſton gebeugt geweſen).

Die Glocken, horch!
Die uns zum Traualtare rufen! Weh,
Es tönt wie Grabgeläut! — Hör' mich, Geliebter,
Nicht wollt' ich das, noch wußt' ich von dem allen,
Ich ſchwör's beim höchſten Gott!

Gaſton

(ſich erhebend und ſich den Kranz vom Haupt reißend).

Herab mit dir,
Du Natter, die ſich um mein Haupt geſchlungen!
Und wie den Kranz ich von der Stirne reiße,
Aus meinem Herzen ſo, an deſſen Mark
Du ſogſt, Giftſchlange, reiß' ich dich!
Wo Liebe ſonſt, da rolle Haß auf dich
Mit jedem Tropfen Bluts durch meine Adern!
Dem Lächeln Fluch, mit dem du mich betrogſt,
Den Roſenwangen! Leiche, rot zum Leben
Nur aufgeſchminkt, in deinen Moder ſink'
Zurück!

Jolanta.

Gaſton, wie hab' ich das verdient?

Gaſton.

Und wirklich? Soll's geſchehn, daß Tauſende
Durch meine Schuld zum Martertode gehn
Und mit dem Tode jedes mir die Seele
Langſam zerriſſen wird, Faſer auf Faſer?

Karl.

Beſinne dich! Nur das Gebot der Kirche
Vollſtrecken wir, der du Gehorſam ſchuldeſt.

Gaston.

Nein, nicht dies letzte! — Scharen wird um mich
Sich ganz Lucerna und das Recht mit uns,
Ein gottgesandter Cherub, kämpfen.

(Er kniet nieder.)

Hör' mich, Herr!
Laß durch der Feinde Reihn wie fressend Feuer,
Das bis zum Knochen brennt, dahin mich fahren!
Im Sturme deiner Allmacht jage mich
Verderben bringend übers Schlachtgefild,
Bis von der Feinde Blut, ein roter Strom,
Die Erde dampft und übersatt von all
Den Leichen, ihm geopfert, selbst der Tod
Das Schwert aus meiner Hand ringt!

(Sich erhebend zum Kardinal.)

Wohl, Verfluchter,
Du Henkersknecht der großen Schlächterin,
Die frevelnd sich die Kirche Christi nennt,
Beginn' dein Werk! Doch eh du es vollführst,
Aufsteigen wird Vergeltung riesengroß
Und jede Unthat furchtbar an euch rächen,
Selbst die ihr nur geplant.

(Zu Karl.)

Dich aber mahn' ich,
Kehr' um, bethörter Knabe! Beug' dein Haupt
Zum Staub vor dem gekränkten Gott und fleh'
Ihn um Vergebung, daß du ihm zu dienen
Geglaubt, wenn du ihm zum Pein'ger dich, zum Büttel
Der Mörderhorde machst, die ihre Höhle
Sich in Sankt Petri Fels gebaut!

Kardinal.

Hört Ihr
Das ruhig, Prinz?

Karl.

Wahnsinniger, in Ketten
Mit dir!

Digitized by Google

Iolanta (ihm entgegentretend).

An mir erſt ſtille deine Wut,
Eh du ihm nahſt!

Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. Corſo tritt auf und ſpricht leiſe mit Gaſton. Dann Seyſſel.

Corſo.

In Haſt her von Lucerna
Bin ich geſprengt, Herr Graf! — Kein Zweifel mehr!
Geheim rückt, Böſes brütend, eine Heerſchar
An Eures Landes Grenzen! Folgt mir; noch vielleicht
Iſt's Zeit.

Gaſton.

Ich weiß; Sturm, leih' mir deine Schwingen!
(Sein Schwert ziehend.)
Wer ſich mir naht, der leckt des Bodens Staub
Zu meinen Füßen.

Tebaldo.

Ich ſteh' Euch zur Seite.

Iolanta.

Gaſton, mein Gaſton!
(Gaſton, Tebaldo und Corſo ab.)

Iolanta.

Wehe, daß ich das
Erleben muß!
(Sie ſinkt in einen Seſſel. Seyſſel tritt auf.)

Seyſſel (für ſich).

Frei atm' ich auf, ſeitdem
Der Graf das Schloß verließ. — (Laut.) Soeben ziehn
Die heil'gen Männer aus Marſeille durchs Thor
Herein, an ihrer Spitze Boniface,
Der ſchon im Delphinat zu Gottes Ehre
Irrgläubige zu Tauſenden verbrannt.

Digitized by Google

Kardinal.

Nichts ſteht im Weg, daß ſie ſofort ihr Amt
Antreten.

Karl.

Nach Lucerna brech' ich auf;
Ihr, Kardinal, nehmt meinem kranken Vater
Die Sorge ab und ſteht mit Rat und That
Den Ketzerrichtern bei.

Kardinal.

Herr, mach' dich auf
Und führe deine Sache! — Steht uns bei,
Ihr Gläub'gen all, daß wir die Füchſe fangen!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Vierter Akt.

Felsige Gegend in der Grafschaft Lucerna. Zur Seite Höhlen.

Erste Scene.

Pagano, Arrigo und andere Waldenser in Waffen.

Arrigo.

Wir werden siegen, führte selbst der Böse
Sein Heer zum Kampfe wider uns.

Pagano.

Ich hoff's,
Obgleich wir zehn nur gegen tausend sind.
Zu seinen Scharen, die schon Thal und Höhn
Lucernas überfluten, hat Prinz Karl
Als Beistand sich Saluzzos Grafen noch
Gerufen, und mit wilden Kriegerschwärmen
Rückt er heran.

Arrigo.

Allein Graf Gaston fegt,
Wo er sich naht, das Land von Feinden rein,
Aus Roras, Sankt Laurent, der Hauptstadt selbst
Schon hat er sie verjagt. Nach heißem Tagwerk,
Denk' ich, soll er die Nacht hier in der Höhle
Ausruhn. Ich haßt' ihn sonst; doch wohl verdient
Macht er sich jetzt um uns. Nur daß Pardon

Digitized by Google

Er giebt, verarg' ich ihm. Wozu die Milde?
Da die Kathol'schen Weiber, Kinder, Greise,
Ermorden, sollten wir das Gleiche thun!

Pagano.

Unmensch! Hast du Andreas Predigten
Vergessen? Gott gebietet uns, der Feinde
Zu schonen!

Erster Waldenser.

Ach, umsonst ist unser Kämpfen!
Erschöpft schon sind wir, und noch immer neu
Durch die Gebirge strömen sie heran.

Pagano.

Feigling! Die Waffen abzulegen rätst du?
Wohlan, laß Nägel in das Fleisch dir bohren,
Dich auf den Holzstoß schleppen! Besser doch
In Waffen sterben! Ja, durch teuern Eid
Beschwört mit mir, ihr Gatten, Mütter, Kinder
In unsern Hütten eh'r uns zu verbrennen,
Als den Unmenschlichen uns auszuliefern.

Arrigo.

Ihr Weiber und ihr Kleinen, die ihr noch
Nicht Waffen führen könnt, klimmt auf die Felsen,
Und wenn ihr unten einen Feind erblickt,
Wälzt Blöcke, Steine auf ihn nieder, daß
Sich an der Leiche des Zerschmetterten
Die Geier laben!

Zweite Scene.

Die Vorigen. Graf Gaston tritt auf mit Corso und andern Bewaffneten. Dann ein savoyischer Offizier.

Gaston.

Keine Spur von Lena,
Noch von Andrea!

Digitized by Google

Corſo.

Kaum die Stätte mehr
Des Hauſes, das mit ihnen ich bewohnt,
Ließ unter Schutt und Trümmern ſich erkennen.

Gaſton.

Nur eines, daß die Feinde ſie hinweg
Geſchleppt, bezeugten viele.

Corſo.

Nach la Tour
Vielleicht, wo ſie ſich auf der Felſenhöhe
Befeſtigt.

Gaſton.

Eh es Nacht wird, ihre Schanzen
Erſtürmen wir. — Ein hartes Werk liegt noch
Vor uns; drum, Freunde, frag' ich euch: Wollt ihr
Mir treu zur Seite ſtehn? Für eure Freiheit
Kämpf' ich. Nie würde des Gewiſſens Stachel
Mir Ruhe laſſen, wenn ich euch verraten,
Wenn ich mein Land zur Kerkergruft verwandelt
Und mit den Leichen ſeiner beſten Söhne
Das Feld gedüngt.

Arrigo.

Ja, koſt' es Gut und Blut,
Wir ſtehn zu dir! Verflucht der Glaubenszwang!
Verflucht die Henker, die uns unſerm Gott
Abwendig machen wollen!

Corſo.

Wacker zeigſt
Du dich, Arrigo! Wenn wir ſonſt gehadert,
Es ſoll vergeſſen ſein!

(Corſo und Arrigo reichen einander die Hände.)

(Ein ſavoyiſcher Offizier wird hereingeführt.)

Digitized by Google

Offizier.

Hoher Graf!
Prinz Karl, der Feldherr von Savoyens Heer,
Entsendet mich an Euch mit einer Botschaft.

Gaston.

So sprecht!

Offizier.

Zuerst beut er Euch seinen Gruß
Und drückt den Wunsch nach Frieden aus.

Gaston.

Es steht
Bei ihm, den Wunsch sogleich sich zu erfüllen.
Mit seinem Heer verlass' er dies mein Land,
In das er wie ein Räuber eingebrochen.

Offizier.

Er hofft, wenn Leidenschaft Euch länger nicht
Bethört, erkennen werdet Ihr, wie nur
Das Recht, das ganze volle Recht, dem Herzog
Savoyens in die Hand das Schwert gedrückt.
Freiwillig habt Ihr selbst den Lehnseid ihm
Geleistet, und nach altem Pakt ist er
Gebunden, dem Gericht des Glaubens, wie
Er's in den eignen Ländern anerkannt,
Auch den Vasallenstaat zu unterwerfen.

Gaston.

Verbrieft ward mir von ihm, Heerfolge nur
Sei ich ihm schuldig, aber solle sonst
So frei wie ehmals in Lucerna herrschen.

Offizier.

Nichtig in sich, weil älterm Recht zuwider,
War das Versprechen; hätten tausend Schwüre
Es auch bekräftigt, Sünde wär's gewesen,
Zum Trotz dem heil'gen Vater sie zu halten. —
Kurz sag' ich, was von Euch Prinz Karl im Namen

Des Herzogs heiſcht. Zu Boden reißen ſollt Ihr
Die Kirchen, drin des Waldus falſche Lehre
Gepredigt ward, und einen Glauben nur,
Den allerheiligſten katholiſchen,
In Euerm Lande dulden, überdies
Dem frommen Orden des Dominikus
Das Amt des Ketzerrichtens zuerkennen.

Gaſton.

Wohl! Meine Antwort bring' zurück: Ehr ſollen
Die Alpen über mir zuſammenſtürzen
Und unter Trümmern dieſes Land begraben,
Als daß ſo ſchmählichem Begehren ich
Mich füge. — Freunde, auch in euerm Namen
Sprech' ich: Verflucht die Knechtſchaft! Muß es ſein,
Verbrüdert gehn wir in den Tod!

Arrigo.

Gott höre unſern Schwur: wir weichen nicht!

Offizier.

Thörichte! Alſo mag der Halm am Berghang
Der niederdonnernden Lawine ſich
Entgegenſtemmen. — Armes, ſchwaches Häuflein!

(Ab.)

Dritte Scene.

Die Vorigen. Tebaldo mit bewaffneten Waldenſern tritt auf.

Gaſton.

Wer da? Sieh, von dem Streifzug heimgekehrt,
Tebaldo?

Tebaldo.

Herr, mit böſer Poſt; daher
Durch alle Schluchten wogen neue Feinde;
Es iſt, als ob ſie aus dem Boden wüchſen.

Digitized by Google

Gaſton.

Die Furcht macht doppelſichtig.

Tebaldo.

Wär' es das
Geweſen! Aber haltet für gewiß:
Ein zehnmal ſtärkrer Feind ſteht uns entgegen
Als wir gedacht. Die meiſten ſchon der Plätze,
Die Ihr ihm abgewonnen, hat er neu
Beſetzt, und ſchaudern werdet Ihr, wenn Ihr
Vernehmt — —

Gaſton.

Was ſtockſt du? Rede!

Tebaldo.

Schändlich! ſchändlich!
In Roras halten ſchwarze Kuttenmänner
In deiner Ahnen Schloſſe über ſolche,
Die ſie für Ketzer anſehn, ſchon Gericht,
Und Schergendienſte thun Savoyens Krieger —
Weh, daß ich's ſagen muß! — bei den Verruchten.
Da iſt die Tugend, iſt die Frömmigkeit
Verbrechen; wer des Waldus Lehren anhängt,
Abſchwören muß er ſie, und weigert er's,
Zum Feuertod wird er verdammt. Von ſieben,
Lebendig auf dem Holzſtoß ſchon verbrannt,
Ward mir Bericht.

Viele Stimmen.

Entſetzlich! Auf nach Roras!
Vertreiben laßt uns die Unmenſchlichen!

Rufe hinter der Scene.

Gaſton, Graf Gaſton!

Gaſton.

Hier! Wer ruft mich?

Digitized by Google

Vierte Scene.

Die Vorigen. Anna ſtürzt atemlos herein.

Anna.

Seid Ihr's?
Seid Ihr es wirklich? Helft, o helft!

Gaſton.

Wem? wo?

Anna (in die Scene deutend).

Dort!

(Sie fällt nieder.)

Gaſton.

Was nur kann ſie bringen? Atemlos
Vermag ſie nicht zu reden.

Anna.

Eilt, ſo ſchnell
Ihr könnt! In Ketten haben ſie Andrea
Und Lena fortgeſchleppt.

Gaſton.

O Herr des Himmels!

Corſo.

Mein Vater! meine Schweſter!

Gaſton.

Zeig' den Weg uns,
Daß wir ſie aus der Wölfe Rachen retten.

Anna.

Am Berge Vendalin den alten Turm
Kennt Ihr; dort hinter feſten Eiſengittern
Verſchloſſen ſie die beiden; mir gelang's
Zuvor zu fliehn; nur ſchwach beſetzt iſt jetzt
Das Kerkerthor — nehmt hundert Mann und leicht
Bewältigt Ihr die Wachen.

Gaſton.

Auf! Folgt mir,
Ihr alle!

Digitized by Google

Corſo.

Ew'ger Gott, vor deſſen Atem
Die ſtärkſten Mauern fallen, ſteh' mir bei!
Dem Morde laß die beiden uns entreißen,
Der gierig ihre Häupter ſchon umkreiſt!

Pagano.

Du, Anna, birg' in jener Höhle dich!

(Alle ab, bis auf Anna, die in die Höhle gebracht wird.)

Verwandlung.

Das Innere eines feſten Turms.

Fünfte Scene.

Andrea und Lena, beide gefeſſelt. Lena liegt an einem Pfeiler.

Andrea (auf den Knieen).

Herr, Dank dir, daß du deinen Frieden mir
Ins Herz geſenkt! Für jene lange Nacht,
Die vierzig Jahre nun mein Auge deckt,
Auch habe Dank! In tiefſter Finſternis
So ſtrahlender in meiner Bruſt erhob
Sich deines Himmels Licht, daß ſelbſt im Dunkel
Des Kerkers ſel'ge Helle mich umfließt.
Ich weiß, noch liegt ein ſchwerer Gang vor mir,
Ein bittrer Todeskampf; doch du, mein Vater
Im Himmel, und du, Gottes Sohn, Erlöſer
Der Welt, ihr werdet mir zur Seite ſtehn!

(Erhebt ſich.)

Eins ſchafft mir Qual: Zu denken, wie ſo viele,
Die nicht wie ich der Erde Bande ſchon
Von ſich geſtreift, aus dieſer ſchönen Welt
Schmerzvoll hinweggeriſſen worden, wie
Sich andre, zitternd vor dem Märtyrtod

Digitized by Google

Vom Weg des Heiles wenden, ihr Bekenntnis
Verleugnen. — — Welche Totenſtille! Nein,
Ich höre leiſe Atemzüge wehn —
Die liebe Lena ſchläft — nein doch, ſie regt ſich!

Lena (allmählich erwachend).

Komm, Vater, laß uns auf die Wieſe gehn!
Zerronnen iſt der Bäche Eis; ſchon ſchaun
Die erſten Veilchen aus dem Grün hervor.
Ich weiß, nicht ſehen kannſt du ſie, allein
Die ſchönſten, pflück' ich dir, daß dich ihr Duft
Erquicke — Ach! wie iſt mir doch? Ward ich
Denn ſelber blind? Rings um mich tiefe Nacht. —
Nun mählich dämmert's — Gott, erbarm' dich unſer!
Geträumt nur hat mir — hier im dunkeln Kerker
Sind wir —

Andrea.

Komm, teure Lena! Deine Hand
Reich' her! Laß mich das warme Lebensblut
In ihren Adern fühlen! — Ach, wie klirrt
An deinem Fuß die Kette! Wie ein Schnitt
Dringt mir der Ton ins Herz. Daß eine Hand
Vermocht, dir um den zarten Fuß das Erz
Zu ſchmieden! Daß der Menſch doch, welchen Gott
Geſchaffen hat, daß er den Nächſten liebe,
Ihn grimm'ger als der Wolf das ſcheue Reh
Verfolgen kann!

Lena.

O, nichts weiß ich von Leid,
Wenn ich nur deine liebe Stimme höre,
Der du der Elternloſen alles warſt,
Ihr Pfleger, Vater, Freund! Kann ich bei dir
Nur immer ſein, ſo iſt mir wie im Himmel.

Andrea.

Doch ſchweren Prüfungen gehn wir entgegen.
Wohl manchmal breitet über die Bedrängten

Digitized by Google

Gott wunderbar die Flügel ſeines Schutzes,
Allein oft auch läßt er den Wermutkelch
Sie bis zur Neige koſten; und, wenn er
Das Schlimmſte über uns beſtimmt, wir dürfen
Nicht murren; durch die Trübſal will er uns
Geläutert in des Himmels Glorie führen.
So frag' ich, Tochter, dich: Biſt du gefaßt,
Die Prüfung zu beſtehen? Wenn die Pein'ger
Zum Abfall an die ſünd'ge Kirche Roms
Dich locken wollen, wenn du zwiſchen Tod
Und der Verleugnung Jeſu Chriſti ſtehſt —
Sprich, wirſt du ſtandhaft bleiben?

Lena.

Gott, ſo hoff' ich,
Wird Kraft dazu mir leihn.

Andrea.

Schwer iſt die Strafe,
Die über ſolche, die ſie Ketzer nennen,
Die Wütriche verhängen — haſt du's auch
Bedacht? Es iſt der Feuertod.

Lena.

Herr Gott!
Erbarm' dich mein! Im Feuer ſoll ich ſterben!
O, furchtbar muß es ſein, wenn nah die Flammen
Und näher mit den gier'gen Zungen lecken
Und träg dahin der Rauch am Boden kriecht,
Der durch Erſticken mir die Todesqual
Verkürzen könnte. — Allbarmherziger!
Die Henker kommen ſchon, um mich zu holen!

Andrea.

Welch Lärmen draußen? Aufgebrochen wird
Die Thür.

Digitized by Google

Sechste Scene.

Die Vorigen. Die Thür des Kerkers wird aufgebrochen, man erblickt den Grafen Gaston, Corso und waldenſiſche Krieger.

Gaſton (nach außen ſprechend).

Bewältigt ſind die Wachen; feſt
In Bande ſchnürt ſie alle, auf daß keiner
Dem Feinde Kundſchaft bringe! Ihr bleibt außen!
Bald bin ich wieder bei euch. Her die Fackel!
Grabnacht iſt drinnen. —

(Er tritt ein; hinter ihm ein Waldenſer mit einer Fackel.)

Lena.

Allbarmherziger!
Graf Gaſton!

Gaſton.

Alſo hier! Lena! Andrea!
Im Staube iſt mein Platz; ich darf euch nicht
Ins Antlitz ſehn.

(Er ſinkt auf den Boden nieder.)

Andrea.

Selbſt kommt Ihr, uns zum Tod
Zu führen? Iſt's genug nicht, daß Ihr uns
Verraten, in Eu'r Land die Ketzerrichter
Gerufen?

Gaſton.

Dolche ſprichſt du; jeder dringt
Bis in das Mark der Seele; ja ich fühle,
Auf mir ruht Gottes Fluch; unſchuld'ges Blut
Schreit wider mich zum Himmel auf — und doch
Den ew'gen Richter ſelbſt, ob er aufs Haupt auch
Mir alle ſeine Zornesſchalen gieße,
Ruf' ich zum Zeugen an — nicht dies hab' ich
Gewollt, nicht einem meines Volks wünſcht' ich
Ein Haar gekrümmt.

Digitized by

Andrea.

Klar iſt der Wahrheit Sprache.
Doch du beſchuldigſt dich und ſprichſt zugleich
Dich frei.

Gaſton.

Wie, mit des Herzens Irrungen
Vereint, das vielverſchlungene Geſtrick
Der Menſchenliſt zu ſolchem Ziel geführt,
Daß mich als Thäter des verruchten Werks,
Ob ich es wider Willen auch vollbracht,
Mein Herz verklagt und in der Bruſt die Schuld
Mir, eine Hydra, ziſcht — ſchweig' ich davon!
Doch wiſſe: Als verrauſcht der Taumel war
Und das Entſetzliche, das ich geſchaffen,
Mit Totenantlitz mir entgegenſtarrte,
Stürmt' ich hierher, um euch zu retten, euch,
Mein Volk und Land; zur Drachenhöhle nicht
Soll mein Lucerna von den Ketzerrichtern
Verwandelt werden — —

Lena.

Vater, glaub' ihm! Nie,
Wenn alles gegen ihn auch ſprach, hab' ich
An ihm gezweifelt!

Gaſton.

O wie Himmelstau,
Der erſte, der ſeit lange mich erquickt,
Sinkt auf mein Herz dies Wort! — Doch ſchnell nun! Auf!
Eh euch des ſchändlichen Gerichtes Tatze
Erreicht, mit Haſt des Sturmes führ' ich euch
Ins Schweizerland.

Andrea.

Ich ſollte fliehn? Das könnt
Ihr denken? Meine Herde ſollt' ich, ich,
Der Hirt, verlaſſen? Rettet alle erſt
Bis auf den jüngſten Säugling, den ich taufte,

Digitized by Google

Dann folg' ich Euch; allein ſolang Gefahr
Nur einem meiner Glaubensbrüder droht,
Bleib' ich, um ihn zu ſtärken, ihn zu tröſten,
Und, wenn es ſein muß, ſtandhaft ihm voran
In Tod zu gehn.

Gaſton.

Andrea, retten will ich
So viele ich vermag, wenn Gott will, alle;
Nur ſei der erſte du.

Andrea.

Heb' dich hinweg
Von mir, Verſucher! Unbefleckt will ich
Dies weiße Haupt vor Gottes Antlitz tragen.

Gaſton.

Freund meiner Kindheit! Lehrer meiner Jugend!
Im Jammer, der mein Herz zerreißt, gieb mir
Die eine Tröſtung, daß ich dich gerettet!
Du, dem als Knabe auf den Knieen ich
Geſeſſen, der die erſten Laute ſtammeln
Du mich gelehrt, wälz' nicht das Ungeheure
Auf mich, daß ſie zum Martertod dich ſchleppen,
Und als des grauſen Mords Urheber ich
Mich ſelbſt verfluchen muß!

Andrea.

Reiß' Felſen doch
Aus ihren Wurzeln! Ich entweiche nicht;
Doch willſt du zeigen, daß ich wert dir bin,
Errette meine Tochter!

Gaſton.

Sie mit dir!

Lena.

Mein Vater, kannſt du denken, dich verlaſſen
Würd' ich? Nein, ob in zehnfach grauſern Kerker
Sie uns auch würfen, zehnfach Ketten uns
Umklirrten, doch den Platz bei dir vertauſcht' ich

Digitized by Google

Nicht um der Alpen grünſte Trift, wo Herden
An ſonn'ger Halde weiden.

Andrea.

Gott erſchließt
Dir das Gefängnisthor; ſo folg' ihm, Kind!
Noch lockend liegt vor deinen ſiebzehn Jahren
Ein langes Leben.

Lena.

Ich entfliehen? Ich
Im fremden Land in Sicherheit mich bergen,
Indes ſie dich zu bitterm Tode führen
Und mein geliebtes Thal zur Wüſte wandeln,
Wo unſrer Brüder, unſrer Schweſtern Aſche
In allen Winden ſtäubt? Wie würde nicht
Vor Gottes Richtſtuhl meiner Eltern Geiſt
Mich drob verklagen! Nein, o nein, mein Vater,
Der du in Liebe beide mir erſetzt,
Bei dir bleib' ich!

Andrea.

Geliebte Tochter!

Gaſton.

Hör' mich,
Lena! Bei unſrer Kindheit ſüßem Frieden,
Aus dem des Lebens Sturm uns fürchterlich
Geriſſen hat, beſchwör' ich dich: Vergieb
Mir meine Schuld, und wenn du ſie vergiebſt,
So folge mir!

Lena.

Ich weiß von keiner, Gaſton,
Die du an mir begangen.

Gaſton.

Glühend heiß,
Obgleich du ſelbſt das alte Band gelöſt,
Im Herzen brennt die Schuld mir, daß umſtrickt
Von einem Dämon — Weib nicht nenn' ich ſie —

Ich dein vergeſſen konnte, reiner Engel!
Der erſte Ring war das der Sündenkette,
An der die Hölle mich in ihren Schlund
Hinunterreißt: bethört von Luſt der Sinne brach
Ich mein Gelübd', verriet mein Land, gab euch
Den Würgern preis. — Lena, noch iſt es Zeit
Zur Flucht — dich rettend, ſieh! kannſt du auch mich
Vom Rand des Abgrunds reißen; furchtbar gähnt
Die grauſe Tiefe drunten; willſt du, daß
Sie mich verſchlinge und von Ewigkeit
Zu Ewigkeit die Teufel ſich die Mär' erzählen:
Das Weib, das er geliebt und dann verlaſſen,
Iſt ſeines Eidbruchs halb den Henkertod
Geſtorben?

Lena.

Gaſton! Die Gedanken wandern
Dir irr! O könnt' ich meiner Seele Frieden
In deine ſtrömen! Hier vor Gott beteur' ich:
Von allem, deſſen du dich ſelbſt verklagſt,
Werf' ich auch einen Schatten nicht auf dich.

Gaſton.

Laß mich dich retten! Schwerer noch legt ſonſt
Dein Wort des Fluches Laſt mir auf das Haupt.

Lena.

Wenn eine Schuld dich drückt, will ich zum Herrn
Inbrünſtig beten, daß er dir vergebe;
Doch frei vor ihm bekenn' ich: Dir gehört
Mein Herz, und immer iſt es dein geweſen;
Ob auch die Pflicht, dir zu entſagen, mir
Gebot, hinüber doch nehm' ich die Liebe
Zu dir ins Jenſeits. Aber heiſche nicht,
Daß ich den Vater laſſe! Wohl fühl' ich:
Vor deſſen Antlitz, dem der reinſte Schnee
Nicht fleckenlos, ſteh' ich als ſündig da,
Weil insgeheim, den blinden Greis betrügend,

Digitized by Google

Ich deine Werbung zuließ, deinen Ring
Annahm; wenn Gott mich ſterben läßt, büß' ich
Für meinen Fehl.

Gaſton.

Kaum, daß zum Himmel mich
Dein Wort erhoben, ſchleuderſt du mich wieder
In der Verzweiflung Tiefe!

Siebente Scene.

Die Vorigen. Corſo ſtürzt herein und umarmt Andrea und Lena. Später Cebaldo.

Corſo.

Vater! Schweſter!
Doch die Minute keucht vor Eile, her
Von Noras ſtrömt der Feind in dichten Scharen;
Von Kriegern, die von rings ſich ſammeln, iſt
Auch unſer Hauſe ſtattlich angewachſen;
Stellt Ihr Euch an die Spitze, Graf, vielleicht
Krönt Euch der Sieg; wo nicht, verloren alles!

Gaſton.

Wohlan, zum Kampfe! — Nein, wie feſtgewurzelt
Iſt mir der Fuß.

Corſo.

Du, Lena, du, Andrea,
Kommt! Auf geheimem Pfade führ' ich euch,
Bis wo ihr ſicher ſeid.

Gaſton (aufs Knie ſinkend).

Noch einmal: habt Erbarmen
Mit mir! Entflieht!

Andrea.

Bringt Kunde mir, daß alle
Gerettet ſind! Bis dahin bleib' ich hier.

Lena (Andrea umarmend).

Und ich beim Vater!

Digitized by Google

Tebaldo (hereinſtürzend).

Schnell, Graf Gaſton! Führt
Die Unſern! Kampfluſt pocht in jeder Bruſt.

Corſo.

Mit einer kleinen Schar indes bewach' ich
Den Turm hier; über unſre Leichen nur
Eindringen ſoll der Feind.

Gaſton.

Mit Blitz und Donner
Furchtbar hängt an des Himmels ſchwarzem Dach
Vor mir die nächſte Stunde! Laß mich, Gott,
Der Sturm ſein, der das Wetter bricht! Stürzt es
Auf uns herab — ich weiß, Verdammnis birgt
Sein Schoß für mich.

(Er eilt mit gezogenem Schwert ab, Corſo und Tebaldo folgen ihm.)

Lena (Andrea umarmend).

O Vater! Wie ſo feſt,
So ſicher fühl' ich mich in deinem Arm!
Mag kommen, was da will, ich bin getroſt!

Andrea.

Kind! Singe mir mein Lieblingslied! So lang
Hab' ich es nicht gehört.

Lena (ſingt).

Der Morgen graut, der Nebel weicht,
Der unten noch im Thale ſchleicht;
Empor, empor ins ſel'ge Blau
Iſt da, die Flügel feucht von Tau,
Die Lerche ſchon geſtiegen.

Und heller, immer heller bricht
Hochher zu ihr herab das Licht,
Und froher, froher tönt ihr Sang,
Mich zieht hinauf der Himmelsklang;
Bleib', Erde, drunten liegen.

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Schlafgemach im Schloſſe. Hinten eine Kapelle. Es iſt Nacht.

Erſte Scene.

Der Herzog bewußtlos auf einem Lager. Seyſſel und Dominique zur andern Seite des Gemachs.

Seyſſel (zu den Dienern).

Sorgt mir, daß keiner, auch die Fürſtin nicht,
Zum Herzog eindringt! Ruhe thut ihm not.
Ich mit dem Arzte halte bei ihm Wache,
Indes, da er nach geiſtlichem Geſang
Verlangt hat, einen Pſalm die Mönche ſingen.

(Diener ab.)

Seyſſel (leiſe).

Es muß geſchehen, ich verlang's!

Dominique (leiſe).

Heiſcht was
Ihr wollt; diesmal thu' ich Euch nicht den Willen.

Seyſſel.

Hat dich dein guter Geiſt verlaſſen? Sonſt
Oft meine innerſten Gedanken, die
Ich mir noch ſelbſt verbarg, haſt du ins Werk
Geſetzt; warum dies Zaudern jetzt?

Digitized by Google

Dominique.

Der Herzog
War mir ein güt'ger Herr; und jetzt ſollt' ich
Zum Dank — —

Seyſſel.

Haha! Weil er das Ehrenkettlein
Dir gab, willſt du ihn ſchonen? Und was hatte
Denn in Lyon der würd'ge Greis verbrochen?
Erſchrickſt du? Muß ich dich der Nacht erſt mahnen,
Wie in dem alten Hauſe, das allein
Der Greis und ich bewohnten, mich Geächz
In ſeine Kammer rief und, Dominique,
Ich dich zu Häupten des Ermordeten
Mit blut'gem Meſſer ſtehn ſah? All ſein Gold
Durfteſt du nehmen, doch an dem Geheimnis
Lenk' ich ſeither nach Willen dich. Die Zeit
Verrinnt; reich' ihm den Trank, der ew'gen Schlaf
Ihm ſchenkt! Wo nicht — —

Dominique.

Weh mir! Daß ungeſchehn
Die eine That ich machen könnte! Schlangengleich
Umſtrickt ſie mich und wälzt von Frevel mich
Zu neuem Frevel fort.

Seyſſel.

Soll ich den Mord
Kund thun?

Dominique.

Vergönnt mir Friſt nur!

Seyſſel.

Wozu Friſt?
Ich weiß, in einer jener Flaſchen haſt
Du Gift. Bevor es dämmert, Leiche muß
Der Herzog ſein.

Dominique.

So zwingt Ihr mich. — Herr Gott,

Digitized by

Vergieb mir meine Schuld! —

(Er geht ans Lager des Herzogs.)

Hoheit! Zeit ist's
Den Trank zu nehmen. —

(Pause.)

In die Leere starrt er,
Als säh' er Schreckgestalten. Mich erfaßt
Ein Graun.

Seyssel.

Zum ersten Male so als Schwächling
Giebst du dich kund. Nochmals! thu, was ich heische,
Wo nicht — — —

Dominique (zum Herzog).

Da, nehmt.

Herzog (nachdem er getrunken).

Heiß tobt's mir durchs Gehirn,
Und starr von Frost sind meine Glieder doch. —
Hinweg, Gespenster! Grinst mich nicht so an!
Den Sinn in Wahnsinn wandeln könnte eins
Von euch, und ein unzählbar Heer ballt ihr
In Lüften euch, schießt aus dem Boden auf — —

Seyssel.

Erhebt die Seele im Gebet! Schwer ist
Das Sterben, aber droben wartet Euer
Die Seligkeit, wie sie der Glaubenstreue
Verdient. Belohnen wird der Allbarmherz'ge
Im Himmel Euch, daß Ihr auf Erden so
Sein Reich gemehrt.

(Seyssel giebt den Mönchen in der Kapelle ein Zeichen, und sie beginnen zu singen. Der Gesang dauert, mit Unterbrechungen, während der ganzen Scene fort.)

Seyssel.

Hört Ihr der Engel Stimmen?
Sie schweben, Palmen schwingend, Euch entgegen,
Euch zu empfangen.

Digitized by Google

Herzog (ſich aufrichtend).

Horch! Was hallt von unten
Tiefher ans Ohr mir? Schüttet Erde drauf,
Daß nicht der grauſe Schall nach oben dringe!
Mehr, mehr noch! — Nein, umſonſt! Ich höre Aechzen
Gemarterter aus unterird'ſchen Kammern,
Geklirr von Ketten, wie Gefangene
In Todesangſt die Hände ringen — laut
Und lauter wird's, die Thore öffnen ſich,
Und aus der Kerkernacht in langen Reihn
Aufſteigt der Todgeweihten Zug — nimmt er
Kein Ende? Unabſehbar wallt's hervor,
Wie aus der Erde tiefſtem Schoße — Männer,
Jungfrauen, Greiſe, zehnmal ſchon zuvor
In Folterqual geſtorben, führt der Henker
Zur Richtſtatt — Pfahl an Pfahl, ein ganzer Wald,
Ragt Holzſtoß neben Holzſtoß — aus dem Feuer
Schaun Sterbende nach mir mit blaſſem Antlitz.
Was wollt ihr mir? Klagt andre an, als mich!
Bin ich denn ſchuld an eurem Tod?

Dominique.

Ich ſtand
An manchem Sterbebett, doch ſolches Grauſen
Empfand ich nie.

Seyſſel.

Schwachſinniger! Laß mich
Allein mit ihm!

(Dominique wirft ſich im Hintergrunde in einen Seſſel.)

Verſcheucht die Schreckensbilder,
Herzog! Des Eifers halb, mit dem vom Gift
Der Ketzerei Ihr Eure Lande reinigt,
Quält Euch in Eurer letzten Stunde ſo
Der böſe Geiſt.

Herzog.

Furchtbar! Und in den Flammen noch

Digitized by Google

Den Herren preiſen ſie im Lobgeſang.
Verleugnet Chriſtus! Segnen will ich euch dafür!
Doch daß ihr ihm noch dankt für eure Qual,
Verklagt vor Gott mich zehnfach. Karl, wo biſt du?
Geh, löſch das Feuer! Rette, wenn du kannſt!

Seyſſel
(zu den Mönchen in der Kapelle).

Singt lauter, lauter, daß ihn keiner höre!
Es könnte fromme Seelen irre führen.

Geſang der Mönche.

Preces meae non sunt dignae,
Sed tu bonus fac benigne,
Ne perenni cremar igne!

Dominique (auffahrend).

Es tönt mir wie des jüngſten Tags Poſaune!

Seyſſel (zu den Mönchen).

Ein andres Lied! Nicht dieſes von Gericht
Und Höllenqual. (Für ſich.) Stahl glaubt' ich meine Seele,
Und doch durch alle meine Fibern bebt's!

Herzog.

Hörſt du nicht, Karl? Der Qualm wird mich erſticken.
Sie lecken gierig fort, die roten Zungen!
Durchſtecht der Flüſſe Damm! Die Meeresufer
Grabt ab, damit die Flut den Brand erſäufe!

Dominique (zum Herzog eilend).

Wenn vor mich hin der Anklagengel tritt,
Wie ſoll ich da beſtehn? Vielleicht noch retten
Kann ihn dies Gegengift. — Da, Herzog, nehmt!
Es wird die Fieberglut Euch lindern.

Seyſſel (leiſe).

Schurke,
Zurück! Sonſt fürchte dieſen Dolch! Ich ahne,
Was du vorhaſt! Wozu auch ſolcher Memme,
Die an das Ammenmärchen von Gewiſſen
Noch glaubt, hab' ich vertraut?

Digitized by Google

Herzog.

Die Kerker ſprengt!
Frei ſollen alle ſein! Brich auf, mein Sohn!
Geh, meinen letzten Willen zu vollſtrecken!
Verjag' das Würgerheer der Ketzerrichter,
Die ſchwarze Höllenbrut, aus meinem Land —
Ich widerrufe alles, was die Boten
Des finſtern Reichs mir abgeliſtet! — Gott,
Erbarm' dich mein!

(Er ſinkt zurück.)

Dominique.

Er ſtirbt!

Geſang der Mönche.

Confutatis maledictis
Flammis acribus addictis,
Voca me cum benedictis.

Heyſſel.

Noch immer dieſes Lied! Ein andres doch!

Zweite Scene.

Die Vorigen. **Jolanta** ſtürzt, zuerſt von Dienern zurückgehalten, herein, dann **Ignacio** und **andere**.

Jolanta.

Ich muß zu ihm; ihr wehrt's mir nicht! — Mein Vater,
Hilf, hilf! Sie bauen Schranken auf dem Platz,
Und pflanzen Pfähle, türmen Scheiter auf;
Zum Hochgericht für die Waldenſer iſt's.
Du, als gerecht von aller Welt verehrt,
Kannſt dulden du, daß in des Heilands Namen
Mordbrand, Raubſucht durch deine Lande raſt?
Soll Menſchenopferqualm, mit Sterbender
Geheul vermengt, der Alpen reine Luft

Digitized by Google

Erfüllen? — Bleibſt du ſtumm? Auf, Vater, ſprich
Ein Wort! Sie alle, Richter, Schergen, Henker laß
Hinaus zum Lande geißeln, knieend wird,
Wie von der Peſt befreit, dein Volk dir danken!

(Der Herzog erhebt ſich, als wolle er ſprechen, und bleibt eine Zeit lang aufgerichtet, mit ausgeſtreckten Armen.)

Seyſſel (erſchreckt).

Er lebt noch! Er wird ſprechen.

Jolanta.

Nun, mein Vater?

(Der Herzog ſinkt tot zurück.)

Verloren alles! Er iſt tot!

(Sie wirft ſich über die Leiche.)

Seyſſel (für ſich).

Er ſtarb
Zur rechten Zeit.

Ignacio.

Zum Himmel geht er ein!

(Er kniet nieder.)

Dritte Scene.

Es wird nach und nach hell. **Die Vorigen.** Prinz **Karl** eilt herein. Später ein **Diener.**

Karl.

Iſt's wahr, was eben ich erſchreckt vernahm?
Der Herzog ſchwer erkrankt?

Seyſſel.

Ihr kommt zu ſpät,
Ihn lebend noch zu finden.

Karl.

Weh! Kalt, ſtarr
Mein Vater? Nicht zum letzten Segen mehr
Kannſt du die teure Hand aufs Haupt mir legen?

(Er bleibt ſchweigend an der Leiche ſtehen.)

Digitized by Google

Seyffel (zu Ignacio).

Der Morgen graut; derſelbe Tag wird denn,
An dem Prinz Karl den Herrſcherſtuhl beſteigt,
Das hohe Feſt des Glaubens ſehn. So auch
Iſt in Valladolid die Thronbeſteigung
Des Horts der Chriſtenheit, des edlen Philipp,
Durch die Verbrennung von vierhundert Ketzern
Gefeiert worden.

Ignacio (durchs Fenſter blickend).

Alles ſteht bereit;
Werkleute haben frommen Eifers ſich
Seit Sonnenuntergang nicht Schlaf gegönnt,
Bis die Gerüſte all erbaut. Schon ziehn,
Begierig auf das heil'ge Schauſpiel, rings
Die Landbewohner durch die Thore ein.

Seyffel (zum Prinzen).

Den erſten, hoher Herzog, laſſen Sie
Mich ſein, der Ihnen ſeine Huld'gung bringt!
Wie tief in allen auch der Schmerz um Ihres
Erhabnen Vaters Scheiden ſei, doch ſieht
In Ihnen jeder eine neue Sonne
Dem Land aufgehn! Ja, hoffend blickt auf Sie Ihr Volk,
Daß Sie, als Held des Glaubens früh erprobt,
Dem gottverhaßten Ketzertum ins Herz
Den Todpfeil bohren.

Karl.

Ach, daß ſich der Vater,
Der zu des Himmels Glorie eingegangen,
Nicht meines Sieges mehr erfreuen kann.
In Staub liegt der Waldenſer Widerſtand,
Zerſtreut ſind ihre Banden; nun aus Höhlen
Und Felsverſtecken holt das heilige
Gericht die Flüchtlinge, der Mutter Kirche
Abtrünn'ge Söhne, daß ſie widerrufen,
Wo nicht, die Strafe der Verſtocktheit leiden.

Jolanta (ſich erhebend).

Du, Bruder? Herzog nun, und über Tod
Und Leben Herr? O zieh Verdammnis nicht
Auf dein, auf mein Haupt, auf dein Land herab!
Laß nicht den Antichriſt ſein Reich hier gründen,
Nicht Wölfe, in das Richterkleid vermummt,
Die Unſchuld würgen! Gnade, Gnade, Bruder,
Laß über deiner Herrſchaft Eingangsthor
Als Regenbogen leuchten!

Karl.

Iſt dein Geiſt
Verſtört? — Eins wiſſe dir zum Troſt: Ich gab
Befehl, den Grafen Gaſton, der bethört
Für die Waldenſer ſtritt, nicht zu verfolgen;
Sein Wahn wird weichen; und wenn er, bereuend,
Der Ketzer Sache läßt, als Schwager ſoll
Er mir willkommen ſein. — Doch hemme nicht
Mich bei dem gottbefohlnen Werk, Jolanta!
Erlöſt hat aus der Heiden Händen mich
Der Herr, daß ich der Viper Ketzerei
Die gift'gen Zähne bräche, und mein erſter
Glorreicher Akt ſei, aller Welt zu zeigen,
Wie ich Abfall von Chriſtus und der Kirche
Zu rächen weiß.

Jolanta

Erbarmen! Auf den Knien
Fleh' ich dich an!

Karl.

Nicht Weiber fragt um Rat,
Wer Gottes Sache führt.

Jolanta.

Weh, Marmor iſt
Sein Herz!

(Sie ſtürzt fort.)

Digitized by Google

Der Geſang der Mönche (beginnt nochmals).

Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet apparebit,
Nil inultum remanebit.

(Dominique, der in ſich verſunken geſeſſen, ſtürzt plötzlich auf Seyffel zu.)

Dominique.

Ha Mörder! Mörder! Ich nicht that's!
Du warſt mein böſer Dämon.

Karl.

Was? Des Mordes
Verklagt er ihn?

Seyffel.

Entweiche, ſchnöder Wicht!
Was willſt du mir?

Dominique.

Ja, hier vor aller Welt
Des feigen Mords verklag' ich dieſen Seyffel!
In ſeinem Herzen ward das Natternei
Gebrütet; daß ich Gift dem Herzog reichte,
Gezwungen hat er mich; er drohte, ſonſt die Decke
Von frühern Miſſethaten abzuziehn,
Die ich geübt. Ruft ein Gericht! Bekennen
Will ich ſie all; doch keine war ſo ſcheußlich
Wie dieſe. Wolluſt iſt mir's, ſie zu büßen;
Nur laßt zuvor mich ſehn, wie ſeinen Lohn
Der da empfängt!

Seyffel.

Verwünſcht zur tiefſten Hölle,
Feigherziger! Du lügſt! Nochmals, du lügſt!

Karl.

Welch ſchnödes Bubenſtück, in ſchwarzer Nacht
Des Abgrunds ausgeheckt, kommt hier zu Tage.
Legt ſie in Ketten! (Zu Seyffel.) Dir Heimtückiſcher,
Wird man die Lippen zum Geſtändnis öffnen!

(Seyffel und Dominique werden abgeführt.)

Digitized by Google

Beiſetzen laßt uns die entſeelte Hülle
Des Herzogs in der Ahnengruft! Wenn Troſt
In ſolcher Trauer ſein kann, der Gedanke
Beut ihn mir dar, daß er als treuer Sohn
Der Kirche in den Himmel eingegangen.

Diener (auftretend).

Der Kardinal und Mönche von der Regel
Des heiligen Dominikus begehren,
Ehe ſie dem Arme der Gerechtigkeit
Die Ketzer übergeben, kurz Gehör!

Karl.

Im großen Saale werd' ich ſie empfangen.

(Alle ab.)

Verwandlung.

Platz in Vercelli, mit Schranken für das Gericht. Es iſt früh morgens.

Vierte Scene.

Der Markgraf von Saluzzo mit Soldaten.

Saluzzo (in die Scene deutend).

Dort um die Richtſtatt ſtellt euch auf! Im Kreis
Beſetzt den ganzen Platz! Ein eh'rner Wall
Von Schwertern, Lanzen muß den Frevlern rings
Den Weg zur Flucht verſchließen. Oft hat man
Erlebt, wie noch vom Scheiterhaufen los
Sich die Verworfnen riſſen und durchs Volk
Mit brennendem Gewand zu fliehen ſuchten.
Doch dieſen, mag der Teufel ihnen ſelbſt
Beiſtehn, werd' ich den Weg verſperren.

(Für ſich.)

Nun,

Digitized by Google

Wirſt du auch diesmal, edler Gaſton, mich
Zum Zweikampf laden? Von dem Sturz wohl noch,
Als beim Turnier dir wider mich das Glück
Beiſtand, an allen Gliedern wähnſt du mich
Gelähmt? Da ſieh! Ich bin in Kraft erſtanden
Und will mich freuen der ohnmächt'gen Wut,
Mit der du deiner teuern Ketzer Tode
Zuſchauen wirſt. Die armen Märtyrer!
Wohlan! Ich ſag's dir, der du ſie beklagſt,
Die Feinde Jeſu Chriſti: Stolz bin ich,
An ihrer Richtſtatt Schergendienſt zu thun.

(Laut zu den Soldaten nach der Seite deutend.)

Da! Zeit iſt's! Jeder nehme ſeinen Platz.

(Ab mit den Soldaten.)

Fünfte Scene.

Nach einer Pauſe treten haſtig Graf **Gaſton, Tebaldo, Arrigo, Pagano** und eine Anzahl bewaffneter **Waldenſer** auf.

Gaſton.

Leer iſt der Platz noch! Hier die Mauer birgt mich
Den Blicken; wähle jeder ſein Verſteck,
Und auf mein Zeichen ſtürzt hervor ihr alle!
Gott wird uns beiſtehn, daß wir ſie erretten.

Pagano.

Zu wahr nur iſt's; umſonſt des Turmes Eingang
Zu ſperren ſuchte Corſo; niederhaun
Ließ ihn und ſeine ganze Schar der Prinz,
Des übermächt'ges Heer noch aus Saluzzo
Verſtärkt war. Lena und Andrea hat man
Hierhergeſchleppt, und thut nicht Gott ein Wunder —

Gaſton.

Mir iſt, die Erde ſänke unter mir hinweg
Und ließe mich im leeren Raume ſchweben.

O Gott! es kann nicht ſein! So Schreckliches
Kannſt du auf eines Menſchen Haupt nicht laden,
Daß er's erleben ſollte — es zu denken
Bringt Wahnſinn! Ein Orkan raſt durchs Gehirn
Mir, alle ſeine Fibern ſchüttelnd.

Arrigo.

Herr!
Laßt auf den Himmel uns vertraun! Er kann
Durch wen'ge Sieg erkämpfen wie durch viele.
Hat durch des einen Simſon Fauſt er nicht
Ein ganzes Heer erſchlagen?

Pagano.

Fort nun! Bergt
Euch alle!

(Die Waldenſer ab, Gaſton birgt ſich hinter eine Mauer, doch ſo, daß er vom Publikum geſehen werden kann.)

Sechſte Scene.

Gaſton. Mehrere Bürger treten auf.

Erſter Bürger.

Bald beginnen wird das Feſt.

Zweiter Bürger.

Ein Feſt iſt's dir, dem martervollen Tod
Verirrter Kinder Gottes zuzuſchaun?
Katholiſch bin ich, doch ich ſag' es frei:
Fleiß'ger und braver als die Unſern ſind
Die meiſten der Waldenſer in Lucerna,
Und, wenn ſie unſern Glauben hätten, eher
Ins Paradies eingingen ſie als wir.

Erſter Bürger.

Ei, Nachbar, nur gemach! Ganz ketzeriſch
Klingt, was Ihr ſagt.

Digitized by Google

Zweiter Bürger.

Schwer hat Graf Gaston sich
Versündigt; glücklich war sein Land. Von je,
So lang die Menschen denken können, haben,
Die Nachbarfürsten, hat der heil'ge Vater
Lucernas Freiheit hochgehalten; nie
In seiner stillen Alpenthäler Kreis
War Krieg, Verfolgung eingedrungen; da,
Verführt von diesem buhlerischen Weib —

Erster Bürger.

Ihr meint des Herzogs Schwester; hütet Euch!

Zweiter Bürger.

Bethört von ihr, in die Gewalt der Feinde
Gab er sein Land, sein Volk, und Tausende
Gehn nun um seinethalb in bittern Tod.

(Gaston macht eine Gebärde des Entsetzens.)

Erster Bürger.

Die Richter kommen, seht! und Herzog Karl.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Karl mit dem **Kardinal** und **Herren** des Hofes treten auf und nehmen auf erhöhten Sitzen Platz. Gegenüber der **Prior** der Dominikaner und die **Richter**, sämtlich in Dominikanertracht.

Karl.

In meiner Hauptstadt Mauern, fromme Männer,
Willkommen heiß' ich euch. Gepriesen sei
Des Herren Gnade, die mir gönnt, sogleich mich
Nach meines gottgeliebten Vaters Tode
Als treuen Sohn der Kirche zu bewähren.
Erbleichen werden vor dem Glanzgestirn
Des einzig-wahren Glaubens — will es Gott! —
Die falschen Sekten Luthers und Calvins,

Digitized by Google

Irrlichtern gleich; bis an den Erdenrand
In unbekannte Länder, kaum dem Meer
Entſtiegen, trägt Loyolas heil'ger Orden
Das Kruzifix — ſo auch mit Gottes Huld
Und eurem Beiſtand will ich die bethörten
Anhänger des Häreſiarchen Waldus
Rückführen in der Mutterkirche Schoß.

Prior.

Dominikus, dem Stifter unſres Ordens,
Der mit dem Flammenſchwert die Ketzer ſchlägt,
Gehorchen wir, indem von Euch den Eid
Wir fordern, Herzog, daß in unſer Amt
Ihr keinen Eingriff thun noch dulden wollt,
Nein, allem, was wir zur Verteidigung
Des apoſtol'ſchen, einzig wahren Glaubens
Anordnen werden, die Vollſtreckung ſichert.

Karl

(die Hand auf ein ihm dargereichtes Kruzifix legend).

Die Hand aufs Bildnis des Gekreuzigten
Gelegt, leiſt' ich den feierlichen Schwur.

Kardinal.

In unſres heil'gen Vaters Namen, Hoheit,
Hier überreich' ich Euch ein Schwert, von ihm
Mit eigner Hand geweiht. Es war beſtimmt
Für Herzog Philibert, wenn dem Gebot,
Des Allgerechten er ſich fügen würde;
Nun mächtiger vom Sohn geſchwungen, mög' es,
Ein Donnerkeil, die Ketzer niederwettern.

Prior (zu den Schergen).

Führt die Beklagten vor! — Das Haupt, den Führer
Der Irrenden, der ſie in ihrem Wahn
Und Trotz beſtärkt, hoff' ich zum Widerruf
Zu bringen; auch den anderen wird das
Die Nacht vom Auge nehmen; nächſt dem Greiſe
Hat ſeine Tochter fort und fort die Ketzer

Digitized by Google

Gemahnt, in ihrem Irrtum zu verharren;
Drum teile sie des Vaters Los. — Verstocken
Die beiden sich, wohlan! heilsamen Schrecken
Wird durch das Land ihr Feuertod verbreiten.

Achte Scene.

Die Vorigen. Andrea und **Lena** werden von Schergen hereingeführt. Später der **Erzbischof.**

Prior (zu den beiden).

Des Waldus gotteslästerliche Lehre,
Ihr leugnet's nicht, habt ihr bekannt, ja selbst
Den Reuigen von euch, die mit der Kirche
Sich auszusöhnen dachten, wiederum
Das Herz verhärtet: So seid ihr dem Tod
Verfallen; doch voll Huld und Milde stellt euch
Die heil'ge Kirche, die nach Blut nicht dürstet,
Hier noch am Fuß des Scheiterhaufens frei,
Das Leben euch durch Widerruf zu retten.

Andrea.

Das Evangelium, aller Wahrheit Quelle,
Bekennen wir; wenn das Gott lästern heißt,
Wohl, so verdammt uns! Christus, unser Mittler,
Wird uns beistehn auf unserm letzten Gang.

Prior.

Kurz gebt mir Antwort! Wollt ihr euch dem Papst,
Dem Stellvertreter Gottes, unterwerfen?

Beide.

Wir widerrufen nicht; die heil'ge Schrift,
Nicht Menschenwort, ist unsres Glaubens Richtschnur.

Die Richter.

Hört Ihr, wie sie an Papst und Kirche freveln?
Darauf steht Tod! Ins Feuer mit den Ketzern!

(Der Erzbischof tritt auf.)

Digitized by

Erzbiſchof.

Als Erzbiſchof und höchſter Kirchenfürſt
Des Landes feierlich hier Widerſpruch
Erheb' ich gegen eu'r unmenſchlich Thun;
Im Namen Jeſu, der das Recht, die Freiheit,
Die Wahrheit iſt, ſteht Rede mir: Was habt ihr
Aus ſeinem Wort gemacht? Ihr Peiniger
Wollt Gottes Diener heißen, die ihr frech
Sein Ebenbild, den Menſchen, ſchändet? Henker,
Nicht Richter, ſeid ihr!

Karl.

Euer Prieſterkleid,
Erzbiſchof, ſchützt euch; aber haltet Eure Zunge
Im Zaum!

Kardinal.

Gar viel Vertraun flößt Euch das Kreuz
Auf Eurer Bruſt ein; baut zu ſehr nicht drauf!
Ein Wort von mir, und Eures Amts entſetzt
Der heil'ge Vater Euch.

Erzbiſchof.

So werd' ich ihm
Mich fügen, aber meine Pflicht zuvor
Als Prieſter Jeſu Chriſti thun. Die Kirche,
Die ſeligmachende kathol'ſche, fordert
Durch mich, der ihr unwürd'ger Knecht ich bin,
Daß dieſe Irrenden ihr mir herausgebt,
Auf daß durch Lehre und durch fromme Mahnung
Dem wahren Glauben ich ihr Herz erſchließe.

Karl.

Hört nicht auf ihn! Das Alter hat ihn kindiſch
Gemacht.

Kardinal.

Mitleid mit Gottes Feinden haben,
Heißt ſelber Ketzer ſein.

Prior.

Wohlan,
Zum Feuertod hiermit verdamm' ich euch
Und breche über euch den Stab der Gnade.

Erzbischof.

So mögt ihr für die Unschuld, die ihr mordet,
Dem höchsten Richter Rede stehn! Ich habe
Nicht teil an euerm Rat.

Karl.

Führt sie zum Holzstoß!

(Schergen nehmen die beiden in ihre Mitte.)

Erzbischof.

Ich einzelner vermag euch nicht zu retten;
Doch laßt mich euch die letzte Tröstung spenden!
Mein Herz weint, daß ihr nicht zu unserm Glauben
Rückkehren wollt; allein auch so, und ob
Sie euch als Abgefallne auch verdammt,
Sag' ich euch: Seid getrost! Drückt einen Kuß
Aufs Bild hier des Gekreuzigten und hegt
Vertraun; er führt euch ein ins ew'ge Heil!

Lena.

Habt Dank, Ehrwürd'ger! Wahre Himmelslabe
Ist uns Eu'r Wort.

Erzbischof.

An euerm Holzstoß will
Zu Gott ich brünstig flehen, daß von oben
Er frische Lüfte kühlend niedersende,
Und schnell ein leichter Tod euch aus den Flammen
Gen Himmel trage.

Karl.

Was noch zögern? Führt sie ab!

Kardinal.

Ich gehe, ihrem Ende zuzuschaun,
Daß ich in Rom davon berichten kann.

Digitized by Google

Neunte Scene.

Gaston stürzt mit den andern Waldensern hervor.

Gaston.

Mir nach! Befreit sie, Brüder!

Tebaldo.

Tod den Henkern!

Lena.

Entweiche, Gaston! Gott hat über uns
Bestimmt; er wird zum Besten alles fügen.

(Gaston und die Waldenser werden schnell übermannt und in Fesseln gelegt, während die Schergen Andrea und Lena abführen und der Erzbischof, der Kardinal, sowie mehrere der Richter ihnen folgen. Hernach Saluzzo.)

Karl.

Legt sie in Ketten! — Gaston, du?

Gaston.

Thu' auf
All deine Himmelsschleusen, Gott! Ersäuf'
In Regenflut die Flammen und die Henker!
Mit deinem Donnerkeil löf' von den Gliedern
Das Eisen mir, daß ich vom Scheiterstoß
Die Opfer reißen kann! — Weh, keine Wolke!
Blau, unbarmherzig blau der Himmel! Tief
Bis in das Grenzenlose blau und leer!
Das Feuer wirbelt auf! Nun, grause Hölle,
Reiß' mich hinab in deinen tiefsten Schlund,
Wo aus des Abgrunds Abgrund Weheruf
Von Myriaden Stimmen tönt! Schlingt, Teufel,
Ums Haupt mir einen Kranz von fressenden Flammen!
Laßt ewig lebend und doch immer sterbend mich
Im Schwefelpfuhl bei den Verdammten ächzen,
Nur daß ich das nicht sehe!

(Plötzlich auffahrend.)

Digitized by Google

Noch iſt's Zeit!
Noch rett' ich ſie!
(Er reißt ſich mit Macht los und bricht ſich nach der Richtſtatt zu Bahn.)

Saluzzo (ihm entgegentretend).

Da, Ketzerfürſt! Nun, traf's?
(Er durchbohrt ihn.)

Gaſton.

Noch bleibt mir Kraft; nimm, feiger Henker, das!
(Er entreißt einem der Umſtehenden das Schwert und ſtößt Saluzzo nieder, dann fällt er zu Boden.)

Saluzzo (fallend).

Sei du verflucht! Aus iſt das Spiel.
(Die Bühne wird während des Folgenden von Flammenſchein erhellt.)

Karl.

Gaſton!
Nicht deinen Tod wollt' ich; du ſelbſt haſt ihn
Gewählt.

Gaſton.

Hoch, höher ſchlägt empor der Brand.
Wo biſt du, Lena? Hat Der droben Engel,
Und keiner ſchützt dich? Flammen, Flammen nur
Seh' ich, Luft, Erde eine rote Glut!
Durch meine Adern ſengend rollt das Feuer!
Im Hirn mir ſingt es; um mich, über mir
Hör' ich es ziſchen — — gierig aufwärts lecken
Die heißen Zungen bis ans Himmelsdach,
Es tropft geſchmolzen in die Lohe nieder —
(Er ſinkt zurück.)

Trbaldo.

Die Glut nimmt ab — wohl! Schürt die Flammen neu,
Unmenſchen! Zu den Opfern, die hier Aſche
Geworden ſind, geſellt auch mich! Ich ſage
Mich feierlich von eurer Kirche los!

Karl.

Ihr wart mir Freund und Lehrer! Schweigt, o ſchweigt!
Ich ſelber ſonſt vermag nicht, Euch zu retten.

Digitized

Tebaldo.

Ich will nicht leben, nun ich das geſehn;
Von Mord nur, von verkohlten Menſchenknochen
Noch würd' ich träumen — zu des Waldus Lehre
Bekenn' ich mich; ſchleppt, Mörder, mich zum Brandpfahl!

Prior (auf die Waldenſer deutend).

Führt ihn und die da in Gewahrſam fort!

Zehnte Scene.

Die Vorigen. **Jolanta** hereinſtürzend. Darauf der **Kardinal** und der **Erzbiſchof**.

Jolanta.

Gaſton, mein Gaſton, find' ich ſo dich wieder?
Willſt du mich auch im Tode noch verſtoßen?
Sei Zeuge, meine Seele! Selbſt im Traum
Nichts Böſes, ſeine Liebe nur hab' ich
Gewollt! Gaſton! Mit einem Blick nur ſag':
Du grollſt mir nicht! —

Gaſton.

O daß mit Lena ich
Den ſüßen Feuertod geſtorben wäre
Und meine Aſche ſich mit ihrer miſchte!

Karl (will ſie fortziehen).

Komm, Schweſter!

Jolanta.

Mörder, rühre mich nicht an! —
Gaſton, du wendeſt dich hinweg? Wirſt du
Mir auch ein Grab an deiner Seite wehren?

(Sie ſtößt ſich einen Dolch in die Bruſt und ſinkt neben Gaſton nieder.)

Karl.

Gott! ſchwere Opfer heiſcht dein Dienſt von mir!

(Er bleibt in ſich verſenkt bei Jolantas Leiche. Der **Kardinal** und der **Erzbiſchof** treten wieder auf.)

Digitized by Google

Kardinal.

Vollſtreckt iſt das Gericht.

Erzbiſchof.

Die beiden ſind
Als Märtyrer und Heilige geſtorben.
Indes das Feuer aufwärts lohte, hielt
Das Mädchen noch den Vater feſt umſchlungen,
Ein ſelig' Lächeln ſchwebt' um ihren Mund
Und, wie aus morgenrotem Lichtgewölk
Der Lerche Sang, ſcholl aus der Flammenglut
Ihr Lied zu Gottes Preis; allein nur kurz;
Schnell war ihr Tod und leicht.

Gaſton.

Auf meine Seele
Fällt mild wie Tau Eu'r Wort. Nun ſterb' ich leichter.

(Er ſtirbt.)

Erzbiſchof.

Ich ſcheue niemand; mag der heil'ge Vater
Mich darum ſtrafen; dennoch ſag' ich euch:
Ein Frevel war eu'r Thun; der Himmel grollt
In dumpfen Donnern und entladen wird
Sich über euch des großen Rächers Zorn.
Den Holzſtoß möcht' ich ſelber eh'r beſteigen

(zu den Richtern)

Als euren Richterſtuhl —

(zum Herzog Karl)

und deinen Thron!

(Der Vorhang fällt.)

Timandra.

Trauerspiel in fünf Akten.

Vierte Auflage.

Digitized by Google

Perſonen.

Timandra, Witwe des Kleombrotus, eines Seitenverwandten der Königsfamilie.
Pauſanias, ihr Sohn, Regent von Sparta für den minderjährigen
Lyſander.
Diotima, Lyſanders Schweſter.
Mandane.
Artabazus, ein vornehmer Perſer.
Athamas, in Dienſten des Pauſanias.
Thraſymedes, Zaleukus, } Ephoren.
Agenor, Haupt der Geronten.
Eupator, ſpartaniſcher Heerführer.
Hyllus, deſſen Sohn.
Thraſyllus, Dion, } Künſtler aus Milet.
Ismene, Dienerin der Timandra.
Theron, Diener am Hofe.
Ein Sklave.
Ephoren und Geronten. Spartaner. Gefolge der Mandane.

Ort der Handlung: Sparta.
Zeit: circa 475 v. Chr. Geb.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Akt.

Vor dem Tempel der Pallas. Nach hinten die Thür des Tempels, zu welcher Stufen hinaufführen. Zur Seite ein Grabmal.

Erſte Scene.

Eine große Volksmenge drängt ſich vor dem Tempel.

Ein Jüngling (in die Scene blickend).

Hier, Bruder, iſt der beſte Platz! Schau hin,
Wie vom Eurotasufer bis herauf
Zum Pallastempel ſich die Menge drängt.

Ein anderer.

Solch Feſt ſah Sparta nicht, ſeitdem es ſteht.

Der erſte.

Bald kommt er nun.

Ein dritter.

Was für ein Er? Ei hört!
Spricht man von ihm wie von dem erſten beſten?
Der Sieger von Platää, mußt du ſagen,
Der auch vom Hellespont die Feinde jüngſt
Vertrieben hat. Mit unermeſſ'ner Beute
Und hundert edlen Perſern als Gefangnen
Kehrt er jetzt heim und bringt der Göttin hier
Die Weiheſpenden ſeines Sieges dar.

Digitized by Google

Der erſte.

Vernehmt den heiligen Geſang! Schon windet
Der Feſtzug ſich den Fels heran, die Prieſter
In ſilberhellem, wallendem Gewand,
Die Opferknaben goldne Schalen tragend.

Der zweite.

Und ſieh! Auf ſeinem weißen Renner dort
Pauſanias ſelbſt! Herab ſich ſchwingend nun,
Naht er zu Fuße dem geweihten Raum,
Mit ihm die hohe Mutter, Spartas Stolz.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Feſtlicher Zug, **Prieſter, Opferknaben,** dann **Pauſanias, Lyſander, Timandra,** die **Ephoren, Agenor.**

Agenor (zu Pauſanias).

Heil, Herrſcher Spartas! An des Tempels Eingang
Stolz grüß' ich dich im Namen der Geronten.

(Wie der Zug im Tempel verſchwunden iſt, macht **Thraſymedes** dem **Zaleukus** ein Zeichen, und beide treten in den Vordergrund.)

Thraſymedes.

Bleib'! Schon genug der Thoren ſind im Tempel!
Zwang unſer Amt uns auch im Opferzug
Zu gehn, ſo bleib' uns doch die Schmach erſpart,
Den Göttern noch dafür zu danken, daß
Pauſanias Geſetz und Recht von Sparta
Mit Füßen tritt.

Zaleukus.

Laß ab, auf ihn zu ſchmähn!
Mehr Grund, als dir, zur Feindſchaft gab er mir,
Der zu drei Malen bei des Iſthmus Kämpfen
Ich mir durch ihn den Preis entriſſen ſah;
Allein die Siege, die er uns erſtritten,
Gebieten uns, den Groll zurückzudrängen.

Digitized by Google

Thraſymedes.

Nicht meinethalb — nie that er Böſes mir —
Des Vaterlandes wegen haſſ' ich ihn;
Und hätt' er ſelbſt das Leben mir gerettet,
Gleich heiß, inbrünſtig wäre dieſer Haß.
Als König ſchon — vernahmſt du es? — läßt ſich
Der Uebermüt'ge grüßen.

Zaleukus.

Steht es ihm
Doch zu, ſolang Lyſander minderjährig,
Den Staat mit königlicher Macht zu lenken,
Und gilt es vielen doch als Glück, daß er
Spartas zu walten hat; denn wer mag ſagen,
Daß auf dem Jüngling, welcher dann den Thron
Beſteigen ſoll, der Geiſt des Vaters ruht?
Leonidas' erhabner Schatten, ſähſt
Den Sohn du, wie er, ſtatt an Männerkampf
Und Heldentum, ſich nur an Jagd ergötzt,
Verdüſtern würd' es dir den Traum von Ruhm,
Den mit den heiligen Dreihundert du
Im Hades träumſt.

Thraſymedes.

Und doch iſt keine Rettung,
Als daß dem Minderjähr'gen, wie uns zuſteht,
Die Herrſchermacht wir leihn, bevor Pauſanias
Auf der Geſetze Trümmern ſich den Thron
Erbaut. Er prahlt, vor Xerxes' Tyrannei
Hab' uns ſein Schwert geſchützt; doch laß das Volk,
Laß die Geronten ſeinen Dünkel nähren,
Und bald, von ihm geknechtet, werden wir
Uns nach dem ſanften Joch der Perſer ſehnen.

Zaleukus.

Noch glaub' ich nicht, daß nach Alleingewalt
Er ſtrebt; jedoch vermäß' er deſſen ſich,
Schwer wäre unſer Stand im Kampf mit ihm,

Digitized by Google

Denn das Gedächtnis seiner Thaten würd' ihm
Ganz Griechenland zum Bundsgenossen werben.

Thrasymedes.

Was Griechenland! Ein Sparta kenn' ich nur,
Das er bedroht. Hat er von jeher nicht
Mit Asiens Ueppigkeit gebuhlt? Ließ er
Durch Künstler aus dem weichlichen Korinth
Sich auf der Burg nicht eine Halle baun
Und mit wollüst'gen Marmorbildern schmücken?
Ja, bracht' er vom Gesandtschaftszug nach Persien
Nicht rosenölgetränkte Polster heim,
Um auf dem Throne des Leonidas
Behaglicher zu ruhn? Das alles mahnt
Uns ernst, daß wir, wie an ein brünstig Roß,
Den Zaum an seine tollen Launen legen.

(Man hört Rufe hinter der Scene.)

Das trunkne Volk, das wankelmütige!
Dem jubelt es nun zu, der gerne bald,
So wie ein Herrschergott des Morgenlandes,
Es sklavengleich vor seinen Wagen spannte.
Mit eben diesem Hymnus würd' es morgen,
Wenn er im Staube läge, seinen Sturz
Verherrlichen.

Dritte Scene.

Athamas tritt aus dem Tempel. Die Vorigen.

Athamas.

Räumt diesen Platz!
Der König naht mit seiner hohen Mutter.

Thrasymedes.

Was für ein König?

Athamas.

Einen kenn' ich nur;
Die Herrscherrechte übt Pausanias.

Digitized by Google

Thraſymedes.

Nur Reichsverwalter iſt er für Lyſander,
Wie ich es war, indes er ferne weilte.

Athamas.

Und ungern wohl im Amte wichſt du ihm?
Daher dein Neid auf ihn!

Thraſymedes.

Verwegener!
Vor der Ephoren Richtſtuhl lad' ich dich!

Athamas.

Leicht ladet ſich's, doch folgt man nicht ſo leicht.

Thraſymedes.

O, Bube! — —

Zaleukus.

Laß! Der Tempel öffnet ſich.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Pauſanias, Timandra und **Volk** treten aus dem Tempel.

Volk.

Heil, Heil, Pauſanias!

Pauſanias.

Nicht mir, ihr Freunde,
Nein, den Unſterblichen gebührt eu'r Dank!
Der Göttin hier, der Schüttlerin der Speere,
Soll von der Beute, die ich heimgebracht,
Vor ihrem Tempel bald ein Erzbild ragen,
Wie keins noch dieſe Stadt geſchmückt. Lebt wohl!

(Alle ab bis auf Pauſanias und Timandra.)

Pauſanias.

Da iſt's! Wohl kenn' ich meines Vaters Standbild;
Allein wozu, noch vor vollbrachtem Opfer,
Zogſt du mich vom Altar hinweg?

Digitized by Google

Timandra.

So voll,
Mein Sohn, ſo übervoll von ſtreitenden
Empfindungen iſt mir das Herz! Das Chorlied,
Das tauſendſtimmig um die Säulen ſcholl,
Verſtummt vor meinem Jubel, daß du mir
Glorreich im Siegerſchmuck zurückgekehrt.
Und doch beklemmt mir ein Gefühl die Bruſt,
Daß frei nicht mit dem Dampf der Hekatombe
Mein Dankgebet zum Himmel ſteigen konnte.

Pauſanias.

Du ſprichſt in Rätſeln.

Timandra.

Mein Pauſanias!
Seit du zuerſt, die dunkeln Augen öffnend,
Ins Angeſicht mir lächelteſt, warſt du
Das Kleinod meines Herzens; Erd' und Himmel
Und Luft und Meer und Sonne galten nichts
Mir neben dir; wie dann das Kind zum Jüngling,
Zum Mann der Jüngling ward, wuchs meine Liebe,
Und mit der Liebe auch der heiße Wunſch,
Dich herrlich, groß, wie keinen ſonſt, zu ſehn.
An jedem Morgen, jedem Abend flehte
Ich zu den Göttern: Eins, ihr Ewigen,
Wenn ich euch immer fromm geehrt, gewährt mir!
Laßt dieſen Sohn, den einzig teuern, mir
Zum Helden werden, daß dereinſt ich ſtolz
Mir ſagen könne: Dieſen ſchenkteſt du
Dem Vaterland, und wenn ſie alle auch,
Die Hohen, welche Vorzeit, Mitwelt rühmt,
Dem Grab entſtiegen, ihrer keiner doch
Entriſſe dem Pauſanias den Preis.

Pauſanias.

Und zeigt' ich unwert deiner Liebe mich?
Iſt meinem Schlachtenwagen, wie von Land

Digitized by Google

Zu Land er donnernd rollte, nicht der Sieg
Als Sklav' gefolgt?

Timandra.

Ja, Herrlicher,
Reich, überreichlich ſchütteten die Götter
Gewährung meiner Bitte auf mich nieder;
Allein in dieſe Fülle meines Glücks
Träuft ein Gedanke Gift.

Pauſanias.

Nicht faſſ' ich dich.

Timandra.

Oft mahnend tritt der Eid mir vor die Seele,
Den ſterbend mir Kleombrotus, mein Gatte,
Abnahm. So ſchwur ich ihm: „In ſtrenger Zucht
Will ich den Sohn erziehn, und wenn er doch
Vom Pfad des Rechtes wiche, ſo gelob' ich:
Eher, als daß dem Vaterland durch ihn
Das kleinſte Unheil nur geſchehen ſoll,
Weih' ich, ich ſelbſt, die Mutter, ihn dem Tod,
Und bei den Bären des Taygetus
Wird er mehr Milde finden, als bei mir."
Das war der Eid, den bei den Schrecklichen
Dort unten ich geſchworen; würd' ich je
Ihm ungetreu, auf hurt'gen Schwingen müßte
Die Rache mein verfallnes Haupt ereilen.
Drum löſe hier an deines Vaters Grab,
O Teurer, meine Zweifel! Sprich, dem Hang,
Der ehmals für die Bräuche fremder Länder
Die ſtrenge Heimatſitte dich verſchmähn ließ,
Entſagſt du ihm und giebſt fortan dich ganz
Dem Vaterland zurück?

Pauſanias.

Braucht man das Fremde
Zu haſſen, um das Vaterland zu lieben?
Nur was ſich von den Ahnen ſchon auf euch

Vererbt, gilt euch für heilig, und indes
Rings Völker, Sitten ſich verwandelten,
Blieb dieſe Stadt wie vor Jahrhunderten
Rauh, edler Bildung feind, ja nennt es gar
Preiswert, wenn ſie durch Ringen, Diskuswurf,
Wettlauf von früh bis ſpät den Geiſt verdumpft.

Timandra.

Durch ſolche Uebungen erwuchſen Männer,
Wie die Dreihundert von Thermopylä.

Pauſanias.

Und Meiſter auch wie jene, die Korinth,
Perſepolis gebaut? Mich, der ich Hellas
Durchſchweift, der ich Joniens, Perſiens
Glanzvolle Städte ſah, wie müſſen hier
Die Hütten Lehms, die Sparta heißen, mich
Bedünken? Als ich Lakedämons Boden
Betrat und wilden Tieren gleich das Landvolk
In Höhlen hauſend fand, unwillig wandt' ich
Den Blick hinweg; und da ich weiter nun
An die Helotenjagd, die Sklavenfolter,
Den Mord ſchwächlicher Kinder, mitleidlos
Zum Fraß den Bären ausgeſetzt, gedachte,
Schwoll wildempört mein Herz empor. Nein, Mutter!
Nie ehren werd' ich ſolche Heimatbräuche,
Und bei der Liebe, die du mir von je
Gezeigt, bitt' ich dich: laß mir meine Art!

Timandra.

Beſtrickt werd' ich aufs neu' von deiner Rede.
Ich möchte ſagen: ſei wie deine Väter!
Doch deiner Stimme Ton, der Blick des Auges,
Das mich ſo lang nicht angeſchaut, macht mich
Verſtummen. Eins nur frag' ich noch: Den Wunſch,
Den ich ſo lange nährte, darf ich hoffen,
Du werdeſt ihn erfüllen und dein Leben
An Diotimas knüpfen?

Digitized by Google

Pauſanias.

Kind war ſie,
Als ich ſie ließ; nach Jahren nun ſie wieder
Zu ſehen, wird mir Freude ſchaffen.

Timandra.

Sohn,
Mein Sohn! Was ich noch ſagen könnte, faſſ' ich
In einen Wunſch zuſammen: Mögen dich
Die Götter, welche über Sparta walten,
Durchs Leben leiten, daß ich ſtolz dereinſt
Dich in des Vaters Arme führen könne:
Sieh da den Teuern! Er iſt deiner wert!

(Während Pauſanias mit Timandra abgehen will, tritt ihm Eupator entgegen; Timandra ab.)

Fünfte Scene.

Pauſanias. Eupator, dann **Ismene** mit einem Kinde und ein anderes **Weib.**

Eupator.

Vergebung, Herr — —

Pauſanias.

Was bringſt du mir?

Eupator.

Ein Heer
Von Bittenden, die wider die Ephoren
Um Schutz dich anflehn, drängt' ich ſchon zurück:
Nur dieſen beiden ſchenk' ein kurz Gehör!

(Ismene mit dem Kinde und das andre Weib werfen ſich dem Pauſanias zu Füßen.)

Ismene.

Hilf, Herr! Die Unbarmherz'gen wollen mir
Mein Kind entreißen, es in ihre grauſen
Mordhöhlen ſchleppen!

Digitized by Google

Pauſanias.

Weib, ſei unbeſorgt!
Dir, ſowie deinem Kleinen biet' ich Schutz
In meiner Burg.

Weib.

Auch mir ſchenk' Mitleid, Herr;
Zur Kurzweil haben böſe Sparterbuben,
Die Menſchenhetzjagd in den Bergen hielten,
Den Gatten wie ein Tier des Waldes mir
Getötet, und die beiden Söhne wollen
Sie nun, weil ſie dem Vater beigeſtanden,
Zu Tode geißeln.

Pauſanias (zu Eupator).

Geh, in meinem Namen
Verlang', daß die Bedrohten dir ſofort
Herausgegeben werden! Wer ein Haar
Auf ihrem Haupte krümmt, den trifft mein Zorn.
Auch heiß' das Heer, um jedem meiner Worte
Nachdruck zu geben, ſtets gewaffnet ſein!

(Die Weiber, welche ihren Dank ausdrücken, werden von Eupator abgeführt. Pauſanias ab.)

Verwandlung.

Saal im Palaſte; nach hinten eine Vorhalle.

Sechſte Scene.

Lyſander mit einem Bogen. Diotima. Cheron im Hintergrunde an einer Fenſteröffnung ſtehend.

Lyſander.

Leb' wohl für heute, Schweſter! Halbwegs nach
Meſſene liegt die Bergſchlucht, wo der Hirſch
Jetzt ſtehen muß, der Vierundzwanzigender,

Digitized by Google

Der mir nicht Schlaf gönnt, eh ich ihn erlegt.
Vor morgen früh kann ich zurück nicht ſein.

Diotima.

Und nur ans Jagen denkſt du? Freuſt dich nicht
Mit mir der Heimkehr des geliebten Freundes?
Ach, daß mir Mädchenſitte nicht vergönnt,
Mit euch im Tempel ſeinen Sieg zu feiern!
Erzähle doch von ihm! Stand in den Locken
Der Kranz ihm gut?

Lyſander.

Der Gott des Krieges ſelbſt
In ſeines Schlachtruhms Fülle prangt nicht ſo;
Und ſieh nur, was er von der Beute mir
Geſchenkt! Ein Bogen ohnegleichen iſt's!
Nun iſt kein Wild vor meinem Pfeile ſicher;
Sogleich will ich's erproben. Theron, komm!
Du ſollſt mit mir zur Jagd!

Diotima.

Er hört dich nicht;
Seit lang ſchon ſteht er dort, ins Weite ſpähend,
Daß er's zuerſt mir melden könne, wenn
Pauſanias vom Tempel wiederkehrt.

Lyſander.

Der treue Pfleger unſrer Kindheit war er
Und liebt uns wie ein Vater faſt. — He, Theron!

Theron

(ſich raſch umwendend).

Er kommt, ja kommt! O liebe, teure Herrin!

Diotima.

Iſt's wahr? Hab' Dank, du Guter, für die Botſchaft!

Theron.

Wenn nicht ſo vieles Volk ſich um ihn drängte,
Längſt wär' er ſchon bei dir.

Diotima.

Er iſt's! Er naht!

Siebente Scene.

Die Vorigen. Pauſanias.

Pauſanias.

Die Stunde preiſ' ich, die mir gönnt, dich wieder
Zu ſehen, Diotima.

Diotima.

Freundlich, wie
Du ſtets geweſen, zeigſt du dich auch jetzt!

Lyſander.

Dank nochmals, Vetter, für den ſchönen Bogen!
(Nach der Thüre zu.)
Was nicht die Hunde heulen! — Gleich, Melampus,
Ich komme ſchon! — Nun, Schweſter, lebe wohl!
Leb' wohl auch du, Pauſanias!
(Ab mit Theron.)

Pauſanias.

Iſt mir doch,
Nun ich an deiner Seite wieder ſtehe,
Als ſei'n die Jahre, ſeit ich dich verlaſſen,
In einen Augenblick zurückgeſunken.

Diotima.

Auch mich bedünkt's, du hätteſt geſtern erſt
Dort auf der Steinbank neben mir geſeſſen.

Pauſanias.

Von je warſt du mir gut; wenn ich den Strom,
Den eiſ'gen, in der Winterzeit durchſchwommen,
Wenn, blutend von der Geißlung am Altar
Der Artemis, ich mit den andern Knaben
Heimkam, wie zärtlich ſorgteſt du für mich!

Diotima.

Und du, wie viele Freude ſchufſt du mir,
Wenn du am Fluß die jungen wilden Schwäne
Mir fingſt!

Digitized by Google

Pauſanias.

Im Unmut fand bei dir ich Troſt.
Geſang und Dichtung, alles, was mein Herz
Ergötzte, hatte mir der ſtrenge Lehrer
Verboten und die Leier mir zerbrochen,
Die Athamas geheim mir aus Milet
Geholt. Verdüſtert war von Gram darob
Mein Sinn; doch o des Jubels, als auf einmal
Du eine neue, ſchönere mir brachteſt!

Diotima.

Kind war ich damals noch und fand Gefallen
An ſolcherlei.

Pauſanias.

Verſteh' ich recht? Was ſagſt du?

Diotima.

Ich bitte dich, mein Freund, entſag' auch du,
Wie ich ſeitdem gethan, den Fremden Bräuchen!
Sonſt, glaub' es mir, beſchwörſt du Leiden dir
Herauf! Um ganz dich heimiſch unter uns
Zu fühlen, mußt du ganz Spartaner ſein!

Pauſanias (für ſich).

Auch ſie, auch ſie! Dahin die Diotima,
Die mir im Geiſte ſtand! Engherzig, ſtumpf
Wie all die andern find' ich ſie.

Diotima.

Du blickſt
So finſter, Lieber? wendeſt dich hinweg?

Achte Scene.

Die Vorigen. Athamas.

Pauſanias.

Du, Athamas?

Athamas.

Vergieb, ich muß berichten,
Was dir allein zu hören ziemt.

Diotima.

So geh' ich.

(Diotima, von der ſich Pauſanias abgewendet hat, geht zögernd ab.)

Pauſanias.

Nun denn, was bringſt du?

Athamas.

Kunden, deren jede
Den Schild dir der Geduld zerſchmettern muß.
Zum Führer der Hellenenflotte ward
Statt deiner Ariſtid gewählt, und zürnend
Klagt dich das Volk an, daß dein Uebermut
Das Feldherrnamt für ihre Stadt verſcherzt.

Pauſanias.

Nur Narren von Abdera ſprechen ſo.
Wo dieſer jenes will und jener dies,
Muß ein gewalt'ger Wille alle lenken,
Zu Grund gehn alle ſonſt. Das war der Wahlſpruch,
Nach dem ich handelte.

Athamas.

Ich preiſ' ihn hoch;
Allein der Heerbefehl bleibt dir verloren!

Pauſanias.

Die Zeit wird kommen, wo die Vielgeteilten,
Stamm gegen Stamm entzweit, erſchreckt am Rand
Des Abgrunds ſtehn und es willkommen heißen,

Digitized by

Daß ich, die Hydra Zwietracht bändigend,
Dem jähen Untergange ſie entreiße.
Genüg' es mir bis dahin, hier zu herrſchen!
Gebrochen vor die Füße will ich mir
Die Macht der tückiſchen Ephoren legen,
Daß mir ſtumpfſinn'ge Sklaven nicht die Hand
Mehr binden. Wo des Fauſtkampfs wüſter Lärm
Jetzt ſchallt, da ſoll die Himmelstochter Muſe
Einziehn. Nicht mehr ein Wohnſitz plumper Bauern
Sei dieſe Stadt! Mit Säulenhallen prangen
Soll ſie wie Sardes, Epheſus, Milet,
Und von der Aphrodite heitern Feſten,
Dem Chor des Dionyſos wiederhallen!

Athamas.

Nur ſchade dünkt mich's, daß die Siegesbeute,
Die zur Vollbringung deiner ſchönen Pläne
Von nöten iſt, an die Ephoren fällt!
Hand legen ſie ſchon dran.

Pauſanias.

Die Frechen! Nein,
Sie wagen's nicht.

Athamas.

O mehr als das!
Sie rüſten ſich, Lyſander, eh er noch
Zu Jahren kommt, die Königsmacht zu leihn.

Pauſanias.

Ein ſiegreich Heer, erprobt in hundert Schlachten,
Umgiebt mich; Trotz biet' ich mit ihm den Argen!

Athamas.

Dazu reicht deine Kraft und deiner Krieger
Nicht aus! Allein ein Mittel weiß ich dir,
Das Macht dir leiht, um alles und noch mehr,
Als je du träumteſt, zu vollbringen.

Pauſanias.

Welches?

Du redeſt irr.

Athamas.

Warſt du umſonſt am Hof
Des großen Herrſchers, dem ganz Aſien,
Wie ein gekrümmter Sklav', den Nacken beugt,
Die kleinſte der Provinzen, die ihm dienen,
Ein zehnfach Griechenland? Um ſeine Tochter,
Die Roſe von Perſepolis, die ſchöne
Mandane, wirb!

Pauſanias.

Nenn' dieſen Namen nicht!
Wie bei dem Spruch Theſſaliſcher Zauberfraun
Aus nacktem Felsgeſtein in tauſend Knoſpen
Der Frühling aufblüht, taucht bei ſeinem Klang
Das göttlich ſchöne Weib mir neu empor.
Ihr Antlitz leuchtend wie der Morgenhimmel
Im Oſten, wenn der Sonnenroſſe Huf
Das Thor der Frühe ſprengt — ihr Odem wie
Der Duft, den im Sabäerland der Lenz
Aus Balſamſtauden ſaugt — —

Athamas.

Wohlan! Was kann
Dich hindern, um die Herrliche zu werben?
Du ſchweigſt?

Pauſanias (nach einer Pauſe).

Wie Schwindel faßte mich, als du
Sie nannteſt, die Erinn'rung des Vergangnen;
Allein zerriſſen, wiſſe, iſt das Netz,
In das mich jene Zauberin gebannt.
Vergeſſen hatt' ich faſt, wie das Geſetz
Auf ewig von der Perſerin mich ſchied;
Da fügte ſich's, daß um ein kränkend Wort,

Von ihr gesprochen und von mir erwidert,
Ein Zwist uns schied, als zu derselben Zeit
Der Krieg mich Xerxes' Hof zu meiden zwang.
Los riß ich so mich aus dem Irrgewinde,
Und bald, wie Babylon mit seinen Gärten
Und hängenden Terrassen mir verschwand,
Sank mir des schönen Weibes Bild zurück.

Athamas.

Nun, leicht wird die Versöhnung sein. Alsdann
Ist eine Botschaft nur an Xerxes not,
Und die Hellenen all samt dieser Stadt
Wirft er mit einem Winke seiner Braun
Vor seines Eidams Füße hin.

Pausanias.

Ruchloser!
Mir aus den Augen! Bei den Feinden Hilfe
Zu suchen, rätst du mir? Und brauch' ich das?
Hab' ich umsonst in Glut der Schlacht mein Heer
Gestählt? Ein Wall von Eisen wird es mich
Umstehn und jede Unbill von mir wehren.

Athamas.

Glück auf zum schweren Werk! Mein Ratschlag war,
Daß mühlos du ans Ziel gelangen solltest;
Allein in Sparta liebt ihr's, euch zu plagen.
Wir Halbasiaten ruhen in Milet
Auf Polstern lieber, wenn des Springquells Flut
Sich in das Becken gießt und eine Schöne
Den Becher uns mit Wein von Samos füllt.
Sieh denn, wie du den Kampf bestehen willst!

Pausanias.

Den Kampf mit wem? Doch nicht mit den Ephoren?
Ihr Haupt zertret' ich, glaub mir, eh sie noch
Das Schwert erhoben. Denken denn die Thoren
An die Heloten nicht, die unglückselgen,

Digitized by Google

Die ihre Erbweisheit so ruchlos knechtet,
Daß sie der ärmsten Sklaven Elend noch
Beneiden? Nur ein Wort, in ihre Reihn
Geschleudert, nur die beiden Silben: Freiheit!
Und meinem Wink gehorcht ein Heer, vor dem
Ganz Hellas zittern muß. — Geh, Athamas,
Heiß' auf den ersten Ruf bereit sie stehn!

Athamas.

Sie sind nicht, wie du denkst; doch den Versuch
Zu machen geh' ich.

Pausanias.

Wer da?

Neunte Scene.

Die Vorigen. Ein Herold.

Athamas.

Einer wohl,
Der dir Glückwünsche der Ephoren bringt.

Herold.

Das Ephorat gebeut durch meinen Mund,
Daß du sofort den Knaben ihm herausgiebst,
Den das Gericht als Schwächling und dem Staat
Nutzlos zum Tod verdammt.

Pausanias.

Das mir, Verwegner?
Geh heim und denen, die dich senden, sag':
Herrscher in Sparta ist Pausanias!
In seinen Schutz nahm er das Kind, und ganz
Will er fortan dem Mord unschuld'ger Kleinen,
Um den selbst skythische Barbaren uns
Barbaren schelten, Einhalt thun.

Digitized by Google

Herold.

Erwäg'
Die Folgen, eh mit solcher Antwort du
Mich heimschickst! Mehr zu fordern hab' ich noch.
Die Beute liefre den Ephoren aus!
Denn ihnen nur liegt die Verteilung ob.

Pausanias.

Nicht eine Drachme, nicht so viel, daß sie
Ein neues Bauernkleid sich kaufen können,
Kommt je in ihre Hände. Ich allein
Will über das, was ich erkämpft, verfügen! —
Fort nun! Und nahst du je mir, ähnliches
Begehrend, mit dem Staube meines Fußes
Werd' ich die Antwort auf die Stirn dir schreiben!

(Während der letzten Rede ist **Theron** eingetreten und hat mit Athamas gesprochen. Der Herold steht noch zögernd.)

Athamas (vortretend).

Seltsame Kunde, Herr! Aus Gythion
Langt in Barbarentracht ein junges Weib
Mit wenigen Begleitern an. Sie sagt,
Die Massagetenfürstin Pamyris
Sei sie, von Xerxes ihres Reichs beraubt,
Und wolle deine Hilfe sich erflehn.

Pausanias.

Du bist Milesier; daß du Märchen glaubst,
Liegt dir im Blut.

Athamas.

Mit Augen kannst du gleich
Dies Märchen sehn. Hör' näher, was hier Theron
Zu melden hat.

Theron.

Die Fremde heischte, Herr,
Einlaß zu dir; allein ein Schergenheer
Umgab sie plötzlich, um der alten Satzung,
Die keine Fremdlinge in Sparta duldet,

Digitized by Google

Geltung zu ſchaffen; zu Eupator ſtürzte
Sie wie verzweifelnd, ihm die Knie' umklammernd,
Und bat ihn, dieſe Spange dir zu reichen.
Er ſendet mich. Von ſeiner Leibſchar wird ſie
Indes geſchützt.

Pauſanias

(die Spange nehmend und betrachtend, in großer Bewegung).

Geh, laß ſie ein!

(Für ſich.)

Sie iſt's!

Mandane!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Garten des Palastes. Vorn eine Laube.

Erste Scene.

Artabazus (allein).

Geduld nur, Artabazus! Bei der tollen
Prinzessin harre aus! Du bist ihr nötig,
Wie dem orkanverschlagnen Boot das Steuer.
Ward je ein Blatt, vom Sturm dem Eichenwald
Des Kaukasus entrissen, über mehr
Abgründe, Berge, Ströme hingeweht,
Als sie vom Wirbelwind wahnsinn'ger Liebe?
Ich mußt' ihr keuchend folgen; aber Mut!
Am Ziele sind wir bald. Der Sterne Stand
Ist gut, rot leuchtet Mars im Schweif des Löwen,
Und scheitelrecht zu den Plejaden stieg
Das heil'ge Feuer vom Altar empor.
Mandane selbst ist wie die flatternde Mücke,
Die in die Flamme stürzt; nichts denkt noch fühlt sie,
Als nur die Glut, die sie verzehrt; ich aber,
In diesem Brand schmied' ich mein Meisterstück,
Das ganz den Xerxes mir versöhnen muß.
Wenn die gefangnen Perser Wahrheit sprachen,

Digitized by Google

Erſehnt er längſt die Wiederkunft der Tochter,
Die er zu raſch verſtoßen; führ' ich nun
Sie und mit ihr den Sieger von Platää
Gezähmt vor ſeinen Thron nach Babylon,
O, ſicher giebt er mir in ſeiner Freude
Sein halbes Reich zum Lohne! — Sieh, da kommt
Mein Liebespaar! Glückauf, du ſchöne Hinde,
Und locke mir den Berghirſch in das Netz!

(Ab.)

Zweite Scene.

Mandane und **Pauſanias** treten auf.

Mandane.

Dich wieder hab' ich! Mein, für immer mein!

Pauſanias.

Dir brennt die Stirne; nach der langen Fahrt
Iſt jetzt dir Ruhe not.

Mandane.

Willſt du der Woge,
Die himmelhoch im Oſtwind ſtürmt, gebieten:
Ruh' aus?

Pauſanias.

In dieſe Laube komm! Erfriſchend
Wird dir ihr Schatten ſein.

Mandane.

Nur du, nichts blieb
Mir auf der Welt als du! Verloren Vater,
Geſchwiſter, Heimat!

Pauſanias.

Wunderbares Weib!
Wie Frühlingswind, durch Blüten ſäuſelnd, weht mich
Dein Odem an, das ſollte mir genügen;

Digitized by Google

Doch drängt auf meine Lippen ſich die Frage:
Was birgſt du mir in dunkeln Reden ſo?

Mandane.

Und fragen kannſt du noch? noch fragen? Denk',
Wie in den Gärten der Semiramis
Beim Abendglühn wir ſaßen! Ringsher ſtieg
Von den Granatenhainen der Terraſſen
Der Duft empor; vor uns, im letzten Strahl
Der Sonne blitzend, breitete ſich endlos
Das mächt'ge Babylon mit ſeinen Tempeln
Und goldnen Zinnen; doch vor meinem Blick
Schmolz meines Vaters Reich, die ganze Welt
Der Lebenden hinweg, als dich mein Arm
Umſchlang und du, an meine Bruſt geſunken,
Mir Liebe ſchwurſt; nicht Erde und nicht Himmel,
Nur du, Pauſanias, warſt für mich da;
In deinem Herzen ruhte meine Welt.

Pauſanias.

Glaub' nicht, Mandane, daß ich es vergeſſen,
Was damals ich gelobt.

Mandane.

Ich glaub' es nicht;
Wie lebt' ich ſonſt? Doch jener Abend war
Bis heut der letzte meiner Seligkeit. —
Als du ſo unbegreiflich mir verſchwunden,
Verwandelt ſchien zu ſchwarzem Schatten mir
Der Tag; von ruheloſer Angſt gejagt,
Floh ich vor Stadt und Menſchen in die Wälder,
Wo über mir die Terebinthe krachte,
Und rief den Stürmen zu: holt ihn mir ein,
Den böſen, lieben Flüchtling!

Pauſanias.

Schwer ward mir
Die Trennung, glaub'! Allein des Staats Gebot
Zwang mich, den Hof des Xerxes ſchnell zu fliehn.

Mandane.

O wäre dir ein Traumbild nur erſchienen
Der Qual, die mir dein Fernſein ſchuf, du hätteſt
Die Erd' um dich in Trümmer brechen laſſen
Und ſtill indes an meiner Bruſt geruht! —
Schon unter meinem Herzen regte ſich
Die ſüße, ach! die bittre Frucht der Liebe;
In jähem Zorn verfluchte Xerxes mich
Und ſtieß mich aus der väterlichen Halle;
Verzweifelnd, obdachlos, mit wenig Treuen
Nun irrt' ich durch die winterlichen Oeden,
Bis in Karmaniens ſturmgepeitſchter Wildnis
Der Jammer mich zu Boden warf; lang dort
Blieb ich beſinnungslos, dem Tode nah;
Ein Wimmern weckte mich, und vor mir lag
Im Sterbenskrampf der neugeborne Knabe,
Aus deſſen ſtarren Zügen leichenhaft
Dein Antlitz mir entgegenſah.

Pauſanias.

Du weinſt?
Kannſt du ſie jemals mir verzeihn, Mandane,
Die Qual, die ich dir ſchuf?

Mandane.

O dieſe Qualen! —
Vom langen Siechtum rafft' ich mählich mich
Empor, doch in der Seele blieb das Weh,
Tiefer als Tod, zurück. Raſtlos von Ort
Zu Ort, von Land zu Lande trieb mich's hin,
Daß ich des Herzens Jammer übertäubte,
Und zu dem wilden Volk der Maſſageten,
Der Roſſetummelnden, geſellt' ich mich.
Das Pantherfell um meine Schulter werfend,
Streift' ich mit ihnen über Fels und Klippen,
Den Eber und den wilden Stier zu jagen.
Zu Gipfeln bald, die ſich im Nebel bargen,

Digitized by Google

Durch Sümpfe bald und pfadlos irre Wüſten
Trug mich das Roß. Die Krieger, die mich ſo
Die ſchnellen Pfeile ſchleudern ſahen, baten
Mich, ihre Führerin zu ſein, und gern
Zog ich zum Kampfe mit den Skythenhorden
Dem Heer voran, um durch den Waffenlärm
Den Gram, den immer zehrenden, zu ſcheuchen.
Verwüſtung trugen wir und Brand und Tod
Von Ort zu Orte; wenn wir, müd' vom Tagwerk,
Nachts in den Schluchten an den lohen Feuern
Uns niederſtreckten, hofft' ich Heilung, doch
Empor vom Lager ſcheuchte mich die Stimme,
Die fort und fort in meinem Herzen tönte;
Durch Donnerrollen und des Meeres Brandung,
Wo es um Klippen tobte, ſcholl ſie mir,
Und wenn wir, mit dem Sturme vorwärts brauſend,
Brandfackeln in die Dörfer ſchleuderten,
Durch Schwertgeklirr und Doggen-Heulen noch,
Durch das Gewimmer der Erſchlagenen
Und durch der Flammen Ziſchen hört' ich ſie.

Pauſanias.

Fürwahr, ein Traum, den du mit deinem Denken
So feſt verwebt, daß er dir Wahrheit ſcheint!

Mandane.

Ein Traum! O ja, ein ſchwerer, nächtlich tiefer,
In dem ich mondenlang am ſteilen Rande
Von Leben und Vernichtung taumelte.
Auf einmal flammte da in meine Nacht,
Die Finſternis erhellend, ein Gedanke,
Als wär' es aus des Lichtgotts-höchſtem Himmel
Ein Strahl; ich that den Schwur, dich einzuholen,
Wärſt du ins fernſte Thule auch geflohn,
Ja bis zum fabelhaften Abyla
Im Greifenland, wo die Natur erſtaunt
Auf ihre eignen Wunder blickt. Geführt

Digitized by Google

Von Artabazus, der gleich mir verbannt
Im Skythenlande weilte, zog ich fort,
Dich, Heißgeliebter, ſuchend, wie die Schwalbe
Den Sommer, ohne den ſie ſterben muß.
Und als von Thrakiens Küſten nun das Meer
Mich dir entgegentrug, als meine Stirn
Der Odem deiner Nähe nun umwehte,
Wie brach, dem Lenz gleich in den Taurusſchluchten,
Wenn er thalwärts die Ströme treibt, in mir
Ein neues Leben da hervor!
Wie ward mir erſt, da ich dich Langerſehnten,
Dich Vielbeweinten wiederfand, um nie
Dich mehr zu laſſen!

Pauſanias.

Nun, willkommen denn,
Du Herrliche, und nimm mich ganz dahin!
Allein um eins beſchwör' ich dich: Von Gegnern
Sind wir umringt, die unſern Bund befeinden;
Drum laß ihn allen ein Geheimnis ſein,
Bis ich dem eignen Willen Geltung ſchaffe.

Mandane (auffahrend).

Welch einen Argwohn weckſt du mir? Wär's möglich
Daß eine andre dich — Pauſanias,
Wenn es ſo wäre — o du kennſt mich nicht!
Erzittern ſollte ſie!

Pauſanias.

Die Götter wiſſen — —

Mandane.

Bevor du ausſchwörſt, höre meinen Schwur:
Dem Weib Verderben, das dich mir entreißt!

Pauſanias.

Ein Nichts entflammt dich ſo!

Mandane.

Bedenke wohl:
Auf meiner Heimat heißem Boden wächſt

Der Baum, der Tod von ſeinen Zweigen träufelt,
Und unter Roſen brüten gift'ge Schlangen.

Pauſanias.

Scheuch' den Verdacht, Mandane! Rauch im Wind
Iſt leerer nicht. Von meiner Mutter ſprach ich
Und den Spartanern insgeſamt; vor ihnen
Mußt du als Maſſagetin noch erſcheinen,
Die nie bisher mich ſah und meinen Beiſtand
Erbitten will. Bald find' ich Mittel, Teure —
Man kommt — gehn wir in den Cypreſſengang,
Dort ſind wir unbelauſcht!

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Diotima tritt durch das Gebüſch auf und vor einen Altar hin.

Diotima.

Mein erſt Gefühl,
Da mir vom Augenlid das Morgenlicht
Den Schlummer nimmt, iſt Dank an euch, ihr Götter,
Für eure Huld! Heim führtet ihr ihn mir,
Den teuern Freund, an deſſen Augenſtrahl
Das Daſein mir erblüht iſt! O, wenn fremd
Er in der Ferne mir geworden, zieht
Ihn mehr und mehr zu mir zurück, und möge
Ihm gleich den Blumen, die ich hier euch weihe,
Von eurem Segen jede Stunde duften!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Timandra. Lyſander.

Timandra.

Pauſanias! Pauſanias! Wo biſt du?

Digitized by Google

Lyſander.

Die fremde Fürſtin hat Gehör bei ihm;
Doch bald, ſo denk' ich, wird er hierher kommen.

Timandra.

Hoch klopft mein Herz vor Ungeduld, daß ich
Ihm dieſen Traum verkünde.

Lyſander.

Sieh die Schweſter!

Timandra.

An meine Bruſt, geliebte Diotima!

Diotima.

In deinem Auge zittern Thränen, was
Bewegt dich plötzlich ſo?

Timandra.

Kind, Thränen
Der Freude ſind's, der Freude über dich
Und den geliebten Sohn. Im Traum war mir,
Der dritte Tag des Frühlingsmondes ſei's
Und des Pauſanias Geburtsfeſt. Rings
Mit Grün und Kränzen war die Stadt geſchmückt,
Unüberſehbar drängte ſich das Volk,
Und ſiehe! durch die Reihn der Jubelnden
Schritt er, der Herrliche, der Stolz von Sparta,
Als Gattin dich zum Pallastempel führend.

Lyſander.

O würd' es wahr! Säh ich die Schweſter ihm
Vermählt!

Timandra.

Glaub', als ich ſo euch zwei vereint ſah,
An Glück da dünkt' ich den Unſterblichen
Mich gleich und warf im Dankgebet mich nieder.
Hinſchwand der Traum, doch im Erwachen lag
Ich auf den Knien, die morgenhelle Wange
Von Freudenthränen naß — ja, auch die Träume

Digitized by

Sind von den Göttern, und umsonst nicht sandten
Sie diesen mir, ihm muß Erfüllung werden.
An eben jenem Tag, der meinem Sohn
Das Leben gab, sei er mit Diotima
Vermählt. Wo bleibt er nur, daß ich ihm künde,
Was in dem Rat der Himmlischen bestimmt ist?

(Sie starrt auf einmal nach der Seite, von wo bald darauf **Pausanias** und **Mandane** auftreten.)

Timandra.

Was seh' ich? Ewige, gerechte Götter!
Vertraut dort mit der fremden Fürstin wandelt
Pausanias.

Lysander.

Er erschrickt, wie er uns sieht.
Sie nahn.

(**Pausanias** und **Mandane** treten wieder auf.)

Mandane

(stolz auf Diotima deutend).

Wer ist dies Mädchen?

Pausanias.

Eine Waise
Von königlichem Stamm, und dort erblickst
Du meine Mutter.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Theron.

Theron.

Dion und Thrasyll,
Zwei Künstler aus Milet, erbitten sich
Gehör von dir.

Pausanias.

Willkommen sie. Ich bin
Bereit. —

Digitized by Google

(Zu Mandane.)

Verſtatte Fürſtin, mir, dich an
Die Schwelle deiner Wohnung zu geleiten!

(Er führt Mandane weg; Timandra und Diotima blicken ihnen betroffen nach. Theron ab.)

Lyſander.

Du biſt ganz bleich geworden, Schweſter!

Diotima.

Nicht doch!

Timandra (für ſich).

O, meine Ahnung, meine bange Ahnung!
Rächt nun die alte Schuld ſich, die am Sohn
Melittas ich geübt, als für den meinen
Ich aus des Vaters Herzen ihn verdrängte
Und in Kleombrotus den Jähzorn ſchürte,
Daß für geringen Fehltritt in den Tod
Sein Fluch ihn trieb? — Wahr iſt es, wahr, ich ſeh's,
Was dem Gerücht ich nicht geglaubt: berauſcht
Hat ein Barbarenweib Pauſanias
Aus ihrem Taumelkelch; und wenn ihn dieſe,
Ihn ſchlangengleich umſtrickend, nun hinweg
Von Vaterland und Schwur und Treue riſſe?
Fort, ihr Gedanken! Wie Gewölk ſeid ihr,
Das, erſt ein kleiner Punkt, von fern nur ſichtbar,
Sich plötzlich, Licht und Tag verfinſternd, ballt!

Sechſte Scene.

Die Vorigen. Athamas mit Dion und Thraſyllus, darauf Pauſanias.

Timandra.

Wer kommt da? O, er iſt es, der Verruchte,
Der mir von früh mit gleisneriſchem Rat
Den Sohn entfremdet hat! Seh' ich ſein kaltes,

Stets lächelndes Gesicht, so ist es mir,
Als trete das Geschick vor mich dahin
Und kündete mir Dinge, welche furchtbar
Im Schoß der Zukunft ruhn. Kommt, Kinder, kommt!

(Ab mit Diotima und Lysander. **Pausanias** tritt wieder auf.)

Pausanias (zu den Künstlern).

Seid mir gegrüßt! Nicht Fremdlinge euch nenn' ich,
Die aus dem herrlichen Milet ihr kommt.

Thrasyllus.

Wir harren deines Auftrags, Herr!

Pausanias.

Ihr wißt,
Wozu ich euch berief. Den Haufen Lehm,
Dies öde Sparta, sollt ihr mir zur Stadt
Umwandeln, die Joniens Städten gleich
Mit Hallen, Säulenstraßen, Thermen prange.
Um Mittag heut erwarte mich, Thrasyll,
Am Berghang, der die Gegend überschaut!
Die Stellen, wo die Bauten du zuerst
Beginnen sollst, weis' ich dir dort. — Auf dich,
Dion, zähl' ich, daß du mit Marmorbildern
Die Tempel und die Märkte schmückst. Noch heut
In deiner Werkstatt sichst du mich.

(Thrasyllus und Dion ab.)

Siebente Scene.

Pausanias. Athamas. Eupator.

Eupator (auftretend).

Nicht mir, Herr, zürne, wenn ich Unwillkommnes
Dir melden muß! Die beiden Jünglinge,
Die man verdammt hat, daß zu Tod gegeißelt
Sie würden, sind in der Ephoren Macht,

Digitized by Google

Und mein Begehren, sie herauszugeben,
Wies Thrasymedes stolz zurück. Vollziehn
Im nächsten Mond beim Fest der Artemis
Will man die Strafe an den Unglückselgen.

Pausanias.

Mit so viel Kriegern geh, wie nötig sind,
Um meinen Willen zu erzwingen!

Eupator.

Herr!
Schon macht' ich den Versuch, doch deine Leibschar,
Wenn auch dir ganz ergeben, ist zu schwach,
Und auf der Seite der Ephoren steht,
Nur zu gewiß erfuhr ich es, das Heer.

Pausanias.

Du träumst! Die Tapfern, die in zwanzig Schlachten
Mit mir die Perser schlugen, lenkt ein Wink
Von mir, wohin ich will; auf mein Gebot
Die Welt erobern würden sie mit mir —

Eupator.

Und doch ein Jota nicht von dem Gesetz
Lykurgs sich rauben lassen.

Athamas.

Kein Aegypter
Zollt seinen heilgen Katzen größre Ehrfurcht,
Als jeder Sparter ihm.

Eupator.

Entboten hab' ich
Zum Beistand mir die Häupter der Hopliten,
Doch sie erklärten wie aus einem Mund,
Die alte Sitte Spartas würden sie
Verteidigen.

Pausanias.

Fluch dieser Sitte, die,
Den Menschen mit dem Tier zusammenkoppelnd,
Den Stumpfsinn ewig macht.

Digitized by Google

Achte Scene.

Die Vorigen. Theron. Bald darauf Ismene. Später Hyllus.

Theron (auftretend).

Am Gartenthor,
Begehren zwei Ephoren bei dir Einlaß.

Pauſanias.

Bei mir Ephoren?

Theron.

Auch iſt zu berichten:
Der alten Satzung nach, die keine Fremden
In Sparta duldet, ſind die beiden Künſtler,
Die eben du empfangen haſt, aus Sparta
Vertrieben worden. Von Bewaffneten
Geleitet wurden ſie, bis wo nordwärts
Der Pfad in die Gebirgsſchlucht ſich verliert.

Ismene (hinter der Scene).

Helft! Helft!

Eupator.

Herr, die Meſſenierin, der du
Zuflucht bei dir gegönnt!

Ismene (hervorſtürzend).

Sie ſind's, ſie ſind's,
Die Schrecklichen! Da kommen ſie, mein Kind,
Von mir zu reißen!

Pauſanias.

Weib, in meinem Schutz
Stehſt du. Sei ſorgenlos!

Ismene.

(vor Pauſanias niederknieend).

O fürchterlich!
Mein Volk im Sklavenjoch — die Meinen all
Erwürgt — wenn nun das letzte, einz'ge auch,
Das mir noch blieb, der blaugeaugte Knabe,

Digitized by Google

Von den erbarmungslosen Henkern — — weh!
Ich mag's nicht denken — —

Pausanias.

Fort! dort ins Gemach!

(Ismene, von Pausanias fortgedrängt, ab.)

Eupator, schließ das Thor vor den Verruchten!

Athamas.

Willst du dich häuptlings in den Abgrund stürzen?
Besinne dich, Pausanias! Nicht Trotz
Führt dich zum Ziele! Laß die Tölpel ein
Und, was sie immer heischen, halte sie,
In Honig deines Herzens Galle tauchend,
Mit glatten Worten hin! Gewonnen hast du,
Sobald du Zeit gewinnst.

Pausanias.

Zeit? und alsdann?
Was für Gedanken steigen, halb in Nacht
Gehüllt, gestaltlos, schnell zerfließend, mir
Empor?

(Zu Eupator.)

Auf meine Leibschar darf ich zählen?

Eupator.

Von den sechshundert, die ich führe, Herr,
Ist jeder Tropfen Blutes dir geweiht.

(Hyllus tritt auf.)

Eupator (zu Hyllus).

Wo bliebst du nur? Ich warte deiner längst.

(Zu Pausanias.)

Noch bitt' ich dich, auch Hyllus, meinen Sohn,
Der eben erst vom Hellespont gekehrt,
Bei ihnen einzureihen. Treuer ist,
Du weißt, dein eignes Haupt dir nicht als er.

Pausanias.

Es sei! — — Die zwei Ephoren laß herein!

(Eupator und Hyllus ab.)

Digitized by Google

Neunte Scene.

Pauſanias. Athamas. Zu ihnen **Thraſymedes** und **Zaleukus.**

Thraſymedes.

Als Sprecher der Ephoren treten wir
Vor dich, Pauſanias! Der Achtung nur,
Die ſie dem ſieggekrönten Feldherrn zollen,
Dankſt du, daß noch vor ihren Richterſtuhl
Sie dich nicht forderten; doch ihre Mahnung
Ergeht durch uns an dich: Vergiß nicht, wer
Du biſt und wer wir ſind! Ein Erdengott
Bedünkſt du dich und möchteſt dies Lakonien
Mit Aſiatenwillkür unterjochen;
Allein vernimm, der nur in fremdem Namen
Die Macht du übſt: Selbſt wenn du König wärſt,
Dein Wille nicht regierte hier; hoch, feſt
Und unverrückt als Polgeſtirn, um das
Der Staat ſich dreht, ſtehn die Geſetze da;
Ihr Knecht nur iſt der König und verwirkt
Mit jeder That, durch die er wider ſie
Verſtößt, ſein Haupt. Ward das von dir bedacht,
Als aus Milet die Gaukler du beriefſt,
Um mit verbotnen Künſten unſer Volk
Zu Müßiggang und Wolluſt zu verführen?

Pauſanias.

In Zukunft will ich euch Ephoren erſt
Zu jedem Schritt um die Erlaubnis bitten;
Ihr ſollt mir ſagen, wie ich reden muß,
Wie gehen, liegen, ſtehn; und jeden Abend
Werd' ich euch fragen: Welchen Traum befehlt ihr,
Daß heute nacht ich träumen ſoll?

Thraſymedes.

Zum Scherz

Nicht kommen wir, nein, um für viele Schuld,
Und hochgehäufte, Rechenschaft zu fordern.

Zaleukus.

Fürwahr, ich habe lange dich verteidigt;
Doch muß nicht jeder Sparter Feind dir sein,
Seitdem, gereizt von deinem Eigenwillen,
Des Heeres Führung die Hellenen uns
Entzogen?

Pausanias.

Eigenwillen nennst du es,
Wenn ich den andern, mir ins Werk zu greifen,
Verbot? Als Ungetüm mit Doppelleibern,
An welchem, was das eine Glied beginnt,
Das andre hemmt, gilt mir die Herrschaft vieler.
Ein einziger gebiete! Und that ich
Es fruchtlos? Pries ganz Griechenland mich nicht,
Priest nicht ihr selbst durch Ehren und Triumphe
Mich für die Art, wie ich die Macht geübt?

Thrasymedes.

Das größte nicht, das erste der Vergehn,
Die deine Sündenliste füllen, nur
Hat jener dir genannt. Ein Zungenheld
Kann leicht sie alle, wögen sie auch schwer
Wie Vatermord, zu Tugenden verwandeln.
Allein nicht Redekünste gelten hier;
Statt aller Antwort gieb zunächst die Beute
Heraus, die widerrechtlich du verbirgst!

Pausanias.

Der Pallas that ich ein Gelübd', wenn sie
Mir Sieg verliehe, von der Beute ihr
Ein Standbild zu errichten. Das genüg' euch!

Thrasymedes.

Heraus die Beute, sag' ich! Und heraus,
Damit wir sie in Eisenketten legen,
Zugleich die persischen Gefangenen!

Digitized by Google

Zaleukus.

Die du, ſo raunt's im Volk, bei Wein und Mahl
Dir zugeſellſt! Hat ein Spartaner je
Die Sitte ſo gehöhnt?

Pauſanias.

Verſchieden iſt
Der Menſchen Sinn. Die Feſtgelage, wo
Ihr ſtumm um eure ſchwarze Suppe ſitzt,
Sind eure Luſt — wohlan, ihr mögt ſie haben!
Allein nehmt mir die meine nicht! Mir ſchafft's
Ergötzen, daß von ihrer Heimat mir,
Von Land und Meer und ferner Völker Sitten
Die Fremdlinge erzählen.

Thraſymedes.

Wurdeſt du
Vielleicht auf einer deiner ſtürm'ſchen Fahrten
Auch in der Maſſageten Land verſchlagen,
Daß ihre Fürſtin jetzt dir den Beſuch
Erwidert? Ei, Pauſanias, glaubſt du denn,
Wir hätten nicht die Mummerei durchſchaut?
Weg mit der Buhlerin und ihrem Schwarm!
Nicht forſch' ich, wer ſie ſei, doch wäre ſie
Des Xerxes eigne Tochter, Spartas Erde
Darf des Barbarenweibes Fuß nicht tragen.

Pauſanias.

Und fremde Völker wagt Barbaren ihr
Zu ſchmähn? Wirft ihrer eins unſchuld'ge Kinder
Zum Fraß den wilden Tieren vor, wie ihr?

Thraſymedes.

Selbſt mahnſt du mich an was ich noch vergeſſen.
Den Knaben, den zum Hohne des Geſetzes
Du hier verſteckt hältſt, gieb in unſre Hand!

Pauſanias.

Weil zum Athleten er nicht taugt, verdient

Er deshalb Tod? Statt Muskeln für den Fauſtkampf,
Verleihn die Götter ihm vielleicht mehr Hirn
Als ſonſt Spartanern. Laßt ihn mir darum!

Thraſymedes.

Auf dich zurück, du Frecher, dieſer Hohn!
Und bündig nun vernimm: Die Forderungen,
Die wir geſtellt, erfülle Punkt für Punkt!
Wo nicht, ſo tritt Lyſander, noch bevor
Zu Jahren er gekommen, in dein Amt.
Zwölf Tage ſind dir Friſt; denn Waffenlärm
Ziemt für das hohe Antheſterienfeſt,
Das erſt mit dieſem Mondlauf endet, nicht.
Doch wenn, eh unſern Willen du erfüllt,
Mit erſtem Schein die junge Mondesſichel
Sich zeigt, wird die Gewalt mit eh'rnem Arm
Vollſtrecken, was du weigerſt; ungeſtraft
Hat den Ephoren keiner noch getrotzt.

(Die Ephoren und das Gefolge ab.)

Zehnte Scene.

Pauſanias. Athamas.

Pauſanias.

Habt ihr bedacht, Armſel'ge, welche Macht
Mir zu Gebote ſteht? — Geh, Athamas,
Verkünd' in meinem Namen den Heloten
Freiheit und gleiches Recht mit jedem Sparter!
Zujauchzen werden ihrem Retter ſie
Und ſich, ein unbezwingbar Heer, um mich
Verſammeln.

Athamas.

Länger nicht verberg' ich dir,
Was ungern du vernehmen wirſt. Geheim

Erforſcht' ich der Heloten Sinn; ich ſparte
Nicht Kunſt der Rede noch Verheißungen
Von goldner Zukunft; aber glaub', wenn du
Dem Pflugſtier Hymnen des Tyrtäus ſängſt,
Er zeigte gleich viel Sinn dafür, wie ſie
Für die verheißne Freiheit!

Pauſanias.

Schändlicher,
Du lügſt! Geh und nicht anders wieder tritt
Vor Augen mir, als wenn du Botſchaft bringſt,
Daß ganz Lakonien in Aufruhr ſteht!

Athamas.

So fordre doch, daß ich aus Wintereis,
Als wären's Kohlen, Flammen blaſen ſoll.

Pauſanias (halb für ſich).

O Macht mir, Macht, um ſie in Staub zu ſchmettern,
Die Tiefverhaßten, und das Joch zugleich,
Mit dem ſie Leib und Seele knechten — Macht,
Gleich Wetterſtrahlen, wie erlang' ich dich?

Athamas.

Ein Mittel nannt' ich dir, das leicht zum Ziel
Dich führte. Wiſſe nun, was vom Begleiter
Der Maſſagetin — oder, ſei'n wir offen,
Mandanens ich erfuhr. Xerxes bereut,
Daß er die Tochter jähzornvoll verſtoßen,
Und offen ſtehn ihr ſeine Vaterarme,
Wie auch dem Eidam wohl, den ſie ihm zuführt.

(Pauſe.)

Du ſchweigſt? Ja ſo, Spartanertugend, meinſt du,
Erlaubt dies Mittel nicht. Gut denn, ſei tugendhaft!
Vertreib' die Perſerin, die Beute liefre,
Den Knaben, die Gefangnen den Ephoren!

Pauſanias (halb für ſich).

Zeit iſt es! Mächtige Entſchlüſſe drängen
Sich harrend an der Pforte dieſer Stunde.

Digitized by Google

Da dieſes Weib, vor welchem jedes andre
Erliſcht, ſo wie der Glühwurm vor der Sonne,
Die Schlüſſel mir zum Thor der Herrſchaft bringt,
Wie vor dem Bündnis mit dem Perſerkönig
Bebt' ich zurück? In Macht und Herrlichkeit
Thront er, ſein Volk beglückend; Friede waltet
In ſeinem Reich und Ordnung, während Hellas
In ſeiner Staaten wirrem Durcheinander
Von ew'ger Zwietracht gärt.

(Zu Athamas.)

Heiß' den Begleiter
Der fremden Fürſtin kommen!

Athamas.

Gleich, Gebieter!

(Ab.)

Pauſanias.

An meinem Winke hängt der Untergang
Der alten Sparta! Wohl denn! Fahre hin,
Verſtockte Sünderin! Nicht länger mehr
Mit Pöbelwahn, Ephorentyrannei
Sollſt du die Geiſter ſchänden! Deine Zwinger
Und Marterkammern, deine Mördergruben,
Schulen der Rauferei, und blutbeſpritzten
Altäre — bald begräbt ein ewiges Dunkel,
Ein großes Grab ſie alle — alle — dann
In meiner Macht ſollt ihr mich ſehn, ihr Griechen!
Ihr konntet mich des Heerbefehls entſetzen,
Doch meiner Herrſchaft werdet ihr euch fügen.

Elfte Scene.

Pauſanias. Artabazus und Athamas.

Artabazus.

Sieh deinen Knecht, Herr! Du befiehlſt?

Digitized by Google

Pauſanias.

Zuerſt
Stillſchweigen über was du hören wirſt;
Dein Leben iſt mir Pfand dafür.

Artabazus.

Die Gräber
In Paſargadä ſind ſo ſchweigſam nicht.

Pauſanias.

Weilt Xerxes an der Grenze ſeines Reichs,
Die uns zunächſt liegt, noch?

Artabazus.

Du ſagſt es, hoher Fürſt!
An Lyciens Strand labt ihn in die Meeresluft.

Pauſanias.

In wieviel Tagen kann ein Schiff, dorthin
Geſandt, zurück ſein?

Artabazus.

Wohl in zehn, ja früher,
Wenn günſtig ihm der Wind die Segel ſchwellt.

Pauſanias.

Dem Rat des großen Königs ſtehſt du nah.
Sag' an: Wenn ich um ſeine Tochter werbe,
Wird er ſie mir gewähren?

Artabazus.

Kannſt du zweifeln?
Sein halbes Reich vom perlenreichen Südmeer
Bis wo im Eiſe der Jaxartes ſtarrt,
Giebt er zur Mitgift dir.

Pauſanias.

Darf ich drauf zählen,
Daß ſchleunig er, wenn ich's bedarf, ein Heer
An Spartas Küſte wirft?

Artabazus.

Ein Wort von dir,
Und Arachoſier auf hurt'gen Roſſen,

Digitized by Google

Damiras Lanzenträger, Bogenschützen
Vom Cyrus, erzgeschiente Ariaspen,
Stehn, deines Winkes harrend, bald am Strand
Der Pelopsinsel.

Pausanias.

Wahr! Dein Haupt bürgt mir,
Daß du die Wahrheit sprichst. — Du, Athamas,
Mit meiner Botschaft an den Perserkönig
Eilst du an Lyciens Ufer, und sind mir
Die Götter hold, so steht, bevor der Mond
Die neue Sichel zeigt, ein Heer um mich,
Mit dem ich Spartas Dränger niederschmettre;
Bis dahin ist Eupator mit der Leibschar
Mir Schutz genug.

(Zu Artabazus.)

Den persischen Gefangnen
Thu' kund, daß sie im Schloß und in den Gärten
Umherzuwandeln volle Freiheit haben.

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Akt.

Verſammlung der Ephoren.

Erſte Scene.

Die Ephoren (fünf) und **Geronten** auf erhöhten Sitzen. **Lyſander** an den Stufen ſtehend. **Theron.**

Thraſymedes.

Geronten, würdige Väter unſrer Stadt,
Kein kleiner Anlaß iſt's, der mich getrieben,
In dieſer, ſonſt den Göttern heil'gen Zeit
Euch zu verſammeln. Wenig Tage noch,
Und zu gewicht'gem Handeln mahnt der Schluß
Des Feſtes uns. Schon jetzt daher geziemt uns
Beratung und Beſchluß, wie der Gefahr
Zu ſteuern ſei, die von Pauſanias
Das Land bedroht. Euch iſt bekannt, wie offen
Er den Geſetzen trotzt, und welche Friſt
Wir ihm geſtellt. Doch zu der alten Schuld
Häuft er von Tag zu Tage ſchlimmre, ja,
Verdacht des heimlichen Verſtändniſſes
Mit Spartas Feinden ruht auf ihm.

Agenor.

Wer wagt
Auch nur im Traum ihm derlei ſchuld zu geben?

Thraſymedes.

Nicht leicht ſprech' ich ein ſchweres Wort, doch Kunde
Ward mir, daß er den abgefeimten Schurken,
Den Athamas, geheim von hier ans Meer
Geſendet; läßt ſich da dem Argwohn wehren,
Daß er's zu böſem Zweck gethan?

Agenor.

Nun ſieh,
Wie ſchnell du anklagſt! Liegt ein Teil der Flotte,
Die er befehligt, nicht bei Chios noch?
Aufträge hat er nur an ſie geſandt.

Thraſymedes.

Raſch tilgt ſich ſo der dringendſte Verdacht,
Und keiner Schuld mehr kommt man auf die Spur.
Doch hört zum mindeſten, was dieſer hier,
Des Königshauſes Diener, künden wird.

(Zu Theron.)

Tritt vor und ſteh uns Rede: Haſt in Worten,
Ja nur in Mienen des Pauſanias
Du Zeichen wahrgenommen, die auf Pläne
Der Argliſt deuteten? So wahr die Götter
Dir gnädig ſei'n, die Ewigwaltenden,
Halt' nichts von dem, was dir bewußt, zurück!

Theron.

Seltſam fürwahr, ihr Männer Spartas, wird's,
Euch dünken, was ich kund thun muß. Wo ſonſt
Die Kön'ge, dem geringſten Bürger gleich,
In Schlichtheit lebten, höhnt Pauſanias
Der Väter Sitte jetzt. Nicht davon red' ich,
Daß er Jonier ſich zur Leibſchar wählte,
Sie ſind doch griechiſch noch; allein, daß nun
Ihn ein Barbarenweib umſtrickt, daß ſie
Von Diotima, meiner teuren Herrin,
Ihn losreißt, ſeht, das, das zerreißt mein Herz!

Verlangt ihr mehr zu hören? Fort und fort
Liegt er, bekränzt mit Blumen, in dem Arm
Der Buhlerin, indessen Schloß und Gärten
Dem Schall von Flöt' und Zimbel wiederhallen.

Mehrere Stimmen.

Ein Spott und Hohn für alle ist dies Treiben.

Thrasymedes.

Was weißt du von dem Boten zu berichten,
Den er entsandt hat?

Theron.

Von dem Boten? Nichts
In Wahrheit, nichts!

Thrasymedes.

Du stockst? Erwäge wohl,
So wie für eigne Schuld wird der gestraft,
Der wissend eines andern Schuld verhehlt.

Theron.

Du fragst umsonst. Daß Athamas seit Tagen
Verschwunden, das nur weiß ich, und sonst nichts.

Thrasymedes (zu der Versammlung).

Genug! Wozu auch weitres Zeugnis fordern?
In dem Verkehr mit der Barbarin schon
Liegt der Verrat zu Tag. Hört, weise Männer,
Wo Untergang dem Vaterlande droht,
Ruht Götterfluch auf jeder Zögerung.
Entsetzt sei seines Amts Pausanias,
Und von der Richterwage, wie's gebührt,
Ihm Leben zugewogen oder Tod.

Mehrere Stimmen.

Er redet wahr; nichts andres bleibt zu thun.

Zaleukus.

Allein ein König muß in Sparta sein.

Digitized by Google

Thraſymedes.

Blickt auf und ſeht ihn vor euch! — Tritt heran,
Sohn des Leonidas!

Viele Stimmen.

Heil, Heil, Lyſander!

Andere.

Der Knabe König?

Thraſymedes.

Ward ſein Vater nicht
So jung wie er auf Spartas Thron gerufen?
Anſtatt der Altersjahre zählt die Tropfen
Des Heraklidenbluts in ſeinen Adern!

Lyſander.

Hoch, werte Männer, ehr' ich eu'r Gebot;
Allein erwägt! Wollt ihr anſtatt des Helden
So vieler Schlachten einen Thatenloſen
Erwählen, der ſich keines andern Siegs
Bisher als über Wölfe rühmen kann?

Thraſymedes.

Genug, genug! Bei uns ſteht der Beſchluß.

Lyſander.

Was ſorgt ihr um Pauſanias? Wahr iſt's,
Nicht ſtreng in unſre Sitten fügt er ſich;
Doch, daß er nicht Verrat begehen wird,
Verbürgt Timandra euch. Hat eine Löwin
Je, ſtatt des jungen Leuen, eine Schlange
Zur Welt gebracht?

Agenor.

Recht hat der Jüngling; laßt
Uns auf den erſten Schein nicht den verdammen,
Den wir wie einen Halbgott lang geehrt.
Wahrlich, ſchon ſeiner Mutter ſchulden wir's!
Denn meint ihr nicht, daß bei dem leiſeſten

Digitized by Google

Verdacht des Frevelplans, den ihr ihm ſchuld gebt,
Sie ſelbſt den Sohn den Rachegöttern weihte?

Viele Stimmen.

Sie würd' es, ja!

Thraſymedes.

Ich achte, glaubt es mir,
Dies Weib wie ihr; allein die Achtung darf
Uns nicht der höhern Pflicht vergeſſen laſſen;
Denn Sparta über alles!

Zweite Scene.

Die Vorigen. Timandra tritt auf.

Viele Stimmen.

Seht Timandra!

Timandra.

Ephoren, die des Staats Geſchick ihr lenkt,
Und ihr, Geronten, deren greiſes Haupt
Die Weisheit ſich zum Sitz erwählt! Ich weiß,
Nicht ziemt dem Weib im Männerrat ein Platz;
Allein die Mutter, deren Sohn ſo ſchwer
Verklagt ward, darf und muß die Schranken brechen.
Sprecht! Hat auf meines hohen Gatten Stamm,
Hat auf dem meinen je, ſo weit hinauf
Bis zu den Göttern ſeine Wurzeln reichen,
Ein Makel, nur ein Sonnenſtäubchen groß,
Geruht? Starb glorreich bei Termopylä
Mein Vater nicht mit meinen beiden Brüdern
Den Opfertod? War nicht Kleombrotus
Der Stern, der euch voran in jeder Tugend,
In aller Zucht und Sitte leuchtete?

Viele Stimmen.

Du ſprichſt die Wahrheit; wer bezweifelt das?

Digitized by Google

Timandra.

Und als im Kampf fürs Vaterland er fiel,
Was that ich da? Rief ich die Klageweiber?
Nein, Opfer bracht' ich in den Tempeln dar
Und ließ die Söhne an dem toten Vater
Die blut'gen Wunden zählen. „Das, ihr Knaben,
Das" — sprach ich — „sind die Rosen, die auch euch
Einst schmücken sollen." Von der Leiche dann
Hinweg sandt' ich sie auf das Feld der Schlacht;
Bald trug man ihrer zwei, die beiden jüngsten,
Vom Perserschwert durchbohrt, nach Sparta heim;
Nur einer blieb mir, mein Pausanias,
Und in dem einen lebten Vater mir,
Brüder und Gatte fort. Mehr als sie alle
Hat er allein vollbracht; wie Donnerkeile
Des Zeus zerschmetterte ein Blick von ihm
Die Heere der Barbaren, und der König
Der halben Welt bebt gleich erschrocknen Kindern,
Wenn er ihn nennen hört. Heim kam er nun,
Doch der behelmte Sieg harrt seines Winks nur,
Um jeden Feind, der wider Sparta aufsteht,
In Staub zu werfen. Keinen Dank für alles,
Was er vollbracht, was er vollbringen wird,
Begehrt er; aber ich, die ich ihn euch
Geschenkt, eins, bei den hohen Göttern, heisch' ich
Von euch, daß nicht auf leeren Argwohn hin
Ihr durch den Gifthauch der Beschuldigung
Den Glanz verdunkelt, welcher sein Geschlecht
Und meines seit Jahrhunderten umstrahlt.

Mehrere Stimmen.

In Wahrheit, sie hat recht.

Thrasymedes.

Wohl wissen wir,
Was dir wir schuldig sind, doch zu den alten
Anklagen, daß Pausanias das Gesetz

Digitized by Google

Von Sparta höhnt, gesellen jetzt sich Zeichen,
Ja Zeugnisse, die klar ihn sträflicher
Absichten zeihn.

Timandra.

Was Zeugnisse? So leer
Wohl sind sie, Thrasymedes, wie dein Herz!
Zeig' sie mir her, damit vor aller Augen
Ich das Gespinst des Neides und der Tücke
Zu Schanden machen kann!

Thrasymedes.

Der Männer Sache
Ist das Gericht. Was dringt ein Weib hier ein?

Timandra.

Zu dir nicht will ich fürder reden, harter,
Fühlloser Mann! Ihr andern aber, denen
Die Seele noch zu Eise nicht erstarrt,
Gebt mir Gehör! Wenn jemals ich gezeigt,
Daß mehr als mein und als der Meinen Leben
Das Vaterland mir gilt und sein Gesetz,
So steht von dem Beginnen ab und schändet
In diesem einen, größten Sprößling nicht
Den ganzen Heraklidenstamm; nein, laßt mein Amt
Es sein, Sparta vor der Gefahr zu hüten,
Die es, ihr sagt's, von ihm bedroht. Was selbst
Die Götter nicht, die ewigen, vermögen,
Vermag die Mutter über ihren Sohn.
In keines Gottes Heiligtume, glaubt,
Ruht Spartas Wohl so sicher, als bei mir,
Und hier gelob' ich: Wer es immer sei,
Der es bedrohen mag, mehr noch als ihr
Will ich ihm feindlich sein. Ja, hört mich, hört,
Ihr Schatten all der Meinen, die, voraus
Zum Hades schreitend, ihr mit diesem einen
Zurück mich ließt, hört mich! Ich schwöre
Bei Himmel, Sonn' und Mond, und bei der Erde,

Digitized by Google

Der großen Mutter aller: Eh mein Sohn
Dem vielgeliebten Sparta durch Verrat
Das kleinſte Unheil nur bereiten ſoll,
Eh'r geb' ich ſelbſt, ich, ſeine Mutter, ihn
Dem Untergange preis!

Agenor.

Ein hehres Weib!

Viele Stimmen.

Heil, Heil, Timandra!

Thraſymedes.

Ueberlegt, ihr Männer,
Bevor ihr euch durch Weiberreden ſo
Berücken laßt, daß uns und uns allein
In ſolchem Fall zu Richtern das Geſetz
Beſtimmt hat.

Timandra.

Nicht Geſetz, Gerechtigkeit
Verlang' ich, jene höchſte Satzung, die
Die Götter in der Menſchen Herz geſchrieben.
Sie aber ſagt: Die Mutter, welche ihn
In Schmerz gebar, ernährte und erzog,
Hat auf den Sohn das erſte Recht, und ſie
Die erſte Pflicht, in Tugend ihn und Treue
Dem Vaterlande zu erhalten; dann erſt
Kommt ihr! Darum begehr' ich abermals:
Laßt ab von ihm! Gebt ihn in meine Hut
Und legt den Schwur, den ich vor euch gethan,
Beſiegelt und verbrieft auf dem Altar
Der Furien nieder, die den Meineid rächen.

Zaleukus.

Wir müſſen ihr den Willen thun.

Agenor.

Ja mehr,
Sie als Schutzgöttin unſrer Stadt verehren.

Digitized by Google

Timandra.

Gewährt ihr mein Verlangen, wohl! Auf mich
Dann nehm' ich's, daß mein Sohn die Forderungen,
Die ihr gestellt, erfülle. Nur die Bitte
Leg' ich ans Herz euch: Den Messenierknaben
Verfolgt nicht länger, den in Schutz er nahm!
Zur Dien'rin wählt' ich seine Mutter mir,
Und auch den kleinen möcht' ich mir zum Dienst
Erziehn.

Agenor.

Fürwahr, gering ist ihre Bitte.

Thrasymedes.

Zum Schluß, Ephoren! Sammeln wir die Stimmen!
(Die Kugeln werden geworfen.)
Die schwarze Kugel, die ich rollen lasse,
Entsetzt Pausanias seines Amts und fordert
Ihn für versuchte und vollbrachte Frevel
Vor unsern Richtstuhl.

Zaleukus.

Wer diese weiße wirft,
Gewährt gleich mir in allem der Timandra
Verlangen.

Thrasymedes (die Kugeln zählend, für sich).

Keiner hat wie ich gestimmt.
(Laut.)
Pausanias bleibt in seiner Herrscherwürde,
Und im Vertraun auf seiner Mutter Wort
Ruft das Gericht ihn nicht vor seine Schranken.

Timandra.

Habt Dank, Ephoren! Meines Gatten Geist
War unter uns, ich fühl' es; euer Herz
Hat er gelenkt.

Zaleukus.

Und deinen Schwur gehört,

Digitized by Google

Die übrigen Ephoren.

Wir alle hörten ihn.

Timandra (gen Himmel deutend).

Und jene dort!

Thrasymedes.

Sie mögen geben, daß aus dem Beschluß
Kein Unheil keime; aber was auch komme,
Frei bin von Schuld ich; Sparta über alles!

(Alle ab.)

Verwandlung.

Garten des Palastes. Es ist Nacht und der Garten mit bunten Lampen erleuchtet.

Dritte Scene.

Pausanias. Mandane.

Mandane.

Des Himmels Blitze mir aufs Haupt herab,
Wenn ich mit denen, welchen du zum Sklaven
Dich machst, dieselbe Luft noch ferner atme!

Pausanias.

Was willst du mehr? Von meiner Leibschar ist
Die Burg besetzt, und keiner der Ephoren
Hat Eintritt hier fortan.

Mandane.

Wer denkt an sie?
Doch dieses stolze Weib, das deine Mutter
Du nennst — o! wohl, Pausanias, steht's dir an,
Daß du, auf des Gebot die Heeresreihn,
Wie auf des Kriegsgotts eh'rne Tuba, horchten,
Von ihr Befehle annimmst wie ein Knabe.

Digitized by Google

Pauſanias.

Die Ehrfurcht, die der Sohn der Mutter ſchuldet,
Nur zoll' ich ihr.

Mandane.

Hinweg! In die Verbannung
Mit ihr, die hier zu herrſchen ſich vermißt!
Hinweg auch mit der ſüßen Taube — nun,
Wie heißt ſie gleich? — die immer girrt und girrt
Und ſchmachtend mit den Augen dich verfolgt!
Sie nur zu ſehen, macht mich bleich vor Haß.

Pauſanias.

Im Schmähen biſt du hold, wie in der Liebe!
Doch nun genug! Die bunten Lampen ſieh,
Mit denen ich die Gärten ſchmücken ließ!
Dir gilt das Feſt, Mandane! An die Nacht,
Als ich in deines Vaters Roſenhain
Zuerſt an deinem Buſen ruhte, wollt'
Ich dich gemahnen.

Mandane.

Deinethalb verließ
Ich alles, alles. Einen goldnen Thron
Im ſchätzereichen Indien ſchlug ich aus,
Warf, ich, des größten Königs große Tochter,
Mit Seel' und Leben mich in deine Arme —
Und weigern kannſt du mir die erſte Bitte?

Pauſanias.

Weib, willſt du wie mit Zauber mich umſtricken? —
Verſammelt in der großen Halle ſind
Die edlen Perſer, unſres Kommens harrend,
Um beim Gelage froh zu ſein. Ihr Beiſtand
Iſt nötig mir, damit mein Plan gelinge;
Darum, ſie nicht zu kränken, laß uns kurz
In ihrem Kreiſe weilen. Bald ſodann
Empfängt uns dieſes Gartendickicht wieder.

Mandane.

Wohl; doch der nächste Morgen muß die zwei
In der Verbannung sehn.

Pausanias.

Laß ab, Mandane,
Es kann nicht sein.

Mandane.

Bedenk'! Sie oder ich!

(Beide ab.)

Vierte Scene.

Timandra, Diotima, Theron treten auf.

Timandra (zu Theron).

Ruf' meinen Sohn! Sogleich muß ich ihn sprechen.

Theron.

Zum Fest, das er der fremden Fürstin giebt,
Ging er soeben und verbot uns streng
Den Eintritt.

Timandra.

Dennoch geh! Der Fall ist dringend.

Theron.

Gebieterin! Dem alten Theron warst
Du stets so gut, darum gehorcht er dir,
Und schicktest du ihn in den Tartarus.
Doch eh er geht, verstatt' ihm, ein Geheimnis
Dir zu vertraun, das ihm am Herzen nagt.

Timandra.

So sprich! Doch sei es kurz.

Theron.

Ach, teure Herrin,
Ehrfurcht vor dir und dem, den du geboren,
Hat mich verführt, vor dem Ephorenstuhl

Ein Zeugnis in der Bruſt zurückzuhalten,
An dem vielleicht das Heil von Sparta hängt;
Jüngſt abends hier im Garten wandelnd, ſah ich
Von fern Pauſanias mit dem Begleiter
Der fremden Fürſtin und mit Athamas.
Ihr Heimlichthun erregte meinen Argwohn,
Ich ſchlich heran; nicht alles war vernehmbar,
Doch deutlich hört' ich, wie zu Athamas
Dein Sohn die Worte ſprach: bevor der Neumond
Anbricht, zurück hier mit vollführtem Auftrag
Erwart' ich dich.

Timandra.

Dein Auge log; der Perſer nicht,
Ein andrer war's, der bei den beiden ſtand.

Theron.

Du, Herrin, nennſt ihn Perſer, und nicht ich;
Allein ſo deutlich, wie jetzt dich, erkannte
Ich jenen, den du meinſt. — Du ſchweigſt? Du zürnſt?
Und doch fühl' ich mich leichter, ſeit du weißt,
Was mir das Herz gedrückt. Pauſanias
Zu rufen geh' ich nun.

(Theron ab.)

Diotima.

Du blickſt ſo ſtarr;
Sieh ins Geſicht mir und verſprich, nicht länger
Mehr deinem Sohne gram zu ſein! Wofern
Ihm einer zürnen dürfte, müßt' ich's nicht,
Da er ſeit Tagen mich kaum angeblickt,
Und dennoch ſag' ich dir, auch kein Gedanke
An Groll kommt in mein Herz! Mit ſeinem Gaſt,
Der fremden Fürſtin, liegt ihm Wichtiges
Zu reden ob.

Timandra (für ſich).

Wenn Theron Wahrheit ſah —
Entſetzlicher Verdacht!

Digitized by Google

Diotima.

Glaub', Menſchen giebt's,
Die, wie vom Götterſitz zu uns verirrt,
Stets fremd auf Erden bleiben; ihrer Seele Schwung
Trägt ſie in Räume fort, wohin der Blick
Der Sterblichen nicht reicht. Ein ſolcher iſt
Pauſanias, und ihn mit gemeinem Maß
Zu meſſen, ziemt ſich nicht.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Pauſanias tritt auf.

Timandra.

Er kommt; laß uns!

(Diotima ab.)

Pauſanias.

Daß mich dein Ruf dem Kreis der Fröhlichen
Entreißt, in Wahrheit, wunder nimmt es mich.

Timandra.

Nun leg', o Herz der Mutter, auf die Zunge
Mir Worte, welche, ſcharfen Meſſern gleich,
In alle Faſern ſeine Seele mir
Zerlegen!

Pauſanias.

Duldet keinen Aufſchub, was
Du ſagen willſt, ſo bitt' ich mindeſtens,
Sei kurz!

Timandra.

Zu ernſter Zwieſprach, o mein Sohn,
Berief ich dich. Schlag auf den Blick, dahin,
Wo fern der Scheitel der Jahrhunderte
Im morgenroten Lichtgewölk ſich birgt
Und ſonnennah der Herakliden Wiege

Digitized by Google

Am Quelle ſteht, aus dem der Zeitſtrom rauſcht!
Von jenen Höhn, erzeugt aus der Umarmung
Der Himmliſchen mit Menſchentöchtern, ſtiegen
Die Ahnen, deren Enkel du dich rühmſt,
Zur Erde nieder. Ein Jahrtauſend nun
Erfüllten ſie, die Väter und die Söhne,
Mit ihrem Ruhm dies Sparta. Ihre Thaten
Kennſt du; ſchon, da als Knabe lauſchend du
Zu meinen Füßen ſaßeſt, Sohn, erzählt'
Ich dir, wie ſie für Vaterland und Recht
Gelebt, gekämpft, dem Tod ſich hingegeben,
Von Flecken rein ſie alle; und wenn jetzt,
Ja eben jetzt in langen, langen Reihn
Der hohe Ahnherr und die Enkel all
Ehrfurchtgebietend vor dich treten, ſprich,
Vermöchtſt du frei zu ihnen aufzuſchaun?

Pauſanias.

Nur leere Worte, Mutter! Was du Recht nennſt,
Vielleicht gilt's mir nur für verjährtes Unrecht
Und Knechtſchaft. Doch zu andrer Zeit davon!
Man wartet meiner — —

(Er will gehen.)

Timandra.

Bleib'! Mein Leben hängt
An deinem Mund! Halbſchlummernd mir im Herzen
Ruhn noch die Furien Argwohn, Weh, Verzweiflung.
Ein einzig Wort von dir, aus reiner Seele
Wie aus dem Heiligtum des Gottes kommend,
Vermag es, ſie zu töten; doch, ſprichſt du
Es nicht, dies Wort, erwachen werden ſie
Und, über uns die Schlangengeißel ſchwingend,
Uns beide in den Abgrund treiben — —

Pauſanias.

Spät iſt's,
Und überwacht ſcheinſt du zu ſein.

Digitized by Google

Timandra.

Hör', Sohn!
An deine Kindheit mahn' ich, an den Tag dich,
Als in der Pallas Tempel ich dich führte
Und am Altar bei deines Vaters Manen
Dich ſchwören ließ, im Leben und im Tod
Dem Vaterlande treu zu ſein. Beim Kuß,
Den ich, zuerſt dich mit dem Schwert umgürtend,
Auf deine Stirne drückte, bei der Freude,
Die mir im Antlitz leuchtete, als ich
Zum erſtenmale in die Männerſchlacht
Dich ſprengen ſah, bei allem dem, mein Sohn,
Beſchwör' ich hier dich: ſieh mir ins Geſicht
Und, wie zum erſten heiligen Gebet,
Das ich dich ſtammeln lehrte, dir die Zunge
Von aller Falſchheit läuternd, ſage mir:
Wozu entſandteſt du den Athamas?

Pauſanias.

Fürwahr, dies In-mich-dringen, Mutter, wird
Mir läſtig. Was bekümmert's dich, wohin
Ich meine Diener ſende? An die Flotte
Vielleicht ſollt' er Befehle von mir bringen,
Vielleicht auch Fremde laden zu dem Feſt,
Durch das der Völker Sitte meinen Gaſt
Mich feiern läßt.

Timandra.

An was gemahnſt du mich,
Entſetzlicher! Als kennt' ich nicht das Weib,
Das tiefverhaßte, das die Unterirdiſchen
Zum Frevelſtiften in dies Land geſendet!
Das ſüße Band, das ſeit der Kinderzeit
Mit Diotima dich vereint, zu ſprengen,
Treubruch dich lehren, aus der Mutter Arm,
Ja, nicht aus meinem nur, auch aus den Armen

Der großen Mutter, die uns alle nährte,
Hinweg dich reißen, iſt ihr Ziel —

Pauſanias.

Geh, geh
In Frieden, gute Mutter! Unlieb wäre
Mir Zwiſt mit dir.

Timandra.

In deiner Mutter ſteht
Die Richterin vor dir, in deren Hand
Dein Leben oder Tod liegt! Vor dem Stuhl,
Dem ſtrengen, der Ephoren nahm ich es
Auf mich, daß du erfülleteſt, was vor Göttern
Und Menſchen recht iſt, und dein Haupt ſetzt' ich
Zum Pfand für die Erfüllung des Gelübdes.
Sohn, Sohn, auf den des Himmels Segen ich
Bei Tag und Nacht herabgefleht, willſt du
Mich nicht zum Ungeheuerſten, was je
Vollbracht ward, treiben, ſo verbanne heut noch,
Das iſt das erſte, dieſe Perſerin,
Die arge Schlange, die geſchminkte Peſt.

Pauſanias.

Wer ſtellte dich zum Vormund mir? Bin ich
Nicht meines Thuns und Laſſens Herr? — Eins wiſſe,
Eingriffe der Ephoren in mein Recht
Wehrt meine Heermacht von mir ab — die deinen
Zurückzuweiſen brauch' ich Helfer nicht.

Timandra.

Sohn, Sohn, Pauſanias, höre! Bei dem Schoß,
Der dich getragen hat, beſchwör' ich dich:
Reiß' nicht den Abgrund auf, daß die Dämonen
Verwandtenmord und jeder blut'ge Frevel
Dem düſtern Schlunde feſſellos entſteigen
Und durch das Haus der Herikladen raſen,
Bis alles öd' und leer!

Sechſte Scene.

Die Vorigen. Eupator tritt auf.

Eupator.

Die fremde Fürſtin,
O, Herr, hat dreimal ſchon nach dir begehrt.

Pauſanias.

Ich komme.

(Eupator ab.)

Timandra (ihn umklammernd).

Nein, nicht ſo, du gehſt nicht ſo!
In zitternder Hand hält dieſer Augenblick
Dein Schickſalslos wie meines; geh nicht ſo!

Pauſanias.

Krank biſt du, Mutter; wohlthun wird die Luft
Am Meere dir; nach deinem Landhaus werd' ich
Durch meine Sklaven dich geleiten laſſen.
Geſellſchaft mag dir Diotima leiſten.

(Ab.)

Timandra (allein).

Verſtoßen hat der Sohn die Mutter,
Das erſte heil'ge Band zerriſſen — fort
Nun taumelt er, die andern auch zu ſprengen!
Ein dumpfer Jammer ächzt durch die Natur
Bei jedem Riß, und wenn das letzte reißt,
Bricht ſie in Trümmer. — Allgerechte Götter,
Was für ein Schickſal legt ihr mir aufs Haupt!
Das iſt Melittas Sohn, der Rache heiſcht.

(Sie ſtürzt ab.)

Siebente Scene.

Diotima auftretend.

Das Feſt verlaſſen hat er mit der Fürſtin.
Was ſie nur flüſtern? Still, argwöhniſch Herz!
Warum glaubſt du gleich Böſes? Nur ein Fall
Des Kriegs, ein Bündnis mit den Maſſageten
Läßt fort und fort ihn mit der Fremden reden —
Nicht daß er mich vergeſſen hätte — nein!
Selbſt eine Zaubrin könnte ja ſo ſchnell nicht
Ein Herz verwandeln — und doch kommt kein Friede
In meine Bruſt; zum Bild der hohen Göttin
Dort will ich flehen, daß ſie Troſt mir ſpende.

(Sie geht in das Gebüſch.)

Achte Scene.

Pauſanias und **Mandane** treten auf. Später **Diotima**.

Mandane.

Erfüllt mein letzter Wunſch! Nun keiner mehr,
Der zwiſchen uns ſich drängte. O, wie dank'
Ich dir? Das Leuchten meines Blicks, die Glut,
Die, aus dem Flammenherd des Herzens brechend,
Als Freudenfeuer von der Wange ſtrahlt,
Nur mag dir künden, was jedweden Laut,
In den ich's faſſen könnte, ſprengen muß!

Pauſanias.

In Schmerz und Luſt dasſelbe Ungeſtüm.

Mandane.

Ja, all die Thränen, Freund, die ich geweint,
Heiß, um des ganzen Nordens Eis zu ſchmelzen,
In Wonnezähren ſind ſie nun verwandelt!

Digitized by Google

Pauſanias.

Hätt' ich die Macht ſchon, die das hurt'ge Segel
Mir mit dem nächſten Frührot bringen ſoll,
Die Pracht von Babylon und Suſa müßte
Als Königin dich feiern!

Mandane.

Freund, für nichts
Acht ich die Pracht und Herrlichkeit der Welt,
Da, wo du biſt, wo dich mein Arm umfängt,
Wölbt ſich ein hellrer Himmel über uns,
Als der am Euphrat meine Wieg' umſtrahlte. —
Wie lau die Luft! Hier laß uns weilen, Teurer!
O, ſchöner als die Fackeln in der Halle,
Strahlen die Leuchten dort, die ewigen,
Am Dom der Nacht. Iſt's wie ein Frühling nicht,
Der droben aufgegangen.

Pauſanias.

Erd' und Himmel
Erblühn in Glanz und Duft, wenn du dich nahſt.

Mandane.

Wie eine Rieſenlaube von Jasmin,
Die über unſerm Haupt die Zweige wölbt,
Bedünkt der Himmel mich; die Sterne hängen
Daran als Silberblüten.

Pauſanias.

Nicht doch! Funken
Sind ſie, die deine Augen ausgeſprüht.

Mandane.

Blick' auf, Pauſanias! Zu jenen Lichtern
Emporzuſchaun und aus den Flammenbildern
Der Menſchen vielfach wechſelndes Geſchick
Zu deuten, hab' ich von den Magiern ſchon
Als Kind gelernt. O! eine goldne Zukunft,
Weit, unermeßlich vor uns aufgethan,
Verkündet uns die Sternenſchrift.

Digitized by Google

Pauſanias.

Du ſelbſt ja, ſchöner Stern vom Orient,
Bringſt, eh ich noch zum Kampf die Hand erhoben,
Mir Sieg und Glück entgegen! Wenig Tage,
Und auf dem Haupt wird mir der goldne Reif
Der Herrſchaft funkeln. Wie von hoher Zinne
Schon glaub' ich auf mein künft'ges Reich hinab
Zu ſchauen. Sparta, frei von ſeinen Drängern,
Zum würd'gen Königsſitz für uns verwandelt,
Und rings die blüh'nden Inſeln der Hellenen,
Von mir zu einem vollen Kranz verflochten,
Dem ſchönſten Schmuck der Welt! Welch Griechenland,
Wenn über ihm, die Zwietracht bändigend,
Ein Scepter waltet und nach blut'gen Kriegen
Zum heitern Friedensfeſt die Völker eint!
O herrlich iſt die Macht, die Großes ſchafft!

Mandane.

Pauſanias, ſprich nicht von Macht! Wie nun,
Wenn dich die Herrſchaft mir entfremdete?
Oft denk' ich, beſſer wär's, wir beide wohnten
Am Erdenſaum in öder Bergeswildnis,
So wie in ihrem ſturmgewiegten Horſt
Ein Paar von Adlern, einſam, weltverlaſſen,
Nur Felſen um uns, einer in dem andern
Genüge findend, einer an dem Glück
Des anderen das ſeine noch vermehrend.

Pauſanias.

Was träumſt du, Freundin? Königshallen nur
Sind unſer wert, und ſchlingt die Herrſchaft nicht
Noch feſter unſern Bund? Dasſelbe Schiff,
An deſſen Maſt die Krone für mich hängt,
Bringt deines Vaters Ja, das mich, Mandane,
Für immer dir vereint. Mein neues Reich
Leg' ich als Morgengabe dir zu Füßen;

Digitized by Google

Ein Feſt, wie noch die Erde keines ſah,
Soll unſre Hochzeit feiern. — —

Diotima
(im Gebüſch; mit Schmerz).

Ew'ge Götter!

Pauſanias.

Was hör' ich? Sprach hier wer?

Mandane.

Aus dem Gebüſch
Dort kommt der Ruf.

Pauſanias
(ſich dem Gebüſch nähernd).

Wer hat gelauſcht? Steh Rede!

Diotima (hervortretend).

O über den Verrat!

Mandane.

Du, Schleicherin,
Verhaßte, biſt's? Wie wagſt du, dich noch hier
Zu zeigen? Fort mit dir in die Verbannung!
Hinweg ſonſt geißeln laſſ' ich dich.

Diotima.

Und noch
Mich ſchmähen willſt du, Schlange, arger Dämon,
Vom Tartarus heraufgeſandt, den Frieden
In unſerm Haus zu ſtören?

Mandane
(ſie mit ihrem Dolch durchbohrend).

Fort, Geduld!
Wozu trag' ich den Dolch im Gürtel? Da!

Diotima.

Das traf ins Herz!

Pauſanias.

Was thateſt du, Mandane?

Digitized by Google

Mandane.

Sie ſelber hat ſich in den Tod geſtürzt.

Pauſanias.

Weh, Diotima!

(Er beugt ſich über die Hingeſunkene.)

Neunte Scene.

Die Vorigen. Lyſander eilt herein; hinter ihm **Sklaven** mit Fackeln.

Lyſander.

Welch ein Jammerruf
Erſcholl? In ihrem Blut liegt Diotima!

Diotima

(auf Mandane weiſend).

Da ſteht, die mich gemordet hat! Ihr Götter,
Beſchützt Pauſanis!

(Sie ſtirbt.)

Lyſander.

Schweſter, teure Schweſter,
Du tot? — Zehnfacher Fluch dir, die du das
Verübt! Und dir zugleich, der du zuerſt
Ihr Herz brachſt und durch dieſe nun ihr Leben!
Mir aber iſt, als hätt' ein Augenblick
Zum Manne mich gereift; vor die Ephoren
Tret' ich noch heute; Spartas Herrſchaft iſt
Nicht für ein Mörderpaar.

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Vierter Akt.

Gemach im Schloſſe.

Erſte Scene.

Pauſanias (im Seſſel allein).

Nicht meine Hand war's, die den Dolchſtoß führte,
Und doch wankt meine Seele von der Blutſchuld,
Die ich auf mich geladen. Diotima!
Du, deren Atem, deren Leben Liebe
Für mich geweſen! Hätteſt du mit Flüchen
Mein Haupt belaſtet, aller Götter Strafe
Auf mich herabgefleht, ertragen würd' ich's,
Doch dies dein Segensflehn für mich im Tod
Macht doppelt mich verflucht.

Zweite Scene.

Pauſanias. Eupator.

Eupator.

Soeben, Herr,
Empfang' ich Kunde: die Ephoren ſind
Verſammelt, jeder Klage wider dich

Digitized by Google

Gehör verleih'nd. Es iſt gewiß, ſie legen
Die Königswürde in Lyſanders Hand,
Und mild darfſt du es nennen, wenn für dich
Kein härtres Los, als ew'ge Kerkerhaft
Aus ihren Urnen ſpringt.

Pauſanias (für ſich).

Und dieſe Henker
Von allem Großen, Herrlichen, was ich
Erſtrebt, nun einz'ge Herren hier? Die Macht,
Die ſtolz wie eine Königin des Oſtens
In meine Träume ſchon herniederſtieg,
Für immer mir entriſſen? Nein, nicht ſo!
Vorwärts auf meiner Bahn! Kann ich den Sieg
Mir nicht vom Thron des Zeus herniederreißen?

Eupator.

Bei Tag wie Nacht zu deinem Schutz bereit
Werd' ich mit deiner Leibſchar ſtehn; allein
Bedenk', wie du dich retten willſt, Gebieter,
Wenn endlich wir der Uebermacht erliegen.

(Ab. **Mandane** tritt auf.)

Dritte Scene.

Pauſanias. Mandane.

Mandane.

Pauſanias! Was klammerſt du dich noch
An dieſen fluchtbeladnen Boden? Komm!
Das finſtre Nachtſein hier wirf hinter dich!

Pauſanias.

Mit der bewährten Schar, die mich umgiebt,
Behaupten werd' ich mich, bis Hilfe mir
Von Xerxes kommt.

Mandane.

Den Boten, den zu ihm
Du sandtest, muß das Meer verschlungen haben.
O laß uns ziehn in meine sel'ge Heimat!
Im heitern Morgenland dort wird Vergessen
Von allem, was nicht unsre Liebe ist,
Auf uns herniedertaun. Du zögerst noch?
Pausanias, denk', was ich um dich geopfert,
Wie du mir alles, alles bist! O komm!

Pausanias.

Ich fliehen? Mit der Herrschaft steh' und fall' ich.
Ein zweiter Bote sei noch heut an Xerxes
Gesandt, daß er auf Schiffen, schnell wie Wirbelwind,
Mir einen Kriegssturm sende, um die Feinde
Gleich welken Blättern vor mich hinzuschütteln.
O, einen Boten, der mit dem Gedanken
Den Wettlauf wagt! — Die Tafel her — das Rohr —
Sogleich laß mich an deinen Vater schreiben!

(Er setzt sich, nimmt eine Tafel und schreibt.)

Mandane.

Weh, weh, auf einmal fürchterlich erhellt
Sich mir das Dunkel; nur die Macht, die ich
Ihm bringen soll, hat er geliebt, nicht mich.

(Sie sinkt auf einen Sessel.)

Vierte Scene.

Pausanias. Mandane. Hyllus.

Hyllus.

Mein Vater sendet mich — — —

Pausanias.

Sieh, Hyllus, du —
Ich finde keinen Treuern.

Digitized by Google

Hyllus.

Melden ſoll ich —

Pauſanias.

Was melden? Nimm das Schreiben! Birg es wohl,
Und flieg, die ſchnellſten Wolken überholend,
Damit nach Lycien zu König Xerxes!
Geh! kehr' zurück! Zehn Tage Friſt haſt du,
Doch jede Stunde, die du früher kehrſt,
Wieg' ich mit einem Lebensglück dir auf.

Hyllus.

Du ſollſt mich loben, Herr! Von dannen flieg' ich.

(Ab.)

Pauſanias

(einen Becher ergreifend).

Du aber, junger Halbgott, an der Sonne
Siziliens gereift, laß durch mich hin
Die Feuerſtröme neuen Lebens fluten!
Mit deinen goldnen Wellen ſpül' hinweg,
Was trüb als Schatten des Geſchehnen noch
In meiner Seele ruht, und die Erinn'rung,
Die ſchreckhaft von Vergangnem flüſtert, laß
Als trunkene Mänade taumeln! — Komm,
Mandane! Vieles noch zu rüſten giebt's,
Daß wir, wenn uns die Perſerhilfe naht,
In voller Herrſcherpracht den Thron beſteigen.

Mandane

(aufſchreiend und fortſtürzend).

Weh! weh! Er hat mich nie geliebt!

Pauſanias (ihr nach).

Mandane!

(Beide ab.)

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Lärm hinter der Scene. **Hyllus**, von **Theron** verfolgt, eilt herein.

Hyllus.

Helft mir! Pauſanias, ſchütze mich!

Theron.

O Schurke,
Her mit dem Schreiben, ſonſt — —

Hyllus.

Er iſt wie raſend!

Theron.

Zur rechten Zeit ertappt' ich dich.

Hyllus.

Laß mich!

Theron.

Die Tafel, ſag' ich!

Hyllus.

Nie, ſolang ich lebe!

Theron.

Denk' nicht mir zu entfliehen, Bube! Stirb!

(Er durchbohrt Hyllus.)

Nun, wirſt du noch ſie weigern?

Hyllus.

Tod! Weh mir!

(Er ſtirbt.)

Theron (die Tafel leſend).

An Xerxes dieſes Schreiben? O Verrat,
Wie er am ſchlimmſten iſt! Fort zu Timandra!

(Ab mit der Tafel.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Pauſanias, dann Eupator.

Pauſanias (auftretend).

Ich hörte Lärmen hier. — Was? Hyllus tot?
Entwendet ihm das Schreiben! Therons Dolch
In ſeiner Bruſt! Schnell! dem Verruchten nach!

(Als er forteilen will, tritt ihm Eupator entgegen.)

Eupator.

Herr, rüſte dich! In wilden Haufen ſtürmt
Das Volk zur Burg heran; ganz Sparta ſcheint
Verſchworen wider dich; hörſt du das Toben?

Pauſanias.

Bricht über mir der Himmel ein?

Eupator (Hyllus erblickend).

Mein Sohn,
Mein Hyllus! Kaum mir heimgekehrt, nun ferner
Als je entriſſen!

(Man hört lautes Toben von unten.)

Auf! Zum Klagen iſt nicht Zeit,
Zu kämpfen gilt's. Bald weicht das Thor dem Angriff
Der Stürmenden. Kaum mehr wird die Verbannung
Der fremden Fürſtin ihrer Wut genügen.
Auch wider dich erſchallen Drohungen;
Beginnen möge denn der Kampf! Du weißt,
Treu iſt die Leibſchar dir, und ihr geſellen
Sich die gefangnen Perſer dir zum Beiſtand.

(Neues Toben von unten.)

Pauſanias.

Mit ſolchen wüſten Rotten ſoll ich kämpfen,
Der ich die Heere Aſiens zerſchmettert?
Heult! Stürmt heran! Ich lach' in euer Toben!
Nicht euch, Pygmäen, der Titanen Kriegsruf,

Digitized by Google

Der Weltgebirge Krachen möcht' ich hören,
Gezisch von Feuerströmen, Sturz von Fels
Auf Felsen, Wurfgeschossen gleich geschleudert,
Und Weherufe, wenn des Abgrunds Schlund
Die häuptlings Stürzenden verschlingt! — Fort, fort!
Reich' mir das Schwert, Eupator!

(Ab mit gezogenem Schwert. Eupator folgt ihm.)

Verwandlung.

Halle in dem Landhaus der Timandra. Zur Seite auf einem Sockel die Büste des Pausanias, sowie ein kleiner Altar, auf dem Feuer brennt.

Siebente Scene.

Ismene. Lysander.

Ismene.

Laß ab! Unmöglich kann die Herrin heut
Dich sehen.

Lysander.

An Pausanias' Statt walt' ich
Fortan des Staats, und meines Kommens Zweck ist,
Timandra aus dem Bann zurückzuführen.
Auch Thrasymedes, der Ephor, begehrt
Von ihr Gehör. Kaum hielt ich ihn zurück,
Daß er nicht gleich eindrang.

Ismene.

O weis' ihn ab!
Erstarrt seit letzter Nacht scheint in Timandra
Das Leben; hie und da verkündet nur
Der Lippen Regung, daß sie von den Göttern
Sich Rat und Trost erfleht. Selbst meinem Knaben,
Der sonst sie durch sein Lächeln oft erheitert,

Digitized by Google

Schenkt ſie nicht einen Blick. Verſunken ganz
In ſeinem eignen Abgrund ſcheint ihr Geiſt.

Lyſander.

So geh' ich; manche Sorge wartet mein
In Sparta.

Asmene.

Wenn die tiefgebeugte Frau
Vor Menſchenblicke wieder treten mag,
Führ' ich ſie von dem Landhaus heim.

(Beide ab.)

Achte Scene.

Timandra tritt auf.

Timandra (allein).

Auf mir, mir ſelbſt ruht von der Schuld ein Teil. —
Als ich's vermochte, als zuerſt der Fuß
Ihm an des Lebens Schwelle ſtrauchelte,
Hätt' ich ihn von dem Irrpfad da mit Strenge
Zurückgehalten, nicht von Sturz zu Sturz
Wär' er dem jähen Abgrund zugetaumelt:
Das iſt, das der Gedanke, unter dem mir
Die Seele ächzt; ins Ohr dröhnt fort und fort
Mir eine Stimme, die für jeden Frevel,
Den er verübt, vor Göttern und vor Menſchen
Mich mit verklagt, und Frieden find' ich nicht,
Bis eine große, ungeheure Sühne
An ihm und mir zugleich die Schuld getilgt.

(Pauſe.)

Ja, wenn es alſo ſein muß, wenn ich ſelbſt,
Durch Schwur und Pflicht, Lebendige und Tote
Gemahnt, den Rachegeiſtern, die ſein Haupt
Umkreiſen, ihn zum Opfer weihen muß,

Nicht weigern darf ich mich, ob auch mein Leib,
Dies ſchwache Werkzeug für den Götterwillen,
Zuſammenbricht. —

(Pauſe.)

Und mich, warum nur mich
Haſt du erwählt, du Schreckliches, das ob
Der Menſchen Häuptern hin du ſchreiteſt? Iſt
Denn keine Hand, die du bewaffnen kannſt,
Als meine? Fort! Ich weigre dir den Dienſt! —
Wenn ich in Trauer mir das Haupt verhülle,
Doch meine Bitte für den Sohn und Sparta
Wie Weihrauch vor euch niederſtreue — was,
Ihr Ew'gen, könnt ihr mehr noch von mir fordern?
Noch brach ich nicht den Schwur! Was der Verdacht,
Das arge Scheuſal, aus verſteckten Winken
Und halbgeſtammeltem Wort nur ſcheu geargwohnt,
Iſt das Gewißheit ſchon? Wo ſteht der Zeuge,
Der des Verrates meinen Sohn verklagt?

Neunte Scene.

Timandra. Theron ſtürzt mit der Tafel herein.

Timandra.

Wer kommt? Zurück! Mit Menſchen red' ich nicht.

Theron.

Hier, Herrin, hier!

Timandra.

Was willſt du, Mann?

Theron.

Nimm, nimm!
In atemloſem Lauf komm' ich von Sparta,
Dir dies zu bringen.

Digitized by Google

Timandra.

Bring' es anderen!
Was ſoll mir dieſes Schreiben?

Theron.

Blick nur hin;
Erkennſt du des Pauſanias Handſchrift nicht
Und hier die Aufſchrift an den König Xerxes?

(Timandra nimmt die Tafel, thut einen Blick hinein und winkt dem Theron abzugehen. Theron ab.)

Zehnte Scene.

Timandra (allein).

Er ſchrieb's, er ſchrieb es! Ja, das ſind die Züge
Der Hand, die ich zuerſt geführt — ſelbſt, wär'
Ich blind, durch meiner Augen tiefſte Nacht
Noch würden ſie mit Blitzeshelle flammen
Und ſich in meine Seele brennen — o,
Daß ich ihn nie im Schoß empfangen hätte,
Daß mir die Bruſt, bevor ſie ihn geſäugt,
Vertrocknet wäre! — Fort nun! Den Ephoren
Bring' ich dies Schreiben, und wenn ſie zu mild
Im Strafen ſind, dann mir das Richtſchwert her,
Daß ich, ich ſelbſt des grauſen Amtes pflege!

(Pauſe.)

So ſtill, ſo furchtbar ſtill iſt alles hier,
Wie einer, der in ſchrecklicher Erwartung
Den Atem anhält! Ein geheimes Zittern
Schleicht durch die Adern der Natur, als ſchaudre
Ihr vor der That, die hier geſchehen ſoll!
Und doch — ſie muß geſchehn! Wohin ich auch
Entfliehen will, mein Doppeleid,
Der ſchreckliche, reißt mich am Haar zurück
Und ſchleift mich hin, wo ſie auf ihren Stühlen,

Digitized by Google

Die Furchtbar-Strengen, ſitzen. Da, da nehmt!
Die Götter nicht, nicht euch will ich betrügen.

(Pauſe. Sie erblickt die Büſte.)

Tritt in den Weg mir nicht! Was hemmſt du mich
Mit dieſem Blicke, der mich Pflicht und Schwur
Vergeſſen läßt? Ja Sohn, mein Sohn, das biſt du!
Das ſind die holden Züge, die mein Leben
Wie Sonnenſchein erquickt! Die Lippen das,
Die an dem Kuß der meinen aufgeblüht!
Wie oft, als fern du warſt, nicht netzt' ich dies
Dein Bild mit meinen Thränen! O wie oft
Nicht dacht' ich: Wo nur weilt er jetzt? Vielleicht
Nun liegt er ſchlummernd nach erkämpftem Sieg,
Sanft hingelehnten Haupts, die ſtolzen Brauen
Den Stempel ſeiner Götterabkunft tragend.
Mein Leben hätt' ich tauſendfach geopfert,
Das deine zu erkaufen, Sohn! — und nun,
Was will ich thun? Nein, nein, ihr Ewigen,
Laßt mich zu Stein, wie Niobe, erſtarren,
Daß, wenn Drommetenſchmettern aus dem Grab
Des Gatten auch an meinen Schwur mich mahnt,
Mir keine Fiber zuckt, das Fürchterliche,
Den Mord des eignen Sohnes zu vollbringen — —
Ins Feuer mit dem Schreiben!

(Wie ſie die Tafel in das Feuer werfen will, ſchreit ſie plötzlich auf und ſtarrt in die Luft. Während des Folgenden tritt Thraſymedes im Hintergrunde auf.)

Weh! was willſt du,
Kleombrotus, mein Gatte? Starr' mich nicht
So furchtbar an aus den erloſchnen Augen!
Kehrſt darum du zur Welt der Sterblichen
Zurück, um mit den blutlos bleichen Lippen
Des Sohnes Tod zu heiſchen? Fort! Entweich'!
Hier ſteh' ich, ſeine Mutter, ihn zu ſchützen. — —
Weh! nicht allein kommſt du? Dort unten hör'

Ich's dröhnen! Fort und fort in ihren Angeln
Drehn ſich des Hades Thore — alle, alle
Ziehn ſie herauf, die Ahnen unſres Hauſes,
Und heben drohend wider mich die Arme.
Wohin entfliehn? Wer klagt Verrats mich an?
Hinweg, ihr Schrecklichen! Laß ab, laß ab,
Kleombrotus! Den Willen thu' ich dir!

(Sie erblickt Thraſymedes.)

Elfte Scene.

Timandra. Thraſymedes tritt vor.

Timandra.

Wer naht da? Thraſymedes.

Thraſymedes.

Hohe Frau,
Mit ſchwerem Herzen muß ich dir berichten,
Verloren iſt Pauſanias.

Timandra (ſich plötzlich faſſend).

Sorge du,
Daß nicht das Vaterland verloren ſei!

(Sie reicht ihm die Tafel und geht ab.)

Thraſymedes.

Ein Schreiben des Pauſanias an die Perſer!
Er heiſcht ein Heer zu Spartas Unterjochung;
Sieh da, was ich ſo lang geſucht: beſiegelt
Halt' ich in Händen ſeinen Hochverrat.

(Durch die Thüre nach außen rufend:)

Herbei, Herolde!

(Zwei Herolde treten auf.)

Zieht durchs Land dahin
Und kündet mit Drommetenſtößen rings
Den großen Bann über Pauſanias,

Sohn des Kleombrotus! Verflucht sei er
Und ausgetrieben von Lakoniens Boden!
Ich stoß' ihn aus von Schutz und Recht der Heimat;
Den Flammen werde sein Palast geweiht,
Hilflos nach den vier Winden mag er irren,
Sein Leib und Leben jedem preisgegeben!
Auf! Kündet das im Namen der Ephoren!

(Ab mit den Herolden.)

Verwandlung.

Saal im Palaste des Pausanias. Der Hintergrund ist mit prächtigen Vorhängen geschmückt. Auf einem Altar brennt ein Feuer, an welchem Artabazus beschäftigt ist.

Zwölfte Scene.

Mandane. Artabazus.

Mandane (vor sich hin).

Dahin! dahin! Erloschen ist der Strahl,
Der mir die Welt verklärte. Ob am Himmel
Auch alle Sterne hell wie Sonnen flammten,
Um mich doch blieb' es Finsternis. Die Fackel,
Die mir durchs Leben leuchtete, entzündet
Kein Gott mir wieder. Schmelzt mir alle Schätze,
Die ungezählten, die im Erdschoß ruhn,
In einen Reif, ihn mir aufs Haupt zu setzen,
Werft um die Schultern mir die Morgenröte
Als Purpurkleid, laßt mich in ew'ger Jugend
Den Thron des höchsten Lichtgotts selbst besteigen — öd'
Und leer ist ohne seine Liebe mir
All diese Herrlichkeit.

Digitized

Artabazus.

Gebieterin,
Schau hin! Hell ſteigt die heil'ge Opferflamme
Und glückverheißend auf.

Mandane.

O ſeine Liebe!
Sie hätte mich vor allem Erdenweh
Geſchützt; allmächtig wähnt' ich mich durch ſie
Und blickte lächelnd auf der Stürme Drohen,
Als hielt' ich in der Hand das Weltgeſchick.
Nun ohne ſie wirft mich der ſchwächſte Hauch,
Der nicht ein Blatt bewegt, zu Boden hin.

Artabazus.

Verſcheuche dieſen Kummer, teure Herrin,
Der deiner Wange Roſen welken macht!
Glaub', ſiegreich kehrt vom Kampf mit den Empörern
Pauſanias bald in deinen Arm zurück!

Mandane.

Was hab' ich nicht gerungen und gekämpft,
Gelitten und ertragen, ſeit ich ihn
Zuerſt geſehn! Der langen Trennung Qual,
Die ruheloſen Zweifel, Trotz und Grimm
Und Todesſehnſucht, grauenvollen Sturz
Von Hoffnung zu Verzweiflung — wieder dann
Wonnen, verzehrender als Tod — und er,
Mit einer Thräne, warm vom Herzen auf
Geſtrömt, vermocht' er all mein Weh zu ſtillen —
Doch ſolche Thräne hatt' er nicht für mich.

Artabazus.

Wenn Ormuzd uns, zu dem das Opfer ſteigt,
Voll Huld iſt, was denn haben wir zu fürchten?
Knie hin, Gebiet'rin, und erfleh' von ihm,
Daß er aus dieſem Irrſal uns erlöſe!

Mandane.

Weg mit Gebet! Glaub' mir, nicht Lobgeſänge,
Nur unſre Qualen ſind die Feier, die
Die Götter lieben — und wer hat ſie mehr
Als ich gefeiert, die mit meinem Jammer,
Mit meinen Kämpfen ich ein ganz Geſchlecht
Der Menſchen unglückſelig machen könnte?

(Man hört Lärm von außen.)

Artabazus.

Welch wüſtes Lärmen draußen, wo es lang
Still wie der Tod geweſen? Wieder füllt
Mit wilden Menſchenhaufen ſich der Platz;
Zum Schloſſe dringen drohend ſie heran. —

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen. Eupator.

Eupator.

Folg' mir, Gebieterin!

Mandane.

Dir folgen? Mann,
Was willſt du mir?

Eupator.

Pauſanias ſendet mich.
Mit meiner Schar und den gefangnen Perſern
Warf er ſich auf die Rotten der Empörer
Und blies, ſo wie der Frühwind nächt'ge Nebel,
Sie auseinander; da, zum Helden plötzlich
Verwandelt, rückt Lyſander wider ihn.
Von Hügel hin zu Hügel wälzte ſich
Der Kampf, bis wo zum Meere das Gebirg
Abfällt; nur wen'ge von den Seinen ſtanden
Noch um Pauſanias aufrecht; ich, im Wirbel

Der Schlacht von ihm geriſſen, ſah zuletzt
Ihn noch auf eines Felſens ſteilem Grat,
Dem Andrang trotzend, Tod um ſich verbreiten.
Doch was vermag der Leu, wenn ihn die Jäger
Zahllos umringen? Bald gewahrt' ich da,
Wo er geſtanden, nur ein wogendes
Gedräng von Kriegern noch; wenn nicht gefallen,
Gefangen iſt er, und vollſtrecken werden
An ihm ihr Todesurteil die Ephoren.

Mandane.

Weh, weh! Verloren alles!

Eupator.

Mir gelang's,
Mir mit dem Schwerte Bahn zu dir zu brechen,
Um ſeinen letzten Auftrag zu vollführen.
So rief er noch durchs Schlachtgewühl mir zu:
Trag' Sorge mir, Mandane mit den Ihren
Ans Meergeſtad zu retten!

Mandane.

Sprach er ſo?
Er hätte wirklich meiner noch gedacht?
O Mann! iſt's war?

Eupator.

So wahr ich vor dir ſtehe!

Artabazus.

Sieh! In der höchſten Not ſchickt Ormuzd Hilfe.

Eupator.

Du ſtarrſt und zögerſt? Fliehſt du nicht ſogleich,
So iſt der Tod dir ſicher.

Mandane.

Ich entfliehn,
Um mir das Leben, dieſes Bettlerkleid,
Zu retten? Hätt' ich Flügel auch und flöhe
Bis an den letzten Stern im Aetherblau,

Digitized by Google

In meinem Herzen hier die große Leere
Trüg' ich mit mir! Nicht alle Erdenräume,
Nicht Himmel, Meere, Welten können ſie
Ausfüllen!

Eupator.

Alſo hier zu ſterben, Thörin,
Denkſt du? So wiſſe, ſchmachvoll wird dein Tod
Und ſchrecklich ſein!

Artabazus.

Die Deinigen zu holen,
Geh' ich; inzwiſchen, Herrin, rüſte dich,
Mit uns den Weg der Rettung einzuſchlagen.

Mandane.

Geht, geht, Armſel'ge! Keucht von Land dahin
Zu Land, um euch das Niedrigſte zu wahren.
Für euresgleichen iſt die Welt. Mich dürſtet
Hinweg aus dieſem Staub, der mich erſtickt!
Jenſeits von eurer Endlichkeit vielleicht
Weht eine Luft, in der ich atmen kann.

(Artabazus kehrt mit dem Gefolge der Mandane wieder.)

Artabazus.

Bereit ſind alle. —

(Für ſich.)

Armer Artabazus!
Anſtatt des Xerxes halbes Reich, wie du
Gehofft, als Lohn davonzutragen, preiſe
Dein Glück, wenn du das nackte Leben nur
Nach Suſa heimbringſt!

(Eupator öffnet eine geheime Thür an der Seite.)

Eupator.

Wohl! Vor jedem Blick
Verborgen führ' ich euch. —

(Zu Mandane.)

Reich' mir die Hand!

(Mandane weiſt ihn ab.)

Digitized by Google

Artabazus.

Flieh, Herrin! Höre, wie es unten tobt!
Von ringsher nahn die Schergen der Ephoren
Mit Fackeln, um das Schloß in Brand zu stecken.
In Flammen stirbst du, wenn du bald nicht fliehst.

Mandane.

Dank dir! Du wirfst ein Licht in meine Seele;
Vollbringen will ich selbst, was jene drohn.
Der Feuerbrand hier vom Altare soll,
Von meiner Hand geschwungen, dieses Schloß
Und dies Gebäu der Sterblichkeit zerstören,
Das mich gefangen hält.

(Sie ergreift einen Feuerbrand vom Altar.)

Eupator.

Du rasest, Weib!
Die Zeit stürmt vorwärts. Auf dem Rettungspfad
Voran dir schreit' ich. Sieh, der Weg ist offen!

(Man hört Waffenklirren.)

Horch, neue Haufen Volkes wälzen sich
Heran! Nur schnell, daß wir zurück sie werfen.

(Eupator, Artabazus und das Gefolge ab. Man hört neuen Lärm von unten.)

Vierzehnte Scene.

Mandane (allein).

Wohlan, sei nochmals ganz du selbst, Mandane,
Und rüste dich zu königlichem Sterben!
Ja, wieder fühl' ich meinen Stolz, nun wieder
Mich als des großen Perserherrschers Kind.
Was tobt das rohe Volk? Stürmt nur herauf,
Ohnmächt'ge! Spotten kann ich eurer Wut!
Seht ihr in meiner Hand die Hochzeitsfackel?
Mit Kränzen prangt der Tempel, Hymnen tönen,

Digitized by Google

Der Weihrauch dampft vom feſtlichen Altar!
Komm, heißer Tod, erſehnter Bräutigam!
Im Feuerkuſſe trinke meine Seele
Und trag' aus dieſer dumpfen Erdenwelt
Des Lichtreichs Tochter ihrer Heimat zu!

(Sie hat während des Vorigen die Fackel gegen die Vorhänge des Hintergrundes geſchleudert. Die Flammen ſchlagen empor.)

Schlägſt du empor ſchon, mächt'ge Lohe? Auf!
Steig' hoch und höher, daß der Wiederſchein
Fern bis zum Sonnenlande Perſien leuchte
Und mir die Freunde meiner Jugend grüße!
Leb' wohl, mein hoher Vater! Lebet wohl,
Brüder und Schweſtern, und vergebt, daß ich
Auf Erden euch verließ! Wo kein Gewölk
Die ſtete Klarheit trübt, ſehn wir uns wieder;
Voran ſchreit' ich auf ſternumſprühtem Pfad;
Schon zittert unter mir die Scheidebrücke,
Die diamantnen Pforten ſpringen auf,
Und glanzreich ſteigt des Götterberges Gipfel
Vor mir empor. An Ormuzd' hohem Thron
Empfang' ich euch im ew'gen Lichte droben; —
Werd' ich auch dich dort ſehn, Pauſanias?

(Während die ganze Halle in Flammen ſteht, fällt der Vorhang.)

Fünfter Akt.

Vor dem Landhause der Timandra. In der Ferne das Meer. Es wird allmählich Tag.

Erste Scene.

Timandra. Theron. Pausanias, besinnungslos auf einem Ruhebett.

Timandra.

Geh! Noch bevor du mir Bericht erstattest,
Wie ihr ihn fandet und hierher gebracht,
Heiß' sie das Schiff zu schleun'ger Abfahrt rüsten.

Theron.

Was du gebietest, hab' ich schon vollbracht.

Timandra.

Sanft wie im Schlummer geht der Atem ihm.
Der Sturz, den er gethan hat, kann nicht schwer
Gewesen sein.

Theron.

Doch, doch; ein Wunder fast
Erscheint's, daß er am Leben noch geblieben.
Da wir auf dein Geheiß das Land durchstreiften,
Gewahrten dort wir, wo die salz'ge Flut
Um steile Klippen schäumt, ihn sinnberaubt

Digitized by Google

An einer rieſ'gen Terebinthe Fuß.
Die Zweige, die gebrochen lagen, zeigten,
Daß auf der Flucht, verlaſſen von den Seinen,
Er von dem jähen Felshaupt über ihm
Herabgeſtürzt. Zerſchmettert wär' er worden,
Wenn am Geäſt der Terebinthe nicht
Die Kraft des Falles ſich gebrochen hätte.

Timandra.

Genug! Hier will ich ſeiner pflegen; geh!
Nur um zu melden, daß, zur Fahrt bereit,
Das Schiff im Hafen liege, kehr' zurück.

(Theron ab.)

Zweite Scene.

Timandra, vor ihr ſchlummernd **Pauſanias**.

Timandra.

So noch errett' ich ihn zugleich und Sparta,
Und meine Seele bleibt von Meineid frei,
Denn noch hat Unheil nicht das Vaterland
Durch ihn ereilt. Wenn er den heil'gen Schwur
Geleiſtet, fern hinweg trag' ihn der Kiel.
Und ich — o konnt' es dahin kommen? — ich,
Am Strande ſpähend, wie das Schiff auf ewig
Hinweg ihn führt, muß noch die Götter preiſen,
Daß ſie ein ſchlimmres Wehgeſchick uns beiden
Erſpart.

(Pauſe.)

Da liegt er nun vor mir, ſo wie
Als Kind, wenn ich den Schlummernden bewachte;
Die Augen, die mein Himmel waren, ſind
Geſchloſſen, doch ein duft'ger Atem kommt
Und geht wie damals noch. Die Stirne hier,

Die hochgewölbte, ſeines Stammes Erbteil,
O eine große, göttlich ſchöne Zukunft
Glaubt' ich an ſie gebannt — und nun? O Sohn,
Mein Sohn, warum haſt du mir das gethan?

(Sie ſinkt ſchluchzend auf Pauſanias nieder.)

Pauſanias (erwachend).

Biſt du es, alter Fährmann? Schon hinüber
Willſt du mich in den traur'gen Hades führen? —
Der Schatten meiner Mutter ſchwankt vor mir.
Auch du ſchon biſt hier unten, Unglückſel'ge?
Was wollen dieſe Thränen? Brennend heiß
Fühl' ich ſie auf mich niederrinnen.

Timandra.

Ja,
Es ſind die Thränen deiner tiefgekränkten,
Unſel'gen Mutter. Nie mehr glaubt' ich dich
Zu ſehn, und nie mehr werd' ich's — dieſes iſt
Das letzte Mal. Mein Sohn! Pauſanias!
O, o!

Pauſanias.

Was hör' ich? Das iſt noch die Stimme
Der Lebenden. Bin ich im Hades bei
Den Toten nicht?

Timandra.

O wäre dir der Keim
Des Daſeins ſchon vor der Geburt verdorrt!
Kein Brandmal ruhte dann auf deiner Stirn
Wie nun! Dich und Jahrhunderte des Ruhms
Und unſern Götterſtamm nicht hätteſt du
Mit Schmach befleckt und deiner Mutter nicht
Die Lebensmilch, mit der ſie dich getränkt,
Mit Galle und mit Todeskrampf und Thränen,
Heiß meinem Herzen ausgepreßt, gedankt!

Digitized by Google

Pauſanias.

Wie Sturm, durch eines Waldes Wipfel brauſend,
Tönt deine Stimme mir; doch faſſ' ich nicht
Der Worte Sinn.

Timandra.

Sieh dies mein Haar! Schwarz war's
Noch geſtern wie die Nacht; in wenig Stunden
Nun hat der Jammer es zu Schnee gebleicht.

Pauſanias.

Geſtern? Was war denn? Ja, ein harter Kampf
Umtobte mich.

Timandra.

Genug; es iſt geſchehen;
Ein großes Grab mag das Vergangne decken
Und all mein Glück zugleich! Eins aber bleibt,
Und in dem einen ſei mein Troſt! Das Leben,
Das von dem meinen ausfloß, brauch' ich nicht
Zu opfern. Hör' mich, Sohn! Für immer drängt
Seit dem, was du begingſt, die Furie
Sich zwiſchen uns, dein Haupt von mir begehrend.
Wohlan, im heil'gen Haine dort will ich
Ein Opfer zünden, und, auf den Altar
Die Hand gelegt, ſchwör' du den großen Eid,
Bei dem Olymp und Tartarus erzittern,
Aus deiner Seele jeglichen Gedanken,
Der wider Spartas Sitten und Geſetz
Sich ſträuben will, auf ewig zu verbannen
Und dieſen Boden nie mehr zu betreten.
Wenn du mir das beſchworen, nochmals dann
Mit letztem Kuſſe will ich dich umarmen,
Die Mutter einmal noch den Sohn — und fort
Zu fremden Völkern an des Ozeans
Entlegnen Saum, wohin der Name Sparta
Noch nie gedrungen, führe dich das Schiff,

Digitized by Google

Dort ſühne reuig die gekränkten Götter!
Ich, den für ewig mir Verlorenen
Beweinend, bleibe hier zurück, und wenn
Mein Jammerſchickſal endlich mir vom Leib
Die Seele trennt, dann zu dem hohen Schatten
Des Mannes, der auf Erden mein Gemahl war,
Tret' ich verhüllten Hauptes drüben hin
Und ſpreche zu ihm: Mein Kleombrotus!
Gelöſt hab' ich den Schwur und konnte doch
Dem Sohn zugleich das Leben ſchirmen, daß
Die Waltenden dort oben er verſöhne.
Gereinigt wird, entſühnt an unſrer Bruſt
Er einſt noch ruhn. — Und nun hinweg von hier!
Was hält dich noch? In Aſche liegt dein Schloß.
Mandane ſtarb.

Pauſanias.

Mandane, armes Weib!

Timandra.

Nicht einen Fußbreit mehr gönnt Sparta dir
Zur Raſt; Lyſander ſucht mit den Ephoren
Von Ort zu Ort dich; weh, wenn er dich findet
Und dich in Rachedurſt um Diotima —

Pauſanias.

Der Name reißt mich in das Grab; und was
Auch ſoll ich auf der Erde noch? Geſtürzt
Zum tiefſten Staub, zernichtet all mein Wirken,
Schutt das Vergangene, die Zukunft leer,
Sollt' ich das nackte Leben retten?

Timandra.

Sohn,
Verlorner Sohn, und doch nicht ganz verloren,
Wenn du mich hörſt! Bei dieſer Stunde, die
In ihrem Schoß ein ew'ges Schickſal birgt,
Bei dieſen Thränen, deren Strom ich ſchon

Verſiegt geglaubt, beſchwör' ich dich: Erfülle
Mir dieſes letzte Flehn! Leiſt' am Altar
Den heil'gen Eid und laß das Segel dich
Von dannen tragen! So entbunden werd' ich
Des Schwurs, den Todesgöttern dich zu weihn.
Du zögerſt noch? Sieh, deine Knie' umſchling' ich!
Du, den ich mit dem Taue meiner Liebe
Genährt, Abbild von meinem eignen Weſen,
Teil meiner ſelbſt, ſtoß' nicht mein Flehn zurück!
Alles, was iſt, Meer, Erde, Himmel, Luft,
Ruf' ich zu Zeugen, daß ſo warm wie je
Mein Mutterherz noch für dich ſchlägt, daß früh
Und ſpät, im Traum und Wachen, alle meine
Gedanken und Gefühle nur um dich,
So wie um ihren Pol die Sterne, kreiſen —
Ja, ja, du biſt der alte noch! Ich ſeh's,
Dir ſchmilzt die Seele, deine Augen blicken
Gewährung — einmal noch, zum letztenmal,
Du Vielgeliebter, komm an meine Bruſt!

(Sie umarmt ihn.)

Pauſanias.

Unmögliches begehrſt du, teure Mutter!

Timandra.

Sprich nicht! Das Opfer rüſt' ich; ruh' indes!

(Timandra ab.)

Dritte Scene.

Pauſanias (allein).

Was träumt ſie? Hätte ſie mich je gefaßt,
Sie heiſchte ſolches nicht von mir. Abſchwören
Soll ich, was meines Lebens Leben iſt,

Digitized

Mich ſelbſt zernichten, nicht dies Außenwerk,
Nein, tief im Innerſten das Mark des Seins,
Den Born, der meine Seele nährt und tränkt
Und, wenn vertrocknet, zur Ruine mich
Von dem, was ich geweſen, macht? Nie, nie!

Vierte Scene.

Pauſanias. Athamas.

Athamas.

Den Göttern Dank, daß ich dich finde, Herr!

Pauſanias.

Wen ſeh' ich? Menſch, der ſich des Athamas
Geſtalt und Züge ſtiehlt, was willſt du mir?

Athamas.

Erkenne mich! Mit wohlvollführtem Auftrag
Von Xerxes heimgekehrt, ſteh' ich vor dir;
Auf hundert Schiffen ſchickt der Perſerkönig
Dir mehr Streitkräfte, als du forderteſt.
Sie harren deines Winks am Kap Tänarion,
Um gegen jeden, der dir widerſtrebt,
Des Krieges Wetterwolken zu entladen.

Pauſanias.

Sprichſt du die Wahrheit?

Athamas.

Wenn du mir nicht glaubſt,
Schau hin! Fernab, wo um das Klippenufer
Die Meeresbrandung ſchäumt, was ſiehſt du dort?

Pauſanias.

In Wahrheit zahllos, wie auf dem Eurotas
Im Herbſte ſich die wilden Schwäne ſammeln,
Erblick' ich Segel dicht gereiht an Segel.

Digitized by Google

Athamas.

Der Donnrer ſelbſt reicht dir den Keil herab,
Um deine Feinde in den Staub zu ſchmettern.

Pauſanias.

Ja, ihm entgegen jauchzt mein Herz! Herab mir,
Du flammender! Vernichtet Staub in Staub
Sollſt du ſie alle ſchleudern, alle, die
Auf meinem Grab ſchon jubelten! Nun mögen
Sie zittern, wie der Halbzertretene,
In Macht gepanzert, plötzlich ſich erhebt
Und ſeinen Fuß auf ihren Nacken ſetzt.

Athamas.

So gieb mir deinen Ring! Als Zeichen, daß
Sie landen, bring' ich ihn den Perſern.

Pauſanias (den Ring gebend).

Da!

Athamas.

Wohl! Eh des Himmels Mitte noch die Sonne
Erklommen hat, ſteht an dem Strand das Heer.
Auch du, Herr, eil', die Küſte zu erreichen!

(Ab.)

Pauſanias.

O könnt' ich aus des Ares Waffenſaal
Ein Schwert mir holen, das als Meteor
Der Schlachten vor mir funkelte! Winkſt du
Mir neu, der oft du deine grünſten Zweige
Auf mich herabgeſtreut, glorreicher Sieg?
Von fern ſchon hör' ich deinen Wagen donnern,
Ein Brauſen geht, wie vor Orkanen, ihm
Voraus; heran, heran, daß ich mit Macht
Dem ſchnaubenden Geſpann die Zügel faſſe
Und über die ſtarrſinnigen Ephoren
Im Jubel der Zerſtörung fahren kann!

(Er eilt ab.)

Fünfte Scene.

Timandra wieder auftretend. Gleich darauf Ismene, dann Theron.

Timandra.

Das Opfer iſt gezündet. Komm, mein Sohn! —
Wo blieb er nur?

Ismene (hereineilend).

Gebiet'rin! Feinde haben
Mit ihrer Flotte rings den Strand umzingelt;
Entgegen ihnen rückt Lyſander ſchon,
Und nah hier wird das Treffen ſein.

Timandra (rufend).

Gieb Antwort!
Wo biſt du, Sohn?

Ismene.

Sieh, Theron! Atemlos
Stürzt er heran.

Theron (haſtig auftretend).

O Schreckenskunde, Herrin!
Die Perſer drohn zu landen; deinen Sohn,
Auf deſſen Ruf ſie hier ſind, ſah ich eben
Zum Strand hin eilen, um ſich ihnen zu
Geſellen.

Timandra.

Menſch! Du raſeſt!

Theron.

Ihm voraus
Flog Athamas; den Unſern rief ich zu,
Daß ſie den Schurken fingen, doch eh'r holt
Den Blitz man ein als ihn. Pauſanias auch,
Wofern ihn das Spartanerheer nicht auffängt,
Wird bald in der Barbaren Mitte ſein.

Digitized by Google

Timandra.

Erheb' die Hand! Fleh' dir des Donnrers Zorn!
Aufs Haupt herab, wenn du nicht Wahrheit sprichst.

Theron (die Hand erhebend).

Sein Blitz zerschmettre mich, künd' ich dir nicht
Die lautre Wahrheit.

Ismene (auf der Felsenspitze).

Seh' ich recht? Ihr Götter!
Pausanias wird von Kriegern und den Häschern
Des Thrasymed verfolgt.

Timandra

(die auch auf den Felsvorsprung gestiegen).

Er ist's! Hinweg!

(Sie macht mit hocherhobener Hand eine abwehrende Bewegung.)

Theron.

Auf einmal, dich erblickend, taumelt er
Zurück.

Ismene.

O wink' ihm, daß er hierher fliehe!
In ganz Lakonien ist kein Zufluchtsort
Für ihn als nur bei dir; kein Sparter wagt
An ihn die Hand zu legen, wenn du ihn
In Obhut nimmst.

Timandra.

Hinweg! Hinweg!

(Sie wiederholt die abwehrende Bewegung.)

Theron.

Er stürzt hinweg nun! Hinter ihm die Häscher —

Ismene

(vor Timandra niederknieend.)

Das Leben meines Kindes dank' ich ihm.
Hilf, Herrin! Sehen könntest du, die Mutter,
Wie die Verfolger deinem Sohn den Tod —

Digitized by Google

Timandra.

Wer nennt mich Mutter noch? Einſt kannt' ich eine,
Doch von dem eignen Sohn zerriſſen, liegt
Der Schuldbrief der Natur zu ihren Füßen.

Theron.

Erhabne Frau! Was iſt dir? Faſſe dich!

Timandra.

O ſchrecklich! ſchrecklich! Schwarze Wolken rollen
Rings um mich her — die alte Nacht kehrt wieder,
Die Erde ſinkt hinweg.

Theron.

Mit irrem Blick
Starrt ſie ins Leere.

Asmene.

Beſte, teure Frau,
Denk' an das eine, deinen Sohn zu retten!

Timandra.

Da! Seht ihr ſie auf ihren Wolkenthronen,
Die ſtrengen Götter? Wie ein langer Donner
Dröhnt es von ihrem Munde durch die Nacht:
Was ward aus deinem Schwur, Timandra? — Fort,
Ihr Schrecklichen! Ich bin nicht, die ihr meint;
Wer giebt mir Meineid ſchuld?

Ein Sklave (hereinſtürzend).

Gelandet ſind
Die Perſer; endlos wogen ſie heran
Und haben unſre Schlachtreihn ſchon durchbrochen!
Flieh, Herrin, flieh!

Theron.

Weh, Sparta! Niemals warſt
Du ſo bedroht! In Schutt und Trümmer werden
Nun die Barbaren deine Heiligtümer
Verwandeln, deine Bürger in die Knechtſchaft

Digitized by Google

Nach Aſien ſchleppen! Und ein Fremder nicht,
Dein eigner Sohn bereitet dir das Unheil.

Timandra.

Euch, all ihr dunklen Geiſter, ruf' ich nun,
Die ihr in Blut und Thränen ſchwelgt und bei
Verwandtenmorden jubelt! Spürt ihn auf,
Bärg' er ſich auch im tiefſten Erdenſchoß,
Und reicht die Geißel aus dem Abgrund mir,
Um den Entarteten damit zu peitſchen!
Sie kommen, ja! Schon tauchen blaſſe Larven
Empor, von unzählbaren Schwingen dunkelt
Es um mich her — ihr ſeid es, Ungetüme,
Furchtbarſte, die die Hölle kennt! Mir nach!
Ein Feſt, ein ſchrecklich Feſt iſt euch bereitet,
Die Mutter opfert euch den eignen Sohn.

(Sie ſtürzt ab. Theron und Ismene folgen ihr.)

Verwandlung.

Vor dem Pallastempel wie zu Anfang des erſten Akts.

Sechſte Scene.

Pauſanias ſtürzt herein. Gleich darauf eine Schar von Spartanern.

Pauſanias.

Du, Göttin, die von je du mich beſchützt,
An deinem Altar gönne Zuflucht mir!

(Spartaner, ihn verfolgend, eilen herein.)

Erſter Spartaner.

Faßt den Verräter!

Zweiter Spartaner.

Schwand vor unſern Augen
Er in die Luft? Verſchlang der Boden ihn?

Digitized by Google

Dritter Spartaner.

Weh, daß der Frevler diesen Platz erreicht!
Geflohen wird er in den Tempel sein.

Erster Spartaner.

Ihm nach! Reißt ihn hinweg!

Dritter Spartaner.

Wollt ihr den Zorn
Der Götter auf euch laden? Heilig ist
Der Ort wie keiner in Lakonien.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Thrasymedes, Zaleukus und die andern **Ephoren** treten auf. Bald darauf **Agenor.**

Thrasymedes.

Fingt ihr den Schändlichen? Wo nicht, was gafft
Ihr hier, anstatt ihm nachzusetzen?

Dritter Spartaner.

Herr,
Da drinnen barg er sich; sieh durch das Thor!
Gewahrst du ihn? Stolz steht er am Altar
Und weiß sich sicher.

Thrasymedes.

Weh euch, die ihr ihn
Entkommen ließt!

Zaleukus.

Ihn vom Altare reißen,
Heißt an der Göttin freveln.

Thrasymedes.

Wohl! Ein Mittel
Weiß ich, das frommen wird. Schafft Steine her,
Und laßt den Tempeleingang uns vermauern!
So dringen wir nicht in das Heiligtum
Und weihen doch ihn grausem Untergang.

Digitized by Google

Agenor.

Was wollt ihr thun? Denkt, Männer, wer es iſt,
Der dort ſich birgt! Der Sieger von Platää,
Der Retter Griechenlands! Kaum Monde ſind's,
Da hing an jeder Regung ſeines Arms
Eu'r Blick erwartend, welchen neuen Kranz
Er euch vom Baum des Sieges pflücken würde.
Gefrevelt hat er ſchwer ſeitdem, doch furchtbar
Auch traf ihn das Geſchick, daß er geſtürzt,
Geächtet irren muß als Heimatloſer.
Den Göttern überlaßt das weitre! Wer
In ihren Rat eingreift, lenkt ihren Blitz,
Den rächenden, ſich ſelber auf das Haupt.

(Während des Folgenden erſcheint Timandra im Hintergrunde.)

Thraſymedes.

Du Helfershelfer des Verräters, mache
Ihr Donner deine falſche Zunge ſtumm!
Und ihr, was zögert ihr? Hand an das Werk!
Wenn ihr noch längres Leben ihm vergönnt,
Wer weiß, ob im Triumph er als Satrap
Nicht morgen bei uns einzieht.

Einige Spartaner.

Kommt! Ans Werk!

Andere.

Wir wagen's nicht!

Agenor.

Spartaner, ſelbſt wenn er,
Der Sproß ſo vieler ſtolzen Kön'ge, euch
Nur noch als niedriger Verbrecher gilt,
So laßt die Ehrfurcht vor Timandra doch
Die Hand zurück euch halten! Iſt nicht ſie,
Wie ſeine, ſo des Vaterlandes Mutter
Und waltet ſegnend, ſchützend über Sparta?
Bedenkt, in ihrem Sohn ermordet würdet
Ihr ſie zugleich!

Digitized by Google

Thraſymedes.

Mattherzige, was ſeh' ich?
Zaghaft weicht ihr zurück?

Agenor.

Ich frage nochmals:
Wer wagt an der Timandra Sohn ſich zu
Vergreifen?

(Alle ſtehen ſcheu zurück.)

Zaleukus.

Seht, iſt ſie es, die dort ſteht?
Iſt es ein Schatten aus der Unterwelt?

Die Spartaner (durcheinander).

Sie iſt's! Timandra iſt's, doch ganz verwandelt!
Wie eine Rieſin ſteht ſie da — weiß flattern
Die Locken ihr ums Haupt.

Andere.

Was will ſie? Ihre Rechte
Hebt krampfhaft zitternd einen Stein empor.

Achte Scene.

Die Vorigen. Timandra, einen Stein ſchleppend und hervortretend. Hinter ihr **Ismene.**

Timandra.

Spartaner, könnt ihr zaudern? Seht! Ich — ich —

Ismene.

Zurück, Herrin, zurück! Bedenk', der dritte
Des Frühlingsmondes, deines Sohns Geburtsfeſt
Iſt heut — und eben heut vermöchteſt du? —

Timandra (läßt den Stein fallen).

Mein Traum! An dieſem Tag mit Diotima
Vermählen ſollt' er ſich im Tempel hier!

Digitized by Google

Und nun? — Nein, fort, Verſucherin! Ihr Götter,
Verleiht mir Kraft!

(Sie rafft den Stein wieder auf und wankt damit zum Eingang des Tempels.)

Spartaner.

Sie wird doch nicht — den eignen Sohn? — Ja, ja,
Den erſten Stein, ihn einzumauern, legt
Sie an, die Ungeheure!

(Timandra wirft den Stein am Eingang des Tempels nieder und ſinkt dann über ihm zuſammen.)

Timandra.

Da — da liegt er!
Und Steine nun auf Steine — ſeht, ſie wachſen
Und wachſen über meinem Haupt zu Bergen!

Thraſymedes.

Das Beiſpiel giebt ſie, und ihr zögert noch?

Timandra.

Noch immer Steine? Horch! die Erde kracht,
Die Säulen brechen, die das Weltall tragen —
Herab von ihren Himmelsſitzen ſtürzen
Die Götter — aus iſt alles — ſtille wird's
Im weiten, öden, ausgeleerten Raum —
Kein Atem mehr — nur eine Mutter weint
Noch über — ihren Sohn.

(Sie ſtirbt.)

(Viele Spartaner ſchleppen Steine heran.)

Neunte Scene.

Die Vorigen. Drommetenſtöße. Ein **Herold** tritt auf, dann **Pauſanias** an der Tempelthür.

Herold.

Triumph! Lyſander
Hat glorreich den Barbaren obgeſiegt.

Digitized by Google

Thraſymedes.

Wohl denn! Von jenem Feind ſind wir befreit,
Doch noch von dieſem nicht. Mehr Steine holt,
Daß wir den Tempel ſchließen!

Pauſanias

(im Innern des Tempels dicht am Eingang erſcheinend).

Hört, Spartaner,
Die meinen Tod ihr dort heranwälzt! Nicht
Von euren Händen will ich dies Geſchenk,
Das einz'ge, das mein Herz ſich noch erſehnt.
Geht heim an euer Tagwerk und grabt neue
Mordhöhlen für die ſchwachen Kinder! Geißelt
Die Knaben, daß ſie blutend niederſinken,
Und hadert, kämpft, der Grieche mit dem Griechen,
Im ew'gen Zwiſt Bruder den Bruder würgend,
Bis euch der Unterdrücker kommt, der ſchwerer
Das Sklavenjoch euch auf den Nacken legt,
Als den Meſſeniern ihr gethan. — Geht, geht!
Auf eurem Pfad nicht hemmen kann ich euch.
Doch daß ich's wollte, daß nach Höherm ich
Geſtrebt, als was mit eurer Maulwurfweisheit
Ihr faßt, der Ruhm bleibt mir auf immerdar
Und wird mich eines Teils der Schuld entlaſten,
Die auf mir ruht.

(Timandra erblickend.)

Du, Mutter, du?
Vom Seelenſtreite, der das Herz dir brach,
Ruh' aus! — Und jetzt nicht mehr zu Menſchen red' ich.
Von ihnen trennt mich dieſes Heiligtum,
Wo mir die Göttin, die von je mich ſchützte,
Aus allem Wirrſaal eine Rettung beut.
Einſt hab' ich dieſes Schwert als Weihgeſchenk
Des Sieges ihr auf den Altar gelegt,
Nun zu der That, nach der mir keine mehr
Auf Erden bleibt, erheb' ich es!

(Er ſtürzt ſich in das Schwert.)

Lyſander (haſtig auftretend).

Pauſanias!

Zaleukus.

Tot ſinkt er auf die tote Mutter.

Agenor.

Da

Fiel Spartas größter Held.

Thraſymedes.

Und ſchändlichſter

Verräter. In die Schlucht Käadas,
Wohin man die Verbrecher wirft, mit ihm.

Lyſander.

Nein, Unverſöhnlicher! Der Tod ſühnt alles!
Der dunkle Fleck, der auf ihm ruht, löſcht nicht
Die hohen Thaten ſeines Lebens aus.
Nicht ruhlos irren ſollen ſeine Manen,
Und nun ich Spartas Thron beſteige, wird's
Mein Erſtes ſein, des Toten Aſchenkrug
Fromm beizuſetzen nächſt dem Heiligtum.

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Atlantis.

Digitized by Google

Digitized by Google

Personen.

Fürſt Wolfgang.
Graf Sobanski.
Mathilde, deſſen Gattin.
De Caſtro, ein Handelsherr.
Bertha, deſſen Tochter.
Gotthold, Erzieher des Fürſten.
Raimund, Sekretär des Fürſten.
Seibold, Offizier.
Ehrenberg, Rechtsgelehrter.
Rantzau, Hofmarſchall.
Thaddäus, ein Pole.
Jürgen, der Schäfer.
Hans, deſſen Sohn.
Ein Bürgermeiſter.
Ein Bader.
Ein Litterat.
Ein Prediger.
Kaſpar, der Schneider.
Ein Landmann.
Ein Jeſuit.
Ein ſpaniſcher Geſandter.
Negerſklaven. Polniſche und deutſche Krieger. Volk.

Ort der Handlung: Im erſten Akt Deutſchland, in den übrigen das weſtliche Amerika.

Zeit: Kurz vor und unmittelbar nach Ausbruch der franzöſiſchen Revolution.

Digitized by Google

Erſter Akt.

Saal auf Wolfgangs Schloſſe; an den Wänden Ahnenbilder.

Erſte Scene.

Gotthold. Raimund.

Gotthold.

Erwarten kann ich kaum den Augenblick
Des Wiederſehens.

Raimund.

Schon ſeit Morgenrot
Schweift längs der Meeresdünen unſer Fürſt;
Ihr wißt ja, wie der ungeſtüme Geiſt
Von jeher ruhlos ihn umhergetrieben.

Gotthold.

Seit lang kam mir von ihm kein Lebenszeichen.
Durch andre nur iſt Kunde mir geworden,
Seit ſeines Vaters Tod auf dieſem Schloß
Hauſ' er von Welt und Menſchen abgetrennt.

Raimund.

So war's bisher; allein mit nächſtem ſchon
Den Sitz der Ahnen, und für immerdar,
Zu laſſen ſinnt Eu'r Zögling.

Gotthold.

Was? Für immer?
Ich kann's nicht faſſen.

Raimund.

War ſein Thun und Denken
Von jeher doch ein unſtet Wetterleuchten!

Gotthold.

O! ihn wie dich wohl kenn' ich! Schon als Knaben,
Da nach des alten Fürſten Willen ich
Dich, den Verwaiſten, neben ihm erzog,
Wie Sommerglut und Winterfroſt verſchieden
Fand ich euch zwei. Wenn ſeine Seele ſich
In hohen Träumen wiegte, ſtets an Zahl
Und Ziffer klebte deine; was in Formeln
Sich bannen ließ, verſtandeſt du allein.
Daß du ihn nicht begreifſt, erſtaunt mich nicht.

Raimund.

Doch allzu hell in Flammen aufgelodert,
Sogar für Euch, ich fürchte, iſt das Feuer,
Das Ihr in ihm geſchürt. Unheilvoll war's,
Daß ihm die Modedichtungen des Tags,
Des jungen Schiller Räuber und Kabale,
Zu Händen kamen. Ganz ward ihm der Geiſt
Von dieſen Ausgeburten eines wüſten,
Verbrannten Kopfs verwirrt; da preiſ' ich mir
Doch unſre Klaſſiker, den witzigen Rab'ner
Den weiſen Gellert — hätten wir an ihnen
Uns nur genügen laſſen! Aber leider
Iſt mit dem überſpannten Goethe ſchon
Unheil in unſer Schrifttum eingedrungen!
Das nebenbei. Hört weiter! Seit der Fürſt
Dies Schloß bezogen hat, von Sonnenaufgang
Bis „rot der Nordſee ſchaumgekrönte Flut
Im Spätlicht glüht" — hochtrabend ſo zu ſprechen

Digitized by Google

Hab' ich von ihm gelernt — weilt er am Meer,
Bald regungslos nach Westen starrend, bald
Auf lose Blätter Verse kritzelnd. Gestern
Fand ich ein solches Blättchen. Hört! ich bitte:

(Er liest von einem Blatt.)

„Wie dich der Weise Griechenlands geschaut im Seher-
traume,
Wie vor Kolombos Geiste du entstiegst dem Meeres-
schaume,
Neu so, der Menschheit ein Asyl, ein Pol dem Welt-
geschicke,
Atlantis, langverlornes Land, auftauchst du unserm
Blicke,
Und, müde des Vergangenen mit seinen Qualen, rüsten
Die Völker alle sich zur Fahrt westwärts an deine Küsten.
An deiner Wasserstürze Bett, an deinen Urwelt-Seeen
Wird eine junge Menschheit, groß und frei wie sie, erstehen
Und heil'ge Sabbathruhe sanft auf sie herniedertauen."

So geht es weiter fort.

Gotthold.

Nicht übel scheint
Mir das Gedicht.

Raimund.

Und mir ein blüh'nder Unsinn.
Doch still! Da kommt der Fürst. Selbst seine Pläne
Kann er Euch künden.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Zu ihnen **Fürst Wolfgang.** **Raimund** setzt sich, mit Briefschaften beschäftigt, an einen Schreibtisch.

Wolfgang.

Seh' ich recht? Du hier,
Geliebter Lehrer!

Digitized by Google

Gotthold.

Nach ſo langen Jahren
Drück' ich dich wieder an die Bruſt, mein Wolfgang!

Wolfgang.

Freund meiner Kindheit! Wie erweckt dein Anblick
Mir neu die Bilder alter, froher Zeit,
Als mit des Wiſſens Trank du mir zuerſt
Den durſt'gen Geiſt erquickt, als nach dem Lernen
Auf unſerm Lieblingsgang am Meer du mir
Von Friederich, den du den Einz'gen nannteſt,
Und jeder jüngſtgeſchlagnen Schlacht erzähleſt,
Roßbach und Kunersdorf! Wie klopfte da
Mein kleines Herz in Thatenluſt! Wie ahmte,
Indes ich lauſchend dir zur Seite ging,
Mein Schritt den Marſch der Grenadiere nach!

Gotthold.

Gern jener Stunden denk' auch ich.

Wolfgang.

O Freund,
Das zauberiſche Licht, das auf der Frühe
Des Lebens lag, wie ſchnell im grellen Schein
Des Tags iſt es geſchwunden! Als ich dich
Verlaſſen, legte kalter Nebel bald
Sich auf die ſchönen Träume meiner Jugend.
Sogar des großen Friedrich Standbild ſtürzte
Von meines Herzens Altar, als in Habgier
Er ſich den andern königlichen Räubern
Verſchwor, um einen Fetzen ſo wie ſie
Vom armen Polenreich an ſich zu reißen.
Gar, ſeit er zu den Toten eingegangen
Und Deutſchland neu in tiefre Tiefen ſank,
Als die, aus denen er's emporgeriſſen,
Vergiftet ward das Daſein mir. Soldat,
Nein, Automat nach meines Vaters Willen,
Fühlt' ich mich um mein beſſ'res Selbſt betrogen.

Digitized by Google

Ich, der hinaus ins unermeſſ'ne Leben
Zu ſtürmen ich mich ſchon als Kind geſehnt,
Nun in des Friedens unerträglichen
Gamaſchendienſt gebannt! Hinweg warf ich,
Sobald ich meines Schickſals Herr geworden,
Den Sklavenrock und zog von Land zu Land,
Mich meiner neuen Freiheit zu erfreun.
Allein was fand ich, Freund? Wohin ich kam,
Elend; die Könige verſenkt in Lüſte,
Indes ihr Volk verhungerte; gehöhnt
Die Sitte, jedes heil'ge Band geſprengt,
Gerechtigkeit auf offnem Markt verſteigert.
Ich ſah Paris, des Satans Reſidenz,
Mit Laſtern ihre Straßen ſtatt mit Steinen
Gepflaſtert; Wien, der Knechtſchaft alte Zwingburg,
Und dieſes ganz unſel'ge deutſche Reich,
Dies Rattenkönigtum armſel'ger Fürſten,
Vor deren Thronen Speichelleckerei
Und Niedertracht in galonnierten Röcken
Hofdienſte thun. Genug, mehr als genug
Geſehen hatt' ich bald und floh, einſam
In dieſem Bücherſaale mich verbergend,
Ins Altertum, mit Roms und Hellas' Helden
Allein zu leben.

Gotthold.

Söhne unſrer Zeit
Sind wir, und Flucht aus ihr geziemt uns nicht.
Ein fruchtlos Daſein führt, wer thatlos träumt.

Wolfgang.

Wie du denk' ich; durch Umgang mit den Toten
Mit Mut und Kraft geſtählt, zu eignem Wirken
Siehſt du mich in die Welt der Lebenden
Zurückgekehrt. Neidvollen Blicks von je
Auf jene ſchaut' ich, die durch hohe Thaten
Sich aus dem niedern Dunſtkreis dieſer Welt

Digitized by Google

Emporgeſchwungen und der Menſchheit nun
Auf ihrer Bahn vorauf als Sterne leuchten.
Was blieb trotz Adelsſtolz und Wappenſchild
Von meinen Ahnen? Die verſtaubten Bilder
Dort an der Wand frag' ich umſonſt nach Kunde
Von dem, was ſie vollbracht. Mich nicht wie ſie
Ruhmlos ins Grab zu legen, durch ein Werk,
Von mir vollführt, Unſterblichkeit des Namens
Mir zu erringen, meiner Tage Sinnen
Und meiner Nächte Traum war das. Du weißt,
Wie atemlos ich ſchon als Kind dir lauſchte,
Wenn von den kühnen Männern du erzähltest,
Die neue Pfade den Nationen zeigten:
Von Gama, der zum Palmenſtrand des Oſtens
Den Weg erſchloß, und von dem Genueſen,
Vor deſſen Seherblicken andre Himmel
Mit Wunderländern, nie zuvor geahnt,
Dem Meer enttauchten. Was das Kind, der Jüngling
Geträumt, den Spuren dieſer Großen einſt
Zu folgen, länger Traum nicht bleiben ſoll's.
Ein unermeſſ'nes Feld der Thaten hat
Sich mir eröffnet.

Gotthold.

Denk', wie oft, wenn du
Ins Grenzenloſe ſtrebteſt, ſagt' ich dir:
Das Glück, der wahre Ruhm, mein Wolfgang, liegt
Nicht in der Weite; auch im engſten Kreis
Läßt voll und reich das Leben ſich vollenden.
So jetzt auch mahn' ich dich: Dem Sitz der Väter
Bleib' treu!

Wolfgang.

Umſonſt. Entſchieden iſt mein Los;
Dem Trieb, der durch Europas Völker geht,
Dem morſchen wankenden Gebäu der alten,
Vom Wurm zerfreſſ'nen Staaten zu entrinnen,

Digitized by

Will ich Erfüllung ſchaffen. Aus der Knechtſchaft,
Aus Mühſal und des Elends Marterhöhlen
In freien Lüften jener Neuen Welt,
Die Plato als Atlantis ſchon im Traum
Geſehn, aufatmen ſollen die Bedrängten.
Vernimm! Ein vielgereiſter Handelsherr,
De Caſtro, der die Ernten meiner Güter
Hin nach New-York auf ſeinen Schiffen führt,
Hat mir zuerſt mein hohes Ziel gezeigt.
Im fernen Weſten von Amerika,
Vom Stillen Meer bis an das Schneegebirg,
Dehnt ſich ein üpp'ger Landſtrich, wie geſchaffen,
Um dort die neue Kolonie zu gründen.
Vor Monden ſchon nach drüben iſt De Caſtro
Geeilt, damit er alles vorbereite;
An ſolche, die dem giftgetränkten Qualm
Europas gern entflöhen, unterdes
Erging mein Ruf, daß ſie, von mir geführt,
Nach jenem Land des Segens überſiedeln.

Gotthold.

Wie du als Knabe auf den wildſten Renner,
Eh er geſattelt und gezäumt, dich warfſt,
Und er im Sturmſchwung dich von dannen trug,
So reißt auch jetzt des Blutes wilde Strömung
Dich zu verwegnen Plänen fort.

Wolfgang.

Nicht Drang,
Aufs Haupt, gleich jenem Abenteurerkönig
Von Korſika, die Krone mir zu drücken,
Zieht mich nach drüben. Wirken, Segen ſchaffen,
Die Bahn für eine große Zukunft brechen,
Die in dem fernen Land erblühen ſoll,
Das iſt der Siegspreis, der mich lockt!

(Raimund, dem inzwiſchen von einem Diener Briefe gebracht worden ſind, ſteht auf und übergiebt ſie geöffnet an Wolfgang.)

Digitized by Google

Raimund.

Mein Fürſt!
Brief' über Briefe abermals, wonach
Ringsher zu den Agenten Ihres Plans
Die Menge ſtrömt. Auf Ihren Schiffen wird
Gedräng', wie in der Arche Noahs, ſein.

Wolfgang.

Sieh, wie Erfolg das Unternehmen krönt,
Das du in der Geburt erſticken wollteſt!

Raimund.

Daß ſie ſich in die Wolken nicht verlören,
Hab' ich an Ihre Flügel mich von je
Als Bleigewicht gehängt. Profan, trivial
— Ich geb' es Ihnen zu — iſt dieſe Erde;
Allein ſie thut uns not, um drauf zu ſtehn.

Wolfgang.

Der Gegenpol biſt du von meinem Weſen,
Doch deine Treue hab' ich oft erprobt;
Darum, ich hoffe, übern Ozean
Wirſt du mir folgen.

Raimund.

Fruchten wird vielleicht
Dem hohen Seelenſchwunge das Geleit
Des nüchternen Verſtands. Ein Maulwurfsblick
Sieht manches klarer, als des Adlers Auge,
Das ſonnentrunkne. So noch vor dem Aufbruch
Drängt's mich zu ſagen: Ihre Träume, daß
Ein goldnes Alter drüben blühen werde,
Sind Schaum. In ſich trägt jeder ſeinen Feind,
Der ihn nicht glücklich werden läßt, noch andre.
In ew'gem Wiederkäuen liegt die Zeit;
Der Menſch bleibt Menſch, und Elend, Sorge, Not,
Neid, Eigenſucht und böſe Leidenſchaft
Und alle Sünden dieſer Alten Welt

Digitized by Google

Wird er als Fracht auch in den neuen Weltteil
Mit ſich hinübernehmen.

Gotthold.

Und für nichts
Gilt dir des alten Lehrers Warnungsruf?

Wolfgang.

Selbſt wenn ich wollte, könnt' ich nicht zurück.
Schon des Beſitzes, drob ich ſchalten kann,
Hier und am Rhein entäußert hab' ich mich,
Und reiche Mittel, die des Werks Gelingen
Verbürgen, giebt mir der Erlös.

Gotthold.

Wie Freund!
Und deines Vaters letzten Wunſch — du weißt
Schon, was ich meine — haſt du ganz vergeſſen?

Wolfgang.

Ich hegte nie Geheimniſſe vor dir,
Und wenn ich ſie vor Raimand hegen wollte,
So wär's umſonſt; im Blick ihm leſ' ich das.
Hör' drum — —

Raimund.

Erwünſchten Anlaß, gnäd'ger Herr,
Mir geben Sie zum Ausdruck meiner Freude,
Daß neben Ruhm- und Thatenluſt nun auch
Ein andres, zarteres Gefühl Ihr Herz
Zu höhern Schlägen treibt.

Wolfgang.

Ihr wißt, ſeit mich
An die bald, bald an jene die Verwandten
Zu feſſeln ſuchten, lange abhold war
Ich jedem Band geworden; aber nicht
Verſchwör' ich's jetzt, vielleicht noch mein Gelübd'
Zu brechen.

Gotthold.

Was kann feſter an die Heimat
Uns knüpfen, als ein liebes Weib?

Wolfgang.

Vielmehr
Mir in die Ferne ſchwebt voran der Stern,
Der mich entzückt. De Caſtros Tochter, Bertha,
Wird übers Meer hin ihrem Vater folgen.
Faſt Kind noch, doch der Jungfrau vollen Reiz
Schon in der Knoſpe zeigend, ſchwarzgelockt
Iſt ſie, ſchwarzaugig, und von Lächeln ſtets
Ihr Mund umſchwebt, daß dem, der ſie nur anſchaut,
Ein ewig-heitres Feſt das Leben ſcheint;
Muſik iſt ihre Stimme, leicht ihr Tritt,
Wie einer Schwalbe Flug, die mit der Schwinge
Des Stromes Flut kaum ſtreift.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Ein Diener. Gleich darauf De Caſtro.

Diener.

Der Herr De Caſtro.

Wolfgang.

Nun? Aus Columbia zurück?

De Caſtro.

Hätt' ich
Den Hut des Fortunat, geſchwinder nicht,
Mein Gnäd'ger, hätt' ich reiſen können. Weit
Iſt meinem Streben der Erfolg voraus
Geeilt. Die Spanier haben Ueberfluß
An Ländern, die ſie nicht beherrſchen können;
So wurde leicht der Küſtenſtrich erworben.
Von dort aus in die unzugänglichſte

Digitized by Google

Bergſchlucht verjagt man bald die Eingebornen,
Und Ihnen offen ſteht das köſtlichſte
Der Länder. Ich, der von den Gangesquellen
Bis zu der Anden Rieſengipfeln ich
Die Welt umkreiſt, ſah keines, das ihm gleich;
Nur in der Hoffnung naher Wiederkunft
Riß ich mich los, um Sie zu bald'ger Fahrt
Nach jenem neuen Kanaan zu laden.

Wolfgang.

Dem Schiff, das mich hinübertragen ſoll,
Voraus fliegt meine Seele.

De Caſtro.

Reif iſt alles.
Auf meinem Weg von Nantes her überall
Bewegt fand ich das Volk von Ihrem Ruf.
Selbſt zu den Slaven und hin übers Meer
Zu Britten, Dänen iſt ſein Wiederhall
Erſchollen; Unbehagen an der Heimat,
Not, Drangſal aller Art treibt ſcharenweiſe
Die Menſchen Ihnen zu; wer faſt den Steuern
Erliegt, wer unter ſchwerer Frone ſeufzt,
Handwerker, Ackersleute wollen drüben
Der Arbeit Lohn genießen; andre lockt
Die Abenteuerluſt, der Trieb nach Neuem.
Vom nahen Weſerhafen komm' ich eben
Und fand dort niegeſehenes Gedräng;
Auch liegen einige der Schiffe, die
Für den Transport nach Dariens Landesenge
Gedungen worden, ſegelfertig ſchon.
Vielleicht, mein Gnäd'ger, ſchaun Sie ſelber nach,
Ob Ihrem Willen ſchon Vollzug geworden.

Wolfgang.

Nur kurze Friſt, um dies und das zu ordnen,
Bedarf ich noch. Doch *eines* macht mein Herz

Beim Scheiden ſchwer: dich, Gotthold, zu verlaſſen.
Verſage mir die Bitte nicht: Den vielen,
Die drüben eine beſſ're Heimat ſuchen,
Geſelle dich auch du! Hat nicht, du ſchriebſt es,
Der Nachtgeiſt, der ſich immer dreiſter vorwagt,
Auch dich, in deinem Amt als Jugendlehrer,
Bereits verfolgt? Bevor ſein ſchwarzes Banner
Europa ganz verfinſtert, ſuch' im Weſten
Die lichte Freiſtatt, wo kein Pfaffentum
Sein Joch auf den Gedanken wälzt!

Gotthold.

Es kann
Nicht ſein; mich hält mein Weib, mich das Verlangen,
In meiner Heimat Schoß das müde Haupt
Dereinſt zur Ruh' zu legen. Auch verzweifeln
An unſerm Deutſchland mag ich nicht, wie du.

Wolfgang.

So reißt uns auseinander das Geſchick.
Gedenke mein, wie ich in treuem Herzen
Dein Bild mit mir von hinnen trage.

Gotthold.

Noch
Erſtirbt das Abſchiedswort mir auf den Lippen.
Verſtatte mir, mich erſt in Einſamkeit
Zu ſammeln; dann noch eine Stunde wohl
Zu letztem Zwiegeſpräch vergönnſt du mir.

Wolfgang.

Geh, Raimund, unſerm alten Freunde weiſe
Des Schloſſes beſte Zimmer an!

(Gotthold und Raimund ab.)

Digitized by Google

Vierte Scene.

Wolfgang. De Castro im Hintergrunde mit Papieren beschäftigt.

Wolfgang.

Die ihr
Dort von der Wand auf mich herniederschaut,
Ihr meine Väter, feucht wird mir der Blick,
Wie er auf euch zum letztenmale ruht.
Doch scheid' ich nicht ein Fremdling fast von hier?
Ein andrer Trieb, als der durchs Leben euch
Geführt, ward in die Seele mir gelegt,
Und in der engen Welt, drin ihr gewirkt,
Genüge fand ich nie. Könnt ihr mir zürnen,
Wenn ich dem Drange folge, einem Werk,
Das ruhmvoll hin durch die Jahrhunderte
Den Namen Wolfgang trage, mich zu weihn?
Und wo noch winkte mir ein hohes Ziel?
Dem Acker gleich, der keine Frucht mehr bringt,
Dürr liegt Europa da, nur drüben beut
Noch die Natur ein unermeſſ'nes Saatfeld.
Wenn alle Völker auch hinüber eilten,
Sie könnten nicht die reiche Ernte zwingen;
Und daß dem kommenden Geschlecht voran
Ich segle, ihm die Stätte zu bereiten,
Nicht schänden wird's eu'r altes Wappenschild.

De Castro (vortretend).

Hier sind die Listen derer, die zunächst
Auf unsern Schiffen sich zur Ueberfahrt
Gemeldet; mancher Name ward durchstrichen,
Denn nicht jedwedem, nur nach strenger Prüfung
Wird die Erlaubnis, mitzugehn, erteilt.

Wolfgang.

Gebt her!

De Castro.

Bevor Sie gehn, noch eins, mein Fürst!

Digitized by Google

Der einz'ge Wunſch, den für mich ſelbſt ich hege,
Iſt, daß von all den tauſend Meilen Landes
Da drüben ich als Eigentum ein Grundſtück,
So groß nur wie des Schloſſes Garten hier,
Mir wählen dürfe, um auf ihm in Ruhe
Des Lebens letzte Tage zu verbringen.

Wolfgang.

Gewährung nicht nur ſo beſcheidnen Wunſches,
Nein, eines größern hätten Sie verdient.
In meinem Schiff, De Caſtro, machen Sie
Die Ueberfahrt; für Sie und Ihre Tochter
Schon hab' ich die Kabine richten laſſen.
Glück wünſch' ich Ihnen zu dem lieben Kinde.
Und nun, auf bald'ges Wiederſehn im Hafen!

(Ab.)

De Caſtro (allein).

Gedankt ſei's Gott, daß er gerade ſo
Dich ſchuf, wie du zu meinem Zweck mir not thuſt!
Durch ſchönen Redeputz von Völkerfreiheit
Und Weltbeglückung, die du ſchaffen willſt,
Such' immerhin dein Inneres zu verhüllen;
Hervor doch durch das Spinngewebe ſchaut
Ruhmſucht und Herrſchbegier. Nun, alles Heil
Und deines Plans Gelingen wünſch' ich dir;
Allein voran ſteht meine Wohlfahrt! Nein,
Nicht meine; hab' ich für mein einzig Kind,
Für Bertha, doch mich lebenslang gemüht
Und trag' um ihretwillen in der Seele
Das dunkle Mal, das nimmer, nimmer ſchwindet.
O finſtre Stunde, als ihr Mutterbruder
Durch mich erblaßte! Und wo blieb die Frucht?
Des Toten Habe ſchwand in nichts, und wieder
Nun muß ich Pläne ſchmieden, um die Tochter
Einſt reich und groß zu ſehen. Mir für ſie
In Kalifornien ſoll dieſer Fürſt

Digitized by Google

Die Minen, davon ich nur weiß, erobern.
Ihr Gold, mit dem der halbe Erdball ſich
Erkaufen ließe, wird zu meines Willens Knecht
Ihn machen. Glück auf unſre Fahrt!
(Ab.)

Verwandlung.

Platz vor einem Wirtshauſe, mit Ausſicht auf den Hafen. Viele Auswanderer, teils an Tiſchen ſitzend, teils in Gruppen umherſtehend.

Fünfte Scene.

Jürgen.

Schenkt ein, Herr Gevatter! Auf gute Kameradſchaft in der Neuen Welt!

Bader.

Ach Gott! der weite Weg da hinten aus dem Reich her hat meine Barſchaft erſchöpft, und ich bin bei dem letzten Batzen angelangt.

Jürgen.

Nur darum keine Sorge! Geſchieht die ganze Ueberfahrt doch auf Koſten des Fürſten, und da drüben rollen die Klumpen Goldes auf den Straßen umher, daß man ſie nur ſo aufzuheben braucht. Immerhin, wenn's Euch einſtweilen an Gelde gebricht, ſollt Ihr nicht ſagen, ein ehrlicher mecklenburgiſcher Schäfereipächter, der trotz aller Zehnten und Gülten jährlich ſeine zwanzig Thaler unter dem Schafſtall vergraben hat, ſei ein Geizhals. Kellner, eine neue Flaſche! Es geht auf meine Koſten.

Bader.

Aber, um des Himmels willen, wenn Ihr daheim zu leben habt, was treibt Euch, Haus und Hof zu verlaſſen?

Die Neugier hab' ich, als aus einer Barbierfamilie ſtammend, mit auf die Welt gebracht; ein ſchlechter Bader, der ſeine Kunden nicht immer mit den friſcheſten Neuigkeiten bedient.

Jürgen (zu ſeinem Sohne).

Komm her, mein Hans! Thu' auch einen Schluck! — Seht mir den Bengel an, Herr Gevatter! Noch nicht ausgewachſen, und ſchon hoch wie eine Bohnenſtange; das iſt, was mich forttreibt! Der Preußenkönig hat eine abſonderliche Liebhaberei für junge Leute, die mindeſtens ſechs Schuh meſſen, und ſchickt ſeine Agenten überall bei uns im Lande umher, um ſolche mit Liſt oder Gewalt für die Garde zu liefern. Der Schäfer auf dem Nachbargut weiß davon zu erzählen; er hatte auch ſo einen Jungen, ſchlank wie eine Tanne, der ihm die Herde hüten mußte und nachts im Karren auf der Weide ſchlief; bald witterten den die Werber aus, ſchoben einen Riegel vor den Karren, und in Carriere ging's mit ihm über die Grenze. Seit ich das gehört, ward's mir angſt um meinen Hans; tagtäglich ſagt' ich ihm: Hör' auf zu wachſen, du Schlingel! und ließ ihn faſten bei Waſſer und Brot, weil das das Wachstum hemmen ſoll; aber je mehr er faſtete, deſto höher ſchoß er auf, und wenig fehlt, ſo hat er ſechs Schuh wohlgemeſſen. Mir brennt der Boden unter den Füßen, bis ich ihn in Sicherheit auf dem Schiff weiß. Seht den Kerl, der eben da hinten vorüber ſchleicht! Sieht er nicht gerade aus wie ein Werber?

Hans.

Seid unbeſorgt, Vater! Ich habe gute Fäuſte und werde ihn gehörig heimſchicken, wenn er ſich an mich wagt.

Bader.

Ein wackerer Junge! Welche ſchönen langen Beine zum Davonlaufen! Seh' ich die andern Leute, ſo wird

mir ganz wehmütig zu denken, daß ſie vielleicht bald unter mein Meſſer kommen. An Kriegen mit den Wilden kann es nicht fehlen, da muß mein Geſchäft, das Amputieren, blühen; ſchade um all die geſunden Glieder! Aber du, Hans, wirſt mir nichts zu verdienen geben, durch deine Beine biſt du von der Natur zum Ausreißen prädeſtiniert.

Ein Litterat
(an einem andern Tiſche).

Ja, meine Herren, in Amerika ſoll Kants kategoriſcher Imperativ zur Geltung kommen, dort der wahre Tugend- und Muſterſtaat, wie ihn die öffentliche Meinung ſeit lange fordert, von uns eingerichtet werden. Keine Standesunterſchiede wird es dort geben, keine Höfe, noch feile Hofkreaturen, keinen Zwang und keine Konvenienz; nur das Recht des Herzens gilt, kein Werther braucht ſich totzuſchießen, Lotte wird von Gerichts wegen angehalten, ihm die Hand zu reichen.

Bürgermeiſter.

Lieber Freund, die Welt iſt jetzt mit Gottes Hilfe viertauſend Jahre alt geworden und ſollte ſich doch endlich ſolche Kinderphantaſieen aus dem Kopfe ſchlagen. Vernünftiger noch wär's, Ihr ſchlügt uns vor, wieder auf allen vieren zu gehen, wie unſere Voreltern im Paradieſe. — Hört nicht auf die utopiſchen Projekte, Leute! Wer ein Patriot iſt, bleibt wie ich zu Hauſe und nährt ſich redlich.

Litterat.

Nehmt's mir nicht übel, Herr! ſo ein Patriot iſt mir immer als ein lächerliches Weſen vorgekommen. Jedes Volk meint ſeinen beſonderen Vorzug zu haben, und bei Lichte beſehen, verhält es ſich mit ihm, wie mit den Marokkanern, welche glauben, nur bei ihnen gebe es eine Sonne. Ehe man mir vom Vaterlande ſpricht, möge man mir ſagen, wo es liegt. Soll ich ein Jülich-

Cleve-Bergiſches, ein Anhalt-Köthenſches oder ein Schwarzburg-Sonderhauſenſches Herz haben?

Bürgermeiſter.

Ein deutſches, Freund! Blickt auf dieſen Tiſch, er giebt Euch die Antwort. Seht da das köſtliche bayeriſche Bier, den ſaftigen, weſtfäliſchen Schinken, die delikate pommerſche Gänſebruſt! Fürwahr! von dem Lande, das ſo etwas hervorbringt, ſagt unſer großer Klopſtock mit Recht:

Daß keins
Mit ihm ſich in den kühnen Wettſtreit wage!

Erkennt denn, ihr Enkel des Arminius, den Vorzug, Söhne eines ſolchen Landes zu ſein, und haltet es mit ganzem Herzen feſt? Hoch Germania!

(Er trinkt.)

Ein Prediger (herantretend).

Meine Herren, ich empfehle mich Ihrer Protektion in dem neuen Lande.

Bader.

Nur machen Sie mir keine Konkurrenz als Barbier! Im übrigen will ich ſehen, was ſich für Sie thun läßt; das Protegieren iſt meine Paſſion.

Prediger.

Ich will mich gern zu jedem Metier verſtehen, das mir ein Auskommen verſpricht, Schuſter, Schneider, Buchdrucker oder Zeitungsſchreiber werden, nur beileibe nicht wieder Paſtor. Zuerſt unter dem alten Fritz ſollte ich aufklären und that es ſo recht mit Leidenſchaft; immer, wenn ich ein Kapitel der Bibel vorgeleſen hatte, ſetzte ich hinzu: „Aber Kinder! das müßt ihr nicht glauben, das iſt alles dummes Zeug.“ So verdarb ich es mit den Frommen; ſie lauerten mir an der Kirchenthür auf und prügelten mich durch. Als es mir aber endlich gelungen war, meine Gemeinde zur Vernunft zu bringen,

Digitized by Google

kam von oben die Ordre zum Dummmachen, und zu was entſchließt man ſich nicht des lieben Brotes wegen? Ich betrieb das neue Geſchäft im Schweiße meines Angeſichts und glaubte ſchon dicke Bretter vor die Köpfe meiner Pfarrkinder genagelt zu haben; da langte eine Kommiſſion aus Berlin an, fand die Leute noch lange nicht dumm genug, und ich ward mit Schimpf und Schande abgeſetzt. Ach Gott! was ſoll aus mir werden?

Sechſte Scene.

Die Vorigen. Wolfgang mit **Rantzau**, **Seibold** und **Ehrenberg**, die ihm von **Raimund** vorgeſtellt werden, tritt auf.

Wolfgang.

Gegrüßt, ihr Herrn! Nicht unbekannt vor mich
Hintreten Sie! Mit Freuden ſchon Bericht
Hab' ich empfangen, daß ſo würd'ge Männer
Ihr Schickſal an das meine ketten wollen.

(Indem er nach dem Hafen blickt.)

Welch eine ſtattliche Flottille! Schiff
An Schiff gedrängt! Ein ganzer Maſtenwald!
Geh, Reimund! Sorge, daß zur Ueberfahrt
Der beſten Plätze drei bereitet werden! —
Sie, Herr Baron, die hohe Ehrenſtelle
An ihrem Hof von Anhalt laſſen Sie,
Genuß des Lebens, Ruhe und Behagen,
Um in ein fernes, unbekanntes Land,
In ungewiſſe Zukunft mir zu folgen?

Rantzau.

Müd' bin ich's, mich im Hofdienſt länger noch
Zu placken. Tag für Tag im Treſſenrock
Durchlaucht den Küchenzettel präſentieren,

Früh aufſtehn, erſt nach Mitternacht zu Bett gehn
Und als Bedienten ſich traktieren laſſen,
Schlechte Bezahlung überdies — das heißt
Hofmarſchall ſein. Nein lieber meinen Kohl,
Will ich mit eigner Hand mir drüben baun.

Wolfgang.

Wer je die Tummelplätze von Intrigue,
Von Thorheit, Eitelkeit, Erbärmlichkeit,
Die Fürſtenhöfe heißen, ſah, wie ſollt' er
Von den geſchminkten Puppen nicht hinweg
Sich ſehnen? Ein willkommenes Aſyl
Muß ihm die unwirtbare Wildnis ſein
Wo nie der Dünkel, unter Ordensſternen
Sein Nichts verbergend, Hof gehalten hat.
Ich ſelbſt, an kleinlich niedre Pflicht gebannt,
Erfuhr's, wie Zagen durch die Seele ſchleichen
Und an dem Mark des Lebens nagen kann,
Bis faſt des Denkens, des Empfindens Kraft
In uns erliſcht. Glücklich, wem noch die Macht,
Sich loszureißen, blieb, — Sie, Herr von Seibold,
An Ihrer Haltung ſeh' ich's, ſind Soldat;
Willkommen mir!

Seibold.

O könnt' ich freudig ſprechen:
Ich bin Soldat! Fürs Vaterland hab' ich
Gekämpft; doch nun der Jugend Rauſch verflogen,
Und auf die Schläfe ſchon ſich Grau mir legt,
Muß ich mir ſagen: Landsknecht war ich nur.
Im Dienſte ländergier'ger Fürſten ward
Mein Schwert entweiht. Bayern für Oeſtreich rauben,
Polen wie den geſtürzten Edelhirſch
Zerſtücken, ſolche Heldenthaten ſind
Auf meiner Klinge größre Flecken, als
Der Roſt, der nun ſeit Jahren an ihr nagt;
Sie rein zu waſchen ſehn' ich mich. Im Kampf

Mit wilden Horden jenes fernen Weltteils
Bahn der Gesittung brechen, solcher Ruhm
Soll meines frühern Lebens Schande tilgen.

Wolfgang.

Hier meinen Handschlag, wackrer Mann!

Seibold.

Auch folgt
Ein Trupp Soldaten mir, die Ueberdruß
Am kriegerischen Puppenspiel des Friedens
Fort aus Europa treibt.

Wolfgang (zu Ehrenberg).

Und Sie,
Wie grüß' ich Sie?

Ehrenberg.

Mein Nam' ist Ehrenberg:
Recht pflegen ward mein Amt, und häuserhoch —
Gott steh' mir bei! — von meiner Hand beschrieben,
Wuchs das Papier; allein des Ganzen Triebwerk
War so, daß, wo ich Recht gewollt, der Spruch
Auf Unrecht lautete. Nun denken Sie,
Für einen Philosophen, der Naturrecht
Bei Wolf studiert, welch eine Lage! Nur
Für eins, für ihren Schneckengang, erschien
Mir die Justiz preiswürdig, da der Kläger
Hinstarb, eh der Entscheid noch Schmach zur Unbill
Aufs Haupt ihm wälzte. So verließ ich denn
Mein Amt, als ich von Ihrem Plan vernahm.
Wo Menschen sind, selbst wenn sie in den Mond
Auswanderten, fehlt Zank und Zwietracht nicht;
Daher wird man auch in der Neuen Welt
Mich brauchen können; doch — Gott steh' mir bei! —
In Zukunft soll mich das Naturrecht nur
Bei meinem Urteil leiten.

Digitized by Google

Wolfgang.

Sie zur Seite
Zu haben, freut mich hoch. Im neuen Staat,
Den ich zu gründen hoffe, werden Sie,
Vom Wuſt verjährter Satzung ungehemmt,
Das Urteil zum Vollzuge bringen, das
Pflicht und Gewiſſen Ihnen eingegeben.
Welch Glück für mich, daß hier beim Aufbruch ſchon
So einſichtsvolle Männer ſich mit mir
In gleichem Sinn zu gleichem Werk vereinen! —
Beliebt's, ihr Herrn, ſo muſtern in der Nähe
Die Schiffe wir, die bald nun mondelang
Uns auf den ſchwanken Brettern tragen ſollen.

(Wolfgang mit den anderen ab; doch währt das Getreibe der übrigen Auswanderer fort.)

Siebente Scene.

Die Auswanderer. Kaſpar, der Schneider, mit ſeiner **Frau** und mehreren **Kindern** tritt haſtig ein.

Frau.

Aufs Schiff! aufs Schiff! Sie ſind hinter uns. Nur ſchnell, ihr Kinder!

Kaſpar.

Ruhig, Frau, es hat keine Eile; hier ſind wir in Sicherheit.

Bader.

Ihr armen Würmer ſeht ja ganz verhungert aus; mit Eurer Erlaubnis, Herr Gevatter, gebe ich ihnen von dem Brote, das ſonſt doch umkommt.

Jürgen.

Da ſind noch Stühle; ſetzt euch, ihr Leute!

Kaſpar.

Ja, wir ſind müde; ein weiter Weg von Paderborn her, doch er mußte gemacht werden. Mit Gewalt wollte der Biſchof mein lutheriſches Weib und die Kinder katholiſch machen. Noch zur rechten Zeit nahmen wir die Flucht, aber des Biſchofs Soldaten waren uns ſchon dicht auf den Ferſen, als wir zum Glück die Grenzpfähle ſahen.

Bader.

Da iſt's Euch noch beſſer gegangen als mir; Euch ſind doch noch die Söhne geblieben; meine müſſen ſich nun im heißen Oſtindien mit Hyder Ali herumſchlagen. Ja, unſer Markgraf in Ansbach braucht Geld für ſeine Maitreſſen; da ward das junge Volk wie Vieh auf dem Markt zuſammengetrieben und an die engliſchen Werber verkauft. Meine Frau, die ſich unterfing zu klagen, kam ins Zuchthaus und iſt da geſtorben. Ich habe, Gott ſei Dank, Fiſchblut in den Adern; man muß ſich in Deutſchland einmal an ſolche Schindereien gewöhnen, wie der Aal ans Hautabziehen, und hätt' es mit meinem Geſchäft nur beſſer vorwärts gewollt, ich wäre zu Hauſe geblieben.

Kaſpar.

Es iſt wahr, die Zukunft in Amerika iſt ungewiß. Aber, was ſollt' aus uns werden? Bei den Katholiken war unſeres Bleibens nicht, und hier unter den Lutheranern ſchilt man mich Papiſt; keiner wird auch nur eine Hoſe bei mir beſtellen. So weit iſt's wieder durch das neue Religionsedikt gekommen. Ja, wenn der große König noch lebte, bei dem jeder nach ſeiner Façon ſelig werden konnte!

Frau.

Sieh, Mann, kommt da nicht auch der dicke Matthes aus dem Münſterſchen, den ſie zum Galgen verurteilt,

weil er eins von den Wildschweinen getötet, die seines Vaters Acker verwüsteten?

Kaspar.

Wahrhaftig, er ist es. Der hat sich gut salviert!

(Matrosengesang hinter der Scene.)

Achte Scene.

Die Vorigen. De Castro mit **Bertha**, letztere in Matrosentracht, tritt auf.

De Castro

(zu dem versammelten Volke).

Wohl! die meisten Schiffe sind segelfertig; wer bereits in die Listen eingetragen, begebe sich an Bord; die übrigen mögen sich gedulden; für sie und die noch später sich Meldenden wird auch gesorgt werden.

(Zu Bertha.)

Hab' ich dich wieder, Herzenstochter? Kaum
Jetzt denken kann ich, wie ich ohne dich
So lang das Leben trug. Doch wohl versorgt
Warst du bei meiner Schwester?

Bertha.

Tag für Tag
Gab's mit den andern Mädchen neue Lust,
Im Winter Schlittschuhlaufen auf dem See,
Im Sommer Ringspiel, Ruderfahrten —

De Castro.

Noch
Als Kind, wie ich dich ließ, find' ich dich wieder.
Wohl freuen sollt' ich mich, daß die Natur
Dir ew'gen Frohsinn lieh, doch fast zu toll
Ist diese Mummerei. Glaubst du, man werde
In dir nicht auf den ersten Blick das Mädchen

Erkennen? Sieh doch, wie verwundert alle,
Wo du vorüber kommſt, dir nachſchaun!

Bertha.

Vater!
Was kümmert's mich? Laß mir die Freude doch!
Erwarten kann ich's kaum, an Bord zu gehn,
Zum Maſtkorb aufzuklimmen, an den Tau'n
Umherzuklettern. Alle ſollen ſagen:
Das iſt ein tüchtiger Matroſe.

De Caſtro.

Kind!
Wie magſt du denken, daß die ſtrenge Ordnung
Des Schiffes das verſtattete? Jedwedem
Iſt da der Platz gewieſen.

Bertha.

Ei, ſie werden
Doch nicht verſchmähen, daß ich ihnen helfe. —
Und iſt es Wirklichkeit? Ich ſoll leibhaftig
Jetzt alles ſehn, wovon ſo manchen Abend
Du mir erzählt haſt, Vater? Auf dem Schiff
Die Taufe, wenn ein bärtiger Matroſe
Als Meeresgott, die Stirn mit Schilf bekränzt,
Aufs Haupt der Paſſagiere Waſſer gießt?
Und dann das Wunderland, wo Papageien,
Rot, gelb und grün, ſich auf den Bäumen wiegen,
Und hin von Zweig zu Zweig die Affen ſpringen?

Neunte Scene.

Die Vorigen. Wolfgang mit den **anderen** kehrt zurück, zugleich treten **Sobanski, Mathilde** und **Thaddäus** aus dem Wirtshauſe.

Wolfgang.

Kein beſſ'rer Leiter für die Ueberfahrt
Als Sie, De Caſtro, wahrlich ließ ſich wählen! —

Ei, Ihre Bertha! Kaum in dieſer Kleidung
Erkenn' ich ſie!

De Caſtro.

Mein Seelenliebling, Fürſt,
Iſt ſie und hat mit Bitten mich beſtürmt,
Daß ich die Seemannstracht ihr für die Fahrt
Verſtattete; wie hätt' ich's ihr verweigert?

Wolfgang.

Sie ſteht ihr gut. Bei Ihrer Schweſter oft
Hab' ich mit ihr geplaudert. Dem, ich glaube,
Der eben den Verzweiflungsſprung ins Waſſer
Zu thun gedenkt, weglachen könnte ſie
Noch den Entſchluß. Was Schmerz iſt, hat ſie nie
Gekannt.

Bertha.

O doch! Daß ich die gute Tante
Verlaſſen muß und meine lieben Tauben
Nicht mit mir nehmen kann, wie viele Thränen
Hab' ich darum geweint!

Wolfgang.

Sobald wir erſt das Schiff
Beſtiegen, Bertha, werden Sie ſich tröſten;
Dort wird genug der Kurzweil ſein.

Sobanski (herantretend).

Mein Fürſt!
Sobanski, Führer einer Polenſchar,
Die Ihnen ſich geſellen möchte, wagt,
Sich Ihnen vorzuſtellen.

(Für ſich, indem er De Caſtro fixiert.)

Seltſam! wo
Doch ſah ich dieſe Züge ſchon? Mir ſteigt
Erinnerung an eine dunkle Stunde
Bei ihrem Anblick auf.

Digitized by Google

Wolfgang.

Mir hochwillkommen,
Herr Graf, ſind Sie! Als Fremden nicht begrüß'
Ich Sie; ich weiß, daß bei des Ruſſenheers
Einbruch Sie ruhmvoll für Ihr Volk gekämpft.

Sobanski.

Weil für mein Vaterland auf Jahre hin —
Gott gebe, nicht für immer! — jede Hoffnung
Erloſchen, faßt' ich den Entſchluß, die Kraft
In anderm Kampf zu ſtählen. Unter mir
Fühl' ich den Boden brennen, dran die Schuld
Des Völkermordes haftet. Doch wenn einſt
Ein neu Geſchlecht das Banner Polens wieder
Erheben wird, beim erſten der Signale
Herüber werd' ich eilen, daß mein Schwert
Im Rachekrieg voran den andern blitze.

Wolfgang.

Den Schmerz, der Sie von hinnen treibt, verſteh' ich;
Er iſt gerecht, und von der großen Schuld
Fühlt unſer jeder, die dem Frevel müßig
Wir zuſahn, einen Teil auf ſeinem Haupt.
Möcht' Ihre Hoffnung ſich erfüllen, Graf!

Sobanski.

Zu Thaten, Fürſt — der *eine* Wunſch nur flammt
In meiner Bruſt — erſchließen Sie das Thor
Für Polens Krieger, daß vor aller Welt
Sie leuchtend ihre Manneskraft bekunden,
Und ſelbſt ihr Todfeind heimlich ſich bekenne:
Sie ſind noch wert, ein Vaterland zu haben.
Hier mein Thaddäus, der in mancher Schlacht
Zur Seite mir geſtritten, führt, wie ich,
Ein Häuflein Tapfrer Ihnen zu. Verbürgen
Mag ſeinen Heldenmut das Ehrenkreuz
Auf ſeiner Bruſt.

Digitized by Google

Thaddäus.

Nur als für künft'ge Thaten,
Durch die ich es mir erſt verdienen ſoll,
An mich verlieh'n betracht' ich es.

Wolfgang.

Nun, nicht
An Kampf und Strauß da drüben wird es fehlen.

Seibold

(zu Sobanski und Thaddäus).

Ein alter Krieger, der mit Scham geſteht,
Wie er als Söldner wider Sie gefochten,
Reicht Ihnen ſeine Hand. Von nun an treu
An ihrer Seite wird er ſtehn.

Sobanski.

Willkommen!
Hier mit der Hand mein Freundesherz!

Thaddäus.

Und meins!

Wolfgang.

Und in das wilde Kriegerleben will
Ein zartes Weib, ſo hör' ich, Sie begleiten?

Sobanski.

Mit mir vermählt, kurz eh der Aufſtand mich
Von ihrer Seite riß, hat ſie mit mir,
Obgleich ſie Deutſche, für mein Vaterland
Die Hoffnungen, den Schmerz um ſeinen Fall
Empfunden; was die Zukunft bringen mag,
Ob Leid, ob Luſt, auch will ſie mit mir teilen.

Wolfgang.

Ihr Blick iſt trübe, ſchöne Frau?

Mathilde.

Wer ſollte
Ganz heiter ſein, wenn er die lieben Plätze
Für immer läßt, an die ihn die Gewohnheit

Seit lange band? Wird doch ein jeder Baum,
In deſſen Schatten wir geruht, uns wie
Ein Freund vertraut.

Wolfgang.

Bald, glauben Sie! zurück
Mit dieſer Küſte wird in der Erinn'rung
Die kleine Welt, die Sie verlaſſen, ſinken,
Wenn hin durch ihre Seele erſt der Odem
Des Weltmeers zieht und wenn die Wunder all
Der mächtigen Natur, die noch ſein Schoß
Uns birgt, empor vor Ihren Blicken tauchen.

Mathilde.

Was in der Ferne liegt, kann es Erſatz
Mir für das Nahe bieten, das ich fliehn muß?
Werd' ich mich von der bunten Flügelpracht
Der ſtummen, ſeelenloſen Kolibris
Zurück nicht nach der grauen Nachtigall,
Die nachts vor meinem Fenſter klagte, ſehnen?
Wahr iſt's, mein Heinrich ſorgt, daß deſſen, was
Mir teu'r, ſo viel wie möglich mich begleite;
Und dennoch vor der fremden, wilden Welt,
In die wir ziehn, fühl' ich geheimes Graun,
Als ob ein düſtres Schickſal unſer harre.

Wolfgang.

Nicht alles iſt dort unwirtbare Wildnis;
Uns Männern liegt es ob, das innre Land
Den rohen Eingebornen abzuringen,
Sie aber wird als Wohnſitz San Diego,
Der ſchöne, ſichre Hafenplatz empfangen.

De Caſtro.

Ein Oſtwind weht, der gute Fahrt verheißt;
Vor Sonnenuntergang noch, wenn's genehm,
Die Anker lichten können wir.

Wolfgang.

Wohlan!
Ich rüſte mich. — Herr Graf, vergönnen Sie,
Und Sie, verehrte Frau, die Freude mir,
Auf meinem Schiff hinüber Sie zu führen.

Sobanski.

Dank Ihrer Freundlichkeit! Doch eben kam
Uns Nachricht, daß der Vater meiner Gattin
Die Tochter ſo wie mich noch vor der Abfahrt
Zu ſehn begehrt. So ruft die Pflicht zunächſt
Uns in die Schweiz; doch jetzt mit meinen Kriegern
Einſchiffen ſoll Thaddäus ſich.

Wolfgang.

Macht nichts
Es möglich, daß Sie mich ſogleich begleiten?

Sobanski.

Verzeihung, Fürſt! Die Stunde drängt, doch bald
Nachfolgen wir.

(Ab mit Mathilde.)

Wolfgang (für ſich).

Ein herrlich Weib! Noch ſah
Ich ihresgleichen nicht. — O, dieſe Augen,
Sie zünden Glut in meiner Seele an,
Die mich verzehren wird.

De Caſtro.

Erwartend, Fürſt,
Schaun alle hier Verſammelten auf Sie.
Wie wär's, Sie gönnten ihnen ein'ge Worte?

Wolfgang

(auf einen erhöhten Platz tretend, mit lauter Stimme).

Ihr alle, die ihr meine Führung euch
Erwählt, um euch ein andres Vaterland
Zu ſuchen, Dank für eu'r Vertraun? Und laßt
Uns an das große Werk, das unſer harrt,

Als Freunde mit vereinten Kräften gehn!
Hier hinter uns die alte morſche Welt,
In deren kaltem Nebelrauch ſo lang
Wir alle ſiechten, laſſen wir, ihr laßt
Ein traurig Leben, wo die frohſte Stunde
Doch an der Sorge um die nächſte krankte,
Wo Elend morgens ſchon an eurer Thür,
Die Hände ringend, ſaß, und, wenn die Mutter
Ein Wiegenlied den armen Kindern ſang,
Dazwiſchen gellen Tons der Hunger ſchrie.
Doch hinter uns laßt mit der Alten Welt
Den alten ſünd'gen Menſchen uns verſenken!
Der neuen Heimat auch könnt einzig ihr
Durch Opferwilligkeit und ernſte Arbeit
Ein beſſ'res Los abringen. Mag die Hoffnung,
Daher vor den beſchwingten Kielen ſchwebend,
Den Pfad uns weiſen an den Jenſeitſtrand!
Seht! gegen Weſten flaggen alle Schiffe,
Im goldnen Lichte ſtrahlt der Horizont,
Und Zeichen einer großen Zukunft füllen
Den Himmel. Ihr entgegen ſteuern wir!

Zweiter Akt.

Amerikanische Felsengegend.

Erste Scene.

Man hört Schüsse hinter der Scene. **Wolfgang, Heibold, Raimund** und ein **Trupp Soldaten** treten auf.

Wolfgang.

Seht da! Sie fliehn mit Antilopenschnelle!
Das ist der Indianer Tapferkeit.
Den Kampf mit Tiger nicht und Alligator
Scheun sie, doch unsrer Feuerrohre Krachen
Lähmt sie vor Schreck.

Heibold.

Gesäubert werden muß
Das ganze Land von diesen argen Rotten.

Wolfgang.

Ihr sollt nicht klagen, daß ich säumig bin,
Sie aus den Hinterhalten zu vertreiben.

Raimund.

Bedenken Sie: Wenn Sie in ihre Schluchten
Den Wilden folgen, selber geben Sie
Den Sieg in ihre Hand.

Digitized by Google

Wolfgang.

Nicht doch! Sie zittern
Vor uns ſo wie vor Göttern, und von Stamm
Zu Stamm hin fliegt von unſrer Macht die Mär,
Wie wir den Erdſtoß und des Himmels Wetter
In unſre Feuerrohre laden, wie
Auf weißbeſchwingter, rieſ'ger Schwäne Rücken
Heran zu uns ſtets neue Scharen ſchwimmen.

Seibold.

Die Uebung macht den Meiſter, Fürſt! Sogleich
Zu einem Streifzug ins Gebirge rat' ich.

Raimund.

Hier, dacht' ich, ſollte ew'ger Friede herrſchen,
Hier traulich bei dem Lamm der Löwe liegen
Und „heil'ge Sabbathruhe auf uns taun".
Um das Verbrüdrungsfeſt der Menſchheit würdig
Zu feiern, ganze Ladungen Champagner
Verſchreiben wollt' ich ſchon — und nun ſtatt deſſen,
Krieg, ew'ger Krieg!

Wolfgang.

Erkämpfen erſt
Von dieſen wilden Horden müſſen wir
Des Friedens Gut.

Raimund.

Ein jüngeres Geſchlecht vielleicht,
Das, in des Urwalds Schatten hier erwachſen,
Mit ſeinen Schreckniſſen vertraut iſt, lernt,
Wie die Indianer, übern Abgrund ſpringen,
Hin durch der Waſſerfälle Strudel ſchwimmen
Und mag auf ihrem Boden ſie bekämpfen;
Tollkühnheit wär's für uns, verſuchten wir's.

Wolfgang.

Daß du zum Welteroberer nicht taugſt,
Wußt' ich von jeher. Nun, für heut ſei ruhig!

In unsrer Hafenstadt — wenn das Gewimmel
Von Zelten Stadt zu heißen ist — verlangt
Wird meine Gegenwart. Die Kolonie
Ist herrlich aufgeblüht, allein der Sorgen
Legt sie mir viele auf. Erst morgen wieder,
Seibold, ziehn wir ins Feld.

(Ein Soldat tritt zu Seibold mit einer Meldung.)

Seibold.

Verzeihung, Fürst!
Auf kurz zu den Soldaten ruft man mich.

Wolfgang.

Im Palmenschatten mögen sie wie wir
Sich lagern! Durch des heißen Tages Mühn
Erwarben sie das Recht, sich auszuruhn.

(Seibold ab.)

Zweite Scene.

Wolfgang. Raimund.

Wolfgang.

Raimand! Hier laß dich nieder auf den Felsenblock!

(Sie setzen sich; im Hintergrunde lagern sich Soldaten.)

O zweifelnd frag' ich noch, ob wie ein Traum
Nicht diese Wunderwelt zerrinnen wird.
Sieh hier den Wälderkranz um uns, wo tausend
Schlingpflanzen zu der Bäume Riesenwipfeln
Aufklettern! Sieh durchs grüne Blätterdach
Die Bergkolosse Stufe über Stufe
Sich in den Himmel heben, bis hoch oben
Die schneebeglänzten Häupter sonnennah
Sich in des Lichtes Silberdunst verlieren!

Digitized by Google

Raimund.

Ein prächt'ger Anblick das, ich geb' es zu,
Und daß wir ihn behaglicher genießen,
Ließ ich ein Maultier mit Proviant beladen:
Schön iſt die Neue Welt, doch leider Rheinwein
Noch produziert ſie nicht.

(Er ſchenkt ein.)

Fürſt! auf Ihr Wohlſein!

(Er ſingt.)

Am Rhein, am Rhein, da wachſen unſre Reben!

Wolfgang.

Dank dir! Doch die Gedanken kann ich nicht
Von hier zurück zur alten Heimat zwingen.
Hin über der Bananenfelder Grün
Und Silberſtröme meerwärts ſchweift mein Blick,
Wo, Zelt an Zelt gedrängt, die junge Stadt
Sich hebt; und ſchon im Geiſte ſeh' ich ſie
Als Hauptſtadt eines mächt'gen Reichs erblühn.

Raimund.

(mit Wolfgang anſtoßend).

Wohlan denn: Auf der Kolonie Gedeihn!
Und mögen Marco Polos Phantaſien
Vom Fabelland Cathai, der Wunderſtadt
Cipango mit den goldnen Dächern hier
Wie Schatten vor der Wirklichkeit erblaſſen!

Wolfgang.

Magſt du mich Träumer ſchelten; immerhin!
Doch eine Zukunft, herrlicher als ſie der Menſch
Geſehen, ahnt mein Geiſt. Sprich, Raimund!
Der alten Seher Traum von der Atlantis,
Wird er nicht Wirklichkeit vor uns, und werden
Nicht alle, die der Bann Europas drückt,
Herpilgern, um im Morgentau den Fluch
Der alten ſünd'gen Welt hinwegzuſpülen!

Digitized by Google

Sogar die Wunder, die vom Mund der Sage
Wir ſtaunend ſchlürfen, ſeh' ich überflügelt,
Wenn, dieſen ganzen Weltteil überflutend,
Der Strom des jungen Lebens ſchwillt und ſchwillt.
Wo pfadlos noch die Wildnis wuchert, türmen
Titanenſtädte ſich empor; auf Brücken,
Gleich Regenbogen hoch im Aether hängend,
Hinwogt der Völker Flut von Rand zu Rand
Des Abgrunds, während von der Schiffe Wucht
Die Ströme ächzen. Als Alleingebieter
In Höhen und in Tiefen herrſcht der Menſch.
Dem Schoß der unerſchöpflichen Natur
Entringt er hier Gebilde, märchenhaft
Und fremd, als wären ſie aus andern Welten
Herabgeholt, und in Gedanken, nie
Zuvor gedacht, hebt ſich ſein Geiſt in Himmel,
Wo ſelbſt der Anden ſteilſte Sonnengipfel
Tief unter ihm im Nebelrauch verſinken.

Raimund.

Vortrefflich! Und wenn einſt auf unſre Häupter
Das Alter ſeinen Schnee legt, machen wir,
So wie der greiſe Spanier, zum Brunnen
Der Jugend den Entdeckungszug.

Wolfgang.

Du bleibſt
Der alte Spötter; fern, ich weiß es, liegt
Die Zeit noch, die ſo Großes ſchauen wird;
Doch ihre Eingangspforten zu erſchließen,
Das ſteht in meiner Macht. Und ſtraft der Anfang
Die Hoffnung Lügen? Bringt nicht jedes Schiff
Uns aus Europa neue Koloniſten?

Raimund.

Und neues Unheil, fürcht' ich, auch mit ihnen.

Wolfgang.

Laß mich des jungen Lebens hier mich freun!
Genug des Düstern ist, das meine Nächte
Mit Graun erfüllt, von drüben mir gefolgt.
Im Schlaf oft drückt's mir wie ein Alp die Brust;
Ich sehe hinter mir die Alte Welt,
Schwarz von der Schuld, die zwei Jahrtausende
Auf ihr emporgetürmt, sich aus der Flut
Erheben, ihre Könige und Völker
In Sündengreul verstrickt, schwer über ihr
Die Wetterwolke des Gerichtes drohend.
Dann tönt von ihr der Ruf zu mir herüber:
Du bist mein Sohn; denk' nicht, mir zu entfliehn!
Und Schreckgestalten strecken übers Meer
Die Hand, mich in den fluchbeladnen Erdteil,
In seine Schuld und sein Gericht hinab
Zu reißen. Voll Entsetzen fahr' ich auf;
Doch siehe, unter wolkenlosem Himmel
Strahlt blühend um mich her ein neues Leben.

Raimund.

Der Löwenanteil an dem Ganzen, scheint's,
Fiel doch De Castro zu. Ein König selbst
Muß um die Minen Goldes ihn beneiden,
Die auf dem Grundstück er, das ihm verliehn ward,
Entdeckt hat.

Wolfgang.

Dieser jungfräuliche Boden
Dünkt mich entweiht, seit man ihn aufgerissen.
Her übers Meer wehn kann der gift'ge Dunst
Der Alten Welt nicht. Aber unter ihm
Zieht im Verborgnen durch der Erde Schoß,
Verderben bringend bis hierher der Brodem. —
Weh über den, der seine Bande sprengt
Und dieses Edens reine Luft verpestet!

Digitized by Google

Raimund.

Schmähn Sie das Gold nicht, Fürſt! Je ferner uns
Das goldne Alter liegt, ſo weniger
Entbehren können wir's.

Wolfgang.

Mehr bringt der Boden,
Als ich bedarf, hervor. Der Ackerbau
Gedeiht, und trägt reichlichen Lohn. Wie denn
Mehr Gold, als nötig iſt, ſollt' ich begehren?

Raimund.

Viel Großes ſchaffen könnten Sie damit,
Und günſtig ſcheint des Himmels Fügung mir,
Die Ihnen dieſen Schatz entgegenbringt.
Es ſchien doch, als ob Sie De Caſtros Tochter
Nicht ungern ſähn; im Zwiegeſpräch mit ihr
Oft auf dem Schiffe fand ich Sie. Selbſt mich,
Den Erzproſaiker, ſtimmt es poetiſch,
Zu ſchaun, wie zarten Blaus ihr an den Schläfen
Die Ader unter leicht durchſicht'gem Weiß
Sich ſchlängelt, wie durch ſeidner Wimper Vorhang
Ihr Auge leuchtet.

Wolfgang.

Flücht'ge Wallung war's
Des Bluts, die kurz mich glauben ließ, ſie würde
Je das mir bieten, was auf Lebenszeit
Mich feſſeln könnte; immer ſcherzen, lachen,
Nichts kennt ſie ſonſt, die düſtre Nachtviole,
Die in das Dunkel ihren Duft verhaucht,
Wie ſeinen Gram ein trauernd Herz, lockt mehr mich,
Als auf der Flur die heitere Narziſſe.

Digitized by Google

Dritte Scene.

Die Vorigen. Seibold kommt zurück. Eine Anzahl **Negersklaven** mit **Weibern** und **Kindern** dringt herein.

Seibold.

Nochmals ist eine Schar von Negersklaven
Aus spanischem Gebiet zu uns geflohn.
In Todesangst und vor Verfolgern zitternd,
Kaum lassen sie zurück von den Soldaten
Sich halten: Ihre Knie' umklammern, Schutz
Erflehen wollen sie.

(Auf einen Wink **Wolfgangs** werden die Sklaven vorgelassen.)

Erster Sklave.

Herr, Hilfe, Hilfe! Sie sind hinter uns
Mit ihren Hunden.

Alle.

Hilfe, Hilfe!

Wolfgang.

Seid
Sorglos! Hierher wird keiner euch verfolgen.

Erster Sklave.

Auch wir sind Menschen. Schwarz ist unsre Haut;
Doch wenn uns Gott so schuf, that er's, damit
Die Weißen uns in Eisenketten legen,
Die bis zum Knochen schneiden? Da, und da,
An unserm Leib die Wunden seht! Mit Blut,
Aus ihnen rinnend, haben wir die Spur
Des Wegs gezeichnet.

Zweiter Sklave.

Weh! uns auf den Fersen
Sind sie; die Meute hör' ich heulen schon;
Sie hetzen sie auf uns —

Digitized by Google

Dritter Sklave.

Sind wir noch nicht
Genug gepeitſcht, gezerrt, mit Geißelhieben
Zerriſſen worden?

Wolfgang.

Kommt zu Atem nur;
Mit aller Macht beſchützen werd' ich euch.

Erſter Sklave.

O Ihr ſeid gut; nicht wie die andern Weißen —
Fluch über ſie! Den langen, langen Tag
Beim glüh'nden Sonnenbrand im Zuckerrohrfeld
Zwangen ſie uns und unſre Weiber, Kinder
Zur Sklavenarbeit. Was von Chriſtus nur
Und ſeinen ſieben Wunden reden ſie,
Die lachend täglich hunderttauſend Wunden
In unſre Leiber ſchlugen? Sank ein Weib,
Ein Kind gebrochnen Blickes auf den Boden,
Aufgeißelten mit ihren Eiſenruten,
Im Feuer rotgeglüht, die Treiber ſie.
Nur eine Stunde ward uns Raſt gegönnt,
Wenn ſelbſt ſie müd'; dann knieten ſie zum Beten
Und zwangen uns, wie ſie zu knien; weh dem,
Der nicht die Litanei geſprochen hätte!
Doch unſer Herz verfluchte ihren Gott,
Indem der Mund ihn pries. Wenn, wie ſie ſagen,
Er ſie nach ſeinem Ebenbild erſchuf,
Ein Teufel muß er ſein, wie ſie.

Zweiter Sklave.

Lang ſchon
Ertragen hatten wir das Marterleben;
Hinweg von uns da wollten ſie die Weiber,
Die Kleinen reißen, nicht genug
Der Arbeit thaten ſie. Ein Sklavenhändler
Bot gute Preiſe für die Menſchenware.

An uns geklammert hingen ſie; umſonſt!
In Reihn gekoppelt wollte man hinweg
Sie führen; da aufbäumte ſich in mir
Die Wut, ich ſchlug den nächſten Büttel nieder,
Die andern folgten; rückwärts taumelten
Zu Boden hin die Vögte; wir wie Sturmwind
Von dannen, und wer in den Weg uns trat,
Wir ſchlugen ihn zu Boden —

Viele Sklaven.

Hört, wie ihre
Bluthunde heulen!

Wolfgang.

Noch einmal, vertraut
Auf meinen Schutz. Du, Raimund, geh und ſorge,
Daß man die Unglückſel'gen wohl verpflege!
In meinem Namen einen Aufruf auch
Erlaß, daß ich in dieſer Kolonie
Jedwedem Sklaven Zuflucht, Freiheit biete.

Raimund.

Erwägen Sie doch, Fürſt —

Wolfgang.

Wenn Höll' und Himmel
Ihr Banner ob der Erde pflanzend, um
Die Herrſchaft ſtreiten, ſoll ich erſt erwägen,
Zu wem ich ſtehen will? Mich ſelber ſchänden
Würd' ich, mein Werk ſchon im Beginn zerſtören,
Wenn ich mit aller Macht nicht die Verfolgten
Beſchützte. Geh! Vollzieh, was ich befahl!

(Raimund führt die Sklaven ab.)

Muß man nicht Graun empfinden, Menſch zu ſein,
Wenn man gewahrt, wie einer ſo der Henker
Des andern wird?

Vierte Scene.

Wolfgang. Seibold. Im Hintergrunde Soldaten.

Seibold.

Da ſehn Sie! Graf Sobanski!
Er kommt von ſeinem Streifzug ins Gebirg
Herangeſprengt.

Wolfgang.

Eins, Seibold, fehlt uns noch,
Des Heeres ſtrenge Zucht in allen Gliedern,
Daß es, ein Keil, auf eines Wink geſchleudert,
Den Feind zermalmend trifft. Unwillig ſeh' ich,
Wie ſeinen eignen Willen nur Sobanski
Zur Richtſchnur nimmt.

Seibold.

Ein Feuerkopf, wie keiner,
Nicht ſeiner mächtig iſt er, wo der Sieg
Ihm lockend vor der Seele ſteht. Im Oſten,
Bis tief in das Gebirg hat er die Wilden
Mit ſeiner Polenſchar verfolgt.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Graf Sobanski mit einem Trupp Soldaten und gefangenen Indianern.

Sobanski.

Hier, Fürſt,
Vorführ' ich Ihnen mehr Gefangene,
Als je zuvor in unſre Hand gefallen.

Wolfgang.

Mit Staunen hört' ich, wie dem Tagsbefehl
Zum Trotze Sie den vorgeſchriebnen Platz
Verlaſſen, um nach eignem Sinn zu handeln.

Sobanski.

Mehr Anlaß giebt zum Staunen mir Ihr Wort.

Wolfgang.

Selbſt Sieg iſt Frevel, wenn durch Trotz errungen.

Sobanski.

Kein Eidſchwur bindet mich an Ihre Fahnen;
Aus freier Wahl mich Ihnen zugeſellt
Hab' ich und weiß von keinem über mir,
Der mir gebieten könnte. Wie's zum Heil
Für alle dient, und wie der Sieg mir winkt,
Wähl' ich mir ſelber Ort und Zeit zum Kampf.

Wolfgang.

Ein Wille, welcher alles lenkt und ordnet,
Iſt nötig; alles geht in Trümmer ſonſt;
Und daß mir dieſer Wille zuſteht, der
Seit Anfang ich des Ganzen Leiter war,
Ein Thor nur kann der Einſicht ſich verſchließen.

Sobanski.

Gelernt hab' ich in zwanzig Schlachten, wie
Der Krieg zu führen, und kein Lehrer iſt,
Kein Meiſter oder Vormund für mich not.
Wenn ich zum erſtenmale meine Krieger
Zur Niederlage ſtatt zum Sieg geführt,
Zerbrechen will ich ſelber dies mein Schwert,
Bis dahin bin ich meines Handelns Herr. —
Nun folgt mir heim ins Lager!

Die Polen (jubelnd).

Hoch Sobanski!

(Sobanski ab mit den Kriegern.)

Wolfgang.

Den Trotz muß man ihm brechen.

Seibold.

Fürſt! ſein Hochſinn
Vergütet ſeinen Jugendübermut.

Selbſt wenn ſein Herz, das unſerm großen Werk
So feurig ſchlägt, zu eigenmächt'gem Thun
Ihn triebe, Ihre Nachſicht dürft' er finden.

Wolfgang.

Sie ſind zu milde. Das Gedeihn des Ganzen
Iſt ſchwer bedroht, wenn ſo der einzelne
Der Ordnung trotzt, und dulden werd' ich's nicht.

(Ab mit den Soldaten.)

Verwandlung.

Ein Garten mit Palmen bei Sobanskis Wohnung.

Sechſte Scene.

Mathilde. Zu ihr **Bertha**, von **De Caſtro** geführt.

De Caſtro.

Da Sie's erlaubt, Frau Gräfin, bring' ich Ihnen
Hier meine Bertha.

Mathilde.

Und die beſte Stunde
Des Tags mit ihr.

De Caſtro.

Dank für ſo viele Güte,
Und ſchelten ſie den Wildfang tüchtig, daß
Noch ausgelaſſener als Knaben ſie
Umher ſich tummelt. Sechzehn Jahre nun
Zählt ſie und ſollte doch verſtändig ſein,
Allein kein Hüten hilft; die ſteilſten Klippen
Erklettert ſie bei Sturm und Ungewitter;
Vor Morgenrot ſchon war ſie heute fort,
Und angſtvoll hab' ich lang nach ihr geſucht;
Auf hohem, meerumſpültem Felſen da

Gewahrt' ich ſie; es war, als ſpräche ſie
Mit Wind und Wellen; höher ſtieg die Flut,
Und ſchon beſorgt ward ich um ſie; da plötzlich
Sprang lachend ſie herab, entgegen mir,
Und lag in meinen Armen.

Bertha.

Laß mir doch
Die Freude, Vater! Giebt es Schöneres,
Als droben hoch bei Morgenrot zu ſtehn,
Wenn aus den Klippenneſtern rings die Möwen
Aufflattern und das Frührot jubelnd grüßen?

De Caſtro.

Und gilt die Angſt des Vaters dir für nichts?

Bertha.

Sei unbeſorgt! Von Schwindel hab' ich nie
Gewußt, noch iſt am ſchroffſten Abgrund je
Mein Fuß geſtrauchelt.

De Caſtro.

Gräfin, mehr als meine
Wird Ihre Mahnung fruchten; immer noch
Ein Kind iſt Bertha; dieſes tolle Treiben
Verweiſen Sie ihr ernſtlich!

Mathilde.

Könnt' ich ſie
Ganz und für immer doch bei mir behalten!
Auf Erden lebt mir keine liebre Freundin.

De Caſtro.

Zu gut ſind Sie, um meines Alters Troſt,
Das einz'ge Glück des Lebens mir zu rauben.
Was wär' ich ohne ſie? Die Stunde ſelbſt,
Wenn mich wie jetzt Geſchäfte von ihr trennen,
Dünkt mich von ew'ger Dauer.

(Ab.)

Siebente Scene.

Mathilde. Bertha.

Bertha.

Nun, Mathilde!
Hinweg nicht werd' ich heute gehn, eh ich
Dich fröhlich sehe. Schämen muß ich mich
Beinah, daß ich, zum Lachen dich zu bringen,
Bisher umsonst versucht.

Mathilde.

Glückliches Kind,
Das noch den Ernst des Lebens nicht gekannt!

Bertha.

Dies Unkraut, das in deiner Seele wuchert,
Die Schwermut, reiß' es mit der Wurzel aus!
Noch trüber scheint, als sonst, auf deiner Stirn
Der Trauer Schatten hier zu ruhn; und stimmt
Die neue, fremde Welt, die uns umgiebt,
Im Hafen hier das muntre Menschentreiben,
Doch alle andern froh!

Mathilde.

O teure Bertha!
Wie Licht und Finsternis, wie Gegenpol
Und Pol sind unsre Seelen, und wird je
Die Mitternacht ihr schauriges Geheimnis
Dem Tag verkünden?

Bertha.

Freundin! Wie verschieden
Wir sei'n, kannst du an meinem Herzen zweifeln?

Mathilde.

Und wenn du mich verständest, nie doch wagt' ich,
In meines Innern Abgrund einen Blick

Digitized by Google

Dich thun zu laſſen; auf den Lippen ſtürbe
Das Lächeln dir für immerdar.

Bertha.

Du machſt
Beinah mir bange.

Mathilde.

Selig, wem der Sinn
Noch an des Lebens heitrer Oberfläche
Im Sonnenſcheine ſpielt; wer ſelbſt die Tiefe
Nicht ahnt, die düſter ihm im Herzen gähnt!
O hätte nie der Rauſch die Sinne mir
Umnebelt, der mich aus dem Vaterhaus
Hinwegriß! Nie ſo furchtbar wär' ich dann
Erwacht!

Bertha.

Ich kann nicht faſſen, was du meinſt.

Mathilde.

Sobanski — himmliſche Muſik war einſt
Mir dieſer Klang und gaukelte ein Traumbild
Von allem Hohen, Herrlichen mir vor;
Wie hohl tönt er mir nun, wie iſt das Bild
Zu ſchalen Alltagsfarben abgeblaßt!
Für alles, was ich ihm gegeben, was
Als dürft'gen Tand nur gab er mir zurück?

Bertha.

Von ihm, dem Herrlichen, für den in Liebe
Und in Bewundrung alle Herzen ſchlagen,
Kannſt du ſo reden? Wenn der junge Held
Lächelnd, als ging's zum Feſt, voran den Seinen
Aufs Schlachtfeld ſprengt, drängt jeder ſich heran
Und jauchzt ihm zu; ein Zauber ſcheint an ihn
Gebannt, dem keiner widerſteht — und du —

Mathilde.

Nun ja, zu Pferde ſitzt er gut, ſchön ſteht
Ihm ſein Soldatenkleid, und dreinzuſchlagen,

Wenn er den Feind trifft, bebt er nie zurück.
Wem das genügt, der mag in ihm das Urbild
Von allem Edlen sehn — allein nach anderm,
Als er mir bietet, dürstet meine Seele.
Wenn mich der Anblick dieser himmlischen
Natur mit Wonnerausch durchzittert, wenn
Die Klänge der Musik im Wirbelsturm
Hinweg mich an die Mark der Schöpfung reißen,
Und ich nun denk', im Taumel des Entzückens
Werd' er an meinen Busen sinken, plötzlich
Eiskalt auf mich fällt seine Rede; nichts
Als an sein Kriegshandwerk hat er gedacht.

Achte Scene.

Die Vorigen. Sobanski und Thaddäus treten auf.

Sobanski (zu Thaddäus).

Gesattelt stehen soll das Roß. Du geh,
Dem Fürsten meinen Auftrag auszurichten.

(Thaddäus ab.)

Mathilde, wieder muß ich fort. Im Norden
Sind, hör' ich, die Indianer eingebrochen.

Mathilde.

Seit lang' nur auf Minuten seh' ich dich,
Und bald auch die entziehen wirst du mir.
Wozu auch bliebst du bei mir? Von Rapporten,
Verhaun, Karrees, Kanonen, Schlachtenplänen
Nur ist dir voll der Kopf, und nichts davon
Versteh' ich.

Sobanski.

Du wirst bitter, liebes Kind!
Willst du, daß ich ein andrer sei, als der
Ich bin? Soll ich wie ein empfindsamer Poet

Schmachtend zum Mond aufſchaun? Nichts Neues ſeh'
Ich da; daß er ſich um die Erde dreht,
Weiß ich ſeit lange.

Bertha.

Ihren Helm, Sobanski!
Er iſt nicht blank! Ich will ihn putzen.

Sobanski
(ihr den Helm gebend).

Da!
Sehr freundlich! — Unſre liebe kleine Freundin,
Mathilde, nimm zum Vorbild dir. Wenn ein
Soldat ſie freite, eine beſſ're Frau
Ihm wäre ſie, als du mir biſt. Sie ſeufzt
Nicht Ach und Weh um nichts und wieder nichts.
Wer ſie nur ſieht in ihrer frohen Laune,
Nur das Gelächter hört, das ſilberhell
Von ihren Lippen rinnt, wird ſelber froh.

Mathilde.

Laß jedem ſeine Weiſe doch!

Bertha.

Nun glänzt
Er ſpiegelblank; probieren will ich doch
Den Helm, ob er mir paßt. — Weh! viel zu groß;
Die Lücken füll' ich mit dem Tuch; nun ſitzt er.
Ich bitte, nun noch Schwert und Portepee!
So! fertig iſt der Offizier!

Sobanski.

Vortrefflich!
Noch jüngſt Matroſe, und in wenig Wochen
Zum Hauptmann avanciert! Ich nehme Sie
Ins Regiment mit Freuden auf.

Mathilde.

Red' ihr
Nicht zu! Ein Wagehals, ein Strudelkopf
Wie ſie, nimmt es im Ernſt.

Digitized by Google

Sobanski.

Wohl! laſſen Sie
Uns gute Kameradſchaft halten, Bertha!

Bertha.

Doch nun zurück zum Vater muß ich; ſtets
Nur ungern Urlaub giebt er mir. Ach, Freunde!
So ſehr er mich auch liebt, doch nur bei euch
Iſt ganz mir wohl. Daß er die Minen fand,
Aus denen Gold er holt und nochmals Gold,
Als wollt' er bis zum tiefſten Grund die Erde
Ausſchöpfen, macht mir bang; mir iſt, es müßte
Das Herz durch all den blanken Staub erſtarren. —
Auf morgen denn!

Sobanski.

Geleiten darf ich Sie
Bis auf den Platz, wo meine Reiter mein
Zum Aufbruch harren. Lebe wohl, Mathilde!

(Bertha und Sobanski ab.)

Neunte Scene.

Mathilde (allein).

Er geht ſo froh; — als eine Krankheit nur
Des Bluts, wie Kopfſchmerz ſchnell vorübergehend,
Gilt ihm mein Gram; doch ach! auf Erden iſt
Kein Quell, drin Heilung für mich ſprudelte.
Wenn er mich haßte, wenn er abſichtsvoll
Leid über Leiden auf das Haupt mir lüde,
Ich würd's ihm danken. Aber dieſe Liebe
Macht doppelt finſter meines Herzens Nacht,
Wo der Verrat, die Schlange, heimlich brütet.
Warum auch ſchuf die tückiſche Natur
Uns beide ſo verſchieden, daß ein Abgrund,

Den nur der erſte Jugendrauſch nicht ſah,
Uns gähnend trennt? Und, mir die jähe Tiefe
Der Kluft zu zeigen, muß nun in mein Leben
Der eine treten, deſſen Seele ganz
Und voll zu meiner ſtimmt. An jenen feſt
Geſchmiedet und zugleich an dieſen doch
Noch mächtiger gebannt, wo ſoll ich Rettung
Bei ſolchem Zwieſpalt finden, als im Tod? —
Herr Gott, wer kommt?

Zehnte Scene.

Mathilde. Mehrere **Diener** tragen eine Harfe herein. Dann **Wolfgang.**

Ein Diener.

Fürſt Wolfgang, welcher bald
Selbſt hier ſein wird, ſchickt als Geſchenk für Sie
Die Harfe her; erſt eben aus Europa
Hat ſie ein Schiff gebracht.

Wolfgang (auftretend).

Darf, ſchöne Frau,
Ich hoffen, daß bisweilen Sie das Glück
Des Lauſchens mir vergönnen werden, wenn
Auf dieſer Harfe Klängen Ihr Geſang
Sich wiegt?

Mathilde.

Dank, inn'gen Dank, mein Fürſt!
Durch Sie wird mir, was ich ſeit lang erſehnt;
Die alten lieben Melodieen all,
Die Freundinnen aus froher Jugendzeit,
Nun wieder mit dem Ton der Saiten kann
Ich wecken, daß in meiner Einſamkeit
Sie mich erfreuen.

Wolfgang.

In der Einſamkeit?

O glauben Sie sich einsam nicht, Mathilde!
Zu Ihnen hin aus dem Gewühl der Schlacht,
Aus des Geschäftssaals Drang eilt mein Gedanke
Und hält mit Ihnen süße Zwiesprach.

Mathilde.

Fürst!
Wär's möglich, in der weiten Welt des Wirkens,
Die Ihre Kräfte fordert, fänden Sie
Noch Muße, an ein armes Weib zu denken?

Wolfgang.

Die Welt sind Sie, in der ich atme; schon
Als nach der ersten, flücht'gen Worte Tausch
Uns der Gestirne Mißgunst trennte, blieb
Ein Nachhall Ihrer Stimme mir im Herzen,
Und von des Schiffes Rand in Sehnsucht schweifte
Nach der verlass'nen Küste, die Sie barg,
Mein Blick zurück. Wie oft dann hier am Meer
Nach jedem Segel fern am Horizont
Hab' ich gespäht: es bringt Mathilde! dacht' ich. —
Heil mir, daß Sie gekommen!

Mathilde.

Noch betäubt,
Verwirrt fass' ich nicht Ihrer Rede Sinn.

Wolfgang.

Ist Ihnen nie die Ahnung aufgestiegen,
Wie wunderbar-geheimnisvolle Mächte
Der Menschen Schicksal aneinander knüpfen?

Mathilde (für sich).

Er muß ein Seher sein, daß er durchschaut,
Was ich im tiefsten Innern barg.

Wolfgang.

O nie
Zuvor hab' ich gewußt, was Liebe sei.
Ob eine auch auf Augenblicke mich

Digitized by Google

Bethört, ich fühlte bald, die große Leere,
Die mir im Herzen klafft, vermöge ſie
Nicht auszufüllen; und erloſchen nun,
So wie des Glühwurms matter Schein, iſt mir
Ihr flücht'ger Reiz, ſeit, herrlich Weib,
In Ihnen mir die Sonne aufgegangen,
Um die fortan mein Leben kreiſt. Die Löſung
Für alle Rätſel, welche mich gequält,
Find' ich in Ihnen und des Lebens Nacht
Zu göttlich heitrer Herrlichkeit verklärt.
Mathilde, ſchaun Sie um ſich! Dieſes Land —
Iſt irgendwo ein ſchöneres? Noch wuchert
Hier wie am erſten Welttag die Natur;
Aus ſeinem Füllhorn, unbeſorgt, daß es
Verſiege, ſtreut das ewig junge Jahr
Zugleich des Herbſtes Früchte und die Blüten
Des ſüßen Maimonds. Dennoch eine Wüſte
Nur ſeh' ich rings; an Ihres Auges Strahl
Erſt blüht ſie auf in Glanz und Frühlingsduft;
O gönnen Sie mir dieſe Wunderwelt,
Die, Ihre Schöpfung, ohne Sie zurück
In Oede ſinkt! Vereint durch dieſe Thäler,
Auf dieſen Höhen laſſen Sie uns wandern,
Indeſſen über all der Herrlichkeit
Des Meers, des Landes unſre beiden Seelen
Sich in Entzücken wiegen, wie zwei Wolken
Im Purpurlicht des Sonnenuntergangs.

Mathilde.

Sie freveln! Weiter hören darf ich nicht;
Wie könnten Sie mir mehr ſein, als ein Freund?

Wolfgang.

Nicht dieſes Wort! Kalt wie Dezemberfroſt
Durchſchleicht es mich. Ich weiß ein anderes,
Um welches Kaiſer, es von teuerm Mund
Zu hören, Thron und Krone opferten,

Das durch den Himmel hin der Stern dem Stern
In goldnen Sommernächten zuſtrahlt, das
Die Roſe, wenn ſie ihren Kelch erſchließt,
Dem Morgenwind entgegenhaucht — dies Wort,
Mathilde, teure, zwiſchen unſern Lippen,
Die aneinander ruhen, laß es glühn!

Mathilde.

Fürſt! Sie vergeſſen ſich. Ich bin vermählt.

(Sie eilt fort.)

Wolfgang.

Vermählt! Muß ich es denken? Aber ſelbſt,
Indem ſie's ſagt, klagt ſie ihr Schickſal an.
Und dieſer blinden Macht, die ihre Würfel
Zum Zeitvertreib über die Menſchen wirft,
Sollt' ich mich fügen? Nein, in ihrer Bruſt —
An ihrer Stimme ſelbſt erkannt' ich das —
Wie in der meinen ſteht ein Los geſchrieben,
Das höher iſt als jene Schickſalslaune.

(Ab.)

Verwandlung.

Wolfgangs Zelt.

Elfte Scene.

De Caſtro. Raimund.

De Caſtro.

Ich weiß, nicht einem ſchenkt der Fürſt ſo viel
Vertraun wie Ihnen.

Raimund.

Gänzlich irren Sie.
Beſäß' ich ſein Vertraun, er hätte nie
Die Abenteurerfahrt hierher gewagt.

De Caſtro.

Wenn das ein andrer ſagte, Sonderling
Würd' ich ihn nennen. War doch von Beginn
Das Glück uns hold. Schon von den Nachbarvölkern
Mit Achtung wird des mächt'gen Fürſten Name
Genannt —

Raimund.

So durch Gewinſt im Anfang lockt
Beim Spielen uns der Teufel ins Verderben.
Daß auf den Küſtenſtrich ſich doch der Fürſt
Beſchränkte, nicht zum Krieg die Spanier reizte!
Zu hoch vermißt er ſich, und ſeine Pläne
Sind unausführbar.

De Caſtro.

Unausführbar? Freund,
Was ſelbſt der Gott da droben nicht vermag,
Das Gold, der Gott der Erde, kann's. Allmächtig
Beherrſcht's die Welt, und keiner widerſteht ihm.
Ihr ſeid ein einſichtsvoller Mann, kein Schwärmer
Wie andre; räumt's mir ein drum: Alles ſonſt
Iſt Seifenblaſe; nur das Gold iſt wahr.
Ihm gilt das Meßgeklingel am Altar,
Ihm einzig feiern Moslem, Jud' und Chriſt
Den Gottesdienſt; von ihm begeiſtert iſt
Der Patriot, wenn er von Freiheit ſpricht.

Raimund.

Ich weiß wie Ihr das Gold zu ſchätzen, doch
Was Eure philoſophiſche Doktrin
Mir ſoll, iſt mir ein Rätſel.

De Caſtro.

Daß Ihr's faßt,
Erzähl' ich Euch ein Stück aus meinem Leben.
Als Kind obdachlos mit dem blinden Vater
Zog ich bei Sturm und Froſt von Ort zu Ort,

Um Pfenn'ge für ihn bettelnd. Drohungen:
Fort, Unverſchämter! Flüche, Schläge waren
Die Koſt, bei der ich aufwuchs. Frierend oft
Die Nacht auf hartem Pflaſter lagen wir
Und ſahn in prunkenden Karoſſen uns
Vorbei den Reichtum rollen; durch die Fenſter
Blickt' ich in prächt'ge Säle, wo das Gold
Sich auf dem Spieltiſch türmte. In das Herz
Drang mir mit ſcharfem Schnitt der Glanz; hinein
Riß es mich durch die Thüren mit Gewalt,
Ein Goldſtück war genug ja, um auf Monde
Uns beide vor dem Hungertod zu ſchützen,
Doch mit Gelächter jagten auf die Straße
Die Diener mich zurück. Mein Vater ſtarb;
Mich aber ließ das Leben nicht; ſelbſt wenn
Man in die Erde mich geſcharrt, ſo hätte
Der Durſt nach Gold mich aus dem Grab getrieben.
Die gelben Frühlingsblumen auf der Wieſe,
Der goldne Mond, die Sonne ſchienen mir
Zum Hohn das funkelnde Metall zu äffen
Und mehrten meine Gier nach ihm.

Raimund.

Mitleid
Mit Ihrer traur'gen Jugend muß man fühlen.

De Caſtro.

Als meines Glückes Anfang preiſ' ich's, daß
Ich Lampenzünder ward. Da Speiſ' und Trank,
Solang ich's trug, verſagt' ich mir und legte
Pfennig zu Pfennig; als ich mir zuletzt
Gold dafür eingetauſcht, ein kleines Stück nur,
Inbrünſtiger als vor der Hoſtie kniet' ich
Vor ihm, der Schöpfung Oberherrn in ihm
Verehrend. Bald ward ſeine Wunderkraft
Von mir erprobt. Ein Kaufherr nahm als Lehrling
Mich an und fand an mir ſein Wohlgefallen,

Digitized by Google

Da er mich jeden Heller zehnmal erſt
Umwenden ſah, eh ich ihn ausgab. Klein
Blieb meine Habe noch, und dennoch ward mir
Wie einem, der, aus ſchwerem Traum erwacht,
Zuerſt den blauen Himmel lächeln ſieht.
An eines Mädchens Buſen lernt' ich fühlen,
Was Liebe ſei. Nie hatte die Natur,
Bevor ſie meine Agnes ſchuf, das Höchſte
Gezeigt, was ihre Schöpferkraft vermag.

Raimund.

So iſt
Die Liebe dennoch keine Seifenblaſe.

De Caſtro.

Nein, nein! Doch zwiſchen Schlangenbosheit nur
Und Staub und Grabdunſt, ein verirrter Engel,
Schwebt ſie durchs Leben hin. Durch meine Agnes
Dünkt' ich mich reich, als wären alle Minen
Von Peru mein. Wie aber konnt' ich wähnen,
Ihr Vater werde je mir Armen ſie
Zum Weibe geben? Schmähend und voll Wut
Stieß er mich fort; mit ihr zu fliehn gelang mir,
Allein der Eltern Fluch brach ihr das Herz.
Die Heißgeliebte ſtarb und ließ als Pfand
Der Liebe eine Tochter mir. In ihr,
In meiner Bertha, drängte alles Teure
Sich nun für mich zuſammen, und ich ſchwur,
Ihr Macht zu geben, daß der Welttyrann,
Dem meines Lebens Glück geopfert worden,
Als Sklav' zu ihren Füßen wimmere.
Das Kind in braver Leute Obhut laſſend,
Von Land zu Land, Weltteil zu Weltteil zog ich
Und ſah das glitzernde Metall gemünzt
Von Volk zu Volke den Triumphzug halten;
Hei! wie das klang und klingelte und klirrte!
Wo nur der Ton erſcholl, zum Schufte ward

Der Tugendheld, das Vaterland verraten,
Die Ehre feilgeboten. Wer zumeiſt
Des gelben Kotes an ſich riß, ihm beugten
In Ehrfurcht alle ſich, er war der Herr
Der Erde. Nun, mein Ziel hab' ich erreicht.
Den Gott der Menſchheit zwang ich in mein Joch,
Und Kronen kann der Bettelknabe jetzt
Verſchenken. Auf dem Landſtrich, welcher mir
Nach dem Vertrage zugefallen, haben
Sich unermeßlich reiche Schachte Goldes
Erſchloſſen. Daß ich meine Tochter ſo
Mit einer Mitgift, wie ſie dem Gemahl
Selbſt keine Kaiſerin je zugebracht,
Bedenken kann, o! der Gedanke ſtachelt
Den welken Sinn mir neu zu Jugendluſt!
Fügt nicht das Schickſal alles nun aufs beſte?
Ein liebes Kind und ſchön wie gut iſt Bertha,
Und wenn der Fürſt —

Raimund.

De Caſtro! Schon das Wort
Geldheirat, fürcht' ich, wird zurück ihn ſcheuchen.

De Caſtro.

Mich müßte alles täuſchen, wenn an Bertha
Er nicht Gefallen fände. Ihnen auch,
Ich denk', entgangen iſt es nicht, wie gern
Er auf dem Schiff mit ihr geſcherzt, geplaudert.
Hier, in der Staatsgeſchäfte Drang ſah er
Sie ſeltner, dennoch manches Mal hat er
Gezeigt, wie er nicht achtlos für ſie iſt.
Einſam im Palmenwalde hatte Bertha
Sich jüngſt verirrt; ein Wetter zog herauf,
Mit Donnerkrach die himmelhohen Stämme
Entwurzelnd; tief beſorgt war ich um ſie;
Da ſieh! bringt mir der Fürſt, auf ſeinem Roß
Sie vor ſich haltend, die Verlorene,

Digitized by Google

Die er im Wald beſinnungslos gefunden.
Erkennen ließ ſich wohl, ſie ſei ihm nicht
Gleichgültig. Faſt erſtaunen möcht' ich drum,
Daß er noch nicht um ihre Hand geworben,
Da mit der Neigung äußre Gunſt des Schickſals
Sich hier begegnet. Brächte Schätze doch,
Um dieſen halben Weltteil zu erobern,
Ihm meine Tochter mit. Zufallen wird ihr
Mein ſämtlicher Beſitz; der Erde Adern,
So weit ich nachgrub, ſtrotzen von dem köſtlichen
Metall, und wer die Hälfte deſſen nur
Beſitzt, was ihnen ſchon in wenig Tagen
Entrungen ward, mag königlich verſchwenden,
Leer wird doch nimmerdar ſein Schatzhaus werden.

Raimund.

In mir, geſteh' ich's Ihnen, ſtieg ſeit lang
Schon der Gedanke auf, daß die Verbindung
Dem Fürſten fruchten würde; und vielleicht
In ſeinem Geiſt auch ſchlummert er.

(Für ſich.)

Warum
In ſeinem Lieblingsplan ſoll ich ihn ſtören?

De Caſtro.

Als Freund des Fürſten wirken Sie dahin,
Ich bitte, daß er nicht ſein Glück verſäume.

Raimund.

De Caſtro, zählen Sie auf mich!

De Caſtro.

Wenn er
Zur Macht, die niemand anzutaſten wagt,
Und kaiſerlichem Reichtum dann auch noch
Der Herrſchaft äußre Zeichen fügte, würden
Gern alle Kön'ge ihm den gleichen Rang

Mit ihnen zugestehn. — Allein man kommt.
Wir reden weiter, wo wir ungestört.

(Beide ab.)

Zwölfte Scene.

Wolfgang. Rauhau. Seibold und Ehrenberg treten auf. Später ein Diener.

Wolfgang.

Sag', daß es nicht geschehen, und heische, was
Du willst, als Lohn.

Seibold.

Und doch geschah's. Als bei
De Castros Grundstück wir vorüberkamen,
Zwei Bergwerkhüter fanden wir erschlagen
In ihrem Blute liegen. Eben wollten
Mit Klumpen Goldes, welche sie geraubt,
Die Mörder fliehn; doch meine Krieger nahmen
Sie leicht gefangen. Die Verruchten bring' ich
In Ketten her; es ist ein ganzer Schwarm.

Wolfgang.

O, hätten diese Minen, dran die Habgier
Sich groß saugt, nie sich aufgethan! So früh
Muß Frevel, ihrem Höllenschlund entsteigend,
Den jungfräulichen Boden hier vergiften?

Seibold.

Not ist's, daß, furchtbar alle abzuschrecken,
Die Strafe auf das Haupt der Frevler falle.

Wolfgang.

So soll, statt Menschenglück zu fördern, ich
Den Henker rufen, Bluturteile fällen
Und Hochgerichte baun?

Digitized by Google

Ehrenberg.

Gott ſteh' mir bei!
Noch weiß ich nicht, ob philoſophiſch ſich
Nach des Naturrechts Norm die Todesſtrafe
Rechtfert'gen läßt.

Wolfgang.

Vor vieler Augen iſt die Unthat
Geſchehen! Es muß ſein. Wohl denn! Je ſchneller
Die Strafe der Verbrecher Haupt ereilt,
So ſichrer, hoff' ich, wird das Richtſchwert künftig
Raſt in der Scheide haben. — Und nun bitt' ich
Sie, die Sie pflichttreu Ihrer Aemter walten,
Mich zu begleiten; Umſchau will ich halten,
Ob alle, welche das Vertraun auf mich
Hierher geführt, zufrieden ſind.

Rantzau.

Zufrieden?
Mein Fürſt, im Wörterbuch der Menſchenſprache
Iſt dieſes Wort zu ſtreichen.

Wolfgang.

Ueber was
Denn murrt man? Jedem ward ein kleines Grundſtück,
Und Fleiß verbürgt ihm reichlichen Erwerb.
Auch ſtrömen täglich neue Koloniſten
Uns aus Europa zu.

Seibold.

O blieben lieber ſie
Daheim! Der Golddurſt einzig führt ſie her,
Und alle Sünden, welche unſre Schiffe
Noch in der Alten Welt zurückgelaſſen,
Bringen ſie nach.

Wolfgang.

Zu finſter, Seibold, ſchaut
Ihr alles an. Eifrig demnächſt der Pflege

Des Rechtes will ich meine Sorge weihn.
Ward ein Geſetzbuch für die Kolonie
Entworfen, Ehrenberg?

Ehrenberg.

Gott ſteh' mir bei!
Ein ſchwier'ges Werk! Bei Tag und Nacht ſtudier' ich,
Um philoſophiſch, nach Naturrechts Normen
Dies neue Corpus Juris abzufaſſen.

Ein Diener (mit einem Schreiben).

Ein Bote, gnäd'ger Herr, bringt aus dem Grenzland
Von Spaniens Vizekönig dieſes Schreiben.

Wolfgang (nachdem er geleſen).

Daß ihm die Sklaven ausgeliefert werden,
Die ſich zu uns geflüchtet, heiſcht der Freche.
Nicht zweifelhaft kann meine Antwort ſein.
Mein Erſtes war's, als ich dies Land betrat,
Zu künden, nicht die Sklaverei würd' ich,
Der Menſchheit Schandfleck, dulden. Frei iſt jeder,
Der zu mir flieht, und ſchützen werd' ich ihn.

Ehrenberg.

Nicht fraglich iſt's, nach dem Naturrecht ſind
Die Neger Menſchen ſo wie wir, und ſchon
Im erſten Paragraphen meines Kodex
Heißt es, daß alle Menſchen frei.

Rantzau.

Leicht ſagt
Sich das. Doch können wir den Spaniern trotzen,
Wenn ſie, die Flüchtlinge zurückzufordern,
Gewalt gebrauchen?

Wolfgang.

Rantzau, hör' ich recht?
Verrat am Heiligſten traun Sie mir zu?

Seibold.

Fürſt, tief wie Sie empört die Fordrung mich.
Geſchändet wäre dieſer Kriegerrock

Und dies mein gutes Schwert, wenn ich nur dächte,
Preisgeben könnten wir die Unglückſel'gen
Den ſpaniſchen Bluthunden.

Rantzau.

Schon im Volke
Klagt man, daß unſer Krieg mit den Indianern
So vieler Leben Opfer heiſcht; wie wird
Es murren, wie ſogar mit Aufſtand drohn,
Wenn auch mit Spanien noch der Krieg beginnt!

Wolfgang.

Genug, Rantzau! Bricht ſo Ihr wahres Weſen,
Beim erſten Anlaß durch die dünne Hülle?
Ich ſehe, Knechtſinn, Kleinmut, Mammondienſt
Und alle Sünden, die die Alte Welt
Dem Untergang entgegentreiben, nahmen Sie
Mit ſich herüber!

Rantzau (für ſich).

Bieten laſſen ſoll
Ich das mir, ich, Hofmarſchall, Excellenz?
Wenn mich mein Herzog ſchmähte, war er doch
Durchlaucht, allein ob dieſem Parvenu
Auch die Erlaucht nur zukommt, iſt noch fraglich.

Wolfgang.

Nochmals, genug! Und hören Sie's! ich ſchwöre:
Die Büttel, wenn bei ihrer Sklavenjagd
Auf dieſen freien Boden einen Fuß
Sie nur zu ſetzen wagen, laſſ' ich heim
An ihre Grenzen peitſchen.

Ehrenberg.

Schwierig iſt
Die Lage, doch — Gott ſteh' mir bei! — wir müſſen
Die ſchwarzen Brüder vor den Henkern ſchützen.

Wolfgang.

Sie kennen meinen Willen, Ehrenberg,
Den Spaniern geben Sie Beſcheid davon!

Digitized by Google

Sie, Rantzau, will ich länger Ihres Amts
Geſchäften nicht entziehen!

(Ehrenberg und Rantzau ab.)

Wolfgang.

Iſt es möglich!
In dieſer Rieſenwelt, wo die Natur
Auf ihre Alpengipfel unſre Seele
Erheben ſollte, kann der Menſch ſo klein ſein?

(Man hört draußen Trompetengeſchmetter und lautes Rufen.)

Welch Lärmen das?

Seibold (in die Scene blickend).

Der Graf Sobanski iſt's,
Der ſiegreich heim in Mitte ſeiner Polen
Von neuer Kriegsfahrt kehrt. Mit grünem Laub
Umflochten haben alle ſich die Helme
Und jubelnd um den Zug drängt ſich die Menge.

Wolfgang.

Hoch, Graf Sobanski! rufen ſie, wohl hör' ich's.
Nicht dulden darf ich, daß ein andrer hier
Sich huld'gen läßt, als wär' er der Gebieter.
Gehn Sie und laden mir den Polen her!

(Seibold ab.)

In allem hindernd tritt er mir entgegen.
Des leichtbethörten Volkes Herzen ſtiehlt
Er mir, daß es ihm zujauchzt. Gegen mich
Als Hohn erſcheint's, daß im Triumphe ſo
Er einen Umzug durch die Zeltſtadt hält.

Dreizehnte Scene.

Wolfgang. Thaddäus.

Thaddäus.

Mich ſandte Graf Sobanski. Darf ich Sie
In ſeinem Namen, Fürſt, um eine Zwieſprach
Erſuchen?

Wolfgang.

Ihn bereits vor mich beſchieden
Hab' ich ſoeben; warum kommt er nicht?

Thaddäus.

Sie bald von Angeſicht zu Angeſicht
Zu ſehn hofft er. Sie haben jüngſt, mein Fürſt,
In vieler Beiſein Worte gegen ihn
Gebraucht, die er als Kränkung nehmen muß.
Er heiſcht darum, daß Mann Sie gegen Mann,
Wie das Soldatenſitte, ſich ihm ſtellen.

Wolfgang (für ſich).

So weit erkühnt er ſich? Doch ſollt' ich zögern,
Ihm meinen Mannesmut zu zeigen? Steht
Nicht er auch zwiſchen mir und jenem Weib,
Das von den Sternen mir beſtimmt geweſen?
Willkommen muß mir ſeine Ladung ſein;
Er oder ich!

(Laut.)

Dem Grafen melden Sie:
Zum Zweikampf ſteh' ich morgen ihm bereit.

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Akt.

Ein Garten. Im Hintergrund Zelte.

Erste Scene.

Sobanski. Thaddäus.

Thaddäus.

Leicht nur verwundet ist der Fürst. Die Kugel
Hat ihm den Arm gestreift.

Sobanski.

Nun, Mahnung wird ihm
Die Wunde sein, daß er mit mir nicht redet,
Als wär' ich ein Sergeant.

Thaddäus.

Und jetzt laß ab
Von deinem Trotz! Ich weiß, zum Aufruhr stacheln
Und dich als Herrscher hier ausrufen möchten
Gern unsre Krieger. O verschließ dein Ohr
Der falschen Lockung!

Sobanski.

Nicht im Traum denk' ich
An solchen Plan. Doch soll ich, der ich frei
Mich in den Dienst der Kolonie gestellt,
Vom Fürsten wie ein Kind mich gängeln lassen?
Nur was für ihn ersprießlich und für alle,

Digitized by Google

Glaub' ich zu thun. Bereit, so hoff' ich, stehn
Zum Zug ins Bergland meine Krieger schon. —
So komm!

Thaddäus.

Geboten hat der Fürst, daß alle
An ihren Lagerplätzen bleiben. Willst
Du offen dem Befehl dich widersetzen?

Sobanski.

Schon gestern war der Ritt bestimmt. Ich sag' dir
Wen mir des Himmels Heil'ge selbst den Zug
Verböten, doch ließ' ich nicht ab von ihm.

Zweite Scene.

Die Vorigen. De Castro tritt auf.

De Castro.

Find' ich Sie endlich, Graf? Ein Wort allein
Mit Ihnen möcht' ich reden.

Sobanski.

Ins Gebirg
Aufbrechen will ich mit der Reiterei,
Doch ist, was Sie zu sagen haben, kurz,
So steh' ich zu Befehle. (Zu Thaddäus.) Für den Aufbruch
Bereite alles vor!

Thaddäus (leise).

Nochmals rat' ich:
Bedenke, was du thust!

Sobanski.

Geh! ich befehl's. —

(Thaddäus ab.)

De Castro.

Das Grundstück kennen Sie, das nach Vertrag
Und Recht der Fürst als freies Eigentum
Mir zugewiesen hat; weit ist das Land,

Digitized by Google

Warum auf meinem kleinen Gute denn
Das Lager ſchlagen mußten Sie? Beklagen
Beim Fürſten könnt' ich mich darob, doch erſt
Will ich Sie bitten: Aendern Sie die Unbill!

Sobanski.

Die Stelle ward mit Wohlbedacht gewählt;
Quellwaſſer, wie die Gegend nirgend ſonſt
Es bietet, fand ich dort. Im Krieg, der lang
Noch unſre Kolonie umtoben wird,
Muß jeder einzelne für aller Heil
Das nöt'ge Opfer bringen.

De Caſtro.

Manche Ungebühr
Verübten Ihre Reiter ſchon; und kurz!
Ich heiſche: Schlagen Sie an anderm Ort
Die Zelte!

Sobanski.

Meiner Pflicht gehorch' ich bloß.
Wenn ich vielmehr auf jenem Punkt, dem einz'gen,
Der dafür taugt, das Lager auf die Dauer
Befeſt'ge.

De Caſtro.

Was Sie meiner Bitte weigern,
Befehlen wird's der Fürſt.

Sobanski.

Genug! Zum Beſten
Der Kolonie und ſeiner ſelbſt beharr' ich
Auf dem, was ich verfügt.

De Caſtro.

Seltſam!
Als wären Sie hier Herrſcher, reden Sie.

Sobanski.

Nicht jedes Auge iſt ſo blöde, daß
Es Ihre Argliſt nicht durchſchaute. Längſt
Die Stelle kannten Sie, wo dieſe Minen

Digitized by Google

Gelegen ſind, und ließen im voraus
Verbrieſen ſich des Grundſtücks Eigentum.
Um was zu aller Wohlfahrt dienen konnte,
Ward ſo die Kolonie durch Sie betrogen.
Genüge das für Sie! Mag bergehoch
Ihr Gold ſich türmen: doch mein Lager bleibt
Da, wo es ſteht!

De Caſtro.

Nicht acht' ich Ihres Schmähns,
Doch brechen wird man Ihren Uebermut.

Sobanski.

Schaun Sie ins Antlitz mir, De Caſtro, feſt
Und unverwandt! Vielleicht bald Ihre Sprache
Verändern Sie. Beim erſten Blicke, als
Ich Sie im Hafen traf, durchzuckte mich
Erinn'rung, daß ich Sie zuvor geſehn!
Gedenken Sie, wie bei dem blut'gen Kampf
In Warſchaus Straßen ein Verwundeter
In Ihre Wohnung von Soldaten nachts
Getragen ward? Von jenen Kriegern einer
War ich; vielleicht — ſo raſch ging alles — ſahn
Sie mein Geſicht kaum; aber unauslöſchlich
Hat Ihres ſich mir eingebrannt. Die Pflege
Des Kameraden uns verſprachen Sie.
Tags drauf in Haſt der Flucht kam ich nochmals;
Es hieß, Sie ſei'n nicht dort; allein den Freund
Zu ſehn, drang ich in das Gemach und fand ihn
Im Sterben, doch mit ſo viel Atem noch,
Daß er die Worte ſprach: „Nicht an der Wunde,
Am Heiltrank ſterb' ich, den mein Pfleger mir
Gereicht.“ — Sie werden bleich und zittern? Sei'n
Sie ſorgenlos! Nicht Ihr Verderben will ich;
Um Ihrer Bertha willen — Wunder muß
Ich's nennen, daß ſolch holdes Mädchen ſolchem
Vater entſtammt — mag auf dem finſtern

Geheimnis nach wie vor der Schleier ruhn,
Doch merken Sie's, De Caſtro, ſich: Ich weiß,
Was mit dem Toten Sie begraben glauben.

(Ab.)

De Caſtro.

Hölle und Teufel! Sinnen muß ich, dieſen
Mir aus dem Weg zu räumen! — Seht, der Fürſt!
Noch nicht, erſt wenn ich meinen Plan geſchmiedet,
Tret' ich vor ihn.

(Ab.)

Dritte Scene.

Wolfgang, den Arm in der Binde tragend, und **Raimund** treten auf.

Raimund.

Die Wunde iſt nicht ſchwer,
Dem Himmel Dank! Ein Reſt des Mittelalters,
Ein höchſt barbariſcher, iſt das Duell;
Sie ſelber ſagten's oft; und Sie, der Kämpfer
Für Freiheit, Fortſchritt, Sie, der Held des neuen
Jahrhunderts, fügten ſich dem rohen Brauch?

Wolfgang.

Entziehn nicht konnt' ich mich dem Kampf; das Los
Fiel wider mich, und drohend liegt vor mir,
Schwarz wie Gewitternacht, die Zukunft da.

Raimund.

Wozu um das, was noch nicht iſt, ſich quälen?
Mit Schatten, welchen die Minute wirft,
Mit Nebelbildern abends auf den Wieſen
Geſpräche führen, wäre minder thöricht,
Als deſſen denken, was noch kommen kann.

Wolfgang.

Den Kranz vom Haupte mir herabzureißen
Und ſelbſt der Leiter dieſer Kolonie

Digitized by Google

Zu werden, denkt der Pole; wenn es ihm
Gelingt, wird ausgelöſcht mein Name ſein,
Und ich, in dunkler Schmach verborgen, mag
Zuſchaun, wie er mein Werk zu Ende führt.

Raimund.

Viel Gutes ließen drüben Sie zurück!
Warum denn nicht das Böſe auch, den Argwohn,
Den finſtern Geiſt, der unſre Fürſtenhöfe
Durchſchleicht? Wenn ſich Sobanski wider Sie
Vergangen, fortgeriſſen einzig ward
Er durch der Pulſe raſchen Schlag; vermöcht' ich
Von ſeinem leichten Blut nur einen Tropfen
In Sie zu flößen! Mit dem Argwohn würden
Dann auch die andern Hirngeſpinſte fliehn.
Unſterblichkeit des Namens! Leerer Klang!
Gleich gut mag man dem Regenbogen nach
Durch Thäler hin und über Höhen jagen.
Vergeſſenheit verſchlingt einſt alles. Schon
Halb abgenützt hat ſich bei ihrem Rollen
Die Erde; noch ein paar erbärmliche
Jahrtauſende, und in das große Nichts
Zerbröckelnd ſtürzen ihre Trümmer nieder;
Wo bleibt der ew'ge Nachruhm da?

Wolfgang.

Du ſollſt
Mir meines Ringens hohes Endziel ſo
Hinweg nicht täuſchen.

Raimund.

Noch einmal! Den Tropfen,
Die aus der Wetterwolke fallen, gleichen
Die Menſchen; flüchtig wohl vergoldet ein'ge
Ein Lichtſtrahl — das ſind die, die man berühmt nennt;
Doch alle ſinken ſpurlos in die Tiefe.
Darum, mein Gnäd'ger, wünſcht' ich, Sie erſtickten

Den Drang nach Ruhm und Thaten, im Genuß
Des Augenblickes Ihr Genügen findend.
Mit Ihnen ist das Glück; die Spanier, scheint's,
Gelähmt durch Kämpfe mit den andern Nachbarn,
Entsagen ihrem Racheplan; wohlan denn!
Nach weiterem nicht trachtend, sollten Sie
Den Segen, welchen hier die Erde sprudelt,
Durch alle Adern dieses Landes leiten,
Der Quellen frisches Labsal vom Gebirg
Herniederführen, daß an ihrem Bord
Sich grüne Lauben wölben. Sie dann möcht'
Ich dieser selbstgeschaffnen Herrlichkeit
An eines teuern Weibes Seite sich
Erfreuen sehn.

Wolfgang.

Raimund! Du hast seit früh
Mein Innerstes durchspäht und Nerv an Nerv
Zerlegt; was hülf's mir denn, dir zu verbergen,
Was doch vor dir zu Tage kommen müßte? —
Spät, doch so mächtiger, hat das Gefühl,
Das mir bisher nur Scherz und Spiel gewesen,
Mich ganz bewältigt; alle Pulse treibt's
In wildem Schlag und pocht mit Fieberglut
In meinen Schläfen.

Raimund.

Daß Sie meinem Wunsch
Vorausgeeilt sind, muß mich hoch erfreuen.
Die schöne Bertha hat Sie also doch
Zu sich zurückgezogen?

Wolfgang.

Freund, wer denkt
Des niedlichen Vergißmeinnichts am Bach,
Wenn vollerblüht die Rose vor ihm prangt?
Die Welt, in der allein ich atmen kann,
Ist diese Rose, dieses Weib; ihr Bild

Steht leuchtend vor mir in der Morgenröte,
Wie in des Abends Licht, und feur'ger noch
Werb' ich um ihretwillen um den Ruhm;
Denn nur wer wirkt und ringt und Großes ſchafft,
Verdient der Liebe Preis.

Raimund.

Heil, dreimal Heil
Zuruf' ich Ihnen, wenn mir auch nicht ahnt,
Wer Ihre Schöne ſei.

Wolfgang.

Wohl, höre, was zugleich
Mich glücklich macht und elend. — Feſtgeſchmiedet
An einen andern iſt ſie, an denſelben,
Der alle meine Pfade kreuzt; mein Herz
Bäumt ſich, daran zu denken. Doch den Becher,
In dem all meine Lebenswonne ſchäumt,
Vermag ich ihn der fremden Hand, in die
Das Schickſal ihn gegeben, zu entreißen?

Raimund.

Fürſt, Sie erſchrecken mich. Ward jemals mir
Ein freies Wort vergönnt, ſo ſei es heut.
Eh wir Europa ließen, hört' ich oft
Sie klagen, wie bei uns gehöhnt die Sitte,
Jedwedes heil'ge Band zerriſſen werde.
Und ſelber nun, durch dieſe Leidenſchaft
Zu eines Andern Weibe in die Erbſchuld
Des alten Weltteils ſinken Sie zurück!

Wolfgang.

Denkſt du die Glut des Aetna ſo zu löſchen?

Raimund.

O dieſe ſünd'ge Liebe, welche allen
Verderben bringt, vergiften Sie mit ihr
Die reine Luft des neuen Weltteils nicht!

(De Caſtro tritt auf.)

Vierte Scene.

Die Vorigen. De Castro.

De Castro.

Mein Fürſt, verſtatten gnädigſt Sie auf kurz
Mir eine zeugenloſe Unterredung!

Wolfgang (zu Raimund).

Laß uns allein!

(Raimund ab.)

Nun denn?

De Castro.

Um Nachſicht bitt' ich,
Wenn meine Rede ungeordnet nur
Und wirr das, was ich ſagen will, enthüllt.

Wolfgang.

Wie bleich Sie ausſehn! Ihre Stimme zittert.
Was denn bewegt Sie ſo?

De Castro.

Ein ſchwacher Greis,
Der Thräne, die mir aus dem Auge quillt,
Nicht ſchäm' ich mich. Ach gnäd'ger Herr —

Wolfgang.

Stieß Ihnen
Ein Unfall zu?

De Castro.

Es iſt um Ihrethalb,
Daß ich ſo tief erregt bin, teurer Fürſt!
Um aller Ihrer Mühen Preis betrogen,
Am Leben ſelbſt bedroht ſind Sie, wenn nicht
Zu ſchleunigem Entſchluß emporgerafft,
Sie Ihren frechen Gegner niederſchmettern.
Vernehmen Sie! Der Graf Sobanski iſt's,
Der Ihren Untergang geſchworen hat,

Um ſich zum Herrſcher dieſer Kolonie
Emporzuſchwingen. Lang aufkochen ſchon
Fühlt' ich die Galle, wenn hochmütig er
In vieler Beiſein ſprach: „Was gilt der Fürſt mir,
Der nie ein Heer geführt? Er thäte beſſer,
Wenn er, um ſeine Aecker zu beſtellen,
Heim nach Europa kehrte und das Feld
Mir räumte.“ Jubelnd Beifall riefen ihm
Bei ſolcher Reden ſeine Polen zu —
Allein ich dachte: Weit noch iſt der Weg
Vom Worte bis zur That, und ſchwieg — doch heute —

Wolfgang.

Das weitre ſpart; ſchon das, was Ihr geſagt,
Erhellt mir wie ein Blitz des Abgrunds Tiefe,
An dem ich ſtehe.

De Caſtro.

Dennoch iſt's mir Pflicht,
Daß alles ich enthülle. Insgeheim
Durch ſeine Helfershelfer läßt Sobanski
Beim Volk verbreiten — und die Menge glaubt's —
Nicht Krieg mehr werde ſein, nicht Schoß noch Steuer,
Nur Jubel überall, wenn er des Landes
Erſt walte — —

Wolfgang.

Und ertragen ſollt' ich es,
Der ich für mich die Krone nie gewollt,
Daß er zum Hohn mir ſie aufs Haupt ſich drückt?

De Caſtro.

Dagegen wüßt' ich wohl ein Mittel. Leicht
Iſt's, ihn in einen Hinterhalt zu locken,
Aus dem er nicht entrinnt. Ja, geben Sie
Mir freie Hand, ſo ſetz' ich es ins Werk,
Und Schein des Zufalls ſoll die Abſicht decken.

Digitized by Google

Wolfgang.

War's das, wozu du kamſt? Verruchter, nun
Erkenn' ich dich! Dienſtfertig iſt der Teufel,
Wenn's eine Seele zu verderben gilt!
Hinweg! Bei anderen verſuch' dein Handwerk,
Anſtatt bei mir!

De Caſtro.

Zu Ihrem Beſten nur
That ich den Vorſchlag, gnäd'ger Herr; doch iſt
Er Ihnen nicht genehm, ſo räumen Sie
Dem Grafen Ihren Platz! Wo Sie der Freiheit
Ein Schirmherr nur zu ſein verlangten, werf'
Er ſich zum eigenmächt'gen Herrſcher auf.

Wolfgang.

Nicht wagen wird er das. Erwarten will ich,
Wie weit er ſich vermißt. Wenn wirklich dann
Sein Frevelplan zu Tage tritt, ſend' ich
In die Verbannung ihn.

De Caſtro.

Verbannen Sie
Den Sturm, der eben auszubrechen droht,
Aus Ihrem Land! Trotz Ihnen bieten wird
Der Graf mit ſeinen Kriegern; bis zum Tod
Ergeben ſind ihm alle.

Wolfgang.

So wie mir
Die meinen. Nicht heraufbeſchworen hab' ich
Den Kampf. Wenn hier, wo wir des Friedens Segen
Verbreiten ſollten, Blut zum Himmel dampft
Und das Verderben ſich, Raubvögeln gleich,
An Leichen mäſtet, keinen Stachel kann's
Mir ins Gewiſſen drücken. — Du, nie mehr
Durch Worte oder nur entfernte Winke

Digitized by Google

Leg' den Gedanken mir an eine Unthat,
Die meinen Namen ſchänden würde, nah!

(De Caſtro zieht ſich in den Hintergrund zurück.)

Fünfte Scene.

Wolfgang. Raimund tritt mit einem **Soldaten** auf.

Raimund.

Mit dem Bekenntnis muß ich vor Sie treten,
Fürſt, daß mich mein Vertrauen auf den Grafen
Betrogen hat. — Wohl, rede du!

Soldat.

Verwundet
Zurückgeblieben war ich im Gebirg
Und ſuchte blutend nach dem Heimweg. Da,
Der Zeltſtadt nah' ſchon, ſank in einem Wald
Ich kraftlos hin. Wie lang ich dort gelegen,
Ich weiß es nicht. Als mir die Sinne kehrten,
Hört' ich nicht ferne Stimmen. Ich erkannte:
Ein Trupp der Polen war's. Sie zechten tapfer,
Und „Hoch, Sobanski!" rufen hört' ich ſie.
„Fort mit dem Fürſten Wolfgang! Herrſcher ſoll
Der Graf hier ſein!" und ihre Becher klirrten.
Noch näher dann berieten ſie den Tag,
Wo ſie zum Herrn der Kolonie Sobanski
Ausrufen wollten.

Wolfgang.

Schwör' mir, daß die Wahrheit
Du ſprichſt!

Soldat.

So wahr ein Gott im Himmel lebt!

Wolfgang.

Die Schurken, o! Das nun mein Dank für alles,
Was ich für ſie gethan! Auf meinen Schiffen

Führt' ich ſie her und gab ein Grundſtück jedem.
Recht hat der alte Spruch: Ein Thor, wer glaubt,
Durch Wohlthat könn' er Böſe an ſich feſſeln;
Das Leben ſelber mag er ihnen retten,
Sie werden bittrer nur dadurch ihm feind.

Raimund.

Noch hörten Sie das Schlimmſte nicht. Sobanski
Iſt wider Ihr Gebot, daß jeder Krieger
An ſeinem Platze bleibe, ins Gebirg
Mit ſeinen Polen fortgeſprengt.

Wolfgang.

Das heißt:
Er hat ſein Haupt verwirkt. Ein Kriegsgericht
Wird ihm das Urteil ſprechen.

Raimund.

Aber er,
Ich ſeh's voraus, ſtatt ſich dem Spruch zu fügen,
Führt ſeine Polen wider Sie zum Kampf.

Wolfgang.

Wenn er es wagt, wohlan! ich bin gerüſtet.

(Ein Diener tritt auf und reicht Wolfgang ein Schreiben.)

Wolfgang

(das Schreiben leſend, für ſich).

Mathilde heiſcht, daß ich ſie nie mehr ſehe;
Nun auch noch das? Nein, muß ich heute noch
Ins Feld, zuvor ſoll ſie das Wort zurück
Mir nehmen und bekennen, daß ſie mein.

(Alle ab, außer De Caſtro.)

Sechſte Scene.

De Caſtro (tritt wieder vor).

Wenn meinen wohlgemeinten Vorſchlag ſo
Der Thor verſchmäht, ſelbſt muß ich handeln. Gut,

Daß alles leicht sich fügt! Sobanskis Weg
Auf seinem Streifzug führt durch eine Felsschlucht,
Aus welcher kein Entrinnen ist. Zur Flucht
Nur der gefangnen Indianer einem
Brauch' ich zu helfen, daß er an die andern
Die Botschaft bringt, und unter Felsenblöcken,
Jäh von den Höhn hinabgewälzt, zerschmettern,
Begraben werden sie den frechen Polen
Mit all den Seinen. Schweig', thörichter Schwätzer,
Gewissen! Dem unmünd'gen Pöbelwahn
Vorgaukeln magst du deine Schreckgebilde,
Ich lache deiner; mit Sobanski ruht
In ew'ger Nacht mein finsteres Geheimnis,
Und nicht an sich zu reißen mehr vermag er
Die Krone, die ich für den Fürsten will.
Du aber, Wolfgang, bist an meinen Plan,
Wie an sein Ruder der Galeerensklav',
Geschmiedet, denn der Herrscher hier bin ich.
Einstürzen muß dein ganzer Bau, wenn nicht
Mein Gold ihm Halt verleiht; bedenke das!

(Ab.)

Verwandlung.

Am Hafen. Vorn eine Schenke.

Siebente Scene.

Kaspar und **Kolonisten.** Später **Leibold** mit einem **Offizier** und **Soldaten.**

Kaspar.

Nur leise! leise! Manche von den Kolonisten halten es doch immer noch mit dem Fürsten und könnten uns verraten. — Darüber, daß es so hier länger nicht aus-

Digitized by Google

zuhalten ist, sind wir einverstanden. Also, nun laßt uns ratschlagen, was zu thun.

Erster Kolonist.

Die Polen wollen ihren Grafen zum König ausrufen; also versuchen wir es zuerst mit dem!

Kaspar.

Mit dem? Da wären wir ja Narren! Des Krieges würde erst recht kein Ende sein.

Zweiter Kolonist.

In Gottes Namen Krieg, wenn nur wahr wird, was die Polen behaupten; sie sagen, er werde die Minen zum Gemeingut der Kolonie erklären; das wird ein Leben sein, wenn sich jeder so viel Gold holen kann, wie er will.

Kaspar.

Thor, wer das glaubt! Aber etwas muß geschehen, das ist gewiß. Die Tyrannei hier läßt sich nicht länger aushalten; schon sind sechs arme Unschuldige zum Strang verurteilt, bloß weil sie gerechtere Güterverteilung anstrebten und die Schergen totschlugen, welche die Goldminen bewachten.

Dritter Kolonist.

Ich fühle immer ein Jucken am Halse, wenn vom Hängen die Rede ist, als müßt' es auch an mich kommen. Da geht mir ein luminoser Gedanke auf. Hier giebt es doch Bürgerkrieg und alles mögliche Elend, wenn der Graf und der Fürst sich um die Herrschaft streiten, und es ist am besten, sich beizeiten zu salvieren. Wie wär' es also, wir suchten bei Nacht die Gefangenen zu befreien, drängen mit ihnen in das Bergwerk, knebelten die Wächter, nähmen so viel Gold, wie sich fortbringen läßt, und flöhen damit zu den Spaniern?

Viele.

Bravo! Ein herrlicher Einfall!

Digitized by Google

Kaſpar.

Zu den Spaniern? Aber die werden meine Frau, weil ſie proteſtantiſch iſt, lebendig verbrennen.

Dritter Koloniſt.

Woran denkſt du? Sie ſind ganz human geworden und erheben ſelbſt Juden, wenn ſie recht viel Geld haben, zu Granden des Königreichs. Da wir Gold genug mitbringen, werden ſie uns alle zu Herzögen machen. Alſo nicht gezögert! Dieſe Nacht iſt der Ausführung unſeres Vorhabens beſonders günſtig, denn es iſt finſterer Neumond. Darum gleich ans Werk.

Alle.

Wir ſind dabei! Alſo noch heute nacht!

Kaſpar.

Wohl, ich riskier's. Um Mitternacht treffen wir uns an dem großen Drachenbaum. — Doch nun fort! Da kommen Soldaten.

(Alle ab.)

(**Seibold**, mit einem Trupp **Soldaten**, und ein **Offizier** treten auf.)

Seibold (zu dem Offizier).

In Booten müſſen wir ans Vorgebirg
Kolon hinüberſetzen. Wenig Stunden
Nur ſind's, und wenn von dort den Indianern
Wir in den Rücken fallen, bleibt für ſie
Nicht Rettung. Geh! ſchiff' die Soldaten ein!
Ich folge gleich. Auch ordne, daß bewacht
Der Hafen werde; neue Frevel, Mord,
Raub, Plünderung, ſind aus dem Höllenſchacht
Emporgeſtiegen, den, uns zu verderben,
Der Teufel ſelber aufgeriſſen hat.
Entfliehen dürfen die Verbrecher nicht.

(Kanonenſchuß.)

Wozu der Schuß?

Digitized by Google

Offizier.

Ein Schiff mit Frankreichs Fahne
Läuft ein; hinſtrömt die halbe Kolonie.

(Ab mit den Soldaten.)

Leibold.

O, daß kein Kiel herüber aus Europa
Den Weg mehr fände! Daß der Weltteil
Ins Meer verſänke! Haben wir genug
Der Sünden nicht aus ihm ſchon mitgebracht,
Und wuchern ſie nicht auf dem neuen Boden,
Ueppig wie ſeine Palmen? Habbegier,
Trägheit, Hochmut und Neid und Wolluſt feiern
Bei uns ihr Jubelfeſt, wie in Paris.
Vor meinem eignen Schatten, der von drüben
Mir nachgeſchlichen, iſt mir bang, daß er
Ein Mörder ſei; gefolgt iſt unſer jedem
Sein böſer Geiſt, und was als Keim des Argen
In ſeiner Bruſt lag, mächtig ausgebrütet
Hat es die Sonnenglut hier. Auf der Stirn
Des Fürſten auch liegt eine düſtre Wolke,
Die Unheil kündet: nie ſah ich ihn ſo.
Und mehr nun, immer mehr des böſen Samens,
Der zu Verbrechen reifen wird, noch tragen
Die Schiffe her.

(Lärm der Matroſen hinter der Scene.)

Hoiho! hoiho! Ja, ladet
Sie aus, die Sündenfracht aus allen Ländern:
Die zügelloſe Gierde der Franzoſen,
Die ſich in Lüſten und in Ehbruch wälzt,
Der Spanier Golddurſt, Oeſtreichs Ränkeſucht,
Polens Parteiwut, die ſich ſelbſt zerfleiſcht.
Aufſchießen wird die Saat wie Taumellolch,
Daß unſre Kolonie in Raſerei

Sich in den Abgrund ſtürzt. Hoiho! Hoiho!
Iſt es noch nicht genug?

(Ab.)

Achte Scene.

Schiffsleute und neu angekommene **Koloniſten** ziehen über die Bühne. Der **Bader**, **Jürgen**, der **Prediger**, der **Litterat** und ein **Franzoſe** treten auf.

Litterat (zum Franzoſen).

Ich ſag' Euch, wenn Ihr glaubt, es hier beſſer zu finden als in Europa, ſo irrt Ihr Euch ſehr. Nur an Steuern und an Kriegen haben wir reichen Segen; Gold giebt es zwar genug, um die ganze Welt reich zu machen, aber wer ſich gelüſten läßt, die Hand danach auszuſtrecken, den koſtet es den Kopf. Kehrt alſo nur gleich wieder nach Eurem Frankreich um!

Franzoſe.

Nach Frankreich! Habt Ihr denn noch nicht gehört, wie da alles drunter und drüber geht? Eine furchtbare Revolution iſt ausgebrochen, der Adel abgeſchafft, und die Bauern haben nicht übel Luſt, von ihren Gutsherrſchaften Frondienſte zu verlangen. Mein Herr ſtürbe vor Gram, wenn er nicht mehr „Herr Marquis" genannt würde, und ich vor Angſt, ihn mir nichts, dir nichts an einen Laternenpfahl gehängt zu ſehen. Laßt mich! Ich muß zu ihm!

(Ab.)

Litterat.

Der Narr! Er meint, wir werden hier den Marquistitel reſpektieren! — Alſo nun laßt uns eine Petition aufſetzen, in der wir die Abſtellung dieſer heilloſen Kriege fordern. Lieber Himmel! Hier, dacht' ich, werde der ewige Friede herrſchen, hier, wenn nicht das goldene,

ſo doch das papierne Zeitalter der Journaliſten blühen, und nun muß ich eines meiner Ideale nach dem andern zertrümmert ſehen.

Bader.

Wenn Eure Seifenblaſen platzen, ſo klagt Euch ſelbſt dafür an! Die Menſchen ſind einmal nicht für die Ideale gemacht; reißt alle Mauern und Schranken, die ſie eingeengt, nieder, ſie bauen ſich morgen neue, an denen ſie ſich die Köpfe einrennen können.

Prediger

(mit einem Schurzfell, als Schuſter).

Herr Litterat, da iſt Papier und Bleiſtift; ſetzt Euch nur gleich auf den Baumſtamm da nieder, und jeder ſoll Euch ſeine Wünſche oder ſogenannten Deſideria diktieren. Das Wichtigſte iſt zunächſt die Einführung der Zünfte; der Miniſter Ehrenberg ſagt zwar, das ſei wider das Naturrecht, aber was ſoll daraus werden, wenn jeder hergelaufene Geſell, der beſſer zu ſchuſtern verſteht als ich, mir meine Kunden entziehen kann?

(Der Litterat ſetzt ſich und ſchreibt.)

Ich würde hier mit meinem Schuſterhandwerk viel mehr Erfolg haben, als drüben mit dem Predigen, wenn nur Schutz gegen die Pfuſcher zu finden wäre. Aber das iſt nicht bloß die neue, ſondern auch die verkehrte Welt; während ſie dem Zunftzwang entgegen ſind, wollen ſie jetzt den Schulzwang einführen; gerade umgekehrt würde ein Schuh daraus. Nachdem ich drüben mit dem Dummmachen ebenſo ſchlechte Geſchäfte gemacht hatte, wie mit dem Aufklären, war es mir eine wahre Wolluſt, die Kinder hier wie Wilde aufwachſen zu ſehen; und nun ſoll dies ideale Leben aufhören, indem man die armen Kleinen zwingt, in die Schule zu gehen.

Ein Landmann.

Ach, wäre ich nur in Europa und in der Leibeigenſchaft geblieben! Nun bin ich zwar frei und habe ſogar

eigenen Acker, dafür aber auch Mühe und Plage, während sonst der Gutsherr für mich sorgen mußte. Wie war doch damals alles ganz anders! Selbst an die Prügel, die ich bekam, denke ich mit wehmütiger Sehnsucht zurück.

Ein Jesuit.

Unter dem Namen der Freiheit wird die abscheulichste Tyrannei geübt. Davon weiß ich ein Lied zu singen. Ich bin nämlich einer von den unglücklichen Brüdern der Gesellschaft Jesu, die man aus Oesterreich verjagt hat, wo jetzt der Satan selbst, und gar unter dem heiligen Namen Joseph, Kaiser geworden ist. Hier in Amerika dachten wir ungestört schalten und walten zu dürfen und verurteilten zwei Mitglieder des Ordens, die sich ketzerischer Meinungen schuldig gemacht hatten, zu lebenslänglichem Gefängnis — aber denkt euch, nun will man uns deshalb aus dem Lande weisen. Ich frage: Herrscht da Freiheit, wo man nicht einmal das Recht haben soll, Andersgläubige einzusperren?

Litterat

(zerreißt, was er geschrieben).

Nein, Leute! Zwar bin ich auch von meinen liberalen Ideen zurückgekommen, aber eine Petition für Einführung der Prügelstrafe und der Inquisition aufzusetzen, das ist gegen mein Gewissen.

Jürgen.

Sonst sagtet Ihr immer, die öffentliche Meinung müsse die Richtschnur für die Regierungen sein; wohlan, jetzt hört Ihr, was sie verlangt —

Litterat.

Behalten wir das weiterer Diskussion vor und beschränken uns für heute darauf, gegen die Fortführung des Krieges zu protestieren; das ist das Wichtigste; denn solange der Spektakel währt, gehen alle Geschäfte schlecht,

Digitized by Google

und ich finde keine Abonnenten für meine neugegründete Zeitung.

Jürgen.

Mir soll der Fürst jedenfalls meinen Hans aus dem Kriegsdienst entlassen, daß er mit mir nach unserem lieben Mecklenburg zurückkehrt, eh ihn diese verfluchten Wilden zum Krüppel schießen, wie den armen Wilhelm.

Bader (für sich).

Das Bein, das ich dem abgenommen, hat noch meine einzige Einnahme in dieser Woche ausgemacht; an Rasieren ist gar nicht in dem wilden Lande zu denken; selbst der Ex-Hofmarschall läßt sich den Bart ellenlang wachsen. So bleibt mir denn nichts übrig, als das Messer beiseite zu werfen und mich ganz auf die Friedenspolitik zu legen. (Laut.) Hört, Mitbürger, ich weiß ein Mittel, durch das ihr euer Ziel sicher und in loyaler Weise erreichen könnt. Nur beileibe keine Petition, die schon ein Akt der Auflehnung ist! Zieht als gehorsame Unterthanen ins Feld, aber gebt euch alle das Wort, sobald der Feind in Sicht kommt, Reißaus zu nehmen. Jeder sieht ein, daß es dann dem Fürsten unmöglich werden wird, noch Krieg zu führen. Die dummen Philosophen, die sich seit Jahrhunderten den Kopf darüber zerbrechen, wie der ewige Friede herzustellen sei! Würde mein Vorschlag allgemein befolgt, so wäre das Problem gelöst und der Menschheit noch eine andere unendliche Wohlthat erwiesen. Regierungen, die gesiegt haben, sind immer tyrannisch, aber wenn ihre Armeen davonlaufen, werden sie so mild, so human, als wollten sie um Verzeihung bitten, daß sie überhaupt existieren. Also, eh die Schlacht beginnt, auf und davon wie der Sturmwind.

Kaspar.

Bader, Ihr seid eine Memme! Muß ein Schneider Euch erst lehren, was Courage ist?

Digitized by Google

Bader.

Narrheit, dieſe Träume von Ehre und Ruhm, für die ſich der Soldat wie das Schlachtvieh niedermetzeln läßt! Die wahre Ehre beſteht darin, daß man nicht totgeſchoſſen wird; ſein Leben dem Vaterlande zu erhalten, bringt mehr Ruhm, als das Gewinnen einer Schlacht; auch glaubt keineswegs, das Ausreißen ſei leicht; es iſt eine Wiſſenſchaft, die gelernt werden muß wie Taktik und Strategie; um es mit Bravour zu thun, dazu gehören gründliche Kenntniſſe der Bodenformation und des Terrains, auf dem man davonlaufen will; wer hierin die nötigen Kenntniſſe zu erwerben wünſcht, dem werde ich gerne gegen ein beſcheidenes Honorar Unterricht erteilen.

Kaſpar.

Pfui, Bader, die biedere deutſche Jugend zum Deſertieren zu verleiten! Schreibt weiter, Herr Litterat, und notiert dabei, daß wir den ehrloſen Vorſchlag dieſes Feiglings mißbilligen. Gott ſei Dank, noch ſind wir Enkel der tapfern Germanen, die den Römern im Teutoburger Wald den Garaus gemacht haben! Muß es ſein, ſo werden wir unſere Haut für die Kolonie und den Fürſten zu Markte tragen, nur hie und da verlangen wir Waffenruhe, daß die Steuern nicht ins Unermeßliche wachſen.

Bader.

Unſinn, du ſiegſt! Nun, ihr werdet ſehen, was bei eurem Petitionieren herauskommt.

(Ab.)

Hans (in Uniform tritt auf).

Wahre Teufel, dieſe Indianer! Mir wird ganz angſt, nur an die baumlangen Kerls mit den funkelnden Tigerkatzenaugen und dem ſchwarzen Mähnenhaar zu denken, das wie Zotteln um die roten Geſichter flattert.

Kaspar.

Eben ist es mir gelungen, die niedergeschlagenen Gemüter aufzurichten, nun kommst du, es wieder zu verderben. Wenn du so fortredest mit der zitternden Stimme und dem Buttermilchgesicht, wird allen das Herz in die Hose fallen.

Hans.

Hättest du neulich den Tod des Fritz von Perleberg mit angesehen, dir würde zu Mut sein wie mir. Er marschierte neben mir; auf einmal stand so ein turmhohes Ungeheuer vor uns, stieß ein Geschrei aus, wie das Gebrüll von zehn Ochsen, packte den Fritz, schwang ihn mit der Faust umher, daß er wie ein Vogel hoch in den Lüften zappelte, und schlug ihm einfach den Hirnkasten ein. Mir war, als sollt' ich in ein Mauseloch kriechen.

Kaspar.

Du wirst es weit in der Kunst des Ausreißens gebracht haben.

Hans.

Die Sorge um die leidige Reputation hat mich daran gehindert; es blieb beim Jucken an den Fersen. Nun, Gott sei Dank! Mit dem nächsten Schiffe geht es nach Hause, und ich schlafe wieder in meiner Schäferhütte. Mag mich dann immerhin ein Preußengeneral in seine Garde stecken, ich will doch den Himmel preisen, daß ich diesem vermaledeiten Lande entflohen bin.

Neunte Scene.

Die Vorigen. Rantzau und Ehrenberg treten von verschiedenen Seiten auf.

Ehrenberg.

Wißt ihr's? Da, statt die Negersklaven auszuliefern,
Der Fürst vielmehr stets neue Flüchtlinge

Digitized by Google

Aufnimmt, ward von den Spaniern, die inzwiſchen
Die andern Nachbarn unterworfen haben,
Uns Krieg erklärt.

Rantzau.

Das war vorauszuſehn.
Ich bin des Treibens hier von Herzen ſatt.
Kein Komfort und bei Tag und Nacht Gefahr
Von Wildeneinbruch, Erdſtoß, Schlangenbiß;
Dazu die Küche ſchlecht, Skorpionenſtiche
Und Fieber unvermeidlich. Lieber doch
Will ich am Hof von Anhalt-Zerbſt wie ſonſt
Dem Herrſcher nach den Augen ſpähn, ob ihm
Die letzte Mahlzeit wohl bekommen ſei,
Als hier mich ferner plagen. Wäre nicht
Die lange Ueberfahrt mit obligater
Seekrankheit, heute noch ſchifft' ich mich ein.

Ehrenberg.

Gilt Ihnen nichts die Pflicht, die an den Fürſten
Sie bindet? Eben dringend unſer Hierſein
Erfordert ſie, denn ſeinem Untergang
Entgegen taumelt er. Neu in den Krieg
Mit den Indianern hat er Seibold eben,
Den wilden Kampfhahn, ausgeſandt. Wie nun
Soll er zugleich den zweiten Feind beſtehn?
Gott ſteh' mir bei! unmöglich iſt's; wir müſſen
Gemeinſam ihn beſtimmen, mit den Wilden
Zum mindſten Waffenſtillſtand einzugehn.

Rantzau.

Ich bitte, mich entſchuld'gen Sie! Zu tief
Zerrüttet ſind die Nerven mir, als daß
Ich mich an öffentlichen Dingen noch
Beteil'gen könnte.

(Ab.)

Ehrenberg (für ſich).

Zweifel ſind mir ſelbſt
Emporgeſtiegen, ob nicht dieſe Neger,
Um derenthalb der neue Krieg entbrennt,
Von niederm Menſchenſchlage ſei'n, ob ſie
Im Daſeinskampfe mit den edleren
Geſchlechtern nicht dem Untergang notwendig
Entgegengehen. Iſt es ſo, alsdann
Nach dem Naturrecht ſind zum Frondienſt ſie
Geboren, und dem Eigner ſteht es zu,
Wenn ſie geflohen, ſie zurückzufordern.

Zehnte Scene.

Die Vorigen. De Caſtro tritt auf.

De Caſtro (für ſich).

Das iſt beſorgt. Sobanski wird die Nacht
Nicht überleben.

(Laut.)

Ehrenberg, Sie hörten
Schon, welch Gewitter über uns heraufzieht?
Fürwahr, ein hübſches Ding, Philantropie!
Um ein'gen Dutzend garſt'ger ſchwarzer Teufel
Die Peitſchenhiebe zu erſparen, ſollen
Die Weißen hundertfach ſich niederſäbeln,
Sich hinkartätſchen laſſen. Nötig iſt's,
Auf alle Weiſe dem humanen Fürſten
Den Stand der Dinge klar zu machen; wohl
Auf Sie darf ich vertraun, daß Sie mit mir
In ſolchem Sinne wirken, aber auch
Die Koloniſten müſſen demonſtrieren.

(Für ſich.)

Von Grund aus kenn' ich dieſen Wolfgang; mehr

Nur treibt auf seinem Pfad der Widerspruch
Ihn vorwärts, und zugleich dann wird er einsehn,
Wie ihm mein Gold allein die Macht verleiht,
So viele Heere, als er will, zu werben.

(Er wendet sich zu dem Volk.)

Hört, Leute, drückt das Unerträgliche
Denn wie ein Alp auf euch? Lähmt bleiche Furcht
Euch Hand und Mund? Statt in der Tasche nur
Die Faust zu ballen, fordert dreist eu'r Recht!

Kaspar.

Unser Recht sollen wir fordern? Schon gut; wüßten wir nur, wie wir das anzufangen haben.

De Castro.

In großer Volksversammlung kommt zusammen
Und faßt einstimmig den Beschluß, daß ihr
Der Steuern Zahlung, welche durch den Krieg
Ins Unermess'ne wachsen, weigern wollt!
Fest, kategorisch müßt ihr das erklären.

Landmann.

Kategorisch? Was soll das heißen?

Kaspar.

Dummkopf, der nicht einmal das weiß! Einst hatte ich einem Kunden seit Monaten die Kleider geflickt, konnte aber nie Bezahlung von ihm bekommen. Da riet mir der Advokat, ich solle ihm kategorisch erklären, er könne nun mit zerrissenen Röcken umhergehen und ich würde ihn überdies wegen der Schuld verklagen. Verstehst du nun, was der Herr Minister gemeint hat? Aber unterbrich ihn nicht weiter!

De Castro.

Ist der Beschluß gefaßt, vertraut dann uns
Die Sorge, zu des Fürsten Ohren ihn
Zu bringen, eu'r Verlangen ihm so dringend
Ans Herz zu legen, daß er sicher alles

Digitized by Google

Bewill'gen wird! Nicht ſchaden kann's dabei,
Wenn ihr euch lärmend oft zuſammenrottet,
Nicht Krieg! nicht Steuern! ſei das Loſungswort.

Handwerker.

Das wollen wir uns nicht zweimal ſagen laſſen.
Wir haben gute Kehlen und verſtehen zu brüllen.

Andere (ſchreiend).

Nicht Krieg! Nicht Steuern! Iſt's ſo recht?

De Caſtro.

Vortrefflich!

Elfte Scene.

Die Vorigen. Raimund tritt auf.

Raimund.

Nachricht läuft eben ein, daß die Indianer
Von ringsher uns mit Ueberfall bedrohen.
In Waffen muß drum jeder Koloniſt
Bereit zum Schutz der Zeltſtadt ſein. Geſchwind!
Ihr all' auf eure Plätze! — Murrt ihr noch!
So laßt wie eine Herde Schafe lieber
Euch von den Wilden ſchlachten.

Hans.

Folgt mir nach,
Ihr Tapferen! Ein Beiſpiel geb' ich euch.
Mit Gott fürs Vaterland und unſern Fürſten!

Raimund

(zu De Caſtro und Ehrenberg).

Noch ſchlimmre Botſchaft kam. Der Graf Sobanski
Iſt, dem Befehl des Fürſten offen trotzend,
Mit ſeinen Polen ins Gebirg geſprengt.

De Caſtro.

Allzuverwegen das; er thut mir leid,
Der Arme! Wenn er in der Wilden Hand
Dort fiele!

Raimund.

Anders ſteht's. Er iſt dem Standrecht
Verfallen. Aber wie läßt ſich's an ihm
Vollſtrecken, dem Empörer, dem Rebellen?
Er will des Landes Herrſchaft an ſich reißen,
Und daß zum Kampfe wider unſern Fürſten
Er ſeine Krieger führen wird, iſt ſicher.

Ehrenberg.

Gott mag mir beiſtehn! Ueberfall der Wilden!
Mit Spanien Krieg! Nun auch noch mit den Polen!
Wär' ich daheim bei meinen Akten nur
Geblieben!

Raimund.

Laßt auf alles uns gefaßt ſein!
Allein mit Gott beſtehn wir die Gefahr!

(Alle ab.)

Verwandlung.

Vor Sobanskis Zelt.

Zwölfte Scene.

Bertha. Dann Mathilde.

Bertha

(allein, zur Harfe ſingend).

Als ich vernommen,
Was er zu mir ſprach,
Erzitterte bange
Mein Herz bei dem Klange,

Ich ſann beklommen
Den Worten nach.

Als ich ihm geſehen
Ins Angeſicht,
Fühlt' ich erſchrocken
Den Atem mir ſtocken;
Wie mir geſchehen,
Noch faſſ' ich's nicht.

Mathilde (auftretend).

Sei tauſendmal gegrüßt!

Bertha.

Auf Augenblicke,
Da ich dich hier nicht traf, mit deiner Harfe —
Vergieb mir — plaudert' ich.

Mathilde.

Noch manchmal ſoll mich,
Ich hoffe, dein Geſang erfreun; du kommſt
So ſelten jetzt; nicht mehr dieſelbe biſt du.
Umſonſt ſuchſt du vor mir geheim zu halten,
Daß Gram an deinem Herzen zehrt.

Bertha.

Nicht doch!
Was du auch denkſt!

Mathilde.

Oft ſinnend vor dich hin
Blickſt du und ſuchſt zu lächeln wohl, doch dann
Plötzlich aus deinen Augen dringen Thränen.

Bertha.

Du ſiehſt, was keiner ſonſt.

Mathilde.

Blind müßt' ich ſein,
Wenn ich nicht ſähe, wie bald Lilienbläſſe
Dein Antlitz deckt, bald hohes Rot die Wange

by Google

Dir überflammt. Ich kann nicht faſſen, Bertha,
Was dich ſo ganz verwandelt haben mag.

Bertha.

Bleibt man denn immer Kind? Willſt du, daß ich
Mein Leben lang mit Seifenblaſen ſpielen
Und Puppen wiegen ſoll?

Mathilde.

Vergebens ſuchſt
Du mich zu täuſchen. Ohne Grund nicht flieht
Man ſo wie du in tiefe Einſamkeit.
Oft ſtundenlang, ich weiß, weilſt du am Meer,
Nicht, um wie früher, Muſcheln aufzuleſen,
Nein, träumeriſch hinaus ins Weite ſtarrend.

Bertha.

In einem Buch dort, das mir ganz den Geiſt
Gefangen nimmt, gern leſ' ich ungeſtört;
Daß ich an andres dächte, weiß ich nicht
Zu ſagen.

Mathilde.

O du weißt es wohl, und mir
Vertrauen mußt du's; heut, ich ſehe, iſt
Die Lippe dir verſchloſſen, aber morgen
Laſſ' ich dich nicht, bevor du das Bekenntnis
Mir abgelegt; die Plauderabende
Mit dir ſind mir des Lebens liebſte Zeit.
Spät iſt's; erwarten wird dein Vater dich.

Bertha (ſie umarmend).

Auf Wiederſehen, liebſte, beſte Freundin!

(Ab.)

Mathilde (allein).

Mein Schreiben haben muß er jetzt. Mich nie
Zu ſehn mehr, den Gedanken ſelbſt an mich
In ſich zu töten, bat ich ihn. Daß mir
In dieſer Nächte ruheloſer Qual,

Digitized by Google

In meiner Seele Kampf und wildem Ringen
Das Leben nicht in Trümmer ging! Herr Gott,
Verleihe Kraft dem unglückſel'gen Weibe!
Zu Eis laß meiner Adern Blut erſtarren
Und löſch' für immer des Geliebten Bild
In meiner Bruſt, daß alles öd' drin ſei
Und tot, ſo wie die Zukunft vor mir liegt.

Dreizehnte Scene.

Mathilde. Wolfgang.

Mathilde.

Sie wagen, Fürſt . . .

Wolfgang.

Vielleicht die nächſte Stunde
Ruft mich zum Kampf; o gönne mir zuvor
Den Troſt, daß deine Hand nur ſchrieb, wovon
Dein Herz nicht wußte. Ich dich nicht mehr ſehn?
Der Morgenſtern, der mir zum Tagwerk leuchtet,
Der Heſperus, der abends mir das Thor
Zu ſüßem Traum erſchließt, biſt du. Auch du,
Nicht täuſchen kannſt du mich: zu übertäuben
Suchſt du umſonſt die Stimme, die für mich
In deinem Herzen redet. Sie tönt lauter
Als all der hohle Schwall von Pflicht und Rückſicht,
Mit dem du ſie erſticken willſt.

Mathilde.

Fürſt Wolfgang!
Laſſen Sie mich.

Wolfgang.

Du mußt, du ſollſt mich hören,
Mein Todesurteil wär' es, wenn du gingſt.

Seit ich zuerſt dich ſchaute, Himmliſche,
Ward all mein Weſen ungewandelt; nie
Bisher hab' ich gewußt, was Leben ſei;
Selbſt dieſe Neue Welt war tot für mich,
Durch dich wird ſie ein Reich der Jugend mir,
Des freud'gen Schaffens, und hinaus möcht' ich
In ihrer Waſſerſtürze Brauſen jubeln,
Daß keine Zeit ſo herrlich ſei wie die,
In der wir zwei uns fanden — —

Mathilde.

Haben Sie
Mitleid mit mir!

Wolfgang.

Mathilde! Im Getümmel
Der Schlacht, durch Waffenklirren und Geſtampf
Der Roſſe hör' ich deinen Namen hallen;
Vor mir ſchwebt deine leuchtende Geſtalt,
Zum Sieg mir winkend; ſei nicht grauſam! Laß
Sich meinen Geiſt in wildem Kampfe nicht
Verzehren! Nur durch einen Wink, ein Zeichen,
Sprich aus, daß du nicht gram mir biſt.

(Er ergreift ihre Hand.)

Wie hold
In dieſen Adern wallt der Lebensſtrom
Und kündet mit der ſtummberedten Sprache,
Daß du zur Liebe, Weib, geſchaffen biſt,
Für mich geſchaffen! Glaub', nicht Frieden find' ich
Und Ruhe nicht auf Erden ohne dich.
Ob alle Herrlichkeit mich ſonſt umgiebt,
Ich bin ein Bettler; ſag', daß du mich liebſt,
Und keinem Kröſus neid' ich ſeine Schätze.

Mathilde.

Thu', was ich heiſchte; ſchwöre mir, daß nie
Nach dieſer Stunde du mich wiederſehn,
Daß mein, als einer, die für dich geſtorben,

Du denken willſt, ſo magſt du wiſſen, Wolfgang:
Schon lang, bevor mein Auge dich erblickt,
Hat meine Seele dich gekannt, geliebt;
In jeder ſchönen Stunde ſtand dein Bild
Vor mir, durchzitterte mit Wonnerauſch
Mich deiner Stimme Klang. Und als du nun,
Das Traumbild meiner Sehnſucht, vor mich tratſt,
Verſank die Welt um mich; nur du warſt, du —
Und früh und ſpät mit tauſend Ranken hielt
Mein Fühlen all und Denken dich umklammert.

(Sie umarmt ihn.)

In meines Daſeins öder Nacht fortan
Sei die Erinnerung an dich der Strahl,
Der ſie erhellt. Und — ſcheiden laß uns nun!

Wolfgang.

Nein! Sollen der Gewohnheit ſtarre Schranken
In dieſer Neuen Welt, wo alles friſch
Und jung, in dieſer überquellenden
Natur, die Zukunft ſchon im Keim erſticken?
Ein neues Recht muß herrſchen hier; gebietriſch
Verlangt das Herz ſein Erſtes, Heiligſtes:
Die Freiheit! Laß zerriſſen hinter uns
Das Buch verjährter Satzungen uns werfen!
Ein Bund, der wider deinen Willen dich
An einen andern knüpft, entwürdigt nur;
Leicht trennen läßt er ſich.

Mathilde.

Er iſt unlösbar.

Wolfgang.

Nicht bis zu dieſen Küſten reicht die Macht
Des liſtenreichen Manns im Vatikan.
Begraben ruhn im Ozean die Netze,
Mit denen Prieſterſchlauheit die Gewiſſen
Umgarnt, ſo daß engherz'ge Thoren ſelbſt
Sich um ihr Lebensglück betrügen.

Mathilde.

Laß,
Laß ab von mir! Unmögliches begehrst du!
Du kennst Sobanski nicht. Fast wie ein Kind
Arglos ist er, und schwer wird ein Verdacht
In ihm erregt. Allein, wenn er geweckt ist,
Sich selbst nicht kennt er mehr. In seiner Brust
Glimmt ein Vulkan, mit leichter Schicht bedeckt!
Weh, wenn die Flammenlohe aus der Tiefe
Verheerend bricht! Noch ahnt er nicht, daß je
Ich andres, als alltägliches Gespräch
Mit dir gepflogen; hört' er deiner Worte
Nur eins, vor seinem Grimm müßt' ich erzittern.
Wie erst, wenn du von ihm zu dir hinüber
Mich rissest? Selbst nicht Flucht in fremdes Land
Beschirmte mich vor ihm.

Wolfgang.

Im offnen Kampfe
Rückt er mit seinen Polen wider mich,
Die Herrschaft mir zu rauben. Aber, stark
Durch deine Liebe, schmettr' ich ihn zu Boden
Und schleudr' ins Antlitz ihm die Frage: Wie
Magst du ein Recht auf sie behaupten, sie,
Die nach dem Richterspruch des Himmels, uns
Mit Flammenzügen in das Herz geschrieben,
Mein ist? — Und, liebst du mich, wie magst du zagen?
Die Liebe muß dir Kraft verleihn. Stark ist sie,
Durch eine Welt gezückter Schwerter sich
Den Weg zu bahnen und dem Tod zu trotzen,
Das Grab zu sprengen. Weib, den Kleinmut scheuch'!
Erschlossen liegt vor uns das goldne Thor
Des Glückes da; wie wichen wir zurück?
Ein Schritt, und was in fernen Götterhimmeln
Der Mensch an Seligkeit sich träumt, ist unser.
Nun? Willst du mein sein?

Mathilde.

Nie, solang er lebt.

Wolfgang.

Solang er lebt?

(Für sich.)

Ich Thor, als er im Zweikampf
Auf meinen Tod sann, warum hab' ich fest
Nicht auf sein Herz gezielt?

Mathilde.

Herr Gott! da kommt er!
Ich bin verloren! Laß mich!

Vierzehnte Scene.

Die Vorigen. Ein **Offizier** und **Soldaten** treten auf. Später **Bertha** und ein **zweiter Offizier.**

Offizier.

Graf Sobanski
Ist in der nahen Schlucht mit seinen Polen
Von den Indianern rings umzingelt. Naht
Nicht Hilfe schnell, ist aller Tod gewiß.

Wolfgang (für sich).

Mein ist sie nun! — Wozu auch hölf' ich ihm? —
Damit er alles, was ich schuf, zerstörte?
„Magst du den Bösen auch vom Tode retten,
Er wird nur bitterer dadurch dein Feind."

Offizier.

Herr, gieb Befehl, und fort mit einer Schar
Stürm' ich, um ihrem Untergang zu wehren!

Wolfgang (für sich).

Der Himmel selbst schenkt die Geliebte mir
Und schleudert aus dem Wege mir den Feind;
Vollziehen mag sein Wille sich.

Digitized by Google

Mathilde

(deren Spiel in dieser Scene lebhaften Seelenkampf ausdrückt).

Gott! Gott! —

(Sie bleibt in der Stellung einer Bittenden, sucht aber vergebens zu sprechen.)

Offizier.

Du zögerst noch? An einem Augenblick
Hängt sein, hängt aller Leben. Noch ist's Zeit!

Wolfgang.

Es kann nicht sein. Bedroht vom Ueberfall
Der Wilden ist die Zeltstadt und kaum stark
Genug zu ihrem Schutze die Besatzung;
Wie könnt' ich euch entbehren?

Bertha

(in höchster Aufregung hereinstürzend).

Helfen Sie!
Von den Indianern überfallen ward
Sobanski. Ihn und seine ganze Schar
Vorn, rückwärts, zu den Seiten halten sie
In enger Felsengasse eingekeilt — —
Brecht auf! Eilt! Fliegt! Vom Blitze borgt
Die Flügel euch, um Hilfe ihm zu bringen!
Nur noch Minuten, und es ist zu spät.

Wolfgang.

Unmöglich ist's; ich sagt' es schon.

Bertha.

Ist taub
Eu'r Ohr? Hernieder von den Felsen wälzen
Sie Tod auf ihn, wie Hagelschloßen dicht
Fällt ihrer gift'gen Pfeile Schauer — und
Ihr zögert noch?

Offizier.

O Herr! Gieb den Befehl!
Wir flehen drum.

Wolfgang.

Nicht einer rühre sich!
Um ihn zu retten, der dem Kriegsrecht nach

Digitized by Google

Sein Haupt verwirkt hat, darf ich in Gefahr
Nicht all die andern ſtürzen.

Bertha.

Schrecklicher!
Iſt dir das Herz zu Eis erſtarrt? Hier alle
Erkauften mit dem eignen Leben gern
Das ſeine; und von grauſem Untergang
Ihn durch ein Wort zu retten weigerſt du?

Ein zweiter Offizier (haſtig eintretend).

Kaum halten kann ich die Soldaten mehr;
Wild aufgeregt ſind alle und verlangen,
Daß ich, den Polen beizuſtehn, ſie führe.

Bertha.

Die Zeit verrinnt; kommt! Mit euch eil' ich hin.

Mathilde.

Fürſt, Sie vermöchten — —?

Wolfgang (zu den Offizieren).

Der Soldaten keiner
Läßt ſeinen Platz; vonnöten ſind ſie hier.

Bertha.

Biſt du ein Menſch, und hundert Menſchenleben,
Davon das eine tauſend aufwiegt, giebſt
Du ſo dem Tode preis?

(Zu Mathilde, die wie ohnmächtig zurückgeſunken iſt.)

Mathilde! Bitte
Mit mir für deinen Gatten! Wie? So ſtumm,
So ſtarr? Knie' hin! Die Hände ring'! Vielleicht,
Was er mir weigert, wird er dir gewähren. —

Mathilde (zu Wolfgang bittend).

Freveln Sie nicht!

(Wolfgang zuckt zuſammen, ſchweigt aber finſter.)

Bertha (niederknieend).

Auf Knie'n beſchwör' ich dich:
Soll Gott einſt Gnade an dir üben, laß
Den Herrlichen nicht grau'nvoll untergehn!

Selbſt zögſt du näher dir heran das Unheil,
Das ferne ſchon im Dunkel auf dich lauert.

(Wolfgang macht eine abwehrende Bewegung.)

Nein, ſagſt du, nein? Und jedem Augenblick,
Wie er daher mit ſchwarzem Flügel ſchwebt,
Sind ſchwer die Fittiche von Tod. Mag denn,
Wenn Sorge, Kummer dir das greiſe Haupt
Zum Grabe beugt, wenn dir nur noch Minuten
Das Leben zuzählt, wenn mit Zittern du
Den höchſten Richter mit der Hand die Wage
Erheben ſiehſt und deiner Sünden Schale,
Zum Rande voll, tief in den Abgrund ſinkt,
Mag dann dir Gottes Huld verweigert ſein,
So wie du ſelbſt Erbarmen nicht gezeigt!

(Sie ſtürzt fort.)

Vierter Akt.

Waldgegend. Hinten Sobanskis Zelt. Es ist früher Morgen.

Erste Scene.

Thaddäus und zwei andere Polen treten auf, alle mit verwildertem Aussehen und Spuren der Verwundung.

Thaddäus.

Tot sind sie alle, durch ein Wunder nur
Wir drei entronnen.

Zweiter Pole.

Eine Frist nur ist's;
So schleicht mir Frost durch alle Glieder hin.

Dritter Pole.

Und mir; von gift'gem Pfeile ward mein Arm
Geritzt.

Thaddäus.

Mögt ihr an eure Wunden denken?
Ob auch der Tod bis nah an unser Herz
Sich schon den Gang gewühlt, selbst aus dem Grab
Empor würd' ich mich raffen, um der Rache
Wollust zu schlürfen. Wenn eu'r Herz danach
Wie meines lechzt, so kommt!

Erſter Pole.

Was ſinnſt du nur?

Thaddäus.

Für der Indianer Liſt und ſchnöde Tücke
Vergeltung üben können wir noch heut.
Als in dem Blut, das meiner Bruſt enttropfte,
Ich zwiſchen Sterbenden und Toten lag,
Entnahm ich aus der Wilden Reden, daß
Der Häuptling eines Nachbarſtamms hierher
Zum Fürſten ziehn will, Frieden ihm zu bieten;
Schon kam von ihm ein Bote, und bald folgt
Er ſelbſt, dann, wie die Unſern ſie gewürgt,
Laßt uns ihn ſamt den andern niederſtrecken!
Sind noch geladen eure Feuerrohre?

Erſter Pole.

Vom Qualm des Blutes ward mein Pulver feucht.

Thaddäus.

Da nimm! Hier Kugeln!

(Alle laden ihre Gewehre.)

Und nur eurer Brüder
Seid eingedenk und füllt aus ihrem Herzen,
Die brechend ſich in Rachedurſt verzehrten,
Mit Grimm die euren! An der Sterbenden
Geächz und halbgebrochne Blicke denkt,
Wie ſie im letzen Krampfe noch einmal
Sich aufzuringen ſuchten, um das Blei
In ihrer feigen Mörder Bruſt zu ſenden!
Der Toten Geiſter werden mit euch ſein
Und eure Kugeln leiten, daß ein Leben
Vor jeder ausliſcht! — Folgt mir, zeigen will
Ich euch im Waldesdickicht dort den Platz,
Wo uns die Schurken nicht entrinnen können!

(Ab mit den andern.)

Zweite Scene.

Wolfgang tritt auf. Gleich darauf **Mathilde.**

Wolfgang.

Hinweggeflohen iſt ſie durch die Nacht.
Ich muß ſie ſehn. Vielleicht in ihrem Zelt
Hier find' ich ſie. Mathilde!

(Er öffnet die Zeltthüre.)

Mathilde (aus dem Zelt tretend).

Sie hier, Fürſt?

Wolfgang.

So fremd? Und in das Schloß, das uns fortan
Zur Wohnung dienen ſoll, als Herrin dich
Zu führen, komm' ich. Weggeriſſen hat
Der Himmel ſelbſt die Schranke, die uns zwei
Geſchieden.

Mathilde.

Doppelt, dreifach hoch iſt ſie
Emporgetürmt. — Welch ſchreckhaft Flüſtern rings?
Die Sterbeſeufzer meines Gatten hör' ich
In jedem Rauſchen.

Wolfgang.

Selber ſchuf er ſich
Das Los, das ihn ereilt. Im offnen Kampf
Die Herrſchaft rauben wollt' er mir, den Boden
Mit meiner und der Meinen Leichen düngen.
Vereitelt ward ſein Plan, und wie hätt' ich
Dem Schickſal in ſein Strafgericht gegriffen?

Mathilde.

Ach, daß die Zunge wie gelähmt mir war!
Ich mußte Sie beſchwören, Fürſt, Sie auf
Den Knie'n anflehn, daß Sie ihm Hilfe ſchickten.

Digitized by Google

Wolfgang.

Ihn retten hieß mich ſelbſt, mein Werk, dies Land
Dem Untergange weihn. Und konnt' ich helfen?
Genug der Krieger kaum, um uns zu ſchützen,
Hatt' ich.

Mathilde.

O, der Verſuch ſchon, ihn zu retten
Um Ihres, meines Seelenheiles willen,
Wert eine Welt wär' er geweſen. — Fürſt,
Ihr Edelmut verbürgt mir's, allem ſonſt
Zum Trotze hätten Hilfe Sie geſandt;
Nur Ihre Frevelliebe hielt Sie ab.

Wolfgang.

Schon ſagt' ich's. Vor dem Kriegsgericht verwirkt
Hatt' er ſein Haupt. Auch konnt' ich ihn nicht retten.
Und war er nicht der Mörder unſres Glücks,
Mathilde? Hört' ich nicht von deinem Mund,
Daß du mich liebſt?

Mathilde.

Unſel'ges Wort! Unſel'ger noch,
Daß nicht mein Herz die Lippe Lügen ſtraft!
Könnt' ich's erſticken nur, dies ſünd'ge Feuer
In meiner Bruſt! Allein umſonſt mein Ringen!
Es bricht und loht, je mehr ich's dämpfen will,
Aus allen Tiefen meines Innern auf,
Mein ganzes Weſen in dem Flammenbrand
Verzehrend!

Wolfgang.

Und in gleicher Glut, Mathilde,
Schmilzt meine Seele in die deine hin!
Willſt du dich gegen jene Macht empören,
Die Herz an Herz und Leben an das Leben
Allwaltend zwingt? Sei mein!

Digitized by Google

Mathilde.

Wolfgang! mein Wolfgang!

(Plötzlich aufschreiend.)

Mein Gatte! Weh, die blut'gen Locken schüttelnd,
Da steht er, drohend wider mich die Hand
Erhoben — —

Wolfgang (für sich).

Schrecklich! Selbst mein Lebensglück,
Indes ich's zu mir niederziehen wollte,
Hätt' ich zerstört? —

Mathilde.

Hinweg! Vor jedem Blick,
Vor Licht und Luft begraben will ich mich.

Wolfgang.

Die sinnverwirrenden Gebilde scheuch'! —
Mein bist du, mein für Zeit und Ewigkeit;
Selbst sagen wirst du's, wenn dein Herzenssturm
Zur Ruhe erst gekommen.

Mathilde.

Seelen, die
Vom Sitz des Lichts zum Abgrund ew'ger Qual
Hinabgestürzt, wohl finden Ruhe so
Wie ich. — Folgen Sie nicht! Ich will allein sein!

(Ab ins Zelt.)

Dritte Scene.

Wolfgang. Thaddäus. Später ein **Diener.**

Wolfgang.

Wer kommt da? Stieg er aus der Gruft empor?
Die Sehkraft seiner Augen ist erloschen,
Und welk sind seine Adern, ohne Blut.
Thaddäus ist es.

Digitized by Google

Thaddäus.

Aus der Todesſchlucht
Schlepp' ich mich her, den Auftrag zu erfüllen,
Den Graf Sobanski ſterbend mir gegeben.
Bevor ſein Auge brach, ſprach er zu mir:
„Dem Fürſten bringe meinen letzten Gruß
Und bitt' ihn, daß er mir vergebe, was
Im Uebermut ich wider ihn gefehlt;
Wenn mich nicht frühes Ende hier ereilt,
Ganz ihm und ſeinem Werk hätt' ich gelebt."

Wolfgang.

Dein Ohr hat dich getäuſcht; das ſprach er nicht.

Thaddäus.

So wahr, im Marke meiner Knochen wühlend,
Der Tod dem letzten Augenblicke mich
Entgegenreißt, er ſprach es.

Wolfgang.

Menſch, ſag' mir,
Er habe mich verflucht, er hab' im Sterben
Auf mich herab des Himmels ſchwerſten Zorn
Gefleht, doch ſag' nicht das!

Thaddäus.

Schon als der Graf
Zum letzten Ritt zog, that er das Gelübd',
Hinfort an Ihrer Seite treu zu ſtehn. —
Wie bleich Sie ſind! Ich fühl's, das Jammerſchickſal
Des Edlen rührt Sie tief; ſein Leben gern,
Das Ihre wagend, hätten Sie erkauft.
Sobanski ſendet Ihnen hier ſein Schwert
Und bittet, daß zu ſeinem Angedenken
Sie's tragen. Gerne Ihrem Heer voran
In mancher Schlacht noch hätt' er's flammen laſſen;
Daß ohne ihn und ſeine Tapfern auch
Sie ſiegreich bleiben möchten, Fürſt, den Wunſch
Und ſeiner Gattin Namen, hörbar kaum

Digitized by Google

Gehaucht, vernahm ich noch von ſeinem Mund,
Dann ſtumm war alles. — Nehmen Sie das Schwert!
Das war mein Auftrag.

(Ab, nachdem er ihm das Schwert gereicht.)

Diener (auftretend).

Schon verſammeln ſich
Die Herrn, die zur Beratung Sie geladen,
In Ihrem Zelte, Fürſt!

Wolfgang.

Ich werde kommen.

(Für ſich.)

Was zittern mir die Worte, die er ſprach,
Durch alle Fibern nach? Hätt' ich ſie nie
Gehört, mein Leben gäb' ich drum!

(Ab.)

Verwandlung.

Vor Wolfgangs Zelt.

Vierte Scene.

Raimund. De Caſtro. Ehrenberg. Rauhan treten auf.

Raimund.

Noch nicht der Fürſt hier? Und die Stunde drängt
Zu wicht'ger Beratung doch.

De Caſtro.

Kaum kann ich
Zu dem, was not thut, die Gedanken ſammeln.
Verſchwunden iſt ſeit geſtern meine Tochter;
Vergebens hab' ich Boten ausgeſandt,
Um ſie zu ſuchen.

Raimund.

An ihr Weſen müßt
Ihr doch gewöhnt ſein. Tummelt ſie ſich nicht
Dem wildſten Knaben gleich durch Wald und Berg?
Sie hat des Falken Blick, den ſichern Tritt
Der Gemſe. Macht Euch Sorgen nicht um ſie!

De Caſtro.

Noch niemals blieb ſo lang ſie aus wie heut.

(Wolfgang tritt auf.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Wolfgang, ſpäter Seibold.

Wolfgang

(zuerſt bleich und verſtört).

Gegrüßt, ihr Herrn! — Was iſt der Gegenſtand
Doch der Beratung? — Kaum entſinn' ich mich.

Ehrenberg.

Ernſt ward die Lage! Bei der Nachricht, Fürſt,
Daß zu den Kämpfen mit den Wilden nun
Sich Krieg noch mit den Spaniern geſelle,
Befiel die ganze Kolonie Beſtürzung;
Der Unmut, der ſeit lange ſchon gegoren,
Gab ſich in droh'nden Mienen kund' und eben
In offner Volksverſammlung wird Beſchluß
Gefaßt, zu fordern, daß — — —

Wolfgang.

Zu fordern? Ei,
Wer hat das Recht dazu?

Ehrenberg.

Gott ſteh' mir bei!
Der Dinge Stand iſt ſchlimm! Ein Todfeind bin
Ich von Revolten, doch dergleichen etwas,
Ich wittre, ſteckt hier in der Luft.

Raimund.

Gewiß!
Daß aller Herzen ſich nach Ruhe ſehnen,
Wer kann ſich drob verwundern? — Tag für Tag
Wehklage um gefallne Söhne, Brüder
Und Ausmarſch junger Krieger, welche jenen
Nachrücken, um wie ſie nicht heimzukehren.

De Caſtro.

Vor allem weigert ſich das Volk der Steuern,
Die, für den einen Krieg ſchon unerſchwinglich,
Nun bis ins Unermeſſ'ne wachſen müſſen.

Wolfgang.

Gewerbe blühen, Handel, Ackerbau;
Doch Waffenmacht iſt not, um vor der Wilden
Verheerung ſie zu ſchützen. Weit und weiter
Jenſeits des Schneegebirgs, in deſſen Schluchten
Sie ſicher ſind, ausdehnen müſſen wir
Die Grenzen dieſer Kolonie.

De Caſtro (zu Raimund).

Zu dem,
Was ich zu ſagen dachte, ſuch' ich mich
Umſonſt zu ſammeln. Reden Sie ſtatt meiner,
Ich forſch indeſſen nach, wo Bertha ſei.

(Ab.)

Raimund.

Doch zu dem erſten nun der zweite Feind;
Unmöglich iſt es, beiden ſtandzuhalten!

Wolfgang.

Dem Mut, der Kraft wird es gelingen! Feigling,
Wer mir die Ehre preiszugeben rät!
Nein, müßten wir geſamt in dieſem Kampf
Zu Grunde gehn, die unglückſel'gen Neger,
Die emſig nun mit uns dies Land bebaun,
Schütz' ich vor ihren Quälern.

(Seibold tritt auf.)

Wackrer Seibold,
Sei'n Sie gegrüßt! So oft Sie wiederkehren,
Heiſcht ein erfochtner Sieg auch meinen Dank.
Schon kam mir Botſchaft, daß Sie die Indianer
Aufs Haupt geſchlagen.

Seibold.

Meinen Kriegern, Fürſt,
Nicht mir gebührt der Dank. In jener Nacht,
Als dem verräteriſchen Ueberfall
Der Wilden Graf Sobanski unterlag,
Ward eine andre, größre Schar von mir
In Flucht gejagt. Allein da mir zugleich
Kund ward, daß, unſrer Kriegsſchar überlegen,
Der Spanier Heer die Kolonie bedroht,
Und uns der Doppelkrieg unmöglich iſt,
Ging ich mit den Indianern, die darum
Nachſuchten, einen Waffenſtillſtand ein.

Wolfgang.

Nach einem Mond in den entferntſten Winkel
Des Weltteils dacht' ich ſie verjagt zu ſehn,
Und Waffenſtillſtand nun?

Seibold.

Nichts bleibt als das.
Arg durch der Polen Untergang geſchmälert
Iſt unſre Wehrkraft; ſelbſt wenn alle Krieger,
Die uns noch bleiben, wir den Spaniern
Entgegenwerfen, ein Verzweiflungskampf
Noch immer iſt's.

Ehrenberg.

Gott ſteh' mir bei! Wie mögen
Sie ſchwanken, Fürſt? Vorſichtig in die Bucht
Führt der erfahrne Steuermann das Boot,
Um nach dem Sturm die Fahrt ſo ſicherer
Ans Ziel zu lenken.

Seibold.

Seit der Kindheit ſchon
War mir Gefahr ein Spielgenoß; ich bot
Auf manchem Schlachtgefild dem Tode Trotz,
Wenn um mich her der Sturm des Kampfs zu Haufen
Die Leichen wirbelte; und wer es wagt,
Des Kleinmuts mich zu zeihn, mag an dem Wort
Erſticken; aber mit geteilter Kraft
Den Spaniern ſtandzuhalten, Thor wär' ich,
Verſpräch' ich es. Sind ſie zurückgetrieben,
Dann auf die Wilden können wir uns werfen,
Mit unſrer vollen Wucht ſie zu zermalmen.

Ehrenberg.

Wir müßten werben um ihr Angebot,
Wenn ſie's nicht ſelber uns entgegenbrächten.

Seibold.

Ihr Häuptling ſelbſt, umgeben von den Aelt'ſten
Verſchiedner Stämme, folgt mir auf dem Fuß,
Um die Beſtätigung der Waffenruhe
Von Ihnen zu erhalten.

Wolfgang.

Wohl! Es ſei!
So mag der Krieg mit den Indianern ruhn,
Und um ſo mächt'ger auf die Spanier nun
Zurück den frechen Angriff ſchleudern wir.
Den Heerbefehl führ' ich. Sie, Seibold, ordnen,
Daß jeder Koloniſt ins Feld mir folge,
Der Waffen tragen kann.

(Seibold ab.)

Und, Rantzau, Sie?
Wozu Gehör von mir erbaten Sie?
Daß Krankheit in der letzten Zeit Sie fern
Von den Geſchäften hielt, hab' ich erfahren.

Rantzau.

Ein Wort, mein Fürſt, nur werde mir vergönnt;
Es iſt ein Abſchiedswort. Nicht länger mehr
Erlaubt die leidende Geſundheit mir
Das Bleiben hier; zu ſehr hat mir der Kriegslärm,
Der Mangel an Behaglichkeit des Lebens
Die Nerven affiziert. Ein Schiff trägt heut
Mich und noch vieler arg getäuſchte Hoffnung
Heim nach Europa.

Wolfgang.

Wer beim Sturm verzagt,
Warum blieb er nicht an der Küſte kauern?
Rantzau, gehaben Sie ſich wohl.

Sechſte Scene.

Die Vorigen. Die Leiche Sobanskis wird auf einer Bahre herbeigetragen. **Bertha,** entſtellt und mit aufgelöſtem Haar, folgt ihr. **De Caſtro.**

De Caſtro.

Mein Kind!
Mein Kind! Was iſt mit dir? Komm zur Beſinnung!

Bertha.

Setzt hin die Bahre! So! herab die Hülle!
Laßt ſehn, ob dem Gemordeten ins Antlitz
Der Mörder ſchauen kann!

De Caſtro.

Du biſt im Fieber;
Nach Hauſe komm!

Bertha.

Ihr ſtarrt mich an? Ihr fragt
Noch, wer der Mörder ſei? Da ſeht ihn! Eben
Todblaß abwendet er das Angeſicht.
Du, der du dich Fürſt Wolfgang nennſt, tritt her,

Wenn du die Schuld zu leugnen wagſt! Die Hand
Auf dieſer Wunden eine leg'! Ihr Blut
Wird aufwärts bis zur Himmelswölbung ſpritzen
Und dich vor Gottes Richterſtuhl verklagen.

Wolfgang.

Was will von mir das Mädchen? Schafft ſie fort!

Raimund.

Durch Mord nicht ſank der Graf; durchs Schickſal traf ihn
Der Tod, den ihm das Kriegsgeſetz verhängt.

Bertha.

Durch Mord nicht? Ihr habt recht. Ein Wort erſt ſchafft
Für eine Schuld, die jeden Frevel ſonſt
Zu Kindesunſchuld macht. Wenn hundertfach
Der Mord verübt wird, reicht von allen Lauten
Der Menſchenzunge einer aus zum Brandmal
Für ſolche That? An einem Wink von ihm,
An einer Regung ſeiner Lippen hing
So vieler Leben. Daß er nicht gewinkt,
Daß er der Rettung, als ſie ſchon heran
Auf Cherubſchwingen flog, die Flügel band,
Das drückt auf ſeine Stirn ein Kainsmal,
Das nie erliſcht.

Wolfgang.

Ihr Herrn, nicht achten ſollt' ich
Der wirren Reden; dennoch ſprech' ich aus,
Was klar vor aller Augen liegt; vollſtreckt
Hat ſelbſt an ſich der Graf das Todesurteil
Und riß die Seinen mit ſich ins Verderben.
Hätt' ich ihm Hilfe, wie ſie meint, geſandt,
Schutzlos dem Ueberfall der Wilden euch,
Uns alle würd' ich preisgegeben haben.

(Raimund und Ehrenberg, von Dienern abgerufen, entfernen ſich während des Folgenden, um ſpäter wieder aufzutreten.)

Digitized by Google

Bertha.

Umſonſt ſuchſt du dich ſelber zu betrügen;
Und ſprächen Himmel dich und Erde frei,
In deinem eignen Herzen wohnt der Richter,
Der dich verdammt. Wagſt du zurückzudenken,
Wie flehend ich zu deinen Füßen kniete,
Als, aus der Todesſchlucht ihn zu befrein,
Den Kriegern du verbotſt? Du konnteſt retten,
Ja konnteſt, Arger, aber wollteſt nicht!
Weil vor dem Ruhm des Herrlichen du deinen
Erbleichen ſahſt, weil er ſich auf das Haupt
Herab die Kränze riß, die du für dich
Begehrteſt, ließeſt du ihn elend ſterben.
Wohl denn! Kein Name werde mehr genannt
Als deiner; doch wohin du im Triumph
Auch ziehſt, wird Grabgeſang um dich erſchallen.
Und ob von Meer zu Meer du dir den Weltteil
Eroberſt, nicht ſo groß iſt er, daß du
Dem Strafgericht entfliehſt; verjagen wird dich
Aus ſeiner Bergeswildnis tiefſter Schlucht
Der Blutgeruch.

De Caſtro.

Bertha! willſt du das Herz
Dem alten Vater brechen?

Bertha
(über den Toten gebeugt).

Da nun liegſt du,
Mein bleicher Freund, und von der Seele nimmt
Und von der Lippe mir der Tod das Siegel.
Was ſelbſt du nie geahnt haſt, Herrlicher,
Sterbend zuhauch' ich's dir: Ich habe dich
Geliebt, heiß, inbrunſtvoll geliebt!
(Sie ſinkt auf die Leiche.)

De Caſtro (für ſich).

Hätt' ich nun ihr,
Für die ich zweimal Blutſchuld auf mich lud,

Durch dieſe meine That das teure Leben
Geknickt — weh! Wahnſinn liegt in dem Gedanken!
(Laut.)
Komm, Bertha! Laß uns fort aus dieſem Land;
Noch heute geht das Schiff in See.

Bertha.

Was ſoll
Mir Licht und Leben noch? Mit einem nur
Der Pfeile, die ihn überdeckten, leicht
Mich ritzen, war genug. — Bei ihm da drunten
In ew'ger Stille iſt mein Platz.
(Stirbt.)

De Caſtro.

Tot, Bertha!
(Er wirft ſich verzweifelnd über ſie.)

Raimund (wieder eintretend).

Den Häuptling der Indianer mit Gefolge
Komm' ich zu melden. Schon jenſeits des Waldes
Gewahr wird man der bunten Federkronen
Auf ihrem Haupt; nun nur durchs Dickicht noch
Ein kurzer Weg, und vor Euch ſtehen ſie.

Wolfgang.

Empfangen werd' ich ſie; doch Seibold ruft!
Er, der den Waffenſtillſtand abſchloß, muß
Zugegen ſein.
(Man hört wiederholt Schüſſe hinter der Scene.)
So nahe meinem Zelt
Die Schüſſe? Geh, zu ſchauen, was geſchehn.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Seibold hereineilend. Hernach Ehrenberg.

Seibold.

Verruchter Frevel! Von Verräterkugeln
Zu Tod getroffen, hingeſunken ſind

Die Friedensunterhändler. Rote Scham
Muß uns das Antlitz färben; was selbst Wilden
Als heil'ges Recht gilt, das von Volk zu Volk
Sogar den Todfeind schützt, die Unsern haben
Mit Füßen es getreten.

Wolfgang.

Wer es auch
Verübt, ergreift den Frevler, eh's zu spät!

Ehrenberg

(der während der letzten Worte eingetreten).

Thaddäus und zwei andre Polen sind
Die Mörder. Auf den Tod verwundet, haben
Sie zu dem Platz der That sich hingeschleppt,
Um an den Wilden der Gefährten Mord
Zu rächen. Selbst nun sterbend liegen sie.

Leibold.

Empor zum Himmel wird der Blutqualm rauchen
Und sich als Wetter über uns entladen.
Von Stamm zu Stamm wie Blitzstrahl fliegt die Kunde
Und weckt den Haß, daß zum Vernichtungskrieg
Die Wilden all sich wider uns verbinden.

Ehrenberg.

Gott steh' mir bei! Jetzt, wo wir, alle Kraft
Zusammenraffend, uns den Spaniern
Entgegenstemmen müssen, wie vermögen
Dem Sturm, der zweifach droht, wir Trotz zu bieten?

Wolfgang.

Noch stehn wir aufrecht, und den Doppelfeind
Fest, ohne Wimperzucken blick' ich an.

Leibold.

Noch einmal rollt durch meine welken Adern
Ihr Feuerströme meiner Jugend hin,
Daß ich, und ginge durch ein Meer von Blut
Der Weg dahin, den Siegeszweig mir breche!

Digitized by Google

Der beſte Krieger, denk' ich, iſt der Greis;
Sein weißes Haupt braucht nichts mehr als das Grab.

Wolfgang.

Wohl! In zwei Teile ſei das Heer getrennt!
Sie, Seibold, mit dem größeren — und ganz
Bau' ich auf Sie — gebieten Halt den Spaniern.
Ich mit dem Reſte nehm' auf mich die Wilden.
Noch eh ſie ſich vereint, einbrechen will ich
Bald hier, bald dort, auf die geteilten Stämme,
Daß ſie, gelähmt von Schrecken, ſich zur Schlacht
Nicht ſammeln können. Schon geſchult hat mich
Der Krieg in dieſem Lande, und ich weiß,
Wie man zu Paaren ihre Rotten treibt.
Schwer wiegt hier jeder Augenblick; im Feld
Muß dieſes Tages Sonne uns noch ſehn.

(Alle ab, außer Wolfgang.)

Achte Scene.

Wolfgang. Zu ihm ein Offizier.

Offizier.

In Aufruhr ſind die Koloniſten. Viele
Verweigern den Gehorſam; andre ſind
Gewaltſam in den Goldſchacht eingebrochen
Und mit dem Raube zu den Spaniern
Geflohn.

Wolfgang.

Verfolgt ſie mit den ſchnellſten Rennern!
Gefangen führt ſie her dann; an den Strang
Knüpft mir die Rädelsführer der Empörung!
Mit Trommelwirbel ruft zum Krieg, und alle, die
Nicht willig folgen, geißelt in das Feld!

(Offizier ab.)

Digitized by Google

Fort ins Gebirg! In Kampf und Schlachtendonner
Will ich den Sturm der Seele übertäuben,
Im frischen Bergwind mir den Fieberbrand
Der Stirne kühlen. Von Europas Sünden
Vergiftet ist hier unten noch die Luft;
Herüber weht ihr Odem dumpf und schwül
Und läßt im wüsten Rausche alle taumeln.
Ersticken will ihr Qualm mich — auf! empor!
Hoch, höher noch! Droben vielleicht, wenn Erde
Und Meer im Dunst der Ferne unter mir
Versinken, find' ich Rettung!

(Ab.)

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Garten. Vorn eine Laube mit Tisch und Sitzen. Im Hintergrund das neue Schloß des Fürsten.

Erste Scene.

Mathilde (allein).

Siegsbotschaft über Siegesbotschaft kam;
Geflohn vor Wolfgang sind die Wilden. Wenn
Er wiederkehrt, soll er mein Zelt nicht mehr
Betreten. Hier erwarten will ich ihn.

(Pause.)

Gefaßt ist mein Entschluß, und ruhig könnt'
Ich sein; doch wenn mein Auge, übermüdet,
Sich schließen will, fahr' ich erschreckt empor.
Mir ist, als fühlt' ich drunten in der Erde
Den Toten zucken; mählich wühlt er sich
Herauf, empor taucht aus dem Staub und Moder
Sein bleiches Angesicht — die braunste Locke
Vermöchte eine Stunde, so verbracht,
Schneeweiß zu machen. Scheucht der Morgen dann
Des Dunkels Schrecken, immer doch an ihn
Gebannt ist meine Seele. Denken muß ich,
Wie er zuerst, noch Knabe fast, doch schon

Digitized by Google

Mit junger Siege Glanz geschmückt, zu uns
In meines Oheims Haus kam, wie er mich
Am Arm zur bunten Wiese führte, lachend
Mir von des Krieges lust'gen Abenteuern
Erzählte — O! so wie er damals war,
Ist er geblieben; für die Mannesjahre
Den arglos heitern Sinn sich rettend, nie
Hat er geahnt, wie lange schon mein Herz
An ihm Verrat sann — —

(Man hört Kriegsmusik.)

Horch! Drommetenschmettern!

Zweite Scene.

Mathilde. Wolfgang.

Wolfgang.

Gegrüßt, Mathilde! Daß du mich empfängst,
O höher als des Volkes Jubelruf,
Als der erkämpfte Sieg beglückt es mich.

Mathilde.

Dank für die Kunden, Fürst, die aus dem Feld
Sie mir gesandt!

Wolfgang.

Im Sturm der Schlachten hat
Mich der Gedank' an dich befeuert. Hoch
Dem Augenblick, wo meiner Siege Kranz
Ich dir zu Füßen legen könnte, schlug mein Herz
Entgegen, und nicht Glückwunsch noch Willkommen
Mir bietest du, Mathilde?

Mathilde.

Glücklich muß ich
Sie preisen, daß die innre Stimme Ihnen
Im Kampfgewühl erstickt ward, daß Sie nicht

Digitized by Google

Wie ich in schlummerloser Nacht den Tag
Herbeigesehnt und, wenn sein goldnes Licht
Aufstieg, in tiefster Finsternis des Abgrunds
Zu bergen sich gewünscht.

Wolfgang.

Unsel'ge! Banne
Die Irrgedanken! Schwarze Punkte sind sie,
Die vor des Fieberkranken Auge tanzen.
Mein ist das Bergland nun. Dort laß fortan
Uns wohnen! In der reinen Luft der Höhe,
Wohin Europas gift'ger Qualm nicht dringt,
Verschwinden werden solche Schreckgebilde.

Mathilde.

Umsonst die Hoffnung, Fürst! Wohin wir fliehn,
Wir tragen in der Brust den dunkeln Flecken,
Der nie mehr licht wird. Nicht anklagen dürfen
Wir dieses Land für was wir selbst verschuldet.
Rein war hier, unschuldsvoll noch die Natur,
Wir aber trugen von dem sünd'gen Boden
Europas unsre Frevelliebe her,
Die diese Neue Welt verwüstet hat.
Das büßen wir nun! Drohend wider mich
Seh' ich des Toten Schatten sich erheben,
Und sühnen muß ich ihn. Das nächste Schiff
Soll mich und meines Gatten ird'sche Hülle
Heim nach Europa tragen. Am Gestad
Des Njemen im geliebten Vaterland
Dereinst zu ruhen, war sein Wunsch, und ihn
Bestatten will ich dort. Nahbei das Kloster
Der heil'gen Agnes, wo die frommen Nonnen
In froher Kindheit mich erzogen, soll
Mir vor des Lebens Stürmen Zuflucht bieten.

Wolfgang.

Hör', mich zu martern, auf! Wie Dolche dringt
Mir jedes deiner Worte in das Herz.

Digitized by Google

Siegstrunken kehr' ich heim, und in Verzweiflung
Willst du mich stürzen?

Mathilde.

Mein Entschluß steht fest.
Ich weiß, was ich dem Toten schulde, Fürst,
Was Ihnen; folgen werd' ich meiner Pflicht;
Solang ich hier, die Herzen aller würd'
Ich Ihnen stehlen: „Seht das Weib, den Dämon,
Dem er erlegen!" Ja, die Rachegeister,
Die mich verfolgen, würden auch Ihr Haupt
Umschweben; und allein, wenn ich durch Reue
Und durch Gebet sie nicht besänft'gen kann,
Als Opfer will ich fallen.

Wolfgang.

Weib, zu viel
Der Qual häufst du auf mich. Wenn du mich ließest,
Du, deren Augenlicht mir mehr als Mond
Und Sonne ist, nichts bliebe mir als Tod.

Mathilde.

Umsonst! Vergönnen Sie mir, Sie zu lassen!

(Ab.)

Dritte Scene.

Wolfgang. Dann **Raimund.**

Wolfgang (allein).

Weh! Nur der Siegsrausch hatte mich verblendet;
Nachtdunkel vor mir auf steigt das Geschehne,
Und zwischen sie und mich drängt sich der Tote.

Raimund (auftretend).

Die Kriegsschar, die zu Seibolds Heer zu stoßen
Bestimmt ist, wartet Ihrer Musterung.

Digitized by Google

Allein den Spaniern ſtandzuhalten, iſt
Sein Heer nicht ſtark genug; es geht die Rede,
Sie hätten hart ihm zugeſetzt. Vielleicht
Wird Ehrenberg, den Sie zu ihm beordert,
Bald ſichre Kunde aus dem Lager bringen.

Wolfgang.

Ich gehe, Muſterung des Heers zu halten,
Und heut noch denk' ich es ins Feld zu führen.

(Ab.)

Vierte Scene.

Raimund. Arbeiter ſchleppen Laſten (Klumpen und Barren Goldes) herein; dann De Caſtro.

Raimund.

Zurück! Was ſoll's? Es muß ein Irrtum ſein!
All dieſes Gold, die Klumpen und die Barren,
Wo anders hin habt ihr es ſchaffen ſollen,
Wohl auf der Schiffe eins.

Ein Arbeiter.

Befohlen hat
Der Herr De Caſtro, in das Schloß des Fürſten
Das Gold aus ſeinem Bergwerk herzuſchleppen.
Dies ſind die kleinern Laſten nur; ſeht dort!
Die ſchwerern kommen erſt; Maultiere ſchleifen,
Zehn einem Karren vorgeſpannt, ſie her!

Raimund.

Gab weitern Auftrag euch dabei eu'r Herr?

Ein Arbeiter.

Selbſt kommt er dort und kann Euch Antwort geben.

(De Caſtro tritt auf.)

Digitized by Google

De Castro.

Gold! Gold! Mehr Gold! Schöpft aus die Erdenadern,
Bis daß sie leer! Das soll ein Hochzeitsfest
Mir werden, wie's kein Kaiser noch gesehn.
Der Tochter bring' ich einen Brautschatz mit,
Bleich wird vor ihm der Sonnenglanz. — Reißt ein
Das Schloß da! Nieder mit den grauen Steinen!
Aus Quadern Goldes baut es neu! Dann kann
Das Fest beginnen! Gold die Tafel, golden
Die Schüsseln und die Becher! — Bertha! Bertha!
Sieh, wie das blitzt und gleißt, und blinkt und funkelt!

Raimund.

Der Tochter Tod hat ihm den Geist zerrüttet.
Irr wandert sein Gedanke, daß er glaubt,
Vermählen werde sich mit ihr der Fürst.

De Castro.

Wo ist sie nur? Nicht hier? — Bei Fackellicht
Wie Tagesschein in allen Winkeln schon
Vergebens hab' ich sie gesucht. — Du da,
Verbirgst du sie? All dieses Gold ist dein,
Wenn du sie mir zurückgiebst!

Raimund.

Armer Vater,
Hart ist Eu'r Schicksal; keinen Trost weiß ich
Für Euch.

De Castro (nach einer Pause).

Kann es denn sein? Da drunten liegt sie
In schwarze Schollen eingesargt, der Maulwurf
Wühlt neben ihr, und Leichenwürmer spielen
Mit ihrem Haar. — Legt mich hinab zu ihr,
Hier oben atmen darf ich nicht, indes
In faulem Moderdunste sie erstickt.

Digitized by Google

Raimund.

Zu Raſerei wächſt an ſein Schmerz; nach Haus
Will ich ihn führen laſſen. — Welcher Auflauf?
Das Volk ſteht Haupt an Haupt gedrängt; durchs Thor
Dringt es herein. —

(Er geht nach dem Hintergrund, um die eingedrungene Menge, unter welcher Jürgen und der Bader, zurückzuhalten.)

De Caſtro.

Was ließ die Gierde nach
Dem gelben Staub ſeit früh mir keine Ruhe?
Die Tochter reich und groß ſehn wollt' ich — nun
Stieg leichenblaß ihr Oheim aus der Gruft
Und ſog und ſog an ihr mit Lippen, feucht
Noch von dem Gift, das ich ihm gab. Verflucht,
Dreimal verflucht, das alles iſt dein Werk,
Gold, gleißend Unding! Schüttet zu die Gänge,
Die Minen all! Die Hölle qualmt daraus!
Da unten in den Höhlen, in den Hallen
Hör' ich der Gnomen Jubel, wie ſie ſich
Der Opfer freuen und mit Klumpen Goldes
Sich lachend werfen — —

(Arbeiter ſchleppen neues Gold herbei.)

Bleibt dort unten, bleibt!
Weh! Weh! Sie ſteigen aufwärts, ganze Laſten
Auf ihren Rücken! Wie das ſtrahlt und flimmert!
Zu Stein erſtarren macht der Glanz das Herz;
Mehr! immer mehr noch! Unter ſich begraben
Wird mich das Gold! Vom Himmel regnet's nieder,
Quillt aus der Erde — wächſt zu Bergen an —

(Er wankt fort.)

Digitized by Google

Fünfte Scene.

Jürgen, der Bader und andere treten nacheinander vor. Dann Wolfgang und Hans.

Jürgen.

Wie gesagt, ich weiß es am genauesten; mein Hans, der zum Sergeanten avanciert ist, so daß ich wegen dieser Ehre meine Rückkehr nach Europa aufgegeben habe, hat einen Trupp Verwundeter vom Heer des Herrn von Seibold hierher gebracht; von ihm hab' ich die Nachricht.

Ein Handwerker.

Und wir wären total geschlagen?

Jürgen.

Total; aber schließlich ist es doch noch besser ausgefallen, als zu erwarten stand; hört nur — — —

(Wolfgang und Raimund treten auf; gleich darauf Hans.)

Raimund (zu Wolfgang).

Da können Sie's von ihm selbst hören. Hans, komm her und erstatte dem Herrn Fürsten Bericht.

Hans.

Ach Gott, gnädigster Herr! Wenn Sie so finster aussehen, kann ich kein Wort hervorbringen.

Wolfgang.

Sag', was du weißt, ich befehl' es dir.

Hans.

Aber mich trifft keine Schuld, wenn Ihnen die Kunde mißfällt. Wir haben wie die Löwen gefochten, oder vielmehr wie Stiere, denn die sind noch tapferer; aber was ließ sich machen? Den Spaniern gegenüber waren wir wie einer gegen hundert. Mehr als die Hälfte von uns ist in der Schlacht gefallen; an fünfzig mögen auch zum Feind übergegangen oder geflohen sein,

Digitized by Google

aber ich kann's mit Stolz sagen, keiner von den Mecklenburgern und Pommern; die Ausreißer waren alle da hinten aus dem Reich. Zuletzt, da Herr von Seibold selbst auf den Tod verwundet war, mußten wir alles verloren geben; ein Glück noch war's, daß wir uns in das nahe Fort zurückziehen konnten. Herr von Seibold bestand noch darauf, daß wir einen Ausfall machten — —

Bader.

Ja, davon weiß ich zu berichten, denn ich habe ihn verbunden und die Nacht durch bei ihm gewacht; er litt Höllenschmerzen und dachte doch nichts als an neuen Kampf; wohl zehnmal in der Nacht sagte er zu mir: Kerl, wenn du mich nicht so weit bringst, daß ich morgen ins Feld kann, so lass' ich dich erschießen!

Hans.

Nur in der Fieberphantasie konnte der Herr General noch an einen Ausfall denken; wenn er auch zu allem fähig gewesen wäre, keiner hätte ihm Order pariert; glücklicherweise lag er zuletzt besinnungslos; da langte gerade Herr Ehrenberg an, und der hat sich auf unser aller Andringen ins feindliche Lager begeben.

Bader.

Und eine Konvention hat er abgeschlossen, so vorteilhaft für uns, als hätten wir den Sieg erfochten. Die Spanier müssen uns noch mehr Widerstandskraft zugetraut haben, als wir hatten, sonst hätten sie uns nicht den freien Abzug gestattet.

Wolfgang.

Was leihn wir dem Gerede ferner Ohr?
Nichts davon läßt sich glauben.

Raimund

(der vom Gartenthor zurückkommt).

Eines leider
Muß wahr sein; schwer gelitten hat das Heer,

Digitized by Google

Denn von Verwundeten ein langer Zug
Kehrt eben heim; ein traur'ger Anblick das!

Sechste Scene.

Die Vorigen. Seibold, auf zwei Soldaten gestützt, tritt auf; mit ihm **Ehrenberg.**

Seibold.

Hinweg nun, närrischer Verband! Fließ hin,
Mein Blut, fließ hin! Nur eins noch wollt' ich, Fürst:
Sie sehen, Ihnen sagen, wie mit Ehren
Der alte Seibold stirbt; wenn zwanzig nur,
Wenn zehn mir nur gefolgt, mein Leben hätt' ich
In letzter Schlacht den Spaniern teu'r verkauft,
Um nicht die Schmach zu schaun — — —

(Die Stimme versagt ihm.)

Ehrenberg.

Nichts da von Schmach!
Höchst ehrenvoll für uns ist der Vertrag,
Den ich geschlossen; aller Welt ins Antlitz —
Gott steh' mir bei! — behaupten will ich das.

Wolfgang.

Ruft einen Wundarzt! Braver Seibold, noch
Genesen wirst du von der Wunde.

Seibold.

Ja,
Ich hoff's, und bald. Tief, tief klafft sie hinab
Bis an das Herz! Was nützt noch Menschenhilfe!
Fließ schneller, Blut! Tropf' aus, du unnütz Leben!
Ein mißgeschaffnes Ding ist diese Welt,
Und glücklich, wer sie lassen kann. Führt mich
Hinweg! Am besten stirbt es sich mit Gott
Allein.

Raimund.

Noch geht sein Puls, doch schwach und schwächer.

Wolfgang.

Der Bravste aller, die ich je gekannt,
Verläßt mich da.

(Seibold wird abgeführt.)

Siebente Scene.

Wolfgang. Raimund. Ehrenberg.

Ehrenberg.

Hätt' er ein starkes Heer
Den Spaniern entgegenführen können,
Zurückgeschlagen hätt' er sie; doch nur
Dreihundert gegen mehr als zwanzigtausend —
Gott steh' mir bei! — wahnsinnig war's, die Schlacht
Zu wagen. Schwer verwundet und geschlagen,
Wollt' er zurück in den Verzweiflungskampf
Sich stürzen, auf Ihr Haupt den Untergang
Herniederreißen; noch zum Glück hab' ich
Dem Unheil vorgebeugt. — Sie hören nicht,
Mein Fürst? Recht Wichtiges hab' ich zu melden.
Als Unterhändler in das span'sche Lager
Begab ich mich, und was in solcher Lage
Kaum noch zu hoffen war, hab' ich erreicht.
Geschlossen bündig wurde der Vertrag:
Sie bleiben Herr in diesem Ihrem Land
Und übernehmen die Verpflichtung nur,
Die Sklaven, welche sich hierher gerettet,
Den Spaniern auszuliefern; nächstens auch
Wird ein Gesandter Spaniens seinen Sitz
In Ihrer Nähe nehmen, um zu wachen,
Daß diese Kolonie, dem Völkerrecht

Digitized by

Zuwider, nicht Verfolgten ein Asyl
Darbiete.

Wolfgang.

Ras' ich, oder redest du
Im Fieber?

Ehrenberg.

Fürst, im ersten Augenblick
Mag Sie die Kunde überraschen; doch
Bei reiflicher Erwägung werden Sie
Der Spanier Mäßigung im Fordern preisen
Und die Bedingung gern erfüllen. Was
Denn liegt an den entlaufnen Negersklaven?
Sorgfält'ges Studium des Naturrechts hat
Mich überzeugt, daß einer niedern Rasse
Die Schwarzen angehören und daß wir
Als Eigentum, als Sache — bei den Römern
Hieß es mancipium — sie betrachten dürfen.

Wolfgang.

Aus meinen Augen, Schuft!

Ehrenberg.

Gott steh' mir bei!
Kein Ausweg bleibt; ganz in der Spanier Macht
Sind wir gegeben; heut noch, spätstens morgen
Trifft ihr Gesandter ein, um den Vertrag,
Mit Ihrer Unterschrift versehen, in
Empfang zu nehmen.

Wolfgang.

Wer gab Vollmacht dir,
Ihn abzuschließen?

Ehrenberg.

Die Notwendigkeit.
Erstürmt sonst hätten sie das kleine Fort
Und über unsre Leichen sich den Weg
Hierher gebahnt.

Wolfgang (zu Raimund).

Ein Glück, daß eben jetzt
Im Hafen Schiffe segelfertig sind.
Geh! Schnell an Bord soll man die Negersklaven,
Die unserm Schutz sich anvertrauten, schaffen.

Ehrenberg.

Was sinnen Sie? Verbürgt mit meiner Ehre
Hab' ich mich für Vollziehung des Vertrags.

Wolfgang.

Elender! Fürchtest du für dich, so eile!
Pack' deine Habe! Rette dich aufs Meer!

(Zu Raimund.)

Ein Heer noch hab' ich; denen, die mit Seibold
Zurückgekehrt, sei für die Rast ein Tag
Vergönnt; gerüstet müssen sie alsdann
Zum Aufbruch sein.

(Raimund ab.)

Zu ordnen hab' ich viel;
Nur stören kann mich Ihre Gegenwart.

Ehrenberg (für sich).

Er ist von Sinnen; was soll aus mir werden?
Gott steh' mir bei!

(Ab.)

Achte Scene.

Wolfgang. Ein Diener tritt auf; fast gleichzeitig **Gotthold.**

Diener.

Ein Fremder, kaum gelandet,
Heischt, gnäd'ger Herr, so dringend Sie zu sprechen,
Daß ich den Eintritt ihm nicht wehren kann.

Gotthold.

Mein Wolfgang! Teuerster!

Digitized by Google

Wolfgang.

Ist es ein Traum?
Du hier, mein alter Lehrer!

Gotthold.

Nun ich dich
Noch einmal sah, beruhigter ins Grab
Werd' ich mich legen.

Wolfgang.

Stürmt auf einmal alles
Denn auf mich ein, die Freude, wie das Weh?

Gotthold.

Nicht Ruhe fand ich drüben. Kunde wohl
Ist von dem Brande schon hierhergelangt,
In dem der alte Weltteil flammt; wenn erst
Dem Strahl, der hoffnungsreich in Frankreich stieg,
Mein Blick sich freudig zugewandt, bald doch
Sah ich erschreckt zu unheildroh'nder Lohe
Ihn wachsen. Möge in den Werdesturm
Der neuen Zeit sich stürzen, wem noch jung
Die Kraft; doch ich, als mir von Schiffermund
Die Kunde kam, wie eine Freistatt du
Dem Frieden und dem Völkerglücke fern
Am Rand der Welt erschlossen, schnell eilt' ich
Mit andern Kolonisten, die angstvoll
Europas zukunftdunkeln Himmel fliehn,
Zu dir herüber.

Wolfgang.

Freund, mögst du es finden,
Wie du gehofft, und nicht statt dessen sehen,
Daß in sein Strafgericht auch uns Europa
Hinunter reißt! — Doch all mein Sinnen nimmt
Der Augenblick gefangen; sonst fänd' ich
Des Fragens Ende nicht. Vielleicht mit dir
Zu plaudern wird mir später noch vergönnt.

Digitized by Google

Jetzt drängt die Zeit mich. Ach! ein schöner Traum
Ist hier wie drüben nur der Friede. Bald
Zum Kampf, mir von den Spaniern aufgezwungen,
Muß ich ausziehn.

Gotthold.

Du in den Kampf, mein Wolfgang?

Neunte Scene.

Gotthold. Wolfgang. Eine Schar Negersklaven stürzt herein. Gleich darauf zwei Offiziere.

Negersklave.

Nicht auf die Schiffe! Gieb uns Waffen, Herr;
Führ' uns ins Feld, auf daß wir unsre Dränger
Zu Boden schmettern!

Andere.

Aexte, Sensen her!
Die Seelen all der Unsern, welche sie
Zu Tod gemartert, werden in uns kämpfen.

Erster Offizier
(auf die Neger deutend).

Die Leute sind die einzigen, mein Fürst,
Auf die Sie zählen können. Wir versuchten
Selbst das Unmögliche, noch aus den Scharen,
Die Seibold heimgeführt, ein Heer zu bilden;
Allein die Bande des Gehorsams sind
Gelöst. Zuerst in bleichen Haufen standen
Die Krieger da und riefen laut: „Weh uns,
Weh unsern Weibern; unsern Kindern!" dann
Einstimmig weigerten sie sich, nochmals
Ins Feld zu ziehn.

Digitized by Google

Zweiter Offizier.

Auch jene, die, verschont
Von der Indianer Pfeilen, jüngst mit Ihnen
Siegreich zurückgekehrt, sind sorgenvoll —

Wolfgang.

Ich weiß genug.

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Raimund.

Raimund
(wieder auftretend mit einer Rolle).

Soeben kommt die Meldung,
Bald hier sein werde Spaniens Abgesandter.
Die Rolle da hat er vorausgeschickt,
Damit er den Vertrag bei seiner Ankunft
Von Ihrer Hand bereits vollzogen finde.

(Geht ab.)

Wolfgang (die Rolle öffnend).

Es ist, wie Ehrenberg gesagt. Ausliefern
Die Flüchtlinge soll ich, die kleine Forderung
Nur wird gestellt, dann will man nach wie vor,
Versteht sich unter Spaniens Vormundschaft,
In diesem Lande frei mich schalten lassen. — —

(Für sich.)

Was nun? Wirr, ineinander schnell zerrinnend,
Wie Nebelbilder jagen die Gedanken
Durchs Haupt mir hin.

(Zu den Negern.)

Habt Dank für euern Kampfmut,
Ihr wackern Freunde!

(Zu den Offizieren.)

Diese Neger bringt

An Bord der Schiffe und erteilt Befehl,
Daß man die Anker schleunig lichten solle.
Nicht fern hier sind die Inseln, wo seit kurzem
Des jungen Freistaats Sternenbanner weht,
Sie finden sichre Zuflucht dort.

(Die Offiziere mit den Negern ab. Raimund tritt wieder auf.)

Wolfgang (zu Raimund).

Du geh
Zu Ehrenberg! Heiß' ihn ein Schiff besteigen,
Damit ihn nicht der Spanier Rache treffe! —
Was zögerst du?

Raimund.

Fürst, ich beschwöre Sie:
Verwerfen Sie der Spanier Vorschlag nicht;
Um wen'ger Sklaven willen, ihren Herrn
Entlaufen, opfern wollen Sie Ihr Glück? —
In diesem Land, aus Sumpf und Wüstenei
Durch Sie zum Garten umgewandelt, ist
Zu größerm, segensreicherm Wirken als
Zuvor, die Zukunft Ihnen aufgethan.
Vernehmen Sie! De Castro hat man tot
Gefunden und in seiner Hand dies Blatt.
All sein Besitz, der unermeßliche,
Das Gold hier und die Minen, deren Adern
Geschlechter auf Geschlechter bis zum Schluß
Der Zeiten auszuschöpfen nicht vermögen,
Das all gehört nun Ihnen; in den Glanz
Des neuen Lebens, das vor Ihnen sich
Erschließt, vermag mein Auge kaum zu schaun.
Sie aber wollten — —

Wolfgang

(das Blatt von Raimund empfangend).

Geh, um zu vollziehn,
Was ich gebot. —

(Zu Gotthold.)

Mein Gotthold, auf nachher!

Digitized by Google

(Zu einem Diener, der vorübergeht.)

Mich dürstet. Einen kühlen Becher Weins
Bring mir!

(Raimund und Gotthold ab. Wolfgang setzt sich nieder und schreibt auf das Blatt. Der Diener bringt einen Becher.)

Wolfgang (allein).

Ein Retter ist, der nie
Uns fehlt; wenn uns an jähen Felsenrand,
Wo rechts und links der Abgrund gähnt, das Schicksal
Geführt, er reicht die Hand uns; was denn zagt' ich,
Sie zu ergreifen? Hab' ich ihm als Knabe
Nicht manches Mal ins Antlitz schon geschaut,
Wenn ich am Nordseestrand von Klippe hin
Zu Klippe klomm und jeder Tritt mit Sturz
Mir in die wilden Wogenstrudel drohte?
Dich hat zur rechten Zeit für mich die Sonne
Gereift, purpurner Apfel, der du dort
Mir aus dem Laubgrün winkst; noch gestern
Wollt' ich mit Wurzel und mit Frucht den Baum,
An dem du sprießest, aus dem Garten bannen,
Heut aber dünkt dein Saft kostbarer mir
Als Eldorados Schätze. Wen'ge Tropfen
In diesen Wein gemengt, das ist ein Heiltrank,
Der ew'gen Schlaf hin durch die Adern gießt
Und den verworrnen Lebensknoten löst.

(Er hat während dieser Rede eine Frucht gepflückt und deren Saft in den Becher ausgedrückt.)

Elfte Scene.

Wolfgang. Mathilde. Später Raimund.

Mathilde.

Aufs Schiff, das mit des Gatten Leiche mich
Heimtragen soll, zu gehn war ich bereit; allein
Wenn ich den Glücklichen verlassen konnte,

Digitized by Google

Das Unglück bindet mich an dich. Was ist's
Mit den verworrenen Gerüchten, sprich,
Die mich umschwirren? Daß die Spanier dir
Den Frieden bieten und du ihn verschmähst,
Um in den eignen Untergang zu stürzen,
Kann ich es glauben?

Wolfgang (ihr die Rolle gebend).
Lies, was sie verlangen!

Mathilde.
Ich fasse wohl, daß du vor der Erfüllung
Zurückbebst.

Wolfgang.
Schon dem Jüngling war
Ein Stern der Pol, nach dem er steuerte:
Daß er ein Ehrendenkmal im Gedächtnis
Der Welt sich setze, dafür nur galt ihm
Als lebenswert das Leben. Nun erlosch
Der Stern, in Trümmer sinkt mein Werk, und daß
Vergessenheit mich decke, muß ich mich
Bescheiden. Finstre Göttin, komm! Lösch' aus,
Was ich gethan! In alle Winde streu'
Den Ruhmeskranz, den ich geträumt! Nur eins
Zu denken trag' ich nicht, daß ich auf mich
Unsterblichkeit der Schande häufe, daß mein Name
Zum Schmähwort künftiger Geschlechter werde.
„Der war es, ja der deutsche Fürst" — wie würde
Das klingen? — „der zum Büttel sich der Spanier
Gemacht! Dem Brandmal auf der Stirn der Menschheit,
Der Ausgeburt der Nacht, dem dunkeln Flecken,
Der in der jungen Freiheit Morgenlicht
Zuerst verschwinden muß, der Sklaverei
Hat er sein Siegel aufgedrückt." Da lieg',
Verruchtes Blatt!

(Er zerreißt den Vertrag.)

Digitized by

Mathilde.

Und nun brich auf! Entflieh'
Von dieſer Küſte, daß der Feinde Grimm
Dich nicht erreichen kann! Noch iſt es Zeit!

Wolfgang.

Sind denn die Spanier Barbaren? — Nein,
Nichts Böſes droht von ihnen mir, ſie würden
In Frieden hier mich laſſen, ſelbſt dies Schloß
Vielleicht zum Aufenthalt mir gönnen; doch
In Schutt iſt das Errungne unter mir
Hinweggeſunken, und auf Trümmern deſſen,
Wofür ich lebte, will ich nicht zurück
Auf Erden bleiben. Was ich wollte, hier
Ein Reich des Friedens und der Freiheit gründen,
Nur einer reinen Seele konnt's gelingen;
Ich aber, noch an jenen alten Weltteil
Blieb ich gefeſſelt und an ſeine Erbſchuld;
Und fort und fort in meiner Bruſt die Stimme
Nun ſollt' ich hören, die mich anklagt, daß
Ich ſelbſt mein Werk zerſtört?

Mathilde.

Wolfgang! Wolfgang!
Was ſinnſt du? Nicht verſtehen mag ich dich.
Ob auch das unermeſſ'ne Meer uns trennt,
Doch laß den Troſt mir, daß derſelbe Himmel
Sich über unſre beiden Häupter ſpannt!

Wolfgang.

Weib, reich' die Hand mir! Meine letzte Thräne
Wein' ich auf ſie; allein auch du kannſt mich
Dem Leben nicht verſöhnen. Nur noch eins
Erſehn' ich: langen, träumeloſen Schlummer,
Und nach dem Trank, der ihn mir bringen ſoll,
Dürſt' ich.

(Er trinkt.)

Wegſpülen mög' er die Gedanken,

Die mir das Hirn durchtoben, die Erinn'rung
An alles, was ich je gewollt, erſtrebt.

Mathilde.

Um Gott, Wolfgang! Mir ahnt, ein Trank iſt das,
Von dem man zweimal nicht im Leben trinkt.
Gieb her! Wenn ich von dir zu ſcheiden dachte,
Nun ziehſt du mich dir nach.

(Sie greift nach dem Becher.)

Wolfgang.

Leer iſt der Becher
Bis auf den Grund. Noch meine letzte Bitte
Erfülle du! Mit deines Gatten Leiche
Zieh heim, im vaterländ'ſchen Grund, wie er
Erſehnt, ſie zu beſtatten. Früh ſchon iſt
Der Glaube mir, der andre Seelen mild
Umſchwebt, erloſchen; doch in dieſem Dunkel,
Das alles um uns deckt, wer giebt mir Bürgſchaft,
Ob übers Grab hinaus des Toten Schatten
Mich nicht verfolgen wird? Verſöhnen kann
Vielleicht ihn ein Gebet, aus frommem Herzen
Ihm nachgeſandt. Die größre Schuld, ich fühl's,
An ſeinem Tod nehm' ich mit mir ins Grab;
Du atme frei und lebe!

(Er ſinkt auf einen Raſenſitz.)

Raimund (auftretend).

Der Geſandte
Der Spanier bittet um Gehör.

Wolfgang.

Sogleich
Empfang' ich ihn, erſt ruf mir Gotthold her!

(Raimund ab.)

Mathilde.

Wolfgang! — O Gott! — Noch faſſen mag ich nicht,
Daß du von hinnen willſt.

Digitized by Google

Wolfgang.

Weib! kannſt du mich
Zurück im Leben halten wollen? Laß mich
Nicht ſagen, daß ich mich in dir getäuſcht!

(Mathilde kniet neben Wolfgang hin und bleibt regungslos.)

Zwölfte Scene.

Wolfgang. Mathilde. Raimund. Gotthold. Zum Schluß ein Diener.

Raimund.

Sie ſind ſo bleich, mein gnäd'ger Herr, was iſt
Geſchehn?

Gotthold.

Noch nie ſah ich dich ſo. Helft! helft!

Wolfgang.

Daß ich auf einmal, Freunde, ſchwer erkrankt,
Nicht täuſchen will ich euch, noch mich. Wer hätte
Sich nicht ſchon früh geſagt, daß jede Stunde
Hinweg ihn rufen kann?

Gotthold.

Nicht ſo! Die Kraft
Der Jugend ringt aus ſchlimmerer Gefahr
Sich noch empor.

Wolfgang.

Es iſt umſonſt; ich fühl's,
Dem letzten Pulsſchlag jagt mit Fieberhaft
Mein Blut entgegen. — Reicht zum Abſchied mir
Die Hand! Als Gunſt des Himmmels preiſ' ich es,
Daß ich euch beide mir zur Seite habe,
Bevor ich ſcheide. Gut habt ihr's mit mir
Gemeint; Dank, tauſend Dank für ſo viel Liebe!

Raimund.

Mein teurer Herr!

Wolfgang.

Du, Raimund, wirſt die Gräfin
Geleiten, die mit ihres Gatten Leiche
In ihre Heimat kehrt. Grüß' mir mein Deutſchland,
Mein väterliches Schloß, den Garten, wo
Wir zwei als Knaben oft geſpielt. — Du, Gotthold,
Glaub' mir, daß unſer Wiederſehn ſo kurz,
Empfind' ich als den letzten Schmerz. Nun wählen
Magſt du, mein Freund, ob und wohin ein Schiff
Von hier hinweg dich tragen ſoll. Vielleicht
Behagt dir auch die wärmre Sonne hier.
Bald werden Spanier dies Land beſetzen,
Doch dir und denen, die mir hergefolgt,
Droht Böſes nicht von ihnen; auf den Neger
Nur drückt ihr Joch. — Nehmt dieſe Angedenken
An mich, ihr Treuen! Du die Kette hier,
Und trage ſie zunächſt dem Herzen! Du
Die Uhr! Von früh an trug ich ſie, und immer,
Wie auch die Stunden wechſelten, war mir,
Als wieſ' ihr Zeiger mir dasſelbe Ziel.
Nun hab' ich's dennoch nicht erreicht. — Mathilde,
Wo biſt du?

(Mathilde blickt auf und legt ihre Hand in die ſeine.)

So!

Ein Diener (auftretend).

Nicht länger, gnäd'ger Herr,
Gedulden wollen ſich die Spanier.

Wolfgang.

Laß ſie herein.

Digitized

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen. Der ſpaniſche Geſandte mit Gefolge tritt auf.

Wolfgang.

Ihr Herrn, ein tödlich Fieber,
Das mich ergriffen, mag entſchuldigen,
Daß ich Sie zu empfangen zögerte.
Mit Spaniern red' ich, die des Edelſinns
Von je ſich rühmten. So wird mir Ihr Herz
Zuſtimmung klopfen, wenn das heil'ge Gaſtrecht
Ich nicht verriet. An andern Küſten ſchon
Sind die, um derentwillen Sie mir Krieg
Ins Land gebracht. Eh'r als zum Helfershelfer
Des Sklavenfrones mich zu machen, hätt' ich
Den Tod erwählt. Nun durch des Himmels Fügung
Wird mir die Wahl erſpart.

(Er ſinkt zurück, ſeine Stimme wird ſchwächer.)

Raimund.

Helft ihm! Er ſtirbt.

Gotthold.

Mein teurer Herr! Verlaßt das Leben nicht!
Weilt noch bei uns!

Der Geſandte.

Auf das nicht waren wir
Gefaßt. Nur Schweigen ziemt uns hier.

Wolfgang.

Noch eins!
Dies Schreiben bringen Sie dem Gouverneur!
Goldminen, deren Reichtum zu verſchwenden
Jahrtauſende umſonſt ſich mühen werden,
Macht es zu Spaniens Eigentum; ich denke,
Reichlich Erſatz ihm für die Sklaven bieten
Wird das und, wenn der Groll auf mich geſchwunden,

Digitized by Google

Auch meinem letzten Wunsch Erhörung schaffen,
Daß milde und zum Segen der Bewohner
Die neuen Herrscher dieses Landes walten.

(Er reicht dem Gesandten das Blatt.)

Mathilde.

Wolfgang! Mein Wolfgang!

Wolfgang.

Welch ein Nebel hängt
Vor meinem Blick? Das bunte Schattenspiel
Des Lebens sinkt in Nacht; allein im Scheiden
Fühl' ich: vergebens nicht hab' ich gerungen;
Was wir gewollt, gewollt aus tiefster Seele,
Das lebt unsterblich fort, und wir in ihm.
Mein Name mag, ein leerer Hauch, verhallen,
Doch reifen wird die Saat, die ich gestreut;
Das Banner, welches meiner Hand entsank,
Weil in die Schuld des alten Weltteils ich
Zurückgetaumelt, werden reinre Hände
Auf der Atlantis teuren Boden pflanzen;
In ihm will ich begraben sein. Lebt wohl!

(Er stirbt.)

Digitized by Google

Nachwort

zum fünften Bande.

Timandra.

In einer Kritik habe ich lesen müssen, Timandra sei nur in der ersten Scene gut gehalten, gerate aber nachher ins Schwanken. Damit scheint gemeint zu sein, ich hätte eine starre, jeder Regung der Mutterliebe und des Mitleids unzugängliche Spartanerin zeichnen müssen. Eine derartige Gestalt würde nun sicher nicht die mindeste Sympathie haben erwecken können, ja sie wäre geradezu unerträglich gewesen; nur durch den lebhaftesten Kampf, den die Liebe zum Sohne mit den anderen Pflichten in ihr kämpft, konnte die spartanische Fürstin unserem Herzen nahe gebracht werden. Erst nachdem sie alle Mittel versucht, durfte sie zur Erfüllung ihres Eidschwurs die Hand anlegen, um den Verräter einzumauern. Es ist dabei besonders wesentlich, daß nur die Pflicht gegen das Vaterland, gegen das Geschlecht der Herakliden und gegen den ihrem Gatten geleisteten Eid sie zu ihrem Handeln treibt; wenn der Zuhörer irgend den Argwohn hegen könnte, daß sie die eigene, ihr von dem Sohn angethane Schmach an diesem rächen wolle, oder daß ein solches Motiv bei ihrem Thun auch nur

Digitized by Google

mitwirke, so würde jede Teilnahme für sie unmöglich sein. Hiermit erledigt sich denn auch ein zweiter Einwand, der gegen mein Stück erhoben worden ist, nämlich derjenige, die Handlung sei schon mit dem vierten Akte zu Ende und der ganze fünfte Akt überflüssig. Denn erst in diesem letzteren tritt der Kulminationspunkt der Tragödie ein; erst nachdem hier Timandra ihr Letztes gethan, um zugleich ihrem Eide zu genügen und den Sohn zu erretten, kann man ihr den vollen Zoll der Teilnahme und des Mitleids, wenn sie das Muttergefühl gänzlich erstickt und endlich die schreckliche That vollbringt, bei der sie zusammenbricht, entrichten. Von der That Mandanes, wie sie den Dolch in Diotimas Brust stößt, ist behauptet worden, sie sei nicht gehörig motiviert, wirke auch, weil improvisiert, abstoßend. Nun kündigt Mandane bald nach ihrem ersten Auftreten, in Eifersucht aufflammend, an, sie werde keine Nebenbuhlerin dulden. Nach ihrem Charakter kann niemand darüber zweifelhaft sein, daß, wenn ihr Diotima in der Weise entgegentritt, wie sie es thut, sie ihr den Untergang bereiten werde; wie dergleichen noch mehr motiviert werden könne, ist daher schwer zu sagen. Mandane führt gegen ihre Nebenbuhlerin im Momente der höchsten Erregung den Todesstoß, und dies macht sie sicher minder gehässig, als wenn sie den Mord mit kalter Ueberlegung, etwa durch Gift, vollbracht hätte. Aber wirkte ihr Handeln auch wirklich abstoßend, so wäre dies kein Fehler. Die Perserin soll gar nicht unsere Herzen gewinnen; sie ist der böse Dämon, der Pausanias gänzlich mit der Mutter wie mit den Ephoren entzweit, ihn zu den Persern hinüberzieht und so in den Untergang reißt; nur ihre heiße Leidenschaft macht, daß wir uns nicht ganz von ihr abwenden. Es ist unglaublich, wie gedankenlos solche Vorwürfe oft gemacht werden; es ist nämlich mit weiser Miene getadelt worden, Mandane

Digitized

könne keine Sympathie erregen. Hier wie in manchen ähnlichen Fällen scheint es, als nähme man an, es sei die Aufgabe des Dichters, lauter liebenswürdige, untadelhafte Menschen zu schildern. Die weitere Bemerkung, die ich gehört habe, es sei zu unnatürlich, daß Mandane nach dem Untergang des Pausanias sich den Tod gebe, das Naheliegende sei vielmehr, daß sie in ihre Heimat zurückkehre, vermag ich kaum im Ernst zu beantworten. Ich muß annehmen, daß diejenigen, die sie machen, in dem Stück nur ein wenig geblättert haben und dann sogleich an die eilig zu liefernde Rezension gegangen sind. Auch wenn die nämlichen Herren Kritiker nach der Aufführung gesagt haben, eine Prinzessin, die in die weite Welt reise, um ihren Geliebten aufzusuchen, sei abenteuerlich und romantisch, so muß ich sie völliger Unwissenheit zeihen. Gerade in der persischen Heldensage kommen solche Fürstinnen vielfach vor, wie Menische, Sudabe und wie die anderen im Schahname geschilderten heißen mögen. — Wie ich im voraus sehe, wird meinem Trauerspiel auch vorgerückt werden, es fehle ihm „die Einheit des Helden". Unstreitig bildet Timandra den Mittelpunkt des Interesses und muß insofern die Heldin genannt werden, wenn gleich Pausanias stark neben ihr in den Vordergrund tritt. Ich muß hierbei bemerken, daß das angebliche Gesetz, ein Drama dürfe nur einen Helden haben, nur unter großen Einschränkungen Geltung beanspruchen kann; daß dasselbe auf Liebestragödien keine Anwendung findet, wird schon allgemein zugestanden. Aber auch wo zwei Feinde einander gegenüber stehen, kann sich durchaus das Interesse nicht immer nur an einen derselben knüpfen; um von Brutus und Cäsar, dem berühmtesten Beispiel hierfür, zu schweigen, würde nach der Lehre der Aesthetiker, derjenige sei der Held eines Dramas, welcher seine Zwecke mit der größten Energie verfolge, in

Schillers Maria Stuart vielmehr Elisabeth, als Maria die Heldin sein. Allein noch in sonstigen vorzüglichen Tragödien, welche andere Verhältnisse und Konflikte behandeln, findet sich jene so laut proklamierte Einheit des Helden nicht; ist es im Don Carlos der Prinz oder Marquis Posa, ist es in den Phönizierinnen Eteokles oder Polyneikes, ist es in der Braut von Messina die Königin, die sicher am mächtigsten hervortritt, oder einer der feindlichen Brüder oder die Braut? In Immermanns trefflichem Alexis stehen der Zar und sein Sohn ziemlich gleich stark im Vordergrund. In den Nibelungen, einem jetzt für Tragödien so beliebten Stoff, ist es kaum zu vermeiden, daß Brunhild, Chriemhild und Siegfried sich um unsere Teilnahme streiten. In Lessings Emilia Galotti hat Odoardo, in dessen Brust ein ergreifender Kampf stattfindet und der die entscheidende That vollbringt, zum mindesten ebensoviel Anspruch darauf, für die Hauptperson zu gelten, wie Emilia, die nur ein paarmal auftritt und kaum etwas anderes thut, als daß sie den Tod erleidet.

Digitized by Google

Gesammelte Werke

des Grafen

Adolf Friedrich v. Schack.

In zehn Bänden.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Sechster Band.

Inhalt: Heliodor. — Kaiser Balduin. — Der Kaiserbote. — Cancan.

Stuttgart 1898.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung

Nachfolger.

Digitized by

Alle Rechte vorbehalten.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Heliodor 1

Kaiſer Balduin 145

Der Kaiſerbote 289

Cancan 415

Nachwort zum ſechſten Bande.

Heliodor 550

Kaiſer Balduin 551

Der Kaiſerbote. — Cancan 555

Digitized by

Digitized by Google

Heliodor.

Dramatisches Gedicht.

Vierte Auflage.

Digitized by Google

Perſonen.

Heliodor, ein junger Grieche.
Medon.
Kaſſander.
Hilarion.
Dion.
Syneſius, Biſchof.
Euſebia, deſſen Schweſter.
Gregor, Ammian, } Euſebias Söhne.
Makrina, Tochter Euſebias.
Nikodemus, Einſiedler.
Severus, Makarius, } Chriſten.
Baſilia, Dienerin Euſebias.
Der Oberprieſter der Eleuſiniſchen Myſterien.
Ein römiſcher Prokonſul.
Alarich, König der Goten.
Ataulf, deſſen Sohn.
Giſulf, gotiſcher Heerführer.
Chor der Prieſter von Eleuſis.
Griechiſche und gotiſche Krieger.

Ort: In den erſten Akten Athen und Umgegend, ſpäter die Gegend nördlich vom Hämus, dann Eleuſis und zuletzt der Iſthmus von Korinth.
Zeit: Gegen Ende des vierten Jahrhunderts nach Chriſtus.

Erſter Akt.

Bei Athen. Vorn zur einen Seite der Eingang zu einer Kapelle, zur anderen die vordere Säulenhalle eines griechiſchen Tempels.

Euſebia mit ihren Söhnen Ammian und Gregor.

Gregor.

Syneſius iſt lau in ſeinem Amt.
Schon ſteigt die Sonne des geweihten Tags,
An dem der heil'ge Geiſt zu den Apoſteln
Sich niederließ, daß ſie in alle Lande
Die Botſchaft unſres teuern Glaubens trügen;
Und, wär' ein läſſ'ger Prieſter nicht der Biſchof,
Längſt ſtänd' er am Altar, um Brot und Wein
Dem Herrn zu opfern.

Euſebia.

Kommen wird mein Bruder,
Erſt ordnen muß er nur den Chor der Jungfraun,
Die unter Pſalmgeſang den Feierzug
Der Gläub'gen führen ſollen. Ehe noch
Des Frühlichts erſter Schein vor meinem Fenſter
Die Wipfel der Cypreſſen rötete,
Hab' ich mit weißem Feſtgewand Makrina

Digitized by Google

Geſchmückt und Myrten in ihr Haar geflochten;
Vorſängerin des Chores ſoll ſie ſein.

Gregor.

Wenn du die Schweſter nennſt, zuckt's wie ein Krampf
Durchs Herz mir hin. Warum nicht längſt, wie Tag
Für Tag ich riet, zu jenen frommen Fraun,
Die am Hymett in ſtiller Klauſe leben,
Ward ſie geſendet? Noch vielleicht iſt's Zeit;
Doch zögern wir, dem ew'gen Untergang
Verfällt ſie und bringt Schande über uns
Und unſer Haus.

Euſebia.

Nicht dieſes Ungeſtüm!
Sanftmut und Milde lehrte unſer Heiland,
Und nicht ſein Schüler iſt, wer ſie verleugnet.
Wie nur kam dieſer wilde Sinn in dich?
Nicht ſo warſt du vordem. Mein Bruder auch,
Als er des Heiles Botſchaft mir zuerſt
Verkündete, ein andrer ſchien er mir
Als jetzt. Wie Himmelsbotſchaft floß das Wort
Des Friedens ihm vom Mund, der nun ſo oft
Von Hader überquillt.

Gregor.

Der iſt nicht Chriſt,
Der heil'gen Zorns den Götzendienſt nicht haßt.

Euſebia.

An meiner Seele auch, mein Sohn, hat Gram
Und Sorge um die Tochter lang genagt,
Doch, wenn ſie irrte, ſie beklagen nur,
Ihr zürnen kann ich nicht. Nachdem wir alle
Zum Evangelium uns bekannt, ward ihr
Durch der verräteriſchen Amme Lehren,
Die ſchlangengleich in unſer Haus ſich ſchlich,
Der Sinn bethört; allein kurz war der Rauſch,

Digitized by

Der mit des Heidentumes Bildern sie
Umgaukelte; wenn noch ein Truggespinst
Des Wahns sie hier und da umstricken will,
Ringt sie mit Ernst, die Maschen zu zerreißen,
Daß sie des Namens Christin würdig sei.

Ammian.

Ja, Bruder, gestern noch erblickt' ich sie,
Wie vor dem Bilde des Gekreuzigten
Sie brünstig betend auf den Knieen lag.

Gregor.

Ihr täuscht den Argwohn mir nicht fort! Durch Haft
Im Kloster einzig läßt sich die Gefahr
Von ihr abwenden, die von Heliodor —
Fluch über den Verhaßten! — sie bedroht.
Früh schon, als ihn die Schleicherin Otrere
Ihr im geheimen zugeführt, hat er
Ihr Herz berückt. Wenn Ihr die Liebe kennt,
Dies Feuer, das, ob hundertmal erstickt,
Doch stets von neuem aus der Asche lodert,
Wie könnt Ihr glauben, daß sie von dem Freund
Ablassen werde, mög' auch ihrer Seele
Von ihm Verderben drohen? Unter Zwang
Nur hatte Heliodor der Taufe sich
Bequemt, und, seit die Eltern tot, kaum noch
Verhehlt er's, daß er immer noch den alten
Idolen anhängt.

Eusebia.

Fort mit dieser Sorge!
Der Tochter selbst darf ich vertraun, und, dürft'
Ich's nicht, statt der Verräterin Otrere
Jetzt haben wir die fromme, glaubenstreue
Basilia zur Dienerin, die emsig
Uns hilft, all ihre Schritte zu bewachen;
Wie könnte Heliodor ihr nahn?

Digitized by Google

Ammian.

Vergeſſen
Hat längſt Makrina ihren Jugendfreund.
Stör' uns durch deine Hirngeſpinſte nicht
Des Hauſes Frieden, Bruder! Könnt'ſt du wollen,
Sprich, daß die Mutter von dem teuern Kind
Durch Kloſtermauern ſich geſchieden ſähe?

Euſebia.

Der Zug! Und in der Vorderreihe, ſeht,
Makrina! Folgen wir in die Kapelle!

(Ein Zug weißgekleideter Jungfrauen tritt auf, einen Pſalm ſingend; voran **Makrina**. Weiter treten auf: **Synesius** und **Baſilia**, ſowie andere, welche dem Zuge in die Kapelle folgen; **Euſebia** und deren Söhne ſchließen ſich an. Man hört fortwährend Geſang aus der Kapelle.)

(**Medon**, **Kaſſander** treten auf.)

Medon.

Wann endlich wird verſtummen das Geplärr,
Das uns, ein Greuel den Olympiern,
Zu lang ſchon in den Ohren tönt?

Kaſſander.

Still, Medon!
Umher die Sträucher könnten dich verraten,
Die ſummenden Käfer. Alles hat der Biſchof,
So weit ſein Weihewedel reicht, ob's leblos,
Ob es lebendig ſei, mit heil'gem Waſſer
Beſprengt, und chriſtlich ſind die Steine ſelbſt.

Medon.

Ich weiß; wer nur des Zeus, des Phöbus Namen
Zu nennen wagt, iſt ſchwer bedroht; jedoch
Das Unerträgliche muß enden. Nur
Betrug und ſeine Helfershelferin
Gewalt hat dieſes Joch uns auferlegt,
Allein die Zeit, es abzuſchütteln, iſt
Gekommen. Was noch zögern wir?

Digitized by Google

Kaſſander.

Komm näher!
Denn laut zu reden iſt gefährlich. Zwar
Nicht an die Götter glaub' ich, ſo wie du — —

Medon.

Abtrünniger!

Kaſſander.

Eh du mich ſchiltſt, ſag mir,
Ich bitte, wo ſie ſind. Theſſalier,
Die den Olymp beſtiegen, ſagten mir,
Mit Eis und Schnee, drin jedes Glied erſtarrt,
Fußhoch bedeckt ſei er das ganze Jahr
Und von Olympiern oben nichts zu ſehn.

Medon.

Der Menſchen Kinderglaube nur hat ſie
Auf jenes Berges Gipfel hingebannt.
Wie Licht und Luft, ein Teil von der Natur,
Verſtreut ſind durch die Welt die Himmliſchen;
Im Hain und auf der Flur, in Strom und Meer
Allgegenwärtig leben ſie.

Kaſſander.

So laß
Mich ihrer einen nur mit Augen ſehn!
Bei Nacht ſoll Artemis den Wald durchſtreifen,
Doch nie bin ich ihr auf die Spur gekommen,
Selbſt Satyrn oder Faune ſind mir nicht
Begegnet. Wohl bisweilen ihr Gelächter
Glaubt' ich zu hören, aber, kam ich näher,
Ein Ziegenbock nur war's, der meckerte.
Drum dünkt's mich, recht hat Epikur: Zuſammen
Gewürfelt aus Atomen iſt die Welt,
Und Götter leben nur im Hirn der Menſchen.
Im übrigen denk' ich wie du und würfe
Dies aſchenfarb'ge Bußkleid gern hinweg.

Digitized by Google

Medon.

Mit Freuden würden Tausende uns folgen,
Doch Heliodor läßt uns vergebens harren.
Durch sein Geschlecht, das seit Jahrhunderten
Das erste unter den Athenern war,
Ist er berufen, Führer uns zu werden;
Allein in Träumen des Vergangnen nur
Zu leben scheint er noch.

Kassander.

Wie anders nicht
War er als Knabe, immerdar der erste
In Speerwurf, Lauf und Ringkampf! In den Pausen,
Wenn wir in der Platanen Schatten ruhten,
Ward er nicht müde, unsern Haß auf Rom
Zu schüren; alle Frevel, von den Römern
An Griechenland verübt, hielt er uns vor,
Wie sie gesengt, geplündert und gebrandschatzt,
Die Männer hingewürgt, in Sklaverei
Die Weiber und die Kinder fortgeschleppt;
Dann rief er: „Auf! und laßt uns Männer werden,
Das Joch von uns zu schütteln!“ und aufs neu,
Die Augen leuchtend wie ein junger Gott,
Zum Wettlauf an das Stadium stürmt' er fort.

Heliodor

(eine Rolle in der Hand haltend, tritt auf und summt folgendes Liedchen vor sich hin).

Willkommen, liebe Schwalbe,
Willkommen hier im Thal,
Die du auf deinen Flügeln
Den schönen Frühling bringst.

Medon.

Ei, Heliodor! Und noch an deine Dichter
Nur denkst du? Was soll uns Anekreon?
Not thut uns ein Tyrtäus. Fänd' ein Wort

Digitized by Google

Ich doch, das zündend in das Herz dir schlüge!
Wie magst du lässig ruhn, wie unsrer Schmach
Mit stumpfem Sinn zuschauen, wo Unwille
Sogar die starren Felsen zittern läßt?
Geächtet unsrer Väter teure Sitte!
Nur in entlegner Wildnis des Gebirgs
Geheim noch können wir den Göttern opfern — —

Heliodor.

Wem nicht die Wirklichkeit behagt, er mag
Im Geist zurück zu bessern Tagen flüchten.

Medon.

Armsel'ger Trost, der Schwächlingen nur ziemt!
Sobald wir wollen, neu sind wir die Herrscher;
Nur ein Signal, und durch ganz Hellas wird
Die Flamme lodern.

Heliodor.

Was du wünschest, glaubst du.
Nein, Freund, ein flücht'ges Flackern wär' es nur
Vor dem Erlöschen. Tag für Tag ja hör' ich,
Wie Männer, Weiber sich der Taufe fügen,
Wie selbst bis in die unwegsamste Schlucht
Des eisigen Taygetos das Kreuz
Getragen wird. Die Herrschenden in Rom
Verstehen ihr Bekehrungshandwerk gut;
Den Kuttenmännern, die von Land zu Land
Sie senden, füllen sie den Säckel wohl
Mit Gold, das mehr als ihre Predigt wirkt;
Sold, Würden, hohe Ehren harren dessen,
Der zu dem neuen Glauben sich bekennt,
Und wo umsonst der blanke Dämon wirbt,
Erwirkt's die Macht.

Medon.

Die Macht? Nur weil es glaubt,
Sie sei'n so mächtig, beugt das blöde Volk
Den Römern sich.

Digitized by Google

Kassander.

Von einer Gattung Schafe,
Dem auf ein Haar es gleicht, hab' ich vernommen.
Wenn auf solch Schaf man einen Faden Zwirn,
Dünn wie ein Spinngewebe, legt, so glaubt
Das dumme Tier, an allen Gliedern fest
Gebunden sei's, und regt sich nicht.

Medon.

Was gegen
Ein Einzelblatt des ganzen Waldes Laub,
Sind gegen unsre Unterdrücker wir.
Leicht zählen kann man hier im Land die Krieger,
Von denen feig wir uns so knechten lassen.
Und täglich schmilzt die Zahl, denn an die Grenzen
Nach Ost und West und Norden schickt man sie,
Daß sie sich von Barbaren schlachten lassen.

Kassander.

Seitdem Honorius, lahm an Hirn und Gliedern,
Nein, seine Sklaven, Köche und Eunuchen
Das Scepter führen, bebt des Reiches Boden
Und wogt dem sturmgepeitschten Meere gleich.
Provinz reißt auf Provinz sich los; in Gallien,
Britannien tobt der Aufruhr; zahllos ziehn,
Wie Wetterwolken in des Frühlings Stürmen,
Barbaren, Hunnen, Goten und Vandalen
Heran, um auf den Trümmern Roms zu herrschen;
Arbeit genug giebt's da für die Legionen;
Wir haben freies Spiel, wenn wir nur wollen.

Heliodor.

Ja, wären wir ein Volk! Jahrhundertlang
Schon sind wir's nicht. Liegt mit Messenien Sparta,
Athen mit Theben, Argos mit Arkadien
In stetem Hader nicht? Und wenn sie noch
Wie ehmals mit dem Schwert den Kampf entschieden!

Digitized by Google

Doch vor dem Prätor Roms durch Niedertracht,
Beſtechung, Knechtſinn ſucht der eine nun
Den andern zu beſiegen! Geht mir doch
Mit euerm Hirngeſpinſt! Verachtet außen,
Uneins zu Haus, dem erſten beſten Räuber
Willkommene Beute, das ſind die Hellenen
Von heut. Auf Skythen eher, als auf ſie,
Heg' ich Vertraun.

(Er wendet ſich ab und lieſt weiter.)

Medon.

Muß ich das hören? Hohn
Und Spott häufſt du auf deine eigne Mutter,
Die ächzend in der fremden Zwingherrn Haft
Am Boden liegt und ihrer Söhne harrt,
Daß ſie die Ketten von ihr nehmen. — Wohl!
Der Schickſalsſpruch, der in des Himmels Sternen
Geſchrieben ſteht, wird ſich auch ohne dich
Vollziehn. Schon zuckt durch aller Griechen Herzen
Begeiſtrung hin, in deren reiner Flamme
Die Schlacke Zwietracht ſchmilzt; denn unſre Götter
In ihren alten Heiligtumen ſind
Bedroht; Dodonas hehrer Eichenwald,
Durch deſſen Wipfel hin ihr Odem rauſcht,
Soll von der Axt der Kreuzanbeter fallen,
Ja, Delphis Grotte, wo der Sehergeiſt
Apollos von der Pythia Lippen quoll,
Ertönt ſchon von den widrigen Geſängen
Stumpfſinniger Anachoreten, die
Wie wilde Tiere drin ihr Lager machen.
Die Tempel, unſerm Zutritt längſt verſagt,
Zu ſtürzen ſinnen die Verblendeten;
Allein noch ehe ſie's vollbringen, wird
Der alte Genius unſres Volks, bewehrt
Vom Zorn der Himmliſchen, in Macht erſtehn
Und ihre Feinde niederſchmettern.

Kaſſander.

Freund,
Sag: Zürnend werden die Hellenen ſich
Erheben, doch auf der Olympier Beiſtand
Bau nicht zu feſt. Ich ſagte ſchon, die Welt
Ward zweifelſüchtig; wohl von Zeus, von Pallas,
So wie von Greif und Einhorn, ſpricht man noch,
Doch ob ſie mehr als Fabelweſen ſind,
Vom Hirn der Dichter ausgeheckt, wer weiß?

Medon.

Sie ſind! Selbſt wo der neue Glaube herrſcht
Und Ruß und Spinngeweb' die goldnen Hallen
Des Kapitoles nun bedeckt, in Rom,
Ward jüngſt erſt durch ein Zeichen kund, daß ſich
Die Götter ungeſtraft nicht höhnen laſſen.
Das goldne Halsgeſchmeid der Cybele
Zu rauben, hatte ſich das freche Weib
Des Stilicho erkühnt, da ſchleuderte
Die Prieſterin auf ſie ein Fluchgebet,
Des Himmels Zorn auf ſie und ihre Kinder
Herniederfleh'nd, und kaum daß ſie's geſprochen,
Sieh! finſter drohend ſtieg ein Wetter auf,
Ein Donnerkeil im zack'gen Fluge ſchoß
Aus dem Gewölk, und tot zu Boden ſank
Die Frevlerin mit ihrer Brut.

(Zu Heliodor, der ſich inzwiſchen auf eine Stufe des Tempels niedergeſetzt hat und in der Rolle lieſt.)

Du hörſt nicht? —
Gehn wir! Er hat Anakreon zu leſen!

Kaſſander.

Und doch iſt er für uns noch nicht verloren.

(Medon und Kaſſander ab.)

Heliodor (allein).

In Worten ſeid ihr groß, ob auch in Werken,
Das will ich ſehn. Der Adler, eh der Sonne

Digitized by Google

Er sich entgegenschwingt, verkündet nicht
Im Dunkeln schon durch Krächzen seinen Flug,
Damit die andern staunend auf ihn schaun;
Nein, schweigend, hoch von seinem Felsenhorst
Zum Himmelsrande späht er aus und fliegt,
Sobald die Morgenröte leuchtend steigt,
Dem jungen Tage still und ernst entgegen.

Basilia
(aus der Kapelle tretend).

Nicht einer merkt's, daß ich mich weggeschlichen.
Hier außen in der frischen Luft ist's besser,
Als bei dem Kerzenrauch da drinnen. — Ei
Sieh da, mein wackrer Heliodor! Was? Nicht
Den kleinsten Gruß mehr hast du für die alte
Basilia? Und doch, du weißt wohl, lebt
Dir keine bess're Freundin.

Heliodor.

Weib! was soll's?

Basilia.

So fremd, mein Junge? Lange dich durchschaut
Hab' ich, und eben darum ist's, daß ich
Dich liebe. Fass' ein Herz zu mir. Ich bin
Wie du gesinnt. Mein Schutzpatron blieb noch
Vulkan, so wie er's meinen Eltern war,
Und mit dem Klumpfuß, mit dem einen Auge,
Verglichen diesen garst'gen Märtyrern,
Adonis-schön erscheint er mir. Vernimm:
Gezwungen nur, weil Strafen allen drohn,
Die noch den wahren Göttern dienen, hab' ich
Zum neuen tollen Glauben mich bekannt,
Doch, wenn die Lippe Litaneien murmelt,
Zu den Olympiern betet noch mein Herz.
Ja, Vater Zeus und Mutter Here, einst
Sollt ihr mir danken! Besser dien' ich euch
Im härnen Bußkleid, als wenn ich euch offen

Digitized by Google

Bekennte. Weil ich eifrig mit der Geißel
Den Rücken mir zerbleue, Tag und Nacht
Gebete plappre, halten mich die Chriſten
Für ihrer frommſten eine; aber nur
Zu eurem Beſten thu' ich's, um im ſtillen
Für euch zu wirken.

Heliodor.

Beſſer dein Geheimnis
Behieltest du für dich.

Baſilia.

O du verrätſt
Mich nicht. Im Herzen leſ' ich dir, auch du
Sähſt gern, daß dieſe Kirchen und Kapellen,
Die Marterhöhlen, drin verwirrten Sinns
Mit bleichem Antlitz vor blutrünſt'gen Bildern
Die Chriſten knien, ein Erdſtoß niederſtürzte
Und unſrer Götter heitrer Dienſt aufs neu
Den Einzug in die Tempel hielte. Ach!
Wie ſchön das Leben war, als ich noch jung!
Ein Freudenfeſt das ganze Jahr! Wie anders
Die liebe Aphrodite, von den Höhn
Herniederlächelnd, als dies hagre Schreckbild,
Das ſie Maria nennen! Und die Luſt, wenn ich,
Der Hindin Fell um meine Schultern werfend,
Bei der Bacchanten Evoe durch Thal
Und Schluchten ſchwärmte! Aber wiederkehren
Wird alles das nun bald; ja, Heliodor,
Du darfſt es wiſſen: Heimlich in der Nacht,
Bußfahrten nach der Sankt Georgskapelle
Vorgebend, hab' ich oft das Land durchſchweift
Und in den Seelen für den alten Glauben
Die Glut geſchürt — kaum that es not; glaub' mir,
Kein Dorf iſt, keine Stadt, wo nicht die Männer,
Die Jünglinge, ihm treu, zum Kampf

Digitized by Google

Für ihn ſich rüſteten; und deinen Namen
Fand ich auf aller Lippen, Herzensjunge.

Heliodor.

Was du auch weißt, Baſilia!

Baſilia.

Verſtelle dich
So viel du willſt, ich bleibe dir doch gut.

(Man hört von neuem Geſang aus der Kapelle.)

Doch ich muß fort! Nur eins noch ſchnell! Ich weiß,
Noch immer für Makrina ſchlägt dein Herz,
Und ſie müht ſich umſonſt, dich zu vergeſſen.
Ein Wort an ſie zu richten, bietet ſich
Dir jetzt der Augenblick, denn ich erfuhr,
Daß nach dem Gottesdienſt der Biſchof — ſtill!
Birg hinter jene Säule dich!

Heliodor.

Hab' Dank!

(Er ſtellt ſich hinter eine Säule des Tempels. Baſilia nimmt an der Seite der Kapelle die Stellung einer Betenden an und ſchließt ſich dann der Prozeſſion an.)

(Syneſius, Euſebia, Gregor, Ammian, Makrina und hinter ihnen ein langer Zug von Chriſten treten aus der Kapelle.)

Syneſius.

Der Herr ſei mit euch!

(Zu Euſebia.)

Noch zu kurzer Zwieſprach —
Es gilt ihr Seelenheil — laß deine Tochter
Allein bei mir!

(Alle ab, außer Syneſius und Makrina.)

Syneſius.

Daß unſtet noch dein Glaube,
Daß hin und her dir, wie ein zitternd Rohr,
Im Hauch der Zweifel, Kind, die Seele ſchwankt,

Hab' ich erraten. So denn eine Stunde
An jedem Tage widmen will ich dir,
Um das Vertraun auf Gottes Sohn in dir
Zu feſt'gen.

Makrina.

Quält mich nicht genug mein Bruder
Gregor mit ungeſtümen Mahnungen?

Syneſius.

Nicht tadeln kann ich ſeinen heil'gen Eifer;
Denn tief-empört muß jeder Chriſt es ſchaun,
Daß immer noch der freche Götzendienſt
Neu aus der Wurzel ſchießt und die Altäre
Von Opfern dampfen; den Dämonen, Kind,
Gilt ſolcher Dienſt; ſie lauern überall,
Der Menſchen Sinn bethörend; o verſchließ
Dich ihnen! Freuden ſelbſt, die ſchuldlos ſcheinen,
Stellen ſie uns als Fallen; wehe uns,
Wenn uns ihr Reiz verführt! Dem ew'gen Tod
Sind wir geweiht.

Makrina.

Mit Ernſt, ehrwürd'ger Vater,
Ring' ich und ſtrebe, fromm wie du zu ſein
Und wie die gute Mutter; aber kann
Es Sünde ſein, der Erde ſich zu freun?
Wozu denn wäre ſie ſo ſchön? Die Blumen,
Des Frühlings holde Kinder, die Platane,
Im Windhauch flüſternd, und in ihrem Laub
Die fröhlich ſchmetternde Cikade — nein,
Sie können uns zu Böſem nicht verſuchen.

Syneſius.

Argloſe! Auch im Paradies die Schlange
War ſchön und gleißend! Die Natur, glaub' mir,
Iſt Höllenwerk, und auf den Pfad zum Abgrund
Biſt du geraten; nun auch will ich's glauben,

Daß du — dein Bruder ſagt's — bei nächt'ger Lampe
Verſtohlen aus der Heidendichter Werken
Das Gift der Weltluſt ſchlürfſt. — Unſelige,
Die du nicht argwöhnſt, wie Homer, wie Pindar
Mit glatten Verſen, ſinnberauſchenden,
Dem, der ſie in die Welt geſandt, dem Fürſten
Der Finſternis, zahlloſe Opfer werben!

Makrina.

Schwer iſt, was du verlangſt! Auf alles, was
Die Seele hebt, was Geiſt und Herz entzückt,
Soll ich verzichten!

Syneſius.

Tochter, reichlich fließt
In unſerm heil'gen Evangelium
Die Labequelle, und an ihrem Brunnen
Darfſt du allein den Durſt der Seele ſtillen.

Makrina.

Viel las, Hochwürd'ger, ſtunden-, tagelang
Die Mutter aus dem Buch mir, das du nennſt,
Und wohl bewegt von der und jener Rede
Hört' ich ihr zu; allein auch andershin
Irrwanderten mir die Gedanken oft.
Der Herrlichkeit vergangner Zeit, die rings
Uns noch in Tempeln, Säulenhallen, Hainen
Umgiebt, konnt' ich mich nicht verſchließen. Schöner
Als unſere erſchienen mir die Tage,
Da auf die Erde freundlich noch die Götter
Herniederſtiegen und zu ihrem Himmel
Empor die Menſchen ſtrebten.

Syneſius.

Gar zu läſtern
Beginnſt du nun! Nur Buße, die am ſtrengſten,
Vermag dich noch vor ewigem Verderben
Zu ſchützen. Faſten, beten, auf den Knie'n

Digitized by Google

Zum Heiland mußt du flehen, daß er dich
Aus des Verſuchers Netzen rette.

Makrina.

Glaub'!
Gut war mein Wille; deinen Mahnungen
Gehorchend, unter ſelbſtgeſchaffnen Qualen
Hab' ich geſucht, was ſündige Gedanken
Du nennſt, in mir zu töten — aber dir
Geſteh' ich, noch vergebens blieb's bis heut.
Hab denn Geduld mit mir und Nachſicht, Vater,
Und ſteh mir bei, wenn mir die Kraft verſagt!

Synesius.

Mit ſchwerem Herzen laſſ' ich dich für heut;
Doch morgen in der Veſperſtunde komm,
Und auf den Pfad des Heiles dich zu leiten,
Soll meine Sorge ſein. Verloren biſt du,
Wenn du dich nicht im Geiſte neu gebärſt.

(Ab.)

(Heliodor tritt hervor.)

Heliodor.

Du biſt's, Makrina? O wie lang, wie lang
Nach dieſem Augenblicke hab' ich mich
Geſehnt!

Makrina.

Bleib' fern, verwegner Jüngling! Nie ein Wort
Zu mir zu reden wage mehr!

Heliodor.

Das ſprachſt
Nicht du; der Trug, mit dem dich die Verwandten
Umſtricken, ſprach aus dir; o ſei du ſelbſt,
Die freundliche Makrina, die als Kind
Gern mit mir ſcherzte, plauderte! Was ſag' ich?
Nicht Kinderſpiele nur vereinten uns;
So wie zwei Saiten, die in Harmonie

Digitized by

Zum Klange einer ſüßen Stimme tönen,
In gleichem heiligem Gefühle klopften
Mit hohen Schlägen unſre kleinen Herzen.
Haſt du vergeſſen, wie in das Gewölb',
Das unterirdiſche, das feſt vermauert
Mein Vater hielt, Otrere uns bei Nacht
Den Zugang wies? Kaum ausgehoben war
Die Quader und die Führerin voran
Uns mit der Fackel in den finſtern Raum
Geſchritten; auf die Kniee warf's uns da;
Denn ein Olymp von göttlichen Geſtalten,
Umgaben weiße Marmorbilder uns;
Der majeſtätiſch ſtrenge Zeus, den Blitz
In ſeiner Rechten, neben ihm Apoll
Mit goldner Leier in dem Chor der Neun,
Das Haupt von wallendem Gelock umfloſſen,
Dann deiner frühſten Kindheit Schützerin,
Die ernſte Pallas, und, ambroſiſch lächelnd,
Die holde Aphrodite; an den Hohen,
Unſterblichen hing trunken unſer Blick,
In heil'gen Thränen ſchwammen unſre Augen,
Und andachtsvoll die Hände hoben wir
Zu ihnen auf. Der Schwur, den unſre Herzen
Sich damals thaten, hat wie an die Götter,
So aneinander uns für immerdar
Gebunden.

Makrina.

Mir verflogen iſt ſeit lang
Der flücht'ge Rauſch; was ſtörſt du meinen Frieden?

Heliodor.

Makrina, teures Mädchen! Wahr und offen
Bin ich vor dir, wenn ich mich auch gewöhnt,
Vor anderen mein Innres zu verhüllen;
So hält die Roſe, wenn die Sonne ſteigt,
Von ihres Kelchs geheimſten Düften keine

Digitized by Google

Zurück, ihn vor die Tageskönigin
Als Weihrauch hinzuſtreun. Leg' ab auch du
Den falſchen Schleier, den dein Herz nicht kennt!
Vor mir geſtehe, daß der dumpfe Wahn
Dir fremd iſt, der jedweden Liebreiz,
Des Schönen Blüte, alles, was den Menſchen
Zum Menſchen macht, verdammt! Nah iſt die Zeit,
Wo du vor aller Welt bekennen darfſt,
Daß noch von dem Altare deiner Seele
Die Bilder der Olympier nicht geſtürzt;
Denn, wenn von dem entarteten Geſchlecht
Sie kurz ſich abgewandt, bald wieder, wiſſe,
In ihrer Jugend ew'gem Glanz zurück
Auf die verlaſſ'ne Erde kehren ſie,
Und — o Entzücken — unter ihrem Segen
Ein neues Leben froh beginnen wir.

Makrina.

Ich darf nicht weiter hören; wehe mir,
Wenn mich mein Bruder hier erblickte! Horch!
Man kommt!

(Sie eilt fort.)

Heliodor.

Geliebte, wo mein ganzes Weſen
Sich überwallend dir entgegendrängt,
Vermöchteſt du — — —

(**Hilarion** tritt auf.)

Hilarion.

Da bin ich wieder, Freund,
Und bringe Kunden, freud'ger, als wir je
Gehofft.

Heliodor.

Hilarion! Durch Kriton ſchon
Kam Botſchaf mir von dir.

Digitized by Google

Hilarion.

Der kleinſte Teil
Nur war's von dem, was ich berichten kann.
Durchwandert von Athenes Vorgebirg
Bis in die Schluchten des Taygetos
Hab' ich ganz Hellas und die Pelopsinſel.
Wohl ward mir feucht der Blick, wenn allumher
Denkmale alten Ruhmes, nun zerbröckelnd,
Rennbahnen, leer von Ringern, mich umſtarrten,
Wenn ich verödet auf den Felſenhöhn
Die Tempel trauern ſah, indes daneben
Aus Betkapellen Pſalmgeſang der Chriſten
Erſcholl — — —

Heliodor.

Und das iſt deine Freudenbotſchaft?

Hilarion.

Wie Licht dem Tag, dem Tode neues Leben,
Folgt ſie dem düſteren Beginn. Wo ich
In Städte, Weiler kam und das Vertraun
Der Männer erſt gewann, erkannt' ich, daß
Unwille über unſre Schmach in allen
Und Zorn auf unſre Unterdrücker glühte
Und Drang, vom Nacken ſich das Joch zu ſchütteln.
Bei Nacht in den verlaſſ'nen Heiligtümern,
In Bergesſchlucht und zwiſchen Meeresklippen
Verſammeln ſich geheim die Bundesbrüder
Und e i n e Loſung iſt auf aller Lippen,
Daß offen, frei aus unſern Tempeln wieder
Der Hymnus zu den wahren Göttern ſteigen,
Die Opferglut zum Himmel flammen ſoll.
Nur noch der Führer fehlt; ſobald er da,
Zu Hunderttauſenden erhebt das Volk ſich
Und wirft dies feige, jämmerliche Rom
Mitſamt dem tollen Aberglauben nieder,
Den es uns aufgezwängt.

Heliodor.

O dieſes Rom!
Seit Mummius bei Drommetenſchall Korinth
In Brand geſteckt, was hat nicht Griechenland
Von ihm erduldet, wie von ihm beraubt,
Geſchändet iſt es worden! Doch erſt nun,
Da der Cäſaren Aberwitz die Kutte
Des Mönches angelegt, ward übervoll
Das Maß.

Hilarion.

So mag es brechen! Schon erzittert
Das Herz im Buſen mir vor Luſt, zu denken,
Wie wir die Chriſten unter Spott und Hohn
Aus ihren Kirchen treiben wollen — — —

Heliodor.

Freund, nicht ſo!
Beſchämt geſtehen ſollen unſre Dränger,
Daß Unbill wohl an uns geübt, doch nicht
Von uns vergolten ward.

Hilarion.

Breiherz'ge Milde,
Die dich um alle Früchte deines Thuns
Betrügen wird! O ſprühte von dem Grimm,
Der in mir lodert, doch ein Funke nur
In dich hinüber! Seit des Vormunds Wille
Mich zwang, Chorknabendienſte bei dem Biſchof
Zu leiſten, hab' ich meinen Haß ſorgſam
Gehätſchelt wie ein liebes Kind. Ich will's
Geſtehn, Lukrez' „Von der Natur der Dinge"
Hat lang als Religionsbuch mir gegolten,
Und nur der Haß auf dieſen neuen Gott
Trieb mich den alten Göttern wieder zu.
Wenn Hekatombendampf von Chriſtenblut
Zum Himmel ſteigt, erſt dann ruf' ich: Ein Thor,
Wer zweifeln kann! Zeus iſt der Weltenherr!

Digitized by

(Medon, Kaſſander und ein Haufe Volkes.)

Medon.

Nun? Wird dein Fiſchblut tauen, Heliodor?
Von Kunden, eben angelangt, iſt wild
Die Stadt erregt. Der neue Imperator
In toller Wut droht Todesſtrafe jedem,
Der noch die Götter anzurufen wagt.

Kaſſander.

Das unterlaſſen kann man allenfalls;
Doch in die Kirchen mit Gewalt uns treiben,
Uns zwingen will man, vor den Kruzifixen
Zu knie'n.

Medon.

In Rom, Campanien, Sizilien
Iſt ſtrommeis ſchon das Blut gefloſſen — bald
Wird unſer Hellas auch zur Schlachtbank werden,
Auf der dem Chriſtengotte Opfer fallen.

(Eine Schar Griechen mit Weibern und Kindern ſtürzt herein.)

Erſter Grieche.

Helft! Schützt uns! In der Grotte am Ilyſſus
Der Artemis ein Opfer hatten wir
Geheim gebracht, da überfielen uns
Die Schergen der Gewalt; der Unſern viele
In Kerker haben ſie, vielleicht zum Tod
Geſchleppt — wir flohn, doch die Verfolger ſind
Schon hinter uns — — —

Andere.

Sie kommen! Wo uns bergen?

Heliodor.

Unter dem Tempel hier ſind Höhlengänge,
In die aus Furcht vor böſen Geiſtern, die

Drin hausen sollen, sich kein Christ je wagt.
Dort seid ihr sicher.

(Die Flüchtlinge verbergen sich.)

Hilarion.

Seht, welch toller Hause
Hierher sich wälzt!

Heliodor.

Ein Greis, halbnackt, verwildert,
Emporgehoben auf der Menge Schultern!
Weiß wie das Schneehaupt des Taygetos
Hernieder bis zur Erde wallt sein Bart.

(Eine Schar Christen, darunter Ammian und Gregor mit Nikodemus stürmt herein.)

Die Christen.

Hoch Nikodem, der Säulenheilige!

Gregor.

In Libyens Wüste fünfzig Jahre lang
Auf einem Pfeiler stehend, hat er Buße
Gethan; in seinem Barte nisteten
Des Himmels Vögel; auf das Haupt ihm fiel
Kein Schatten, als von eines Geiers Fittich,
Der hier und da vorüberflog.

Viele Christen.

Gieb uns
Den Segen, heil'ger Mann! Hoch Nikodemus!

Andere.

Wer ihn berührt schon, wird von Sünden rein.

Nikodemus.

Ihr Blinden, taub an Geist, vernehmt! Der Ruf
Des Herrn treibt aus der unwirtbaren Wildnis
Mich her, daß heil'gen Grimm in euern Seelen
Ich schüre. Alle seid ihr lau und laß
Im Glauben, und schon hängt das Strafgericht

Digitized by Google

Euch drohend überm Haupte, die ihr schaun könnt,
Wie noch dies Griechenland, dies Haus des Teufels,
Des Bösen Pfuhl und jeglicher Verruchtheit,
Mit Heidentum die Welt verpestet! Hält nicht
Der Fürst der Finsternis hier in Athen
Auf offnem Markt noch Hof! Qualmt nicht bei Nacht
Auf Straßen und in Säulengängen noch
Den Höllengeistern Weihrauch? Wenn auf einen
Der gottverfluchten Tempel morgen noch
Die Sonne scheint, von den Dämonenbildern
Noch eines aufrecht steht, heranziehn wird
Der Herr in seines Zornes Feuerwolke
Mit seinen Würgeengeln! Her die Fackeln!
In Flammen lodre, was an Götzendienst
Noch mahnt! Zerstört! Reißt nieder! Rottet aus!

Viele Stimmen.

Kommt! Hand ans Werk!

Rufe von der andern Seite.

Herunter mit dem Narren,
Herunter von den Schultern der Verrückten!

(Drommetenstöße hinter der Scene.)

Ein Ausrufer.

Platz, Platz für den Prokonsul! — Auseinander,
Ihr Wütenden!

(**Der Prokonsul**, umgeben von Soldaten, in seinem Gefolge **Synesius**, treten auf.)

Prokonsul.

Hör', Volk, was ich im Namen
Des gottgeliebten Kaisers, des Honorius,
Verkünden will! In seiner Weisheit hat,
Den letzten Rest des Heidentums zu tilgen,
Der Imperator den Beschluß gefaßt:
Bei Strafe martervollen Todes soll

Digitized by Google

Kein Sterblicher, ob reich ob arm, noch wagen,
Sinnloſen Götzen von Metall und Stein
Ein Opfertier zu ſchlachten, ſeinem Lar
Weihrauch zu ſtreuen, Lichter anzuzünden,
Im Feld dem Pan Altäre zu errichten;
Wer irgendwo auf ſolchem Frevelthun
Betroffen wird, verfallen iſt ſein Haupt
Dem Henkerbeil, dem Staate ſeine Habe.
Dem Boden ſollen alle Tempel gleich
Gemacht, zertrümmert die Altäre werden,
Daß da, wo ſie geſtanden, eine Kirche
Dem Dienſt des wahren Gottes ſich erhebe.
Gleich hier ſei der Beginn gemacht! Hierher,
Werkleute! Setzt die Eiſenſtangen an
Und hebt die Säulen mit den Wurzeln aus,
Daß nur ein Trümmerhaufe noch verkünde,
Wo dieſer Bau, die Stätte der Verweſung,
Der Phöbus' Tempel hieß, geſtanden hat. —
Doch mit geweihtem Waſſer erſt, Mann Gottes,
Syneſius, beſprenge du die Steine,
Damit die böſen Geiſter draus entweichen!

(Syneſius nähert ſich mit dem Weihkeſſel dem Tempel; Werkleute und Soldaten ſetzen ſich in Bereitſchaft, den Bau zu zerſtören. Heliodor, der ſchon zuvor; u den ihn Umgebenden geſprochen hat, deren viele fortgeeilt ſind, tritt vor).

Heliodor.

Zurück mit euerm Poſſenſpiel! Wer's wagt,
Auch e i n e n Stein des Baus nur anzurühren,
Hinwettert dieſer Arm ihn, daß er ſterbend
Am Boden zuckt!

(Hilarion und andere nebſt den Flüchtlingen kommen aus den Höhlen unter dem Tempel mit Waffen hervor.)

Viele Stimmen.

Hier Waffen, Waffen! Nehmt!

Prokonſul.

Tollkühner! Raſeſt du? Entweich' von hier!

Digitized by Google

Heliodor.

Die Waffen her! Wurfſpieße, Schwerter, Lanzen!
Mehr, mehr noch! Und ihr alle, deren Herz
Noch für die Götter flammt, reiht euch, ein Wall
Von Erz, um dieſen Sonnentempel! Stolz
Von Hellas und der Welt, ſchon ein Jahrtauſend
Mit ſeinen Dorerſäulen überdauernd,
Die Wonne hundert wechſelnder Geſchlechter,
Soll er der Ewigkeit den Dienſt des Gottes
Bewahren! Auf, ihr Brüder! Den Altar
Errichtet neu! Das hingeſtürzte Bild Apolls
Hebt aus dem Staube, daß ſein Antlitz allen
Mut und Entzücken in die Seele ſtrahle!

Prokonſul.

Zu lang übt' ich Geduld; ergreift den Frevler!

Gregor (zu Heliodor).

Schweig', Götzenknecht! Im Staub erſticken ſoll
Dein Wort! Ein Greuel allen Frommen iſt's.

(Er greift Heliodor an.)

Heliodor

(ihn zurückſchleudernd, daß er niederſinkt).

Da lieg', wahntoller Chriſt!

Ammian.

Mein Bruder! weh,
Beſinnungslos! Wozu iſt das Geſetz,
Wenn der Verworfne ſo es höhnen darf?

Viele Chriſten.

Zum Scheiterhaufen mit dem frechen Heiden!

(Es dringen immer mehr Griechen herein und reihen ſich um Heliodor.)

Viele.

Wir ſtehn zu ihm! Wagt es, ihn anzutaſten!

Heliodor.

Hör', Römer, meinen Rat! Noch heute zieh
Des Weges heim zu deinem Imperator

Digitized by Google

Und thu' ihm kund: Aus iſt in Griechenland
Der Römer Reich; genug geſengt, geplündert,
Gebrandſchatzt haben ſie; ſeit ſie zuerſt,
Ein Räuberheer, in unſre Städte brachen
Und, ihre Mauern ſtürzend, ſelbſt die Steine
Zermalmten, hat ihr Odem unſre Luft
Vergiftet; doch wenn Sklavenketten auch
An unſre Glieder ſie gelegt, geſtählt
Hat unterm Druck die Seele ſich und ſprengt
Die Feſſeln. Unſre Heiligtümer nicht
Antaſten, ihr Barbaren, ſollt ihr uns!
Die Geiſter derer, die bei Marathon
Gekämpft, ein Heer Unſterblicher, ſtehn uns
Zur Seite; ja die Genien von Hellas,
Die alten Schützer unſres Stamms, ſeh' ich
Hoch aus den Lüften, Flammenſchwerter ſchwingend,
Herniederſteigen und den Pfad den Göttern
Bereiten, daß ſie in die Tempel neu
Den Einzug halten. Flieht, bevor vernichtend
Das Strafgericht für hochgehäufte Frevel
Aufs Haupt euch ſinkt! Noch offen iſt der Weg;
Der nächſte Atemzug hier bringt euch Tod!

(Die Anhänger Heliodors haben faſt den ganzen Platz erfüllt und die Chriſten zurückgedrängt.)

Prokonſul

(zu den ihn Umgebenden).

Aus allen Straßen wogt das Volk ihm zu,
Und weichen müſſen wir der Uebermacht.
Sorglos auf allzu kleine Kriegerſchar
Hab' ich vertraut; doch kurz nur währen ſoll
Der Jubel der Empörer. Kommt!

(Ab mit Gefolge.)

(Die Bildſäule des Apoll iſt unterdeſſen im Tempel aufgerichtet worden.)

Heliodor

(in den Tempel tretend).

Sieh! Wieder, Gott des Lichts und Lebens, blickſt du

Digitized by

Auf uns vom langverlaſſenen Altar
Herab! Der du vor deinem Flammenwagen
Im Siegeszug das finſtre, nächt'ge Heer
Und Trug und Wahn, des Dunkels Kinder, ſcheuchſt,
Heiß' mich unwürdig nicht, vor dir zu knie'n
Und dieſen Tempel dir zurückzugeben.
Nicht einen der Unſterblichen, du weißt,
Hab' ich wie dich geehrt, geliebt; als Kind ſchon
In ſel'ger Ahnung deiner Göttlichkeit
Hob ich zu dir die Arme unbewußt;
Oft in der Dämmerfrühe, wenn noch Nacht
Im Thale lag, zur höchſten Meeresklippe
Trieb's mich empor, und deinem erſten Schein
Entgegen harrt' ich ſehnſuchtsvoll; dich grüßte
Mit den beſchwingten Sängern um mich her
Mein Herz im Feierchor und zog mit dir
Die hohe Bahn hin über Land und Meer,
Bis es mit deines Lichtes goldner Fülle
Zum Ueberfließen ſich getränkt. Ihr alle,
Erhebt zu Helios flehend eure Hände,
Daß er, ob auch geſchmäht von Raſenden,
Wie vormals ſegnend über Hellas walte!

(Alle mit Ausnahme der Chriſten, die ſich in den Hintergrund zurückgezogen haben, ſtehen in anbetender Stellung.)

Chorgeſang.

Helios, du mit den leuchtenden Roſſen,
Die den Tag von den Hufen ſprühn,
Spanne des Bogens mächtige Senne,
Daß die Welt dich als Herrſcher erkenne!
Vor den fliegenden Strahlengeſchoſſen
Laß die Schatten der Nacht entfliehn!

Alle die Haine, die heiligen Stätten
Schmücken für dich ſich im feſtlichen Glanz;

Schauernd an der Kallirrhoe Grotte
Beugt sich der Lorbeer dem nahenden Gotte;
Dir an der Meere, der Ströme Betten
Schlingen die Nymphen im Chore den Tanz.

Ström' aus nie versiegendem Borne
Segen auf uns hernieder und Heil,
Und auf die kommenden frommen Geschlechter!
Aber vernichtend auf deine Verächter
Schleudre, Phöbus, in göttlichem Zorne,
Wie auf den Drachen, den tötenden Pfeil!

Medon.

O Freude! Frei das Haupt erheben können
Wir wieder nun und die Gestirne grüßen,
Die Tag und Nacht herauf den Menschen führen!

Hilarion.

Angeber nicht zu fürchten brauchen wir,
Wenn um Weissagung wir die Walddryaden,
Die Nymphen fragen.

Heliodor.

Und so weit die Mark
Athens reicht, seien die Altäre neu
In Tempeln und auf Feldern aufgerichtet!
Chortänze sollen, Hymnen, Opferzüge
Des Glaubens Wiederauferstehen feiern,
Bald weiter durch ganz Griechenland dahin
Wird der Verjüngungsodem wehn!

Hilarion.

Vor allem
Der Christen Kirchen laßt uns niederreißen;
Ihr Anblik macht mich krank vor Wut.

Heliodor.

Nein, hört,
Ihr Galiläer! Volle Freiheit soll euch

Digitized by Goog

Gewährt ſein, eurem Gotte, wie ihr wollt,
Zu dienen; eure Kirchen und Kapellen
Und Totenäcker taſtet keiner an.
Nicht für den Zwang, den ihr an uns geübt,
Uns rächen wollen wir. Allein dieſelbe
Freiheit, die wir euch gönnen, fordern wir
Für uns, die nach der Väter Sitte wir
Den Göttern des Olymp zum Dienſt uns weihn!
Iſt falſch ein Glaube, in ſich ſelbſt bricht er
Zuſammen; wohl auf kurz vermag der eure
Das reine Licht, das über Hellas ſtrahlt,
Mit Qualm und Rauch zu trüben, aber bald
Wird er erlöſchen, und im Geiſt euch ſelbſt
In unſern Tempeln knieen ſeh' ich ſchon. „

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Auf der Akropolis, an den Stufen des Parthenon.

Heliodor. Hilarion.

Heliodor.

Die Sonne, die dort über Asien steigt,
Führt meines Lebens schönsten Tag herauf.
Blick' hin, wie nach und nach der Morgenstrahl
Das zack'ge Felsenhaupt des Lykabett,
Die bienenreichen Hänge des Hymettus
Vergoldet und nun, Dach auf Dach und Tempel
Auf Tempel, all die Stätten ew'gen Ruhms
Der Nacht entsteigen. Ja, das ist Athen,
Die heil'ge Stadt, wo Kunst und Weisheit einst
Die Blütenkränze wanden, deren Duft
Hin über Hellas stob. Und wieder nun
Schaut heitern Blicks des Phidias hehre Pallas
Zu Häupten uns auf ihre Schutzbefohlne,
Und von den Zinnen, von den Giebeln grüßen
Der Götter Marmorbilder zu ihr auf.

Digitized by

Hilarion.

Rüſtig ſind unſre Jünglinge geweſen,
Zehn Nächte gönnten ſie ſich keinen Schlaf,
Bis alle ſie vom Schutt befreit. Und ſchon
Bringt jede Stunde neue Freudenbotſchaft,
Wie durch ganz Griechenland ſich Herz an Herz
Entzündet und die Menge lauten Jubels
Sich zu den neu erſchloſſ'nen Heiligtümern
Der Väter drängt. Lichtſcheuen Eulen gleich
Verbergen vor dem Glanz des jungen Tags
Die Chriſten ſich in ihre finſtern Höhlen.

(**Medon, Kaſſander** und andere Männer und Jünglinge treten auf.)

Medon.

Heil, Heliodor! In unſern Augen lies
Scham und zugleich die Bitte um Vergebung,
Daß wir Verblendeten dich ſo verkannt!
Indes wir träumten und in großen Worten
Den Traum der Welt verkündeten, haſt du,
Der Schweigende, der du zu ſchlummern ſchienſt,
Allein gewacht.

Heliodor.

Willkommen heiß' ich euch!
Auf der geweihten Hochburg von Athen
Hier laßt mit ernſtem Handſchlag uns geloben,
Treu mit vereinter Kraft das große Werk
Zu fördern. Von den vielen, deren es
Bedarf, bin ich nur einer. Wieder muß
Sich in des Akademos Säulenhallen
Die Jugend um der Weisheit Lehrer drängen,
Im Ringkampf und im Wettlauf der Gymnaſien
Die Glieder ſtählen; ſo erwachſen Männer,
Nicht bei der Prieſter hohlen Litanein.

Hilarion.

Die Stufen der Akropolis herauf
Seh' ich drei Fremde mit Gefolge nahn.
Wer sind sie nur? Schon durch die Propylä'n
Nun schreiten sie.

(Zwei Gesandte treten auf mit Gefolge.)

Erster Gesandter.

Argos hat mich gesandt,
Um dieser hochberühmten Stadt den Dank
Und Glückwunsch ihrer Bürger darzubringen,
Daß sie zuerst das Joch der Knechtschaft brach.
Zugleich ward Vollmacht mir, zu Schutz und Trutz
Ein enges Bündnis mit Athen zu schließen.

Zweiter.

Mit gleichem Auftrag komm' ich aus Korinth.

Heliodor.

Berufen hat der Wille der Athener,
Der mir Gesetz, mich auf den ersten Platz
Des Freistaats, daß ich seines Wohles walte;
Darum in aller Namen heiß' ich euch
Willkommen.

Erster Gesandter.

Ueber das Aegäermeer
Zu uns und durch die Pelopsinsel hin
Von Berg zu Berg ist das Signal geflammt,
Das du gegeben, und wo wieder nun
Das Volk die alten Bräuche feiert, denkt
Man deiner, würd'ger Enkel großer Ahnen!

Zweiter.

Mehr preist die eigne That dich, Heliodor,
Als Worte können.

Heliodor.

Nur dem heil'gen Zorn,
Der schwül in allen Seelen brütete

Digitized by Google

Und nun, die Lüfte reinigend, in Sturm
Und Donner ſich entladen, müßt ihr danken,
Nicht mir.

Erſter Geſandter.

Doch ohne dich zerſtörend hätte
Im Inneren der Ingrimm fortgefreſſen,
Bis er des Volkes Lebensmark zernagt.

Zweiter.

Wenn unſern du verſchmähſt, Dank ſagen dir
Die Götter ſelbſt, zu denen wieder frei
Der Opfer Duft aufſteigt; der große Pan
Dankt dir, daß ſeiner Herde Erſtlinge
Der Hirt, der Landmann ihm die reifſte Frucht
Des Herbſtes bietet.

Erſter Geſandter.

Faſt ein Wunder ſcheint's,
Daß ſpurlos, wie verſchlungen von der Erde,
Aus Hellas alle Römer, all die gier'gen
Blutſauger, über Nacht verſchwunden ſind.

Heliodor.

Und nie mehr wiederkehren ſollen ſie!
In Staub von ihnen niemals wären wir
Getreten worden, wenn Zerſplitterung,
Zwietracht der Stämme ihnen nicht den Weg
In unſer Land gebahnt. Als Hellas' Söhne
Einander gleich den Schlangenzähnigen
Bekämpft, bis ſie ermattet, atemlos
Am Boden lagen, mußten die Erſchöpften
Sich in der fremden Zwingherrn Ketten fügen,
Und Eingang fand in den gebrochnen Geiſt
Der Mönche Lehre. Laßt uns alle drum
Die Herzen zu der Eintracht Tempeln weihn
Und ſorgen, daß die Glieder kraftvoll bleiben,
Geſund die Seelen! Um das alte Band,

Das heilige, der Einheit wiederum
Zu ſchlingen, ſend' ich heut noch einen Herold
Von Stadt zu Stadt in Griechenland, daß er
Auf dieſen Herbſt an den Alpheusſtrand
Die Wohner zu Olympias Spielen lade.
In der Platanen Schatten dort, im Anſchaun
Der Siegesmale göttlicher Heroen
Erwuchs das Volk, vor dem bei Salamis
Aſien zuſammenbrach; ſo wieder, wenn
Korinth mit Elis, Sparta mit Athen
Und Argos um den Kranz des Oelzweigs ringt,
Wird eine Heldenjugend uns erblühn. —
Den Euern bietet unſern Freundesgruß!

Erſter Geſandter.

Das e i n e Ziel, zu neuer Herrlichkeit
Hellas zu führen, leuchtet uns wie euch.

Zweiter Geſandter.

Auf Wiederſehen in Olympia!

(Die Geſandten ab.)

Heliodor.

Nun, Freunde, laßt mich eures Beiſtands nicht
Entbehren. Zu den Waffenübungen
Die Jugend anzuleiten, Lanzenwurf
Und Roſſelenkung ſie zu lehren, dir,
Kaſſander, trag' ich's auf. Medon, ſeit früh
Seemann biſt du und haſt ſchon oft geklagt,
Daß der Piräus nach und nach verſande;
Die Lebensader iſt er von Athen,
Und ſchon begonnen hat auf mein Geheiß
Die Arbeit, gangbar ihn für jeden Kiel
Zu machen; daß das Werk nicht ſtocke, ſorge du!

(Hilarion, der eine Zeit lang in den Hintergrund getreten, tritt wieder vor.)

Hilarion.

Nicht zürnen darfſt du, Heliodor, wenn ich
Dir unwillkommne Kunde bringen muß:

Im heil'gen Haine von Kolonos ward
Von frevelhafter Axt der ſchönſte Baum
In dieſer Nacht gefällt, auch in dem Tempel
Der Artemis das heil'ge Bild geſtürzt.
Kein Zweifel iſt, daß Chriſten dieſe Unthat
Verübt.

Heliodor (aufbrauſend).

Sie hätten's, die Vermeſſenen,
Gewagt?

Hilarion.

Wer nicht den gift'gen Zahn
Der Natter, die in ſeine Macht gefallen,
Ausbricht, wie kann er ſtaunen, wenn ſie ihn
Verwundet? Durch zu große Milde ſelbſt
Haſt du der Galiläer Uebermut
Genährt. Unwille gärt im ganzen Volk,
Daß du nicht jeden, welcher ihren Glauben
Noch zu bekennen wagt, mit Tod bedroht haſt.

Heliodor (auffahrend).

Nun, noch zu ſpät nicht iſt's. — Nein, ſteht mir bei,
Ihr Götter, die Gerechtigkeit und Maß,
Wie ihr ſie ſelbſt übt, von den Sterblichen
Ihr heiſcht! Laßt nicht den dunkeln Geiſt, der mir
Im Herzen ſchläft und mich zu haſt'gem Thun
Fortreißen will, Macht über mich gewinnen.

(**Mehrere Griechen** und **zwei Chriſten**, die von ihnen verfolgt werden, treten auf.)

Erſter Grieche.

Ans Kreuz mit den Verworfnen! Menſchenblut
Bei ihren Feſten trinken ſie!

Zweiter.

Und ſtreun
Gift in die Brunnen! Wüten wird die Peſt
Bald in Athen — —

Digitized by Google

Erſter Chriſt.

Herr! Friedlich leben wir,
Und nichts von allem, deſſen man uns anklagt,
Weiß unſre Seele.

Zweiter Chriſt.

Nicht aus unſern Häuſern
Mehr können wir uns wagen; man beſchimpft,
Verfolgt uns, wirft nach uns mit Steinen — ſchützt
Uns vor den Wütenden!

Heliodor (zu den Griechen).

Könnt ihr beweiſen,
Habt ihr geſehn, was ihr den Chriſten ſchuld gebt,
Wohl, ſo verklagt ſie! Ein Gericht will ich
Berufen; Rede ſtehn dort ſollen ſie
Für jede Frevelthat; allein auch ihr,
Unbill zu üben, hütet euch; ein jeder,
Der Miſſethat begeht, ob er vor Zeus
Nun knien mag oder dem Gekreuzigten,
Jäh ſoll die Strafe auf das Haupt ihm fallen.

Hilarion.

Und das nennſt du Gerechtigkeit? Nur mehren
Wirſt du des Volks Unwillen gegen dich.

Medon.

In hunderttauſend Sekten, Novatianer,
Arianer, Donatiſten, Manichäer,
Haßt und verdammt und würgt der Chriſt den Chriſten;
So werden kommende Geſchlechter noch
Dich für die Wohlthat preiſen, wenn du Einhalt
Dem wüſten Treiben thuſt.

Heliodor.

Die Hirngeſpinſte,
Die ſie in finſtrer Seele bergen, wer
Vermag ſie auszurotten? Führe doch
Den Maulwurf an das Licht! Er ſchließt ſein Auge

Digitized by Google

Und ſehnt zurück ſich nach der Grube, um
Im Dunkeln fortzuwühlen.

Hilarion.

Denk', wie uns
Die Chriſten bis aufs Blut verfolgt, geplagt!
Vergeltung üben iſt nun heil'ge Pflicht!

Heliodor.

Nichts mehr davon, Hilarion! Doch höher
Aufleuchten ſoll der Götter Herrlichkeit,
Je mehr Ruchloſigkeit ſie in den Staub
Herab zu ziehn ſich müht; ein Wettſtreit ſei
Von Stadt mit Stadt und Dorf mit Dorf, durch Opfer,
Durch Chorlied, Reigentanz ſie prächtiger
Zu feiern, und mit einem Feſtkranz ſchmücke
Sich jeder Mond des Jahrs.

Kaſſander.

Zunächſt
Der Bacchanalien lang entbehrte Luſt
Dem Dionyſos ſchulden wir.

Medon (leiſe zu Kaſſander).

Du, dem
Die Götter ſelbſt als Fabelweſen galten,
Auf einmal nun ſo fromm?

Kaſſander (leiſe).

Beim Feſte, Freund,
Sollſt du es ſehen. Wem im ſel'gen Rauſch
Des Weins, wie die Mänaden um ihn her,
Die Sinne taumeln, alles glaubt er willig,
Was man von ihm verlangt.

Heliodor.

Wohl, heiß' die Prieſter
Die Thyrſusſtäbe weihen, die Krotalen
Und Zimbeln rüſten.

Digitized by Google

Kaſſander.

Viel zu ordnen liegt
Mir wie uns allen ob; wenn du vergönnſt,
Geht unſer jeder an ſein Tagewerk.

(Alle ab, außer Heliodor.)

Baſilia (heranſchleichend).

Sieh da, mein neuer Perikles! Nicht mehr
„Mein Herzensjunge" darf ich zu dir ſagen;
Doch weil ich Wicht'ges zu berichten habe,
Wohl gönnen wirſt du mir ein kurz Gehör.

Heliodor.

Nun, alte Schleicherin?

Baſilia.

Erraten ſchon
Haſt du, daß ich Makrinas wegen komme.
Die Arme! Keine Rettung giebt's für ſie,
Wenn du nicht hilfſt. Gregor, ihr Bruder, übt
Allmächtig Tyrannei im Haus und will
Sie in die öde Felsſchlucht des Hymett
Verſtoßen, wo ſie bei den Büßerinnen
In weltentlegner Klauſe ſchmachten ſoll.
Seit kurzem tollgeworden ſcheint wie er
Der andre Bruder; und die gute Mutter —
Ja, ob auch Chriſtin, gut iſt ſie und brav —
Vermag die Unglückſel'ge nicht zu ſchützen.

Heliodor.

Auf mich mag ſie vertrauen! Selbſt will ich
Des Rechtes Schirmer ſein. Vor den Verwandten
Und mir ausſprechen ſoll Makrina, ob
Sie eigne Wahl zur Weltentſagung treibt,
Und ſagt ſie nein — Baſilia, ſei getroſt! —
Sie ſchützen werd' ich vor der Brüder Zwang.

Baſilia.

Doch mahnt die Zeit zur Eile; morgen ſchon
Aufbrechen ſoll ſie zu der traur'gen Fahrt.

Digitized by Google

Heliodor.

Vor Abend ſelbſt noch in Euſebias Haus
Wirſt du mich ſehn. Gehab' dich wohl!

Baſilia.

Zeus' Segen
Und aller Heiligen — nein, aller Götter —
Mir wurde durch das lange Chriſtin-Spielen
Der Kopf ganz wirr — fleh' ich auf dich herab.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Garten bei Euſebias Wohnung.

Gregor und Ammian.

Gregor.

Den Rabenfittich breite wieder, Nacht!
Nach deinem Schatten lechz' ich! Wenn ſonſt Raub
Und Mord mit deinem finſtern Mantel ſich
Umhüllt, muß ihn die Frömmigkeit jetzt borgen,
Da keck bei Tagslicht ihre wüſten Orgien
Die Gottesleugnung feiert!

Ammian.

Seit heute früh
Wir heimgekehrt, kam Schlaf nicht in dein Auge;
Starr, finſtre Pläne brütend, vor dich hin
Blickſt du; doch laß an dem, was wir vollbracht,
Genug es ſein!

Gregor.

Genug? Kleinherziger
Nicht Ruhe find' ich, bis, wie der Altar,
Den wir geſtürzt, noch hundert, aber hundert
Zu Boden hingewälzt ſind. All die Tempel,
Daraus der Götzendienſt zum Himmel ſtinkt,

All die Dämonenbilder — in den Staub
Mit ihnen!

Ammian.

Klein iſt unſre Schar,
Zahllos der Heiden Volk. Ein Rudel Rehe
Im Wald voll wilder Löwen darf zu nah
Sich nicht dem Lagerplatz der grimmen wagen.

Gregor.

Der Herr iſt mit uns, und für Tauſend gilt,
Wem er zur Seite ſteht. Als ich gelähmt,
Von dem Abtrünn'gen hingeſchmettert, lag
Und um mich her der Heiden Feierlied
Zu ihrem Teufel, dem Apoll, erklang,
That ich den Schwur, mein Haupt nicht in das Grab
Zu legen, eh ich die Altäre all
Zerſtört, die Stätten hölliſcher Verruchtheit,
Darauf dem Satan Weihrauch qualmt.

Ammian.

So geh allein
Heut nacht! Einmal den Willen that ich dir,
Doch weiter in dein thöricht Unterfangen
Kann ich nicht folgen.

Gregor.

Wohl, Argliſtiger,
Verrat' uns, daß, ans Kreuz genagelt, wir
Zuſchaun, wie als des Weingotts Prieſter du
Im eklen Feſtzug mit den Trunknen taumelſt!

Ammian.

Still! Meinem Glauben inniger als du
Bin ich ergeben und, ihn zu verleugnen,
Wird Drohung mich zehnfacher Todesmarter
Nicht zwingen!

Gregor.

Und du meinſt, noch frei zu ſein,
Nachdem du einmal uns dich zugeſellt?

Digitized by Google

Ein Bund von Jünglingen ſind wir, die ſich
Aufs Kruzifix gelobten, Nacht für Nacht
Der Höllenneſter eines auszuheben,
Darin der Baſilisk, der Götzendienſt,
Verderben brütet. Wer einmal mit uns
Die Hand ans Werk gelegt, gehört dem Bund
Und hat dem Eid, auch wenn ihn ſeine Lippe
Nicht ſprach, ſtillſchweigend zugeſchworen. Fällſt
Du von uns ab, hältſt dich zurück, ja biſt,
In unſerm Thun uns beizuſtehn, nur läſſig,
Als bundesbrüchig und Verräter wirſt
Du in die Acht erklärt; ſelbſt ich, der Bruder,
Kann dich nicht vor der andern Dolchen ſchützen.

Ammian.

Weh mir! In ſolchen Abgrund haſt du mich
Geführt, Böswilliger!

Gregor.

Seit lang als lau
Im Glauben kannt' ich dich und ſah, du gingſt
Dem ew'gen Tod entgegen; drum den Stachel
Hab' ich in dich gedrückt, der mit Gewalt
Dich auf die Bahn, die gottgefällig, treibt;
Selbſt wenn ſie dich zum Märtyrtode führte,
Des Himmels Lohn hätt' ich dafür verdient,
Und du dereinſt im Paradieſe müßteſt
Mich dafür preiſen.

Ammian.

Könnt' ich nur zurück!

Gregor.

Zurück, Verzagter? Und zum heil'gen Werk
Voran uns hoch in Lüften einen Cherub
Mit dem Zerſtörungsſchwerte ſeh' ich ſchweben!
Schon lange Schatten werfen die Cypreſſen,
Und bald in der Kephiſſusſchlucht verſammeln

Digitized by Google

Die Bundesbrüder sich, um mit den Wurzeln
Die Eichen von Kolonos auszugraben,
Daß sie, zusammenkrachend ob dem Tempel,
Zu Trümmern Dach und Säulen wandeln. — Laß
Uns gehen. Morgen dann, zurückgekehrt,
Geleiten wir die Schwester ins Gebirg.

Ammian.

Daß du sie in die Wildnis bannen willst,
Auch das quält mich; längst seh' ich, wie Makrina
Vor Kummer hinwelkt, daß sie Mutter, Heimat
Verlassen soll.

Gregor.

Bezeugen mag mir Gott:
Seit ihrer Kindheit, wie nur je ein Bruder
Die Schwester, hab' ich sie geliebt; bewahren
Vor jedem rauhen Hauche möcht' ich sie
Und risse lieber, als sie zu verstoßen,
Das eigne Herz mir aus der Brust; allein
Wo Götzendienst zu allen Seiten gleißt,
Ist sie verloren; schweig drum! Der Beschluß
Steht fest.

(Eusebia und Synesius treten auf.)

Eusebia.

Gegrüßt, mein Bruder! Mir von Gott
Gesandt bist du, um mir in schwerer Drangsal
Beistand zu bringen, Frieden in mein Haus.
Von wildem Eifer ist mein Sohn Gregor
Erfaßt, daß er dem Herrn zu dienen glaubt,
Wenn mit Zerstörung, Plünderung und Brand
Er in der Heiden Heiligtümer dringt;
Umsonst hab' ich versucht, den starren Sinn
Ihm umzuwandeln; dir vielleicht gelingt's.

Digitized by

Syneſius.

Leih mir dein Ohr, mein Sohn! Arg ſind die Greuel,
Die rings wir ſchaun; Abſcheu davor erfüllt
Mein Herz wie deins, und ſchaudernd eben hört' ich,
Daß neu der Bacchanalien wüſter Unfug
Des Himmels keuſchen Blick beleid'gen ſoll;
Allein dem Herren laß das Strafgericht;
Wie über Sodom und Gomorrha wird's
Bald über dieſes Land der Frevel ſich
Entladen.

Gregor.

Prieſter nennſt du dich und kannſt
Verdammen, daß ich Gottes Ruf gehorche?

Syneſius.

Dich zu verdammen liegt mir fern, ja hoch
Muß ich dich für den frommen Eifer preiſen,
Doch auf Bedachtſamkeit geht meine Mahnung.
Mit Wachen ſind die Tempel all beſetzt,
Und nicht an euch bloß, an den andern Chriſten
Auch wird man's ahnden, wenn ihr euch an ihnen
Vergreift.

Euſebia.

O fänd' ich Worte, Sohn,
Die dir ins Herz mit Flammenzungen drängen!
Könnt' ich das Licht, das rein und ſternenklar
In meiner Seele ſtrahlt, in deine ſtrömen!
Auch du, Ehrwürdiger — vergieb — nicht wie er war,
In ſeinem Sonnenglanze, haſt du ihn
Gefaßt, den Göttlichen, den wir bekennen!
Den Frieden kam er in die Welt zu bringen
Und ſanften Troſt wie Frühlingstau; er ließ
Die Kinder in ſein großes blaues Auge,
Tief wie der Himmel, ſchaun und mahnte Männer
Und Frauen: So wie dieſe müßt ihr werden!
Mild floß und klar von ſeinem Mund die Rede,

Digitized by Google

Wie alle Menſchen Brüder werden ſollten.
Das iſt das Evangelium, das ich glaube,
Und hätten ihr Genügen alle dran,
Der Griechen eitle falſche Götter wären
Seit lang in Luft zerfloſſen; ihre Fabeln
Lebten nur in der Dichter Liedern noch,
Und alle Welt gehorchte Chriſti Wort.

Gregor.

Wozu dient all dein Reden? Nicht den Frieden
Zu bringen komm' ich, nein, das Schwert, ſprach Chriſtus.

Syneſius.

Gut biſt du, Weib, doch ſchaffſt nach eignem Sinn
Den Heiland für dich um; nicht Milde nur
War er, nein, heil'ger Grimm; die ew'ge Qual
Der Hölle hat er dem gedroht, der nicht
Durch Glauben an ſein Blut von der Verdammnis,
Der alle wir verfallen ſind, ſich rettet.

Euſebia.

Von ſolcher Lehre wußteſt du noch nichts,
Als du dem Evangelium mein Herz
Gewannſt; und mir das Bild des Gottesſohns,
Wie es in meines Herzens Tempel ſtrahlt,
Zu trüben, keiner hat dazu die Macht.
Mir iſt, des eignen Geiſtes dunklen Schatten
Als Wolke hätten andere um ihn
Gebreitet; aber aus der Nebelhülle
In Klarheit tritt er vor mich hin,
Der Reine, Heil'ge, wie ſein liebſter Jünger,
Der oft das Haupt an ſeine Bruſt gelehnt,
Wie ihn Johannes kannte.

Syneſius.

Deine Worte
Erwäg', Euſebia, ſo wie dein Thun!
Ich weiß, geheim in deiner Wohnung hältſt du

Digitized by

Verſammlungen, wo du die reine Lehre
Zu künden vorgiebſt; von Viſionen auch,
Verzückungen, die du zu haben glaubſt,
Hört' ich und von prophetiſchen Geſichten,
Den wirren Fieberträumen deines Hirns,
Durch die du andere bethörſt. Nicht alle ſind
Mild wie dein Bruder, und wenn Vorſicht du
Nicht übſt, leicht könnte unſre heil'ge Kirche
Auf dich als Ketzerin den Bannſtrahl ſchleudern.

Euſebia
(nicht auf ihn achtend).

Gregor! Gregor! O wie verkennſt du ihn!
Ein Morgenſtern, vor deſſen ſel'gem Glanz
Die Nacht der alten Welt zerrinnt, wird er
Durch die Jahrhunderte hinſtrahlen, hell
Und heller ſtets den kommenden Geſchlechtern
Der Menſchen leuchtend! In ſein eignes Nichts
Zuſammenbrechen muß das Heidentum
Vor Chriſti ſtiller Glorie; doch ob
Du alle ſeine Tempel auch mit Feuer
Und Schwert zerſtörteſt, aus der Aſche neu
Schlüg' es empor.

Gregor
(der kaum hingehört).

Zeit iſt es; komm, Ammian!

Euſebia.

Du hörſt nicht, Sohn? Gedenke: Als dein Vater
Und ich den alten Irrtum abgeſchworen,
Wie auf den Knieen du, der Knabe, da
Mir ſaßeſt und der Heileslehre lauſchteſt
Die ich dir aufſchloß; Thränen zitterten
An deiner Wimper, und gebrochen ſchien
Des Sinnes wilder Trotz, den ich ſeit früh
An dir beweint; doch ſeit dein Vater litt,
Daß an den Nil in ſeine Siedelei

Digitized by Google

Dich der Anachoret entführte, ward
Von düſterm Irrwahn dir der Geiſt umnachtet,
Und zehrend Feuer, heiß wie Afrikas
Glutwind, iſt in die Adern dir geſtrömt.
Kehr' um, zu deiner Kindheit ſanftem Glauben
Kehr' um, Verblendeter!

Gregor

(wie oben; ungeduldig).

Du zögerſt noch?
Komm, Bruder! Lange warten ſchon auf uns
Die andern.

Ammian.

Wohl! Noch dieſes e i n e Mal.

(Vor Euſebia hinknieend.)

Vergieb mir Mutter! Meiner ſelbſt nicht Herr
Bin ich.

Euſebia.

Bleib', bleib', Gregor! Nicht auch den jüngern Sohn
Der immer ſanft geweſen, mild und gut,
Reiß' in die Wirbel deines Thuns! Laß dir's
Genügen, daß, dem Bruder ſo wie dir
Nachgebend, ich mich von der Tochter ſcheide,
Der vielgeliebten; zu den Büßerinnen
In des Hymettus Oede morgen magſt
Du ſie geleiten; Troſt giebt mir die Hoffnung,
Daß bald in ein Athen, das Chriſti Glauben
Und keinen ſonſt bekennt, ſie wiederkehre —
Doch dieſe Nacht geh nicht von hinnen! Weh!
Furchtbar biſt du; mir graut, ins Auge dir
Zu ſchaun; Verwüſtung, Mord, Entſetzlicher,
Seh' ich in ſeiner finſtern Tiefe lauern.

Gregor (ſich losreißend).

Laß ab von mir!

(Haſtig ab mit Ammian.)

Digitized by Google

Euſebia.

Er taumelt in den Abgrund
Und reißt den Bruder mit ſich ins Verderben.

Syneſius.

Ruhig, Euſebia! Der Geiſt von oben
Treibt ſie, ihm darf der Menſch nicht widerſtreben.
Für dich will ich zu Gott flehn, daß er dich
Zurück zum Pfad des wahren Glaubens führe.

(Heliodor tritt auf.)

Heliodor.

Gruß, edle Frau! Ein Glück, daß ich auch dich,
Syneſius, treffe; deine Gegenwart
Iſt zu der Zwieſprach nötig, die hierher
Mich führt. — Allein noch deine Tochter fehlt,
Euſebia! —

Euſebia.

Nach unſrer Sitte wird
Die Jungfrau ſtreng den Männern fern gehalten,
Bis ihr der Eltern Wahl den Gatten zuführt.

Heliodor.

Als der Geſetze Wächter und im Namen
Der Republik ſiehſt du mich hier. Den Chriſten
Im Glauben und in Uebung ihrer Bräuche
Dieſelbe Freiheit wie den anderen
Gewähren wir, doch nicht zu Tyrannei
Das Recht. So wie der Unſern keiner
Die Tochter zwingen darf, dem ſtrengen Dienſt
Der Heſtia ſich zu weihn, auch eure Kinder
Vor Zwang zu ſchützen liegt uns ob. Nochmals
Bitt' ich: Makrina führe her!

Euſebia.

Ich gehe!

(Ab.)

Syneſius.

Als glücklich gilt uns, wer, dem großen Nichts,
Der Welt und ihren Lockungen, entronnen,
Zu den Begnadigten empor ſich ringt.
Drum riet ich, zu der Jungfrau eignem Heil
In der Aſyle eines ſie zu führen,
Die ſo viel heil'ge Frauen ſchon umſchließen.

Heliodor.

Dein Rat nicht, nur ihr Wille wird entſcheiden.

(Euſebia mit Makrina tritt auf.)

Heliodor.

Makrina, einer ernſten Frage ſollſt
Vor dieſem Mann, den ihr als Prieſter ehrt,
Und deiner Mutter du mir Rede ſtehn.
Bevor du ſprichſt, wirf fort die bleiche Furcht,
Vielleicht dir ſeit der Kindheit eingeimpft,
Wirf ab den Trug, der heimlich wie ein Dieb
Sich in die Seele ſchleicht — Wahrheit allein,
Die Stimme deines Herzens will ich hören.
In das Gebirge, wo in finſtern Höhlen
Die Büßerinnen hauſen, will man dich
Verbannen; dort im härenen Gewand
Dich geißeln, faſten ſollſt du, wund dich knien
Auf harten Steinen; ringsum Totenſtille
Und Geiſtesöde, traur'ger als umher
Der Felſenwüſte ſtaubiges Geſtrüpp.
Gieb Antwort: Treibt dich eigne Wahl dorthin?
Du ſchweigſt? O auf den Lippen nur iſt noch
Das Nein dir feſtgebannt; in deinen Augen,
Den trübgeweinten, auf den blaſſen Wangen
Leſ' ich's — die ſcheue Nachtigall, die angſtvoll,
Umſtrickt vom Netze hin und wieder flattert,
Gleich gut befragt' ich, ob den dunklen Käfig
Sie ſelbſt ſich wählt.

Digitized by Google

Synesius.

Sie steht gesenkten Blicks;
Schwer wird der Abschied ihr von den Verwandten,
Wer fühlt' es nicht mit ihr? Doch selbst weiß sie,
Daß sie dem ew'gen Tode nur entrinnt,
Wenn sie, entsagend jedem Lebensreiz,
Des sünd'gen Staubes Fesseln von sich streift.

Makrina.

Nein, nein, Synesius! Oft hab' ich das
Von dir gehört und halb geglaubt, doch bald
Kam Zweifel mir; da fromm und kindlich bat ich
Die große Mutter, die Natur, daß sie
Mir dieses Dunkel lichte, und mein Flehn
Hat freundlich sie gewährt; all ihre Schätze,
Den Blütenteppich ihrer Frühlinge,
Ihr duft'ges Meerblau, ihrer Wälder Schatten,
Die taubeperlte Frische ihrer Morgen
Und ihrer Abendröten Purpurglut
Und ihrer Nächte Sternglanz breitete
Sie vor mich hin: Nicht sündig ist's, wenn du
Dich meiner Gaben freust; wozu so schön
Geschaffen hätt' ich alles das, wozu
Dir offnen Sinn geschenkt, es zu genießen,
Wenn ich dafür dich büßen lassen wollte?
Vertraue mir, nicht falscher Menschenweisheit,
Die mich vorwitzig meistern will!

Synesius.

Ruchlose!
Dein Seelenheil willst du verscherzen, willst
Dich wider das Gebot des Herrn empören?

Makrina.

Sprich mir von einem Gott nicht, der verlangt,
Daß in den Staub sein eignes Werk wir treten!
In deinem Wahn nur lebt er.

Digitized by Google

Euſebia.

Kind, du läſterſt!

Makrina.

Nicht du, ich weiß es, Mutter, willſt mich grauſam
Verſtoßen; den bethörten Bruder nur
Und dieſen Prieſter klag' ich an, daß ſie
Mit ſchnödem Zwang aus dieſer ſchönen Welt
In meines Lebens erſtem Blütentag
Hinweg mich reißen, bei den Büßerinnen
In düſtrer Zelle mich begraben wollen.

Heliodor.

So fürchte nichts! Dich ſchirmt Athens Geſetz.
Doch Weitres liegt mir ob: Gewährt iſt jedem
Das Recht, ſich zu dem Glauben, dem er anhängt,
Frei zu bekennen, auch der Unſern keinem
Verweigern wir's, daß er der Lehre Chriſti
Zuſchwöre, wie das Herz ihn drängt. Wohlan!
Den Schleier deiner Seele lüfte, Weib,
Und laß mich reine lautre Wahrheit ſchaun!
Der Pallas weihten dich bei der Geburt
Die Eltern, und in ihrer weiſen Hut
Erblühte deine Kindheit. Noch gedenk' ich,
Wie oft ich dich bei Frührot an der Götter
Altären knieen, ſie mit Blumen fromm
Bekränzen ſah; ſo künde mir —
Und bei dem Himmel dort, der alles ſchaut,
Beſchwör' ich dich, ſei wahr ſo wie ſein Licht —
Iſt in der Bruſt die Flamme dir erloſchen,
Aus der Weihrauch zu den Olympiern ſtieg,
Verſtummt die Hymne, die ſie feierte?
Und haſt du dich dem bleichen Galiläer,
Dem blutenden am Kreuze, mit dem Herzen,
Nicht mit der Lippe bloß geweiht?

Makrina.

Wohl! Ew'ge Sonne, erdumwandelnde,

Digitized by

Der nichts verborgen iſt, hinbreiten will ich
Vor dir bis in die tiefgeheimſten Falten
Mein Inneres. Sei Zeuge mir, ich habe
In brünſtigen Gebeten zu den Heil'gen
Gefleht und vor dem Marterholze knieend
Die Hände himmelauf mir wund gerungen,
Daß ſich mein Geiſt der Chriſtenprieſter Lehren
Erſchließen möge; aber leer und hohl
An meinem Ohr abglitten ſie. Von Liebe
Ward viel geredet; Haß und Hader um
Sinnloſe Worte war der Kern. Bisweilen
In Selbſtbethörung wohl betrog ich mich,
Daß ich zu glauben wähnte; aber ſchnell
Floh wieder das Phantom, das die Erſchöpfung
Den wirren Sinnen vorgegaukelt hatte:
Und meiner Kindheit Schützerin Athene
Trat leiſen Schrittes nachts in meine Träume
Und winkte mir zu ſich; hinaus dann eilt' ich,
Und in der Mondnacht Helle regte ſich's
Um mich, aus des Kephiſſus Wellen ſtreckten
Der Nymphen weiße Arme freundlich mir
Entgegen, aus den Wipfeln die Dryaden;
Und von dem ſilbernen Gewölke ſtieg
Leicht ſchwebend Artemis herab; ich hörte
Den Atemzug des großen Pan, der ſchlummernd
Am Berghang lag. — Da ſank vor meinem Geiſt
Die dunkle Hülle, die ihn halb umwoben;
Ja, ich erkannt' es klar, ein nächt'ger Alp,
Die Schreckgeburt angſtvoller Träume nur
Iſt jener finſtre Gott; durch die Natur
In tauſendfachen Formen und Geſtalten
Ergoſſen lebt und webt das Göttliche
In unſrer Mitte; immer ſteigen noch
Die Himmliſchen zu ihren Lieblingen
Vertraut herab. Verrat an ihnen übt' ich,

Digitized by Google

An meinem Selbſt, wenn ich anbetend nicht
Mein Sein und Denken und Empfinden all
Vor ſie dahin als Opfergabe legte.

Synesius.

Abtrünnige! Verräterin an Gott
Und ſeinem eingebornen Sohn! Den Fluch
Der Kirche ſchleudr' ich auf dein Haupt! Mag ſich
In flüſſig Erz der Boden, darauf du ſchreiteſt,
Die Luft zum Wüſtengluthauch dir verwandeln,
Daß du daran erſtickeſt!

(Ab.)

Euſebia.

Auf der Lippe
Stirbt mir der Fluch; doch brechen will vor Weh
Um dich, verlorne Tochter, mir das Herz!

Makrina.

Magſt du mir zürnen, Mutter, thu' ich doch,
Wie ich nicht anders kann.

Heliodor.

Heil dir, Makrina!
Wie unſrer Götter Heiligtümer neu
Im Feſtſchmuck prangen, ſo aus Schutt und Staub,
Mit dem dein beſſ'res Selbſt ein falſcher Glaube
Schon halb erſtickte, ſeh' ich dich erſtanden.
Heil mir auch, daß die Scheidewand gefallen,
Die uns ſo lang getrennt! In ſüßem Einklang,
Da zu den Himmliſchen vereint wir beten,
Nun können unſre Herzen wieder ſchlagen,
Wie in der Kindheit. Lange ſchon, Geliebte,
Wenn wir nur ſelten und geheim uns ſahn,
Und mir der Seele Rauſch in trunkner Rede
Vom Munde quoll, doch nur gebrochen Antwort
Du ſtammelteſt, wußt' ich: In deiner Bruſt
War's nicht ſo ſtumm; im Rot, das wallend hin

Digitized by Google

Durch deine Wange zitterte, im Blick
Des Auges ſah ich leuchten, was der Mund
Verſchwieg. Nicht Worte nun will ich von dir,
Hier deine Hand nur, wie ihr Puls beredt
An meinen klopft, laß ſagen, daß du mein,
Auf ewig mein!

Makrina.

O teurer, teurer Mann!
Fühlſt du, wie ſich, in Liebe hingeronnen,
Mein ganzes Weſen dir entgegendrängt? —
Die Mutter nur gießt in den Freudenbecher
Mir Wermut. Liebe, beſte Mutter, ſei
Verſöhnt! Iſt denn der Glaube dazu da,
Daß er die Menſchen unglückſelig mache?
Nicht eiferſüchtig, nicht neidvollen Sinns
Sind unſre Götter; gerne neben ihren
Auch andre Tempel dulden ſie. Wenn wir
Auch vor verſchiedenen Altären knien,
Doch fromm und kindlich wollen wir dich ehren,
Dich, wenn du alt wirſt, pflegen — — —

Euſebia.

Kind! Verirrtes,
Unſel'ges Kind! Nicht zu verdammen weiß ich,
Zu ſegnen nur; doch ſelbſt von mir ſagſt du
Dich los; ſchon ſeh' ich dich im Sinnentaumel
Bei Zimbelſchall mit Chören von Berauſchten
Durch Wald und Felder ſchweifen. Gehn will ich
Und inbrunſtvoll für dich Bethörte beten,
Daß von dem Pfad des Götzendienſtes Gott
Zurück dich führe.

(Ab.)

Heliodor.

Sei getroſt! Sie wird
Nicht lange zürnen; bald in unſerm Haus
Wirſt du ſie ſehen, wie ſie unſres Glücks

Digitized by Google

Sich freut. Nun laß uns den Unſterblichen
Ein Opfer bringen, daß in einer Stunde
Sie vieler Jahre trübe Wolkenhülle
Uns ſo zu ſel'gem Blau geklärt. Geblendet
Vermag mein Auge nicht emporzuſchaun;
Nur ſchauernd fühl' ich mit geſenktem Haupt,
Wie ihren goldnen Segen ſie auf mich
Aus übervoller Schale niederſchütten.

Digitized by Google

Dritter Akt.

Ein Garten, mit Statuen geſchmückt.

Erſte Scene.

Heliodor. Makrina.

Heliodor.

Iſt es zuviel des Glückes nicht? Wenn ſonſt
In der Erinn'rung deines flücht'gen Anblicks
Ich mondelang geſchwelgt, den kärgſten Laut
Von deinem Mund noch, wenn er längſt verklungen,
Als köſtlichen Beſitz in meiner Bruſt
Bewahrte, nun darf ich mich fort und fort
In deinem Angeſichte ſonnen, mich
An deiner Stimme ſüßem Klang berauſchen.

Makrina.

Nicht ſparſam wie die Menſchen ſind die Götter,
Mein Heliodor; die Fülle ihrer Schätze
Verſchwenden ſie ſo ſorgenlos, als ob
Sie nie verſiegen könnte.

Heliodor.

Nun durch dich
Erſt blüht und duftet um mich her die Welt
In voller Herrlichkeit; und höhre Weihe

Digitized by Google

Fürs Werk, das Hellas mir vertraut, verleihſt
Du mir.

Makrina.

Fern ſteht der Männer ernſtem Thun
Das Weib; nicht auf die Agora hinaus,
In den Gerichtsſaal nicht darf es ihm folgen;
Allein im Hauſe ſorgend werd' ich walten,
Daß ungeteilt für Volk und Vaterland
Du wirken kannſt; und wenn du abends müd
Vom Tagwerk heimkehrſt, o! nichts ſoll dir fehlen,
Was dich erquicken kann.

Heliodor.

Wenn mir der Mut
Erlahmen will, mit deines Auges Strahlen
Zu höherm Ringen ſollſt du mich begeiſtern —
Und in der Muße Stunden, welche Luſt,
Mit dir, mein Weib, durch dieſe Lorbeergänge
Zu wandeln, wo zu uns aus Schattendunkel
Der Helden und der Weiſen Marmorbilder
Herabſchaun, in der Myrtenlaube dir
Zu lauſchen, wie den vielgeliebten Dichtern,
Dem göttlichen Homer, dem Pindar du
Durch deine Stimme neues Leben leihſt.

Makrina.

Noch faſſen kann ich kaum das neue Glück;
Sonſt nur zur Nachtzeit mit geheimem Vorwurf
Des eignen Herzens, die Papyrusrollen,
Die ich in meiner Kammer barg, wagt' ich
Zu öffnen, und wenn mein Euripides
Mir warme Thränen in das Auge lockte,
Zieh ich mich faſt der Sünde.

Heliodor.

Jetzt nicht nur
Aus toten Rollen ſoll er zu dir reden;

Digitized

Bald in des Dionyſos Feſttheater
Auf dem Kothurn im wallenden Gewand
Hinſchreiten werden deine Lieblinge:
Alkeſte, die zum Hades für den Gatten
Hinabſteigt — Iphigenie, von des Vaters
Mordſchwert bedroht. Die Muſe ſo zu wecken
Hoff' ich, daß von der Dichter Wettſtreit neu
Die Scene wiederhallt.

Makrina.

Läßt es ſich denken?
All die geweihten Plätze kenn' ich kaum,
Die dies Athen umſchließt. Hinführen mußt
Du mich zum Haus, das Aeſchylos bewohnt,
Zur Nymphengrotte, wo er ſich am Schwall
Des heil'gen Waſſers oft begeiſterte,
Zum Gartenhain, wo Sokrates im Kreis
Der Schüler wandelte — —

Heliodor.

Noch heut
Mit Kekrops' alter Burg beginnen wir,
Wo unter Phidias' Marmorfries hinweg
Das Auge über Tempel, Hippodrome,
Theater gleitet. Du verhießeſt mir,
Am Feſt der Athenä'n, das dieſer Tag
Leuchtend heraufführt, von dem Weihaltar
Der Göttin, deiner hehren Schützerin,
Ein Opfer auszugießen. Höher ſteigt
Die Sonne ſchon, und fröhliches Gewimmel
Regt in den Straßen ſich; ſo darfſt du bald
Dich rüſten — —

Makrina.

Ihr, der ich als Kind geweiht ward,
Die mich behütet und geſchirmt, wie könnt'
Ich ſäumen, ihr die Spende meines Danks

Digitized by Google

Zu bringen? — Männer seh' ich nahen dort,
Vielleicht mit Wicht'gem, das für meinen Geist
Zu schwer wiegt. Ordnen mag, indes du's hörst,
Basilia mir den priesterlichen Schmuck.

(Ab.)

(Medon und Kassander treten auf.)

Medon.

Botschaft auf Botschaft bringen wir.

Kassander.

Zuerst
Die freud'ge! Dion, der vor so viel Monden
Genossen unserm Bund zu werben, auszog
Und in Thessalien verschollen schien,
Ist auf der Heimkehr; seiner Sklaven einem,
Der ihm vorangeeilt, bin ich begegnet.

Heliodor.

Geh! Forsche wann er kommt, und augenblicks
Führ' ihn hierher!

(Kassander ab.)

Medon.

Ungerne, doch der Pflicht
Gehorchend, meld' ich, daß die Kunde geht,
Mit der Legionen Rest, die noch das Schwert
Der Hunnen nicht gefressen, rücke Stilicho,
Der Römerfeldherr, wider uns heran.

Heliodor.

Wer wird gleich dem Gerüchte Zutraun schenken,
Das tausend Märchen glaubt und weiter trägt?
Durch Krieg mit den Barbaren, Erdstoß, Pest
Verwüstet liegt das Reich; Legionen stampft
Man nicht so leicht aus dem verheerten Boden.

Digitized by Google

Medon.

Noch über unermeſſ'ne Länderſtrecken
Herrſcht Rom, und wenn zu Hunderttauſenden
Die Krieger hingerafft ſind, ſchießen neue
Ihm ſtets empor; ſo nicht unglaublich ſcheint's,
Was ich gehört, daß von Gewaffneten,
Die uns bedrohn, Illyriens Berge ſtarren.

Heliodor.

Wohl! Tag für Tag ließ ich die Jugend ſich
Im Kriegswerk üben, und wir ſind gerüſtet;
Bereit zum Abzug lagert eine Schar,
Fußvolk und Reiter, ſchon beim Kynoſarges;
Doch ſichre Kunde bring' erſt, daß ein Feind
Da iſt; Krieg führ' ich nicht mit Luftgebilden.

(Kaſſander mit Dion tritt auf.)

Kaſſander.

Den Heimgekehrten ſieh!

Heliodor.

Mein Dion! Lang
Und ſorgenvoll erwartet wurdeſt du.

Dion.

Nun, wenn ich lang geweilt, ſo freud'ger iſt
Die Wiederkunft, da, aus der Aſche neu
Erſtanden, mein Athen mich grüßt.

Heliodor.

Geſteh',
Die alte Abenteurerluſt hat dich
In Fährniſſe verlockt; die Zauberinnen
Theſſaliens hielten dich in ihren Banden;
Wie wäre, ſeit du auszogſt, ſonſt ein Jahr
Vergangen?

Dion.

Spotte immerhin! Gelehrt
Hat mich die Not des Vaterlandes, ganz

Zu ſeinem Dienſt der Jugend wilden Drang
Zu bändigen. Auf unwegſamen Pfaden,
So weit nach Norden der Hellenen Stamm
Sich breitet, lenkt' ich meinen Schritt und fand
Bereit ſie alle, ſich zu Schutz und Trutz
Mit uns zu einen. Vor den Römern hat
Nie Thrakiens freies Volk gebeugt den Nacken,
Und hier und da, verachtet und gehaßt,
Nur haben einzeln Kreuzanbeter ſich
In ſeiner Mitte angeſiedelt; alſo darf
Des Hämus ſchluchtenreicher Felſenwall
Als eine feſte Burg der Götter gelten.
Kein Gipfel iſt, den ein Altar, ein Tempel
Nicht ſchmückte — planten die Barbarenvölker
Des Skythenlandes je Verheerungszüge
In unſer Hellas, wie an eh'rner Mauer
An jenen Bergen und an ihren Wohnern
Rückprallen würde ihre Flut.

Heliodor.

Nur Horden
Halbnackter Skythen, denen noch der Brauch
Des Eiſens fremd, durchſchweifen jene Steppen,
Die gegen Mitternacht vom Hämus aus
Sich breiten; den Olymp erſtürmen könnten
Schwärme von Wanderratten eh'r, als ſie
Eroberung von Griechenland nur träumen.

Dion.

Ein ander Volk, das ſich vom eiſ'gen Pol
Herangewälzt, füllt weſtlich vom Euxinus
Die Niederung mit unabſehbarem
Gewimmel. In Dodonas Wald die Blätter
Nicht drängen ſich ſo dicht, wie über Thal
Und Hügel dieſe Goten — ſo der Name

Digitized by Google

Der blonden Nordlandsöhne, die ein Fürst
Voll Mut, doch rauh und wild wie seine Heimat —
Man heißt ihn Alarich — beherrscht. Nicht Häuser,
Nur Zelte kennen sie und Wagenburgen;
Krieg ist ihr Leben; ihrer Waffen Blitz,
Wenn dichtgeschart, die wilden Steppenrosse
Mit nacktem Schenkel zähmend, in die Schlacht
Sie stürmen, läßt der Sonne Glanz erblassen;
Selbst ihre Weiber stürzen, Schwert und Speer
In Händen, jubelnd mit ins Kampfgewühl.

Heliodor.

Und uns, du meinst, bedrohten diese Goten?

Dion.

Nicht doch; sie hemmt des undurchdringlichen
Gebirges Wall; auch hört' ich, ihre alte
Erbfeindin an dem Tiber ist das Ziel
Des Rachezugs, zu dem der Dämon sie
Hin durch den halben Weltteil schon gepeitscht;
Die Schädel und Gebeine der Erschlagnen,
Die, an des Meeres Dünen bleichend, von
Der Römer Hinterlist und feigem Morden
Den späten Enkeln noch erzählen, haben
So ihren Grimm zum Riesenstrom geschwellt,
Daß, alle Dämme überflutend, jetzt
Er gegen Rom braust, um vom Erdboden
Das Mordnest fortzuschwemmen. Leicht willkommen
Als Bundsgenossen könnten sie uns sein,
Wenn jener Gliedermann von Imperator,
Den Stilicho am Draht lenkt, wirklich wagte,
Uns zu bedrohn. Zwar andre Götter ehren
Die Goten, in der ew'gen Nacht des Pols
Bei Mondscheinglanz geborne Schreckgebilde,
Allein mit uns eint sie der Doppelhaß,
Der gegen Kreuz und Rom in ihnen kocht.

Digitized by Google

(Hilarion mit Kriegern, die Nikodemus, Severus und andere Chriſten gefangen herbeiführen.)

Hilarion.

Sieh deiner Milde Folgen, Heliodor!
Gleich die verworfnen Nazarener all
Zu Boden ſchmettern, ihren Frevelglauben
Ausrotten mußten wir; nicht klagten dann,
Von ihrer Hand zermalmt, die Götterbilder
Auch uns der Tempelſchändung an. In Banden
Wie Schwärme nächtlicher Unholde ſtreifen
Die Hirnverbrannten nun durchs Land, bald hier
Bald dort die Heiligtümer niederbrennend.
Gefangen wurden dieſe hier, wie ſie
Verwüſtend in Kolonos' Hain mit Aexten
Und Fackelbränden drangen. — Auf! Zum Tod
Mit ihnen!

Heliodor.

Sagt, ihr Schändlichen, die Schonung,
An euch geübt, den Schutz, vor der Verfolgung
Des Volkes euch gewährt, dankt ihr mir ſo?

Nikodemus.

Fluch über eure Heidengreu'l! Zerſtören
Auf den Befehl des Herren all die Bilder
Hölliſcher Geiſter will ich, die auf Märkten
Und in den Säulenhallen ihn verhöhnen!
Die Teufelsneſter, die ihr Tempel nennt,
In Flammen aufgehn ſollen ſie und Rauch!

Heliodor.

Freiheit in euren Andachtshäuſern euch
Hab' ich vergönnt, euch ſchädigen darf keiner:
Und zwingen wollt ihr mich, Ruchloſe, nun,
Eu'r Blut als Sühne für eu'r Frevelthun
Zu heiſchen?

Nikodemus.

Laß den Scheiterhaufen lodern!
Wie milder Tau wird mich die Flamme kühlen
Und meine Seele zu dem Lohn, der droben
Der Streiter Gottes harrt, gen Himmel tragen.

Heliodor.

Ich weiß, eu'r Trachten iſt nach Märtyrtum;
Wie die Cäſaren von vordem, ſo ſoll
Ich euch mit Hunden hetzen, wilden Beſtien
Vorwerfen; hat erſt einer ſo geendet,
Noch hundert andre Tolle folgen nach,
Die in das Narrenparadies wie er
Zu gehn verlangen. Nein, ich thu' euch nicht
Den Willen! Doch in ſiebenfache Ketten
Euch ſchließend, will ich eure Glieder lähmen,
Nicht neue Miſſethaten zu vollſtrecken,
Die euer Aberwitz erſinnt.

Dion (zu Severus).

Ei ſieh!
Vor Monden in des Hämus wildſter Schlucht
Als Klausner fand ich dich; lichtſcheu bei Eulen
Dort in der Höhle hauſen ſollteſt du
Noch heut, ſtatt Rauferei und Glaubenshader
Hierher zu tragen. Höhnend, ſchmähend biſt
Du auf den Prieſter, der dem Bacchuszug
Voranſchritt, eingedrungen, haſt den Thyrſus
Aus ſeiner Hand geriſſen —

Severus.

Eins beklag' ich,
Daß nicht der Götzendiener, hingeſtreckt
Von meiner Fauſt, das Leben ausgehaucht.

Hilarion.

Hörſt du's? Nochmals ſag' ich: Zum Tod mit allen!
Laut murrt das Volk ſchon wider dich, daß du

So lang Schonung geübt; Empörung droht,
Wenn du auch diesmal dich weichherzig zeigst.

Heliodor.

Elende, die Verheerung, Plündrung, Mord
Ihr übt, als wär's ein gottgefällig Werk,
Zur Schädelstätte werdet ihr die Erde
Verwandeln und der Glaubenskriege lohe
Brandfackel in die Nationen schleudern.
Hätt' ich euch nicht des Gottesdienstes Uebung
Gelobt, ausrotten würd' ich mit der Wurzel
Den Giftbaum eures mörderischen Wahns
Und eure Kirchen, eure Schulen all
In Asche legen; doch ihr habt mein Wort!
So steht's euch frei, euch zu kasteien, euch
Einander wegen toller Meinungen
Im Kampfe zu zerfleischen; aber wer
An unsern Heiligtümern sich vergreift
Und Unthat übt, mit schwerer Kettenhaft
Und Geißelung werd' ich ihn strafen. — Diese,
Hilarion, im unterird'schen Kerker
An Böcke festzuschließen sorge du!

Hilarion.

Doch sind die schlimmsten uns entflohn, die beiden
Anführer jener Rotte, die verheerend
Schon zweimal in Kolonos' Hain gedrungen.

Heliodor.

Auch sie nicht werden uns entgehn. Mich ruft
Das nahe Fest. Daß ich der Christen Blut
Nicht will, bedenke, wenn gerechter Zorn
Dich fortzureißen droht!

(Ab.)

Hilarion.

Folgt mir!

(Ab mit den Gefangenen; auch die übrigen gehen.)

Digitized by Google

(**Makrina** in feſtlicher Tracht und **Baſilia** treten auf.)

Makrina.

Wo iſt er? Eben doch noch ſeine Stimme
Vernahm ich. — Heliodor!

Baſilia.

Er wird
Gegangen ſein, mit prieſterlicher Tracht
Sich, ſo wie du, zu ſchmücken. — Herzenskind!
Wie froh ich bin, daß ich den Tag erlebe!
Seit Jahren dacht' ich: Könnt' ich wieder nur
Noch einmal ſehen, wie Akropolis
Und Parthenon mit kranzgeſchmückten Säulen
In Feſtpracht ſtrahlen, langen Feierzugs
Die Prieſter zu der heil'gen Höhe wallen!
Und heute, mehr, als jemals ich geträumt,
Soll ich noch ſchaun, Makrina, dich, wie du
Der hehren Pallas aus der Opferſchale
Die Spende gießeſt!

Makrina.

Freud'gen Stolzes klopft
Und bange doch mein Herz. Wie bin ich's wert,
Als Prieſt'rin vor die Göttin hinzutreten?

(**Gregor** ſtürzt in höchſter Aufregung hervor.)

Gregor.

Du hier, Makrina? Und der Himmel ſtürzt
Nicht ein, Abtrünnige, dich zu begraben?

Makrina.

Was willſt du, Bruder? Furchtbar rollt dein Auge
Und läßt das Blut vor Schrecken mir gerinnen;
Hinweg mit dir!

Gregor.

Du, unſres Hauſes Stolz,
Die wir dem Herrn geweiht und zu der Glorie

Digitized by Google

Des Paradieſes zu erziehn gedacht,
Nun in des Götzendieners Wohnung? Speit
Nicht aller ihrer Schlangen Gift auf dich
Die Erde? Wagſt du noch, Ausſätzige,
Dem reinen Licht des Himmels dich zu zeigen?

Makrina (zu Baſilia).

Der Wahnſinn ſpricht aus ihm; wir wollen fliehn.

Baſilia.

Umſonſt wär's, denn er folgt uns nach.

Makrina.

So ſieh,
Ob Hilfe nah iſt!

(Baſilia ab.)

Gregor.

Nein, ich will nicht ſchmähn;
Den Fluch, der, mir im Blute raſend, ſich
Herauf zur Lippe drängt, will ich erſticken
Und ihn zur Bitte wandeln. Ueber dir
Hängt Gottes Strafgericht; kehr' um, Makrina,
Eh es herniederſinkt; dem Heidengreuel
Schwör' ab, reiß los dich von dem Apoſtaten
Und bet' mit uns, die Hand aufs Kruzifix
Gelegt, daß ihn und ſeine ſchnöden Götzen
Des Herren Blitz zerſchmettre!

Makrina.

Wer giebt dir
Das Recht, mich ſo zu meiſtern? Nur mein Herz
Erkenn' ich an als meines Glaubens Richter;
Wie du dem neuen, der aus Galiläa
Herüberkam, dich zugewendet haſt,
Alſo kehrt' ich zurück zu dem der Väter,
Der nie in meiner Bruſt erloſchen war.
Allein in Frieden leben können wir.

Digitized by Google

Gregor.

Schweſter, o Schweſter; muß ich mich erſt mahnen,
Daß du es biſt? Und vor mich hin von neuem
Tritt die Erinnerung, wie ſeit der Kindheit
Ich liebend an dir hing, wie jedes Haar
Auf deinem Haupt mir heilig war; ſieh her!
Mein Auge, nicht ſo ſorglich hab' ich es
Wie dich gehütet; ausgeriſſen hätt' ich's
Aus ſeiner Höhle, um den kleinſten Schmerz
Dir zu erſparen — und, Makrina, nun
Bei dieſer Thräne, die blutheiß vom Herzen
Emporſtrömt, dich beſchwör' ich: Rette dich!

Makrina.

Er weint, er ſchluchzt, durch alle Fibern zittert
Mir ſeine Stimme hin und läßt mein Mark
Zerſchmelzen.

Gregor.

Rette dich! Noch iſt es Zeit, vielleicht
Auch morgen noch; heut nur dies Opfer laß!
Häuf' Schimpf und Schmach nicht auf des Bruders Haupt,
Daß du als Prieſterin im Heidentempel
Vor allem Volk zu dem Altare trittſt!
Dies Feſtkleid wirf hinweg! Wild bäumt in mir
Mein ganzes Weſen bei dem Anblick ſich
Vor Abſcheu und vor Grimm empor; mir iſt,
Die Teufel ſeh' ich jauchzend um dich tanzen,
Wie ſie in ſolcher Kleidung dich erblicken,
Dich, meine Schweſter! Fort damit!

(Er will Hand an ſie legen.)

Makrina.

Du raſeſt.
Um Hilfe muß ich rufen.

Digitized by Google

Gregor
(ſich ihr zu Füßen werfend).

Schweſter!
Geh nicht zum Tempel! Mach' nicht meine Seele
Zum ſchwarzen Abgrund, neben dem die Hölle
Ein Meer von Licht iſt! Nie erhörte Frevel,
Vor denen ſchaudernd die Natur erſchrickt,
Ruhn drunten, ſchlummernd noch, doch heben ziſchend
Im Traum die Natterzungen ſchon — Makrina!
Erweck' ſie nicht! Dem Opfer bleibe fern!

(Man hört Chorgeſang hinter der Scene.)

Wenn nicht — weh dir! weh mir! — Hinweg!

(Er ſtürzt fort.)

Makrina.

Sein Blick
War furchtbar; alle Sehnen hat er mir
Gelöſt, daß mir die Glieder brechen wollen;
So ſtarrt nur Wahnſinn.

Baſilia (zurückkehrend).

Niemand konnt' ich finden:
Wie ausgeſtorben Haus und Garten; ſchon
Beim Feſt ſind alle. Dank den Göttern! Fort
Iſt er.

(Kaſſander tritt auf.)

Kaſſander.

Durch wicht'ge Botſchaft abgerufen
Ward Heliodor; auf der Akropolis
Erwarten wird er dich und trug mir auf,
Dich zu geleiten.

Makrina (für ſich).

Deſſen ſollt' ich achten,
Was Raſerei geſprochen? Nein, dir, Göttin,

Digitized by Google

Die treuen Schutzes hin durchs Leben mich
Geführt, beim Opfer fehlen werd' ich nicht. —

(Laut.)

Ich bin bereit.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Auf der Akropolis. Zur Seite der Pallastempel.
Ringsum Volk.

Heliodor. Medon. Hilarion. Dion.

Heliodor.

In Ruhe ſei dies Opfer erſt gefeiert!
Dann, wenn's der Götter Wille, auf zum Krieg!
Und wie Novemberwind die welken Blätter,
Her vor uns jagen wollen wir die Römer,
Bis Hellas' Boden von den argen Rotten
Wir rein gefegt!

Medon.

Ein neuer Bote meldet,
Daß ſchon in Lokris, bei Meſſagia,
Die Vorhut lagert.

Dion.

Mit dem Kern des Heers
Rückt aus Epirus Stilicho heran,
Und langſam wälzen wie Gewitterwolken,
Eh ſie der Sturm auf ſeine Schwingen nimmt,
Noch hinter ihm ſich durch Illyriens Berge
Drei Legionen nah und näher.

Heliodor (zu Medon).

Ihr
Bereitet alles für den Aufbruch vor!

Sobald das Feſt vorüber, heute noch,
Selbſt an der Krieger Spitze rück' ich aus.

(Medon ab.)

Iſt denn vom Völkerwürgen noch dies Volk
Nicht ſatt, daß es auch in der härnen Kutte,
Den Weihewedel in der Hand, auf neue
Mordzüge ſinnt?

Hilarion.

In Rom nicht, nein, zu Haus.
In Hellas lauert unſer ſchlimmſter Feind;
Noch nicht beweiſen kann ich's, und doch gilt's
Mir als gewiß: Geheime Botſchaft ſandten
An Stilicho die Chriſten von Athen;
Sie lockten ihn zum Einbruch in dies Land,
Sie ſtehn ihm bei, indem er weiter rückt,
Verraten die geheimſten Pfade ihm —

Heliodor (für ſich).

Wär's möglich, was er ſagt? Und in der Hand
Den Rächerblitz, der ſie zerſchmettern ſollte,
Hielt' ich zurück?

(Laut.)

Vielleicht, Hilarion,
Umnebelt dir dein Nazarenerhaß
Den Blick. Doch dies Skorpionenneſt, dies Rom,
Zerſtört zu ſehn, daß ſelbſt Erinn'rung nicht
Der Stätte bleibt, wo es geſtanden hat,
Mein Leben gäb' ich drum. — Zieh nochmals denn
Nach Norden, Dion, und dem Gotenfürſten,
Dem Alarich, entbiete meinen Gruß!
Der Haß auf Rom macht ihn zu meinem Bruder.
Sag' ihm, wie ich von Süden her dem Todfeind
Entgegenziehe! Wenn durch Dacien er
Zugleich zum Angriff rücke, Bundsgenoſſen
Nur find' er dort, und auf dem Weg nach Rom
Vermög' ihn nichts zu hemmen.

Dion.

Schon kam mir
Auch der Gedanke deſſen, was du ſagſt.
Ich bin bereit. Willkommen Abenteuer:
Vampire, die im Blut der Menſchen ſchwelgen,
Schneeſtürme, Höhlendrachen, Baſiliske
Und was an Schrecken Thracien ſonſt noch birgt!

Heliodor.

Kaſſander, der dort kommt, mag dich begleiten!

(**Makrina**, von **Kaſſander** geleitet, tritt auf; zugleich **Baſilia**.)

Heliodor.

Sieh da, Makrina! Prieſterlich geſchmückt!
Der Göttin Huld noch höher wirſt du dir
Gewinnen — doch wie bleich du biſt! Kaum noch
Erkenn' ich dich. Was iſt geſchehn?

Makrina.

Mir ſelbſt
Ein Rätſel bin ich; die ich dieſem Tag
Mit ſtolzem Hochgefühl entgegenſah,
Nun plötzlich ſinken fühl' ich meinen Mut
Und mir die Bruſt von dunkeln Ahnungen
Beklemmt.

Heliodor.

Woher auf einmal das?

Makrina.

Kennt ſelbſt
Die Seele die verborgnen Schachte, die
In ihrer Tiefe gähnen! Unverſehns
Wie Nebel oft aus ihnen ſteigt's empor,
Den Sinn umdüſternd, und du fragſt umſonſt,
Warum ſo bang dir ſei. — Doch nein, geſtehn
Dir will ich, Heliodor, erſchreckt hat mich
Vorhin mein Bruder; wilden Drängens mahnt'

Er mich, Unheil mir prophezei'nd, das Opfer
Der Göttin nicht zu weihn. Selbſt faſſ' ich nicht,
Wie mich ſein Wort ſo tief bewegen konnte,
Doch auf dem Weg hierher irrwanderte
Mein Geiſt durch Schreckgebilde finſtrer Zukunft;
Mir war, am Himmel eine Wetterwolke,
Ganz Hellas überſchattend, ſäh' ich hängen
Und Blitze der Zerſtörung niederzucken;
Du, ich, die erſten ſanken wir zerſchmettert,
Ein Donnerrollen ging, von dem die Höhn,
Die Thäler bebten, uns zu Häupten hin,
Und unter Erdſtoßkrachen über uns
Zuſammen ſtürzten all die Göttertempel.
Wie ich heraufgelangt bin, faſſ' ich nicht.

Heliodor.

Ich weiß, das Wachen auch hat ſeine Träume,
Doch ſind ſie nicht'ger noch als die des Schlafs.
Mit des erregten Blutes Wallung werden
Auch die Geſpenſter fliehn, die ſie erzeugt.

Makrina.

Oft wirft das Kommende ſo trübe Schatten;
Voraus ihm fliegen ſie, ſo wie die Möwe
Dem Sturm.

Heliodor.

Die reine Luft hier oben atme!
Umher den Blick laß ſchweifen bis zum Meer
Und buntbeflaggten Hafen, wie das Volk
Unüberſehbar zu der heil'gen Höhe
Heranſtrömt! Ueber uns der Pallas Erzbild,
Das ein Jahrtauſend ſchon mit goldnem Schild
Athen beſchützt; zu Seiten uns ihr Tempel,
In dem die Feldherrn ihre Siegstrophä'n
Auf den Altar der Göttin hingelegt.
Im Feierzuge führen dort die Prieſter

Digitized by Google

Den weißen Opferſtier — horch! Flötenſchall —
Der Chor der Jünglinge beginnt den Hymnus —
(Feſtliche Muſik; Jünglinge reihen ſich zu beiden Seiten der Tempelſtufen.)
Zeit iſt's, Makrina; den Cypreſſenzweig
Nimm und die Schale! Deiner harren ſchon
Die Fraun, daß ihren Zug du führſt.

(Baſilia reicht an Makrina Cypreſſenzweig und Schale.)

Makrina.

Reich' her!
Gleich einem Schwarm von Nachtgeſpenſtern fliehn
Von meiner Bruſt die Sorgen, wie ſo mild
Ich dein olympiſch Antlitz, hohe Göttin,
Mir vom Altar herniederlächeln ſehe!
Nimm meinen ſpäten Dank für all die Huld,
Die du ſchon früh dem Kind erzeigt, die auch,
Als ich bethört mich deinem Tempeldienſt
Entfremden ließ, Langmüt'ge, du mir nicht
Entzogen, und verſchmähe, Himmliſche,
Der reuig Rückgekehrten Spende nicht!

(Sie ſchreitet dem Zuge der Frauen voran die Tempelſtufen empor; als ſie oben angelangt iſt, ſtürzt **Gregor** aus einem Verſtecke hervor und durchbohrt ſie mit einem Dolche.)

Gregor.

Da nimm, Abtrünnige! Nun bring' das Opfer!

Makrina (hinſinkend).

Das traf! Weh, Heliodor!

Gregor.

Du rufſt ihn? Lang
Nicht ſollſt du in der Hölle auf ihn warten.

(Er will Heliodor durchbohren, wird aber entwaffnet.)

Heliodor (zu Makrina ſtürzend).

Ihr Auge bricht!

Makrina.

Geliebter! Lebe wohl!

(Stirbt.)

Hilarion.

Schändlicher Mord! Den Chriſten werft in Ketten!
Sie feiern ihre Märtyrer; laßt uns
Für neue ſorgen!

Gregor.

Sei verflucht die Hand,
Die bei dem Stoß gefehlt hat!

(Er wird gefeſſelt.)

Heliodor.

Brunnentief
Bis an den Quell des Lebens klafft die Wunde!
Da rinnt es hin und ſtrömt, das teure Rot,
Von dem mit aller meiner Adern Blut
Ich jeden Tropfen gern erkaufte! Was
Nun ſoll ich hier noch? Blaß und kalt, wie ſie,
Iſt um mich her die Welt. Jagt, meine Pulſe,
Jagt, daß ich bei den Untern wieder bald
Mit ihr vereint im Hades ſei!

(Er ſinkt über die Leiche.)

Hilarion.

Reißt ab
Die Kränze von den Säulen! Aſche ſtreut
Euch auf das Haupt, ihr Jünglinge und Jungfraun,
Und wagt vor den Altar nicht hinzutreten,
Bevor der Göttin eine große Sühne
Für ihrer Prieſt'rin Mord geworden.

Heliodor.

Ja!
Noch darf ich nicht zur Ruhe drunten eingehn;
Noch irren deine Manen friedenlos
Umher, ſolang du ungerächt, Makrina!
Ein Totenopfer bringen will ich dir,

Digitized by Google

Von dem der Rauch zur Sonne dampfen ſoll.
Nicht durch des einen Mörders Tod wird dir
Genüge, wo auf aller Chriſten Haupt
Die Blutſchuld ruht! In ihren finſtern Höhlen
Ward neben Tempelraub auch dieſe That
Gebrütet; er war der Vollſtrecker nur.

(**Medon** tritt auf, mit einer Anzahl Chriſten, die von Gewaffneten hereingeführt wird.)

Medon.

Von rings her bringt man neue Nazarener,
Die Brand geſtiftet, Statuen der Götter
Zerſchmettert. Sie in Kerkern feſtzuſchmieden
Iſt fruchtlos; während hier das Volk verſammelt,
Hat eine Schar von Chriſten die Gefangnen
Von geſtern frei gemacht, und in die Berge
Sind ſie entflohn, nicht einer weiß wohin.
Kaum konnt' ich dieſe vor der Wut des Volks
Beſchützen!

Volksrufe.

Rache, Rache an den Frevlern!

Heliodor.

Erwartet mein Gericht, ihr Ungeduld'gen!
Ihr ſollt damit zufrieden ſein! Daß ich
Zu lang geſäumt, nun ſühn' ich's voll und ganz!
Und wie im Herbſt der erſte Wetterſturm
Des ganzen Jahrs gehäufte Wolkenflut
Zur Erde wälzt, ſo ſoll der Götter Rache
Durch mich zermalmend auf die Argen fallen!

(**Kaſſander**, der eine Zeit lang abgegangen, mit **Syneſius**, der von Kriegern geführt wird.)

Kaſſander.

Ein Bote, welcher dieſe Tafel trug,
Ward als verdächtig auf dem Weg nach Theben

Gefangen; auf der Straße ſchon zerriſſen
Hat ihn das wüt'ge Volk, allein den Biſchof,
Von dem er abgeſandt zu ſein bekannte,
Führ' ich in Feſſeln her, daß du ihn richteſt.

(Euſebia eilt herein und ſtürzt zu der Leiche Makrinas hin.)

Euſebia.

Iſt's wahr? Mein Kind ermordet! O Makrina,
Herz meines Herzens! Starr die Hand, wie Schnee
Die Wange bleich! Umſonſt hauch' ich ſie an;
Auch nicht ein matter Schein von Rot mehr kehrt
In ſie zurück.

(Sie bleibt über der Leiche liegen.)

Heliodor.

Dies Schreiben an die Römer iſt
Von dir, Syneſius?

Syneſius.

Leugnen ſtände ſchlecht
Mir an.

Heliodor.

So zu Verrat des Vaterlandes
Bekennſt du dich und hundert andre Chriſten
Verklagſt du mit. Den alten, bitterſten
Erbfeind von Hellas ruft ihr wider uns
Zu Hilfe — das bezeugt die Tafel hier —
Und Boten ſchon auf Boten ſandtet ihr,
Ihm den geheimſten Pfad ins Land zu zeigen.

Syneſius.

Ein Vaterland nur kennen wir, ein ew'ges,
In welches uns der Glaube führt, und die
In Chriſtus unſre Brüder ſind, gehören
Zu unſerm Volk.

Heliodor.

Zu eurem Mörderbund!
Tritt her! Wer hat, als ihr, ihr Rottenmacher,

Digitized by Google

Den Stachel in des Thäters Bruſt gedrückt,
Der zu der That ihn trieb? Denk' der Altäre,
Der Tempel, die ihr eingeäſchert habt,
Der Götterbilder, zur Unſterblichkeit
Von Meiſterhand geſchaffen, nun durch euch
In Staub gelegt! — Denk', was ihr jetzt verübt,
Die That, für die ſelbſt der Barbarenkönig
Zurück ins Lager des Leonidas
Den Ephialtes peitſchen ließ — an all
Das denk' und preiſe die Gerechtigkeit,
Die ich an euch vollſtrecke! Wiederum
Zum Hochgerichte ſei das Kreuz verwandelt,
Und an das Marterholz dich neben jenem
Mordbuben als den erſten laſſ' ich nageln.

Syneſius.

Willkommen mir die Märtyrkrone! Freudig
Sterb' ich des Todes, den mein Heiland ſtarb.

Heliodor.

Er höhnt mich noch. — Hervor, du finſtrer Geiſt,
Der du in jedem Herzen ſchläfſt! Lang hatt'
Ich dich in meiner Bruſt geheimſte Falten
Zurückgebannt. Hervor nun, grauer Haß,
Und wandle jeden Nerv in mir zu Stein!

(Zu den Umſtehenden.)

Eilt fort! Laßt Kreuze zimmern! Aechzen ſoll
Die Werkſtatt von den vielen, die der Henker
Gebraucht! All jene, welche Tempelſchändung
Vollbracht, an unſern Heiligtümern Schmach
Geübt, ans Kreuz mit den Verworfenen!

Viele Rufe im Volk.

Heil Heliodor, dem Götterfreund! Ans Kreuz
Mit den Verworfnen!

Heliodor.

Feuerbrände
Werft in der Chriſten Kirchen und Kapellen!

Reißt nieder jedes Denkmal ihrer Hand,
Und wenn noch einer wagt, vor Kruzifixen
Zu knieen oder neue Andachtstätten
Sich zu erbaun, zum Henkertod mit ihm!
In Mord und Brand hat der verfluchte Glaube
Genug geschwelgt: nun mit der Wurzel sei
Er ausgerottet!

(Auf Eusebia deutend.)

Nur dies Weib verschont!
Sonst alle Christen weih' ich eurer Rache!

(Während er, Anordnungen treffend, mit den Umstehenden spricht, erhebt sich Eusebia von der Leiche.)

Eusebia.

Gregor! Ich seh's an dem Verbrecherblick,
Den scheu du niederschlägst, du bist der Mörder!
Der Herr hat auf die Stirn das Brandmal dir
Gedrückt und du, der Kains That vollbracht,
Dich Christ zu nennen wagst du? Tiefer
Dem Göttlichen, den wir bekennnen, hast du
Die Lanze in die Seite noch gebohrt!
Auch dich, Synesius, und euch andre, die
Ihr seine Diener heißen wollt, verklagt
Vor ihm dies Blut! Die Henkersknechte nicht,
Die ihm den Schwamm mit Galle reichten, haben
So bitter ihn wie ihr gekränkt. Heiß rinnen
Aus seinen Dornenwunden neue Tropfen,
Wie er euch fragt, was ihr aus seinem Werk
Gemacht. Den sanften Lenzhauch seines Worts,
Durch den die Welt verjüngt erblühen sollte,
Habt ihr zum Wind der Wüste umgeschaffen,
Der in den Seelen Menschlichkeit und Mitleid
Verdorrt und in ein Feld Akeldama
Die Erde wandelt! Kehret um und fleht
Zu dem gekränkten Gott, euch zu vergeben,
Daß mit dem eignen wüsten Hirnwahn ihr

Digitized by Google

Des Meiſters Lehre ſo gefälſcht!
(Zu Heliodor.)
Nun du,
Hör', was zu dir der Geiſt mich reden heißt!
Nicht von den finſtern Mächten, Heliodor,
Laß übermannen dich, die in der Bruſt
Dir ſchlafen; ſelbſt dich mit den Tigerkrallen
Zerfleiſchen werden ſie! Dem Himmel laß
Das Richtamt! Was du drohteſt, reißt die Unſchuld
Mit dem Verbrechen in denſelben Abgrund
Hinab. Mit dem Geächz Gekreuzigter
Erfülle nicht die Luft, bis Mitleid ſelbſt
Die ſtarren Felſen fühlen! Nicht das Volk
Entfeßle wider uns, die grimme Meute,
Die unſre Toten, aus der Gruft geriſſen,
Noch ſchänden, unſrer Andacht heil'ge Häuſer
Zu Boden wälzen wird. Ob auch Bethörte
Durch Streit und wilde Orgien ſie entweiht,
Ein reiner Lebensodem wieder wird
Hin durch ſie wehen und des Troſtes Labe
In tauſend Seelen niedertauen!

Heliodor.

Weib,
Wozu dein Reden? Willſt du den Orkan
In Feſſeln legen? Würde ſiebenfach
Er feſtgeſchmiedet, doch riſſ' er ſich los.

Euſebia.

Der grauen Zukunft dunkle Loſe ruhn
In dieſes Augenblickes Schoß, und Tod
Und Leben ſetzen das Geſchick der Welt
Auf einen Wurf. Wer ihn gewinnen ſoll,
An deines Auges Wink hängt die Entſcheidung!
Wenn dich der Rachedurſt in ſeine Wirbel
Hinunterreißt, empor ſteigt rieſengroß
Der alte Würger, über Erd' und Himmel

Den ſchwarzen Schatten breitend! Wehe dir,
Weh allen! Weh dem lebenden Geſchlecht
Und weh dem ungebornen! Die Vernichtung
Wird im Triumphzug, wie ſie keinen noch
Gehalten, über Hellas und ſein Volk
Hinziehen und auf Schutt und Leichenhaufen
In Allmacht herrſchen.

Heliodor.

Such' mich nicht zu hemmen,
Euſebia! Makrinas Mutter ehr' ich
In dir'; doch deiner Prophezeiungen
Bedarf ich nicht; ſpiel' anders wo die Pythia!

Hilarion.

Die Kreuze ſind bereit.

Heliodor.

Wohl, die Verbrecher
Führt ab zum Tod! — Die zwei, die um den Preis
Des Frevels rangen, laßt die erſten ſein!

(Gewaffnete nehmen Gregor, Syneſius und die anderen gefangenen Chriſten in ihre Mitte.)

Euſebia.

Mit jeder fliehenden Sekunde bröckelt
Der Boden unter uns hinweg. Noch einmal!
Halt ein, bevor der Abgrund dich, uns alle
Verſchlingt und Griechenland zur großen Gruft
Verwandelt wird, aus der Verweſungsdampf
Zum Himmel qualmt! Verſchloſſen noch
In unterird'ſchen Höhlen ruht der Strom
Des Unheils; öffneſt du den Schlund, dahin,
Sich neu und immer neu gebärend, wird er
Durch die Jahrhunderte ſich wälzen. — Halt!
Nur über mich hinweg zu des Befehls
Vollführung ſollſt du ſchreiten.

(Sie kniet nieder und umklammert Heliodors Füße.)

Digitized by Google

Heliodor.

Führt ſie fort!
Es drängt die Zeit, daß ich dem Römerheer
Entgegenrücke; übertäuben muß
Mir Waffenlärm den Jammer um die Tote.
Die Leichenfeier ihr zu halten ſelbſt
Gönnt mir das Schickſal nicht. — Du, Dion, zieh
Zu Alarich, daß er mit mir vereint
Auf Rom ſich ſtürze. — Du, Hilarion, laß
Ans Kreuz die Chriſtin ſchlagen, ſorge mir,
Daß alle, die gefrevelt, gleiches Los
Ereile! Ihre Kirchen und Kapellen
Und Heil'genbilder laß zu Boden reißen!

Hilarion.

(zu den gefangenen Chriſten).

Folgt mir!

Gregor.

Nun, ſternenloſe Nacht, an deren Rand
Ich lange taumelte, ſchling' mich hinab!

Syneſius.

Mut, meine Brüder! Durch den Märtyrtod
Eingehn wir in des Himmels Seligkeit!

(Heliodor und Hilarion ab mit den Gefangenen.)

Euſebia.

(Sie ſpricht das Folgende, wie in einer Viſion.)

Er hört nicht! Weh, die abgrunddunkle Tiefe,
An der wir ſtehn, was muß nur ich ſie ſchaun
Und kann nicht helfen? Vor dem Blick mir weicht
Die Binde, die das Kommende verbirgt.
Starrende Felſen ſeh' ich; unerſteiglich,
Ein Rieſenwall, gen Norden ragen ſie,
Das Bollwerk, das Jahrtauſende hindurch
Hellas vor der Barbarenflut geſchirmt,
Den Völkerſchrecken. Aufwärts reißt es mich —

Digitized by

Jenſeits der Gipfel unermeßlich weit
Die Steppen aufgethan, von funkelnder
Gewäſſer Silberſtrom durchſchweift! Allhin
Welch wogendes Gewimmel wilder Horden!
Gleich Bergen, die ein Erdſtoß ſchüttelt, ſchwankt
Der Boden unter ihren Eiſentritten;
Aus der lebend'gen Maſſen wirrem Knäuel,
Wie es ſich ballt und auseinanderſtäubt,
Löſen ſich Tierfellwämſer, Schuppenpanzer —
Nach Süden wogt das Menſchenmeer — Verrat!
Verrat! An der Gebirge Wall, wer thut
Die Schleuſen auf? Hin durch die Engen wogt
Das wilde Heer, auf Griechenland herab
Sich wie die Sturmflut wälzend. Blutrot flammt
Der Himmel; über Leichen von Erſchlagnen
Geht der Verheerungszug der Wütenden,
Allhin wie des Kometen Flammenrute
Zerſtörung breitend; Jungfraun ſchleifen ſie
Am Schweif der Roſſe, und im Mordgelächter
Stirbt der Erwürgten Wehgeheul. Vergiftet
Mit Blutqualm wird des Himmels reine Luft,
In allen Winden ſtäubt die weh'nde Aſche
Lodernder Städte und zerſtörter Tempel.
Und, wenn der Heiden Heiligtümer ſinken,
Was jauchzt ihr, blinde Chriſten? Fort und fort
Von Mitternacht her ſtrömen neue Horden
Aus Skythiens Wildniſſen; auch eures Gottes
Altäre niederwälzen ſie, und Rauch
Von Menſchenopfern qualmt vor Götzenbildern;
Geſchlechter auf Geſchlechter frißt ihr Schwert,
Bis unter Schichten Moders auch das letzte,
Dem Griechenblut noch in den Adern rollt,
Begraben ruht und ſelbſt der Name Hellas,
Ein matter Schall, im Völkerſturm verhallt.

(Sie ſtarrt wild in den Hintergrund.)

Digitized by Google

Horch! Jubelſchrei des Volkes, wie die Flamme
Aus unſrer Kirchen Dächern praſſelnd ſteigt!
Dazwiſchen Hammerſchläge — durch die Glieder
Langſam ins Holz die Nägel bohren ſie —
Die Kreuze werden aufgerichtet — — dort
Mein Bruder — neben ihm mein Sohn —

(Sie ſinkt zu Boden.)

Digitized by G

Vierter Akt.

Einöde, rings von hohen Felsen umgeben. Mehrere Kruzifixe und Heiligenbilder umher. Es ist früher Morgen.

Erste Scene.

Ammian, Nikodemus und andere Christen knieend und einen Psalm singend. Zu ihnen tritt Severus mit Makarius.

Severus (zu Makarius).

Hier, wenn noch irgend, wirst du sicher sein.
Nie, der du fremd in diesem Land, verlassen
Darfst du die Felsenwildnis, wo wir hausen.
Auch wir, für unsres Lebens Unterhalt
Das Nötigste zu holen, wagen uns
Verstohlen nur bei Nacht aus ihr hervor.

(Zu den andern.)

Nur leise, leise, daß uns der Gesang
Den Spähern nicht verrät!

(Zu Ammian.)

Nun? Deine Mutter?

Ammian.

Ein leichter Schlaf hat eben auf das Auge
Sich ihr gesenkt; doch ihre Kräfte schwinden.

Digitized by Google

Zu aller der ertragnen Seelenpein
Nun noch die Mühen, die ſie auf ſich lud!
Zurück nicht halten konnt' ich ſie; ſo oft
Das Dunkel kam, auf meinen Arm geſtützt
Durchſchweifte ſie das Land, um die Verfolgten
Dem Tode zu entreißen; Weiber, Kinder
Und Greiſe hat ſie mit des eignen Lebens
Gefahr an ſichern Zufluchtsort gerettet;
Zu viel für die Erſchöpfte war's; ich fürchte,
Dies iſt ihr letzter Schlaf.

Severus.

Wohl ihr, wenn ſie
Die Trübſal länger nicht zu ſchauen braucht,
Die über den Bekennern Jeſu laſtet!

Nikodemus.

Mut! Aus der Märtyrer vergoßnem Blut
Erſtehen wird das Himmelreich auf Erden.
Nah' iſt die Stunde, wo der Herr der Herren
Uns Cherubim mit Flammenſchwertern ſendet,
Die aus des Drachen Zähnen uns befrein.

Severus.

Vertraue nur! Doch längre Prüfung noch
Legt er uns auf. Im ganzen Lande ſteht
Kein Chriſtusbild mehr, kaum die Stellen noch,
Wo unſre Kirchen ragten, kann der Blick
Erkennen. Wüt'ge Rotten ziehen wild
Von Ort zu Ort, die Chriſten aufzuſpüren,
Und wen ſie finden, fort zum Märtyrtod
Wird er geſchleppt. Nun geht die Kunde gar,
Die Römer, die als Retter wir erſehnten,
Sei'n vor dem Siegsſchwert Heliodors geflohn.
So ſeh' ich trüb' und immer trübre Tage
Für unſern Glauben kommen. Eine Hoffnung

Nur dämmert mir in dieſer Drangſal auf;
(Zu Makarius.)
Sprich du!

Makarius.

Aus Thracien auf geheimen Wegen
Bin ich hierher geeilt, als von der Not
Der Chriſten ich vernahm, um meinen Vater
Aus dieſer Tigerhöhle Griechenland
Zu retten. Doch verſtrömt als Glaubenszeuge
Hat er, bevor ich kam, ſein Blut.

Severus.

Zum Himmel
Magſt du für ihn Gebete ſenden; uns
Erzähl', was du aus Thracien bringſt!

Makarius.

Ihr wißt:
Nordwärts vom Hämus in den Ebnen lagert
Das wilde Gotenvolk; ich ſage Volk,
Doch ein Gewimmel iſt's von Völkern; eher
Als ſie könnt ihr des Himmels Sterne zählen.
Teufelsanbeter ſind ſie all, und auch
Ihr König war bis jüngſt ein Götzendiener;
Da plötzlich — ſo erzählten freudig ſich
Bei uns die Chriſten in den Felsverſtecken —
Iſt ihm, dem mächt'gen Alarich, der Geiſt
Für Jeſu heil'gen Glauben durch ein Wunder
Erſchloſſen worden. Eins gilt für gewiß:
Nach Weſten in das römiſche Gebiet
Hat Boten er geſandt und Prieſter, Mönche
Zu ſich geladen; ſeine Goten will
Er in des Heilands Lehre einweihn laſſen.
Aus Thracien auch ſind ein'ge unſrer Brüder
Auf das Gerücht hin zu ihm aufgebrochen,
Doch in des Hämus Bergen von den Heiden
Erſchlagen wurden ſie.

Digitized by Google

Severus.

Hört' ihr? Der Herr
Zeigt uns den Weg, auf welchem wir die Krone
Des ew'gen Heiles uns erwerben können
Und die Bedrängten dieſes Landes aus
Des Satans Krallen retten. Keiner kennt
Wie ich den Hämus; zwanzig Jahre dort
Hab' ich gehauſt in weltentlegnen Höhlen,
Und auf verborgnen Pfaden führ' ich euch,
Wo uns der Heiden keiner hemmen wird,
Ins Gotenlager. Wenn wir Alarich
Im heil'gen Glauben dann gefeſtigt haben,
Zeigen wir ihm das hohe Ziel, an dem
Als Gottesſtreiter ihm die Palme winkt.
In dieſes Griechenland, in dieſen Pfuhl
Hölliſcher Geiſter, führt er ſeine Tapfern,
Die Götzendiener vor ſich niederſchmetternd,
Und glorreich wird das Kreuz durch ihn erhöht.

Nikodemus (kniet nieder).

Gebenedeit ſei, der da war und iſt!
Wie groß, o Gott, du Herr der himmliſchen
Heerſcharen, wandelſt du durch deine Welt!
In tiefſter Not auf einmal Himmelslicht
Zeigſt du uns wieder; ſei gebenedeit!

Severus.

Mir iſt, als wälzte ſich von meinem Herzen
Der Grabſtein fort, der lang auf ihm geruht.
Hinweg nun, Kleinmut, Sorge, Angſt! Auf, Freunde,
Wir rüſten heute alles noch; die Nacht
Schon muß uns auf dem Pfad nach Norden ſehn.

Ammian.

Geht ihr! Könnt' ich die Mutter hier allein
In ihrer Grotte laſſen? — Horcht! Mir deucht,
Als riefe ſie.

(Ab in eine der Höhlen.)

Severus.

So bleib' er hier! Doch ihr,
Die ihr das Evangelium bekennt,
Wird euer einer sich dem Werk entziehn,
Das Gott uns auflegt?

Alle Christen.

Nein, wir folgen dir.

Nikodemus.

Posaunenzungig in der Goten Ohr
Will ich es donnern: Gott ist, der Dreieine,
Herr aller Kreatur; vor ihm, der ist
Und war und sein wird, werft euch in den Staub!

(Ammian führt Eusebia aus der Grotte; sie läßt sich auf eine Steinbank nieder.)

Eusebia.

Nicht drinnen möcht' ich sterben, einmal noch
Die freie Luft des Himmels atmen.

Ammian.

Mutter,
O Mutter, laß uns nicht! Du mußt
Noch lange bei uns bleiben.

Eusebia.

Kniee nieder,
Ammian, und nimm von mir den letzten Segen!
Du warst von je der Söhne liebster mir,
Nicht wild aufbrausend, wie Gregor, der mir
Das Herz gebrochen; wenn der Glutherd auch,
Der in der Seele sengend ihm gebrannt,
In deine überkochend sich ergoß,
Doch weiß ich nun, nur kurz von ihm bethört
Warst du, verflogen ist der wüste Rausch.
Sei wieder denn, der du als Knabe warst,
Da ich zuerst von Jesus dir erzählte,
Dem Friedenbringer, wie er in den Thälern

Digitized by Google

Von Galiläa, an des Sees Geſtaden
Die Armen, die Bedrängten tröſtete — —

Ammian.

Sprich mehr noch, Mutter, mehr! Wie aus dem Himmel
Der Sel'gen tönt mir deine liebe Stimme.

Euſebia.

Ich fühl's, mein Ende naht; und kann ich klagen,
Wenn aus dem Sturme dieſer Zeiten mich
Der Herr in ſeines Himmels Stille rettet?
Verwirrung, wie noch nie, tobt auf der Erde.
Im wilden Völkerſtrudel wogt die Welt,
Nach Süden wälzt der Norden ſich, nach Norden
Der Süden, und verſinken in der Flut
Wird Griechenland. Neu ſchlägt das Heidentum
Empor in lohen Flammen, ach, und die
Ich meine Glaubensbrüder nannte, klar
Und klarer nun erkenn' ich es: Wenn Chriſtus ſie
Hin vor ſich treten ſähe, wenden würd' er
Von ihnen ſein Geſicht. — O Heiliger!
Schon deine Jünger, die in ihrer Hoffart
Den Kleinen wehrten, daß ſie zu dir kämen,
Wie haben ſie dein großes Herz verkannt,
Dein Wort mit Rauch und Nebeldunſt umhüllt!
Und wuchernd mit den Jahren ſchoß der Same
Des Unheils auf, den ſie geſät! Dein Auge,
Das Huld und Güte nur geſtrahlt, ſeh' ich
Mit Gram und Wolken Zornes ſich verdüſtern,
Wenn, hoher Friedensfürſt, in deinem Namen
Das Würgerſchwert gezückt wird und um hohle
Traumbilder Haß und Zwietracht und Verfolgung
Die Welt zur Wüſte machen. Mir — Dank dir! —
Haſt du die Hülle, die auch meinen Geiſt
Umnachten wollte, nach und nach verklärt,
Und dich in ſel'gem Lichte, wie du warſt,
Seh' ich zu meinen Häupten ſtehn; o nimm

Zu dir mich auf! Doch auch den anderen
Klär' in den Seelen, Herr, den trüben Dunſt
Und laß nicht ab zu ſegnen, die dich kränken!

(Sie ſtirbt.)

Ammian.

O Mutter, Mutter, nimm mich mit hinweg!

(Er kniet neben der Leiche.)

Nikodemus.

Vernahmt ihr, wie ſie läſterte? Als Chriſtin
Beſtattet werden darf ſie nicht.

Severus.

Auf nun!
Zu Alarich, daß er die Götzenknechte
Zu Paaren treibe!

Nikodemus.

Ihm zum Beiſtand wird
Der Herr mit ſeinen Legionen Engeln
Im Flammenſturm herab vom Himmel fahren
Und mit dem Blitz die Heiden niederſchmettern;
Einmal ſchon iſt ein frecher Tempelſchänder,
Ein Heliodor, vor ſeinem Grimm erlegen.

Ammian.

Beſinnt euch! Die Barbaren wollt ihr rufen,
Damit wie Wölfe auf die Herde ſie
Hernieder auf die Griechen ſtürzen und
Die Würger Peſt und Hungersnot, dies Land
Durchzieh'nd, ein Feſt den Leichengeiern geben?

Severus.

Fruchtloſes Reden! Auf der Sünder Haupt
Nur leert der Herr der Herrn die Zornesſchale,
Nicht über uns.

Nikodemus.

Ja, wenn er mit der Geißel
Des Gotenheers die frechen Heiden ſchlägt,
Wird er die Seinen zu erkennen wiſſen.

Viele Chriſten.
Wir folgen dir; führ' uns des Wegs nach Norden!

Severus.
Wohlan! Schon breitet Nacht ſich auf die Erde;
In ihrem Schatten ziehn wir aus.

Ammian.
Ich bleibe
Da, wo die Aſche meiner Mutter ruht;
Doch, ihr Verräter, wird die Stimme euch
Nicht zittern, wenn ihr Wilde zur Verwüſtung
Des Vaterlandes ladet?

Severus.
Dich Verräter
Nenn' ich an Gott und uns! Doch ich will ſorgen,
Daß unſern Plan du keinem kund thun ſollſt.
Helft mir! Mit Stricken ſchnüren wir dem Argen
Die Hände feſt und ziehn ihn mit uns fort!

Makarius.
Drommetenſchmettern, horch! Weh uns, wenn uns
Die Heiden aufgeſpürt!

Severus.
Schnell! Durch die Schlucht
Dort laßt uns fliehn! — Nach Norden führ' uns, Gott!

(Sie eilen fort und ziehen den gefeſſelten Ammian mit. Pauſe. Dann treten **Heliodor**, **Medon** und **Hilarion** mit einer Schar von Kriegern auf.)

Heliodor.
Was ſeh' ich? Kruzifixe, Heil'genbilder.

Hilarion.
Man hat uns recht berichtet. Heimlich hier
Noch frönen Chriſten ihrem ſchnöden Glauben.

Heliodor.
Indes die Römeradler, ſcheu wie Spatzen,
Vor mir geflohen, bieten die Verruchten

Mir Trotz? — Bei meinem Nahn ſind ſie geflohn;
Mit einer Schar ſetz' ihnen nach, Hilarion,
Und ſchone ihrer keinen, den du triffſt!

(Hilarion ab mit einer Schar Krieger.)

Ihr dort! Die Zeichen des verhaßten Glaubens
Reißt aus!

(Die Krieger vollziehen den Befehl.)

Sieh da, die Züge kenn' ich!
Das Antlitz meiner unvergeſſenen
Makrina blickt aus ihnen mir entgegen;
Euſebia, der Teuern Mutter, iſt's!
Die Arme! Hat den Frieden ſie zuletzt
Gefunden, den das Leben ihr verſagt?
Von mir ſchied ſie ihr Glaube, aber wenn
Wie ſie die andern Chriſten wären, nicht
Verfolgen würd' ich ſie. Hebt auf die Leiche!
Nach unſrer Väter Sitte feierlich
Sei ſie beſtattet! Nicht, ein Mahl den Würmern,
Vermodern darf das Weib, das dich, Makrina,
Gebar; auflodern ſoll in reinen Flammen,
Was ſterblich an ihr war.

(Zu Medon.)

Nun nach Eleuſis!
Nach dem, was ich vollbracht, würdig vielleicht
Der großen Weihe achten wird man mich.

(Ab mit Medon und den Kriegern, welche Euſebias Leiche forttragen.)

Zweite Scene.

Wilde Gegend, nördlich vom Hämus. Lager der Goten.
Hinten Alarichs Zelt.

Vorn ein Altar, um den **Prieſter** verſammelt ſind. **Mehrere Goten** mit Opfergaben.

Prieſter.

Legt her die Opfer, die ihr bringt!

Erſter Gote.

Hier ein Hirſchkalb!
In ſeine Höhle eben
Wollt' ein Wolf es ſchleppen;
Zerſchmettert von meiner Keule
Hinſank das Raubtier;
Seinem Rachen noch lebend
Entriß ich das blutende Opfer.

Zweiter Gote.

Im Wald von Wipfel zu Wipfel
Bin ich geklettert,
Um auf höchſtem ragenden Zweig,
Den der Sturmwind ſchüttelt,
Der Aepfel ſchönſten zu pflücken.

Dritter Gote.

Auf ſteilem Felſengipfel,
Wo über bodenloſem Abgrund
Sein Neſt hängt,
Dem Adler die junge Brut
Hab' ich geraubt.

Prieſter
(mit lauter Stimme an dem Altar).

Der du die Sonne lenkſt,
Deſſen Odem die Stämme
Himmelhoher Bäume knickt,

Allvater, nimm huldvoll an das Opfer!
Ob in lichtem Gewölk
Auf dem ſtrahlenden Regenbogen,
Oder, von Blitzen umzuckt,
In des Donners furchtbarem Gang
Du daherziehſt
Und mit des Erdbebens Krach
Die Bergrieſen entwurzelſt,
Sei uns gnädig!

Chor der Prieſter.

Wall' empor mit dem wirbelnden Rauch,
Heil'ger Geſang,
Zur Himmelsburg, dem hochgewölbten Saal,
Wo um Odins goldenen Thron
Die großen Götter auf den zwölf Stühlen
Die Menſchen richten,
Und über ihnen im Eichenwalde
Die alte Zauberin mit den neunzig Häuptern
Die Fäden des Schickſals knüpft!
Den Bann, der uns thatlos hier gebunden hält,
Laß ſie löſen,
Daß Lanzenſauſen und Pfeilgeprаſſel
Wieder die Luft erfülle,
Und die Walküren auf ſchwarzen Roſſen,
Die Todesloſe ſchüttelnd,
Durch die Schlacht hinbrauſen.

(Ataulf und Giſulf treten auf.)

Ataulf.

Welch Labſal meinem Ohre der Geſang!
Von Kriegsgetümmel und von Helmgeklirr
Spricht er. O lieber deckt' ich doch als Leiche
Das blut'ge Feld, um mit den anderen
Gefallnen Helden in der Halle Thors

Zu ſchmauſen, als daß hier ich Speer und Schwert
An meiner Seite roſten ſehe.

Giſulf.

Nie
Solange raſtete der König noch;
Seit wir das Nordmeer ließen, abgerollt
Hat wechſelnd ſich mit eiſ'gen Schneegefilden,
Mit grünen Steppen, wolkennahen Bergen
Vor uns die Erde. Vorwärts ging's im Froſt
Der Mitternacht wie bei des Mittags Glut.
Da gab es täglich neue Kurzweil, Länder,
Die unſrer wilden Hengſte Huf zermalmte,
Städte, die ſich in Rauch verloderten,
Durchbohrter Kinder, Weiber, Wehgeſchrei — —
Und nun ſeit Monden dieſes träge Ruhn!
Wenn bald der Fürſt nicht aufbricht, bändigen
Läßt ſich das Heer nicht länger; Aufruhr drohn
Die Terwings, die Taifalen ſchon.

Ataulf.

Was mag
Den Vater hindern, wider Rom zu ziehen?
Durch weite Oeden geht dahin der Pfad;
Doch iſt ein Gote, der nicht über Sümpfe
Zu ſchreiten, durch der Waſſerfälle Strudel
Zu ſchwimmen wüßte? Schon von Süden kehren
In frohem Zug die Kraniche, die Wälder
Ertönen von der Wanderhirſche Tritten;
Wir einzig ruhen ſchlaff und träge hier.

Giſulf.

Ein andrer, als er war, ſcheint Alarich
Geworden, ſeit durch das Gebirg nach Hellas
Er mit dem Heere ſich den Weg zu bahnen
Umſonſt verſucht. Der Tapfern viele hat
Das Schwert der Feinde ihm geſchlachtet; mehr
Noch ſind durch Felſen, die ſie von den Gipfeln

Herabgewälzt, zerſchmettert worden. Trübſinn
Hat ihn ſeitdem befallen. Nicht wie ſonſt
Ergötzt er ſich am Waffenwerke mehr,
Leert nicht mehr froh das Horn voll ſüßen Mets,
Mit dem beim Mahl die Tapfern ſich berauſchen,
Nein, ſitzt oft ſtundenlang, hin vor ſich ſtarrend,
In ſeinem Zelt. Aufrütteln muß man ihn;
Und wer vermag es ſo wie du, der Sohn?
Auf dir ruht jeder Blick.

Ataulf.

Die Kuttenmänner
Im braunen Kleid, die aus dem Chriſtenland
Er kommen ließ, zerſchmettern möge ſie
Des Himmels Blitz! Mit ihren Reden ſaugen
Sie aus den Knochen ihm das Heldenmark,
Umnebeln ihm mit wüſten Traumgebilden
Das Haupt. Auch unſre Krieger zu bethören,
Hat einer von den Fremdlingen verſucht,
Doch von der Buße, die ſie üben ſollten,
Nicht hören wollten ſie; mit Geißeln trieben
Den Prediger ſie aus dem Lager fort.

Giſulf.

Glaub' mir, auch Alarich fand nicht Behagen
An ihren Lehren! Einen nach dem andern
Hat er entlaſſen; ſieh! mit einem neuen
Dort kommt er im Geſpräch.

(Beide gehen in den Hintergrund.)

(**Alarich** tritt mit einem **Mönche** auf.)

Mönch.

In Chriſti Namen
Tret' ich zu dir; ſein Segen über dich.

Alarich.

Drei Chriſten ſchon, die ſo wie du zu mir
Gekommen, ſandt' ich heim; ſie konnten nicht

Digitized by Google

Von dem betäubten Haupt die Laſt hinweg
Mir wälzen.

Mönch.

Mit des Herren Hilfe hoff' ich,
Gelingen werd' es mir.

Alarich.

Hör', was mich quält.
An unſern Göttern bin ich irr geworden.
Von Land zu Lande hatten bis hierher
Sie mich im Siegesſturm geführt; verlaſſen
Zum erſtenmal hat mich ihr Beiſtand nun.
Dort in der Berge Schluchten fand ich mich
Mit meinen Kriegern von den Feinden rings
Wie Löwen von der Jäger Netz umzingelt;
Den Tod von ihren eisumſtarrten Felſen
Hernieder wälzten ſie. Als ich umher
Die Leichen ſich zu Haufen türmen ſah,
Verflucht' ich unſre Götter; ſind ſie nicht
Allmächtig, oder wandelt, wie beim Menſchen,
Sich ihre Laune mit dem Wind? Ich dacht' es
Und brach mir über Sterbende und Tote
Hin durch die ſchäumende Flut der Feinde Bahn.
Plötzlich von oben, wo ſie ihm den Damm
Durchſtochen, brauſt ein Bergſtrom mir entgegen
Und reißt mich, rieſ'ge Schollen Eiſes wälzend,
In ſeine Wirbel fort; ſchon in die Strudel
Verſinkt mein Roß; da durch den Geiſt hinzuckt
Mir der Gedanke: Wäre jener Gott,
In deſſen Namen jetzt der Kaiſer Roms
Die Herrſchaft führt, der wahre? So, als eben
Des Stromes Fluten mich hinunterriſſen,
Rief ich: Hilf, Jeſus Chriſtus! Sieh, und hin
Mit leiſrer Wallung glitt der Fluß, mich ſanft
Auf ſeinen Wellen tragend; hinter mir
Schwand das Gebirg und, mich ans Ufer rettend,

Noch denen meines Heers, die in der Ebene
Zurückgeblieben (und es war zum Glück
Der größte Teil), konnt' ich ein Warner ſein,
Sich nicht in jenen Drachenſchlund zu ſtürzen.

Mönch.

Und wo ſolch Wunder dir mit Feuerzungen
Den einzig wahren Gott verkündet, knieſt du
Noch vor dem Kreuze nicht anbetungsvoll?

Alarich.

Erſt ſage mir: Wird euer Chriſtus, wenn
Ich zu ihm bete, mir der Erde Herrſchaft
Gewähren? Mir verhaßt iſt alles Halbe;
Wenn er allmächtig iſt, muß unbegrenzt
Er ſeine Kraft in mich hinüberſtrömen
Und ſo den Sieg an meine Fahne ſchmieden,
Daß Erd' und Himmel, wenn in Waffen ſie
Sich wieder mich erheben, ihn mir nicht
Entreißen können.

Mönch.

Nicht von dieſer Welt
Iſt unſres Heilands Reich; Geduld und Sanftmut
Hat er gelehrt; wenn du ein Chriſt ſein willſt,
So nimm das Kreuz auf dich, das er getragen,
Und thu' nach ſeinem Worte: Deinen Feinden
Vergieb und ſegne ſolche, die dir fluchen!

Alarich.

Dieſelbe Litanei, die ſchon die andern
Mir vorgeſchwatzt! Verhöhnen werden dich
Selbſt unſre Weiber, wenn du alſo faſelſt.
Vergeben ſoll ich meinem Feind? Nein! Rache,
Verderben über ihn und ſeine Söhne
Bis in das zehnte Glied!

Mönch.

Solang du Mord,

Verwüſtung ſinnſt, iſt ferne dir das Heil;
Thu' Buße, König! Nur Friedfertigen
Erſchließt das Reich der Gnade ſich.

Alarich.

Hinweg,
Du Thor! Wenn binnen einer Stunde man
Dich noch im Umkreis dieſes Lagers trifft,
Haſt du das Haupt verwirkt.
(Der Mönch ab.)
Auf, Alarich,
Empor aus dieſem Irrſal der Gedanken,
Damit du nicht, entmannt, der Väter Ruhm,
Den Namen Gote ſchändeſt und ein Spottlied
Statt Skaldenſangs an deinem Grab erſchalle!
Was iſt des Mannes Leben wert, wenn er
Nicht Ruhm erwirbt, daß kommende Geſchlechter
An ſeine Thaten denken und von ihm
Die Runen, auf das Schwert, den Schild gegraben,
Den ſpäten Enkeln noch erzählen? Wenn
Die Götter ſchnöde mich verlaſſen, was
Auch brauch' ich ſie? Vermag ich feſt und ſtark
Nicht auf mir ſelbſt zu ſtehn?

(Er winkt **Ataulf**, der eben auftritt, heran.)

Wohlan, mein Sohn,
Des Aufbruchs Stunde naht. Nach Schlachtgetoſe
Lechz' ich, nach Roßgeſtampf und Helmgeklirr.

Ataulf.

Sei Odin Dank, daß endlich aus den Träumen
Er dich geweckt. Den Atem hält das Heer
Seit lang an, um zu lauſchen, ob du ihm
Zum Kampf kein Zeichen giebſt. Und wider Rom
Geht unſer Zug?

Alarich.

Was Rom! Mein Leben gäb' ich

Darum, wenn nicht im Süden dieſe Berge
Den Weg mir ſperrten. Wie die Griechen tückiſch
Den Vater und die Ohme mir erſchlagen,
Schon da ich Kind war, ſang die Mutter mir
Das grauſe Lied davon, und: Rache an
Dem Mördervolke! war das erſte Wort,
Das ſie mich ſtammeln lehrte; Rache, Rache
Schreit jeder Tropfen Bluts in mir ſeitdem.

Ataulf.

Unmöglich iſt der Durchzug durchs Gebirg;
Verſuch' ihn, Vater, nicht zum zweitenmal!
Gedenk', wie durch die Wut des Bergvolks du
In jenen grauſen Schlünden faſt ein Dritteil
Des Heers verlorſt.

Alarich.

Engpäſſe ſollen ſein,
Durch die wir unbemerkt zu ziehn vermöchten;
Wär' einer nur, der ſie uns weiſen könnte.

(Giſulf tritt auf.)

Giſulf.

Geſandte, die aus Süden angelangt,
Erbitten ſich Gehör.

Alarich.

Führ' ſie hierher!

(Giſulf ab.)

Inzwiſchen in mein Zelt entbiete du
Die Heeresführer! Kriegsrat will ich halten.

(Ataulf ab.)

(Giſulf führt **Dion** und **Kaſſander** ein.)

Dion.

Leih', mächt'ger Gotenkönig, uns dein Ohr!
Mit einem Antrag, gleich erſprießlich dir

Digitized by Google

Wie ihnen, ſenden Hellas' Städte mich,
Die Romas Joch von ſich geſchüttelt haben
Und wiederum, zum feſten Bund geeint,
In Freiheit und in Macht erblühn.

Alarich.

Laß hören,
Was du mir bringſt!

Dion.

Ich weiß, wie dieſe Römer
Von altersher der Goten Geißel waren,
Wie tückiſch ſie Betrug an euch geübt,
Ein unermeßlich Reich zum Wohnſitz euch
Verheißen und dann den Vertrag gebrochen,
Wie euer tapfres Volk in blut'gen Schlachten
Sie an des Oſtens Grenzen vor den Hunnen
Geſchirmt und höhniſch der verſprochne Lohn
Ihm dann verweigert ward — das alles weiß ich — —

Alarich.

Wie du weiß ich es, und bei den Gebeinen
Der Tapfern, die zu ihrem Schutz gefallen,
Indes ſie ſelbſt in Lüſten ſchwelgten, ſchwör' ich:
Für jeden Meineid, den ſie uns geſchworen,
Soll fürchterliche Rache ſie ereilen;
Nicht eher find' ich Ruhe bei den Toten,
Bevor dies Rom, ein großer Trümmerhaufe,
Die Erde deckt. Hinunter wälzen laſſen
Werd' ich die ſieben Hügel in den Tiber,
Daß er verſiegt und nicht ein Tropfen mehr
Des Höllenſtroms die reine Meerflut trübt.

Dion.

Schon ein Jahrtauſend lang iſt uns die Luft,
Die her aus jener Drachenhöhle weht,
Peſthauch geweſen, Wüſtenwind, in dem
Kein Grashalm ſprießt. In ſeinen Krallen lang

Hielt uns das Ungetüm, und wieder nun
Nachdem wir ihnen uns entwunden, ſtreckt's
Die Tatzen drohend nach uns aus. Ein Heer
Von unſern Tapferſten iſt nach Epirus
Schon aufgebrochen gegen Stilicho.
So dir, da gleicher Haß uns beide füllt,
Ein Bündnis bieten wir. Mag auch der Cäſar
Auf ſeinem morſchen Thron mit matter Hand
Das Scepter führen, noch Legionen kann
Er auf Legionen wider uns entſenden;
Doch wenn, wie wir von Süden, ſo von Norden
Du durch Pannonien wider ihn heranrückſt,
Erliegen muß er dem vereinten Stoß.

Alarich.

Durch Liſt gelangen könnt' ich leicht ans Ziel;
Doch Schmach dem Feigling, der ſie üben mag! —

(Zu Dion.)

Wenn dazu du gekommen, konnteſt du
Den Gang dir ſparen. Nicht Verbündeter
Bedarf ich; wer allein zu herrſchen denkt,
Muß auch allein erobern. Ueber Schutt
Der Reiche und zerſchlagene Gebeine
Der Nationen geht mein Pfad; die Trümmer
Von Rom ſind nur die erſte Wegesſäule
Auf der Zerſtörungsſtraße, und heran
Aus Ländern, welche ſelbſt die Sage noch
Nicht kennt, her von der Erde fernſtem Saum
Will ich die jugendlichen Völker führen,
Die mir das blutgedüngte Leichenfeld
Der alten Welt zu neuem friſchem Leben
Aufackern ſollen. Flehtet ihr Hellenen
Im Staub des Bodens um die Gunſt mich an,
Daß Frondienſt ihr bei dem Verheerungszug
Mir leiſten dürftet, fort mit Füßen ſtieß' ich euch!
Nicht euch, nur eure Knochen will ich ſehn,

Digitized by Google

Wie ſie verkohlt mit eurer Städte Aſche
Sich mengen.

Dion.

Wortheld, Prahler, der du biſt!
Beſiege doch des Himmels Sternenheer,
Mach' nach der Sonne den Erobrungszug!
Gleich leicht zur Erde reißen wirſt du ſie,
Wie Griechenland bezwingen! Ja, bevor
Dein Fuß nur eine Scholle ſeines Bodens
Berührt, wird in des Hämus Schluchten dein
Und aller deiner Goten Schädel bleichen!
Sieh dort die Berge, die, den Himmel ſpaltend,
Auf ſeinem Flug den kühnſten Adler hemmen!
Gebrochen hat ſeit zwei Jahrtauſenden
An ihrem Damm ſich der Barbaren Flut.
Von tapfern Kriegern, erzgepanzerten,
Empor bis zu den Gipfeln ſtarren ſie
Und abwärts bis zum Erdenſchoß; wagſt du
Dich in ihr nie entweihtes Heiligtum,
Lebendig werden wird ein jeder Fels
Und auf euch niederſtürzend euch zerſchmettern!
So rat' ich dir, wenn du hinüber willſt,
Leg' Schiffe durch die Luft dir an!

Alarich.

Verwegner!
Mich zu verhöhnen gar erfrechſt du dich?
Nun, Mittel hab' ich, deinen Uebermut
Zu brechen. Soll dein Lebenshauch nicht heut
In alle Winde noch verwehn, ſo zeig'
Die Schluchten mir, wo auf geheimen Wegen
Den Feinden unbemerkt ich durchs Gebirg
Mit meinem Heer nach Hellas ziehen kann;
Ein ſolcher Engpaß iſt; vergebens wär's,
Wenn du es leugneteſt, du mußt ihn kennen.

Dion.

Ich weiß von keinem, ja und wüßt' ich's auch,
Mein Herzblut eh'r vergöſſ' ich tauſendmal,
Als daß ich dir ihn, Alarich, verriete.

Alarich.

Iſt das dein letztes Wort? Beſinne dich!

Dion.

Mein letztes.

Alarich (zu Ataulf).

Ruf' den Henker! Dort vom Felſen
Jäh in den Abgrund ſtürzen ſoll man ihn.

Dion.

Glaub' nicht, du ſchreckteſt mich! Barbar, wie meine
Gebeine an dem Felsgeſtein, zerſchmettern
Mag an dem eh'rnen Walle dieſer Berge
So deine Macht!

(Ataulf führt Dion ab.)

Alarich.

Der erſte, der mir trotzte,
War der da; ſchrecken mag ſein Beiſpiel dich;
So weiſe du den Weg mir durch die Berge.

Kaſſander.

Verlang' nicht Antwort! Laß zum Tod mich führen!

Alarich.

Haſt du ſo Eile? Thor, bevor du ſtirbſt,
Erwäge: Ob der ganzen Welt Gebirge
Auch zwiſchen mir und eurem Lande ſtarrten,
Sie werden mich auf meinem Pfad nicht hemmen.
An ſo viel Reichen, die ich ſchon zermalmt,
Magſt du des Schickſals Vorbild ſehn, das ich
Auf Hellas ſchleudern werde. Blutſchuld ruht
Auf eurem Haupt, die auf zum Himmel ſchreit.
Den Vater mir, der vom Euxinus her
Im Abenteurerzug an eure Küſten

Digitized by Google

Gekommen, habt ihr argliſtvoll erſchlagen
Und, als die Gotenfürſten Sühne heiſchten,
Die Boten auch; ſo von dem roten Naß,
Das aus den Adern der Erwürgten quoll,
Kleben die Tropfen an dem ganzen Volk;
Ihr alle ſeid zur Rache mir verfallen,
Und ſelbſt die kommenden Geſchlechter haben
Ihr Recht auf Daſein ſchon im Keim an mich
Verwirkt.

Kaſſander.

Und was ein Räuberſtamm verbrochen,
Der in Meſſenien hauſt, an uns, Barbar,
Heimſuchen willſt du's?

Alarich.

Schweig'! — Hinab mit ihm!

Kaſſander.

Die Götter nicht — ich weiß, daß keine ſind —
Euch ruf' ich an, ihr Geiſter der Heroen,
Die bei Thermopylä, bei Marathon
Eu'r Staubeskleid ihr hinwarft, um der Zeit,
Der allverſchlingenden, ein ew'ges Denkmal
Des Nachruhms abzuringen! Nehmt uns auf
In eure Reihn! —

(Er wird von Giſulf abgeführt.)

Alarich
(zu Ataulf, der zurückgekehrt iſt).

Gleichwie in ſeinen Horſt ein Adler,
Kehrt Thatenluſt in meine Bruſt zurück.
Sieh, hochauf ſtrahlen die beeiſten Gipfel
Im Frühglanz! So da drüben leuchtet mir
Ein blut'ges Morgenrot, und mich in ihm
Zu ſonnen nicht bezwing' ich die Begier;
Ich muß hinüber, koſt' es auch mein Leben!

Ataulf.

Der Götter Willen füge dich; ſie gaben
Den Wink dir, von dem Zuge abzuſtehn.
Und iſt nicht weit die Welt? Genüg' es dir,
Daß Rom vor deinem eh'rnen Fußtritt zittert
Und, wenn du nahſt, um Gnade flehend dir
Zu Füßen ſinkt!

Alarich.

Was Götter? Spät, doch nicht
Zu ſpät hab' ich erkannt, ſie ſind ein arges,
Ein neidiſches Geſchlecht, das Gutes nie
Den Menſchen gönnt. Am Rauch von unſern Opfern
Letzen ſie ſich und werfen dem, der feige
Vor ihnen kriecht, wohl einen Brocken zu;
Doch wird ein Rieſe in die Welt geboren,
Der, aus dem niedern Dunſt der Sterblichkeit
Aufragend, all den Zwergen zeigen will,
Was Menſchenkraft vermag, mit ſchnöden Liſten
Hemmen ſie ihn bei ſeinem großen Werk.
Doch zwingen, daß ſie mir den Willen thun,
Werd' ich die Tückiſchen.

Ataulf (für ſich).

Odin, du Fürſt
Der Götter, höre ſeine Wort nicht!

(**Giſulf** führt **Severus**, **Ulfodemus** und **Makarius** herein, die anfänglich im Hintergrunde bleiben.)

Giſulf.

Die Heeresführer, Herr, wie du verlangt,
Erwarten dich im Zelt.

(Alarich und Ataulf ab ins Zelt.)

Giſulf (zu den Chriſten).

Geduldet euch!
Nachher euch meld' ich bei dem mächt'gen König.

Digitized by Google

Doch kaum Gehör wird er euch ſchenken; vier
Von eurem Schlag ſchon hat er heimgeſchickt.
(Ab.)

Severus.

Nun, Dank dem Herren, der uns bis hierher
Geführt! Erreicht iſt unſrer Wandrung Ziel.

Nikodemus.

Laßt niederknien uns vor dem Gott der Gnaden,
Der, ſo wie Daniel aus der Löwengrube,
Und aus der Götzenknechte Macht gerettet.

Makarius.

Er, der uns wunderbar bisher beſchützt,
Wird uns das Ohr des Gotenkönigs öffnen.

Nikodemus.

Eins wurmt mich, daß, indes wir ſchlummernd lagen,
Ammian entflohn.

Severus.

Was fürchteſt du von ihm?
Längſt iſt er wilder Tiere Raub geworden.

(**Alarich** tritt mit **Ataulf**, **Giſulf** und andern Goten wieder auf.)

Alarich.

Dumpf ward im Zelt mir; auch hier außen läßt
Sich Kriegsrat halten. Aber nein! Beraten
Nicht will ich mehr; mir in den Adern pocht,
In meinen Schläfen hämmert Kampfbegier.

Erſter Heerführer.

Doch, Herr, verſuche nicht Unmögliches!
Nie kann der Heerzug durchs Gebirg gelingen;
Die erſte Schlucht wär' unſer aller Grab.

Ein zweiter.

Und was denn iſt dies Griechenland? Ein traurig
Armſel'ger Erdſtrich, von den Römern längſt
Schon ausgeplündert, kann es dich verlocken?

Ataulf.

Dagegen Rom, die Kaiserin der Welt,
Vor deren Füße ein Jahrtausend lang
Die Länder all bis zu der Sonnenwiege
Im goldnen Osten ihre reichsten Schätze
Hinstreuten — —

Alarich.

Nicht um Schätze führ' ich Krieg!
Den Ruhm, der einzeln meine Ahnen krönte,
In vollem Kranz mir um das Haupt zu schlingen,
Daß, wenn zum Mahl die Helden sich versammelt,
Im Skaldenlied mein Name hoch vor allen
Erschalle, die auf Erden je getönt,
Das ist der Siegspreis, der mich einzig lockt,
Und, mag ein Meer von Blut auch vor mir schäumen,
Ihn holen werd' ich mir. Ein Zwergenwerk,
Nicht wert sich drum zu mühn, bedünkt mich alles,
Was noch die Könige, die Völker schufen.
Langsam in eines Lebens träger Dauer
Ein Reich aufbaun, Geschlechter auf Geschlechter
Die Steine schleppen, daß ein Prachtpalast,
Ein Garten Babels, eine Pyramide
Sich in den Himmel türme, kläglich ist
Der Ruhm davon: allein in einem Jahr
Zerstören, was Jahrtausende geschaffen,
Vom Schutte einer ganzen Welt umstäubt,
Auf ihre Trümmer niederschaun, das nenn'
Ich groß, und wilden Jubels schlägt
Schon jetzt mein Herz dem Augenblick entgegen,
Wenn ich's vollbracht.

Ataulf.

Wohlan! Wo böte sich
Ein Lohn für die Zerstörung, wie in Rom,
Das mit dem Glanze noch von Siegen prahlt,
Die es der halben Erde Völkern abrang?

Digitized by Google

Alarich.

Ihr wißt's, geplant hab' ich den Heerzug längſt,
Der über der Cäſaren endlos Reich
Verwüſtungsſtaub aufwirbeln ſoll;
Doch erſt nach Süden ſtachelt mich die Rache
Und ſchwebt, die blut'gen Locken ſchüttelnd, mir
Voran. Seit früh füllt dieſes Griechenland
Mein Denken all. Als Knabe ſchon vernahm ich
Von ſeinem Ruhme; Helden, wie die Welt
Noch nie geſehn, hab' es erzeugt und Weiſe;
Dort ſollen Städte, Tempel, Bilder ragen,
Vor deren Schönheit ſonnenglanzgeblendet
Der Blick ſich ſenkt. Das alles zu vernichten,
Daß Stadt und Dorf und jeder Baum und was
Die Hand des Künſtlers ſchuf, begraben
In ungeheuerm Aſchenfelde lägen,
Daß, bis zum letzten Sprößling hingeſchlachtet,
Dies Volk des Ruhms auf Erden keine Spur
Des Daſeins ließe, das als glorreich Ziel
Für meinen Drang nach Thaten träumt' ich mir,
Und Halt gebieten laſſen ſollt' ich nun
Von dieſen Felſen mir?

Erſter Heerführer.

Herr, Schranken ſind
Dem Menſchen, ſei's der größte auch, geſetzt.
Erſtürme doch den Pol des Himmels! Zäume
Die Windsbraut dir als Kampfroß! Narben, ſieh,
Trag' ich von hundert Schlachten; wenn mir Schwerter,
Mehr als im Lenz der Steppengräſer Halme,
Entgegenblitzen, meine Wimper zuckt nicht;
Doch mit den Göttern wag' ich nicht den Krieg.
Laß dich beſchwören: Stürze nicht dich ſelbſt,
Dein ganzes Heer und Volk nicht in den Tod!

Alle Heerführer (niederknieend).

Ja, auf den Knien flehn wir dich an, Gebieter:
Steh' ab von dieſem Zuge durchs Gebirg!

Ataulf.

Zum mindſten, Herr und Vater, gönne Friſt
Dir zur Erwägung noch! Die heil'ge Nacht
Der Freia rückt heran, wo Rat von oben
Den Sterblichen zu teil wird. Nur ſo lang
Verſchiebe den Entſchluß!

Alarich.

Ich will allein ſein;
Laßt mich!

(Alle ab.)

Bin ich nicht Herr hier? Kann ich ſie
Mit einem Winke meines Blicks nicht zwingen,
Mit mir in Odins Halle einzubrechen
Und von dem Thron die Himmliſchen zu reißen,
Die ungerecht der Menſchen Schickſal lenken?
Und doch — ſie alle gegen mich? Wenn wirklich
In jener Felſen grauenvollen Schlünden
Ein großes Grab uns alle nun bedeckte?

Giſulf

(die Chriſten heranführend).

Herr, dieſe Fremden! Da du ihresgleichen
Zu dir entboten, meld' ich ſie.

Alarich (zu den Chriſten).

Ei ſieh!
Wollt ihr Altweibermärchen mir erzählen
Von einem Toten, welcher auferſtanden
Und Frieden uns gebracht? So wißt, ich haſſe
Den Frieden mehr als Peſt und Tod. Im Krieg
Allein iſt Leben.

Severus.

Nicht von Frieden dir,
Vom Krieg zu des dreieinen Gottes Ehre

Nur ſprechen wollen wir. Sieh da das Kreuz!
Das Zeichen iſt's, in dem du ſiegen ſollſt.
Ein Kaiſer Roms hat ſeine Wunderkraft
Erprobt. Verlaſſen von den Seinen war er
Im Schlachtgewühl, und wie ein Nachtverirrter,
Um den ein Rudel Wölfe heulend tobt,
Von Feinden, dicht zum Knäul geballt, umringt;
Da über ſich in ſel'gem Himmelsblau
Sah leuchten er dies Kreuz; er rief es an,
Und ſieh! die Schwerter, hundertfach nach ihm
Geſchwungen, ſanken machtlos nieder; fliehend
Wild auseinander ſtob der Feinde Heer,
Und glorreich hin von Sieg zu Siegen führte,
Bis er die halbe Erde unterworfen,
Der Gnaden Zeichen ihn.

Alarich (für ſich).

Höchſt wunderbar!
Umzingelt hatten mich, ſo wie den Kaiſer,
Die Feinde; da in meiner höchſten Not
Anrief ich den Gekreuzigten und war
Gerettet.

Nikodemus.

Höre! Dort im Süden liegt
Das ſchnöde Hellas, über dem der Zorn
Des Himmels, ſchwer von dräuendem Verderben,
In Donnerwolken hängt. Von allen Höhn
Frech trotzen dort, gekrönt mit mächt'gen Zinnen,
Ihm Götzentempel, und von den Altären
Dampft zu den Höllengeiſtern Rauch und Qualm
Zahlloſer Opfer. Ueber alle ragt
Des Oberteufels rieſ'ges Marmorbild,
Vor dem die Heiden in Olympia
In Unzucht, nackt, verruchte Spiele feiern.
Wie Tauben in des Geiers Krallen ſind
Die Chriſten dort, und täglich ſchmilzt ihr Häuflein;

Zum Kreuz, zum Marterpfahl, zum Scheiterhaufen
Fortſchleppen unbarmherz'ge Henker jeden,
Der noch den Herren anzurufen wagt.
Komm, Alarich! Dem Rufe Gottes folge!
Zum Werkzeug ſeines Zornes hat er dich
Erkoren. Unter deinem Schlachtſchwert laß
Der Götzenknechte freches Volk verbluten,
Und ihre Dörfer, Städte, Prachtgebäude,
Rennbahnen wälze nieder! Unſer Gott
Schenkt dir des Himmels Seligkeit dafür.

Alarich.

Auch unſre Prieſter ſchwatzten viel mir vor,
Wie in Walhallas goldnen Sälen ich
Mit Odin ſchmauſen ſolle; aber kann
Ich's glauben, ſeit die Götter mich verraten?
Und wer verbürgt, daß Wort die euern halten?
Wer öffnet mir durch dies Gebirg das Thor?

Severus.

Vor dir herſtrahlen als des Himmels Leitſtern
Wird dieſes Kreuz, und — unſer Haupt zum Pfand! —
Ob auch ein Heer aus jedem Abgrund wüchſe,
Wir führen mit den Deinen dich hindurch.

Alarich (für ſich).

Nachdem die Aſen mich betrogen haben,
Mit dieſem Chriſtengotte könnt' ich es
Verſuchen. —

(Laut).

Geiſeln ſollt ihr mir zugleich
Und Wegesweiſer ſein; beim erſten Zeichen
Geübter Falſchheit martervoll zu ſterben
Macht euch gefaßt!

Nikodemus.

Uns allen unter Foltern
Magſt du das Leben nehmen, wenn du uns
Als arg erfindeſt.

Digitized by Google

Alarich (zu Giſulf).

Ruft die Führer her.

Giſulf.

Bedenk'! Uns in den Untergang zu führen
Vielleicht iſt dieſer Chriſten liſt'ger Plan.

Alarich.

Wer redet hier? Es geht nach Griechenland.
Hin durch das Lager laß das große Horn
Zum Aufbruch blaſen. Eine Stunde noch,
Wer dann bereit nicht iſt, der Henker ſoll
Das Haupt vom Rumpf ihm ſchlagen.

(Giſulf ab.)

Severus.

Herr, und nun
Zum Zeichen, daß du Chriſti heil'gen Glauben
Annimmſt, drück' einen Kuß auf dieſes Kreuz!

Alarich.

Erſt muß es Griechenland, zum Haufen Schutt
Verwandelt, mir zu Füßen legen, dann
Will ich's verehren.

(Man hört das Horn blaſen; **Heerführer**, **Prieſter**, **Krieger** treten auf.)

Nikodemus.

Herr! Ein heidniſch Opfer
Zu bringen, rüſtet ſich der Prieſter da;
Kannſt du den Greuel dulden?

Alarich.

Immerhin!
Das Volk muß Götter haben, und ob eure
Nicht auch Verräter ſind, ſoll ſich erſt zeigen.

Chor der Prieſter (am Altar).

Horch! Gewaltig am Pol
Schlägt der Rieſenadler die Flügel;
Ein Brauſen geht durch die Lüfte,

Daß die große Eſche erzittert!
Die Eisgewölbe krachen,
Zu Thale ſtürzen die Gletſcherbäche,
Vom Sturme gewirbelt,
Und die Völker mit ihnen.
Nun, ihr Nornen,
Die ihr, von natterngezäumten Wölfinnen gezogen,
Einherzieht auf den Wagen von Menſchenſchädeln,
Mengt in euerm Keſſel
Des Hirſches Geweih
Und den Schnabel des Adlers
In die Milch der Bärin,
Daß der Zauber die Krieger feſte
Und ihrer Arme Sehnen ſtähle,
Um reichlich mit Menſchenblut
Die dürſtenden Schwerter zu tränken.

(Die **Heerführer** treten auf.)

Alarich.

Seht da die Führer! Heut noch ſei der Aufbruch!
Der Schatten des erſchlagnen Vaters wird
Voran mir ſchweben auf dem Rachezug.
Reicht her das Trinkhorn, draus die Tapfern ſich
Berauſchen, und thut mir Beſcheid, ihr Häupter
Des Heers, die neben mir der Wirbelwind
Der Schlachten oft umbrauſt! Ihr wißt, erſt dann
Wird wohl mir, wenn wie losgelaſſ'ne Tiger
Die Flammen um mich raſen und des Wegs
Voran mir über Leichenberge jubeln.
So helft mir, dieſe abgelebte Welt,
Die noch ſich mit des Lebens Farben ſchminkt,
In Trümmer ſchlagen! Raum für uns
Und für die jungen Völker will ich ſchaffen,
Die nach uns kommen. Wo ein Denkmal noch
Der Schimmer von verſchollnem Ruhm umſtrahlt,

Digitized by Google

Mit unſern Keulen laßt's uns niederſchmettern!
Hinweggeſchwemmt vom Erdenboden ſei
Bis auf die letzte Spur das alte Hellas!

Ataulf.

Noch lang, Gebieter, lebe, um zu ſchaun,
Wie die Zerſtörung den Triumphzug feiert.

Alarich.

Nun auf, ihr Wilden der Sarmatenſteppe,
Die im Vorüberziehn wie Raubgevögel
Aus ihren Sümpfen wir emporgeſcheucht!
Greutungen, Mann und Roß in eins gewachſen,
Taifalen, die das Blut der Feinde ihr
Aus ihren Schädeln zecht! Schwingt eure Geißel,
Daß bei dem Sturmeslauf das Mähnenhaar
Der Hengſte um die Bruſt euch fliegt! Wie Wölfe,
Die nächtlich Raub ſich ſuchen, ſtürzt verheerend
Auf alles Lebende! Ihr nackten Horden
Der Terwings, dicht umkreiſt von Rabenſchwärmen,
Die ihr mit Leichen füttert, mit den Sicheln
Der Schwerter mäht die Menſchenreihen nieder!
Zum Mahle der Verheerung lad' ich euch!
Zermalmt die Tempel und der Städte Mauern
Mit Axt und Hammer, und die Feuersbrunſt,
Dahin vor euern Fackelbränden hüpfend,
Vollende das Vernichtungswerk. Nicht Stein
Bleib' auf dem Steine! Auf, nach Griechenland!

Fünfter Akt.

Das Innere des Tempels zu Eleusis mit einem Altar und der Bildsäule der Demeter. Nacht.

Erste Scene.

Heliodor. Medon.

Medon.

Hilarion, weil er den wilden Haß
Nicht hehlte, der sein Herz zerwühlt, und selbst
Die Götter schmähte, daß sie alle Christen
Noch nicht vom Erdenboden weggetilgt,
Ward von den Priestern abgewiesen; mich
Erachteten sie nur der kleinern Weihen
Für wert; so dich verlassen muß ich hier,
Wo sich die ganze Tiefe dir der heil'gen
Mysterien erschließen soll.

Heliodor.

Bang klopft
Der großen Stunde mir das Herz entgegen.
Als Knabe schon, da nach Eleusis mich
Der Vater zu dem hohen Feste führte,
Wie fühlt' ich bei des hehren Tempels Anblick,

Digitized by Google

Aus dem der Prieſter Feierchor erſcholl,
Mir dunkle Schauer durch die Seele ziehn!
Und, was des Himmels Lieblingen allein
Zu teile wird, erſchließen ſollen nun
Sich mir die göttlichen Geheimniſſe!
Werd' ich's ertragen? Kann der dumpfe Sinn
Des Sterblichen die Wahrheit ohne Hülle,
Das Licht des Lichtes ſchaun und muß er nicht
Zuſammenbrechen?

Medon.

In das Heiligtum
Zu blicken, wer iſt würdig, wenn nicht du?
Ganz Hellas wiederhallt von deinem Ruhm,
Und Dank für dich lebt auf den Lippen aller,
Daß der Olympier halbverſchollnem Dienſt
Du die Altäre wiedergabſt. Erſtickt
Durch dich ward der verworfnen Sekte Lüge,
Die Helios' Strahlenglanz mit ihrem Qualm
Umdüſterte; neu von den heil'gen Höhn
Wallt Opferrauch zum Himmel auf, und ſchon
Zum großen Wettſtreit am Alpheusſtrand
Froh ſtrömen ringsher die bekränzten Scharen.

Heliodor.

Dank, daß ihr mir gegönnt, für euch zu ſtreiten,
Ihr Himmliſchen! Reich habt ihr euern Segen
Mir auf das Haupt gelegt, und wenn das Weib,
Durch das ich ſeliger als ihr mich fühlte,
Ein blutend Opfer auch gefallen iſt,
Ich murre nicht. Mit dieſer Weihe nun
Wollt ihr mein Leben krönen; habet Dank!

Medon.

Auch daß vor unſerm Schwert der Römer Heer
In jähem Fliehen auseinander ſtob,

Darfſt du die Götter preiſen. Bald vielleicht
Kommt uns aus Thrakien von Dion Nachricht,
Daß weſtwärts ſich, Heuſchreckenſchwärmen gleich,
Von Alarich geführt, die Goten wälzen
Und das Verwüſtungswerk an Rom vollenden. —
Der Oberprieſter naht. Ich laſſe dich.

(Ab.)

(Der Oberprieſter tritt auf.)

Oberprieſter.

Mit ernſtem Sinn, ich weiß es, Heliodor,
Haſt du dich vorbereitet für die Weihe;
Der Weiſen Werke haben dir den Schleier,
Der vor den Augen der Profanen ruht,
Gelüftet; ganz vor dir erheben ſoll
Er ſich, nachdem in drei durchwachten Nächten
Bei Andacht und bei brünſtigem Gebet
Du für die unverhüllte Wahrheit dir
Den Blick geſtählt. So frag' ich dich: Hat ſich
Dein Geiſt genug vom Staub der Welt gereinigt,
Vom niedern Lebenstreiben abgewandt,
Daß er das göttliche Myſterium
Geoffenbart zu ſehen ſich getraut?

Heliodor.

Ich denk', er hat's; aus dieſer Erde Dunſtkreis
In heil'ger Sehnſucht ſtrebt hinaus mein Geiſt.

Oberprieſter.

So netze mit geweihtem Waſſer dir
Die Stirn und, mit dem Myrtenzweig dein Haupt
Umſchlingend, knie' vor dem verhüllten Bild hier,
Dem hohen, hin! Als Gottheit ehren es
Die Sterblichen, doch wiſſe, ein Symbol
Nur iſt's der ewig ſchaffenden Natur,
Der ungebornen, nie vergeh'nden Macht.

(Heliodor kniet vor dem Bilde nieder.)

Digitized by Google

Heliodor.

Himmliſche, ſteh mir bei! In dem Getümmel
Von Wünſchen, Sorgen, bangen Hoffnungen
Laß mich nicht untergehn! Gieb mir Erkenntnis!

(Ein Chor von Prieſtern tritt auf und umwandelt den Altar.)

Prieſterchor.

Große Mutter aller Dinge, die im ew'gen Wechſelſtrom
Du die Welten ausgegoſſen, wie das kreiſende Atom,
Und ſie, wenn ihr Lauf vollendet, wieder birgſt in deinen Schoß,
Einzig du im ſteten Werden und Vergehen wandellos!
Leiſe bricht in deiner Stille ſich des Lebens Wellenſchlag,
Von Vergangenheit und Zukunft weißt du nicht, von Nacht noch Tag;
Ob auf deinem uferloſen Meer, wie Blaſen auf dem Schaum,
Flüchtig auch die andern ſchwimmen in des Daſeins dumpfem Traum,
Wir, durch dich enthoben ſind wir dieſem niedern Weltgeſchick,
Denn Unſterblichkeit uns bannſt du in den flieh'nden Augenblick,
Wenn wir niedertauchen dürfen bis zum tiefſten Schlund der Flut,
Wo der Wurzelkeim der Dinge, wo das Allgeheimnis ruht. —
Dieſem auch, der weisheitdürſtend deinem Weihaltare naht,
Gieße Licht auf der Gedanken düſtern, vielverſchlungnen Pfad!

Durch der Zeit zerteilten Schleier, unter dem er sonst geirrt,
Laß ihn schauen, was gewesen und was künftig kommen wird!

Oberpriester.

Erhebe deinen Blick! Was siehst du? Sprich!

Heliodor.

Noch hängt vor meinen Sinnen Finsternis,
Nur ferneher wie Dämmerung umspielt
Ein matter Schein des Dunkels Saum; wüst alles
Und öde, durcheinander wirr geschlungen.
Nun sieh! allmählich aus dem Zwielicht vor
Tritt eine leuchtende Gestalt — geflügelt
Schwebt sie heran — o wohl erkenn' ich dich,
Eros, der Götter schönster! Liebe träuft
Von deinen Aetherschwingen; wo du nahst,
Schlaftrunken regen sich die dunkeln Kräfte,
Traumschwer die Häupter hebend. Strahlend breitet
Am Himmel sich das erstgeborne Licht,
Die Weltgebirge tauchen aus der Tiefe,
Es scheiden aus dem alten Chaos sich
Die Elemente, suchen sich und fliehn sich
Auf dein Gebot, bis Meer und Luft und Erde
In sichern Grenzen ruhn; da aus dem Kelch
Der Blumen quillt dein Hauch in süßen Düften,
In deinem Abglanz glühn des Himmels Sonnen
Und feiernd wallt in sel'ger Harmonie
Die Erde hin im hohen Sternenchor.

Chor der Priester.

Urgott, der du das Weltei brachst und an der Liebe Zäumen
Die kreisenden Planeten lenkst wie Rosse, die nicht bäumen:
O hättest ewig du allein gewaltet auf der Erde,

by Google

Und hätt' ein Opfer nie geflammt, als nur auf deinem Herde!
Allein, als ob nicht dein die Macht, o höchſter Weltherr, wäre,
Baun Göttern über Göttern blind die Sterblichen Altäre;
Im Molochtempel vor dem Bild vielköpf'ger Ungeheuer
Flackert, mit Menſchenblut genährt, das dunkelrote Feuer;
Von Götzen träumt, halb Tier, halb Menſch, von Wanderung der Seelen
In langen Reihn der Mumien Heer in Thebens Gräberhöhlen,
Und durch des Ida Schluchten brauſt beim Lärm der Korybanten
Der Göttermutter Feierzug, umſchwärmt von Wutentbrannten.
Lang durch des Glaubens Labyrinth in düſteren Gewinden
Erſt irren muß der Sterbliche, um endlich dich zu finden.

Heliodor.

Weh! welche grauſen Mißgeſtalten ziehn
Vorüber! Ganze Völker knien bethört
Vor ihres eignen Geiſtes Wahngeburten. —
Doch ſiehe! dort im reinen Morgenglanz
Aufſteigt ein himmelnahes Bergeshaupt —
Ich kenn' es! O gebt mir des Adlers Auge,
Damit ich ungeblendet aufſchaun kann!
Da thronen ſie, für die ich lebt' und ſtritt,
Die Wohner des Olymp, in ew'ger Jugend,
Und weithin breitet ſich zu ihren Füßen
Das heitre, ſonnenhelle Griechenland,
Auf deſſen Feldern unter ihrer Pflege
Des Geiſtes Himmelsſaat in Marmorbildern
Und Dichtung und Geſang und Weisheit blühte.

Chor der Prieſter.

Doch es wankt die Götterhalle;
Hoch von des Olympos Sitze
Stürzt Kronion mit dem Blitze;
Und mit ihm die andern alle,
Phöbus mit den goldnen Locken,
Cybele mit ihrem Turm,
Wie des Schneees weiße Flocken,
Wenn gepeitſcht vom Winterſturm,
Stürzen ſie hinab ins Leere,
Und die Länder und die Meere
Werden öde wie der Himmel.
Nicht im fröhlichen Gewimmel
Haſchen mehr an den Geſtaden
Sich Tritonen und Najaden.
Trauernd ihre Thyrſusſtäbe
Werfen nieder die Mänaden,
Nie mehr zieht der Gott der Rebe
Im Geleit der hohen Ammen
Durch der Wälder grüne Flammen,
Und es hallt im Wellenſchlage
Fernhin auf dem Ozean
Zu der Schiffer Ohr die Klage:
Tot iſt, tot der alte Pan!

Heliodor.

Und kann es ſein? Die ich unſterblich wähnte,
Zu denen andachtsvoll ſo viel Geſchlechter
Emporgeſchaut, ins Grab nun ſänken ſie? —
Eiſig weht's auf der götterloſen Erde
Von Norden her, und in den Wirbelſtürmen
Nach Süden wälzen ſich wie Gletſcherbäche
Die mitternächt'gen Völker — weh! und ſiegreich
Auf die zerſtörten Tempel und Altäre
Hernieder blickt von ſeiner Schädelſtätte
Das Kreuz, das ich zumeiſt gehaßt.

Chor der Prieſter.

Sterben müſſen unſre Götter! Wie ſie auch den Sinn berauſcht,
Hat nicht längſt ſchon ihren Fabeln zweifelnd nur der Menſch gelauſcht?
Statt die eine große Sonne rückzuſtrahlen voll und ganz,
Zeigten ſie den Schein gebrochen nur in Regenbogenglanz,
Und die Weiſen ſchauten lange ſchon in ahnendem Geſicht
Durch der Dichtung Nebelbilder auf zu einem höhern Licht.
Schmähe nur das Kreuz und haſſ' es, doch nicht den, der an ihm litt!
Segen quoll, wohin er nahte, unter ſeines Fußes Tritt.
Durch der Menſchen Lug und Stumpfſinn tief mit Rauch und Dunſt umhüllt
Ward der Liebe reine Flamme, die ſein großes Herz erfüllt;
Aber brennen wird ſie, brennen, bis die Hülle aufgezehrt
Und in ihrem lautern Feuer Welt und Leben ſich verklärt.
Wenn dem warmen Liebesodem, wie er ſeine Bruſt beſeelt,
Einſt der Griechen alte Weisheit neuerſtanden ſich vermählt,
O dann kommt das große Weltjahr, jenes Jahr der Ewigkeit,
Das in grauen Urzeittagen die Sibyllen prophezeit.

Heliodor.

Muß ich es ſehn? Verödet Griechenland,
Mit ſeinen Siegesbogen, Heldenſtädten
Zum großen Leichenacker umgewandelt!
Kaum eine Säule aus dem Schutt noch ragend,
Begraben unter den geſtürzten Tempeln
Der Götter Dienſt.

Oberprieſter.

Du wendeſt ab den Blick:
So magſt du hören. Weithin bis zum Norden
Dem Kreuze beugen die Nationen ſich;
Der Weltteil liegt in Dunkel tief begraben,
Des Meiſters Wort in Trug und wüſtem Wahn
Erſtickt! Der Segen, den er bringen wollte,
In Fluch verwandelt! Haß und Zwietracht löſen,
Sobald ſein Name tönt, des Blutes Bande,
In unterird'ſcher Kerker Nacht hinweg
Geſchleppt von frommen Henkern wird der Weiſe,
Und bei der Menge wildem Jauchzen ringen
Aus lohen Scheiterhaufen Sterbende
Die Hände. — Doch der *eine* Glaube hat
Die Welt noch nicht genug verheert. Hochauf
Im Oſten ſteigen rote Flammenſäulen,
Und wilde Scharen ſtürmen her, das Banner
Des Haſſes über einer halben Welt
Im Namen eines neuen Gottes pflanzend.
Durch Meere Blutes hingetragen wird
Des Halbmonds Zeichen; mit der Kreuzesfahne
Wälzt ſich der Weſten ihm entgegen, Völker
Auf Völker mäht die Todesſichel nieder.

Heliodor.

Laß ab! Nicht hören will ich mehr noch ſehn.
Steht denn Zerſtörung, Mord, Verzweiflung nur
Am Thor der Zukunft, warum ſinkt die Welt
Nicht in ihr altes Chaos gleich zurück?

Oberprieſter.

Verzage nicht! Vorüber ziehen mögen
Jahrhunderte verhüllt und ſtumm. Verſchwunden
Iſt ein Jahrtauſend ſeit dem Schlag, den eben
Dein Puls that. Und was ſiehſt du nun?

Heliodor.

Vom Meer durchflutet, auf des Ufers Hügel

Digitized by Google

Weit hingegoſſen eine Rieſenſtadt.
Verwüſtung hat geraſt in ihren Thoren;
Gleichwie vom Erdſtoß durcheinander wirr
Geſchleudert liegen ungeheure Wälle,
Baſtionen, Zinnen aufgetürmt; das Volk,
In dichten Maſſen, händeringend kniet
Vor Heil'genbildern; nun in hohen Wellen
Wie Stromflut unaufhaltſam durch den Riß
Der Mauern wogt ein Kriegsheer. Schwefeldampf,
Durchzuckt von Blitzen, wallt langſam vor ihm,
Und krumme Säbel ſchwingend, ſprengen Scharen
Von Reitern über die Beſiegten hin,
Die, von der wilden Roſſe Huf zerſtampft,
Mit ihrem Blut den Boden tränken!

Chor der Prieſter.

Gefallen nach langen Stürmen iſt das hohe Byzanz,
Auf ſeinen Zinnen und Türmen ſchimmert des Halbmonds Glanz;
Die Kuppeln und rieſigen Dome, der wilden Eroberer Raub,
Theater und Hippodrome umſtäubt Verweſungsſtaub.
Doch unten in den düſtern Grabhallen und Mauſoleen
Beginnt ein Raunen und Flüſtern, Bewegen und Auferſtehn;
Von holder Genien Flügeln umſchwebt im Feierchor,
Aus ihren Totenhügeln wallen die Muſen hervor,
Melpomene auf dem Kothurne, im Auge heiliges Weh,
Und mit der Aſchenurne Achills Kalliope.
Die Weiſen entſteigen, die Dichter den Gräbern in langen Reihn,
Ihr Haupt umſchimmert lichter, als der Heiligen Häupter, ein Schein,
Und aus der Stadt der Komnenen gen Abend, ein glorreich Heer,

Auf Schiffen und Booten und Kähnen trägt sie Joniens Meer.
Als sie Italien betreten, o wie in Nord und in Süd
In den verödeten Städten ein neues Leben erblüht!
Hervor aus der Ruinen unendlichem Trümmerfeld
Steigt, vom Frührot beschienen, die marmorne Wunderwelt.
Mit Phädons göttlichen Lehren, der Homeriden Gesang
Der Seele Mark zu nähren, erwacht in allen der Drang:
Die Sprache, lange verschollen, die Pindar, Sophokles sprach,
Vor den Papyrusrollen den Fremdlingen stammeln sie nach,
Und bei des Demosthenes Reden, bei Platos Republik
Erfüllt Entzücken jeden, als hört er der Heimat Musik.
Nun sprudelt Quelle auf Quelle, und Licht erweckt das Licht,
Daß hervor in strahlender Helle ein neuer Welttag bricht.
Wenn lange die Kreuzanbeter ein Trugbild des Meisters bethört:
In ihrem Geist nun ersteht er, wie er gelebt und gelehrt,
Es sinken von ihren Thronen die anderen Götter herab,
Mit ihren Religionen deckt sie ein großes Grab,
Und wieder in himmlischer Reine steigt durch des Aufgangs Thor
Der Urgott, der höchste Eine, als Weltgebieter empor.

Heliodor.

Welch Bild von wunderbarer Pracht, das sich
Vor meinen Augen breitet! Strahlend liegt
Im Sonnenglanz die Erde da; allhin
Von Ernten wogen, die kein Krieg verheert,
Die reichen Fluren — Kreuz und Halbmond sind
Gesunken und die Dächer, die sie trugen,

Digitized by Google

In Staub geſtürzt; hin über ſie, wie über
Der Göttertempel bröckelnde Ruinen,
Wogt Frühlingsgrün — und hoch im klaren Blau
Schwebt jung noch wie am erſten Schöpfungstag,
Der hohe Genius, der himmliſche,
Er iſt's, der Götter erſter, einz'ger — Eros!

(Er ſinkt auf die Kniee.)

Chor der Prieſter.

Komm, Geiſt der Liebe! Gott der Götter, komm!
Zu deinen Füßen wird, wie Lämmer fromm,
  Der ſchnaubende Orkan ſich ſchmiegen!
Komm, der du heilſt des Weltalls großen Riß!
Anbetend ſollen Licht und Finſternis
  Im Staub vor dir wie Schweſtern liegen!

Du höchſter Strahlenquell, aus deſſen Flut
Die Frühlingsroſe ihre Farbenglut,
  Die Sonne ihren Glanz geſogen,
Dich preiſt die Lippe in der Küſſe Tauſch,
Die Seele dich in der Begeiſtrung Rauſch,
  Das Meer im Donner ſeiner Wogen!

In Allmacht herrſcheſt du vom ew'gen Blau
Des Aethers, bis wo ſich im Tropfen Tau
  Die Herrlichkeit des Himmels ſpiegelt,
Von wo ſich kaum minutenlang der Wurm
Im Daſein ſonnt, bis wo der Schöpfungsſturm
  Das werdende Geſtirn beflügelt!

Wir harren dein angſtvoll in unſrer Nacht,
Daß unſre Seelen bis zum tiefſten Schacht
  In deinem Lichte ſich verklären;
Laß uns den bangen Zweifeln nicht zum Raub,
Die uns gequält, als wir im Sündenſtaub
  Gekniet vor anderen Altären!

O führ' herauf den neuen Erdentag!
Verehrung werden dir mit einem Schlag
Die Herzen der Nationen ſtammeln,
Die Laute aller Sprachen ſich, die lang
Geſchiedenen, in einen Feierklang
Zu deinem Preis, o Eros, ſammeln.

(Die Prieſter ab.)

Heliodor
(allein auf den Knieen).

Darf ich zu dir emporſchaun, Heiliger?
Kannſt du dem Irrenden, der ſchwer an dir
Gefrevelt hat, vergeben? Vor die Seele
Hintreten die Geſtalten derer mir,
Die, dich verleugnend, meinem blinden Grimm
Ich opferte; bei dir, ein ſchrecklich Heer,
Verklagen ſie mich nun; wie ſoll die Schuld
Ich ſühnen?

(**Hilarion** und **Medon** treten haſtig auf.)

Hilarion (zu Medon).
Sei's! das Heiligtum
Verletzen wir; doch, wie die Stunde drängt,
Selbſt zu dem Feſtſaal der Olympier
Das Thor erbräch' ich, um zu ihm zu dringen. —
Du auf den Knieen noch? Wirf fort die Andacht
Und ſtatt des Kranzes drück' den Helm aufs Haupt!
Von Norden her, mit ungezählten Scharen,
Durch das Gebirg iſt Alarich gebrochen.
Verbrannte Städte, Leichen, Trümmerhaufen
Sind ſeines Weges Spur. — Du hörſt mich nicht?

Medon.
Von Flüchtlingen iſt ganz Eleuſis voll.
Auf dem Verwüſtungszug nah bis zum Iſthmus
Schon ſind die Schrecklichen gedrungen.

Digitized by Google

Hilarion.

Auf!
Nur dort, wenn wir den Wilden uns mit Macht
Entgegenwerfen, läßt der Eingang ſich
Zur Pelopsinſel ihnen ſperren. Schon
Verloren iſt Athen.

Heliodor
(der erſt nach und nach gehört hat).

Wofür nun ſoll
Ich kämpfen? Wie ein Schattenbild verſinkt
Mein ganzes Leben hinter mir.

Hilarion.

Verderben
Für Griechenland ſteht an der blut'gen Pforte
Des nächſten Tages, die Minuten zittern
In grauſiger Erwartung, und du zögerſt?

Medon.

In Haſt an alle Städte haben wir
Botſchaft geſandt, daß Männer, Jünglinge
Und Knaben, wer nur Waffen führen kann,
Hereilen, um das Vaterland zu ſchützen.

Heliodor.

Das Vaterland? es ruft? Wohlan, es ſelbſt,
Nicht ſeine Tempel, ſeine Lügengötter
Zu retten zieh' ich aus — —

Hilarion.

Du redeſt irr.

Heliodor.

Was ſoll ich euch der Seele Vorhang lüften?
Folgt mir zu Kampf und Sieg, vielleicht zum Tod!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Felsige Gegend am Isthmus.

Gruppen von Fliehenden. Man sieht den Schein von Feuersbrünsten.

Erster Flüchtling.

Wohin entfliehn? Die Schrecklichen sind dicht
Schon hinter uns.

Zweiter.

Sie morden, was sie treffen,
Und glücklich, wen nur rascher Tod ereilt,
Wer langsam nicht in Flammen sterben muß.

Dritter.

Wohin sie kommen, alle Städt' und Dörfer
Zu Aschenhaufen wandeln sie, die Wohner,
In ihre Häuser eingekeilt, verbrennend.

Erster.

Ihr Götter, steht uns bei!

Zweiter.

Umsonst rufst du sie an!
Das Antlitz haben sie von Griechenland
Gewandt. Wie möchten sie sonst müßig schaun,
Daß die Barbaren ihre Tempel plündern,
In Staub Altär' und Heiligtümer legen.

Erster.

Ich sage dir, wenn bis Eleusis sich,
Wenn bis Olympia sich die Frechen wagen,
Erstehn wird Zeus in seiner alten Macht,
Daß vor dem Donnerkeil, von ihm geschleudert,
Sie zuckend niedertaumeln.

Digitized by Google

Zweiter.

Iſt denn Delphi
Gleich heilig nicht? Doch in Apollos Grotte
Von ihrem Dreifuß haben ſie die Pythia
Geriſſen und ſie wie die Prieſter all
Erſchlagen.

Dritter.

Fort nur! fort nur, eh ſie kommen!

Erſter.

Nur kurze Raſt noch! Nun zwei Nächte lang
Sind wir in atemloſer Haſt geflohn.

Zweiter.

Seht in den Felſen hier die Höhlen, wie
Gemacht, uns drin zu bergen!

Ein Grieche
(am Eingang der Höhle).

Fort! ſchon voll
Gedrängt von Flüchtigen ſind ſie; verlaſſen
Mit Weib und Kind hat allumher das Volk
Die Städt' und Dörfer, um ſich hier zu bergen.

Ein anderer Grieche (auftretend).

Seid guten Muts! Heran aus Megara,
Aus Argos, Sikyon, Achaja rückt
Das Griechenheer, um den Barbarenhorden
Sich in den Weg zu ſtemmen. In den Grotten
Und auf den Höhn hier könnt ihr ſicher ſein.

Erſter Flüchtling.

Dort kommen neue Haufen Fliehender!

Zweiter.

Mag ſie das Schwert der Goten freſſen; Chriſten,
Verruchte Galiläer ſind's.

(Eine Anzahl Chriſten tritt auf.)

Erſter Chriſt.

Folgt mir!
Die Retter nahen; laßt uns ſie begrüßen!
Sie kommen, unſre Kreuze aufzurichten
Und unſre Kirchen neu zu baun.

Zweiter Chriſt.

Du Thor!
Kein Leben bleibt, wo ſie vorüberziehn;
Die Chriſten wie die Heiden morden ſie.

Erſter Flüchtling.

Das ſind nicht Flüchtlinge; Verräter ſind's
Von denen, die den Feinden uns verkauft;
Das Blutgeld wollen ſie von Alarich
Sich holen.

Viele Stimmen.

Nieder mit den Schändlichen.

(Ammian tritt auf mit Bewaffneten.)

Ammian.

Ja, Freunde, frohen Stolzes ſag' ich mir:
Noch ſchlagen wackre Herzen unter uns;
Man kann ein Chriſt und doch ein Grieche ſein.
Nur ein Wahrzeichen, unſer Vaterland
Zu retten, gelte nun! Mit ſeinem Heer
Rückt Heliodor heran, und Hellas' Hoffnung
Fliegt ihm vorauf; zu ſeinen Scharen laßt
Uns ſtoßen und mit teuerm Eid geloben,
Eher zu ſterben, als beſiegt zu werden.

Ein Flüchtling (zu den anderen).

Kommt! flieht!

Ammian.

Feigherzige! zur ew'gen Sonne
Wagt ihr empor zu ſchaun, wo auf der Flucht euch
Eu'r eigner Schatten des Verrates zeiht?
Ob zum Dreieinen, ob zu Zeus ihr betet,
Folgt mir! Sonſt, Wellen ſchlagend wie das Meer,
Ausſpein als Auswurf Griechenlands mag euch
Der Boden! Alles iſt zur Waffe gut.
Aus Aeſten ſchafft euch Keulen! Beile, Sicheln
Aufraffen mag, wem Schwert und Lanze fehlt!

(Ab mit den Bewaffneten; einige der übrigen ſchließen ſich an. Neue Fliehende treten auf.)

Ein Grieche (vor der Höhle).

Seht ihr den Flammenſchein? Brennende Tempel
Und Städte ſind die Fackeln, die den Wilden
Auf ihrem Zuge leuchten.

Ein zweiter Grieche (auftretend).

Laßt mich ein
In eure Höhle! Beſſer noch erſticken,
Als ihnen in die Hände fallen.

Ein Weib.

Hilfe
Für meine Kleinen! Da verſteckt euch, Kinder!
Mich mögen ſie an ihrer Roſſe Schweif
Fortſchleifen.

Der Grieche.

Pyramiden türmen ſie
Von Menſchenſchädeln auf; die Flüſſe ſtocken,
Wo ſie vorüberzogen, von den Leichen
Erſchlagener.

Andere (heranſtürzend).

Flieht! rette ſich, wer kann!
Die Goten kommen. Nah ſchon iſt ihr König.

Digitized by

(Alle bergen ſich in den Höhlen oder fliehen auf die Höhen. Giſulf mit gotiſchen Kriegern eilt vorüber.)

Giſulf.

Mit uns zufrieden ſein ſoll Alarich;
Nicht einen Atmenden mehr wird er finden.

Ein Gote.

Sieh! dicht gedrängt rückt, Reihe hinter Reihe,
Der Feind heran.

Giſulf.

Willkommen ſei er mir,
Da giebt's doch Kampf und Schwertſchlag; feiger noch
Als Schafe ließ bisher das Volk ſich ſchlachten,
Und müd' bin ich des bloßen Niedermetzelns.

Der Gote.

Nun, die da werden uns zu ſchaffen machen;
Es iſt ein unabſehbar Heer.

Giſulf.

Laß uns
Die erſten ſein, im Keil hindurch zu brechen.

(Ab mit den Kriegern.)

(Severus mit mehreren Chriſten tritt gleichzeitig auf.)

Severus.

Faßt nur Vertrauen! Der Vertilgungskrieg
Gilt nur den Heiden; vor den wilden Kriegern
Beſchützen wird euch Alarich. Legt euch
Die Evangelien aufs Haupt und zieht
Mit Weibern und mit Kindern flehend ihm
Entgegen.

Ein Chriſt.

Weh! in ganzen Scharen

Digitized by Google

Schon niederhauen ließ er unſre Brüder;
Auch uns wird er nicht ſchonen.

Severus.

Thut, wie ich
Geſagt! Der König kommt.

(Die Chriſten ab. Scharen von gotiſchen Kriegern treten im Vorüberziehen auf; zuletzt **Alarich** mit **Ataulf** und großem Gefolge, darunter **Nikodemus**.)

Alarich.

Staub wirbelt dort,
Durchblitzt von Waffenglanz, im Blachfeld auf;
Eilt, ihn mit Blut zu löſchen!

Ataulf.

Weithin ſtarrt
Von Lanzen das Gefild, und doch ein Halm,
Der dem Orkane ſich entgegenſtemmt,
Iſt gegen uns der Feinde Heer; zu Boden
Mit ihm! — Ihr da mit euern Keulen,
Ihr Vorderſten, ſchafft für den König Bahn!

Alarich.

Ein niedrig Ding, verächtlich iſt das Leben,
Ein aufgeblaſ'nes Nichts, ein Knochenmann,
Der ſich mit bunten Kleidern putzt; je mehr
Gerippen ich vom Leib die Flitter reiße,
So mehr in ſtolzem Jubel pocht mein Herz;
Drum ſorg', Ataulf, wenn mich der Tod ereilt,
Daß brechend mir im Anblick Sterbender
Das Auge ſchwelge; um mich her im Kreis
Laß alle meine Sklaven, meine Roſſe
Und jeden Hundertſten des Heeres ſchlachten,
Mit Menſchenleben brauchſt du nicht zu kargen:

Digitized

Wenn Peſt und Hungersnot den Würgerzug
Durch die Nationen machen, wenn der Erdſtoß
Auf einmal Hunderttauſende verſchlingt,
Soll weniger ein König thun? Ein Stampfen
Mit deinem Fuß genügt, und wieder ſchießen
Mehr Menſchen aus dem Boden auf, als je
Dein Schwert getilgt.

(**Severus, Nikodemus** und **Makarius** führen die Schar Chriſten, Männer, Weiber und Kinder, heran.)

Severus.

O Herr, wir wiſſen: Gegen deinen Willen
Iſt's, wenn die Krieger auch die Chriſten morden.
Nimm dieſe gnädig auf in deinen Schutz!

Alarich.

Was Chriſt, was Heide, ſind ſie Griechen nicht?
Und allen Griechen hab' ich Tod geſchworen.

Führer der Chriſten.

Erbarmen, großer König! Bei dem Kreuz
Auf unſrer Bruſt hier, bei den Evangelien,
Die wir auf unſre Stirne drücken, flehn wir
Um Schonung.

Alarich.

Spart euch dieſes Poſſenſpiel!
Hinweg mit euch!

Nikodemus.

Gedenk, Herr, daß du ſchwurſt,
Zum Glauben Chriſti würdeſt du dich ſelbſt
Bekennen, wenn das Kreuz zum Sieg dich führte.

Alarich.

Haha! So, Frecher, willſt du mich betrügen?
Wenn ich, als Sühne für des Vaters Mord,

Digitized by Google

Ganz Griechenland zur Wüſtenei verwandelt,
Das nenn' ich Sieg; dann löſ' ich meinen Schwur.
Zu deinem eignen Unheil mahnſt du mich
An dich und dieſe, deren wie des Wurms
Zu meinen Füßen ich ſonſt weiter nicht
Geachtet hätte. Wer ſein eignes Land
Verrät, was bürgt mir, daß er nicht Verrat
An mir auch üben werde? — Ihr da, geht
Und führt ſie alle in die Ebene;
Dort auf den Boden laßt ſie hin ſich werfen
Und meine Steppenreiter über ſie
Hinweg die wilden Roſſe treiben. Zeigen
Wird ſich alsdann, ob ſie das Kreuz beſchützt.

Nikodemus.

Der tiefſte Höllenabgrund, Apoſtat,
Verſchlinge dich!

Alarich.

Vollſtreckt, was ich befahl!

(Nikodemes und die anderen Chriſten werden abgeführt.)

Alarich.

Nun auf die Feinde! Thoren, wenn ſie glauben
Uns ſtand zu halten! Schon die erſte Welle
Des Völkermeers, das auf ſie niederbrauſt,
Schwemmt ſie hinweg.

Ataulf.

Sieh, Vater! In den Höhlen
Verſteckt ſind Chriſten.

Alarich.

Ihr da, ſperrt den Ausgang
Und ſchleudert Fackeln in die Felſenſpalten!
Erſticken ſollen ſie in Rauch und Flammen.

(Während er Anordnungen zum Aufbruch trifft, eilt **Giſulf** herein.)

Giſulf.

Frei iſt der Weg ins Herz von Griechenland,
Geſprengt der Feinde Heer. Ringshin durchſtürmen
Die Unſrigen das Land, es zu verheeren.

Andere Goten (hereinſtürzend).

Der Griechen Führer ward von Raſerei
Erfaßt. Auf einem Leichenwall, den er
Um ſich getürmt, war er nach wüt'gem Kampf
Verblutend hingeſunken, plötzlich da,
Schon tot geglaubt, rafft' er ſich auf und hieb,
Als ſei ein böſer Geiſt in ihn gefahren,
Die Goten alle, die er traf, zu Boden.
Auf ſeinen Ruf erhoben andre noch
Sich aus den Haufen der Erſchlagenen.
Wie Windsbraut, alles vor ſich niederwerfend,
Hierher nun ſauſen ſie.

(**Heliodor** mit **Hilarion**, **Medon** und anderen Griechen, unter ihnen auch **Ammian**, eine Schar Goten vor ſich hertreibend, ſtürzt herein.)

Heliodor.

Wähnt uns nicht tot!
Die Geiſter aller der von euch Erwürgten
Kämpfen in uns! Das iſt für dich! und das
Für dich!

(Er haut mehrere Goten, unter ihnen den Ataulf, nieder.)

Viele Goten.

Des Königs Sohn erſchlagen!
Haut ſie in Stücke!

Andere.

Das ſind Menſchen nicht;
Nur höllentſtiegne Geiſter würgen ſo!

(Die Goten dringen in Maſſe auf die Griechen ein.)

Digitized by Google

Heliodor.

(immer fort kämpfend).

Und du, und du noch! — Wie ſie rückwärts taumeln!
Habt ihr genug? — Wer uns zu nahn wagt, leckt,
Im Sterben Knecht noch, unſrer Füße Staub;
Wir gehn als freie Griechen in den Tod!

(Heliodor und die anderen Griechen ſtürzen ſich in ihre Schwerter.)

Alarich

(über Ataulfs Leiche).

Mein Sohn, mein Sohn! — Noch pocht's in ſeinen Adern;
Matter und matter nun, — jetzt alles ſtill,
So ſchrecklich ſtill! — Mein Sohn, mein Ataulf! Du
Ein armer, blaſſer Schatten!

Heliodor (ſterbend).

Seht da, was blinkt in Lüften! Nieder ſinken
Die Götter des Olymp von ihren Thronen,
Und Götter über Götter folgen nach.
Höchſter, der du ſie alle überlebſt,
Vergieb mir du, was ich an dir gefrevelt!

(Stirbt.)

(Die Gegend iſt rings von Flammenſchein erleuchtet.)

Alarich.

Kalt kriecht mir Todesfroſt bis an das Herz;
In Flammen aufgehn ſoll um mich die Welt,
Daß ich mich wieder wärme. — Siehe da
Brennende Städte! Ringsum leckt und wogt
Die rote Glut! Mehr, mehr noch! Eilt allhin
Mit Fackelbränden! Um Theater, Tempel,
Rennbahnen, Siegesbogen, Mauſoleen,
Laßt züngelnd ſich die heiße Schlange winden
Und aufwärts lecken bis zum Firmament!
Wenn Erd' und Himmel in den Feuerwirbeln
Verlodern und von Sterbender Geächz
Die Luft krank iſt, vielleicht wird wohler mir.

Digitized by Google

In meiner Seele allgeheimſte Falten,
Wo irgend noch ſich feiges Mitleid birgt,
Zieh, Mordgeiſt, ein und lehre jeder Fiber,
Jedweden Puls in mir Unmenſchlichkeit!
Als heil'ges Amt liegt mir das Würgen ob.
Ataulf, mein Sohn! zum Totenopfer ſoll
Ein ganzes Volk dir auf der Schlachtbank bluten! —

(Er bricht mit dem Heere auf.)

Ende.

Kaiſer Balduin.

Trauerſpiel in fünf Akten.

Dritte Auflage.

Perſonen.

Balduin, Graf von Flandern.
Maria, ſeine Gemahlin.
Johanna, ſeine Tochter.
Armand, Prinz von Brabant, deren Gemahl.
St. Pol, Kanzler.
Ivo de Barlas, Edelknecht bei Armand.
Heinrich Dandolo, Doge von Venedig, Haupt der Kreuzfahrer.
Gritti, ſein Sekretär.
Peter, Herzog von Courtenay, Geſandter von Frankreich.
Fulco, Legat des Papſtes.
Markgraf Bonifacius.
Gottfried von Villehardouin.
Humbert, ein Ritter.
Le Brun, flandriſcher Baron.
Wasmut, ein flämiſcher Ritter.
Brink, Bürgermeiſter von Gent.
Brook, Bürgermeiſter von Brügge.
Alexis, kaiſerlicher Prinz von Byzanz.
Murzuphlus, Miniſter des griechiſchen Reichs.
Sutzos, byzantiniſcher Hauptmann.
Kurt, im Dienſte Balduins.
Beata, Amme der Johanna.
Thibaut, ein Landmann.
Jean, ſein Sohn, ein Knabe.

Ein Hofbeamter der Gräfin.
Ein Geſandter des Königs von Frankreich.
Ein Abgeſandter des Bulgarenkönigs.
Volk, Krieger, Ritter, Banditen, Geſandtſchaft griechiſcher Bürger.

Ort der Handlung: Im erſten Akte Flandern; in den beiden folgenden Akten Konſtantinopel und Umgegend; in den beiden letzten Flandern und deſſen Grenze.

Digitized by Google

Erſter Akt.

Großer Saal im Schloſſe des Grafen von Flandern,
feſtlich geſchmückt.

Erſte Scene.

St. Pol. Humbert. Courtenay. Fulco.

St. Pol.

Gegrüßt, ihr Herrn! Doch wenn euch Staatsgeſchäfte
An Flanderns Hof geführt, geduldeu müßt
Ihr euch auf kurz. Feſt drängt hier Feſt, ſeitdem
Am Tag der Himmelfahrt Gräfin Johanna
Sich mit dem Prinzen von Brabant vermählt;
Denn, an das Glück der vielgeliebten Tochter,
Die ſeiner Augen Licht iſt, einzig denkend,
Will nichts der Graf von andern Dingen wiſſen.

Fulco.

Doch iſt der Auftrag dringend, der uns herführt.

St. Pol.

Vielleicht, wenn erſt das Ritterſpiel vorbei,
Das heut die Feſtlichkeiten krönen ſoll,
Wird ſich für euch die günſt'ge Stunde finden.

Courtenay.

Noch hat Graf Balduin uns nicht einmal
Gegönnt, ihn zu begrüßen.

St. Pol.

Von der Jagd
Rückkehren muß er bald; vor Tage ſchon
Mit ſeinen Gäſten und dem jungen Paar
Iſt er in den Ardennerwald geſprengt.

Fulco.

Er liebt das Weidwerk?

St. Pol.

Iſt ein echter Ritter,
Der es nicht liebte? und weiß nicht die Welt,
Daß jede Rittertugend meinen Herrn,
Wie keinen andern, ſchmückt? In hundert Schlachten
Hat er's bewieſen.

Courtenay.

Nichts zu ſeinem Preis
Zu ſagen braucht Ihr! Frankreichs König war
Oft Zeuge ſeiner Tapferkeit.

Fulco.

Sein Name
Lebt ſelbſt bei uns in Rom auf allen Lippen;
Als Jüngling ſchon im Kampf mit Spaniens Mauren
Erwarb er Ruhm.

Courtenay.

Und daß Graf Balduin auch
Zu herrſchen weiß, bewies er dann, als er
Den Aufruhr der Vaſallen niederwarf
Und ſelbſt den eignen Neffen nicht verſchonte.
Es hat damals an ſolchen nicht gefehlt,
Die allzu hart ihn nannten.

St. Pol.

Offen hatten —
Voran ſein Bruderſohn, der tolle Heinrich —
Sich die Barone wider ihn empört,
Weil er die Städter, weil Gewerb und Handel

by Google

Er gegen ihre wilde Raubluſt ſchützte.
So legt' ihm Sorge für ſein Land die Pflicht
Der Strenge auf.

Humbert (für ſich).

Was? Sorge für ſein Land? —
Die Sucht war's, ſeiner Tochter, dieſer ſtolzen
Johanna, an des Neffen Statt die Herrſchaft
Zu ſichern.

St. Pol.

Und ſeitdem er die Rebellen
Bewältigt, welch ein milder Fürſt iſt er,
Wie väterlich nicht ſorgt er für ſein Volk,
Wie blüht ſein Flandern unter ſeiner Pflege!

(Hörner hinter der Scene.)

Horch, das Signal! Der Jagdzug kehrt zurück!

Zweite Scene.

Die Vorigen. Balduin. Johanna. Armand. Prinz Alexis. Ivo.

Balduin.

Johanna, teures Kind! Und iſt's auch wahr?
Biſt du vom Sturze nicht geſchädigt worden?

Johanna.

Das Moos, auf das ich ſank, brach die Gewalt
Des Falls; doch Ivo danke, daß der Zahn
Des Wolfs mich nicht zerfleiſcht! Mit ſeines Lebens
Gefahr erkauft' er meins!

(Zu Ivo.)

Hier, wackrer Jüngling,
Nimm dieſe Kette! Karg nur iſt der Lohn
Für ſolche That, doch weiß ich andres jetzt
Dir nicht zu bieten.

Ivo.

Wenn der Himmel ſich
Erſchlöſſe, ſeine Segenſpenden all
Auf mich herabzuſchütten, nicht für ſo
Beglückt würd' ich mich halten.

(Er kniet nieder, während Johanna ihm die Kette umhängt.)

Gönnt mir, Herrin,
Die weiße Rechte, daß darauf die Lippen
Ich drücken darf.

Johanna (für ſich).

Wie glüht ſein Kuß! Bis tief
Ins Herz fühl' ich ihn brennen.

Balduin.

Braver Junge!
Daß den bewährten Heldenſinn du nicht
Bereuſt, laß meine Sorge ſein! — Ihr Herrn,
Vernehmt das Abenteuer! Im Gebirg
That meiner Tochter Roß vor einem Wolf,
Der wütend durchs Gebüſch brach, einen Satz
Und ſtürzte jählings; ſchon verloren ſchien
Die Hingeſunkne, wie das grimme Tier
Mit gier'gem Rachen auf ſie eindrang: da
Schwingt Ivo ſich, der junge Held, vom Pferd,
Wirft ſich dem Ungetüm entgegen, packt's
Und bohrt das Schwert ihm in den Schlund, daß es
Verröchelnd hinſinkt.

Armand.

Sprich die Wahrheit, Ivo!
Iſt dir kein Wundarzt nötig?

Ivo.

Leicht geritzt
Nur ward die Hand mir von des Wolfes Zahn.

(Für ſich.)

Elender! um der Frauen Gunſt durch Putz
Und fein gekräuſelt Haar und Biſamduft

Digitized by Google

Weißt du zu werben; als es galt, dein Weib
Zu retten, zitterten dir alle Glieder.
Laß ſehen doch, Bleichſücht'ger, ob ich dir
Dies Kleinod nicht entreißen kann.

Johanna (leiſe).

Ich ſchärf's
Euch ernſtlich ein, Ivo, daß Ihr Euch ſchont.

Ivo (ebenſo).

Kein Abenteuer iſt ſo voll Gefahr,
Kein Kampf ſo heiß, daß ich um Euch ihn nicht
Beſtände. — Herrin, wenn zur erſten Huld
Ihr eine neue fügen wollt, ſo bittet
Den Grafen, mir noch heut den Ritterſchlag
Zu geben! Dann auf dem Turnier will Euch
Zu Ehren ich die andern Ritter all
Zu Boden werfen.

Johanna (ebenſo).

Ja, wenn ich ſo kühn
Euch ſehe, ſo von Mut Eu'r Auge leuchtend,
Denk' ich, Ihr ſeid gefeit! — (Laut.) Mein Vater — nicht?
Den Ritterſchlag erteilſt du gern ihm?

Armand (zu Balduin).

Noch
Sprießt kaum der erſte Flaum ihm um das Kinn;
Zwei Jahre muß er Edelknecht noch bleiben.

Balduin.

Johanna, bitte andres! Jeden Wunſch
Erfüll' ich ihm, doch für den Ritterſchlag
Iſt es zu früh.

Ivo (für ſich).

Ich rette ſeinem Kind
Das Leben, und er weigert mir die Bitte,
Doch kommen wird der Rache Zeit!

(Er geht trotzig in den Hintergrund.)

Baldwin (ihm nachblickend).

Er ſticht,
Ich ſeh's, den Frau'n ins Auge. — Schön iſt er,
Fürwahr, der Jüngling — doch ſo wild als ſchön!

St. Pol.

Herr Graf, Fulco, Legat des heil'gen Vaters,
Und Courtenay, Geſandter Frankreichs, bitten
Um gnädiges Gehör!

Fulco.

Mit wicht'gem Auftrag
Komm' ich zu Euch.

Courtenay.

Der König Philipp Auguſt
Entbeut durch mich Euch ſeinen Freundesgruß.

Baldwin.

Willkommen, meine Herren! Eurer Ankunft
War ich gewärtig. Von den Reiſemühn
Ruht aus, bevor von eurer Sendung Zweck
Wir reden. Dieſer Tag gehört der Feſtluſt.
Ihr, Prinz Alexis, laßt's auf länger Euch,
Hoff' ich, bei mir gefallen; ſehen müßt
Ihr erſt mein Land! Zwar goldne Schlöſſer nicht,
Wie in Byzanz, vermag ich Euch zu zeigen,
Doch grüne Triften, herdenüberſät,
Und Aecker, drauf die ährenſchweren Halme
Dicht wogen, ſo daß Ihr mit Zweifel fragt,
Wo Scheunen ſei'n, um all den Ueberfluß
Zu faſſen.

Alexis.

Eure Gaſtlichkeit iſt groß;
Allein Ihr kennt den Stand der Dinge, Graf,
So bitt' ich um Beſcheid auf mein Geſuch;
Aus keinem Laute noch — befremdet muß

Ich's ſagen — habt Ihr mich erraten laſſen,
Was Ihr beſchloßt.

(Beiſeite.)

Von Herzen will ich froh ſein,
Wenn ich dies rauhe Land im Rücken habe.
Schwer wird mir's, doch ich muß den Tölpeln ſchmeicheln;
Zu einem ſind ſie gut, neu auf den Thron
Mich zu erhöhn.

Balduin.

Verklagt das Schickſal, Prinz,
Das Euch zu dieſer Zeit hierher geführt,
Allein heiſcht nicht von mir, ſolch hohes Feſt
Durch Sorg' um Staatsgeſchäfte zu entweihn.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Ein **Diener**. Auf der Schwelle erſcheinen **Thibaut** und andere **Landleute**.

Diener (meldend).

Die Abgeordneten des Landvolks, Herr!

Balduin.

Willkommen, Freunde! — Alter, treuer Thibaut,
Wie lang ſah ich dich nicht!

(Er ſchüttelt ihnen allen die Hände.)

Thibaut.

Herr! unſern Glückwunſch
Zu dieſem hohen Feſt Euch darzubringen
Nahn wir in Ehrfurcht, und den Dank zugleich
Euch abzuſtatten für die viele Huld,
Womit Ihr fort und fort uns überhäuft.

Balduin.

Schweigt! ſchweigt davon! — Erſt jetzt ins Werk zu ſetzen
Vermag ich, was in Wahrheit euren Dank

Digitized by Google

Verdient. Ein Heer Gewaffneter
Hab' ich gebildet, die durchs ganze Land
Das Volk vor der Barone Uebermut
Beschützen werden. Wenn sie wider Recht
Noch Zins und Schoß von euch begehren sollten,
Wird jene Schar euch Sicherheit gewähren! —
— Noch heut beginnt sie ihren Dienst.

Alexis (beiseite).

Seltsam!
Für Bauern hat er Zeit, nur nicht für mich!

Balduin
(sich zu den andern wendend).

Und nun vergönnt zum festlichen Empfang
Der andern Gäste mich zu rüsten. — Hast,
Mein Thibaut, deinen Sohn du, unsern Jean,
Den aus der Taufe ich gehoben, mit
Hierher gebracht?

Thibaut.

Ja, Herr!

Balduin.

Ich will ihn sehn!
Drum komm' nicht ohne ihn!

Thibaut.

Herr, welche Huld!

(Alle ab, bis auf Balduin und Humbert.)

Vierte Scene.

Balduin. Humbert.

Humbert.

Willkommnes, Herr, zu melden hab' ich Euch.
Gefangen wurde, als Ihr auf der Jagd war't,
Heut früh von mir ein Uebelthäterschwarm,

Digitized by Google

Der, von zwei Söhnen des Barons Le Brun
Geführt, dies Land mit Raub und Brand verheert.

Balduin (auffahrend).

Die Schändlichen! Noch eh die Sonne ſinkt,
Soll ihrer Frevel Strafe ſie ereilen. —
Hoch, Humbert, preiſ' ich dich für das Vollbrachte;
Doch faſt erfüllt mich Scham, daß nicht von meinen
Flamändern einer, daß ein fremder Ritter
Sich ſolchen Waffenwerkes rühmen ſoll;
Und nicht das erſte iſt's, das du vollführt!
Wie müßte nicht dein Vater, nicht dein ganz
Geſchlecht ſtolz auf dich ſein! Doch Eltern nicht,
Geſchwiſter oder ſonſt Verwandte, ſagſt du,
Nennſt du mehr dein?

Humbert.

Schon früh verwaiſt,
Einſam daſteh' ich auf der Welt. Ein Ohm
Erzog mich armen Knaben in Bearn,
Bis mich Eu'r Ruhm in Eure Dienſte lockte.

Balduin.

Lebt dir ein Wunſch, den ich erfüllen kann,
So werd' ich dankbar ſein, wenn du ihn nennſt.

Humbert.

Nur eine Gunſt vermögt Ihr zu gewähren,
Um die ich werben möchte. Gönnt mir, Herr,
Fortan in Eurer Nähe einen Platz,
Damit ich Eu'r Vertraun erringen könne
Und auch durch Thaten zeigen, daß nicht unwert
Ich Eurer Huld bin.

Balduin.

Gern im Frieden wie
Im Kriege werd' ich dich zur Seite haben.
Doch nun die Frevler ſelber muß ich ſehn!

(Ab.)

Fünfte Scene.

Humbert (allein).

Sei ſicher, treuer folgt dir nicht dein Schatten,
Als ich! — O Thor! nicht du, noch einer ahnt,
Wer alſo ſich an deine Ferſen heftet —
Der einz'ge ich, der letzte des Geſchlechts,
Das du erwürgt. — Empörer waren ſie,
Rebellen ſagſt du; ja, Rebellen für
Das Recht, für deines Neffen Heinrich Recht;
Und, ſie zu rächen, hat die Mutter mich,
Das Kind, mit heil'gem Haſſe ſchon geſäugt.
Sie führte mich zum Richtplatz, daß des Vaters,
Der Ohme Blut, verſpritzt vom Henker, mich
Beträufte und in mir die wilde Glut
Der Rache ſchürte. Fort und fort, im Wachen
Wie Traum, ſteht ihr Schafott vor meinem Geiſt;
Ich ſehe, wie das rote Naß von ihm
Herniederrinnt — und du, der es vergoß,
Dank dir! vergönnſt mir ſelbſt bei dir nun Einlaß,
Daß ich die Stunde, wo am tödlichſten
Dich meine Rache trifft, erſpähen kann.
Damit feſt, wie auf Felſen, dein Vertraun
Auf mich du gründeſt, die Barone ſelbſt,
Die meines Stamms, in deinem Dienſt bekämpf' ich!
Verderben, wie die Welt noch keins geſehn,
Bereiten will ich dir. Ja, das Geſicht,
Das mir an jenem Bluttag ward, mir ahnt's,
Erfüllt ſich: Heben wird dich das Geſchick
Zu Höhen, die kein Adler noch erflog;
Durch mich in Schlünde, tiefer als die Hölle,
Dann ſollſt du ſtürzen! Daß die Tochter, derenthalb
Den Frevel du geübt, derſelbe Sturz

Digitized by Google

Zerſchmetterte, und ein Ruinenhaufe
Dich und dein ganzes Haus in Schutt begrübe!

(Ab.)

Sechſte Scene.

Balduin und Marie treten auf.

Marie.

Mein Balduin, ſcheuch' dies Gewölk des Zorns,
Das finſter über deiner Stirne ruht.
So blickteſt du in jener dunklen Stunde,
Die ihren Schatten über unſer Glück
Bis heute wirft, als deinen Bruderſohn
Dem Tod du weihteſt.

Balduin.

Heute noch, Marie,
Bereu' ich's nicht, und fallen ſoll, gleich ſeinem,
Das Haupt der Miſſethäter, die aufs neu
Die Fackel der Verwüſtung in mein Land
Geſchleudert.

Marie.

O betrüge dich nicht ſelbſt,
Mein Gatte! Frag' dein Herz, den ernſten Richter,
Der nimmer irrt! Er wird dir ſagen, wie
Nicht Sorge für dein Land allein es war,
Was dich ſo ſtreng den Neffen richten ließ.
Und wenn du das erkennſt, ſo dank' dem Himmel,
Daß jetzt die alte Schuld du ſühnen kannſt.
Die beiden Jünglinge, die heut gefangen
Man eingebracht hat, ſind von Heinrichs Sippen,
Und biſt du milde gegen ſie, verſöhnt
Wird er von drüben auf dich nieder lächeln.

Digitized by Google

Durch ſchlimmen Ratſchlag einzig wurden ſie
Zu böſem Thun verführt, drum ſchone ihrer.

Balduin.

Nicht darf aufs neu des Bürgerkrieges Flamme
Mein Land verheeren. Nein, mit einem Schlag,
Der dieſer Gegner Haupt vom Rumpfe trennt,
Im Keim erſticken will ich weitres Unheil.

Marie.

Mußt du, weil Bürger du und Landvolk liebſt,
Darum den Adel bis aufs Blut verfolgen?
Denk', wie zu Tod der beiden greiſer Vater
Sich grämen, wie der Kummer ihnen nach
Ins Grab die arme Mutter ziehen wird!
Ja, gieb ſie frei, und frohen Herzens dann
Laß uns die Fahrt zum heil'gen Grabe machen.

Balduin.

Weichherzigkeit darf da, wo Pflicht gebeut,
Mich nicht in meines Amts Vollführung hemmen.
Drum bis nachher, Marie! Die Ratsherrn nah'n.

(Marie geht zögernd ab.)

Siebente Scene.

Balduin. St. Pol. Ratsherren.

Balduin.

Der Fall, daß wieder eine Schar Verbrecher,
Von den Baronen aufgeſtachelt, wagte,
Geſetz und Recht zu höhnen, mahnt mich heut
Zu eh'rner Strenge. Euch drum und St. Pol
Ernenn' ich zu dem Amt, das not hier iſt:
Als ſtändiger Gerichtshof ſollt ihr walten,
Daß keiner der Barone an den Bauern,
Den Bürgern ſich vergreife. Wenn ſich einer

Der Ihren des vermißt, ſofort an ihm
Vollſtreckt in ganzer Schärfe das Geſetz
Und laßt die Burg, in der die Miſſethat
Gebrütet ward, zerſtören. Schon geſorgt
Hab' ich, daß, durch ganz Flandern hin verteilt,
Gewaffnete zum Dienſt bereit euch ſtehen.

Erſter Ratsherr.

Gebieter, was in Weisheit Ihr beſchloßt,
Ausführen werden treuen Eifers wir.

Balduin.

Die Frevler, die der wackre Humbert eben
Gefangen eingebracht, ſind ihrer That
Geſtändig; darum des Gerichts nicht erſt
Bedarf es wider ſie. Auf offner That
Ertappt, wie Bürgersleute ſie gebrandſchatzt,
Die zu der Meſſe hin nach Brügge zogen,
Den Leib, das Leben haben ſie verwirkt.
So ſorgt denn, daß dem Recht Vollziehung werde!

St. Pol.

Herr, eurem treuen Diener gönnt ein Wort!
Gebändigt längſt iſt der Barone Trotz,
Ohnmächtig liegen ſie am Boden da;
Doch wenn den Frevel zweier Jünglinge
So ſchwer du ſtrafſt, wirſt du aufs neu zur Glut
Des Grimmes ſchon erloſch'ne Flamme ſchüren.
Mehr deinem Volke kannſt du Segen bringen
Und Frieden deinem Land, wenn du die Herzen
Des Adels, ſtatt durch Härte ſie zu reizen,
Durch Milde dir gewinnſt. Heim ſende drum
Die irrgeleiteten zu ihren Eltern,
Und glaub' mir, nicht den Greis Le Brun allein,
Auch ſeine Vettern wandelſt du aus Feinden
Zu Freunden dir.

Balduin.

Nicht teil' ich ſolchen Wahn,

Die Sorge für mein braves Landvolk, für
Die edlen Bürger meiner Städte legt
Die Pflicht mir auf, an ihren Drängern schwer
Jedwede Missethat zu ahnden. Wenn
Wie Blitz auf das Vergehn die Strafe folgt,
Wird sich heilsamer Schrecken durch das Land
Verbreiten, daß sich der Barone keiner
Fortan des Friedensbruches mehr vermißt.

(Zu dem zweiten Ratsherrn.)

Geh', Michel, trage Sorge, daß das Recht
Sofort vollstreckt an den Verbrechern werde.

Ratsherren.

Als voll verdient erachten wir die Strafe.

(Michel ab.)

St. Pol.

Mit schwerem Herzen hör' ich den Befehl,
Gebieter! Das Gesetz steht dir zur Seite,
Doch freudiger das Wort der Gnade hätt' ich
Aus deinem Mund vernommen.

Baldwin.

Mein St. Pol!
Ich weiß, auf deine Treue kann ich bauen,
So wie auf Felsen. Und wenn zu Versöhnung
Du auch noch rätst, wo keine möglich ist,
Doch zur Vollziehung meines Willens wirst
Du treulich diesen Männern dich gesellen,
Die vor des Schwertes Schneide nicht zurückscheu'n.

Achte Scene.

Die Vorigen. Marie, den Baron Le Brun hereinführend.

Marie.

Mein Baldwin, den unglückselgen Greis
Le Brun bring' ich dir her, du mußt ihn hören.

Digitized by Google

Balduin.

Was thuſt du da, Marie?

Le Brun.

Erbarmen, Graf,
Für meine Söhne! Irrgeführt von Frevlern,
Vollbrachten ſie, wovon ich nichts gewußt.
All, was ich bin und habe, dir zu Füßen
Leg' ich und bürge dir, mein Philipp wird,
Mein Hugo, wenn du ſie zurück mir giebſt,
Die Schuld durch treuen Dienſt dir ſühnen. Wälz' nicht
Verzweiflung mir aufs greiſe Haupt, laß nicht
Mein Weib, nicht mich in unſrer öden Burg
Troſtlos zu Grabe gehn!

Marie.

Hab' Mitleid, Gatte!

Balduin.

Wo laut die That ſpricht, fruchten Worte nicht.
Du ſelbſt, Le Brun, haſt, jeder weiß, ſeit lang
Zu Unfug die Barone aufgeſtachelt,
Und überm eignen Haupt dir hängt das Schwert
Der Strafe. Daß nicht du, daß nicht die andern
Sich an der heil'gen Satzung, die ich ſchuf,
Vergreifen, möge nun der Söhne Los,
Die nur vollbringen, was du ſie gelehrt,
Dich warnen.

Le Brun (kniend).

Seht, vergeſſen will ich, Graf,
Daß meine Väter waren, was ihr ſeid,
Und Eure Knie umklammernd, Euch um Gnade
Für meine Kinder anflehn. Ihres Hauſes
Sind ſie die Letzten, und an einem Wink
Von Euch nun hängt es, ob der Stamm Le Brun
In Schmach erlöſchen oder durch die zwei
Zu Flanderns Ehre neu erblühen ſoll.

Digitized by Google

Balduin.

Kein Wort mehr! Führt ihn fort!

Le Brun.

Erbarmungsloser!
Dem Fluche, den auf dich Prinz Heinrich ſchon
Geſchleudert hat, geſelle meiner ſich
Und mög' auf ſchnellen Schwingen dich ereilen!

(Er wird abgeführt.)

Balduin.

Marie, halt' mich für hart nicht! Dies mein Land,
Mein teures Flandern, das mir Gott vertraut,
Die Bauern und die Bürger kann ich ſo
Allein vor der verruchten Rotte ſchützen.

Neunte Scene.

Die Vorigen. Johanna, Armand, Humbert, Ivo. Die Bühne füllt ſich nach und nach mit Gäſten, darunter **Prinz Alexis, Bonifacius, Gottfried, Wasmut** und **einige Ritter**, auch **Brink** und **Brook**, ſowie **Thibaut** mit **Jean** und **Landleuten.**

Balduin.

Sieh, faſt des Ritterſpiels hatt' ich vergeſſen!
Willkommen heiß' ich euch, verehrte Gäſte!
Mein Herr Legat, in hohem Maß beglückt mich
Das Haupt der Chriſtenheit durch Eure Sendung!

Fulco.

Daß ich betraut ward, Euch, mein edler Graf,
Den Segen Seiner Heiligkeit zu bringen,
Nicht höhre Ehre wünſchen konnt' ich mir.
Und nun — —

Balduin (ihn unterbrechend).

Daß günſtig mir Papſt Innocenz
Geſinnt, beweiſt er ſo aufs neue mir. —

Digitized by

Auch Ihr, mein Herr von Courtenay, nochmals
Willkommen mir!

Courtenay.

Der König Frankreichs beut
Zu der Vermählung Eurer hohen Tochter
Durch mich Euch ſeinen Glückwunſch.

Balduin (kurz).

Ich will glauben,
Daß er von Herzen kommt. — Nun, nochmals Gruß,
Ihr edlen Herren all! Kein Land, ich ſeh's,
Das einen Ritter mir nicht ſchickt. Das wird
Mir eine Herrlichkeit, wenn ſich die Schranken
Aufthun und mit dem Schwaben ſich der Pole,
Der Britte mit dem Provençalen mißt,
Und auf den Helmen hoch im Sonnenglanz
Die Reiherbüſche wogen! —
Ei! die wackern
Zunftmeiſter auch von Gent und Brügge ſeh' ich;
Nehmt meinen Händedruck! Auf euren Städten
Ruht meines Landes Wohlfahrt; immer treu
Vor allen haben ſie ſich mir gezeigt.
Empfangt drum hier das Standrecht, Freunde, drin
Ich eure Freiheit, eure Privilegien
Beſtät'ge und erweitere.

Alexis (zu Courtenay).

Seht da,
Mit was für Volk er ſich zu ſchaffen macht!

(Auf einen Wink Balduins überreicht St. Pol zwei Rollen an die Bürgermeiſter.)

Brink und **Brook.**

Dank, gnäd'ger Herr!

St. Pol

(zu Wasmut und einigen Baronen, die neben letzterem ſtehen).

Daß meiner Ladung Ihr —
Und ihr gefolgt, willkommner konnte nichts

Mir ſein; wenn ſo den erſten Schritt ihr thut,
Dem Grafen euch zu nähern, bald, ſo hoff' ich,
Läßt wider euch den alten Groll er ſchwinden.

Ein Baron.

Nicht alſo ſcheint es, keinem unter uns
Gönnt er nur einen Blick.

Wasmut.

Geduld, ihr Freunde!
Achtloſigkeit nur iſt's, nicht böſer Wille,
Wenn er uns nicht gegrüßt.

(Während Balduin ſich mit den Gäſten unterhält, iſt auf einer Seite der Bühne Johanna an Ivo herangetreten.)

Johanna.

Du biſt ſo düſter!
Hör' auf zu grollen, lieber, goldner Ivo,
Und ſei gewiß: vom Vater oder Gatten
Erlang' ich bald für dich den Ritterſchlag.

Ivo.

Ihr ſeid ſo hold; allein Prinz Armand — o!
Die Wut, die mir im Herzen kocht, ſobald
Ich ihn nur ſehe, kann ich nicht bemeiſtern.
Seit ich bei ihm, nur Kränkungen hab' ich
Erfahren. Längſt, wenn Ihr nicht wär't,
Hinweg, ſo weit ein Schiff die Segel breitet,
Wär' ich von hier geeilt, um durch ein Meer
Von ihm getrennt zu ſein!

Johanna.

Um meinethalb,
Bleib', Ivo! Du nicht hier — wie ſollt' ich's tragen?

Ivo.

Welch überſchwenglich Glück, ſolch ſüßes Wort
Aus Eurem Mund!

Johanna.

Still jetzt; man achtet unſer!

Digitized by Google

Armand (für ſich).

Was iſt das? — So vertraulich flüſtern ſie!

(Herantretend.)

Gut, daß ich hier dich finde, Ivo! Dringend
Bedarf ich deines Dienſtes. Satteln laß
Sogleich dein Roß! In wichtigem Geſchäft
Nach Cleve einen Brief an meinen Schwager
Haſt du zu bringen.

Ivo.

Mich erſtaunt's, daß Ihr
Mir Botendienſte anſinnt. Außer acht
Laßt Ihr, daß ich ein Edler bin, vielleicht
Von älterm Stamm als Ihr.

Armand.

Iſt es erhört?
Du weigerſt deſſen dich, was dein Gebieter
Befiehlt?

Ivo.

Ihr mein Gebieter? Adelsbrauch
Hat an den Hof mich von Brabant geführt,
Und Euch Gefolge leiſtet' ich bisher;
Leibeignen ſinnet ſolches an, nicht mir!

Johanna.

Gemahl, ich bitt' Euch, mutet ihm nicht zu,
Was er für Kränkung hält! Bedenkt, wie er
Vom Tode mich gerettet!

Armand.

Laß, Johanna!
Mit ihm red' ich, mit dir nicht! — Kurz und gut —
Wirſt du gehorchen?

Ivo.

Nein, und nochmals nein!
Hör's, wer es mag!

Armand.

Den Willen mir zu thun
Werd' ich dich zwingen!

Ivo.

Reizt mein Zürnen nicht!
Vergessen könnt' ich leicht sonst, wer Ihr seid.

Armand.

Ha, Ausbund du von Büberei — —

Ivo.

Ich weiß,
Wenn Ihr mich schmäht, noch hab' ich nicht das Recht,
Euch vor mein Schwert zu fordern. Heute noch
Mach' ich mich auf den Ritt, doch nicht nach Cleve:
Der Herzog Gelderns, der mein Pate, weigert
Mir nicht den Ritterschlag. Kehr' ich zurück,
So werdet Ihr im feierlichen Zweikampf
Mir Rede stehen!

Armand.

Bube! Hier der Streich
Mit flacher Klinge mag dir Antwort geben!

(Johanna ist zu Balduin geeilt und hat ihn herbeigeholt.)

Balduin.

Was für ein Streit? Steck' ein das Schwert!

Armand.

Der Freche
Trotzt mir.

Balduin.

Ei, Ivo! Edelknecht bist du
Und meinem Tochtermann Gehorsam schuldig.

Ivo.

Himmel und Erde ruf' ich an zu Zeugen:
Wenn eine Pflicht an ihn mich band, ich sage
Mich los von ihr, und hier den Fehdehandschuh
Schon vor die Füße werf' ich ihm! Wenn er

Digitized by

Nicht Feigling ist, heb' er ihn auf als Zeichen,
Daß er mir Rede stehn will.

Mehrere Ritter (lachend).

Nun fürwahr,
Ein kühner Bursche! Hat von einem Knappen
Man solches je gesehen?

Yrink (zu Brook).

Das ist er — seht!
Der jüngst beim Ritt durch Gent durch seine Frechheit
Der Bürger Zorn gereizt.

Armand.

Das Hochgericht
Werd' ich für ihn im Schloßhof bauen lassen.

Balduin.

Denk', Armand, wie du ihm der Gattin Leben
Verdankst, und sieh als jugendlichen Uebermut
Nur an, was strenge Zücht'gung sonst verdiente.

Armand.

Zum mindsten ins Verließ ihn werfen, ihn
In Blöcke schließen lassen will ich.

Balduin.

Nicht doch!
Thu, wie ich sagte! Dir, mein junger Hitzkopf,
Empfehl' ich: Lern' erst Brauch und Sitte achten!
Bis dahin sei verbannt von meinem Hof!

Ivo (plötzlich forteilend).

Ihr seht mich wieder bald — und dann als Ritter!

(Ab.)

Balduin (zu den Landleuten).

Was steht ihr dort so scheu? — Komm, Thibaut! Kommt,
Ihr andern all: Das Landvolk ist's, durch das
Mein Flandern blüht. — Sieh, Jean, mein Patenkind —

(Er nimmt ihn auf den Arm.)

Stattlich biſt du gediehn: — dies Angedenken
An deinen Paten nimm!

(Er hängt ihm ein Halsband um.)

Thibaut.

Noch mehr der Gnade?

(Drommetenſtoß hinter der Scene.)

Humbert (vortretend).

Die Stund' iſt da für des Turniers Beginn.

Balduin.

Erſchließt die Schranken denn! Auf ſchnaubenden
Streitroſſen in die Kampfbahn ſprengt, ihr Ritter,
Daß Lanz' an Lanze ſplittre!

(Nochmaliger Drommetenſtoß. Alle ſind im Aufbruch begriffen.)

Fulco (plötzlich vortretend).

Hört, Graf Balduin,
Ihr alle hört, was der dreieine Gott,
Was mich ſein Stellvertreter auf der Erde
Euch künden heißt! Für eitlen Tand der Welt,
In Stolz und Ruhmſucht wollen Chriſten hier
Ihr Blut verſpritzen, und vergebens ringt
Seit lang die Mutter Kirche fleh'nd die Hände,
Daß aus der ſchweren Trübſal, drin ſie ächzt,
Ihr ſie erlöſen mögt. Schon jahrelang
Im Joch der Heiden ſeufzt Jeruſalem,
Und die geweihten Stätten, wo der Heiland
Gewandelt, ſchänden wüſte Greu'l! — Iſt ganz der Eifer
Erloſchen, der den edlen Gottfried einſt,
Der Bohemund und Hunderttauſende
Mit ihnen trieb, das Kreuz als Gottesſtreiter
Auf ihre Bruſt zu heften und die Stadt
Der Gnade zu befrein?

Viele Ritter.

Nein, nein! Gott will's!
Auf nach Jeruſalem!

Digitized by Google

Fulco.

Wacht auf, Bethörte,
Aus euren Lüſten, eurem Sündenſchlaf!
Laßt eure Fehden, laßt Turnier und Zweikampf!
Ein frommer König hat, Philipp Auguſt
Von Frankreich — ſegn' ihn Gott dafür! — ſein Herz
Dem Hilfeflehen der gebeugten Kirche
Erſchloſſen; alle ſeine Lehensmannen
Mahnt er, das Kreuz zu nehmen; aber du,
Graf Balduin, bei Spiel und Feſt und Schmaus
Magſt, unbekümmert um die blut'gen Zähren,
Die Chriſti Braut weint, frevelnd dich ergötzen?

Courtenay.

Gleich meines Auftrags denn entbind' ich mich!
Mich hat mein allerchriſtlichſter Monarch
Entſandt, Euch zu dem Zuge zu entbieten.
Er wirbt ein glänzend Heer in allen Landen,
Für das er Euch zum Führer auserwählt.

Balduin

(der bisher ſcheinbar achtlos dageſtanden).

Ihr Herrn, ich bat euch, nach dem Schluß der Feſte
Von eurer Sendung Zweck mir erſt zu ſprechen.
Doch nun ihr vor der Zeit das Schweigen brecht,
Entgegn' ich euch! — Ein treuer Sohn der Kirche
War ich von je. Allein kann's mir entgehen,
Daß viele von den Mächtigen der Erde
Der heil'gen Kriege Feuer einzig ſchüren,
Um ihre Macht zu mehren? Kämpft ein Fürſt
Im fernen Paläſtina, ei! leicht macht
Der Nachbar ſeine Staaten ſich zu eigen.
Auch giebt's Bequemres nicht, um läſt'ger Ritter
Sich zu entledigen und ihre Habe
An ſich zu reißen, als wenn man hinweg
Ins heil'ge Land ſie ſendet! Jeder Kreuzzug
Gleicht einem fetten Droſſelfange ſo.

Digitized by Google

Fulco.

Trau' ich den Ohren? Unſer heil'ger Vater,
Der, um die ird'ſche Luſt in ſich zu töten,
Auf Dornen ſchläft und das Gewand der Armut
Wie die Apoſtel trägt — ehrgeiz'ger Pläne
Wird er von Euch geziehn? Vergeben mag
Er Euch, ſo wie der Herr auf Golgatha
Den Knechten, die ihn höhnten! Mir erſtirbt
Das Wort im Mund.

Balduin.

Nicht Euch galt meine Rede,
Mein Herr Legat! Entſchuldigt mich!
(Er führt Courtenay beiſeite.)
Dankt, Courtenay,
Dem König Frankreichs, daß er freundlich mein
Gedacht, indem er Euch zu mir geſandt,
Und ſagt ihm, unvergeſſen ſei mir noch
Sein Liebesdienſt, als meinen Neffen er
Zum Aufſtand wider mich geſtachelt — —

Courtenay.

Graf!
Befremdet hör' ich, was leichtfertig ſo
Ihr ſprecht — —

Balduin.

Leichtfertig? O, als wertes Angedenken
An meinen hohen Vetter Philipp Auguſt
Bewahr' ich noch die Schreiben, welche man
Bei den Empörern fand; in jeder Nacht
Leg' ich ſie unters Kiſſen mir. Sagt ferner ihm:
Nicht Folge leiſten könn' ich ſeiner Mahnung;
Doch, zög' ein andrer Grund mich in die Fremde,
Geſorgt hätt' ich, vor nachbarlicher Freundſchaft
Mein Land zu ſchützen: bis zum Tod ergeben
Sei'n alle Städte Flanderns mir, ich könne
Auf ihre Bürger zählen, daß in Waffen
Sie meiner Rechte kleinſtes ſchützen würden.

Digitized by Google

Courtenay.

Gehabt Euch wohl, Herr Graf!

Balduin.

Und Ihr desgleichen!

Courtenay (beiseite).

Eu'r Unheil ist's, wenn Ihr mich wiedersieht.

(Ab. Fulco hat unterdessen sich lebhaft mit den Rittern unterredet.)

Viele Ritter.

Gott will's! In seinem Namen nehmen wir
Das Kreuz!

Fulco.

Und Christi Segen sei mit euch!

Balduin.

Ihr Herrn, bevor ihr aufbrecht, frag' ich euch:
Stehn vor der Seele euch die Schreckniſſe
Zahlloſer Feinde, wimmelnd wie auf Sümpfen
Die Fliegenſchwärme? Der Seldſchukkenſchwerter
Mordſtahl, bei jedem Schritt auf euch gezückt?
Die Hungersnot, des Durſtes grauſe Qual
In ſcheitelrechter Sonne Gluten, wenn
Der Wirbelſand der Wüſte um euch ſtäubt?

Fulco.

Stark tragt Ihr auf! — Sorgt Ihr für Euer Leben;
Noch viele giebt's, die nicht Gefahren kennen,
Wo's Gottes Ehre gilt.

Viele Ritter.

Ja ſelbſt den Tod
Im Dienſt des Herren heißen wir willkommen!

Balduin.

Wohlan, ſo hört! Vor aller Ohren erſt
Will ich bekunden: Frei iſt mein Entſchluß!
Wenn König Philipp Auguſt ſich erkühnte,
Als Lehensherr zum Kreuzzug mich zu laden,
Heim ſandt' ich ihn mit ſeiner frechen Fordrung;
Kein Obrecht über Flandern ſteht ihm zu!

Allein aus eignem Trieb, bevor der Ruf
Des heil'gen Vaters noch an mich erging,
Beſchloſſen hab' ich längſt, das Kreuz zu nehmen.

St. Pol.

Mein gnäd'ger Herr, was hör' ich? Euer Land,
Eu'r Volk wollt Ihr verlaſſen?

Brink und Brook.

Bleibt! Zieht nicht
Von dannen! Eure vielgetreuen Städte
Flehn Euch drum an.

Wasmut.

Und wir, die einzigen
Von Flanderns Rittern, welche feſt zu Euch
Geſtanden, wenn Ihr in die Ferne zieht,
Wie ſollen Widerſtand den anderen
Wir bieten?

Balduin.

Feſt ſteht mein Entſchluß. Gelobt
Mit feierlichem Schwur am Hochaltar
Hab' ich vor Jahren ſchon, mein Leben krönen
Wollt' ich durch einen Zug ins heil'ge Land,
Wenn ich auf der Geſetze feſtem Grund
Den Staat geordnet und die teure Tochter,
Die Krankheit mir als Kind zu rauben drohte,
Zum Weib erblüht, dem Gatten ſich vermählt.
Der Tag iſt da zur Löſung des Gelübdes.
Im ſtillen hab' ich alles vorbereitet;
Mein braves Weib nur hat darum gewußt
Und iſt gewillt, ob vor den Schreckniſſen
Der Fahrt ich oft ſie auch gewarnt, mit mir
Ins Morgenland zu ziehen.

(Zu **Marie**, die im Hintergrunde geſtanden, hintretend, leiſe.)

Marie, warum
So düſter ſchweigend ſtehſt du da?

Digitized by Google

Marie (auch leiſe).

Gemahl,
Schwer laſtet's auf der Seele mir, daß du
Den beiden Jünglingen ſo hartes Los
Bereitet, und mir bangt, nacheilen werde
Die Rache, die ſeit Heinrichs Tode nach
Und nach entſchlummert ſchien, durch dieſe That
Neu aufgeſtachelt dir.

Balduin.

Scheuch' den Gedanken!
Nur meine Herrſcherpflicht hab' ich geübt.

Marie.

Doch doppelt nun, daß ich dich hüte, dich
Durch Sorge und Gebet vor Unheil ſchütze,
Treibt mich des Herzens Drang, dich zu begleiten.
(Laut.)
Ihr Herrn, wär's möglich, daß daheim ich bliebe,
Wenn ins gelobte Land mein Gatte zieht?
Nichts gilt die Welt, das Leben mir, wenn liebend
Ich nicht an ſeiner Seite walten darf.

Balduin (zu Kurt).

Du, Kurt, der Diener treuſter, komm mit uns!
Wenn je der Sturm des Kriegs mich von der Seite
Der Gattin reißt, du weiche nicht von ihr.
(Zur Verſammlung.)
Vernehmt! Schon dacht' ich an den Aufbruch, da
Erſchien der Prinz Alexis hier mit Briefen
Des hochverehrten Dogen Dandolo —
Ich bitte, edler Kaiſerſohn, ſagt ſelbſt
Was Eures Kommens Zweck!

Alexis (vortretend).

Vieledle Herrn!
Zum Schauplatz blut'ger Frevel ward Byzanz,
Wie das Atridenhaus. Mein Vater ward,
Der greiſe Iſaak, durch ſeinen Bruder

Vom Thron gestürzt, in Kerkernacht geworfen,
Des Augenlichts beraubt. Im Blut des Volks,
Das ihn verabscheut, schwelgt der Kronenräuber!
Helft, helft, ihr Tapfern! Von Venedigs Dogen
Ward Hilfe schon mir zugesagt; jedoch
Noch eines größern Heers bedarf's. — Drum auf!
Ist euer erst die Stadt des Konstantin,
So habt des heil'gen Lands Eroberung
Ihr euch zugleich gesichert.

Balduin.

Noch einmal:
Wenn dem gestürzten Kaiser seinen Thron
Zurück wir geben, was verheißt Ihr uns?

Alexis.

In meines Vaters Namen und in meinem
Gelob' ich: Auf ein Jahr lang euer Heer
Und eure Flotte unterhalten wir
Mit Geld und Lebensmitteln, zahlen euch
Zudem zweihunderttausend Silbermark
Und unterwerfen uns dem Stuhle Petri.

Balduin.

Mit heil'gem Eid gelobt Ihr alles das?

Alexis.

Ich schwör' es auf die Evangelien.

Balduin.

So geb' ich denn Bescheid Euch: Im Vertraun
Auf Euer Wort werd' ich mit einer Schar
Von Flanderns Kriegern in Venedig mich
Dem greisen Dogen Dandolo gesellen,
Daß dem gestürzten Herrscher von Byzanz
Vereint sein Reich wir wieder unterwerfen.

Alexis.

Nehmt dies als Zeichen meines feur'gen Danks!

(Er küßt ihm die Hand.)

Digitized by Google

Balduin.

Schon auf der Adria harrt eine Flotte,
Das Kreuzheer an den Bosporus zu tragen.
Und hab' ich den Tyrannen in den Staub
Geschmettert, mein Gelübd' am Grab des Herrn gelöst,
Vertraut auf mich, ihr Freunde, eilends kehr' ich
Zu euch zurück, um meines teuren Landes
Und seiner Wohlfahrt, wie bisher, zu walten.

St. Pol.

So wollt Ihr wirklich von uns eilen, Herr?

Balduin.

Den Eidschwur brech' ich nicht, der Gott gehört!
So beug' ich, Herr Legat, hinknie'nd vor Euch
Mich voll von Ehrfurcht vor dem Oberherrn
Der Christenheit, daß Ihr in seinem Namen
Das Kreuz der Gnade auf die Brust mir heftet!

(Er kniet vor dem Legaten.)

Viele Ritter.

Heil Balduin; wir alle folgen ihm!

Fulco.

Nimm, Sohn! Und wenn die Stadt du vor dir siehst,
Wo in der Fülle der Erbarmung Gott
Durch seinen Opfertod die Welt erlöst,
So mögen Himmelspalmen dir die Stirn
Umrauschen! — Nehmt der Gottesstreiter Kreuz
Auch ihr und werft in ungezählten Scharen
Den Löwen Asiens euch, den grimmen Heiden,
Entgegen! Wer im heil'gen Kampfe stirbt,
Ihm wird das Haupt die Märtyrkrone schmücken.

Er heftet Balduin das Kreuz auf die Brust und verteilt Kreuze an die anderen Ritter.)

Balduin.

Sei Gott mit uns! Sobald das Nötige
Geordnet, brech' ich auf. — Doch nun, ihr Freunde,

Digitized by

Laßt uns des Ritterſpiels nicht ganz vergeſſen!
Geöffnet ſind die Schranken.

(Er giebt ein Signal, hierauf ein Trommetenſtoß.)

Auf! Bald folg' ich.

Zehnte Scene.

Die meiſten Gäſte ab; auf Baldwins Wink bleiben Marie, Johanna, Armand, St. Pol, Humbert.

Balduin.

Johanna,

Mein heißgeliebtes Kind, als meines Hauſes
Erbtochter ſei, indes ich ferne weile,
Regentin meines Landes du! Armand,
Mein Eidam, möge dir zur Seite ſtehn,
Und euch mein alter, vielbewährter Freund
St. Pol Berater ſein! Fügt's das Geſchick,
Daß in der Fremde mich der Tod ereilt,
So ſoll das Recht, wonach jedweder Graf
Von Flandern den Nachfolger in der Herrſchaft
Sich frei nach eigner Wahl ernennen kann,
Auch dir zuſtehen, Tochter. So, getroſt,
Daß ich's in ſolcher Obhut weiß und treu
Die Städte alle mir ergeben ſind,
Laſſ' ich mein Land.

Johanna.

Geliebte Eltern, ach!
Ihr fern von mir!

Balduin.

Johanna, einz'ges Kind!
Mit banger Sorge hab' ich über dich
Gewacht und Tag und Nacht, da du erkrankt,
Zu Gott um deines teuren Lebens Rettung

Gefleht. — So nun, da ich dich voll erblüht
An eines wackern Gatten Seite ſehe,
Ruft mich gebietriſch mein Gelübd' von dannen!

Armand.

Wenn Liebe für der Eltern Fernſein Troſt
Dir bieten kann, ſollſt du in mir ihn finden!

Marie.

Kind! Wie ein Schutzgott deinen Vater hüt' ich,
Bis ich ihn heim in deine Arme führe.
Von heut an nur die Pilgrin will ich ſein
Und jedem Schmuck der Herrſcherin entſagen;
All meine Edelſteine und Kleinodien
Weih' ich dem Stifte unſrer lieben Frau,
Damit aus dem Erlös die frommen Schweſtern
Mit einem Brautſchatz Tochter armer Eltern
Ausrüſten können. Meines Balduin
Geſchenk ſind ſie, und auch auf ihn, ich hoffe,
Wird Gott in Huld hernieder ſehn, wenn ſo
Den eitlen Flitterſtaat zu frommem Zweck
Ich weihe. Ihr, St. Pol, tragt Sorge, daß
Mein Wille treu vollführt ſei.

(Sie nimmt ihr Geſchmeide ab und übergibt es St. Pol.)

St. Pol.

Edle Frau,
Ganz Flandern wird für ſolche Huld Euch danken.

Balduin.

Noch mahn' ich dich, Johanna: Auf St. Pol
Vertraue ganz, und beiſtehn mög' euch Gott,
Daß ihr des Volks, der Städte Macht erhöht.
Geſorgt wird durch die Herren meines Rats
Genügend werden, daß ſich der Barone
Nicht einer mehr zu Widerſtand erfrecht,
Und Krieger ſtehn an allen Punkten Flanderns
Bereit, beim erſten Wink ſo Landbewohner

Wie Städter vor Gewaltthat zu beſchützen.
Nur eine kleine, doch erleſne Schar
Soll mich begleiten. Braver Humbert, du,
Der Bogenſchützen Führer wirſt du ſein,
Die immerdar am nächſten um mich ſind!

Humbert.

Mit dieſer Bruſt hier jeden Streich auffangend,
Der dir beſtimmt, will ich dir danken, Herr!

St. Pol.

Mein teurer Graf, ich weiß, an Eurem Vorſatz
Zu rütteln iſt umſonſt. Doch nur mit Zagen
Seh' ich Euch in die weite Ferne ziehn.

Balduin.

Vermöcht' ich alle mit dem Zutraun doch,
Das, einem ſchönen Frühlingshimmel gleich,
In meiner Seele ruht, euch zu erfüllen!
Mir iſt, zurückgekehrt ſchon von der Fahrt,
Die Gott mir auferlegt, in eurer Mitte
Fänd' ich mich wieder, freudig an mein Herz
Dich, teure Tochter, drückend.

Johanna.

(leiſe zu einem Diener).

Ruf Beata mir! —
Verzeiht, mein Vater, von der Jagd heut früh
Fühl' ich erſchöpft mich. Gönnt ein wenig mir
Zu ruhn! Bald werd' ich folgen.

Balduin.

Wohl, mein Kind!

(Alle ab, außer Johanna.)

Digitized by Google

Elfte Scene.

Johanna. Beata zu ihr.

Johanna.

Heiß' Klaus, den Knappen, dem, du weißt, ich ganz
Vertrauen darf, zum Ritt bereit ſich machen!

Beata.

Erſt ſag' mir, Kind — du Herrſcherin von Flandern?

Johanna.

Was ſoll die Herrſchaft mir? Ivo verbannt!
Und mit ihm irrt durch Nacht und Sturm mein Leben
Verloren hin. An allen Höfen Umſchau,
Mir den Gemahl zu ſuchen, hielt mein Vater;
Und dieſen ſchwachgemuten Thoren endlich
Traf ſeine Wahl! Ich fügte mich; denn noch,
Damit kein rauher Wind mich ſchädigte,
Ans Haus durch ſeine Zärtlichkeit gebannt,
Nicht wußt' ich, was ein Mann ſei. Doch vorbei
Iſt das, ſeit er, der Hohe vor mich hintrat.
Ein Wehn, wie mächt'ger Frühlingsſtürme Brauſen,
Dann wieder mild wie Maienhauch, gewürzt
Von junger Tannen Harzduft, war um ihn —
Und, Schmetterlingen gleich, wenn ſie die Hülle
Geſprengt, umflatterten ihn alle meine
Gefühle und Gedanken. — Er hinweg, —
Und wieder Winteröde um mich her
Nun ſoll es ſein? —

Beata.

Um Gott, mein Kind, ſag' mir!
Was haſt du vor? — Du biſt wie außer dir!

Johanna.

Laß Kurt an Ivo dieſes Schreiben bringen.

(Sie ſetzt ſich nieder zum Schreiben.)

Zweiter Akt.

Lager der Kreuzfahrer auf der Höhe über Konstantinopel mit Aussicht auf die Stadt.

Erste Scene.

Balduin. Eine Gesandtschaft griechischer Bürger. Im Hintergrunde sind Griechen beschäftigt, die berühmte Gruppe der ehernen Pferde auf einem Postament aufzustellen.

Erster Bürger.

Senat und Bürgerschaft der Kaiserstadt
Entbieten Euch, erlauchter Graf und Herr,
In Ehrfurcht ihres Dankes Huldigung.
Wenn sie vor Euch, dem mächtigen Erobrer,
Der auf die Mauern von Byzanz zuerst
Die Siegesfahne pflanzte, zitternd sich
Zum Staube beugen, wieder voll Vertrauen
Und Dank doch blicken sie zu Euch empor!
Wenn Ihr nicht der Verheerung Wut gehemmt,
Nur einen Aschenhaufen spiegelten
Propontis noch zurück und Bosporus.
O, schenkt uns, Graf, auch ferner Eure Huld!

Balduin.

Zuviel sagt Ihr! Nur einer von den Führern
Des Kreuzheers, welches diese Stadt erstürmt,

Bin ich, und ferne ſei's, daß ich den Ruhm,
Der alle ſchmückt, an mich, den einen, reiße.
Vertraut auf mich auch ferner. Doch merkt wohl:
Wenn ihr geheim Verrat und Tücke ſpinnt,
Schwer fühlen ſollt ihr meines Zornes Wucht!

Erſter Bürger.

Was argwöhnt Ihr, erhabner Graf? Die Taube
Iſt nicht ſo ohne Falſch, wie wir.

Zweiter Bürger.

Und nun
In Demut bieten wir das Köſtlichſte
Euch dar, was wir beſitzen. — Nehmt! Als Zier
Der Stadt des Konſtantin hat auf der Säule
Des Hippodromes ein Jahrtauſend lang
Dies eh'rne Viergeſpann — das Meiſterwerk
Der Griechenkunſt — im Sonnenſtrahl gefunkelt.

Balduin.

Für mich nicht, nur im Namen aller Führer
Des Frankenheers empfang' ich eu'r Geſchenk!

Zweite Scene.

Die Vorigen. Dandolo, blind, geführt von Gritti. Die griechiſche Geſandtſchaft entfernt ſich.

Gritti.

Dort ſteht er! — Hoher Herr! Graf Balduin!

Dandolo.

Nehmt hin die Rolle — leſt!

Gritti.

(lieſt aus einer Rolle).

„Seitdem das Kreuzheer
Byzanz erobert, hat Graf Balduin
Den Thaten hoher Tapferkeit, die er

Im Krieg vollführt, ſo vielerlei Beweiſe
Von Umſicht und von Feldherrntugend noch
Hinzugefügt, daß auf des Dogen Vorſchlag
Die Signorie der Republik beſchloß,
Ins goldne Buch der Nobili Venedigs
Ihn aufzunehmen. Niemals ward zuvor
Ein Fremder noch ſo hoch geehrt."

Balduin.

Beſchämt,
Erlauchter Doge, ſolcher ſeltnen Huld
Unwert bekenn' ich mich.

Dandolo.

Nie ohne Euch
Wär's uns gelungen, dieſe Rieſenſtadt
Des Konſtantin zu nehmen. — Heut, ich hör's,
Den Schwarm aufrühreriſcher Griechen ſchon
Beim Kap Heräum habt Ihr in die Flucht
Geſchlagen; gönnt Euch Ruhe drum! Kühl weht
Die Luft vom Meer herauf; ſetzt Euch mit mir
In eines Baumes Schatten.

Balduin.

Hoher Greis!
O daß Euch ew'ge Nacht das Auge deckt!
Vermöchtet Ihr zu ſehn, den Sinn berauſchen
Würd' Euch der Anblick. Ueber ſieben Hügel
Dahingegoſſen goldene Paläſte,
Rennbahnen, Siegesſäulen, mächt'ge Kuppeln,
Die aus Cypreſſen ragen. Mir verirrt
Ins Unermeſſ'ne ſchwindelnd ſich der Blick.

Dandolo.

Einſt — ſiebzig Jahre ſind's — hab' ich's geſehn
Und trag' in meiner Seele noch das Bild.

Balduin.

Die Augen blenden mir die weißen Segel

Digitized by Google

Der Venezianerflotte. Bosporus
Und Goldnes Horn verſchwinden unter ihnen.

Dandolo.

Sie kennen mich. So wie die Meeresmöwen
Dem Ruf des Sturmes, ſind ſie, mich umkreiſend,
In hundert blut'gen Schlachten mir gefolgt.

Balduin.

Weithin an der Propontis Ufern wogt
Das Kreuzheer dicht geſchart; vom Blitz der Lanzen,
Der Schilde, Schwerter, Helme, Harniſche,
Wie es hin über Thal und Höhen wallt,
Wird bleich das Tageslicht.

Dandolo.

Und weht die Fahne
Des heil'gen Markus auf dem höchſten Turm?

Balduin.

Dort auf dem Schloſſe der Blachernen; ja!

Dandolo.

O könnt' ich's ſehen, das geliebte Banner!
Das iſt die ſpäte Sühne alten Frevels:
Dort ließ der Kaiſer, der verrätriſche,
Den heißen Stahl mir in die Augen bohren,
Weil ich Venedigs Recht vor dem Tyrannen
Verteidigte.

Gritti.

Die Ritter, die Ihr her
Beſchieden, nahn. Auch der Legat des Papſtes.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Bonifacius, Gottfried, Courtenay und andere Ritter treten herein; desgleichen der Legat Fulco. Später ein Diener.

Bonifacius.

Durchlaucht'ger Doge, dem wir all' uns beugen,
Befehl war Euer Ruf für uns.

Dandolo.

Zunächst
Erlaubt, ihr Herrn, mir noch ein Wort mit diesem!

(Er redet abseits mit Gritti, während Baldwin die übrigen Kreuzfahrer um sich versammelt.)

Baldwin.

Vernehmt: Konstantinopels Bürgerschaft
Hat dieses Viergespann von Erz den Führern
Des Frankenheeres als Geschenk geboten.

Gottfried.

Ein herrlich Kunstwerk!

Courtenay.

Prächt'ge Rosse — wahrlich!
Wie sie die Hufe heben, gleich als wollten
Sie graden Weges auf die Rennbahn sprengen!

Bonifacius.

Und welche von des Abendlandes Städten,
Ihr Herren, sprecht, dünkt euch die würdigste
Mit solchem seltnen Kleinod sich zu schmücken?

Baldwin.

Venezia, die Meerbeherrscherin,
War unsres Zuges Führerin. Sie hat
Auf ihrer flutumrauschten Flotte Masten
Das Banner uns hierher voraufgetragen.
Mit diesem hohen Siegsdenkmal zu prangen,
Gebührt nur ihr.

Digitized by Google

Courtenay.

Das herrliche Paris,
Die Königsſtadt, ich denke, hätte noch
Ein höhres Recht.

Balduin.

So muß der Stimme Mehrzahl
Entſcheiden.

(Er blickt die Ritter fragend an.)

Courtenay, der einzige,
Ich ſeh's, ſeid Ihr, der anders denkt als ich.

Courtenay (beiſeite).

In allem kreuzt der Arge meine Pläne;
Gedenken werd' ich's ihm.

Bonifacius

(zu Dandolo herantretend).

Erhabner Doge!
Für Eu'r Venedig nehmt dies Viergeſpann,
Das als Geſchenk uns dargeboten ward!
Stolz führt es heim an Eure Adria!

Dandolo.

Dank, werte Herrn! — Bevor noch Finſternis
Die Blicke mir umnachtete, wie oft
Nicht ſtaunt' ich zu den edlen Roſſen auf,
Wenn aus den goldnen Mähnen ſie den Tag
Hinunter auf die Rennbahn ſchüttelten
Und mit der Nüſtern Schnauben froh den Morgen,
Der über Aſiens Bergen ſtieg, begrüßten!
Wie fern die Zeit! — Und nun, o Freunde! noch
An meines Lebens ſpätem Abend ſoll
Ich hören, wie von des St. Markus Dom
Die feur'gen Renner mit den eh'rnen Stimmen
Des Freiſtaats neuen Siegen, welche leuchtend
Hoch über Stadt und Meer und Inſeln aufgehn,
Entgegen wiehern. — Doch nun hört mich an,
Ihr Herrn! Den Kronenräuber ſtürzten wir;

Er floh; allein sein Bruder Isaak,
Den neu wir auf den Thron erhöht, verlor
Ihn bald, von Rotten Volks auf offnem Markt
Erwürgt. Der Prinz Alexis, den ihr kennt,
Herrscht nun an seiner Statt, und wohl, daß er
Das Reich lenkt, könnten wir zufrieden sein;
Denn er war's, der mit feierlichem Eid
Uns mehr gelobt noch, als wir forderten.
Jedoch hat *eines* der Versprechen nur
Er uns erfüllt? So fragt sich's, was wir thun,
Daß unser Recht uns werde.

Gottfried.

Nicht zu früh
Verklagt den jungen Kaiser! Gern vielleicht
Hielt' er sein Wort; doch ein Gefangner fast
Ist er des Volks, das uns als Ketzer haßt.

Courtenay.

Gedulden könnten wir uns damit schon,
Wenn er das Geld nur zahlte.

Fulco.

Spricht da Judas?
Der Griechen ketzerische Kirche muß,
Die schon jahrhundertlang die Welt verpestet,
Erst päpstlich werden; mit den Silberlingen
Hat's Zeit.

Bonifacius.

Erzwingen müssen beides wir!

Balduin.

Ja, unser Lager in die Stadt verlegen,
Das Volk, das dort der wahre Herrscher ist,
In Zaum zu halten. Jede Zinne sei,
Jedweder Turm besetzt von unsern Kriegern.

Gottfried.

Das würde, wer sein Leben lieb hat, schwer

Digitized by Google

Empfinden. Was? in dem Gewirr von Gaſſen
Feilbieten ſollen unſre Köpfe wir?

Bonifacius.

Ihr ſeid Chroniſt, und niemals hab' ich viel
Von der Gelehrten Heldentum gehört.

Gottfried.

Man ſagt wohl, wie es in den Wald ruft, ſchallt's
Heraus; doch höflich, mein Herr Markgraf, geb'
Ich Antwort Euch. Ein grauſam, liſtig Volk
Sind dieſe Griechen, lauern heimlich, uns
Zu überfallen. Wenn wir in die Stadt ziehn,
Sind wir wie Löwen in der Drachenhöhle.

Courtenay.

Mein Rat iſt: Her ins Lager locken wir
Den jungen Kaiſer, nehmen ihn in Haft
Und geben eh'r den Tückiſchen nicht frei,
Bis die zweihunderttauſend Mark gezahlt.

Balduin.

Ihr, alten adligen Geſchlechtes, wollt
Durch Argliſt und Verrat Eu'r Wappen ſchänden?
Zieht heim in Eu'r Paris! Das iſt der Ort
Für ſolche Künſte! O ich weiß, Ihr ſeid,
Und König Philipp Auguſt, drin geſchult!

Courtenay.

Ich heiſche: Widerruft das Wort! Wo nicht,
Hier an der Seite trag' ich die Erwidrung.

(Er greift ans Schwert.)

Dandolo.

Kein Zwiſt, ihr Herrn, in unſern Reihn! Recht geb' ich
Dem Grafen Balduin, daß er empört iſt,
Wenn Treubruch Ihr uns, Courtenay, empfehlt;
Und, wenn Unwillen ihn zu harten Worten
Fortriß, begreiflich find' ich's.

Balduin.

Was ich ſagte,
Stündlich kann ich's erhärten; denn verbrieft
Ja gaben's mir die Herren. Doch mit der
Antwort auch, Courtenay, ſteh' ich bereit.

(Er faßt ans Schwert.)

Courtenay (beiſeite).

Auf andre Art werd' ich's zurück ihm zahlen.

Dandolo.

Noch eins, ihr Herrn. So viel Vertrauen hat
Graf Balduin mir abgewonnen, daß
Den oberſten Befehl des Heers, den ihr
In meine Hand gelegt, von heut an ihm
Ich übertrage. Danken werdet ihr,
Ich denk' es, alle mir. — So waltet, Graf,
Denn treu des hohen Amts. Beſiegelt geb'
Ich Euch, was ich geſprochen. Als Berater
Nur will ich bei Euch weilen.

(Gritti überreicht an Balduin eine Rolle. Alle, außer Courtenay, geben Zeichen der Beiſtimmung.)

Ein Diener (tritt auf).

Hohe Herrn,
Der junge Kaiſer bittet um Gehör.

Vierte Scene.

Die Vorigen. **Alexis** und **Murzuphlus** treten mit Gefolge auf.

Alexis.

Erhabner Doge und ihr, edle Fürſten,
Die ihr ſo tief zum Danke mich verpflichtet,
Weil ich durch euch auf meiner Väter Thron
Mich finde, ehrfurchtsvoll mit einer Bitte
Wag' ich vor euch zu treten.

Dandolo.

Erſt, mein Kaiſer,
Bevor Ihr bittet und Gewährung hofft,
Erfüllt, was Ihr uns feierlich gelobt.

Alexis.

Bei meinem Schutzpatron, dem heiligen
Georg, ſchwör' ich — —

Bonifacius.

Nicht weitre Schwüre, Prinz!
Wir hörten deren ſchon genug.

Alexis.

Wie? Prinz heißt Euch
Des Kaiſers Majeſtät?

Bonifacius.

Guter Alexis,
Zeigt uns, daß Ihr ein Mann von Wort ſeid, dann
Will ich Euch Euren Titel geben.

Fulco.

Wann
Wird feierlich Eu'r Patriarch erklären,
Daß er die Satzungen der Kirche Roms
Als bindend anerkennt?

Alexis.

Vergönnt mir Friſt,
Ihr Herrn! Erſt nach und nach kann ich das Volk
Für ſolche Neuerung gewinnen; ſucht'
Ich's gleich ins Werk zu ſetzen, mich in Stücke
Zerreißen würd' es. Was die Zahlungen
Belangt, ſo wird Murzuphlus, mein Miniſter,
Euch Vortrag halten; nächſtens werdet ihr
Befriedigt ſein. Was ſelbſt mich hertreibt, iſt
Der Wunſch, im kaiſerlichen Schloß heut nacht
Beim Trinkgelag' als meine Gäſte euch
Zu ſehn. — Wollt ihr die Bitte mir gewähren?

Dandolo.

Viel giebt der Tag zu thun, und ob die Nacht ſelbſt
In der Geſchäfte Drang uns Muße gönnt,
Der Feſtluſt ſie zu weihn, ich weiß es nicht!
Vor Dunkel ſollt Ihr hören, ob wir kommen.

Aleris.

So geh' ich, alles für den Fall zu rüſten,
Daß ſo erlauchte Fürſten mich beehren.
Von dieſem erſten Rate meiner Krone
Empfangt indes zur größern Sicherheit
Ein Dokument, darin ich feierlich
All die Verſprechungen erneuere.

Dandolo.

Wir wollen's ſehn. Gehabt Euch wohl inzwiſchen!

Murzuphlus (zu Aleris).

Ich küſſe deiner Füße Staub, mein Kaiſer!

(Aleris ab.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen ohne Aleris.

Dandolo.

Wohlan, laßt hören!

Murzuphlus.

Erſt, vieledle Herrn,
In goldnen Lettern, prachtvoll ausgemalt,
Seht hier das Ehrenwort.

(Er entfaltet eine Rolle.)

Jedoch, ich mein' es gut
Mit euch und ſag' euch drum: Glaubt nichts von allem!
Auch geht heut nacht nicht auf des Kaiſers Feſt!
Vergiften will er euch mit Wein.

Digitized by

Viele Ritter.

Abſcheulich!
Iſt das erhört?

Balduin.

Schurke! Du lügſt, es kann
Nicht ſein. Wem kaiſerliches Blut die Adern
Durchrollt, der ſollte ſolche Schandthat brüten?

Murzuphlus.

Bei allen Heiligen, ſo iſt's! Geht nicht! —
Beſtraft den Schändlichen an Leib und Leben
Und ſetzt mich auf den Thron! Vom Kaiſerſtamm
Bin ich, wie er, und Schwächling nicht, gleich ihm,
Der ſo dem Trunk ergeben, daß er oft
Vom Rauſch umnebelt, was er thut, nicht weiß.

Dandolo.

Murzuphlus! Was hier Wahrheit und was Lüge,
Ob jener oder du ein Böſewicht,
Ob ihr es beide ſeid, ſich zeigen wird's!
Wohl heißt uns Vorſicht Eurer Warnung achten;
Doch eher, als auf uns für Eure Krönung,
Zählt auf die Cherubim, daß ſie die Sonne
Als Diadem Euch auf die Stirne drücken.

Murzuphlus.

Verdammt zur tiefſten Hölle will ich ſein,
Wenn mich, den Mordplan zu enthüllen, Liebe
Zu Euch nicht, reine, lautre Liebe, trieb!
Den Purpur hab' ich wohl dafür verdient.

Dandolo.

Geht! Geht! Mir ahnt, ein grünbewachſner Sumpf,
Drauf Trug und Meineid wuchert, iſt Eu'r Hof.

Murzuphlus.

Nochmals — —

Dandolo.

Ihr werdet läſtig. — Zeigt den Heimweg ihm!

(Murzuphlus wird abgeführt.)

Sechste Scene.

Die Vorigen ohne Murzuphlus.

Fulco.

In Ketten sei der Kaiser, der Verräter,
Sogleich geworfen!

Dandolo.

Ist denn ein Verrat
Erwiesen? Erst laßt seine Schuld uns prüfen!

Bonifacius.

Heut nacht, ich denke, gehn wir zu dem Fest — —

Gottfried.

Wie? zu dem Fest?

Bonifacius.

Hört nur! Wir hüten uns,
Von anderm Wein zu kosten, als den wir
Hinschaffen — eine Ladung bracht' ich mit
Köstlichen Cypers, der euch munden wird.
Nicht fehlen kann's dann, daß wir bald erkennen,
Ob Böses wider uns Alexis sinnt.

Fulco.

Doch wie? Was sagen wir dem Wirt, daß ihn's
Nicht kränkt, wenn nur vom eignen Wein wir kosten?

Bonifacius.

Das überlaßt mir!

Dandolo.

Ich vertrau' auf Euch;
Ihr werdet wissen, es ins Werk zu setzen.

Balduin.

Daß wir für jeden Fall gerüstet sei'n,
Laff' ich zur Stunde, wo wir bei ihm weilen,

Digitized by Google

Dem Kaiſer unbemerkt, mit Kriegern dicht
Das Schloß umſtellen und die Höhn beſetzen.

Dandolo.

So gehen wir!

Siebente Scene.

Die Vorigen. Humbert mit drei Gefangenen, unter denen Sukos. Später Maria, St. Pol und Prink.

Balduin (zu Humbert).

Von deinem Zuge heimgekehrt und ſiegreich!
Das zeigen die Gefangnen!

Humbert.

Bei Nicäa
Schlug ich die Haufen, die für den vertriebnen
Thronräuber ſich erhoben — wilde Flucht
Hat ſie alsbald zerſtreut. — Doch dieſe hier

(auf die Gefangenen deutend)

Machten den Sieg mir ſchwer. Sie kämpften noch
Zu dreien wider unſre Ueberzahl;
Es ſchien, ſie wollten ſich den Tod ertrotzen.
Nie ſo gewalt'ges Fechten ſah ich noch.

Balduin.

Reicht mir die Hand, ihr Wackern! Nur für Feige
Iſt die Gefangenſchaft. Geht! Ihr ſeid frei!

Sukos.

Dank, edler Ritter! Euer Feind zu ſein,
Zwingt mich mein Kriegereid; allein mein Herz
Schwört Freundſchaft Euch.

Balduin.

Mir gegenüber Euch
Im Feld zu ſehen, wird mir Ehre ſchaffen!

(Sukos ab.)

Grillt
(der ein Schreiben empfangen hat).

Aus Thrakien, hoher Dandolo, langt eben
Die Botschaft an, daß der Bulgarenkönig
Mit wilden Horden wider uns heranstürmt.
Das Schreiben sagt: Zahllos sind ihre Scharen;
Von ihrer Rosse Hufgestampf erdröhnt
Schon jede Schlucht des Rhodopegebirgs,
Und wenn die Völkerflut der Berge Damm
Durchbricht, verloren ist Byzanz.

Dandolo.

So ziemt
Uns schleuniger Beschluß, wie wir den Andrang
Der Wilden hemmen. Bei Selymbria
Der Engpaß ist das Thor, durch das allein
Der Weg hierherführt. Wird er gut verteidigt,
So kann kein Heer hindurch.

Balduin.

Wohlan,
Ich selbst, sobald erst hier das Dringendste
Geordnet, übernehm's, mit meinen Treuen
Den Paß zu schützen; doch zuvor mag Humbert
Mit auserlesnen Kriegern ihn besetzen.
Im Kampf ist e r der Erste: zweimal ward ich,
Von dichtem Feindesschwarme rings umdrängt
Und fast verloren, mit Gefahr des Lebens
Von ihm gerettet.

Bonifacius.

Als den Treusten, Bravsten
Kennt ihn das ganze Heer.

Dandolo.

Wofern ihr denkt, wie ich,
Ihr Ritter, nehmen dankbar wir den Vorschlag
Des Grafen an.

(Die andern drücken ihre Zustimmung aus.)

Digitized by Google

Balduin.

Wohl, Humbert! Diese Nacht
Bedürfen bei der Stadt Besetzung wir
Noch dein; wenn alles dann geordnet ist,
Brich in der nächsten Frühe auf!

Humbert.

Ich hoffe
Eu'r Zutraun zu verdienen, edler Graf,
Und eures, all ihr hohen Herrn!

(Beiseite.)

Dank dir,
Dank allen euch dafür!

Dandolo.

Ich denke, jedem
Liegt bis heut nacht noch dies und jenes ob.

(Alle ab. Als auch Balduin sich zum Abgehen wendet, tritt ihm Marie mit St. Pol und Brink entgegen.)

Marie.

Sieh da, wen ich dir bringe, mein Gemahl!

Balduin.

Ist's möglich? Alter, treuer Freund, du hier?

(Er umarmt St. Pol.)

Auch du, mein wackrer Brink! — Wie ich euch sehe,
Dünkt mich, vor mir versänken Länder, Meere,
Und wieder fänd' ich mich im lieben Flandern.
Habt für die Freude Dank, die ihr mir schafft,
Ihr, meines Volkes Beste!

St. Pol.

Teurer Herr!

Balduin.

Und kann es sein? Was ist geschehn, das her
Zu uns dich führt? — Johanna, meine Tochter,
Sie ist doch wohl? — Ihr schweigt, St. Pol? Besorgt
Auf Eurem Antlitz les' ich böse Kunde.

Digitized by Google

St. Pol.

Daß ich Euch Freudenbotschaft bringen könnte!
Doch finstre Wetterwolken stiegen, seit
Ihr schiedet, über Euerm Land empor.
Ivo, verbannt, Euch und dem Prinzen grollend,
Kam heim als Ritter und begehrte Zweikampf
Mit Armand; Euer Eidam weigerte
Mit Hohn, dem niedern Edelmanne sich
Zu stellen; da voll Wut in vieler Beisein
Drang Ivo auf ihn ein und bohrte tief
Das Schwert ihm in die Brust. Noch auf Gebot
Des Sterbenden in Ketten ward der Mörder
Gelegt; allein die Gräfin gab Befehl,
Ihn frei zu lassen; murrend, daß gestraft
Er werde, forderte das Volk; doch sie
Barg ihn in ihrem Schloß, auf der Barone
Beistand gestützt. Landvolk und Bürger kämpften
Wie Löwen für Gesetz und Ordnung; Ivo
Jedoch, um ihre Macht zu brechen, hat
Das Land als Lehn an Frankreich unterworfen.
Der Adel, mit des fremden Königs Hilfe,
Bedrückt die Städte, plündert, brandschatzt, raubt,
Voran Baron Le Brun, der wuterfüllt
Ob seiner Söhne Tod an allem, was
Euch teuer war, nun seine Rache löscht;
Und Eure Tochter — o, muß ich es sagen? —
Höhnt in des frechen Ivo Arm, bestrickt
Von seiner Schönheit, seinem Jugendmut,
Gesetz und Sitte.

Yrink.

Mehr als sie noch hat
Ivo des braven Landvolks Wut gereizt,
Sowie der Städter. Schon eh er zur Macht
Gelangte, hatten ihn die Bürger Gents

Digitized by Google

Um ſeiner Frechheit halb in Haft gebracht,
Aus welcher dann der Wütende entſprang.

Balduin.

Wie Märchen klingt mir, was du ſagſt.

(Beiſeite.)

Johanna,
Sie, die mein Alles war, die zu erhöhn
Den Neffen ich geopfert, ſtraft nun ſelbſt
Für das mich, was ich ihrethalb nur that?

Marie.

Erzog ich ſie in Tugend nicht!

St. Pol.

Oft ſchon
Zuvor in Ehrfurcht ſagt' ich Euch: Zu heiß
Liebt Ihr die Tochter; allzu große Liebe
Bringt Unheil.

Balduin.

Wüßt' ich nicht, daß deinen Mund
Die Lüge nie befleckt, ich glaubte nicht,
Was du erzählſt.

Marie.

Mein Balduin, ich möchte
Dich tröſten, aber iſt ein größrer Schmerz,
Als meiner?

Balduin.

Hab' ich weiſe Mahnungen
An ihr geſpart? Zurück nach Flandern eil' ich,
Sie wieder auf den Pfad des Rechts zu führen
Und von dem teuren Land des Frevlers Joch
Hinwegzuwälzen.

St. Pol.

Eben darum Euch
Zu bitten, kommen wir.

Brink.

Kehrt heim, ſo atmet
Das arme Flandern auf!

Marie.

Ja, mein Gemahl!
Genug des Herrlichen haſt du vollbracht;
Zieh heim mit mir! Und wenn wir wieder ruhig
Um unſer Land ſein können, pilgern wir
Zum heil'gen Grab, daß dein Gelübd' du löſeſt.

Balduin

(plötzlich auf die Rolle in ſeiner Hand blickend).

Doch nein! Dem Amt, vom hohen Dandolo
Mir anvertraut, entziehen ſollt' ich mich?
Wär's nicht Verrat? — Vernehmt! Venedigs Doge,
Von Ruhm mehr müde als von Jahren, hat
Mich zu des ganzen Kreuzheers Oberherrn
Ernannt und ſchwere Pflichten mir damit
Aufs Herz gelegt; erſt wenn ich ihrer mich
Entledigt habe, folgen darf ich euch.

St. Pol.

Entſchließt Euch, Herr! Liegt Euer gutes Flandern
Euch näher nicht als dieſes Griechenland?
Kommt Ihr nicht gleich, tief, immer tiefer ſtürzt
Es in den Abgrund. Auch an das Verſprechen
Darf ich Euch mahnen, das beim Abſchied Ihr
Uns gabt, alsbald zu uns zurückzukehren.

Balduin.

Gern löſt' ich es; allein das Heer, das mir
Vertraut, verlaſſen darf ich nicht.

Marie.

O komm,
Gemahl! Wenn ich dir je Beweiſe gab,
Daß ich dich liebe, zieh mit mir zur Tochter!

Digitized by Google

Balduin.

Mein Weib, wie ruhlos Tag und Nacht du mich
Gepflegt, als in Korfu ich tödlich ſchwer
Verwundet lag, wohl denk' ich's. Jeden Dank
Dafür begehre! Doch ein höhres Werk
Hält noch mich hier. Wenn ich der Feldherrnpflicht
Genug gethan und ſo das Heer geordnet,
Daß einem andern ich mein Amt vertraun darf,
Dann kehr' ich heim in mein geliebtes Flandern,
Wie mich mein Herz treibt.

St. Pol.

So kam ich vergebens?

Balduin.

Nicht doch! Die Herrſchaft über Flandern ſteht
Mir auch von hier aus zu. Ein Schreiben nimm
An meine Tochter mit; erwecken wird
Das Vaterwort in ihr die Herzensſtimme.
In Acht und Bann, beſiegelt geb' ich das
Dir mit, erklär' ich Ivo, den Verruchten.
In Flandern irren ſoll er vogelfrei,
Und wer ſein Schwert ins Blut des Frevlers taucht,
Ein Prachtſtück aus der Beute von Byzanz,
Das du mit heimnimmſt, ſetz' ich ihm zum Lohn!

Marie.

Mein Balduin, wohl gerne, wenn mit mir
Du zögſt, kehrt' ich zurück ins liebe Flandern.
Doch wo du biſt, iſt meine Heimat. Ach!
Säh' ich dich nur nicht von Gefahren hier
Bedroht! Ich fürchte, Groll und niedrer Neid
Umlauern dich.

Balduin.

Was bangſt du, Teure? — Komm,
Mein Freund St. Pol, ruh' aus in meinem Zelt.

Und glaub', sobald es meine Pflicht vergönnt,
Zur Tochter eil' ich selber mit der Gattin!

(Alle ab.)

Verwandlung.

Saal im Blachernen-Palaste, festlich erleuchtet.

Achte Scene.

Alexis und Hofbeamte.

Alexis.

Mein Anschlag glückt! Wohlan, in voller Pracht
Als Imperator will ich sie empfangen.
Du, erster Würdenträger unsres Reichs,
Wirf um die Schultern mir den Purpurmantel!
Die Krone Konstantins setz' mir aufs Haupt!
Anbetend, wenn sie meine Majestät
Erblicken, werden sich die Fremdlinge
Vor mir zu Boden werfen. —

(Zu einem Diener.)

Hast du wohl
Verstanden? Aus dem goldnen Kruge hier
Ist stets in den Pokal für mich zu gießen.
Reich' gleich mir von dem Wein; er mundet mir!

(Er trinkt.)

Doch aus dem Silberbecken dort am Fenster —
Merk' dir's! — ist für die Fremdlinge zu schöpfen.
Dein Leben ist verwirkt, wenn eine Irrung
Geschieht. Hier vor mich hin stell' einen Becher,
Den du daraus gefüllt hast; beim Empfang
Will ich sofort dem Dogen davon bieten. —

(Der Mundschenk stellt den Becher vor Alexis hin.)

Digitized by Google

Ein herrliches Gefühl doch, auf dem Thron
Des erſten Reichs der Welt zu ſitzen, vor ſich
Die Völker in den Staub gebeugt zu wiſſen!
Iſt mir ein Herrſcher auf der Erde gleich?

(Er trinkt wiederholt.)

Neunte Scene.

Die Vorigen. Dandolo, von **Gritti** geführt. **Balduin. Fulco. Bonifacius. Gottfried. Courtenay** und andere **Kreuzritter** nebſt **Dienern.**

Dandolo.

Erhabner Herr! Euch unſre Huldigung
Zu bringen, dünkt uns Pflicht.

Alexis.

Für eu'r Erſcheinen
Schuld' ich euch Dank. Nehmt Platz, verehrte Gäſte,
An meiner Tafel!

Balduin.

Ihr verſtattet mir,
Den ſchweren Harniſch abzuthun; wir machen's
Uns beim Gelage gern bequem.

(Sie ſetzen ſich um die Tafel.)

Und Ihr
Im völligen Ornat des Kaiſers? Schwer
Müßt Ihr daran zu tragen haben, Herr!

Alexis.

Streng heiſcht es ſo die tauſendjähr'ge Sitte.
Und nun laßt mich aufs Wohlſein meiner hohen
Verbündeten den Becher leeren —

(Er trinkt. Dann zu Dandolo.)

Euch
Biet' ich mit eigner kaiſerlicher Hand

Den Wein. Noch keinem, Doge, außer Euch
Ward solche Ehre. — Wollt Ihr mir Bescheid thun?

Bonifacius.

Verzeiht! Ein hoher Festtag unsrer Kirche
Ist heut, und aus Pokalen einzig, die von Priestern
Geweiht und von rechtgläub'ger Katholiken Hand
Gereicht uns werden, trinken dürfen wir,
Wir brachten Diener drum und Becher mit.

(Leise zu den Kreuzfahrern.)

Von unserm Weine! — Thun wir ihm Bescheid!

(Die Diener der Kreuzfahrer bieten diesen Wein.)

Alexis

(der schon Zeichen der Trunkenheit zeigt, für sich).

Nun, auch in anderen Geschirren wird
Mein Wein die Wirkung thun.

(Laut.)

Mög's eurer jedem
Bei mir gefallen! Wohl erkannt habt ihr,
Wie neben meinen goldenen Palästen
Armsel'ge Hütten eure Schlösser sind.

Balduin.

Daß Ihr Euch dieser Pracht erfreut, ich denke,
Wir haben einiges Verdienst darum.

Alexis.

Ersehnt ward meine Rückkehr von den Griechen.
Nur weil sie wußten, daß ich bei euch war,
Erschlossen sie die Stadt euch.

Balduin.

Schade dann,
Daß wir die Thore mit Gewalt erstürmten
Und zwanzigtausend Mann dabei verloren.

Dandolo (zu Balduin).

Laßt ihn! Rausch spricht aus ihm schon. — Diese Halle,
Hör' ich, ist der Empfangssaal der Gesandten.
Ist er geschmückt mit Bildnissen der Kaiser?

Digitized by Google

Balduin.

Dort ſeh' ich Konſtantin und, längs der Wände,
In langen Reihen all die anderen,
Die in Byzanz geherrſcht.

Dandolo.

So war es hier,
Wo mich der Wütrich Angelus gebunden
Zu Boden werfen ließ, und in die Augen
Der heiße Stahl mir ziſchte. Finſternis
Deckt mir die Welt ſeitdem; doch unverrückt
Hat wie des Himmels Pol die grauſe Stunde
In meiner ew'gen Mitternacht geſtanden.

Alexis.

Ihr trinkt nicht, werte Herrn; warum ſo ernſt?
Vertraut auf meinen mächt'gen Schutz! Es ſoll
Euch nichts geſchehn.

Balduin.

Der Kaiſerrauſch, mein Prinz,
Steigt Euch zu Kopf und läßt die Welt verkehrt
Euch ſchaun.

Alexis.

Ihr meint verkehrt? Ei, ſagt mir doch,
Die Ihr Euch für allmächtig haltet, glaubt Ihr
Mit Eurer Handvoll Krieger den Bulgaren,
Die hunderttauſend Mann ſtark wider Euch
Anrücken, Euch gewachſen?

Balduin.

Wenn Ihr ſie
Berieſt, ſo wißt, gleich gut wie Euern Griechen,
Auch ihnen obzuſiegen hoffen wir.

Alexis.

Nun, mag's auf ſich beruhn, und laßt uns trinken!
Nicht wahr, mein Wein iſt gut?

Bonifacius.

In ſeinem Rauſch
Glaubt er, wir hätten ſeines Weins getrunken.

(Leiſe zu dem neben ihm ſitzenden Gottfried.)

Nun thut, wie ich geſagt!

Gottfried.

Wie wird mir plötzlich?
Durch alle Glieder rinnt mir Froſt.

(Er ſinkt in den Seſſel zurück.)

Balduin.

Was habt Ihr,
Gottfried?

Bonifacius.

Auch mir, wie wird mir? Weh! Der Tod —

(Sinkt zurück.)

Alexis

(der, immer mehr berauſcht, aus dem vergifteten Becher getrunken, für ſich).

Jetzt bin ich ſicher, ſchon beginnt das Gift
Die Wirkung. (Laut.) Gradezu euch will ich's ſagen,
Ihr Herren, euern Hochmut hab' ich lang
Genug erduldet. Herrſcher glaubt ihr hier
Zu ſein; ihr meint: die Krone euch verdank' ich.
Jedoch ein Abenteurerhaufe nur
Seid ihr und durch Verrat in dieſe Stadt
Gedrungen. — —

Balduin (aufſpringend).

Büßen, Feigling, ſollſt du das!

Dandolo.

Geduld! Vergeßt euch nicht! Sein Rauſch wird mehr
Und mehr die Wahrheit noch zu Tage bringen.

Alexis.

Zu Ende iſt eu'r Spiel; nicht lebend mehr
Verlaſſen werdet ihr den Saal. Vernehmt!
Ihr ſeid vergiftet! — Nun verlangt von mir

Digitized by

Die Unterwerfung an den Papſt, die Gelder!
Ich lache drüber; eben wird eu'r Heer
Von meinem Volk umzingelt und entwaffnet. — —

(Bonifacius, Gottfried und mehrere Ritter erheben ſich.)

Bonifacius.

Mit dieſem in die Ketten; dann hinweg,
Um unſern Kriegern beizuſtehn!

Balduin.

Bleibt! bleibt!
Vorſorge traf ich ſchon; kein Aufſtand mehr
Vermag dem feigen Pöbel zu gelingen.
Doch den da packt!

Bonifacius.

Verräter! Mörder! Nicht
Entgehſt du deiner Strafe!

Alexis.

Was? Ihr ſeid nicht tot? —
Ein Brauſen geht mir durchs Gehirn — Luft, Luft!
Ich muß erſticken. Glut wie Lava ſtrömt
In meinen Adern. — Eiſeskälte nun —

(Er ſinkt nieder.)

Bonifacius.

Vom ſelbſtgemachten Gift hat er getrunken.

Alexis.

Ich ſterbe —

Balduin.

So erſparſt du uns, an dir,
Meineidiger, die Strafe zu vollſtrecken.

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Humbert mit Kriegern, die Murzuphlus gefangen halten.

Humbert.

Das Kreuzheer hat die ganze Stadt besetzt;
Vereitelt wurde ein Versuch, die Flotte
In Brand zu stecken, und mit leichter Mühe
Jedweder Widerstand gebrochen. Nur
Achtlosigkeit der Wächter macht' es möglich,
Daß diesen hier ein Pöbelschwarm auf kurz
Befreite. Beim Gefangennehmen wurden
Ihm die Papiere, als er eben sie
Um sich verteilen wollte, abgenommen.

(Er übergiebt an Balduin Papiere.)

Balduin.

In solcher Tracht du?

Murzuphlus.

Hohe Herrn, das Volk,
Das lange sich nach meiner Herrschaft sehnt,
Zwang mich, den Purpurmantel anzunehmen;
So bitt' ich Euch, in meiner neuen Würde
Mich zu bestätigen und auszusprechen,
Alexis sei des Kaiserthrons verlustig.

Balduin

(auf die Leiche des Alexis deutend, dann in die Papiere blickend).

Er ist's! — Und du, Verworfener, klar wird
Dein arges Doppelspiel — um unsre Gunst
Warbst du zuerst und hetztest wider uns
Sodann das Volk; — die Flotte zu verbrennen
Auch war dein Anschlag. So auf alle Fälle
Dir sichern wolltest du des Spiels Gewinst;
Doch in dem eignen Netz, das du gestrickt,
Bist du gefangen. — Hoher Dandolo!
Erkennt dem Frevler Ihr die Strafe zu!

Digitized by Google

Dandolo.

Führt ihn zum Tod!

Murzuphlus.

Erbarmen, gnäd'ger Doge!

Dandolo.

Für deinesgleichen ſuch's bei andern! fort!

(Murzuphlus wird abgeführt.)

Entſetzt iſt nun der Herrſchaft das Geſchlecht,
Das ſeine Bahn durch ein Jahrtauſend ſchon
Mit Miſſethat und Blut gezeichnet hat.
Laßt uns erwägen, wer aus unſern Reihn
Zum Kaiſer von Byzanz zu wählen ſei!

(Beiſeite zu den anderen Rittern.)

Kein Zweifel iſt; Graf Balduin muß es ſein!

Humbert (für ſich).

Mein Ahnen wird erfüllt, ſie wählen ihn!

Dritter Akt.

Das Innere der Sophienkirche.

Erste Scene.

Baldwin. Marie (letztere zuerst knieend).

Baldwin.

Wenn, altersmüde, Dandolo nicht mehr
Der Herrschaft Bürde auf sich nehmen will,
Kann ich noch schwanken? Wo zum höchsten Wirken
Der ernste Ruf an mich ergeht, zurück
Noch könnt' ich blicken nach dem engen Kreis
Des Sorgens und des Mühns, den ich verließ?
Am Angelpunkte zweier Welten hier
Ein stolzes Kaisertum und ich sein Lenker!
Wie von des Morgens purpurnem Gewölk
Der Sonnengott, auf ferne Länder, Inseln
Glaub' ich hinabzuschauen: Bergesgipfel
Glühn mich im Frührot an, und fahnenschwingend
Entgegen ziehn im flutenden Gewühl
Die Völker mir, als Herrscher mich begrüßend!

(Pause.)

(Zu Marien.)

Genug der Andacht nun! Erwarte mich
In der Kapelle dort!

Digitized by Google

Marie.

Zu Gott gefleht
Hab' ich, daß er noch in der letzten Stunde
Den Sinn dir wandle. Weise sie zurück,
Mein Balduin, diese Krone! O mir bangt,
Auf deinem Haupte sie zu sehn.

Balduin.

Nicht meines
Allein, auch deines soll sie schmücken. Was
Der Doge, was der Ritter Mehrzahl mir
Darbeut, wie dürft' ich es verschmähn?

Marie.

Zurück
Ruft in dein Flandern dich die Pflicht, damit
Du die verirrte Tochter auf den Pfad
Des Rechtes wieder leitest, deinem Land
Die Wunden heilst.

Balduin.

St. Pol ist heimgekehrt
Und wird, gleich gut wie ich, es alles ordnen.

Marie.

Nicht Stellvertreter giebt es für den Vater;
Und schicktest du des Himmels Engel auch
Als Boten, nicht, was du, vermöchten sie
Ueber dein Kind.

Balduin.

Glaub' nicht, der goldne Reif
Verlocke mich! Doch offen sprech' ich's aus:
Der Herrscherruhm, der mich umstrahlen wird,
Wenn ich den unermess'nen Kreis des Wirkens
Hier würdig ausgefüllt, erscheint mir wert,
Um ihn zu werben. Komme nur d e r Mann,
Der Kraft besitzt, um dies versunkne Volk
Zu sich emporzuheben, staunen wird die Welt!

Digitized by Google

Am Eingangsthor des reichen Morgenlandes
Ein mächt'ges Reich, der Segen aller Länder
In ihm zuſammenflutend — wenn ich das
Geſchaffen, magſt du mich zur Heimkehr mahnen;
Doch eher nicht.

Marie.

So muß es ſein? An dein
Geſchick iſt meins gebunden. Aber lieber,
Als mit dem Kronſchmuck im Palaſte hier,
Wohnt' ich mit dir noch in der ſchlichten Burg,
Wo wir gelebt, bevor dein Vater ſtarb,
Und du zuerſt der Herrſchaft Pfad betratſt,
Der nun zu dieſer Schwindelhöhe führte.

Balduin.

Genug, mein Weib! Wer ſchmückt ſein Liebſtes nicht
Gern mit dem Schönſten, was er bieten kann?
So auch will ich das Kaiſerdiadem
In deinen Locken funkeln ſehn. — Sie kommen!

(Er führt Marie in eine Seitenkapelle und kehrt dann zurück.)

Zweite Scene.

Balduin. Dandolo, geführt von **Gritti, Fulco, Bonifacius, Gottfried, Courtenay** und viele andere **Ritter** treten auf. **Courtenay** ſteht mit ſeinen Rittern geſondert von den anderen. Später **Marie.**

Courtenay

(zu den um ihn Stehenden).

Er, immer er! Nicht hören mag ich's mehr:
Das that er! Das und das! So ſchallt es fort
Und fort mir in das Ohr, als hättet ihr,
Als hätt' ich nichts gethan. Und gar zum Kaiſer
Soll er gekrönt nun werden.

Digitized by Google

Ein Ritter.

Für ihn ſind
Die Stimmen aller andern. Was bleibt uns,
Als uns zu fügen?

Courtenay.

Stimmen? Ei ſo laßt
Die Stare, wenn ein Schwarm von Tauſenden
Durch ſein Geſchrei das Ohr betäubt, doch wählen!
Die Stimmenmehrheit haben ſie. Was iſt
Denn dieſer Balduin? Vaſall von Frankreich,
Wie ich, nur daß er frech dem Lehnsherrn trotzt!
Und Kaiſer nun zum Lohn dafür?

Der Ritter.

Wie Ihr,
Herzog, denk' ich; doch weniger als nichts
Erreichten wir durch Widerſpruch. Der Haß,
Der unter glatten Mienen ſich verſteckt,
Gelangt zum Ziel am erſten. Geben wir
Drum, gleich den andern, unſre Stimmen. — Still!

(Dandolo hat einen erhöhten Sitz beſtiegen.)

Dandolo.

Nachdem mit Gottes Beiſtand uns gelungen,
Den Kronenräuber dies Reichs zu ſtürzen,
Doch der Komnenen Haus die Herrſchaft dann
Durch Argliſt und Verrat verwirkt, begehrt
Das Volk der Griechen ſelbſt, aus wüſtem Taumel
Erwacht, daß wir aus unſern Reihen ihm
Den würdigſten zum Oberherren ſetzen.
So frag' ich euch, ihr Ritter allgeſamt:
Stimmt ihr, ſo wie in der Verſammlung geſtern,
Nach reiflicher Erwägung heute noch?

Die meiſten Ritter.

Wir thun's!

Courtenay.

Von unſerm Widerſpruche laſſend,
Der Mehrzahl uns zu fügen haben wir
Beſchloſſen.

Balduin.

Noch einmal, erhabner Doge,
Vergönnt mir, auszuſprechen, wie nur Ihr
Die Krone dieſes erſten Reichs der Welt
Zu tragen würdig ſeid. Nehmt Ihr ſie an,
So werden aller Stimmen e i n e nur,
Die Euch zujauchzt. Zwei Menſchenalter nun
Umſtrahlt der Ruhm, ein ew'ges Morgenrot,
Eu'r Haupt, und ſelbſt Venedigs Feinde nennen
Mit Ehrfurchtſtammeln Euren Namen nur.
So nehmt das Scepter hin, das Euch gebührt!

Dandolo.

In Achtung für der Republik Geſetze
Bis zu der Jahre dreiundneunzigſtem
Hab' ich gelebt; nur ihrer Bürger erſter
Iſt ſelbſt ihr Doge, und die Signorie
Allein kann Würden, Ehren ihm verleihn.
Nicht durch die Krone auf dem weißen Haupt,
Das in der Heimat ſich ein Grab erſehnt,
Werd' ich die Vaterſtadt und mich verleugnen.

(Zur Verſammlung.)

Somit denn zu der andern Stimmen Einklang,
Mit dem gewählt der Graf von Flandern ward,
Füg' ich, als des vereinten Kreuzheers Führer,
Die meine, welche doppelt zählt. Mehr noch,
Als ich's vermöchte, ſpricht ſein eigner Wert
Für ſeine Wahl. Nicht, daß an Glanz der Ahnen
Mit ihm kein Fürſt ſich mißt, führ' ich euch an;
Mit höhrer Zier durch ſeine Tugend hat
Er ſelbſt ſein altes Wappenſchild geſchmückt.

Digitized by Google

Was er auf dieſem Zug vollbracht, kann ich's
Genügend preiſen? Mühe und Gefahr
Selbſt mit dem letzten ſeiner Krieger teilend,
Geliebt wird er vom Heer, wie keiner ſonſt.
Durch ſtrenge Mannszucht, die er hielt, durch Großmut
Und Milde hat er ſelbſt der Griechen Liebe
Erworben, daß ſie ihn zum Oberherrn
Begehren.

(Mit lauter Stimme.)

Drum vernehmt ihr alle, Ritter
Des Heeres Chriſti, und ihr, Würdenträger
Des Griechenreichs: Im Namen des Dreieinen,
Der Völkern ihre Herrſchaft giebt und nimmt,
Verkünd' ich euch: Graf Balduin von Flandern
Und Hennegau iſt Kaiſer von Byzanz.

Balduin.

Erhabner Doge und ihr alle, wohl
Fühl' ich, wie ſchwere Pflichten mir der Herr
Der Herren auferlegt, wenn er
Auf dieſen höchſten Thron der Chriſtenheit
Mich ruft; doch im Vertraun auf ſeinen Beiſtand
Folg' ich dem Ruf, und bei dem heil'gen Banner,
Das uns hierhergeführt, ſchwör' ich den Eid,
Soweit die Kraft mir reicht, treu und gerecht
Des Reichs zu walten, das mir anvertraut.

Laute Rufe.

Hoch Balduin, der Kaiſer von Byzanz!

(Auf einen Wink Balduins wird Marie hereingeführt

Dandolo.

Beſteigt den Thron nun mit der Kaiſerin!
Der Würde äußre Zeichen wird im Namen
Des heil'gen Vaters ſein Legat Euch bieten.

(Balduin beſteigt mit Marie den Thron.)

Digitized by Google

Fulco.

Zu deiner Völker Wohl allein, mein Sohn,
Laß die verliehne Herrschermacht dir dienen!
Und sei gedenk, daß alle Erdengröße
Und Herrlichkeit schnell wie ein Traum vergeht!
Da, nimm den Purpurmantel und die Krone!

(Er setzt die Krone auf Balduins Haupt.)

Auch Eure Stirn, erhabne Fürstin, sei
Mit kaiserlichem Diadem geschmückt.

Marie (plötzlich angstvoll).

Welch jäher Schmerz! Es brennt mir in den Schläfen;
Geschmolzen rinnt das Gold herab.

Balduin.

Du wirst
Auf einmal bleich.

Marie.

O mein Gemahl!
Von bangen Ahnungen erstickt, versagt
Der Atem mir. — Führt mich hinweg!

Mehrere Stimmen.

Was ist
Der Kaiserin?

Balduin.

Ein Schmerz im Haupt hat sie
Befallen. Weichen wird er bald.

(Zu Marie.)

Folg mir!

(Er führt Marie in die Seitenkapelle und kehrt kurz darauf zurück.)

Dandolo.

Nun unser großes Werk vollendet ist,
Auf Euch, mein Kaiser, und dies griech'sche Reich
Fleh' ich herab des höchsten Gottes Segen.
Gebahnt ist nach Jerusalem der Pfad

Digitized by Google

Den Chriſten jetzt; denn wer Byzanz ſein nennt,
Trägt in der Hand zum Morgenland den Schlüſſel.
Doch noch, bis alle Widerſtrebenden
Gebändigt, ziemt dem Kreuzheer hier zu weilen.
Mich wird in nächſter Frühe die Galeere
Heim nach Venedig tragen. Dort im Dom
Des heil'gen Markus ſehn' ich mich zu ruhn;
Der Heil'ge mit dem Evangelienbuch
Mag über meiner Schlummerſtätte wachen,
Und, die ſeit achtzig Jahren mir voran
Zum Sieg geweht, die Flügellöwenbanner,
Soll man aufs Grab mir pflanzen, daß ich ſie
Im Todestraume um mich rauſchen höre.
Lebt wohl, ihr alle!

Viele Ritter.

Hoher Dandolo!

Balduin.

Der Ihr uns Vater mehr, als Führer, war't,
Ihr wollt uns laſſen?

Dandolo.

Es muß ſein. Lebt wohl!

(Ab mit Gritti.)

Dritte Scene.

Die Vorigen ohne Dandolo. Ein Bote.

Gottfried

(den Boten vorführend).

Der Krieger hier verlangt Gehör. Er kommt
Mit wicht'ger Botſchaft.

Bote.

Ritter Humbert ſchickt mich;
Da iſt ſein Schreiben.

Digitized by Google

Balduin (das Schreiben lesend).

Das Bulgarenheer,
Berichtet er, sei in dem wald'gen Thal
Jenseits der Engschlucht von Selymbria
Gelagert, und wenn nach Vollzug der Wahl
Ich Beistand brächte, leicht mit einem Schlag
Vernichten ließen die Barbaren sich,
Die sich dorthin gewagt; umzingelten
Wir auf den Höhen sie, so gäb' es Flucht
Für sie nur in den Tod. Wohl! Preisen muß ich
Das Glück, das im Beginn sogleich mir gönnt,
Die Grenzen meines neuen Reichs zu sichern.
Entbiete meinen Gruß an Ritter Humbert,
Bald würd' ich bei ihm sein.

(Bote ab.)

Wohl! meine Tapfern
Geteilt sei in zwei Hälften unser Heer!
Die eine als Besatzung von Byzanz
Bleibt hier; die andre folge mir ins Feld.
Des Kriegssturms Wirbel liebt ihr alle mehr,
Als träges Ruhn; so mag das Los entscheiden,
Wer mit mir ziehn soll nach Selymbria.
Laßt alles uns zum Aufbruch vorbereiten!

(Alle ab.)

Verwandlung.

Wilde Gebirgsgegend. Nacht.

Vierte Scene.

Humbert.

Er kommt, er kommt! Triumph, mein Werk gelingt!
Gekrönter Kaiser nun, wie das Gesicht

Digitized by Google

Ihn einſt mir zeigte, ſieht er unter ſich
Die Erdenthrone all verſchwinden — ja,
Das iſt der Augenblick, für den ich ihn
Geſpart, für den ſein Leben zweimal ich
Gerettet. Von der Größe Sonnengipfel
Hinabgeſchleudert ſei er jäh in Tiefen
Des Elends und der Schmach, vor denen ſchaudernd
Selbſt der Barbaren Blick ſich wendet. Geiſt
Der Rache, hilf, daß nicht der Schlachtentod
Ihn vor dem Jammerſchickſal ſchütze; laß
In Kerkernacht von Schmach zu Schmach, von Qual
Zu Qual geſchleift ihn werden, bis verzweifelnd,
Dem Himmel fluchend, er die Erdenhölle
Mit der vertauſcht, die drüben ſeiner harrt! —
Es regt ſich im Gebüſch — das muß er ſein,
Der Abgeſandte des Bulgarenkönigs.

Fünfte Scene.

Der Vorige. Ein **Bulgare** wird mit verbundenen Augen von einem **Krieger** hereingeführt.

Humbert (zu dem Krieger).

Nimm ihm die Binde ab! Dann halt hier Wache,
Daß keiner naht. Dir kann ich ganz vertraun.

(Der Krieger ab.)

Bulgare.

Mein Herr entſendet mich auf dein Begehr!
Was ſoll's? Laß hören!

Humbert.

Leiſten will, Bulgare,
Ich deinem König einen Dienſt, der ihm
Ein Reich aufwiegt. Doch wiſſe! Legtet ihr
Mir alles Gold, ſo viel in ihrem Schoß

Digitized by Google

Die Erde hegt, zu Füßen auch, ich ſtieß'
Es fort; nur ſchänden würd' ich ſonſt mein Werk
Und meines Herzens heil'gen Rachedurſt
Entweihn.

Bulgare.

Noch faſſ' ich nichts von allem, was
Du ſagſt. Was ſoll dem König ich berichten?

Humbert.

Aufthun will ich den Engpaß ihm, durch den
Er hin durch das verheerte Griechenreich
Ins weite ſchätzereiche Aſien
Den Einzug halten kann. — Kein Widerſtand
Wird ſein, wenn, dem geſchwollnen Bergſtrom gleich,
Ihr euch herabwälzt durch die Schlucht. Mein Lohn
Liegt in des Frankenheeres Untergang;
Doch will eu'r König mir noch Dank erweiſen,
Wohl! ſo befehl' er, daß des Oberfeldherrn,
Des Balduin, nun Kaiſers von Byzanz,
Geſchont im Kampfe werde. Eu'r Triumph,
Wie meine Rache, fordert das. In Ketten
Werft ihn, und langſam, Faſer hinter Faſer,
So daß er Tod in jeder fühlt, verwelke
In unterird'ſcher Kerker Qual ſein Leben.

Bulgare.

Willkommnes bieteſt du; doch durch den Paß,
Von Kriegern dicht beſetzt, von Waffen ſtarrend,
Wie ſchaffſt du Durchgang uns?

Humbert.

Acht habt
Im nächt'gen Dunkel, ob ein Flammenzeichen
Ihr an der Schlucht Ausgang gewahrt — das iſt
Die Zeit; der Wächter keiner wird ſich regen;
Geſorgt hab' ich, daß Schlummer, tief wie Tod,
Sie übermannt. — Haſt du das wohl gefaßt?

Digitized by Google

Bulgare.

Der Worte jedes kann ich wiederholen.

Humbert.

Wohlan! Kehr' in der Deinen Lager heim!

(Er geht einen Augenblick ab und kehrt dann mit dem Krieger zurück; dieser verbindet dem Bulgaren die Augen und führt ihn fort. Humbert ab.)

Verwandlung.

Offenes Feld.

Sechste Scene.

Baldwin mit kriegerischem Gefolge. Marie.

Baldwin.

Dank dir für dein Geleit, Gemahlin! Doch
Nun muß geschieden sein; der rauhe Krieg
Ist nicht für dich. Kurt mag, der treue Diener,
Dich auf der Prinzeninseln nächste führen,
Wo dich die Jugendfreundin, die Aebtissin
Der frommen Schwestern, als ein Kleinod mir
Behüten wird, bis nach dem Kampfe heim
In unser Kaiserschloß vereint wir kehren.

Marie.

O laß mich bei dir, laß mich bei dir bleiben!
Dich zu verlassen, preßt mir bange Sorge
Das Herz zusammen; wechselnd ist das Los
Der Schlachten — ach! wenn wider dich der Würfel
Nun fiele, wenn der hohlgeaugte Tod
Dich in sein Reich hinunterrisse! Wärst du
Dem Ruf des treuen Raters doch gefolgt!
Genug zu wirken gab's in deinem Flandern,
Das ohne dich wer weiß nun wie viel Weh
Zu tragen hat.

Digitized by Google

Balduin.

Kleinmütig nicht entziehn
Durft' ich dem Rufe mich, das neue Reich
Am Bosporus zu lenken.

Marie.

Birg's mir nicht! Auch dir
Schweift sorgenvoll der Geist zu deiner Tochter,
Zu deinem Land zurück. Wie deut' ich sonst
Die finstern Falten, die seit heute früh
Wie schwere Wolkenschatten auf die Stirn
Sich dir gelagert? Oder wäre dir
Die Brust von düstern Ahnungen erfüllt?

Balduin.

Hinaus nur in die Schlacht! Da werden mir
Die trüben Bilder und Gedanken weichen,
Die, lang zurückgedrängt, neu aufgestiegen
Und über mir, das Tageslicht verfinsternd,
Die dunkeln Schwingen breiten.

Marie.

Du erweckst
In mir Erinn'rung an die Schreckenszeit,
Als Aufruhr uns und Bürgerkrieg umtobten;
Für immer gern vergessen hätt' ich sie.

Balduin.

Daß ich den finstern Schatten tilgen könnte,
Den sie zurück in meiner Seele ließ!
Vergangen hatte schwer durch Missethun
Mein wilder Neffe Heinrich sich; doch nicht
Für seine Frevel, nein, weil er dem Recht,
Wonach ich mein geliebtes Kind Johanna
Zu Flanderns künft'ger Herrscherin ernannt,
Sich widersetzte — Tod verhängt' ich ihm
Und vielen seines Anhangs auf der Richtstatt.
Nun war's heut nacht mir, an mein Lager trät' er

Digitized by

Mit meiner Tochter und dem Greis Le Brun,
Dem ich die beiden Söhne ſterben ließ,
Daß ihrer einen die Barone nicht
Anſtatt Johannas auf den Thron erhöben.
Starr war der Blick der drei, der Fels zeigt mehr
Empfindung als ihr Antlitz; Heinrich faßte
Mich mit eiskalter Hand und zog uns hin
An einen Abgrund, höllentief; ich ſtand
Schaudernd am jähen Rand; da ſtieß ein Arm,
Ich weiß nicht, war es ſeiner, war's Johannas,
Mich abwärts, abwärts in die grauſe Tiefe,
Die Tochter aber ſtürzte nach.

Marie.

Und wo
Dem Grabe unheildroh'nde Schreckgeſpenſter
Entſteigen, trennen ſollt' ich mich von dir?
Dein Schickſal, wie es falle, will ich teilen.

Balduin.

Laß ab, Geliebte; ſcheiden müſſen wir!
In unwegſame Wildniſſe verliert
Sich unſer Pfad, und nahe hier am Meer
Iſt für die Nachtraſt dir das Zelt bereitet;
Die nächſte hältſt du auf der Prinzeninſel.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Kurt.

Marie.

So muß es ſein? und eben jetzt, wo du
Auf meiner Bruſt des Bangens Alpdruck noch
Gemehrt?

Balduin.

Geſattelt ſteht das Roß; du ſollſt
An jedem Tage Kundſchaft von mir haben.

(Zu Kurt.)

Ich weiß, du hüteſt die Gebieterin
Wie deinen Augenſtern.

Kurt.

Gefahr von Löwen,
Lindwürmern, Drachen hab' ich oft gewünſcht,
Damit ich's zeigen könnte, Herr!

(Die Kaiſerin mit Kurt ab.)

Achte Scene.

Baldwin, Bonifacius, Courtenay und **andere Ritter** treten auf. Es wird dunkel.

Baldwin.

Es dunkelt ſchon. Zeit iſt's zum Wiederaufbruch,
Daß wir vor Mitternacht Selymbria
Erreichen.

Bonifacius.

Gerne bis zum Morgenrot
Und wieder Nächte dann hindurch und Tage
Blieb' ich zu Roß; ein wahres Labſal das,
Wenn durch das Ruhn im Lager eingeſchlafen
Die Glieder ſind.

Baldwin.

Die andern alle,
Doch Gottfried ſeh' ich nicht, den doch das Los
Zum Mitziehn traf.

Courtenay.

Ich kam an ſeiner Statt.

Bonifacius.

Gottfried — mehr mit der Feder, als im Krieg,
Von je ein Held — beſchreibt in ſeiner Chronik
Inzwiſchen unſern Feldzug. Da er nichts

Digitized by Google

Davon geſehen, iſt es Fabelei,
Was er erzählt. Wenn es nicht beſſere
Chroniſten giebt, als ihn, beklag' ich's nicht,
Daß ich's im Leſen niemals weit gebracht.

Courtenay.

Vergebt, vergeßt, mein hoher Herr, wenn ich
Zum Widerſpruche wider Euch bisweilen
Vom heißen Blute fortgeriſſen ward;
Bald Eure Weisheit, Eure Mäßigung
Erkennend, hab' ich es bereut, und jetzt
Sollt Ihr gewahren, wie, ganz Euerm Dienſt
Gewidmet, ich den Fehl zu ſühnen ſtrebe.

Balduin.

Ich will's geſtehen, ungewohnt iſt mir
Bei Euch ein ſolcher Eifer für mein Wohl.

Neunte Scene.

Die Vorigen. Ein Bote.

Balduin.

Wer kommt ſo atemlos?

Bote.

Verrat! Verrat!
Die Feinde dringen durch den Engpaß ein.
Humbert, der Feldherr, hat — verdamm' ihn Gott —
Die Krieger, die der Schlucht Eingang bewachten,
Durch einen Trank betäubt; hin über ſie,
Sie niedermetzelnd, brachen die Bulgaren
Sich Bahn.

Balduin.

Unmöglich, das that Humbert nicht!

Bote.

Der Ritter Otto, der diesseits der Schlucht
Befehligte, gewahrte, wie er reglos
Dastand und höhnisch lächelnd die Barbaren
Vorbeiziehn sah. Otto ließ das Signal
Durchs Lager schallen; starrend, wie gebannt,
Und noch nicht fassend, was geschehen, blieb
Das Heer; bald dann den Eingedrungnen warf's
Entgegen sich, und um die Felsschlucht wogt
In hohen Wellen nun die Schlacht; vielleicht
Gelingt's noch, die Barbaren durch den Paß
Zurückzuwerfen; aber schnell! bringt Hilfe!
Klein ist der Unsern Schar.

Balduin.

Stürzt über mir
Der Himmel ein? Fest, wie er droben steht,
Glaubt' ich mir Humbert treu. — Brecht auf zur Stelle!
Den rechten Flügel, Bonifacius,
Führt Ihr!

(Auf einen anderen Ritter deutend.)

Der linke sei Euch anvertraut! —
Ich folge mit den Leichtbewaffneten!

(Alle ab, außer Balduin.)

(Es ist Nacht geworden.)

Zehnte Scene.

Balduin. Sodann Krieger mit Humbert.

Balduin.

Wie wird auf einmal mir? Ein jäher Schmerz
Zuckt mir durchs Hirn. Durch alle Glieder geht
Ein Zittern — sie versagen mir den Dienst — —

(Er lehnt sich, halb niedergesunken, an einen Felsblock. Krieger kommen, die den gefangenen Humbert führen.)

Digitized by Google

Erſter Krieger.

Hier der Verräter! Richt' ihn, Herr, und gleich
Vollſtrecken wir das Urteil.

Balduin (zu Humbert).

Und ins Antlitz,
Verworfner, mir zu ſchauen wagſt du noch?
Zur Tugend neben deiner That wird alles,
Was ſonſt Verruchtheit heißt.

Humbert.

Und du zeihſt mich,
Der ich als Richter vor dem Frevler ſtehe,
Der Miſſethat? So, hundertfacher Mörder,
Hat Schuldbewußtſein dir den Geiſt umnachtet,
Daß du in mir den Todfeind nie geahnt,
Der, wenn der Mund dir ſchmeichelte, im Herzen
In jeder Stunde glühendes Gebet
Zu Gott emporgeſandt, dich zu verderben?
Sohn, Bruder bin ich derer, welche du
Dem Henkertod geweiht; Rebellen ſchaltſt
Du ſie; doch der Rebell warſt du, du höhnteſt
Geſetz und Recht, um ſtatt des Grafen Heinrich
Die freche Tochter zu erhöhn — —

Balduin.

Vermeſſ'ner!
Ein Wink von mir, und deine Lippe ſchließt
Der Tod.

Humbert.

Ich jauchz' ihm zu, nun ich
In unerhörtem Fall von Gipfelhöhn
In Höllentiefe dich hinabgeſchleudert.
Bulgariens Heer, in unermeſſ'nen Scharen,
Wälzt ſichern Untergang auf dich herab;
Und hätt'ſt du Hunderttauſende, wie du
Kaum tauſend haſt, du könnteſt nicht entrinnen.

Digitized by Google

So ist vollbracht denn meines Lebens Werk,
Gelöst der Schwur, den ich als Knabe that,
Da nach des Vaters Willen mich die Diener
Zur Richtstatt führten, daß sein teures Blut,
Mich am Schafott beträufend, mich zur Rache
Anfeuerte. Bis in das Mark der Knochen
Hab' ich seitdem der roten Flecken Brennen
Gefühlt; indes im fernen Land die Mutter
Mich aufzog, lehrte sie mich jeden Abend
Und jeden Morgen ihres Gatten Mörder
Verfluchen, und ihr letzt Gebet, als ihr
Das Herz im Tode brach, war Rache! — Rache
Schrie jeder Pulsschlag fort und fort in mir,
Und wie ein Kleinod hütet' ich dein Leben,
Daß, vor der Zeit erlöschend, um den höchsten
Triumph des Hasses es mich nicht beträge. —
Wohl! mehr, als ich im wildsten Traum gehofft,
Hab' ich erreicht: Im Kaiserpurpur nun
Ereilt dich das Verderben, und die Rache
Setzt sich zum Mahl, wie sie so schwelgerisch
Noch keins gefeiert hat.

Balduin (zu den Wachen).

Führt ihn hinweg!
Stürzt in den nächsten Abgrund den Verräter,
Daß an den Felsen er sein falsches Haupt
Zerschmettre.

Humbert.

Noch mit letztem Atemzug
Werd' ich der Rache Wollust schlürfen; mild
Wie Tau sinkt sie auf meiner Seele Brand.
Ein Wunsch nur bleibt mir jetzt, daß deine Tochter
Wie du verderbe; sterbend einen Fluch
Noch werd' ich murmeln, der dem Untergang
Sie weiht!

(Er wird abgeführt.)

Digitized by Google

Elfte Scene.

Balduin, gleich darauf Krieger.

Balduin.

Rollt Donner mir im Hirn? Iſt's außen?
Wie Meergebrauſe in Gewitternacht
Ertönt es — nah und näher dringt's heran.

Krieger (ſtürzen herein).

Verloren alles!

Erſter Krieger.

Schon ſchien uns der Sieg
Geſichert. Bonifacius trieb die Feinde
Wie ſcheue Herden in die Schlucht zurück.
Da plötzlich fiel des linken Flügels Führer;
Raſch trat an ſeine Stelle Courtenay,
Der Nächſte ihm an Rang. Erſt tapfer ſtritt er,
Dann wandt' er ſich zur Flucht; der Wahn, verloren
Sei alles, wirft Entſetzen in das Heer
Und reißt Schar hinter Schar in ſeine Flucht
Hinein. — Dem Andrang der Barbaren ſtemmt
Sich Bonifacius noch mit ſeinen Tapfern
Entgegen — aber neu und immer neu,
Als wälzt' ein Strom die Blätter all des Herbſtes
In einem Rinnſal, dringen die Bulgaren
In immer dichtern Haufen durch die Schlucht!

(Andere Krieger treten fliehend auf.)

Zweiter Krieger.

Flieht! flieht! Die Feinde kommen!

Balduin.

Memmen, ſteht!
Nur Schurken fliehn. Die alte Kraft fühl' ich
Zurückgekehrt. Folgt mir, dem Feind entgegen!
Mein Helm ſtrahl' euch als Leitſtern durch die Nacht!

(Balduin mit geſchloſſenem Viſier ab. Einige der Krieger folgen ihm.)

Digitized by Google

Zwölfte Scene.

Kampf von einzelnen Gruppen. **Balduin** und **Lukas** treten kämpfend auf.

Lukas.

Wer bist du, der, ein einzelner, verwegen
Sich einem ganzen Heer entgegenstemmt?

Balduin.

Mein Schwert mag dir die Antwort geben. Da!

Lukas.

Der Hieb traf nur den Harnisch; doch ich wanke
Von seiner Wucht.

Balduin.

Wirst du auch diesen hier
Ertragen?

Lukas.

Von dem Streich gelähmt, sinkt mir
Der Arm.

(Andere Bulgaren dringen auf Balduin ein.)

Balduin.

Habt ihr nicht Scham? Auf *einen* Löwen
Dringt eine ganze Meute ein? Zurück!

(Er stößt mehrere Bulgaren nieder.)

Lukas.

Ergieb dich, wilder Krieger!

Balduin.

Triff mich erst
Ins Herz, dann fordre das!

Lukas.

Zehn von den Meinen
Schon hast du hingestreckt und stehst noch aufrecht.
Laß ab! So wackern Ritters Tod würd' ich
Beklagen.

(Balduin wird überwältigt und gefesselt.)

Digitized by Google

Sutzos.

Ruhmwert, auch wenn beſiegt,
Wer ſolche Klinge führt. Zeig' mir dein Antlitz!

(Balduin öffnet ſein Viſier.)

Sutzos (zu ſeinen Kriegern).

Den andern folgt! Der hier iſt mein Gefangner.

(Die Krieger ab.)

Dreizehnte Scene.

Balduin. Sutzos.

(Während des Folgenden ſtürzen noch Fliehende haſtig vorüber.)

Sutzos.

Du, Balduin? Erkennſt du mich, dem du
Die Freiheit gabſt, weil tapfer er gekämpft?
Nicht Mindres nun denk ich' an dir zu thun,
Der mehr du deſſen wert. Zu den Bulgaren
Mit meinem Kaiſer Angelus geflohn,
Könnt ich mir des Barbarenkönigs Huld
Und hohen Lohn erwerben, wenn gefangen
Ich dich ihm brächte. — Doch ſtatt ew'ge Schande
Auf mich zu laden, eher Leib und Leben
Wag' ich für dich. Daß keiner dich erkenne,
Leg' dir die Rüſtung des Bulgaren an,
Der tot da liegt, und ihm die deine!

Balduin (für ſich).

Retten
Vielleicht kann ich Byzanz, wenn all ſein Volk
Ich zu den Waffen rufe.

(Zu Sutzos.)

Dank! — Wohlan!

(Er nimmt mit Sutzos einem der tot daliegenden Bulgaren die Rüſtung ab und legt ihm die ſeine an.)

Digitized by Google

Lukas.

Auch deinen Siegelring
Steck' an den Finger ihm, und für den Kaiſer
Dann wird er gelten. Welch ein Blutſtrom quillt
Dir aus der Bruſt! Ich helfe dir. — Nur ſchnell
Den Harniſch an! — Nah weiß ich Bergeshirten,
Auf die ich trauen kann; in ihre Hütte
Folg' mir, daß wir die Wunde dir verbinden,
Und weiter dann, bis wo du ſicher biſt!

(Er führt Balduin fort.)

Digitized by Google

Vierter Akt.

Grenze von Flandern. Gegend mit Gebüsch. Hinten ein Haus.

Erste Scene.

Balduin, in Pilgertracht tritt auf. Dann **Thibaut**.

Balduin.

Herr Gott, du prüfst mich schwer! Umsonst hab' ich
Auf weiter Irrfahrt über Land und Meer
Mein Weib gesucht. Ob über Wüsten mir,
Ob über Bergen oder weiten Wassern
Der Morgen aufging, keiner brachte Trost;
Und nun der Heimat Buchen wieder mich
Umrauschen, find' ich mich im eignen Land
Als Fremdling. — Meine Tochter an die Brust
Zu drücken, nur von Angesicht zu sehn,
Wird mir verwehrt. Der Kaiser Balduin
Erfehnt umsonst ein Obdach, das ihn schirme.

(Thibaut tritt auf.)

Balduin.

Gott grüß Euch, Freund! Könnt Ihr mich zu St. Pol,
Der Gräfin früherm Kanzler, weisen?

Digitized by Google

Thibaut.

Dort
In meiner Hütte wohnt er, weil er ſicher
Nur auf burgundiſchem Gebiet ſich glaubt.
Auf ſeinem Morgengang traf ich ihn eben
Im nahen Wald; doch kehrt er ſicher bald
Zurück.

Balduin.

So harr' ich ſeiner hier.

Thibaut.

Setzt Euch
Auf jene Bank! Ich bin von dieſem Garten
Der Eigner. — Fremd wohl ſeid Ihr hierzuland?

Balduin.

Nein, Gott ſei Dank! In dem geliebten Flandern
Stand meine Wiege.

Thibaut.

Nicht in Flandern hier,
Nein, in dem Grenzland ſeid Ihr. — In der Fremde
Lang war't Ihr wohl, daß Ihr von Flandern ſprecht,
Als wär's ein glücklich Land. Das war es, ja,
Als Balduin, der edle Graf, noch herrſchte;
Doch nun preiſ' ich mich glücklich, daß ich mich
Hierher gerettet. Keiner findet drüben
Für ſeine Habe vor dem Uebermut
Des wilden Adels Schutz.

Balduin.

Wehrt denn Johanna,
Die Gräfin, ſolchem frechen Treiben nicht?

Thibaut.

Vom guten Geiſt des Vaters ſcheint ſie ganz
Verlaſſen; dennoch, wenn ſie wirklich ſelbſt
Regierte, hoffen ließe ſich vielleicht,
Es würden beſſ're Zeiten für uns kommen.

Digitized by Google

Allein der böſe Ritter Ivo herrſcht
Viel mehr als ſie, und knechtet alles Volk
Mit der Barone Beiſtand!

Zweite Scene.

Balduin. Thibaut. St. Pol.

Thibaut.

Herr St. Pol!
Der Pilger hier begehrt nach Euch.

(Er geht in den Garten und wird von Zeit zu Zeit im Hintergrunde ſichtbar.)

St. Pol.

Ei ſieh!
Willkommen iſt mir der Beſuch. Ihr war't
Im heil'gen Land? Gern laſſ' ich mir von dort
Erzählen. — Jeſus! ſtehn die Toten auf?
Nein, nein, es kann nicht ſein! Ein Luftgebild
Nur iſt's, und dennoch Zug für Zug gleicht Ihr
Dem Grafen Balduin.

Balduin.

Mein alter, treuer
St. Pol! Erkenne mich!

St. Pol.

Die Stimme auch!
Ja, ſolchen Klang hat eine nur. — Ihr ſeid's,
Mein hoher Herr! Allein laßt mich die Hand
Erfaſſen, daß ich wiſſe, Traum nicht ſei's!
Ihr lebt! Laßt Eure Kniee mich umſchlingen!

(Thibaut hat ſich genähert und lauſcht mit Zeichen der Freude.)

Balduin.

Iſt da dein Platz? In meine Arme komm,
Daß ich dir in die treuen Augen ſchaue!

Digitized by Google

St. Pol.

Von Thränen ſind ſie trüb, von Freudenthränen,
Wie ich ſie nie geweint. O Gott! hab' Dank,
Daß ich den Tag erlebe.

Balduin.

Mir auch wird's
Feucht in den alten Höhlen, drin ich längſt
Das Naß verſiegt geglaubt.

St. Pol.

Ganz Flandern trauert
Um Euch als tot. O ſagt und macht die Freude
Mir doppelt: Lebt Marie, die Kaiſerin?

Balduin.

In meines Jammers tiefe Nacht zurück
Wirft deine Frage mich.

St. Pol.

In Eurem Blick
Leſ' ich die Antwort. Ach, die teure Gräfin!
Der Troſt der Armen war ſie, ſo wie Ihr
Der Hort des Rechts, der Schützer der Verfolgten.

Balduin.

Denk' ich an alles, Freund, was ich erlebt,
Ein Ammenmärchen würd' es mich bedünken,
Wenn nicht die Wunden, die ich mit mir trage
Und bis ins Mark des Herzens brennen fühle,
Mich mahnten: fürchterliche Wahrheit war's.

St. Pol.

Als ich zuletzt am Bosporus Euch ſah,
Trug jeder Schritt Euch höher auf der Bahn
Der Größe und des Ruhms empor; geblendet
Vermochte nicht mein Blick Euch nachzuſchaun.
Wie dann Eu'r Heer in der Bulgarenſchlacht
Vernichtet worden, weiß ich; ſicher auch,
Wie Botſchaft ſein kann, kam hierher die Kunde:

Digitized by Google

Ihr ſei't gefallen. Mehrere der Krieger,
Die ſich durch Flucht gerettet, ſagten aus,
Wie ſie im Blute ſchwimmend auf dem Feld
Der Schlacht Euch ſahen. Einer, Ritter Otto,
Hat Eurer Tochter Euren Siegelring
Mit Flanderns Grafenwappen heimgebracht,
Den er, ſo ſchwört er, von des Toten Finger
Gezogen. So, indes ich inbrunſtvoll
Dem Himmel für Eu'r Leben danke, läßt
Mich doch das Wunder faſſungslos erſtaunen.

Balduin.

Ein edler Ritter der Bulgaren hieß
Mit einem Toten mich die Rüſtung tauſchen
Und ihm mit meinem Ring den Finger ſchmücken.
Durch die vermeinte Kaiſerleiche ſo,
Und den Bulgarenpanzer, den ich trug,
Ward die Verfolgung von mir abgelenkt.
Zuerſt in einer Bauernhütte lag ich
An ſchweren Wunden nieder, mondelang
Am jähen Rand von Tod und Leben ſchwankend.
Dem Ränkeſpinner Courtenay indeſſen
War es gelungen, ſich auf meinen Thron
Emporzuſchwingen; ſchimpflich durch Tribut
Hatt' er von den Bulgaren ſich den Frieden
Erkauft; doch wilder Rottengeiſt durchtobte
Die ganz unſel'ge Stadt des Konſtantin,
Und wie beim Erdſtoß wogte rings das Reich
Vom Aufruhr wüſter Banden, deren jede
Sich einen eignen Kaiſer kor. Byzanz
Für immer zu verlaſſen, ſchwur ich da
Und eilte auf die nahe Prinzeninſel,
Wohin die Gattin ich geſendet. — Ach!
Ich fand ſie nicht. Ein Aſchenhaufe war,
Verbrannt von ſarazeniſchen Piraten,
Das Kloſter, drin ſie ſich geborgen; ob

Digitized by Google

Ihr Mordschwert sie getötet, ob gefangen
Hinweggeschleppt sie worden — keiner konnte
Es kund mir thun. Wie ich von Land zu Land
Sie drauf gesucht, erlaßt mir das! Zuletzt
Trieb Sehnsucht, trieb die Sorge um mein Flandern,
Um meine Tochter mich zurück.

(Thibaut ab.)

St. Pol.

O wär't
Ihr nie hinweggezogen, teurer Herr!
Seit ich Euch in Byzanz verließ, ist tief
Und tiefer Eure Tochter in den Abgrund
Gesunken, und durch sie das Land.

Balduin.

Zu viel
Nur hört' ich schon, und alles, was ich hörte,
Drang wie ein schneid'ger Pfeil mir bis ins Herz.
Mit Mahnung und mit Rat zurück vom Pfad
Des Unheils sie zu führen, hoff' ich noch.
Der Seele Drang trieb mich nach ihrem Schloß;
In dieser Tracht dacht' ich zu ihr zu dringen —
Der Pilger wird ja überall geehrt —
Doch höhnisch wiesen mich die Diener ab.

St. Pol.

Nicht wundert's mich — denn, wie die Herrn, die Diener! —
Schon als mit Eurem Machtspruch aus Byzanz
Ich heimkam, drin den Ritter Ivo Ihr
In Acht und Bann gethan, in wildem Grimm
Aufflammte da der Arge wider Euch,
Und flüchten mußt' ich vor ihm nach Burgund.
Auf dieser Freistatt auch bei mir versammeln
Sich Unzufriedene aus Gent und Brügge,
Um zu beraten, was in ihrer Not
Zu thun sei. Eben heut erwart' ich sie.

Digitized by Google

Balduin.

Doch meine Rückkehr haltet noch geheim,
Bis ich die Gräfin, meine Tochter, ſah.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Prink, Brook, eine Anzahl **Bürger** und **Bauern** und **Ritter Wasmut** treten, geführt von **Thibaut,** haſtig auf.

Thibaut.

Da ſeht ihn, unſern Grafen Balduin!

(Alle beugen ſich ehrfurchtsvoll; manche knieen nieder.)

Vergebt mir, gnäd'ger Herr, daß ich gelauſcht!
Doch konnt' ich's laſſen? Eure lieben Züge
Erſchienen mir beim erſten Blick bekannt.

Laute Rufe.

Heil Balduin! Heil unſerm guten Grafen!
Reicht uns die Hand zum Kuß!

Balduin.

Was denkt Ihr, Leute?
Ein Pilger, eben von Jeruſalem
Zurückgekehrt, bin ich. Von Balduin
Selbſt hört' ich auf dem Rückweg in Byzanz,
Daß in der Schlacht er fiel!

Viele Stimmen.

Nein, nein, Ihr ſeid's!
Es iſt ein Wunder Gottes, doch Ihr ſeid's!
So blickt nur einer!

Prink.

Eher könnt' es ſein,
Daß ich die Sonne, wenn ſie morgens aufgeht,
Nicht wiederkennte, als Eu'r liebes Antlitz.

Digitized by Google

Wasmut.

Grad' so, wie da Ihr mich zum Ritter schlugt,
Noch schaut Ihr aus, nur daß Euch Mühsal leicht
Das Haupt mit Grau bestreut.

Brook
(auf Thibaut deutend).

Wir hörten schon
Von dem, was Ihr mit eignem Mund erzählt,
Und wie es alles kam. Verleugnet Euch
Nicht länger, teurer Herr!

Balduin.

Nein, mir gelingt's nicht,
Mich zu verstellen. — Braver Wasmut, komm,
Und du und du, kommt all' in meine Arme!

Drink.

Um was wir Gott zu bitten kaum gewagt,
Weil es unmöglich schien, erfüllt sich nun.

Brook.

O jetzt ist alles gut! Die Herrschaft wieder
Ergreift Ihr, die so glücklich uns gemacht.
Das waren schlimme Zeiten, als Ihr fern!

Drink.

Und sind's und werden's sein, bis Ihr ein Ende
Dem argen Treiben macht. Kaum wagt der Bürger
Sich mehr vors Thor hinaus, weil Raub und Mord
Auf allen Straßen lauern.

Ein Bauer.

Unsre Ernte
Zerstampft der Huf der Rosse, wenn in wildem
Hallo der Ritter Jagdzug querfeldein
Hinstürmt.

Drink.

Nicht zu erschwingen sind die Steuern,
Die schon uns drücken; und doch Tag für Tag
Legt man uns neue auf.

Digitized by Google

Brook.

Vom Ritter Ivo
Kommt alles Schlimme. Ihn als einzigen
Beherrscher Flanderns heischen die Barone;
Denn noch zu mild, den Städten wie dem Volk
Allzu geneigt erscheint Johanna ihnen.

Yrink.

Lang trugen wir das Unerträgliche.
Das Maß ist voll!

Balduin.

Ich schuld' es meinem Volk,
Die Herrschaft neu an mich zu nehmen. Doch
Erst will Johanna ich ins Auge sehn,
An Recht und Pflicht sie mahnen: Alles läßt sich
In Frieden schlichten.

Brook.

Herr, ich fürchte, schwer
Gelingen wird Euch das; von Ivo läßt,
Wenn widerstrebend auch, sie sich beherrschen!
Er hält die Macht in fester Hand. Der Adel
Steht Mann für Mann zu ihm.

Wasmut.

Voll Unmut lang
Hab' ich dem Frevelthun der andern Ritter —
Ob sie auch meine Sippen — zugeschaut.
Zuletzt — nicht er, noch einer ahnt's — trieb's mich
Her zu St. Pol, um ihm der Dinge Stand,
Die Ungebühr, die täglich wächst, zu künden.

St. Pol.

Wie denkt Ihr zu der Gräfin zu gelangen?
Wagt Euch nicht in ihr Schloß! Durch Ivo ist's
Zur Tigerhöhle worden. Eh'r, als sich
Durch Euch verdrängen lassen, würd' er Euch
In Ketten legen, und auch Eure Tochter

Digitized by Google

Vermöchte nicht, daraus Euch zu befrein.
Selbſt ſeufzt ſie unter ſeiner Tyrannei,
So heißt's. Ja viele flüſtern, daß der Wilde,
Damit allein er herrſchen könne, ihrer
Sich zu entled'gen denkt.

Wasmut.

Am beſten iſt's,
Daß Ihr ein Schreiben an ſie richtet, Graf,
Das durch den Schriftzug, mehr noch durch die Worte,
Ihr jeden Zweifel, daß Ihr's ſeid, zerſtreut.
Ich nehm's auf mich dann, es zu ihr zu tragen.

St. Pool.

Auch Ihr ſeid auf der Hut!

Wasmut.

Vor Ivo Scheu
Sollt' ich empfinden? Jüngrer Edelknecht
War er, als ich. Oft hat der Taugenichts
Für ſeine böſen Streiche meine Fauſt
Gefühlt, wie ſie auf ſeinem Nacken tanzte.

Brink.

Laßt uns nicht länger warten, gnäd'ger Herr!
Nehmt gleich an Euch die Herrſchaft! Alles Volk
Fällt augenblicks Euch zu!

Ein Handwerker.

Wir ſämtlich hier,
Die Zimmerleute, Schlächter, Kupferſchmiede,
Herr, ſind für Euch! Gewerbe, Handel werden,
Wir wiſſen's, unter Euch von neuem blühn.

Baldwin.

Geduld nur, Freunde!

St. Pol.

Wenn den teuern Herrn
Ihr ehrt, ſo gönnt ihm nun, bei mir zu raſten!

Digitized by Google

Balduin.

Noch mit Euch reden, Wasmut, möcht' ich. Bleibt!

(Balduin, St. Pol und Wasmut gehen in das Haus; die andern nach der Seite ab.)

Verwandlung.

Saal im Schlosse.

Vierte Scene.

Johanna. Ivo.

Ivo.

Genug war's der Geduld! Gebrochen muß
Der Trotz der frechen Städte werden! Sind
Nicht ihre Bürger, eben wie die Bauern,
Dein Eigentum? Und sie gebärden sich
Wie Kön'ge, pochen auf ihr eignes Recht,
Verweigern Schoß und Zins — —

Johanna.

Wir dürfen nicht
Zu straff den Bogen spannen. Philipp August
Sucht Flandern mehr und mehr in seinen Fron
Zu zwingen; rückt er wider mich zum Krieg,
Wird mir der Städte Beistand nötig sein;
Und wie, wenn ich sie todfeind mir gemacht?
Auch möcht' ich ihnen nicht die Rechte rauben,
Die ihnen Balduin, mein Vater, gab.

Ivo.

Er lud dadurch des Adels Haß auf sich;
Nur Unheil brachten seine Neuerungen
Und Zwietracht in sein Volk.

Digitized by Google

Johanna.

Erwäge! Teuer
Wird ewig mir sein Angedenken bleiben.
Welch ein Geschick! Wie stolz hob sich mein Herz,
Als ich vernahm, daß fern im Morgenland
Die Fürsten ihm aufs Haupt des Weltreichs Krone
Gedrückt; mir war, ein Schimmer seines Glanzes
Fall' auch auf mich, und eine Königin
Dünkt' ich mich aus des Ostens Fabelreich.
Dann, ach! von seinem Sturz, von seinem Tod
Die Trauerbotschaft: Unbestattet modert
In der Barbaren Lande sein Gebein!

Ivo.

Wie? Stets vom Vater sprichst du? War er's nicht,
Der mich hinaus in Nacht und Sturmwind trieb,
Dann seinen Achtspruch auf mich schleuderte?
Noch, denk' ich's, wild in meiner Seele kocht
Die Wut empor.

Johanna.

Und die Erinn'rung doch
An ihn vermag ich nimmermehr zu tilgen,
Noch an die Mutter, deren Spur verschwand.

Ivo.

Scheuch' die Gedanken — Sinne nur auf eins:
Die Herrschaft zu bewahren! Auf dem Adel
Ruht deine Macht, Johanna, und wir haben
Ein Mittel, gegen wen's auch sein mag, dich
Zu schützen.

(Er schlägt ans Schwert.)

Der Barone jeder wird
Mit Blut und Leben dich verteidigen;
Ihr angestammtes Recht nur darfst du nicht
Antasten lassen; dulden nicht, daß dreist
Die Bürger hinter Wall und Mauern sie
Mit ihrer Freiheit höhnen!

Digitized by

Johanna.

Oft hab' ich
Erkannt, wie in der Dinge Kern dein Geiſt
Mit ſcharfem Blicke ſchaut; drum ſchalten wohl
Muß ich dich laſſen. Als zuerſt, mein Freund,
Ein mut'ger, thatendurſt'ger Jüngling du
An meines Vaters Hof erſchienſt, ſtand ich
Reglos, wie ſinnberaubt; gebändigt ſank
Mein wildes Herz vor dich dahin und ſonnte ſich,
Ein lächelnd Kind, in deines Auges Strahlen;
Und ſeit du dann beim Jagen, mich errettend,
Dem grimmen Wolfe dich entgegenwarfſt,
In eins geſchmiedet, Ivo, iſt mein Leben
Mit deinem.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Ein Diener.

Diener.

Ritter Wasmut wünſcht Gehör
Bei der Frau Gräfin. Dringend ſei der Anlaß.

Ivo.

Ha, der Verwegne! Daß er in dies Schloß
Sich wagt, als wüßt ich nicht, wie gegen uns
Er mit St. Pol, mit Brink, dem ſchlimmen Genter,
Gemeine Sache macht. Willkommen mir,
Daß er ſich ſelbſt mir liefert. In die Ketten
Mit ihm! Dann will ich hören, was ihn herführt.

(Ab mit dem Diener. Beata iſt im Hintergrunde eingetreten.)

Digitized by Google

Sechste Scene.

Johanna. Beata.

Johanna.

Du hier, Beata? Pflegrin meiner Kindheit,
Du einz'ge Freundin, die aus alter Zeit
Mir blieb, laß mich in deine Arme fliehen!
In meiner Seele Sturm, zugleich von Liebe
Und Angst bedrängt, wo soll ich Zuflucht finden,
Wo Rat, wenn nicht bei dir? Noch immer fest
Wie im Beginn hält Ivo mich im Bann.
Wenn ich ihn sehe, klopfen meine Pulse
In Jubel ihm entgegen; heiße Wonne
Legt sich gewitterschwül, die Atemzüge
Mir hemmend, über mich, und doch zum Herzen
In jähem Todesschrecken schießt mein Blut.
Dem scheuen Eichhorn auf des Baumes Wipfel
Gleich' ich, wenn es der buntgefleckten Schlange
Von Zweig zu Zweige bang entgegentaumelt.

Beata.

Mein Töchterchen! Du bist ganz außer dir.
Beruh'ge dich!

Johanna.

Dem Recht nach, das mir zusteht,
Hab' ich die Herrschaft dieses Lands an Ivo,
Wenn mich hinweg das Schicksal nimmt, vermacht.
Er trägt's von mir verbrieft. — Wohl, wenn mir kund wird,
Wie mit der Schar der räubrischen Barone
Er plündernd, sengend durch mein Flandern zieht,
Wenn von dem Lärm der wüsten Zechgesellen
Mein Schloß ertönt, sinn' ich entsetzt auf Flucht.

Digitized by Google

Doch wieder dann mit ſeines Atems Hauch,
Dem ſüßen Wort, des blauen Auges Strahlen
Reißt mich der Wilde, Holde, Schreckliche
Zu ſich zurück, daß ich verwirrt, bethört
Sinnlos in ſeinen heißen Armen ruhe. —
Beata, hilf mir, ſchütze mich vor ihm!

Beata.

Gebiet' mir, Kind! Was ich für dich zu thun
Vermag, ich thu's, und koſt' es auch mein Leben.

Johanna.

Noch irrt der Geiſt mir ratlos hin und her;
Doch eins ſchon ſteht mir feſt: Bring an St. Pol
Von mir vertraute Botſchaft, thu' ihm kund:
Bethört nur und dem beſſern Selbſt zum Trotz
Hätt' ich in ſeinen Bann gewilligt; bald
Würd' ich auf Mittel ſinnen, ihn geheim
Zu ſehen und mit ihm Ratſchlag zu pflegen,
Wie ſich des Landes Schäden heilen ließen.

Beata.

Gefährlich iſt dein Auftrag, Herrin; doch
Noch dieſe Nacht eil' ich, ihn auszurichten.

Johanna.

Horch, Waffenlärmen draußen, Schwertgeklirr,
Das Raſſeln einer Rüſtung, hin zu Boden
Stürzt einer! Wehruf tönt — nun Todesröcheln —

Beata
(welche die Thüre geöffnet hat).

In ſeinem Blut ſchwimmt Wasmut; neben ihm,
Den Fuß ihm auf das Haupt geſetzt, das Schwert
In ſeine Bruſt gebohrt, ſteht Ritter Ivo.

Johanna.

Weh! find' ich nirgends Sicherheit? Wälzt ſich
Das Kampfgetümmel, das mein Land durchraſt,

Digitized by Google

Selbſt bis hierher, die Halle meiner Väter
Mit Mord erfüllend?

Beata (nach außen blickend).

Zornesflammen ſchießen
Wild aus den Augen ihm; ſo wie der Tiger
Scheint er nach neuem Blut zu lechzen. Nun
Herauf die Treppen ſtürzt in Haſt ein Schwarm
Von flämiſchen Baronen. Laß uns fliehen,
Gebieterin!

Johanna.

Wär' es ſo weit ſchon! Ich
Vor Ivo fliehn?

(Ivo ſtürzt mit gezücktem Schwert herein.)

Siebente Scene.

Die Vorigen. Ivo. Gleich darauf eine Schar Barone.

Ivo.

Nun biſt du ſtumm, Verräter!
Nun in der Hölle zettle neue Pläne,
Wie du uns ſtürzen willſt! Ich lache drob!
(Zu den Baronen.)
Ergreift die Leiche, ſtürzt den Lotterbuben
Vom höchſten Turm des Schloſſes in den Graben,
Daß er zum leckern Mahl den Geiern diene!
Johanna —

Johanna.

So mit Blut beſpritzt, wagſt du
Vor mich zu treten? Geh, erſt aus der Stirne
Tilg' dir, erſt von den Locken trockne dir
Das grauſe Rot; ich will dich ſo nicht ſehen!

Ivo.

Hör' erſt, was ich in deinem Dienſt vollbracht
Und weiter gleich vollbringen will: Ein Schurke,

Digitized by Google

Ein Lügner, der mit frechem Gaukelspiel
Des Volkes Sinn bethört, hat in Burgund sich
Unlängst gezeigt und tolle Ammenmärchen,
Von Hirnverbrannten leicht geglaubt, erzählt:
Er sei dein Vater, Kaiser Balduin!

Johanna (erschrocken).

Mein Vater!

Ivo.

Ja, der schon seit Jahren tot,
Der, alle wissen's, bei Byzanz gefallen.
Und — läßt sich's denken? — Wasmut hat gewagt,
Der Auswurf unsrer Ritterschaft, im Namen
Des schändlichen Betrügers Flanderns Krone
Von dir zu heischen. Dem Verwegenen,
Der dir die Lügenbotschaft bringen wollte,
Machte mein Schwert, dem Wetterstrahle gleich,
Die falsche Zunge stumm, und den Vermess'nen,
Der Balduin sich nennt, will ich ihm nach
Zur Hölle senden, wo sein schwarzer Plan
Gebrütet ward.

Johanna.

O Ivo! Bleib'! Wenn er
Wirklich mein Vater wäre!

Ivo.

Wohin irrt
Dein Sinn? Vom Schwerte der Bulgaren ist
Balduin gefallen. Viele haben ihn
Gesehn, wie tot er auf dem Schlachtfeld lag,
Und seinen Siegelring hast du in Händen,
Den Ritter Otto ihm vom Finger zog.

Johanna.

Und doch im Traum oft seh' ich ihn, wie er
Elend, verirrt von Thür zu Thür sein Brot
Erbettelnd, hin durch fremde Länder streift,

Digitized by Google

Und hätt' er aus der unwirtbaren Fremde
Den Heimweg in sein Flandern nun gefunden?

Ivo.

Du bist im Fieber; das sind Spukgestalten,
Nur vom erhitzten Blut dir vorgegaukelt.
Beata, sorge, daß sich deine Herrin
Aufs Lager bette!

Beata.

Ja, Gebietrin, kommt!
Seit lang hat Euch kein Schlaf erquickt; die Ruhe
Wird solch Wahngebilde von Euch scheuchen.

(Beata führt Johanna ab.)

Ivo (beiseite).

Geh, blödes Weib; längst bin ich deiner satt!

(Zu den Baronen.)

Ruft meine Mannen, daß wir den Betrüger
Noch auf burgundischem Gebiete fangen,
Wo, wie St. Pol und andre Uebelthäter,
Er Zuflucht fand. Zum Trotz dem Herzog Philipp
Laßt es uns wagen; sein Burgund soll er
Zur Freistatt nicht für unsre Feinde machen!

(Die Barone ab.)

Ivo

(allein; er zieht ein Blatt hervor und zerreißt es).

In alle Winde wehe dieses Blatt!
Er ist's, er ist's, der wahre Balduin,
Der mich in Acht und Bann vom Hof verstieß,
Daß vogelfrei von Ort zu Ort ich irrte.
Nun heimgekehrt, will er die Macht mir rauben.
Der blöde Thor! Statt des soll selbst den Pfad
Er über sein und seiner Tochter Haupt
Mir auf den Herrscherstuhl von Flandern bahnen.
O dieser Plan! Ihn nur zu denken, läßt
Mir Wollust hin durch Geist und Sinne schauern.
Dich drunten ruf' ich an! Von je warst du

Digitized by Google

Mein Herr und Meiſter; ſchon wenn ich als Jüngling
Hin übers blutgetränkte Schlachtfeld ſprengte,
Mit Todesröcheln der von mir Erwürgten
Gefeiert hab' ich dich; wenn unter Leichen
Mich Sterbende mit halbgebrochnen Augen
Anſtarrten, und rings um mich her die Flammen,
Die praſſelnd auf aus brennenden Dörfern ſtiegen,
Dein Loblied ſangen: hoch in ſtolzer Freude
Schlug mir das Herz! — Hat einer je mit Mord
Und Heil'genſchändung Opfer dir gebracht,
Wie ich? Doch krönen will ich nun mein Werk
Mit einer That, wie nie ſeit deinem Sturz
Sie dir das Herz gelabt hat, Lucifer!
Steig' auf, Gewalt'ger, aus dem dunklen Abgrund,
Umringt vom Heer der Böſen, und erhebe
Dein ſchwarzes Banner bis ans Sternendach,
Daß Finſternis ſich durch den Himmel breite
Und alles Gute auf der Erde welke!
Bereiten will ich dir den Herrſcherſitz,
Drauf du allein in Allmacht thronen ſollſt!

(Ab.)

Verwandlung.

Gegend wie zu Anfang des Aktes.

Achte Scene.

Balduin, St. Pol, Brink, Brook, Thibaut, Jean, Bürger und Handwerker.

Thibaut.

Hoch ehrt mein Dach Ihr, edler Graf! — Hier, Sohn,
Dem vielgeliebten Herrn bring dieſen Becher
Voll edlen Weines, den ich ſelbſt gekeltert.

(Jean reicht Balduin den Wein.)

Digitized by Google

Balduin.

Ei ſieh — mein Jean; wie ſchön biſt du gediehn!
Dank, wackrer Junge! — Wie viel Jahre ſind's,
Daß mir ſolch köſtlich Naß die Seele nicht
Gelabt! Das quillt bis in des Lebens Mark
Hinab und weckt mir Bilder alter Tage,
Als, mein St. Pol, du meiner Jugend Freund,
Mit dir zuerſt von Dorf zu Dorf, von Stadt
Zu Stadt ich durch mein teures Flandern zog,
Und heiter um mich her im Sonnenſchein
Die Felder glänzten, drauf aus fetten Schollen
Die Halme ſproßten. Fröhlich mit Geſang
Und Tänzen feierte das Landvolk mich.
Der Zünfte Meiſter und Geſellen zogen
Mit bunten Fahnen aus den Thoren mir
Entgegen, als des Landes künft'gen Herrſcher
Mich tauſendſtimmig grüßend. Leuchtend ſtehen —
O meines Lebens goldne Zeit — die Stunden
Vor meiner Seele. Hätte nie der Drang
Ins Ferne mich bethört!

St. Pol.

Bald, teurer Herr,
Einzieht Ihr in Eu'r Land; begraben liegt
Des Leidens Zeit dann hinter Euch und uns.

Balduin.

Wie mild die Abendluft von meinem Flandern
Daher um meine heiße Stirne weht!
Daß meines Lebens Abend ſanft wie ſie
Und heiter wäre! Nicht im Kriegsſturm möcht' ich
Zu meinem Volke wiederkehren. Drum
Laß hoffen uns, willkommne Botſchaft werde
Uns Wasmut bringen. Aus dem ſtarren Schlaf
Geweckt, drauf bau' ich, wird Johannas Herz
Dem Vater warm, wie einſt, entgegenklopfen,
Der mehr ſie als des Himmels Licht geliebt.

Digitized by Google

St. Pol.

Des Ritters Rückkehr müssen wir erwarten.

Brink.

Schon sinkt die Sonne, und längst könnte Wasmut
Zurück sein; doch im Schloßverließe wohl
Liegt er in Ketten nun. — So laßt uns denn
Nicht länger zögern. Ihr, St. Pol, eilt fort,
Um eine Schar von Kriegern in Burgund
Zu sammeln; wir indessen kehren heim
In unsre Städte, von des Grafen Rückkunft
Die Kunde zu verbreiten. Schnell von Mund
Zu Mund hinfliegen wird sie durch das Land
Und ihm ein mächtig Heer in Waffen werben,
Vor dem die übermütigen Barone
Erschreckt zurück in ihre Burgen fliehen.

Balduin.

Nein, Freunde, noch nicht denken mag ich's, daß
Das Schwert statt sanfter Vaterworte hier
Entscheiden soll!

St. Pol.

Wer kommt dort atemlos
Herbeigestürzt?

Brook.

Der Knappe Wasmuts ist's.
Daß so allein er kommt, bedeutet Schlimmes.

(Ein Knappe eilt heran.)

Neunte Scene.

Die Vorigen. Der Knappe.

Knappe.

Der Wütrich! Der Verruchte! Ach, mein Herr,
Mein guter Herr!

Digitized by Google

Viele Stimmen.

Was iſt geſchehn? Was bringſt du?

Knappe.

Kaum noch war Ritter Wasmut in das Schloß
Getreten, Einlaß bei der Gräfin heiſchend,
Als wild der Unhold Ivo auf ihn eindrang
Und unter Flüchen in die Bruſt das Schwert
Ihm bohrte, dann dem Hingeſunknen
Mit einer Armbruſt Kolben noch das Haupt
Zerſchmetterte. Des Grafen Schreiben, das
Im Fallen meinem Herrn entglitt, riß er
An ſich und ſtürzte fort. Mir blieb nur Flucht,
Und glücklich war ich noch, daß ich den Doggen,
Die hinter mir des Schloſſes Knechte hetzten,
In haſt'gem Lauf entrann. Rächt meinen Herrn
An ſeinem Mörder! — Weh, ich kann nicht mehr!

(Er ſinkt nieder.)

St. Pol.

Daß es ſo kommen würde, ahnt' ich wohl.
Ihr ſeht es, Graf, dicht wie mit einem Wall
Hat Ivo jeden Weg zu Eurer Tochter
Verſperrt, und Zutritt kann zu ihr das Schwert
Allein erzwingen. Glimmt ein Funke noch
Von ihrem beſſern Selbſt in ihr, gewiß,
Sie wird's Euch danken, wenn von ihrem Dränger
Ihr ſie befreit.

Brook.

Ja, reif iſt alles ſchon!
Landvolk und Bürger werben wir für Euch,
Und unter unſern Fahnen ſammeln wird
Sich ſchnell ein Heer, vor dem des Kronenräubers
Und der Barone Widerſtand zerſtäubt.
Ihr unterdeſſen weilt auf dem Gebiet
Des guten Herzogs Philipp hier. So weit
Vermeſſen wird ſich nicht der Uebermut

Digitized by Google

Des Frechen, durch den Einfall in sein Land
Des Mächt'gen Zorn zu reizen.

Brink.

Sicher seid
Ihr in der Obhut unsres braven Thibaut.

St. Pol.

Nein, diese Schar Bewaffneter auch bleibe
Zu seinem Schutz zurück. Wie klein sie sei,
Ein jeder ihrer läßt, um ihn zu schirmen,
Den letzten Tropfen Bluts.

Thibaut.

Vertraut auf mich!
Ein Haar auf seinem Haupt nicht lass' ich krümmen.

Balduin.

Muß es denn sein? In meiner Väter Erbe,
Als wär' es der Bulgaren wüstes Land,
Soll ich in Waffen kehren?

St. Pol.

Es muß sein,
Gebieter! Als Befreier, als Erretter
Ruft Euch Eu'r Volk, ruft Euch die eigne Tochter.
Doch zum Triumphzug wird die Kriegsfahrt bald
Sich wandeln, und aus Gents, aus Brügges Thoren
Entgegen ziehn die Städter jubelnd Euch;
Auf allen Straßen strömt heran das Landvolk,
Euch, den geliebten Herrscher, zu begrüßen.

Brook.

Gehabt Euch wohl denn, hochverehrter Graf!

Brink.

Wir flehen Gottes Segen auf Eu'r Haupt.

St. Pol.

Kurz ist die Trennung!

(Alle ab bis auf Balduin, Thibaut und einige Bewaffnete.)

Digitized by Google

Thibaut.

Schon beginnt's zu dunkeln!
Das Lager für die Nachtraſt will ich Euch
Bereiten, und mit allen ſeinen Engeln
Mag der da droben Euch bewachen, Herr,
Daß ſanft Ihr unter meinem Dache ruht.

(Ab in das Haus.)

Balduin.

Als Glück noch muß ich's preiſen, einen Pfühl
Zu finden, drauf dies Haupt ich betten kann,
Auf dem die Kaiſerkrone einſt geprangt.
Doch ſei das Lager noch ſo flaumenweich,
Kein Mohn, ſo viel er auch auf Erden ſprießt,
Wird Schlaf um mich herniedertaun! Der Gram
Hält mir zur Seite Wache und erzählt
Mir von Marien, dem treuen Weib, wie ſie
Verlaſſen irrt. — O wohl, als mit der Krone
Sie dir die Stirne ſchmückten, ahnteſt du
Das Mißgeſchick, du Teure, das ſo jäh
Uns auseinanderriß! Selbſt nicht der Troſt
Bleibt mir, daß ich an deiner Grabesſtatt
Einſt beten kann; im Wüſtenſande wird,
Beweint von keinem, bleichen dein Gebein,
Und ſelbſt, wenn ich die teuren Reſte träfe,
Umſonſt früg' ich die Spinne, die ihr Netz
In deinen leeren Augenhöhlen webt,
Ob du es ſeiſt.

Zehnte Scene.

Balduin. Ivo mit Kriegern tritt auf. Darauf Baron Le Brun.

Ivo

(heimlich zu den Kriegern).

Er iſt's, umzingelt ihn!

Digitized by Google

Doch lebend haben muß ich ihn! (Laut.) Ha, Schurke!
Ergieb dich mir, du biſt in meiner Macht!

(Während die Krieger Balduin ergreifen wollen, ſtürzen ſeine Wächter zu ſeiner Verteidigung hervor; auch Thibaut eilt aus der Hütte herbei. Es entſpinnt ſich ein kurzer Kampf.)

Balduin

(das Schwert eines der ihn verteidigenden Wächter ergreifend).

Glaub' nicht, ſo leichtes Spiel zu haben, Memme!
Gilt's nicht als Schande dir, bei Nacht und Nebel
Wehrloſe überfallen?

Thibaut.

Dieſe Bruſt
Durchbohrt erſt, eh an ihn die Hand Ihr legt!

Ivo

(Thibaut niederſtoßend).

Nimm das! — Und ihr, wenn ihr nicht Tod begehrt,
Streckt eure Waffen!

Die Wächter.

Seht, wie wir ſie ſtrecken!

(Sie werden nach und nach von der Ueberzahl bewältigt.)

Balduin.

Allein ſteh' ich! Wenn du nicht Feigling biſt,
So ſtelle dich im Zweikampf mir!

(Die Krieger haben ihn unterdeſſen von neuem umringt.)

Verruchter,
Heißt das ein Ritter ſein? Und ihr, weicht ihr
Erſchreckt vor meinem Anblick nicht zurück?
Erkennt mich: Balduin bin ich, euer Graf!
Du da, mein Knappe warſt du bei Namur
Und ſprengteſt in die Schlacht mit mir; auch dich
Erkenn' ich, meines Kaſtellanes Sohn,
Noch in der Rüſtung, die ich dir geſchenkt,
Und dich und dich. — Vergreifen könntet ihr
An euerm Herren euch?

(Die Krieger weichen ſcheu vor ihm zurück.)

Digitized by Google

Ivo.

Schamlose Buben!
Dient ihr mir so? Wollt ihr allein mit ihm
Mich kämpfen lassen? Wohl, ich bin bereit!

(Baron Le Brun tritt plötzlich auf.)

Le Brun.

Mir überlaßt ihn!

(Auf Balduin mit dem Schwerte eindringend.)

Bist du es, Verhaßter?
Noch in des Abgrunds tiefster Nacht erkannt
Hätt' ich dich, Mörder meiner beiden Söhne!

(Während auch Ivo und die Krieger auf Balduin eindringen, wird letzterer von Le Brun überwältigt.)

Le Brun.

Nimm ihn! Verfahr' mit ihm, wie ihm gebührt!

(Ab.)

Ivo (zu Balduin).

So hab' ich dich, Betrüger! Aus ist nun
Dein falsches Spiel; wohl in der Kerker tiefstem
Erzähle nun den Steinen deine Mär,
Du seist der Balduin, dessen Leiche längst
In Thrakiens ödem Waldgebirge modert.

Balduin.

Tritt her und schau' ins Antlitz mir, Verworfner!
Sieh da, du wagst es nicht! Vor meinem Blick
Bebst du, wie vor des Ostens scharfem Hauch
Das Espenblatt. Wohl weißt du, daß ich's bin,
Dein Herr und Graf!

Ivo.

Und wenn du's wirklich wärst,
Erstanden aus dem Grab, zurufen würd'
Ich dir: Kehr' heim in deine schwarze Gruft,
Wo längst der Maulwurf sich in deinem Herzen
Ein Nest gebaut! Die Welt der Lebenden
Vergifte nicht mit Moderdunst, und nimm

Digitized by Google

Ins Reich der Toten, dem du angehörst,
Die Kunde mit: Sobald durch Flandern hin
Die Botschaft scholl, von der Bulgaren Hand
Gefallen sei Graf Balduin, frohlockte
Das ganze Land, und Freudenfeuer brannten
Auf allen Höhen; der Barone Burgen
Ertönten neu von Sang und Saitenspiel.
Nur niedre Knechte und Leibeigne haben
Vielleicht um ihn getrauert; aber selbst
Johanna, seine Tochter, jubelte,
Nun frei zu sein vom Druck, drin er sie hielt.

Balduin.

Giftspei'nder Molch! An deiner frechen Lüge
Magst du ersticken! Nur von deiner Arglist
Umstrickt, hat sie vom Pfad des Rechtes sich
Gewandt und auch auf sich des Volkes Fluch,
Der schwer auf deinem eignen Haupte ruht,
Geladen. In den Abgrund, welcher schon,
Dich zu empfangen, gähnt, willst du auch sie
Hinunterreißen; aber eh's gelingt,
Wird meines Flandern alter guter Geist
In Macht erstehn und mit dem Flammenschwert
Dich niederschmettern, während die Befreite,
Aus langem, bösem Traum erwachend, froh
Ans Herz dem heimgekehrten Vater sinkt. —

(Zu einem der Krieger.)

— Hör' mich! Du, den in seines Vaters Haus
Ich einst auf meinen Arm genommen, blau
Wie damals strahlt dein Auge noch; wirst du
Den Dienst mir weigern? Diese Spange nimm
Und bring' der Gräfin sie mit meinem Gruß.
Ich weiß, in meine Arme wird sie dann
Noch heute eilen!

(Der Krieger tritt vor und will die Spange nehmen; Ivo stößt ihn nieder.)

Digitized by Google

Jus.

Bube, da! Vollzieh
Den Auftrag nun! So jeden ſoll mein Schwert
Zu Boden ſtrecken, der ſich dieſem Gaukler
Zum Dienſt beut oder auch im Traume nur
Zu flüſtern wagt, er ſei Graf Balduin.
Führt ihn hinweg! — Erbaut am öden Strand
Als Marterſtatt für meine Feinde hab' ich
Bei Antorf eine Zwingburg, deren Kerker
Tief, grauſenvoll bis unters Meer hinab
Sich ziehen. In der Wogen Sturmesbrauſen
Erſtirbt das Aechzen der Gemarterten.
Wenn von dem Jammerruf, dem Wehgeheul,
Das ewig durch die langgewundnen Gänge
Hinhallt, je an der Menſchen Ohr ein Ton
Nur dränge, nie auf eine Lippe würde
Sich mehr ein Lächeln wagen. Dort werft ihn hinab!

(Balduin wird abgeführt. Der Vorhang fällt.)

Digitized by

Fünfter Akt.

Saal im Schlosse.

Erste Scene.

Johanna. Ein Hofbeamter.

Hofbeamter.

Ein Abgesandter König Philipp Augusts
Ist eben in den Schloßhof eingeritten
Und heischt, Gebieterin, Gehör.

Johanna.

Ruhlos
Von Sorgen wird mein Herz umhergeschleudert
Die Kunde von dem rätselhaften Fremdling,
Der Balduin sich nennt, verscheucht den Schlaf
Seit Nächten schon von meinem Pfühl. Angstvoll
Erwart' ich, daß von ihm und von St. Pol
Beata Nachricht bringe. Also sagt,
Ich könne niemand sprechen.

Hofbeamter.

Nicht so leicht
Läßt sich des mächt'gen Herrschers Abgesandter
Abweisen, Herrin; das bedenkt! Doch horch!
Nicht wartend, ob man Einlaß ihm gestatte,
Naht er bereits.

Digitized by Google

Johanna.

Uebt Frankreich denn die Herrschaft
In Flandern schon, daß ich in meinem Schloß
Nicht, wie ich will, zu schalten mehr vermag?

Zweite Scene.

Die Vorigen. Ein Gesandter Frankreichs tritt ein mit Gefolge.

Gesandter.

Erlauchte Gräfin! Mein erhabner Herr,
Der König, beut durch mich Euch seinen Gruß
Und bittet Euch, da eben eine Rundfahrt
An Flanderns Grenze ihn geführt, als Gastfreund
Bei Euch ihn zu empfangen.

Johanna.

Wohl! — Und wann
Darf ich dem hohen Gast entgegensehn?

Gesandter.

Ich denke, noch vor Mittag! Nur voran
Gesprengt bin ich dem anderen Gefolge,
Um Euch zu künden, was der König selbst
Ungern zu Euerm Ohre bringen möchte.
Gemeldet ward ihm, ein Betrüger sei
Erschienen, der, des längst verstorbnen Grafen
Aussehen äffend und sich seinen Namen
Beilegend, Euch die Herrschaft rauben wolle.
Wohl weiß mein Herr, daß Ritter Ivo schon
Den Frechen schnell in Kettenhaft gebracht;
Doch auch, daß durch das wundersüchtige
Leichtgläub'ge Volk hin dumpfe Gärung geht,
Und daß sich schon im Waldgebirg Burgunds,
Geführt von Frankreichs altem Feind, St. Pol,
Zahlreiche mächt'ge Kriegerhaufen sammeln,

Digitized by Google

Um der Barone Herrschaft zu vernichten,
Zu deren Schutze Frankreich sich verpflichtet.
Es drängt der Augenblick, und morgen schon
Kann hellen Brandes der Empörung Flamme
Auflodern, wenn des falschen Balduin Haupt
Alsbald nicht unterm Henkerbeile sinkt.
So wißt Ihr denn, was Flanderns Lehnsherr heischt:
Wird seine Fordrung nicht noch heut erfüllt,
So muß er sie erzwingen, und ein Heer
Fränkischer Krieger rückt in Flandern ein.

Johanna.

Erstaunen hält die Antwort auf der Lippe
Zurück mir. Wähnt vielleicht Eu'r König, sprecht,
In meinem Land nicht sei ich Herrin mehr?

Gesandter.

Entledigt hab' ich meines Auftrags mich;
Ihr mögt erwägen, ob's Euch frommen könne,
Dem Willen des Gewaltigen zu trotzen.
Bald muß er hier sein, und mit dem Gefolg
Ihn einzuholen, ist mein Amt.

(Ab.)

Dritte Scene.

Johanna. Der Hofbeamte.

Johanna.

Was thun? —
Wie Sturmwind schnell fliegt hin zu Ritter Ivo!
Mag weilen er an Flanderns fernster Mark,
Noch heute muß er bei mir sein. Nicht doch:
Nach allen Richtungen schickt Boten aus,
Daß sie ihn sicher treffen.

Digitized by Google

Hofbeamter.

Loben sollt
Ihr mich, Gebieterin.

(Er will abgehen.)

Johanna.

Erst vernimm:
Den Fremdling, den er in Burgund gefangen,
Vor Augen führen soll er mir; zu bannen
Vermag ich den Gedanken nicht, er könne,
Wie wunderbar, wie unerklärlich auch
Es scheinen mag, der Graf, mein Vater, sein.

Hofbeamter.

Herrin, verscheucht solch Hirngespinst! Ihr selbst,
Habt Ihr aus dreier Krieger eignem Mund,
Die bei Selymbria an seiner Seite
Gefochten, denn das Zeugnis nicht gehört,
Wie tot am Boden unter andern Leichen
Sie ihn erblickt? Ward des zum sicheren
Beweis Euch nicht sein Siegelring gebracht?

Johanna.

Ihr hörtet mein Gebot, vollzieht es denn!

(Hofbeamter ab.)

Er, immer er! Ich weiß, in Thrakien
Ist er gefallen, und der schwarzen Erde
Hat sich sein Staub vermischt; doch fort und fort
Als Lebender steigt er vor mir empor.
Wenn nachts mir Schlaf aufs heiße Auge sinkt,
Ein Zucken fühl' ich im Gehirn, ich fahre
Von Schrecken auf; vor meinem Lager steht
Graf Balduin, mit droh'nden Blicken mich
Durchbohrend. In den Pfühl will ich das Haupt,
Das Antlitz bergen, doch umsonst — am Haar
Werd' ich emporgerissen, und ins Ohr
Tönt mir des Vaters Donnerstimme: Was
Hast du aus meinem Land gemacht, Verworfne?

Digitized by Google

Dann wieder, wenn in dumpfes Starren mir
Der Sinn geſchwunden und der Morgen hell
Nach der Entſetzensnacht ins Fenſter dringt,
Vernehm' ich einer ſanften Stimme Laut.
Das ſind die Töne, die mir einſt erklungen,
Als mich, das Kind, der Herrliche voll Liebe
Auf ſeinen Arm nahm, in ſein Auge mich,
Das große, himmeltiefe, ſchauen ließ,
Und warm im Kuß ſein Mund auf meinem ruhte.
Aufricht' ich mich — ja, vor mir ſteht er, mild,
Wie er ſonſt war, doch Schamgefühl und Reue
Wirft mich zu ſeinen Füßen nieder. Ich
Umklammre unter Thränen ſeine Kniee:
Vergieb, vergieb, mein Vater, o mein Vater!

(Sie ſinkt in einen Seſſel nieder.)

Vierte Scene.

Johanna. Ivo tritt haſtig auf.

Ivo (ſtehen bleibend).

Da iſt ſie! — Heute noch an mich allein
Nehm' ich die Herrſchaft. Erſt indes ſoll dies
Sie unterſchreiben, daß vor allem Volk
Als Sprecherin des Urteils ſie erſcheine!

(Er tritt vor und überreicht ihr eine Rolle.)

Hier! Deinen Namen unter dieſes Blatt,
Johanna! Schnell! Der Thron iſt dir verloren,
Wenn ſchleunig nicht des Aufruhrs Führer fällt.

Johanna

(die Rolle anblickend, nach einigem Zögern).

Ein Todesurteil? Einen Tag Bedenkzeit
Hab' ich mir ſtets gegönnt, bevor ein Leben
Ich aus der Welt der Atmenden geſtrichen.

Digitized by Google

Ivo.

Wie! Wenn ein Funke vor dir glimmt, der, schnell
Zum Brand auflodernd, eine Stadt in Asche
Zu legen droht, noch zögern kannst du, ihn
Zu löschen? Unterschreib' denn und vernichte
Den Frevelplan. Noch eh zur Mittagshöhe
Die Sonne aufklomm, falle der Betrüger!

Johanna.

Führ' ihn mir vor, den du Betrüger nennst!
Gewahrt mein eignes Auge, daß sein Antlitz
Den Namen Lügen straft, den er sich giebt,
So will ich selbst das Richtbeil in die Hand
Des Henkers legen. Aber unerklärlich
Verfolgt mich der Gedanke, Balduin,
Mein Vater, sei dem Tode wunderbar
Entronnen und zu uns zurückgekehrt.

Ivo.

Johanna! Willst du, daß des Juni Vollmond,
Der im Bulgarenland ihn fallen sah,
Vom Himmel niedersteige, Zeugnis dir
Von seinem Tod zu geben? In Byzanz
Herrscht Courtenay längst an des Gefallnen Statt!
Dein Leben hängt an diesem Augenblick!
Schon von Burgund her hat ein Haufe Meutrer
Die Grenze überschritten. Wenn sie erst
Die Ketten des Gefangnen brechen, wird
Empörung deinen Thron zu Boden wälzen.

Johanna.

Wohlan! Mit dir zum Eingekerkerten
Hin eil' ich. Meine Seelenruhe heischt es.

Ivo.

Sogleich, vielleicht in dieser Stunde noch
Besuchen wird der König Frankreichs dich
In diesem Schloß. Du weißt's, wie ich, der eben
Von seinem Abgesandten ich's vernahm.

Digitized by Google

Willſt du den Lehnsherrn Flanderns ſo mißachten,
Daß den Gemeldeten in leere Mauern
Du einziehn läßt? — Schwer würde drob ſein Zorn
Dich treffen.

Johanna.

Ew'ger Himmel! Was beginn' ich?

Ivo.

Nur eine Rettung iſt in dieſer Drangſal:
Noch während Philipp Auguſt bei dir weilt,
Jäh ſinke des Betrügers Haupt. Trägt er's
Nur einen Tag noch länger auf dem Rumpf,
So macht der König ſeine Drohung wahr,
Und ſeine Heere überfluten wild,
Wie der Ardennen Bäche, dieſes Land.
Noch glücklich preiſen magſt du dich, wenn nicht
In unterird'ſche Kerkernacht, wenn nur
In ewige Verbannung gnädig dich
Der ſtolze Herrſcher ſendet. Rings beſetzt
Sind unſre Grenzen ſchon von ſeinen Kriegern,
Die, ſie zu überſchreiten, ſeines Winks
Nur harren.

(Man hört Lärmen und Rufen von außen.)

Johanna.

Ew'ger Gott! Umzingelt ſchon
Von ihnen iſt mein Schloß.

Ivo (nach außen blickend).

Noch liegt's an dir,
Es zu verhüten, dich, dein Volk zu retten.
Verſammelt unten ſind nur meine Krieger
Und eine Schar von flandriſchen Baronen,
Die ich nach Ypern führen will, daß ſie
Beſetzt die Richtſtatt halten. Ungeſtüm
Verlangen ſie von dir das Todesurteil.
Johanna, wenn nicht noch in dieſer Stunde,
Wenn nicht im Augenblick ich's ihnen bringe,

Digitized by Google

Nicht bänd'gen kann ich ſie — verloren biſt du!
Kannſt du noch zögern?

Johanna.

Furchtbar! — Gott! Doch bleibt
Mir eine Wahl?

Ivo.

Des Kindes Pflicht, bedenk',
Auch heiſcht von dir, daß den Betrüger du,
Der deines Vaters heil'gen Namen ſtiehlt,
An Leib und Leben ſtrafſt. Da, nimm!

(Er reicht ihr die Feder.)

Johanna.

Schwör' mir
Aufs Evangelienbuch, ſchwör' beim Dreieinen,
Der ſchwer wie Vatermord den Meineid rächt,
Daß jenen Fremdling du in Herz und Nieren
Geprüft, und daß erkannt du haſt, er ſei
Nicht Balduin, mein Vater!

Ivo.

Reich' das Buch
Mir her! Die Rechte leg' ich drauf und ſchwör's.
Die Heil'gen alle ſind, die Märtyrer
Und die Apoſtel Zeugen meines Schwurs!

Johanna.

Wohlan!

(Sie ergreift die Feder, läßt ſie aber wieder ſinken.)

Unmöglich! Nein! Mir iſt, als riſſe
Ein Engel Gottes mir die Hand zurück.

(Man hört von neuem Rufen und Lärm von außen.)

Ivo.

Hörſt du ſie toben? Selbſt nicht darf ich wagen,
Vor ſie zu treten ohne dieſes Blatt,
Das deinen Namen tragen muß. Horch! Schon
Die Treppe ſtürmen ſie herauf.

Digitized by Google

Johanna.

Es ſei!

(Sie unterſchreibt. Ivo entreißt ihr ſogleich das Blatt und erhebt es mit der Hand, während mehrere Barone und Krieger, darunter Le Brun, in den Saal eindringen.)

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Le Brun. Barone. Krieger.

Le Brun.

Die Stunde drängt. Ein Bote meldet eben,
Erbaut bei Ypern ſei das Blutgerüſt
Und der Gefangne ſchon von Antorf her
Dorthin geführt. — Wo bleibt das Todesurteil?

Ivo.

Da iſt es. Und hinweg nun zur Vollſtreckung!

(Ivo mit den Kriegern und Baronen ſchnell ab. Johanna iſt erſchöpft in einen Seſſel geſunken. Zu ihr tritt ein Diener.)

Sechſte Scene.

Johanna. Diener. Darauf Marie und Kurt.

Diener.

Ein Weib, mit Staub bedeckt, gelöſten Haars
Und wankenden Fußes iſt ins Schloß gedrungen
Und fordert Euch zu ſprechen, hohe Gräfin!
Als Bettlerin wollt' ich zurück ſie weiſen,
Allein umſonſt; ſie folgt mir auf dem Fuß.

(Die Kaiſerin Marie tritt ein, hinter ihr Kurt.)

Marie.

Johanna! Tochter! Biſt du's?

(Sie wirft ſich über Johanna, ſie umarmend.)

Digitized by Google

Kurt.

Armes Weib!
Wird sie dies Wiedersehen überleben?
Die Sinne schwinden ihr. Auch Freude kann,
Nicht Schmerz nur, töten.

Johanna (aufblickend).

Weib! Was willst du mir
Ich kenn' dich nicht. — Doch ja! die Züge hab' ich
Zuvor gesehen; wie aus Nebeln dämmern
Sie vor mir auf.

Kurt.

Erkennt Ihr Eure Mutter
Maria nicht, die Unglückselige?
Durch Wüstenei'n und Wildnisse von Land
Zu Land, mit Winterfrost und Sonnenglut
Und Hunger kämpfend, ist sie bis hierher
Geirrt. Daß ihr Gemahl, daß Balduin
Den Schlachtentod gestorben, glauben wollte
Sie's nicht, ob's alle Welt auch weiß. Die Hoffnung,
Ihn noch zu finden, hat sie ruhelos
Von Ort zu Ort gejagt. Dem Himmel Dank,
Daß sie, wenn nicht den Gatten, doch die Tochter
Gefunden hat!

Johanna.

Und bist du's wirklich, Mutter?
Nimm hin dein Kind, dein lang verlorenes,
Dein reuevolles Kind!

Kurt.

Gönnt ihr noch Frist!
Erschöpfung und des Wiedersehens Freude
Bewält'gen sie zugleich.

Marie.

Geliebte Tochter!

Johanna.

O, laß mich an die Brust dir sinken, laß,

Digitized by

Was ich geirrt, gefrevelt, hinter mir
Begraben ſein! Vergieb, vergieb! Löſcht Gott
Mit eines Junimorgens Strahlenglanz
Das Grauen der Gewitternacht nicht aus
Und kannſt du wen'ger thun als er? Nun wieder
Laß neben dir, ein fromm unſchuldig Kind,
Mich am Altar des Münſters knie'n, indes
Der Gläub'gen Chorgeſang durch das Gewölbe
Hinhallt; am Sommerabend wieder nun
Sollſt du zum Blumenpflücken auf die Wieſe
Mich führen und im Winter am Kamin
Der Vorzeit heil'ge Sagen mir erzählen.

Marie.

Johanna! Teure! Meines Herzens Klopfen
Mag reden. Worte hab' ich nicht. Und nun —
Zu meinem Balduin!

Johanna.

Ach! wär' er hier!
Könnt' ich mit Thränen ſeine Füße netzen
Und vor ihm knieen tage-, nächtelang,
Bis endlich, mild wie Himmelstau, das Wort
Vergebung ihm vom Munde quölle! Doch
Fern im Barbarenland — du ſelber weißt es —
Seit langem modert ſeine Leiche.

Marie.

Kind!
Was ſagſt du? Ueber weite öde Strecken
Wär' ich gepilgert, um ſtatt des Gehofften
Selbſt nicht ſein Grab zu finden?

Johanna.

Lange hab'
Auch ich gehofft, er werde wiederkehren;
Allein von ſeinem ſchreckensvollen Ende
Ward die Gewißheit mir.

Digitized by Google

Kurt.

Nach Flandern zog
Uns das Gerücht, er sei hierher geflohn. —
Faßt Euch, erhabne Kaiserin!

Marie.

Nenn' mich
Nicht Kaiserin! O diese Krone! Von
Des Abgrunds Geistern wurde sie geschmiedet,
Ich ahnt' es wohl, uns in den Untergang
Zu locken. Hätten doch in einer Hütte,
Statt im Palast, als arme Fischer wir
Gewohnt, mein wäre noch mein Balduin!

(Beata eilt atemlos herein.)

Siebente Scene.

Die Vorigen. Beata. Zuletzt ein Diener.

Beata.

Gebieterin! Wie soll ich sagen? O!
Wie soll ich sagen?

Johanna.

Kehrst du von St. Pol?

Beata (hastig).

Gewaffnete versperrten mir den Weg,
Heim mußt' ich kehren. Da, nicht fern von hier,
Gewahrt' ich einen Zug von Kriegern, rings
Vom Volk umdrängt. Ein Todgeweihter werde,
So sagte man, nach Ypern auf die Richtstatt
Geführt, und um mich hört' ich Stimmen raunen:
„Er ist's, er ist's! Das ist der heimgekehrte
Graf Balduin! — Doch leise! Tod trifft jeden,
Der nur zu flüstern wagt, er sei's. — Ivo
Und die Barone wollen als Betrüger

Ihn richten!“ In des Zuges Mitte schritt
Ein Greis voll Majestät, mit Ketten schwer
Beladen, wie gemeine Missethäter,
Und ich erkannt ihn. Ja, Eu'r Vater war's!
Im Sonnenlicht, das auf die hohe Stirn
Ihm fiel, konnt' ich der Züge jeden sehn.
Eilt, eilt! Seid Ihr Gebieterin nicht hier?
Sie führen ihn zum Tod. Eilt, ihn zu retten!

Johanna.

Aus dir spricht Irrsinn.

Beata.

Schleudern mag auf mich
Der Himmel seinen schwersten Fluch, Verdammnis,
Wenn ich nicht reine, lautre Wahrheit künde!

Kurt.

Unmöglich ist's! Wie willst du Glauben finden?

Johanna.

Du sagst? — —

Beata.

So wahr ich Seligkeit erhoffe:
Nicht nur von mir, von allen als Eu'r Vater
Erkannt ward der, den zum Schafott sie führten.

Marie (zu Boden sinkend).

Mein Gatte! Weh, die Arme schnüren sie
Ihm auf den Rücken fest! Er kniet am Block!
Der Henker hebt das Beil!

Kurt.

Sie stirbt! Sie stirbt!
O, meine arme Herrin! Helft ihr, helft!

Johanna (zu Beata).

Geh, gieb Befehl, mein schnellstes Roß zu satteln!

(Beata ab.)

Johanna (niederkniend).

Gott, höre mich! Thu' auf die Schleusen all',

Digitized by Google

Aus denen Elend auf die Welt herabſtrömt,
Daß es auf meinen Scheitel ſich entlade!
Verkrüpple mich zu grauſer Mißgeſtalt!
Die Glieder lähme mir! Durch Peſt und Ausſatz
Mach' mich zum Schreckensbild, vor dem entſetzt
Die wilde Bärin flieht! Mit allen Sünden
Befleckt, die in Verruchtheit je der Menſch
Erſann, laß mich vor deinen Richtſtuhl treten!
Nur vor dem grauſeſten der Frevel, Herr,
Vor Vatermord bewahre mich, daß einſt
Im dunkeln Reiche drunten die Verdammten
Vor mir entſetzt nicht weichen: „Seht, das iſt ſie,
Bei deren Nahn die Teufel ſelbſt vor Graun
Ihr Haupt verhüllen! Nun in Abgrundtiefen,
Wo keiner noch gebüßt, wird ſie geſtürzt."

(Während ſie noch kniet, tritt ein Diener ein.)

Diener.

Herrin! Mit glänzendem Gefolge zieht
Der König Frankreichs eben in dein Schloß.

Johanna

(ſich plötzlich erhebend).

Hinweg, hinweg!

(Sie ſtürzt fort.)

Kurt

(bei Marien kniend).

Und ihrer Mutter achtet,
Der Kaiſerin, ſie nicht! — Ihr Atemzug
Steht ſtill — ihr Herz hat aufgehört zu ſchlagen!

Verwandlung.

Ein freier Platz. Im Hintergrunde ſind Schranken aufgerichtet.

Achte Scene.

Ivo. Ein Bandit.

Ivo.

Du haſt verſtanden?

Bandit.

Ganz könnt Ihr auf uns
Vertraun! Im Hintergrund der Waldesſchlucht,
Die an das Meer führt, lagert meine Schar.

Ivo.

Noch einmal alſo! Der Gefangene,
Wenn er die Schlucht inmitten meiner Krieger
Erreicht, muß unter euern Dolchen fallen.

Bandit.

Entrinnen wird er ihrem Stoße nicht!

Ivo.

Du weißt, eu'r Leben bürgt mir, daß nicht einer
Erfährt, wie zu der That Befehl ich gab!

Bandit.

Das Grab hält tiefres Schweigen nicht, als wir.

Ivo.

Geh denn!

(Der Bandit ab.)

Mehr als durch ſeinen Henkertod
Erreich' ich ſo für mich und die Barone.
Mein Recht auf Flandern, wenn von ihm verliehn,
Gilt mehr, als wenn's die Tochter bloß verbrieft!
Vor mir und ihnen ſoll er feierlich
Die Herrſchaft mir erteilen, alle Rechte,

Digitized by Google

Die er den Städten und dem Volk geſchenkt,
Vernichten, daß in Flandern keine Macht bleibt,
Als mir nur und dem Adel. Selber dann
Geloben ſoll er, heim ins Morgenland
Zu kehren, um in Andacht und Kaſteiung
Als Mönch zu büßen, was der Graf verbrach.
Doch ſchon geſorgt iſt, daß ein tiefres Grab
Ihn decke, als das Kloſter iſt. Wenn er
Verweigert, was ich heiſche, wohl! Beſteigen
Mag er das Blutgerüſt. Johannas leicht
Entled'gen werd' ich mich. Von Eiſen nicht
Sind ihrer Seele Fibern wie die meinen,
Daß ſolchen Tag ſie überlebte. — Ja,
Und thäte ſie's, nachhelfen der Natur
Läßt ſich durch Gift. — Sie bringen den Gefangnen.

Neunte Scene.

Ivo. Balduin.

Ivo

(zu den Kriegern, die Balduin hereingeführt haben).

Laßt mich allein mit ihm!

(Die Krieger ab.)

Eh auf dem Block
Dein Haupt ſinkt, einer Zwieſprach noch mit mir
Will ich dich würdigen.

Balduin.

Mit Ketten ſchwer
Beladen, der Verbrecher ärgſtem gleich,
Steh' ich vor dir. Doch ſelbſt wärſt du ein Kaiſer,
Der Erdenherrſcher mächtigſter, wie nur
Ein niedrer Knecht du biſt, ich blickte ſtolz
Auf dich hinab; denn was die Herrlichkeit

Digitized by Google

Der Welt wert iſt, hab' ich erkannt, den ſelbſt
Der Purpur einſt geſchmückt. In all dem Wandel,
Den durch Erhebung ich und Sturz erfuhr,
Hab' ich im Herzen einen Schatz gehäuft,
Mehr wert, als alle Kronen.

Ivo.

Deine Weisheit
Begehr' ich nicht. Doch um ans Ziel zu kommen,
Abwerf' ich die Verſtellung. Sieh! Errichtet
Iſt das Schafott, auf dem du ſterben ſollſt,
Schmachvollen Todes, als Betrüger ſterben,
Ob wir auch wiſſen, daß du Balduin biſt,
Einſt Graf von Flandern, Kaiſer von Byzanz.
Solch jäher Fall, wie ſeit dem Engelsſturz
Ihn keiner noch gethan, erſchüttert mir
Sogar in eh'rner Bruſt das Herz, das hart
Ich glaubte wie Demant. Darum erretten
Möcht' ich dich von dem Jammerlos. Hör', wie
Dein Schickſal du zu wenden noch vermagſt.

Balduin.

Dem Tod hab' ich auf hundert Schlachtgefilden
Ins Angeſicht geſchaut, und nie gezuckt
Hat mir die Wimper; aber ich geſteh's,
In dieſes vielgeliebten Landes Mitte,
Das Gott mir anvertraut hat, ſo zu ſterben,
Vor dem Gedanken würde bang der Geiſt
Zurück mir beben. Doch eins hält mich aufrecht:
Wie tief verſtrickt du meine Tochter auch
In deine Höllenpläne haſt, zerreißen
Wird ſie das Netz. So viel hier Herrin iſt
Sie noch, daß nicht verrätriſche Vaſallen
Ihr Spiel mit Tod und Leben treiben dürfen.
Noch eh die Schranken dort ſich aufthun, naht
Von ihr ein Bote — nein, ſie ſelbſt wird kommen —
Und führt den Vater auf den Thron zurück!

Digitized by Google

Ivo
(ihm eine Rolle hinhaltend).

Sieh da, dein Todesurteil ist's! Sie weiß,
Daß du Graf Balduin, ihr Vater, bist,
Und dennoch schrieb es ihre Hand. Erkennst
Du ihren Namenszug?

Balduin.

Entartete!
War's nicht genug, daß durch dein Thun seit lang
Mein Antlitz du mit Thränen bittrer Galle
Genetzt? Mußt, Viper, du den Giftzahn nun
Mir tief bis in das Herz des Herzens bohren?

Ivo.

Erbleichst du? Wankst, als sänke Zentnerlast
Plötzlich auf dich? Wohlan, vernimm, wie du
Vor Schande und vor Tod dich retten kannst!
Nur Augenblicke noch, und hier versammeln
Die Edelsten des Landes sich. Vor ihnen
Erkläre feierlich: „Ich, Balduin,
Auf kurze Zeit in dies mein Land gekehrt,
Entsag' auf immerdar der Herrschaft, um,
Ein alt' Gelübd' erfüllend, mich auf Cypern
In Klostereinsamkeit dem Herrn zu weihn.
Da nun ich weiß, wie schwach Johannas Hand
Das Scepter führt, ernenn' ich nach dem Recht,
Wonach den Erben meines Grafenstuhls
Mir zu bestimmen freisteht, Ivo Barlas
Zum Herrscher Flanderns. Ueberdies, da ich
Erkannt, daß Unheil mein Geschenk gebracht,
Vernicht' ich jede Freiheit, die den Städten
Von mir verliehn ward. Ihre Wälle müssen
Sie niederreißen, und das Bauernvolk
Soll den Baronen allen Fron und Zins
Wie ehmals schulden."

Digitized by Google

Balduin.

Halt! Genug! Nennſt du
Dich Ritter, und vermagſt auf den Beſiegten
Noch Spott zu häufen? Zehnfach tiefere Schmach
Als durch den Henkertod wollt' ich erleiden,
Eh ich erfüllte, was du heiſcheſt.

Ivo.

Sonſt
Kein Ausweg bleibt dir; ſchwankſt du, ihn zu wählen?
Entſchließe dich, und in der nächſten Stunde
Ans Meer geleiten laſſ' ich dich, daß frei
Ein Schiff an Cyperns ſonn'gen Strand dich trage.

Balduin.

Für *eines* nur zu leben wünſcht' ich noch:
Dies Volk von deinem Joche zu erretten
Und der Barone Tyrannei, aufs neu',
Noch höher als zuvor das ſtolze Brügge,
Das edle Gent aufblühn zu laſſen. Kann
Ich's nicht, wüſt liegt und leer vor mir die Welt.
Soll ich den Bau, den ſelber ich errichtet,
Zerſtören? den Altar in meiner Bruſt
Zertrümmern und die heil'ge Flamme löſchen,
Die drauf gelodert, um auf ſeinem Schutt
Ein ödes Daſein noch in Selbſtverachtung
Zu führen? — Nein, du mit den Deinen lebe!
Ich wähle das Schafott!

Ivo.

Unſinniger!
Dein Wille ſoll dir werden! — An mein Ziel
Gelang' ich ſo auch. — Die Barone nahn!

Digitized by Google

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Eine Anzahl Barone, darunter Le Brun.

Ein Baron.

Dicht nach der Grenze von Burgund hin sind
Gen Osten unsre Heerreihn aufgestellt,
Um uns zu decken, wenn mit seinen Scharen
St. Pol vorrückt. Auch aus den Städten hat,
So heißt es, vieles Volk sich ihm gesellt,
Doch wir sind sicher.

Ivo.

Gut! Ich lobe dich. —
Ihr, Herrn, sollt Zeugen sein, wie der Betrüger,
Der Bürgerkrieg in unserm Land zu schüren
Gedachte, den gerechten Lohn empfängt.
Sein Todesurteil von der Gräfin Hand
Seht hier! — Sofort vollstrecken werd' ich es!
Vernehmt indes zuvor: Da mehr und mehr Johannas
Schwachsinn unfähig sich erweist, dies Land
Zu lenken, so führ' ich, der Mitregent
Bisher ich war, die Herrschaft über Flandern
Hinfort allein. Frankreich ist einverstanden
Mit mir, und wehe jedem, der dawider
Sich aufzulehnen wagt!

Die Barone.

Heil Ivo! Heil!
Was lange wir gehofft, erfüllt Ihr uns!

Ivo.

Von euch, die stets ihr Treue mir bewährt,
Begehr' ich, daß aus einem Mund ihr, wie
Ein Mann, des Spruchs Gerechtigkeit erkennt!
Ich frag' euch: Hat der Frevler, den ihr dort
In Ketten seht, den Henkertod verdient?

Digitized by Google

Le Brun.

Tod durchs Schafott iſt Milde noch für ihn!

Mehrere (zuſammen).

Zur Richtſtatt — fort mit ihm!

Balduin.

Habt ihr nicht Scham?
In dumpfem Murmeln nur von eurer Lippe
Wagt ſich das Wort, als hielte das Gewiſſen
Es in der Bruſt zurück! Die ſchwerſte Sünde,
Davon der Herr geſagt, ſie könne nie
Vergeben werden, ladet ihr auf euch.
Betrüger nennt ihr mich und wißt doch, daß
Graf Balduin ich bin! — In mancher Schlacht,
An Maas und Schelde, bei Namur und Lille,
Geſehen habt ihr mich, wie hoch zu Roß
Ich euch zu Paaren trieb, wie dies mein Schwert
Die Reihen der Empörer niederhieb!
Ihr wißt, wie ich euch wehrte, Raub und Mord
Von euren Felſen in das Land zu tragen;
Wie eurer Burgen Wälle ich gebrochen,
Daß wieder frei das Volk aufatmete
Und zu den Märkten ſichern Wegs der Kaufherr,
Der Pilger zu der Andacht Stätte zog.
Das alles wißt ihr, und weil ihr es wißt,
Wollt euren Grimm in meinem Blut ihr löſchen!

Le Brun.

Hirnloſer Thor! Und wenn du Wahrheit ſprächſt,
So ſchlimmer wär's für dich. Noch nicht gebüßt
Hat Balduin meiner beiden Söhne Mord,
Und ungeſühnt noch iſt die grauſe Schuld,
Die er aufs Haupt ſich lud, als er den Neffen,
Der für ſein gutes Recht das Schwert geführt,
Dem Tod ſamt ſeinen treuen Rittern weihte.
Hier war es, auf dem Blachfeld hier vor Ypern,

Digitized by Google

— Mit Schrecken denk' ich's — wo der Edlen Blut,
Das noch um Rache ſchreit, zu Boden rann.

Balduin.

Die Stätte kenn' ich wohl, und vor mir ſteigen
Die Schatten längſt vergangner Tage auf.
Nicht ſchuldlos war ich bei der That, ich fühl's,
Und auch zu ſtreng, als wider deine Söhne
Der Gnade ich das Ohr verſchloß. Doch hat
Seitdem der dunkle Fleck in meiner Bruſt
Durch Reue ſich geklärt. In frühern Tagen,
Wenn auf den ſonneleuchtenden Gefilden
Der Lager bunte Pracht, der Waffen Blitz
Mein Auge blendete, der goldne Reif
Der Herrſchaft auf der Stirn mir funkelte,
Oft dunkel war's in mir; doch ſeit das Licht
Der Welt um mich erloſch, in Leidensnacht
Und Kerkerfinſternis ſtieg reiner ſtets
Und herrlicher in mir der innre Stern
Empor, und frohern Mutes, als vordem
Zur Kaiſerkrönung im Sophiendom,
Schreit' ich des Wegs zum Blutgerüſt.

Ivo.

Nun wohl!
Zeig', daß du Held nicht nur in Worten biſt! —
Führt ihn hinweg, Trabanten!

Balduin.

Eines noch!
Nicht auf Johanna, ob den letzten Stoß
Sie auch ins Herz mir gab — hört es, ihr alle —!
Schleudr' ich den Vaterfluch, nein! will Vergebung
Für ſie erflehn. Doch dich, Verworfener,
Du Höllendämon, glänzend von Geſtalt,
Der du an ihre Seele dich geklammert,
Um in den Abgrund ſie mit dir zu ziehn,
Dich lad' ich vor des höchſten Gottes Richtſtuhl.

Digitized by Google

Noch heut ſollſt du vor ihm mir Rede ſtehn! Und nun
Nicht mehr zu Menſchen red' ich. Ein Gebet
Für mein geliebtes Flandern nur noch laßt
Mich ſprechen! Fallen möge dann mein Haupt!

(Er wird abgeführt. Ivo beſteigt einen erhöhten Sitz, um der Hinrichtung zuzuſehen. Die Barone nehmen im Kreiſe auf Seſſeln Platz.)

Elfte Scene.

Die Vorigen, außer Balduin. Gleich darauf Johanna.

Ivo.

Tragt Sorge, daß von Kriegern rings umſtellt
Der Richtplatz werde und ſich nicht heran
Die Menge dränge.

(Johanna eilt herein, ein weißes Tuch ſchwingend. Hinter ihr Beata.)

Johanna.

Gnade! Gnade! Schnell!
Nehmt ihm die Feſſeln ab!

Die Barone (in Bewegung).

Die Gräfin ſelbſt!

Ivo

(giebt den Baronen ein drohendes Zeichen, der Gräfin nicht zu achten. Dann nach dem Hintergrunde gewandt:)

Was zögert ihr? Führt ihn hinauf die Stufen!

Johanna.

Ihr hört mich nicht? nicht eure Herrſcherin?
Graf Balduin, mein Vater, iſt's, den ſie
Zum Tode führen! Oeffnet mir die Schranken,
Daß ich ihm ſelbſt die Bande löſe, an
Die Bruſt ihm ſinke! — Keiner achtet mein!

(Sie ſtürzt an das Geländer und rüttelt daran.)

Umſonſt! Es iſt zu feſt! Kein Zugang! Haltet,
Ihr da, die ihr ihn führt! Es iſt mein Vater!

Ivo (wie zuvor).

Wenn er verſucht zu ſprechen, rührt die Trommeln,
Daß ſeine Rede in dem Lärm verhalle!

Digitized by Google

Johanna
(noch an den Schranken).

Ihr Schergen, haltet! Alle Schätze Flanderns
Sind eu'r, wenn ihr befreit ihn zu mir führt. —
Sie schleppen ihn zum Blutgerüst! Er blickt
Mich an! Er hört die Stimme seiner Tochter! —
Her zu mir will er! Ja, Erbarmen fühlt
Der Schergen Herz! Frei wird er schon gelassen!
(Ivo macht mit der Hand ein befehlendes Zeichen nach dem Hintergrunde.)
Nun wieder andre, die sich um ihn drängen!
Sie schnüren auf den Rücken ihm die Hände!
Sie schleppen ihn empor die Treppe! —
(Sie stürzt plötzlich zurück und wirft sich vor Ivo auf die Kniee.)
Hör' mich,
Entsetzlicher! Kannst starr und regungslos
Du bleiben, wo die kalten Steine selbst
Mitleid durchzittert? Deine Herrscherin
Kniet vor dir nieder! Wenn von Gott du Huld
Einst für dich hoffst, so hemm' das Schreckliche,
Das hier geschehen soll! Gieb mir den Vater
Zurück! Ein Wink von dir, und frei sinkt er
An meine Brust. Wenn du's begehrst, laß ich,
Läßt er die Herrschaft dir. O wälze nicht
Verdammnis auf mein Haupt! Ob Vatermord
Auf meiner Seele ruhn soll, hängt an dir,
An einer Regung deiner Hand. — Er achtet
Nicht mein! — So hört mich ihr, die ihr Vasallen
Mir seid, die ihr geschworen, in den Tod für mich
Zu gehn; ich, eure Lehensherrin, hebe
Die Hände fleh'nd zu euch: Brecht jene Schranken!
Errettet Balduin, euern Herrn und Grafen!

Mehrere Barone.

Ja, kommt!
(Man hört einen Trompetenstoß hinter der Scene.)

Ivo.

Gefallen ist des Frevlers Haupt!

Digitized by Google

Johanna (zu Ivo).

Peſtbeule! Unmenſch! Du, du biſt der Mörder!

(Sie ſinkt zu Boden.)

Nein! Schaudernd ihren Blick abwenden alle
Von mir, die Gottverfluchte nicht zu ſehn!
Auf meiner Stirne brennt ein rotes Mal,
Blut'ger als Kains. Bis ans Weltgericht
Erliſcht es nicht! Wenn aus der finſtern Gruft
Beim Schmettern der Drommete ſich mein Haupt
Erhebt und die Erſtandnen aufwärts ſchweben,
Erblaſſen wird vor dieſem kleinen Flecken
Das Sonnenlicht. Ein dunkler Flor, allhin
Sich durch den Himmel breitend, wallt auf Meer
Und Land herab und hängt in ſchweren Falten,
Schwärzer als Mitternacht, vor Gottes Thron,
Und drohend wider mich das Flammenſchwert
Erhoben, tritt ein Cherub aus dem Dunkel:
Hinab, hinab, du Vatermörderin!

(Sie bleibt bewußtlos liegen.)

Ivo.

Stirbt ſie? — Ein Glück, wenn ſie die Mühe mir erſpart,
Sie ſtumm zu machen! — Welch Geklirr von Waffen!

Ein Baron.

Schon früher ſcholl es; nah und näher dringt's!

(Kriegslärm hinter der Scene. Pauſe.)

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Krieger ſtürzen herein. Dann **Brink, Brook** und **andere Krieger.**

Ein Krieger.

Durchbrochen unſre Schlachtreihn hat der Feind:
Ein Haufe aus den Städten, der zuerſt
Uns überfiel, ward leicht zurückgeworfen.
Dann, von St. Pol geführt, drang unverſehns

Ein andrer Schwarm im Keile auf uns ein,
Fußvolk und Reiter vor sich niederwetternd.
Hierher wälzt sich das Kampfgetümmel nun!

Ivo.

Ei sieh! Das wird ein lust'ger Tanz! Folgt mir!
Laßt in das Meer uns das Gesindel fegen!

(Ab. Die Barone folgen. Pause. Waffenlärm hinter der Scene. Dann treten Brink und Brook mit Kriegern auf.)

Brink.

Hier muß der Richtplatz sein. Reißt ein die Schranken!
Errettet unsern Grafen!

Brook.

Hätte mich
Mein Ahnen nicht betrogen? Wär's zu spät schon?

(Sie stürmen mit den Kriegern die Schranken und dringen auf den Richtplatz.)

Dreizehnte Scene.

Ivo und St. Pol treten kämpfend auf. Sodann Brink und Brook.

St. Pol.

Ha, Unhold! Skorpion! Aus eklem Pfuhl
Vom gift'gen Strahl des Hundsterns ausgebrütet,
Steh, daß ich dir den Stachel, Ungetüm,
Ausreiße!

Ivo.

Eitler Prahler! Geck! Da sieh!
Dein Schwert zerbricht, gleich schwachem Rohr, an mir!
In Morden hab' ich, wie in Drachenblut,
Die Glieder mir gehärtet, und der Seele,
Die bis ins Mark zu Eis erstarrt, sind sie
Ein festrer Panzer, als dreifaches Erz!

St. Pol.

Nichtswürdiger! Rühmst du dich noch, daß du
Erbarmungslos dies Land verheert? Der Waisen

Und Witwen Fluch auf dich geladen haſt?
Daß durch die Leichen, welche du gehäuft,
Die Flüſſe ſtocken und mit Tod die Brunnen
Vergiftet ſind? Mit deinem Hauche lang
Genug verpeſteteſt du unſre Luft! —
Da! Sag nun, daß du unverwundbar biſt!

Ivo (niederſinkend).

Das war ein Stoß! Der traf! — Nun, grauſe Hölle,
Sei meine Freundin, ſchlinge mich hinab!

(Stirbt. Brink, Brook und andere kommen wieder aus dem Hintergrunde.)

Brink.

Den Trauerflor, anſtatt des Siegeskranzes,
Um unſre Fahnen ſchlingen müſſen wir!

St. Pol.

Entſetzen faßt mich. — Wie? Geſchehen wär's,
Was zu verhindern alle unſer Blut
Wir gern geopfert hätten?

Brook.

Balduin, unſer Graf,
Iſt nicht mehr bei den Lebenden!

(St. Pol ſinkt in einen Seſſel.)

Sein Haupt,
Mehr als durch Kronen noch durch Ruhm geſchmückt,
Fiel auf dem Blutgerüſt.

Brink.

Da liegt der Unmenſch,
Der ihn gewürgt; hätt' er der Leben zehn
Gehabt, die That zu büßen, ungeſühnt
Noch wäre ſie.

Brook.

Und hier zu meinen Füßen
Entſeelt iſt ſeine Tochter hingeſtreckt. —
Nein, ſeine Tochter nicht! Der Nachwelt Fluch
Wird auf ihr ruhn, der Vatermörderin.

Digitized by Google

Yrink.

Nicht ſo! Als Kind, da auf dem Arme oft
Ich ſie getragen, war ſie hold und gut;
Wenn um gefallne Engel ſelbſt im Himmel
Klagrufe ſchallen, laßt uns ſie betrauern,
Daß dieſer Drache Ivo ſie umſtrickt
Und mit ſich in den Abgrund riß.

Brook.

St. Pol!
Wenn jäh der Schmerz auch Euch zum Herzen zuckt,
Laßt Eure Mannheit nicht ſo ganz erſchüttern!
Auf Euch ſchaut unſer Volk in dieſem Leid,
Wie keins ſo ſchlimm es noch getroffen hat,
Als ſeinen Retter.

St. Pol.

O mein Balduin!
Mehr Freund mir noch, als Herr! Du Stolz von Flandern!
Der Schwachen Troſt, die Geißel ſeiner Dränger!
Dich, deſſen Schwert auf hundert Schlachtgefilden
Im Orient, am goldnen Thor des Morgens,
Geflammt, wie durch des Abends Nebel hin,
Nun ſollen wir in enger Gruft beſtatten?
Für dich iſt kein Erſatz! Wohl manche Stirn
Umleuchtet königliche Pracht. Doch würden
Die Thränen alle, die das Volk dir nachweint,
Zum Diadem gefügt, dir in den Sarg
Gelegt, kein Erdenherrſcher trüg' ein gleiches!

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Der Kaiserbote.

Komödie in fünf Akten.

Fünfte Auflage.

Digitized by Google

Perſonen.

Arminius, Gaſtwirt zum Kyffhäuſer.
Thusnelda, ſeine Frau.
Till, ein Amerikaner.
Kaiſer Friedrich Barbaroſſa.
Klaus, ſein Diener.
Der Graf von Hohenzollern.
Ein Polizeidirektor.
Ein Hofmarſchall.
Ein Hoftheaterintendant.
Zwei Geſandte.
Ein Legationsrat.
Präſes.
Ein Schulmeiſter.
Ein Dramaturg.
Zwölf Geheimeräte.
Der Dichter.
Die Raben vom Kyffhäuſer.
Deputierte. Urwähler. Studenten. Volk.

Erſter Akt.

Ein von ſteilen Bergen eingeſchloſſenes Thal. Zur Seite ein Wirtshaus mit der Inſchrift: „Zum Kyffhäuſer“. Davor Tiſche und Bänke.

Arminius, Gaſtwirt zum Kyffhäuſer, und **Thusnelda**, ſeine Frau, treten aus dem Hauſe.

Thusnelda.

Um Gottes willen, Kaſpar, ſag' mir nur —

Arminius.

Wie oft noch ſoll ich dir verbieten, Frau,
Daß du mich Kaſpar nennſt? Arminius,
So heiß' ich fürder, und Thusnelda du.

Thusnelda.

Die Poſſen laß und ſteh mir endlich Rede,
Von welchem Teufel du beſeſſen biſt;
Ein fürſtlich-lippiſch wohlbeſoldeter
Kanzliſt im Miniſterium des Kriegs
Warſt du; der Hofrat konnte dir demnächſt
Beim fünfzigjähr'gen Jubiläum nicht
Entgehn; das alles aber ließeſt du,
Um wie ein Strauchdieb in die weite Welt
Zu ziehen und in dieſer Wüſtenei
Ein Wirtshaus zu erbaun.

Digitized by Google

Arminius.

Vernimm denn, wie
Des Geiſtes Ruf an mich ergangen iſt!
Seit lang ſchon lag in mir ein höhrer Trieb
Mit jenem niedern Schreiberamt in Streit,
Und oft, wenn Muße mir mein Amt vergönnte,
Verfaßt' ich patriotiſche Phantaſien
Fürs Teutoburger Wochenblatt. Einſt nun
Trat der Miniſter, eben ſchlecht gelaunt —
Er hatte nachts zuvor beim Hofſouper
An Hummerſalat den Magen ſich verdorben —
Plötzlich in meine Kanzelei, erwiſchte
Ein Blatt von meiner Hand und las: „Entwurf,
Als Vorbereitung für die Einheit Deutſchlands
Die beiden Lippe zu verſchmelzen.“ Hier
Verſagte ſeine Stimme, krampfhaft ſank
Er auf den Lehnſtuhl, und ſein Ingrimm brach
Zuletzt in die geſtammelten Worte aus:
„Er Demagog! Verruchter Einheitsmenſch!
Giftſchlange, die ich an der eignen Bruſt
Erzog! Nichts, nichts iſt dieſer Rotte heilig,
Nicht tauſendjährige Geſchichte voll
Detmoldiſcher glorreicher Herrſchermacht,
Ja, nicht des Fürſten gottgeſalbtes Haupt!
Doch wart' Er, wart' Er mir, Herr Konſpirator,
Es ſoll ihm ſchlecht ergehn!“ — Er rief's und rannte
In Schlafrock und Pantoffeln, wie er ging
Und ſtand, zu Sereniſſimus. Was mehr?
Aus Schonung für dein weibliches Gemüt
Verſchwieg ich's dir; doch jetzt muß es heraus:
Am ſelben Tage ward ich des Gehalts
Und meines Amts entſetzt.

Thusnelda.

Unglücklicher!

Digitized by Google

Und auch die Nationalkokarde, ſprich,
Verlorſt du ſie?

Arminius.

Auch ſie, auch ſie! — Und mehr;
Ein zweiter Dante, von Gendarmes begleitet,
Fern von der Heimat zog ich ins Exil.
Doch große Seelen ſtählt das Unglück nur;
Und nun merk' auf! Ein altes Manuſkript,
Als Heiligtum in meinem Haus bewahrt,
Berichtet folgendes: Mein Aeltervater
Verirrte wandernd einſt — (es war im März
Des Jahres ſiebzehnhundert achtundvierzig) —
Sich im Gebirg; durch Schlucht und Steingewirr
Kam er in immer tiefre Einſamkeit,
Wo alles Leben ſchwieg und hier und da nur
Das Farrenkraut an öder Bergeswand
Sich wie von Geiſterhauchen regte. — Plötzlich da
Stand er an einem Höhlenſpalt, aus dem
Ihm wunderbarer Schein entgegenglomm,
Und, ſpähend an den Felſenrand gekauert,
Gewahrt' er tief im Bergſchoß eine Halle
Voll funkelnden Geſteines und Metalls,
Das ſich wie Blütenranken um die Pfeiler
Und Marmorſtreben ſchlang; ein blaſſer Schein,
Wie eines unterird'ſchen Mondes, glitt
Durch das Gewölbe hin — genug des Lichts,
Um, was ſich weiter zeigte, klar zu ſchauen.
Da ſaßen ſie, im tiefſten Schlaf verſenkt,
Die alten Helden, Fürſten, Ritter, Knappen,
In Erz geſchient, das treue Schwert zur Seite,
Und in der Mitte, ſchlummernd ſo wie ſie,
Auf einem Marmorſtuhl er ſelbſt, er ſelbſt,
Der Herrliche, der wiederkehren ſoll
Und unſer Reich erneuen, auf der Stirn
Den goldnen Reif, das Scepter in der Hand.

Digitized by Google

Mein Ahnherr ſtarrte mit betroffnem Sinn
Dem ſeltnen Schauſpiel zu, als plötzlich ſich
Im Schlaf der Kaiſer regte, langſam, langſam
Das Haupt erhob und kaum vernehmbar ſprach:
„Noch hundert Jahre muß ich ſchlafen!“
Er ſprach es, ſank in tiefern Schlaf zurück,
Und in dem Kreis der Träumer rings von Mund
Zu Munde ſcholl es: „Hundert Jahre noch!“

Thusnelda.

Was? Trotz des hochnotpeinlichen Gerichts,
Das jüngſt an ihr die Halliſchen Annalen
Gehalten, lebte die Romantik noch?

Arminius.

Gerichtlich hat mein Ahnherr ausgeſagt,
Was er geſehen; keine Skepſis frommt. —
Als ich, verbannt, auf meiner irren Wandrung
Durch Gelb und Grün und Blau von Fürſtentümern,
Wohl zehnmal täglich von der Polizei
Zur Grenze fortgeſchafft, bis in das Reich
Heinrichs des Neunundneunzigſten von Reuß
Gekommen war und, bis zum Tod ermattet,
An einem erlenüberſchatteten Bach
Halbſchlummernd lag, erblickt' ich ein Geſicht:
Im Amtskleid, auf dem Haupt die puderreiche
Perücke, trat mein Ahn zu mir und ſprach:
„Die Zeit iſt um! Nur wenig Monde noch,
So ſtrömt das Volk von ringsher zum Kyffhäuſer,
Ihn zu begrüßen, den Gewaltigen,
Der, von dem tauſendjähr'gen Schlaf erwacht,
Aus ſeiner Höhle tritt. Auf denn, mein Enkel!
Wenn du an jenem Berg ein Gaſthaus bauſt,
So hoffe reichen Lohn; nicht bloß das Gold
Der Patrioten, die dein Tiſch erquickt,
Wird deinen Säckel füllen — Höhres noch

Iſt in den Sternen dir beſtimmt. Ja, wiſſe,
Arminius (das ſei fortan dein Name):
Der Kaiſer Barbaroſſa ſelber wird
Zum Dank für eines Ebers Kopf, den du
Erlegt und den Thusneldas zarte Hand
Wohl präpariert, zum Küchenmeiſter dich
Ernennen!“

Thusnelda.

Wär' es möglich? Ich
Geheime Oberküchenmeiſterin?

Arminius.

Die große Stunde naht. „Der erſte März
Des Jahres achtzehnhundertachtundvierzig“
Steht im Kalender heut. — Horch, Gäſte! Gäſte!
Thusnelda, Weib, was hab' ich dir geſagt?

(Ein Schwarm **Studenten** tritt auf. Schon hinter der Scene ſingen ſie folgendes Lied:)

Nun auf, mein Deutſchland, ſchwinge das Schwert
Und die Lanze, die blanke, laß blitzen!
Nicht länger geziemt dir, am Winterherd,
Du ſchlummernde Rieſin, zu ſitzen.

Denn der Lenz iſt erwacht und treibt den Saft
In die Stämme der Eſchen und Birken,
Und mahnet dein Volk, daß es auf ſich rafft
Aus dem Traume zum Handeln und Wirken.

Da ſteigt zu Thal an dem ſtürzenden Quell
Der Jäger mit ſeinem Stutzen,
Und die Senſe zu wetzen beginnt der Geſell,
Und der Krieger die Waffe zu putzen.

Und alle die Söhne, ſo viel du gebarſt,
Sie treten zu dir und flehen:
O Mutter, noch einmal, wie einſt du warſt,
Laß deine Kinder dich ſehen!

Digitized by Google

Gewunden das Scepter aus deiner Hand!
Zerbrochen dein heiliges Wappen!
Zerriſſen dein purpurnes Kaiſergewand
In dreißig und mehr der Lappen!

Das Maß iſt gefüllt, der Würfel rollt,
Es gilt, das Letzte zu wagen,
Und wir nahn mit der Fahne von Schwarz-Rot-Gold
Die heilige Schlacht zu ſchlagen.

Entflamme denn, Mutter, mit deinem Kuß
Die Söhne aus Süden und Norden!
Zeig', daß der furor teutonicus
Noch nicht zur Fabel geworden!

Erſter Student.

Da wären wir, wenn nicht die Zeichen trügen,
Zum Ziel des Wegs gelangt, und ſeh' ich recht,
So blinkt ein Wirtshausſchild dort durch die Zweige.

Arminius.

Gegrüßt, ihr Herrn! Was der Kyffhäuſerwirt
In Küch' und Keller irgend hat, iſt euer!
Befehlt ihr etwa eine Stange Met?

Erſter Student.

Ein echt germaniſches Getränk; nur ſchnell!

(Arminius ab. Die Studenten ſetzen ſich.)

Erſter Student.

Luſtig, ihr Brüder! Dankt dem Himmel, daß
Man uns als Demagogen relegiert!
Fort nun mit Cajus und Ulpian für immer,
Mit Hegeliſcher abſolut-real-
Sich-ſelber-denkender an-und-für-ſich-
Konkreter Unterſchiedsidentität,
Nicht minder mit den Nationalgeſchichten
Der ſechsunddreißig deutſchen Vaterländer!
Verſunken ſind die märkiſchen Maulwurfshügel,

Digitized by

Und vor uns hebt Thüringens Waldgebirg
Sein altehrwürd'ges Haupt.

Zweiter Student.

Schon gut, mein Freund!
Doch mit dem letzten Heller in der Tasche
Scheint mir's bedenklich, durch die Welt zu irren.

Erster Student.

Kleinmüt'ger! Wo das Vaterland dich ruft,
Denkst du an Geld? Sind nicht bei jedem Schritt
Hierher dir Hoffnung und Vertraun gestiegen?
Ein Regen war auf Weg und Steg, ein Leben,
Wie ich es nie gesehn. Von ringsher scholl
Der schöne Name Deutschland uns entgegen,
Erwartung zitterte in jedem Blick,
Und jeder sprach vom nahen Auferstehn
Des großen Kaisers.

Arminius (zurückkehrend).

Hier ist Met, ihr Herrn!
Selbst der Cheruskerfürst kann ihn nicht besser
Getrunken haben. Auf eu'r Wohlergehn!

Erster Student.

Sprecht nicht von uns! Auf Deutschlands Wohl, Herr Wirt!

Thusnelda.

Nein, sagt! Glaubt ihr im Ernst, daß Barbarossa
Von neuem seinen Thron besteigen wird?

Erster Student.

Vernehmt, was ich, in alten Schriften forschend,
Darüber fand. Dem Kaiser ward verhängt,
Hier im Kyffhäuser die Jahrhunderte
Von Deutschlands Fall und Ohnmacht zu verschlafen.
Einmal in jeglichem Jahrhundert nur
Erwachend, einen Boten sendet er,
Um Hütten wie Paläste zu durchspähn,

Digitized by Google

Ob für sein Auferstehn die Zeit gekommen.
Doch schlimme Kunde ward ihm jedesmal
Von tollem Volkswahn, Eifersucht der Stämme
Und von der Fürstlein gegenseit'gem Neid
Und Stolz auf ihr Sechsellenherrschertum.
Bei solcher Botschaft streckte wieder dann
Zum Schlaf der Hohenstaufe sich — doch glaubt!
Sein letzter Schlummer ist es jetzt gewesen.
Die Kunde wird ihm werden, daß sein Volk,
Der Schande satt und der Erniedrigung,
Die, einem finsteren Gewölke gleich,
Seit o wie lange über ihm gehangen,
Vom Siechbett sich erhebt und eintrachtvoll,
Von einem Trieb zu einem Ziel beseelt,
Nach Neugeburt des alten Reiches ringt.
Dann auferstehend noch einmal auf den Thron
Steigt er, dem würdigsten von Deutschlands Fürsten
Die Kaiserkrone auf das Haupt zu drücken;
Er selber aber geht, der hehre Geist,
Nachdem er neu sein vielgeliebtes Deutschland
Im Sonnenglanz der Freiheit und der Macht
Vor allen andren Ländern strahlen sah,
Versöhnt zur Herrlichkeit des Himmels ein.

(Die Bühne füllt sich unterdessen immer mehr mit Gästen.)

Arminius.

Seht, Gäste über Gäste! — Seid willkommen!
Ich hoff', auf lang wird euch mein Einkehrhaus
Zum Rastort dienen. Was ihr nur bedürft,
Ihr findet's nirgend wie bei mir. Ein Saal
Mit Halbkreissitzen und mit Rednerbühne
Steht euch zu Diensten, und noch heut beginnen
Könnt ihr mit den politischen Debatten.

Erster Gast.

So kann ich denn endlich einmal recht behaglich bis an die Ellbogen in Politik wirtschaften! Seit wie viel

Jahren predige ich unaufhörlich, daß wir die Litteratur brach liegen lassen und den erschlaffenden geistigen Genüssen entsagen müssen, um uns einzig der Lösung unserer politischen Aufgabe zu widmen!

Zweiter Gast.

Aber ich beschwöre Sie, Verehrtester, bedenken Sie eines! Während Sie beständig über die Schreiblust der Deutschen klagen und Thaten statt der Reden verlangen, schreiben gerade Sie so dickleibige, wortreiche und redselige Bücher, daß, wer sie lesen wollte, gar nicht zum Handeln kommen könnte.

Erster Gast (nicht auf ihn hörend).

Ich sage: Politik, nichts als Politik müssen wir treiben und uns hüten, wieder zu jenen unfruchtbaren Beschäftigungen mit Kunst und Litteratur, zu jener sybaritischen Dichtungs- und Empfindungsschwelgerei einzulenken, welche schon so lange — —

Zweiter Gast.

Ich erzeige Ihnen eine Wohlthat, wenn ich Sie unterbreche, denn da beginnen Sie wieder eine jener bandwurmartigen, langatmigen Perioden, wie man sie nicht aussprechen kann, ohne das Asthma zu bekommen.

Erster Gast (wie oben).

Begeben wir uns sogleich in den Sitzungssaal, um uns zu konstituieren und unsere Plätze einzunehmen! Allein ich muß dringend bitten, daß der Herr hier neben mir sich anderswo setze; es beleidigt mein oberhessisches Stammesgefühl, einen Niederhessen zum Nachbar zu haben.

Zweiter Gast.

Oho, so ein Darmstädter, auf den ich schon als Schulknabe mit Geringschätzung hinabgesehen habe — —

Digitized by Google

Dritter Gast.

Ruhig, meine Herren, daß wir das große Werk der nationalen Wiedergeburt nicht gleich mit Zank beginnen. — Und nun lassen Sie uns den ersten Entschluß fassen, mit aller Gründlichkeit und Methodik, wie es Kathedermännern geziemt, an die Arbeit zu gehen! Da muß alles reiflich erwogen, ein- und abermals debattiert werden; es dürfte nicht zu viel sein, wenn wir zur Diskussion der Geschäftsordnung allein ein Jahr verwendeten.

Vierter Gast.

Aber wann komme ich dann mit den zahllosen Schriften an die Reihe, die ich während eines Menschenalters in der Stille aufgehäuft habe und nun in dieser erhabenen Versammlung vorzutragen, zu erläutern und zu kommentieren denke?

Viele andere Gäste.

Und wir mit dem Reichsverfassungsentwurf, den wir bereits fertig in der Tasche tragen?

(Viele erheben ein Papier.)

Erster Gast.

Wenn von einer Reichsverfassung die Rede ist, muß ich mich jedoch von vornherein gegen den von politischer Verkommenheit zeugenden Mißgedanken verwahren, als ob ich je meine provinzielle Sonderheimat an einen Einheitsstaat verraten könnte.

(Man hört mehrere Schüsse hinter der Scene.)

Arminius.

Horch! wer schießt dort?

Thusnelda.

Weh mir Armen, deren Nerven schon so schwach!

Arminius.

Wart' Er, Wilddieb!

(Ab.)

Digitized by Google

Thusnelda.

Aengstlich flattern meine Tauben auf dem Dach;
Wohl gewürgt in ihren Reihen hat das mörderische Blei;
Ja, beim Himmel, sterbend sinken auf den Boden ihrer drei.

(**Till** und **Arminius**, der ersteren gepackt hat, treten ein.)

Arminius.

Frecher Bursche! Ein Exempel sei sofort an Ihm statuiert,
Das von seiner Lust am Birschen Ihn für immerdar kuriert!

Till.

Träum' ich? Mich am Ohre zausend, drohst du Strafe mir, Barbar,
Während ich für das Vollbrachte warmen Danks gewärtig war!
Hab' ich mit der Kugel eben nicht die Raben hingestreckt,
Die nach Rückerts Lied — —?

Thusnelda.

Gesteht nur: Im Gebüsche hier versteckt,
Jagtet Ihr nach meinen Tauben; traun! ein leckres Mittagsmahl!

Till.

Blendend schien mir in die Augen just der Märzensonne Strahl;
Wenn ich also fehlgeschossen, edle Donna, so verzeiht
Und dem Vaterland zum Opfer bringt Eu'r kleines Herzeleid!
In des Patrioteneifers Uebermaß hab' ich gefehlt,
Doch, den hohen Zweck verfolgend, der begeisternd mich beseelt,
Will ich — —

Arminius.

Her die Flinte, Bursche! Keinen Schritt mehr soll Er thun.

Digitized by Google

Till.

Möge ſchwer auf Eurem Scheitel denn der Fluch der Nachwelt ruhn!
Schuld ſeid Ihr, daß jeder Hoffnung Deutſchland nun ſich ſieht beraubt
Und die Raben fort und fort noch flattern um des Kaiſers Haupt!
Nur, um ſie zu ſchießen, kam ich; denn, das weiß ein jedes Kind:
Dann erſt weicht des Barbaroſſa Schlaf, wenn ſie getötet ſind.

Arminius.

Kommt an meine Bruſt, Ihr echter Biedermann und Patriot!
Daß ich Euch ſo ganz verkannte, färbt mir Scham die Wangen rot.
Konnt' es ſein? Seit lange ſchwärm' ich für des deutſchen Reichs Beginn,
Doch die Raben erſt zu ſchießen, kam mir niemals in den Sinn.
Selbſt als Führer nun Euch dienen will ich auf dem Schützengang;
Doch mit einem Trunke ſtärkt Euch erſt; der Weg iſt ſteil und lang.
Hier, wenn Ihr vergönnt, zuſammen trinken wir die Flaſche leer,
Uns erzählen unterdeſſen mögt Ihr von der Fahrt hierher.

Till.

Wohl, ſo hört mich! Aus dem fernſten Weſten der United States
Meerherüber zog mich Deutſchland mit der Zugkraft des Magnets;
Denn, obgleich an des Kolumbia Wellen meine Wiege ſtand,

Digitized by Google

Immerdar Germanien ehr' ich als mein wahres Vaterland;
Auch beim Gang durch seine Gaue, den ich eben machen will,
Finden werd' ich allerorten Sprossen des Geschlechtes Till.
Wisset, noch mein Aeltervater war in Hessen Grenadier
Und auf Kassels Wachtparade seines Regimentes Zier;
Doch, indes vom Korporalstock Tag für Tag er ward gedrillt,
War von hohen Idealen seine Seele ganz erfüllt:
Fort sich sehnt' er von dem tristen Zopfgamaschenheldentum,
Große Thaten zu vollbringen, ein Miltiades an Ruhm.
Bald gewährt sein Landesvater huldreich ihm, was er gewollt,
Und verkauft an Britenwerber ihn für zwanzig Thaler Gold.
Fest an Hand und Fuß geknebelt, mit fünfhundert andern ward
Er nach Kanada gesendet, aß Kommißbrot grob und hart
Und war außersehn zum Streiter für das legitime Recht.
Aber mit den Freiheitskämpen sich zu messen im Gefecht,
Nicht fand das nach seinem Sinne unser Schüler des Plutarch,
Der für Washington und Franklin Sympathien im Herzen barg;
Drum mit einer alten Schönheit, einer Marketenderin,
Floh er in der Feinde Lager vor der ersten Schlacht Beginn.
Bald war Friede; er vertauschte mit dem Pfluge das Gewehr,
Doch mit dem Genuß der Freiheit wuchs sein Appetit nach mehr.

Digitized by Google

„Ueberall iſt Zwang und Knechtſchaft; wahre Freiheit find' ich nur,
Wie der große Rouſſeau lehrte, bei den Söhnen der Natur."
Dacht' es, ſuchte fern im Weſten ſein erhabnes Ideal,
War, daß ihn die Wilden fräßen, in Gefahr wohl hundertmal
Und ward von den Utopieen ſeines Hirns nicht eh'r kuriert,
Als bis in den Felſenbergen eine Rothaut ihn ſkalpiert.
Mir, dem Enkel, der ich aufwuchs in dem Oregongebiet,
Sang der Sturm, der durch des Urwalds Wipfel ging, das Wiegenlied;
Doch dazwiſchen oft die Mutter, die von deutſchem Stamme war,
Hört' ich ſingen: „Wenn die alten Raben fliegen immerdar,
Muß ich hundert Jahr noch ſchlafen." Mir im Ohre fort und fort
Klang dies Lied von Barbaroſſa, folgte mir von Ort zu Ort;
Und ſo trieb, in meiner Seele mählich reifend, mich der Plan,
Jene Raben zu erſchießen, fernhin übern Ozean.
Wie die hohe Flammenſäule vor den Kindern Iſrael,
Zog der hehren That Gedanke vor dem Schiffe leuchtend hell,
Bis mich Bremens Hafen aufnahm und ſofort ein Extrazug
Durch Germaniens reiche Gaue mich an den Kyffhäuſer trug. —
Doch genug! Die That vollbringen laßt mich noch vor Abendrot!

Arminius.

Kommt! Ich führ' Euch.

Digitized by Google

Till (ſeine Flinte ladend).

So, ihr Raben! Wohl bekomm
euch dieſes Schrot!

(Beide ab.)

(**Thusnelda** iſt inzwiſchen nach dem Hintergrund gegangen und hat den **Dichter**, welcher bewegungslos auf einem Felsblocke liegt, bemerkt.)

Thusnelda.

Um Gottes willen, was iſt das? Ein Mann,
Wie leblos auf den Felſen hingeſtreckt!

Erſter Student.

Er liegt im Schlaf, nein, es iſt mehr als Schlaf.
Wie mag er hergekommen ſein? Iſt er
Vielleicht durch einen Sturz verunglückt? Herr!
Hört doch! Kommt wieder zu Euch, Herr!

Dichter (erwachend).

Wo bin ich?

Student.

Am Fuße des Kyffhäuſers.

Dichter.

Alſo war's
Kein Traum?

Thusnelda.

Erholt Euch, Herr! Seid Ihr erſchöpft,
So bieten wir Euch Pflege und Erquickung.

Student.

Ihr hattet Euch wohl im Gebirg verirrt?

Dichter

(in den Vordergrund tretend).

Die Antwort wird mir ſchwer. So wunderbar
Iſt das, was ich erlebte, daß ich ſelbſt
Die Wahrheit nicht vom Traum zu ſcheiden weiß.

Student.

Was iſt Euch zugeſtoßen? Sprecht!

Digitized by Google

Dichter.

So hört!

Im Abendnebel dämmerte die Luft,
Ich schritt allein dahin im düstern Thale;
Zur Seite ragten aus der wald'gen Kluft
Die Felsen wie bemooste Totenmale,
Und um mich lagen Säulensturz und Knauf
Und Trümmerhaufen von vergangnen Tagen,
In halb erloschnen Zügen glommen drauf
Die Runenschriften längst verschollner Sagen.

Der Bergstrom, der an mir vorüberschoß,
Sprach mir zur Seele wunderbare Laute;
Hoch auf dem Gipfel hing ein Ritterschloß,
Das geisterhaft zu mir herniederschaute;
Granitne Blöcke stiegen rings empor
Und Pfeiler wie zerstückte Riesenglieder;
Im Abendwinde scholl es an mein Ohr
Wie Schwerterfausen und wie Heldenlieder.

Und früher Zeiten hab' ich da gedacht
Und der Geschlechter, die vor uns gewesen;
War doch von meines Volkes alter Macht
Die Kunde noch auf jedem Stein zu lesen!
Von Menschen, groß wie sie und riesenhaft,
Die sie erhoben, sprachen diese Quadern,
Und von dem Lande, welches Mark und Kraft
In sie geströmt aus seinen Eisenadern.

„Einst standest du, ein mächt'ges Hünenweib,
O Deutschland, hoch die eh'rne Lanze schwingend,
Gehärtet in dem Drachenblut dein Leib,
Und Schlachtgesang von deinen Lippen klingend;

Digitized by Google

Die Eichenwälder rauſchten um dich her
Als Wächterchor an deinen heil'gen Marken;
Ihr Schatten ließ vom Nord- zum Mittelmeer
In Heldenkraft dein ein'ges Volk erſtarken.

„Nun ſankſt du hin mit tiefgebeugtem Haupt,
Von deinen eignen Söhnen, Weib, verraten!
Zur Fabel ward, den Enkeln kaum geglaubt,
Was du und was die großen Väter thaten."
So vorwärts ſchreitend, dacht' ich — wilder ward
Das Felsgeklüfte, hundertfach geſpalten;
Als ſei zu Stein ein tobend Meer erſtarrt,
Erhoben ſich die düſtern Berggeſtalten.

Kein Ausweg ſchien aus dem gewalt'gen Schlund,
Nur eine Höhle gähnte in der Tiefe;
Mir deuchte, daß in ihrem düſtern Grund
Die alte Zeit mit ihren Wundern ſchliefe;
Und Klang von Stimmen ſchlug mir an das Ohr,
Laut, immer lauter dröhnt es aus der Spalte,
Und wirbelnd ſcholl es um mich her im Chor,
Daß rings die Schlucht von Tönen wiederhallte:

(Schon während der letzten Strophe hat man den folgenden Geſang hinter der Scene vernommen. Die Gäſte ſitzen bewegungslos, als ob ſie eine Viſion hätten. Der Kyffhäuſer öffnet ſich und zeigt das Innere der Höhle: **Barbaroſſa** ſchlafend auf ſeinem Sitze; ihm zur Seite rechts der **Graf von Hohenzollern**, links der **Pfalzgraf vom Rhein**, ringsumher auf Steinſitzen **Ritter** und **Krieger**, ſowie **Klaus**, der Diener des Kaiſers, alle ſchlafend. Gnomen hüpfen umher.)

Geſang.

Immer noch, in Schlaf Gelullter,
Ruhſt du auf der Marmorbank,
Wo das Haupt dir auf die Schulter
Herrſchaftsmüde niederſank!

Digitized by Google

Um dich her, gewalt'ger Kaiſer,
Von den Zacken von Granit
Tönt der Tropfenfall wie leiſer
Wunderbarer Geiſtertritt.

Selten ſchauſt du auf verwundert,
Wenn das Waſſer ſtärker tropft,
Oder wieder ein Jahrhundert
An die Felſenpforte klopft.

Dann die Halle, tauſend Klafter
Tief in das Geſtein gebohrt,
Siehſt du rings von geiſterhafter
Blaſſer Dämmerung umflort,

Siehſt die Ritter dir zu Häupten,
Welche mit dir ausgeharrt,
Ob die Wüſten euch umſtäubten,
Ob euch Eis und Schnee umſtarrt;

Und durch die Gewölbegurten
Hallt ein Klageruf im Chor:
Wehe, daß in Salephs Furten
Deutſchland ſeinen Hort verlor!

Chor.

Wehe, daß in Salephs Furten
Deutſchland ſeinen Hort verlor!

Erſter Rabe (krächzend).

Höre, Herr Kaiſer, daß wir noch flattern!
Darum ſchlafe nur immerzu!
Die Demokraten, meine Gevattern,
Wünſchen dir herzlich gute Ruh';
Denn nimmſt du das Scepter in deine Hände,
So iſt es mit ihrem Reiche zu Ende.

Digitized by Google

Zweiter Rabe.

Schlaf nur, Herr Kaiſer, ohne zu blinzen!
Ohne dich auch gedeiht dein Gebiet.
An dreihundert Fürſten und Prinzen
Singen dir gerne das Schlummerlied;
Denn, wenn du erſtändeſt, wo blieben die Krönchen
Für ihre Söhne und Enkelſöhnchen?

Dritter Rabe.

Schlafe! Von deinem Kaiſertume
Litten wir Frommen des Jammers genug!
Die römiſche Kirche, meine Muhme,
Schickt dir aus München ein ſchläfriges Buch,
Auch ward dir von meinen Vettern, den Mönchen,
Opium geſendet, ein volles Tönnchen.

Vierter Rabe.

Schlafe, Herr Kaiſer! Mach dir's bequemer!
Hörſt du die Töne bangen Gemurrs?
Meine Schwäger, die Wechsler und Krämer,
Fürchten mit Recht den ſchlechteren Kurs;
Denn ergriffſt du die Zügel von deinen Reichen,
Wie würden die Fonds und die Aktien weichen!

(Man erblickt Till und Arminius auf einem Felſen. Till ſchießt, und mehrere Raben fallen tot zu Boden. Der Kaiſer ſchlägt die Augen auf.)

Barbaroſſa.

Der Tag iſt da, der jegliches Jahrhundert
Mich einmal weckt. Sie alle ſchlafen tief,
Auch du, mein Hohenzollern, der mit mir
An meiner Seite jeden Kampf gekämpft,
Du, dem die alte Prophezeiung kündet,
Wenn einſt mein Herrſcherſtamm geſunken ſei,
Dann werde deiner herrlich auf dem Gipfel
Des deutſchen Reiches blühen — du auch ſchläfſt?

(Pauſe.)

Herbei, ihr Gnomen! Weckt mir meinen Klaus!

(Die Gnomen thun, wie befohlen. Klaus erwacht.)

Digitized by Google

Barbaroſſa.

Die hundert Jahre ſind verfloſſen, Klaus!
Geh denn, wie du ſchon oft gethan, und bring'
Mir Kunde heim, wie es in Deutſchland ſteht!

Klaus.

Herr, du befiehlſt! Ich folge dem Geheiß.

(Ein Gnom führt Klaus durch den Ausgang der Höhle. Der Kaiſer ſinkt wieder zurück. Der Geſang beginnt von neuem.)

Schwache Stimmen.

Sieh! Aufs neue ſinkt ſein Scepter,
Das den Erdenkreis bezwang!
Schweig denn, Lied, wie hingeebbter
Wogen ſterbender Geſang.

Lautere Stimmen.

Nein! Die Friſt iſt nun verronnen,
Und der Zeiger hemmt den Lauf,
Leuchtend führen neue Sonnen
Einen neuen Tag herauf,

Und dich ruft in letzter, herber
Todesnot dein Reich und Land,
Dem der Zwieſpalt, der Verderber,
Wie dem Wild ein Netz geſpannt.

Wer ſoll raten, wer ſoll helfen,
Da das Letzte, Schlimmſte droht?
Du, Zerſchmetterer der Welfen,
Sei der Retter in der Not.

Auf! Erſtehe, rieſengliedrig,
Furchtbar, wie an jenem Tag,
Da vor dir, gewalt'ger Friedrich,
Braunſchweigs Löwe unterlag!

Deine Ritter, die des Heilands
Hehre Grabesſtatt erkämpft,
Die mit dir den Hochmut Mailands,
Die Ikoniums Stolz gedämpft,

Reiſige und Lehensmannen,
Lanzenknechte grauen Barts,
Führe durch die Schlucht der Tannen
In den waldbekrönten Harz!

Auf dem Richtfeld, wo dein Machtſpruch
Bald gelöſt und bald verdammt,
Und wie Wetterſtrahl dein Achtſpruch
Auf der Schuld'gen Haupt geflammt,

Lade du, gleichwie die Väter,
So die Enkel vor Gericht;
Auf die Feigen und Verräter
Schleudre deines Zorns Gewicht!

Schon zu Goslar in dem vorigen
Glanze hebt ſich dein Palaſt;
Tritt denn in den goldenthorigen,
Tritt hinein, erſehnter Gaſt!

Durch die Reihn geſenkter Lanzen,
Während Edelknechte ſchon
Neu der Staufen Banner pflanzen,
Steig hinan zu deinem Thron!

Und von droben ob den Deinigen
Von dem Südmeer bis zum Pol
Schwing' das Banner, deines einigen
Volkes heiliges Symbol!

Digitized by Google

Dann, wie tagverſcheuchte Schemen,
Fliehn die Feinde, Herr, vor dir,
Herrſcher mit den Diademen,
Rotten mit dem Blutpanier,

Und mit Lagern, volk- und zeltreich,
Voll der wimmelnden Kriegerſchar,
Dehnt ſich neu dein deutſches Weltreich,
Mächtig, wie das erſte war.

Zweiter Akt.

Marktplatz. Großes Menschengedränge.

Erste Scene.

Klaus (auftretend).

Siebenmal durch Deutschland hab' ich meine Rundfahrt nun gemacht,
Aber immer welcher Wechsel in der Sitte, in der Tracht!
Erst der eh'rne Ringelpanzer, blitzend gleich dem Sonnenstrahl,
Und die blonde Lockenfülle unterm Helm von blankem Stahl;
Dann der spanische Sammetmantel, wie der fünfte Karl ihn trug,
Unter dessen Reich dem deutschen Ruhm die letzte Stunde schlug;
Drauf gepuderte Perücken, schlotternd um den hohlen Kopf,
Und die glatten Atlasröcke, samt dem wohldressierten Zopf;
Endlich jetzt gar — nimmer sah ich solche Barbarei zuvor —
Diese kurzgeschnittnen Haare, wie man sonst die Diebe schor,

Digitized by Google

Und die Röcke mit den Schwänzen und die Deckel auf dem Haupt,
Aufgeputzte Affen hab' ich, meiner Treu! zu ſehn geglaubt. —
Was iſt das? In welch Getümmel werd' ich plötzlich hier verſtrickt?
Selbſt bei unſern Eſelsfeſten hab' ich Gleiches nie erblickt!
Sehn doch will ich, was hier vorgeht. Wie von fernher ein Orkan,
Brauſt es mir ins Ohr und kündet wohl des Völkerfrühlings Nahn.

(Er miſcht ſich in das Gedränge.)

Schenkwirt (an ſeinem Tiſche).

Seit zwanzig Jahren in meiner Schenke
Verzapft' ich nicht ſo vieles Getränke.
Schon wieder ſind meine Flaſchen leer;
Weib! reich' mir geſchwinde neue her!

Weib.

Ja, ſoll der Patriotismus gedeihn,
So darf es nicht fehlen an Bier und Wein.

Schenkwirt.

Man dürſtet nicht ſo in der Wüſte Sahara,
Wie in Deutſchland, ſeit die Mutter Sara
Mit der Revolution in die Wochen kam.

Ein Volksmann.

Was ſchwatzt Ihr dort für tollen Kram?
Die Wüſte überlaßt den Kamelen
Und tränkt uns lieber die durſtigen Kehlen!

Marktſchreier.

Wer kauft? Was irgend zum irdiſchen Heil
Vonnöten, iſt alles bei mir feil,
Freiheitsſchärpen und Gleichheitsſchleifen,
Fahnen und Klappern, Knarren und Pfeifen,

Digitized by Google

Trommeln, um vor dem Siegeswagen
Der Republik Alarm zu ſchlagen,
Senſen und Knüttel, Stangen und Piken,
Andachtsbücher für Deutſchkatholiken,
Kleine Modelle von Guillotinen,
Um den Kindern als Spielzeug zu dienen,
Heckerhüte mit breiten Krempen,
Die Zeichen der echten Freiheitskämpen,
Samt roter Kokarde und Hahnenfeder.
Kauft! kauft! Nach Belieben wähle ſich jeder!

Schulmeiſter (zu ſeinen Schulkindern).

Sieh, kleines ſouveränes Geſindel,
Deutſche Republik in der Windel,
Der Völkerfrühling iſt angebrochen!
Hab' ich umſonſt euch ſeit ſo viel Wochen
Die Freiheitsbegeiſterung eingeprügelt?
Wird euch die Seele nicht beflügelt,
Hier die wackeren Männer zu ſchaun,
Die den Dom des freien Deutſchlands erbaun?
Stimmt an das Lied, das ſtatt des Gebets
Ihr in meinen Lektionen geſungen ſtets!

Schulkinder (ſingen im Chor).

Zitz und Schlöffel, Blum und Hecker,
Führt uns an, ihr Tyrannenſchrecker!
Schlöffel, Hecker, Zitz und Blum,
Macht ein Ende dem Königtum!
Blum und Hecker, Zitz und Schlöffel,
Barbiert die Fürſten über den Löffel!
Hecker, Schlöffel, Blum und Zitz,
Zerſchmettert die Throne mit euerm Blitz!

Schulmeiſter.

Brav, meine Republikaner, recht brav!

Ein Knabe.

Doch hält der Herr Meiſter das Volk für ein Schaf?
Bei Trank und Speiſe thut er ſich bene,
Indes ich mit hungrigem Maule gähne.

Zweiter Knabe.

Glauben die ariſtokratiſchen Memmen,
Für ſie nur wären die Butterbemmen?

Dritter Knabe.

Was ſitzen wir da, geduldig wie Hämmel?
Her mit dem Bierkrug! her mit der Semmel!

(Sie fallen über den Schulmeiſter her.)

Schulmeiſter.

Hilfe! Man reißt mir den Biſſen vom Mund weg.

Till (auftretend).

Nun, ſo weit wär' ich auf meinem Rundweg,
Und hinter mir liegen ſchon Meilen ſo viel,
Als hätt' ich die Stiefel von Peter Schlemihl.
Das war mein klügſter Gedanke fürwahr,
Daß ich aus New York und dem Krämercomptoir
Reißaus genommen. Nicht bin ich geſchaffen,
Um hinter dem Ladentiſch zu gaffen.
Nachdem ich ſeit Jahren nur Dollars gezählt,
Mit Wechſelſchreiben mich abgequält,
That gründliche Kurzweil für mich not,
Und gefunden hab' ich ſie über Hoffen,
Denn ſeit am Kyffhäuſer jüngſt mein Schrot
Die Raben des alten Kaiſers getroffen,
Iſt das Gewirr, das Gewühl und Getobe
Erhaben über jedem Lobe:
Hör' ich aus allem dem Stimmengebraus
Doch kaum mein eignes Wort heraus.
Wohlan denn, Till, friſch mitgehandelt!
In dieſem großen Narrenhaus,
Zu dem ganz Deutſchland umgewandelt,

Digitized by Google

Des Spaßes findeſt du genug;
Je tollet, je beſſer, das ſei dein Spruch!

(Zu Klaus, dem er begegnet.)

Hat der Herr vielleicht meine Dienſte nötig?
Zu allem bin ich gern erbötig.

Klaus.

Was will Er von mir? Was iſt ſein Geſchäft?

Till.

Preiſt Euer Glück, daß Ihr mich trefft,
Denn Männer von ſolcher Kapazität,
Ich ſag' es dreiſt, ſind dünn geſät.
Ich lehre in jedem Stil nach der Schnur
Die Barrikadenarchitektur,
Bin auch Straßentumultinſpektor
Nicht minder Inſtrumentaldirektor
Bei Charivaris und Katzenmuſiken,
Verſtehe zu grunzen, zu ſchnarren und quieken,
Wie Gänſe zu ſchnattern, wie Hähne zu krähn,
Daß Euch die Haare zu Berge ſtehn,
Kurz, bin ein Virtuos, nur von anderer Sorte,
Wie Liszt auf ſeinem Pianoforte.
In ſämtlichen deutſchen Reſidenzen
Ließ ich meine Bravour erglänzen,
In Homburg verjagt' ich die Spielerrotte
Und trieb die Regierung zum Staatsbankerotte;
Ein Erdbeben ſchuf ich im greiziſchen Ländchen,
Dem Metternich bracht' ich in Wien ein Ständchen
Und erſchreckte den Alten ſo,
Daß er als Milchweib verkleidet entfloh;
Ja Größres noch wirkt ich in Altenburg,
Dort gingen alle Miniſter durch.
Damit meine Kunſt ſich ſelber lobe,
Sagt, Herr, befehlt Ihr vielleicht eine Probe?

Digitized by Google

Klaus.

Ihr seid ein drolliger Kumpan,
Den Schalk Euch seh' ich von weitem an.
Sagt denn, da Ihr von allem wißt,
Was das für ein Drängen und Treiben ist!

Till.

Die Leute bereiten mit Lärmen und Drohn
Eine mächtige Sturmpetition.

Klaus.

Ei, hätt' ich die Macht, ich hieße die tollen
Gesellen sich flugs von dannen trollen.

Till.

Ein herzerhebender Anblick, traun,
Wie sie sich drängen und raufen und zerren,
Die hochbegeisterten Männer und Fraun!
Wie, statt das A b c zu plärren,
Die Knaben und Mädchen, entlaufen den Schulen,
Wetteifernd um die Ehre buhlen,
Vor den Ministern als Interpreten
Der Volksdesiderien hinzutreten.
Wollt Zeuge Ihr sein bei dem Empfang,
So folgt, ich bitte, mir ohne Scheu!
Ich führ' Euch auf geheimem Gang
Und ungesehn in das Staatsgebäu!

Klaus.

Ich komme; erfahr' ich so doch bündig,
Ob wirklich unser Volk schon mündig;
Bisher in Dorf und in Residenz
Entdeckt' ich noch nichts von dem deutschen Lenz.

(Für sich.)

Ach! bang nur gedenk' ich der Rückkehrstunde.
Auch diesmal, fürcht' ich, nur böse Kunde
Wird von mir hören der alte Kaiser,
Und lang noch währt sein Schlaf im Kyffhäuser.

(Beide ab.)

Digitized by Google

Ein Volksmann (mit lauter Stimme).

Herbei in des Vaterlandes Namen,
Herbei, verehrte Herren und Damen —
Denn wohl die Frauen hab' ich erkannt
Im Männerkoſtüme, wie die George Sand,
Die, ſo wie wir an dem großen, heiligen
Werke des Volkswohls ſich beteiligen!
Ich weiß und nehm' es wohl in acht:
Euch, meine Herren Bürſtenbinder,
Schneidermeiſter, Metzger und Schinder,
Gehört im Staat die oberſte Macht;
Doch übt die Großmut edler Seelen
Und laßt, ſtatt, wie ihr könnt, zu befehlen,
Euch heut noch herab zur Petition!
Es iſt nur pro forma; denn ſicher ſchon,
Bevor wir in Worten es nur begehrt,
Hat alles der Miniſter gewährt.

(Trommelſchläge.)

Auf, auf! Voran! Der Sturm bricht los!
Wißt, nicht um dies oder jenes bloß,
Nein, um alles wird petitioniert,
Was man nur denken und wünſchen mag!
Haut, Trommler, haut auf das Fell und vollführt
Ein Lärmen, als wär' es der jüngſte Tag!

Zweite Scene.

Saal mit einer Haupt- und einer Seitenthüre.

Klaus und Till treten auf.

Till.

Dem Himmel dank' ich, daß allhier wir beiden uns gefunden.
Gleich Euch wünſch' ich der Dinge Stand in Deutſchland zu erkunden;

Digitized by Google

Vereinigt reisen laßt uns drum! Wir mustern um die Wette
Vom Meer bis an der Alpen Fuß so Volk wie Kabinette
Und lauschen, wie durch Bückeburg, durch Schleiz und Sondershausen
Vorboten einer großen Zeit, des Frühlings Stürme brausen.

Klaus.

Wohin ich gehe, rechts und links, hör' ich Posaunenstöße
Von Deutschlands nahem Auferstehn zu Freiheit und zu Größe,
Allein bei all dem Redeschwall, bei all den Einheitsphrasen
Befürcht' ich: platzen wird der Ball, wenn zu sehr aufgeblasen. —
Doch, was geht hier im Hause vor? Blaß starrten, wie Gespenster,
Die Diener auf dem Gang uns an — schwarz sind verhängt die Fenster —

Till.

In diesem Saale, hör' ich, wird der Staatsrat Sitzung halten;
Man kommt; versteckt Euch! Gut für mich sind diese Vorhangfalten.

(Klaus versteckt sich unter einen Tisch, Till hinter einen Fenstervorhang.)

(Es tritt auf ein **Chor von Geheimeräten.**)

Chor.

Glaubt, ihr Herrn, es hat jetzunder
Etwas Unerhörtes statt;
Große Zeichen, große Wunder
Meldet jedes Zeitungsblatt.

Erster Geheimerat.

Einen Geist, wie den des Banquo,
Sah entsetzt der Fürst von Schleiz,

Digitized by Google

Und in Stralow und in Pankow
Tobt die Rebellion bereits;
Ja, ſchon ſollen Burſchenſchafter
Samt den Turnern von Berlin
Durch die Stadt mit frevelhafter
Schwarz-rot-goldner Fahne ziehn.

Klaus (unter dem Tiſche).

Gruß dir, ſchöner Regenbogen!
Nach dem düſtern Nebelgraun,
Das den Himmel lang umzogen,
Welche Freude, dich zu ſchaun!

Zweiter Geheimerat.

Eine Frau von ſiebzig Sommern
Hielt in Potsdam Niederkunft;
In der Mark, in Hinterpommern
Rebelliert die Schneiderzunft;
Stiere, heißt es, werfen Kälber,
Blinde ſehen, Stumme ſchrein,
Und die Waſſerpolen ſelber
Reichen Petitionen ein.

Till (hinter dem Vorhang).

Dieſer ſchrieb das frommgeſalbte
Buch von Religion und Staat,
Drum an einen Stier, der kalbte,
Glauben muß man in der That.

Dritter Geheimerat.

Ein noch nie erblickter Schwanzſtern
Ward bei Magdeburg geſehn;
Wehe! wehe! Soll der Glanzſtern
Unſrer Großmacht untergehn?
Von verdächtigen Symptomen
Solch bedenklicher Komplex,
Kündet er vielleicht als Ohmen
Uns ein Achtzehnhundertſechs?

Klaus (wie oben).

Muß man nicht als Glanzepoche
Jenes Jahr bewundern, ſagt,
Da ihr heut in jeder Woche
Eine Schlacht von Jena ſchlagt?

Vierter Geheimerat.

Was hilft Theorie und Praxis,
Was Geſeufz und Stoßgebet,
Wenn auf dem Palais von Taxis
Schon die deutſche Fahne weht,
Wenn man Wühler ſo wie Dahlmann
Zu Vertrauensmännern zählt
Und Gevatter Hinz als Wahlmann
Kunz zum Deputierten wählt?

Till (wie oben).

Um die Völker zu beglücken,
Wäre dir das Staatsſyſtem
Der Mongolen und Kalmücken,
Alter Schleicher! mehr genehm.

Fünfter Geheimerat.

Ach! mein Kummer iſt unnennbar;
Unſer König und Monarch
Zimmert ſelbſt uns unverkennbar
Mit der eignen Hand den Sarg;
Er auch iſt vom Einheitsſchwindel
Angeſteckt, den andern gleich;
Gerne trüg' er in der Windel
So ein kleines deutſches Reich.

Klaus.

O mein Fürſt! Iſt dieſer Schächer
Treiben nicht ein ſchlechter Schwank?
Thu' mir aus dem deutſchen Becher
Einen ganzen vollen Trank!

Sechſter Geheimerat.

Weil der echte, orthodoxe
Glaube mehr und mehr erliſcht,
Weil verbundnen Mauls der Ochſe
Auf des Herren Tenne driſcht,
Weil im Sündenſchlaf wir ſchnarchen,
Sendet Gott uns dies Gericht,
Und wir finden keine Archen,
Wenn herein die Sündflut bricht.

Till.

O, ich kenne, alter Mucker,
Dieſen Jeremiaston,
Und an Runkelrübenzucker
Mahnt mich deine Religion;
Dann nur biſt du pietiſtiſch,
Wenn dein Glaube ſich verzinſt
Und du abends an dem Whiſttiſch
Gottes Gnade bar gewinnſt.

Siebenter Geheimerat.

Als der kaiſerliche Wühler
Deutſchlands Einheit leben ließ,
Warum that man auf dem Brühler
Schloß ihn nicht ins Burgverließ?
Wird das Staatsſchiff ſo gerudert?
So der Krone Wert geſchätzt,
Die dem Haupte, wohlgepudert,
Einſt der Kurfürſt aufgeſetzt?

Klaus.

Sonſt wohl hat dies Schiff geankert
In dem ſonn'gen Hafen Ruhm;
Aber dieſe hier, zum Bankert
Stempeln ſie das Preußentum;
Aus verblichnen alten Fetzen
Nähn ſie ihm ein Flickenwams;

Flieh, o flieh aus ihren Netzen,
Sprößling edlen Heldenstamms!

Achter Geheimerat (für sich).
Stern, von dem ich nimmer lasse,
Den ich oft im Traum gesehn,
Roter Adler erster Klasse,
Willst auch du mir untergehn?
Ach, in deinem Eichenlaube
Und dem Bande, gelb und weiß,
Sah mein Hoffen, sah mein Glaube
Meines Strebens höchsten Preis.

Till.
Wenn du mir, fatale Prise,
Eines Ordens würdig schienst,
Wär's ein Kreuz mit der Devise:
Für das mangelnde Verdienst.

Neunter Geheimerat.
Mächtig schwillt und immer stärker
Die Revolte um uns her,
Selbst die guten Ukermärker
Werden revolutionär;
Ach mir wird mit dem beschränkten
Unterthanverstande bang,
Denn der Staat mit ausgerenkten
Gliedern wankt zum Untergang.

Klaus.
Drum ein Kaiser ist vonnöten,
Der, vom Taumel unberührt,
Wenn den Himmel Flammen röten,
Sie zu Siegesfeuern schürt,
Der die wilde Strömung dämme,
Und vor Ohnmacht und vor Schmach
Unsre Fürsten, unsre Stämme
Mit dem Reichsschwert schützen mag!

Digitized by Google

(Der Dramaturg tritt auf.)

Dramaturg.

So recht, meine Herren! Ein echt Sophokleiſcher Chorgeſang! Es freut mich, daß meine Bemühungen um Wiedererweckung der antiken Tragödie ſo vielen Anklang finden und daß ſelbſt Ihre Exzellenzen nicht verſchmähen —

Erſter Geheimerat.

Nur die Aufregung über die ungeheuren Zeitereigniſſe hat uns fortgeriſſen, etwas lauter zu reden; aber bilden Sie ſich nicht ein, daß wir uns mit Ihren dummen Chören von Sophokles abgeben!

Dramaturg.

Verzeihen Exzellenz, wenn ich mich geirrt habe, aber verbannen Sie dieſe ſubjektive, von der Politik getrübte Stimmung! Auch ich muß freilich geſtehen, daß die unglückſelige Manie der jetzigen Generation, Staat und Kirche zu reformieren und gar nach einem utopiſchen deutſchen Geſamtvaterlande zu trachten, mir manche trübe Momente bereitet. Wie beklagenswert ſind ſolche Verirrungen, wie nachteilig für Kunſt und Poeſie! Da kam mir in dieſen Tagen ein Manuſkript zu Geſicht, ein abſurdes Schauſpiel „Der Kaiſerbote", das mich höchſt unangenehm berührt hat. Von Kunſtwert kann dabei gar nicht die Rede ſein. Der Verfaſſer bemüht ſich zwar bisweilen, luſtig zu ſein, aber überall bricht ſeine Bitterkeit hervor; keine Spur von jener heitern, zweckloſen Ironie, wie ich ſie nach Solgers Vorſchrift kultiviert habe! Auch hat der Autor ſeinem eigenen Produkt das Urteil geſprochen, denn er ſagt mir in dem Briefe, mit dem er mir ſein Machwerk überſendet, er habe das Stück in „tiefſtem patriotiſchen Schmerze" geſchrieben. Wie ſoll bei einer ſolchen Stimmung die Objektivität gedeihen, welche jeder Dich-

Digitized by Google

tung nötig ist? So ist der Kaiserbote, der in dem Stück auftritt, zu einem pathetischen Deklamator geworden, während diese Rolle jedenfalls ganz humoristisch aufzufassen war.

Klaus (unter dem Tische).

Um des Himmels willen! Von mir, der ich das deutsche Elend von sieben Jahrhunderten mit angesehen habe, verlangt ihr noch, ich solle lustig sein? O, ich sage euch, wenn ich noch mehr Scenen wie diese letzte erlebe, werde ich melancholisch brummen, wie eine alte Baßgeige.

Dramaturg.

Das Schauspiel ist übrigens merkwürdig, insofern es zeigt, wie sich das Verlangen nach deutscher Einheit in einigen Phantasten bis zur Tollwut gesteigert hat.

Zweiter Geheimerat.

Ich will mir den Titel des Stückes merken, damit es bei seinem Erscheinen sogleich verboten werde.

(Er schreibt in sein Portefeuille.)

Dramaturg.

Wie sehne ich mich von solchen krankhaften Erscheinungen der Zeit nach meinem idyllischen Theezirkel zurück! Wann werde ich unter diesem wüsten Tumult wieder ruhige Zuhörer finden, vor denen ich meine Ansicht über den milden weichherzigen Charakter der Lady Macbeth exponieren und erörtern kann, ob Fleck oder Schröder ein größerer Schauspieler gewesen sei?

Mehrere Geheimeräte.

Horch! Welcher Lärm ist da unter dem Fenster!

(Ein **Ministerialrat** stürzt herein.)

Ministerialrat.

Weh! die Hauptstadt ist ein einz'ger großer Demagogenklub!

Digitized by Google

Wildbewegte Massen wogen durch die Straßen Trupp an Trupp;
Dreimal schon vor aller Augen ließ die weiße Frau sich sehn,
Auf der Rampe vor dem Schlosse sah ich eben selbst sie stehn;
Ihre Rechte war erhoben, und erhoben war ihr Blick,
Und es schien, an ihren Lippen hing das preußische Geschick,
Als sie ausrief: „Preußen! Preußen! deine Tage sind gezählt,
Aber glorreich wirst du sterben und, von neuem Hauch beseelt,
In dem Deutschland auferstehen, das, mit deinem Mark erneut,
Seine Kränze jungen Ruhmes über alle Länder streut."
Also sie, und in den Worten that, so schien's, ihr Geistermund
Aller, die zugegen waren, innerste Gedanken kund,
Denn von Lippe fort zu Lippe flog die Rede, die sie sprach,
Ja, mich dünkte, wie der Mondschein dämmernd auf dem Platze lag,
Regten sich die eh'rnen Bilder, Blücher sowie Gneisenau,
Dumpfen Tones wiederholend jenes Wort der weißen Frau.

Dritter Geheimerat.

Wie? Die Polizei gestattet dieser frechen Weibsperson,
Offen so zu konspirieren, dem Gesetz und Recht zum Hohn?
In dem Arbeitshause soll sie mir so lang die Spindel drehn,
Bis die hochverräterischen Aufruhrpläne ihr vergehn.

Vierter Geheimerat.

Laßt zur Stelle auf sie fahnden! Führt gebunden sie herbei!

Digitized by Google

Fünfter Geheimerat.

Doch als Eximierte hat sie Anspruch auf die Hausvogtei.

Sechster Geheimerat.

Geisterspuk in einem Staate, der germanisch-christlich heißt?
Lag's an uns, daß nicht schon lange proskribiert ward jeder Geist?

(Ein **Kabinettskurier** stürzt herein.)

Siebenter Geheimerat.

Nun, was giebt's? Um Gottes willen —

Kurier.

Durch die Haufen, dicht gedrängt,
Komm' ich mit verhängtem Zügel atemlos hierher gesprengt.
Um den Harz die ganze Gegend ist in offner Rebellion,
Und man spricht von zwanzig Fürsten, die in aller Hast entflohn.
In der Tiefe des Kyffhäusers hört man dumpfen Donnerschall,
Tag und Nacht durch seine Schluchten rollt und dröhnt der Wiederhall,
Grüne Sprossen treibt der alte Birnbaum auf dem Walserfeld,
Und man schließt aus diesen Zeichen, daß der große Kaiserheld,
Jener Friedrich Barbarossa, nächstens aus dem Schlaf erwacht,
Um sein Volk zurückzuführen zu der alten Kraft und Macht.

Achter Geheimerat.

Immer neue Hiobsposten! Sagt, ihr Herrn, was thun wir jetzt?

Digitized by Google

Neunter Geheimerat.

Auf das Haupt des Vagabunden ſei ſofort ein Preis geſetzt!

Zehnter Geheimerat.

Um ihn einzufangen, ſende man ein Jägerbataillon
Oder ſtelle eine Falle für ihn auf mit einem Thron,
Daß man dann ihn auf den Meſſen zeigen und den Reinertrag
An das neukreierte Bistum Paläſtina ſenden mag.

Dramaturg.

Beſſer will mich dünken, daß man es in Güte erſt probiert
Und ihn mit zehntauſend Thalern für die Bühne engagiert;
Wenn in Raupachs Barbaroſſa er erſchiene, wie pikant!

Elfter Geheimerat.

Oder zum geheimen Hofrat würd' er füglich auch ernannt,
Um ihm ſo den Mund zu ſtopfen; denn ein Titel, noch ſo klein,
Heißt die größten Tumultuanten plötzlich fromm wie Lämmer ſein.

Zwölfter Geheimerat.

Um ihn wieder einzuſchläfern, ſchickt zu ihm die Gräfin Hahn,
Denn kein Opium wirkt ſo ſicher, wie ihr neueſter Roman.
Oder Sie, Herr Dramaturge, da die große Paalzow tot,
Hülfen Sie uns nicht gefälligſt mit Novellen aus der Not?

Erſter Geheimerat.

Weh, welch Lärmen!

Ein Diener (hereineilend).

Flieht, ihr Herren! Niemand ſchützt die Thüren mehr;
Den Miniſter ſuchend, wälzen Pöbelmaſſen ſich hierher.

(Alle entfliehen.)

Digitized by Google

Till
(hinter dem Vorhang hervortretend).

Nun, fehlt der Miniſter auf ſeinem Platz,
Leicht ſchaffen läßt ſich für ihn Erſatz.
Hier auf dem Stuhl vor dem ſchwerbepackten
Tiſche voll Faſcikeln und Akten
Bin ich der Petitioniſten gewärtig.
So! Die Exzellenz iſt fertig;
Verſteckt indeſſen bleibe du
Und ſchaue unter dem Tiſche zu,
Wie ich bediene die Geſellen!

(Eine **Volksmenge** dringt in den Saal.)

Erſter Sprecher.

Seid Ihr der Miniſter?

Till.

Meine Wenigkeit
Beehrt ſich, in Unterthänigkeit
Sich Ihnen als ſolchen vorzuſtellen.
Hat jedermann, ob jung, ob alt,
Von der höchſten ſouveränen Gewalt
Auf einmal doch ſeinen Teil bekommen,
Natürlich die Fürſten ausgenommen:
Wie ſollt' ich da nicht vor Ehrfurcht ſtammeln,
Wo ſo hohe Häupter ſich verſammeln?
Von Dienſtbefliſſenheit ganz durchdrungen,
Auch hätt' ich erfüllt ſchon die Forderungen
Der Herren, wenn ich nur erſt wüßte,
Was ſie verlangen. — Nun, wär' es gefällig?

Erſter Sprecher.

Zunächſt fünfhundert Begehren ſtell' ich
Im Namen des Volks; hier iſt die Liſte:
Aufhebung aller Abgaben und Steuern,
Weil ſie das Leben des Menſchen verteuern,
Abſchaffung des Adels und der Soldaten,

Beſetzung der Aemter mit Demokraten,
Verſammlungsrecht, Einkammerſyſtem,
Freiheit der — —

Till.

Iſt es den Herren genehm,
So acceptier' ich die Liſte en bloc,
Doch füge zu den fünfhundert ein Schock
Von neuen Freiheitsgütern am Ende.
Da muß es noch heißen: Gleichheit der Stände,
Des Beſitzes, des Alters und des Geſchlechts,
Aufhebung alles und jedes Rechts,
Gleichmäß'ge Verteilung der Talente,
Abſchaffung der vier Elemente,
Sowie Gemeinſchaft der Güter und Weiber.
Berufen werd' ich ſogleich den Schreiber,
Das Ganze in forma zu verfaſſen,
Um morgen es proklamieren zu laſſen.
Nun, ſind Sie zufrieden?

Erſter Sprecher.

O, über die Maßen!
Wie werden ſie jubeln auf allen Straßen,
Wenn ſolche Kunde ſchallt an ihr Ohr!
Nun ſteht uns die goldene Zeit bevor!

Zweiter Sprecher.

Ein braver Miniſter! echt volkstümlich!

Dritter Sprecher.

Ich ſage, ſein guter Wille iſt rühmlich,
Doch für ein Gehalt von zehntauſend Thalern
Könnten wir einen noch radikalern
Uns halten, einen Tyrannenhaſſer
Und Demokraten vom reinſten Waſſer.

Erſter Sprecher.

Was willſt du noch weiter verlangen, Tropf?
Zerbrich dir hundert Jahre den Kopf,

Doch Größres, als dieſe fabelhaften
Freiheiten und Errungenſchaften
Von heute, nicht kannſt du erſinnen!

Mehrere Stimmen.

Still, ſtill,
Weil neu der Miniſter ſprechen will.

Till.

Noch eines! Liebt ihr die Gleichheit ehrlich,
So haßt ihr ſicher als ſtaatsgefährlich
Die Dinge, welche Gelegenheit geben,
Sich über andere zu erheben.
Wie wär's drum, wenn wir die Schreiber und Dichter,
Künſtler, Gelehrte und ſolches Gelichter
Samt ihren Federn und Meißeln und Pinſeln
Für immer verbannten auf wüſte Inſeln?
Sie ſind's, die den menſchlichen Hochmut mäſten,
Die reine Luft der Gleichheit verpeſten,
Und als ariſtokratiſch und ſchädlich
Sie länger zu dulden, ſcheint mir nicht rätlich.

Erſter Sprecher.

Recht hat er! Fort mit dem ganzen Geſchmeiß,
Das Wunder ſich dünkt, wie viel es weiß.

Zweiter Sprecher.

Ja! Bücher, Bilder und ähnlichen Plunder
Muß man verbrennen wie trocknen Zunder.

Viele Stimmen.

So ein Miniſter that uns not;
Er bringt uns das Freiheitsmorgenrot.

Andere.

Er iſt ein Radikalreformer;
Heil! Vivat hoch! Und ein enormer
Fackelzug ſei noch heute nacht
Ihm von den freien Bürgern gebracht!

(Die Volksmenge zieht ſich zurück.)

Digitized by Google

Klaus (hervorkommend).

Brav! Trefflich gespielt habt Ihr die Rolle!
Nur schade! es müßte zu Protokolle
Alles, was eben wir hier vernommen,
Auf die späteste Nachwelt kommen.
O Deutschland! Selbst ein Kind begreift,
Du bist zur Einheit, zur Freiheit gereift!
Rüste dich schnell zur Festbegehung
Bei Barbarossas Auferstehung!

Till.

So lass' ich denn meinen hohen Posten,
Und fort nun auf weitern Entdeckungszug!
Nach Süden hin und Westen und Osten
Will ich Deutschland beschaun im Flug
Und, statt nur die Staatsmannsrolle zu spielen,
Suchen, wirklich solch Amt zu erzielen.
Wie können wir da das Thun und Gebaren
Gewisser Leute von nahem gewahren!
Neue Minister ja giebt es täglich,
Doch, ob liberal, ob konservativ,
Am Boden liegen sie morgen schon tief.
Laß sehn! Heut scheint mir nichts unmöglich.

(Beide ab.)

Digitized by Google

Dritter Akt.

Festlich erleuchteter Saal.

Erste Scene.

Der Dichter (allein).

Da bin ich neu ins Joch gespannt; im alten sand'gen Gleise
Schleppt sich mein Leben wieder hin, und für die Ferienreise,
Für meinen Patriotentraum an des Kyffhäusers Fuße
Bei hohen Aktenstößen nun, ich Armer, thu' ich Buße.
In den Bureaux und den Salons dies Dasein, hol's der Henker!
Verklagen, daß er so mich quält, möcht' ich den Schicksalslenker.
Warum, anstatt nach meinem Sinn auf steiler Alpenfirne,
Fern von des niedern Lebens Qualm zu kühlen mir die Stirne,
Anstatt zu Schiff von Strand zu Strand, und wär' es als Matrose,
Die freie Meerflut zu durchziehn, verfiel ich diesem Lose?
O, daß ich lieber wie mein Ohm für deutsche Waffenehre
Als Knabe schon, vom heißen Blei durchbohrt, gefallen wäre!

Digitized by

Doch fort, Geduld! Nicht ferner mehr dem Joch mich werd' ich fügen,
Denn Deutschlands schöne Hoffnungen, die letzten, zu betrügen,
Hat heimlich alles um mich her den Plan gemacht, ich merke;
So werde mir die Schmach erspart, zu helfen bei dem Werke!
Nur diese Nacht noch, und in Pflicht bei keinem steh' ich weiter;
Mag thun und lassen, was er will, des Staates neuer Leiter! —
Ein seltner Kauz! Nicht einer weiß, aus welchen Himmelsstrichen
Er hergekommen, wie so schnell er sich ins Amt geschlichen!
In seinem Namen soll ich hier des Hauses Ehren machen;
Nun, kann ich, wie zu einem Schwank, nicht zu dem allen lachen?

(Die Flügelthüren werden geöffnet. Mehrere Gäste treten ein.)

Dichter.

Nur herein, meine Herren! Der Herr Minister wird alsbald erscheinen. Geschäfte von der äußersten Dringlichkeit machen es ihm leider unmöglich, seine werten Gäste sogleich selbst zu empfangen.

Erster Gast (zum zweiten).

Sagen Sie mir, Verehrtester, kann irgend etwas außerordentlicher sein, als diese neuesten Vorgänge? Mir schwindeln die Sinne, wenn ich daran denke, und ich glaube zu träumen. Staat und Regierung schwebten am Rande des Unterganges, alle Bande der Ordnung waren gelöst, die übermütige Kammer allein beherrschte das Land, zehn Ministerien mußten schnell hinter-

Digitized by Google

einander abtreten: da plötzlich erscheint dieser Fremdling, von dem niemand zu sagen weiß, wer und woher er ist, übernimmt den Vorsitz im Ministerium — und siehe da! plötzlich ist alles wie umgewandelt; der junge Mann, den man für einen vom Himmel gesandten Engel halten möchte, verfährt mit einer Energie und imposanten Strenge, welche die ältesten Staatsmänner beschämt und uns die baldige Rückkehr der guten alten Zeiten hoffen läßt.

Zweiter Gast.

Haben Sie schon das Neueste gehört, was allem die Krone aufsetzt? Die Kammer hatte, wie Sie wissen, einstimmig ein Mißtrauensvotum gegen das neue Ministerium ausgesprochen; was thut nun unser trefflicher junger Staatsmann? Er sprengte beim Spazierritte vor den Sitzungssaal, trat in die Versammlung, schwang seine Reitpeitsche über den Köpfen der Abgeordneten, versetzte den Hauptführern der Opposition einige tüchtige Hiebe, erklärte die Kammer für aufgelöst und jagte die Deputierten mit Hilfe der Gendarmerie zur Thür hinaus.

Dritter Gast.

Vortrefflich! Nur so wird man mit dem Gesindel fertig.

Vierter Gast.

Aber ich sollte doch bedenken, etwas mehr Rücksicht auf die äußeren Formen —

Erster Gast.

Was Rücksicht! Stand diese Kammer nicht in offenkundiger Verbindung mit jener ruchlosen Versammlung, die sich neuerlich am Kyffhäuser etabliert hat? Stellte sie nicht gar das Verlangen, unser Herrscher solle sich einer Reichsgewalt unterordnen und auf den Heerbefehl, ja auf das Gesandtschaftsrecht verzichten?

Ein Legationsrat.

Auf das Gesandtschaftsrecht? Während mir doch die Anwartschaft auf den Posten in Paris aufs bündigste

Digitized by Google

zugesichert ist! So dachten diese Neuerer die heiligsten Bande zu lösen.

Zweiter Gast.

Unerhört! Eine tausendjährige Souveränetät mit allen den erhabenen Erinnerungen einer glorreichen Geschichte unter irgend einem Parvenu von Reichsoberhaupt stellen zu wollen!

Dichter.

(Für sich.) Ich halte mich nicht länger. (Laut.) Wie es mit Ihrer gepriesenen Selbstherrlichkeit steht, weiß wohl jedes Kind. Die Gesandten der deutschen Zaunmonarchen werden ausgelacht, wo sie sich nur zeigen, und was die Macht über Krieg und Frieden anlangt, so ist jeder Knabe, der eine Schachtel mit Nürnberger Bleisoldaten hat, ebenso selbstmächtig wie sie.

Dritter Gast.

Ihren Puls, junger Mann! Sie scheinen an einem plötzlichen Anfall von Wahnsinn zu laborieren; wäre das nicht der Fall, so müßten wir uns für verpflichtet halten, Sie bei der neu eingerichteten schwarzen Kommission zu denunzieren.

(Der Saal füllt sich immer mehr mit Gästen.)

Fünfter Gast (auftretend für sich).

Schon wieder anderer Wind? Es ist Zeit, daß ich meinen Mantel wende und mit vollen Segeln diesem neuen Ministerium zusteure. Meine letzte Spekulation, das gestehe ich, ist fehlgeschlagen. Welchen Effekt, welche glänzende Popularität versprach ich mir davon, wenn ein Mitglied der hohen Aristokratie Stifter eines sozialistischen Vereins würde und auf Volksversammlungen demokratische Grundsätze predigte! Aber ich sehe, mit der Demokratie ist nichts mehr anzufangen; also schnell gethan, als wäre nichts geschehen! (Laut zu dem ersten Gast.) Ei sieh da, Verehrtester! Kann man in einem

Digitized by Google

so erhabenen Moment, wo der Staat seine Auferstehung feiert, alter Feindschaften gedenken! Versöhnen wir uns!

Erster Gast.

Ist es möglich? Sie, die Sie noch gestern in donnernder Rede die Abschaffung des Adels verlangten, heute in voller Uniform und als Bewerber um die höchsten Staatsämter!

Fünfter Gast.

Können Sie sich darüber wundern? Muß nicht der menschliche Geist in seinem Entwicklungsgange zur Erkenntnis die verschiedensten Phasen durchlaufen? Haben Sie selbst, der Sie jetzt ein Hauptpfeiler der Orthodoxie sind, nicht noch vor wenigen Jahren eine Schrift über die Notwendigkeit des Atheismus verfaßt?

Erster Gast.

Sie haben recht! Umarmen wir uns!

(Sie umarmen sich.)

Ein Diener (die Thür öffnend).

Der Herr Minister!

(Till tritt auf. Hinter ihm Klaus.)

Till.

Meinen besten Dank, ihr Herren, daß Sie zahlreich heut erschienen
Und mein kleines Fest verschönern! — Herr Baron, ein Wort zu Ihnen!

Baron.

Gänzlich bin ich des Befehles Eurer Exzellenz gewärtig.

Till.

Nach der Hauptstadt an der Seine machen Sie sich reisefertig!
Mir, dem hochkonservativen Staatsmann zwar, Sie werden's fassen,

Digitized by Google

Wird es ſchwer, mich mit Pariſer Sansculotten einzulaſſen,
Doch aus Politik bekämpf' ich dies Gefühl, wie recht und billig.
Sie erklären drum, wir wären gern zu jedem Dienſte willig,
Den der Freiſtaat heiſchte, ſtänden auch zu Dienſt mit unſerm Heere,
Wenn er Preußens Rheinprovinzen zu erobern willens wäre;
Wir zum Gegendienſt verlangten nur, daß ſie den Reichsgeſandten,
Wenn ein ſolcher dort erſchiene, ſchleunigſt nach Cayenne verbannten.

Baron.

Brav! In dies Imperium ſchießt man ſo, noch eh es fertig, Breſche!

Till.

Sie, Herr Legationsrat, werden mit gewichtiger Depeſche
Morgen ſchon nach London abgehn! Sorgen Sie mir, daß die Britten
Sich dies Werk der Einheit Deutſchlands ernſt und mit Proteſt verbitten
Und ein Schiff mit deutſcher Flagge als Piratenſchiff traktieren,
Auch im nöt'gen Fall die Häfen an dem Nordſeeſtrand blockieren. —
Sie, Herr Polizeirat, müſſen ſtreng den Lehrern unterſagen,
Ferner deutſche Reichsgeſchichte in Kollegien vorzutragen!
Dieſer alte Kram, auf dem ſie ewig bis zum Ekel reiten,
Dient ſeit lang, gefährlich falſche Theorieen zu verbreiten;
Erſt vom Rheinbund an datiert ſich die germaniſche Hiſtorie,
Die ich fortzuführen hoffe zu noch nie erblickter Glorie.

(Die Angeredeten verbeugen ſich ehrfurchtsvoll.)

Digitized by Google

Hofmarschall.

Eurer Exzellenz ist eben eine seltne Huld geworden;
Unser Souverän begnadigt Sie mit seinem höchsten Orden,
Und ich bin so glücklich, Ihnen die Insignien zu reichen.

Till.

Wohl verdient, das sollt' ich meinen, ist dies Anerkennungszeichen.

Fünfter Gast.

O, wer könnte Hochderselben seltenes Verdienst ermessen?
Nehmen Sie aus meinen Händen diesen Stoß von Dankadressen
Mit zehntausend Unterschriften aller frommen Kirchendiener,
Sonderlich der Jesuiten, Franziskaner, Kapuziner!
Bringen Sie die schönen Tage uns doch wieder, die ersehnten,
Wo der Sündenablaß blühte, samt den Pfründen und den Zehnten!
Wär' es möglich, alle Schätze Kaliforniens und Perus
Legte drum zu Ihren Füßen gern der Adel und der Klerus!

Hoftheater-Intendant.

Das Gedicht hier überreichen unsre Operntänzerinnen,
Die für ihren hohen Gönner auf ein eignes Festspiel sinnen,
Eurer Exzellenz in Demut; und zugleich zum Dank verpflichtet
Bin ich selbst, daß Sie die Bühne vom Verfall emporgerichtet.
Seit Sie Lessings, Goethes, Schillers gottlos-revolutionären
Stücken auf der Bühne ferner keine Stätte mehr gewähren,
Hat das Publikum sich wieder zugewandt dem bessern Streben;
Bald selbst bis zum Sohn der Wildnis, hoff' ich, wird es sich erheben,

Digitized by Google

Dieſem Meiſterſtück von Zartheit, voll von lieblichem Getändel,
Süßer als ein Faß voll Sirup, düftereicher als Lavendel.

Till.

Iſt's gefällig, meine Gäſte? Nehmen Platz Sie auf den Seſſeln!
Mag der Wein beim frohen Male unſre Heiterkeit entfeſſeln,
Und ich bitte, daß wir gänzlich alle Politik vergeſſen.

(Sie ſetzen ſich an die Tafel.)

Wirklicher Geheimerat.

Welch Souper! Sogar in Frankfurt wird nicht trefflicher gegeſſen!
Mir als Bundestagsgeſandten, der ich war in frühern Zeiten,
Wird man wohl in ſolchen Dingen nicht die Kompetenz beſtreiten.

Baron.

Dieſe Talleyrandſchen Trüffeln, einzig an Delikateſſe,
Mahnen mich an ſchönre Tage, an die Tage der Kongreſſe,
Als in Karlsbad, Wien und Laibach die geſtickten Uniformen
Gleich dem Firmamente prangten mit den Sternen, den enormen,
Und trotz der Diners und Bälle, trotz ſo vieler Hochgenüſſe
Wir zur Mußezeit erließen weltbeglückende Beſchlüſſe!
O, wo biſt du? Kehre wieder, goldne Zeit der Diplomaten,
Zeit der Schluß- und Bundesakten, Auſtern und Faſanenbraten!

Wirklicher Geheimerat.

Werden Sie doch ganz poetiſch! Aber ich auch muß der Wiener
Tage oft mit Sehnſucht denken; ward ich doch als treuſter Diener

Digitized by Google

Des erhabnen Fürſten Kanzlers oft zu dero Tiſch geladen,
Und bei der erlauchten Fürſtin ſtand ich gar ſo hoch in Gnaden,
Daß ſie huldreich mir erlaubte, als beſondres Freundſchaftszeichen
Ihrem Lieblingsmopſe täglich eine Schale Thee zu reichen.

Fünfter Gaſt.

Zeit iſt's, unſerm hohen Wirte jetzt den Toaſt auszubringen:
Möge, was er kühn begonnen, uns zum Heile ganz gelingen!
Dreimal hoch der Retter unſres ſouveränen Königstumes,
Würdig eines Ehrenplatzes zwiſchen Männern ew'gen Ruhmes!

Sechſter Gaſt.

Hoch der Retter unſres Staates, der als Sankt Georg der Zweite
Mit der Rebellion, dem Lindwurm, rang im glorreich-kühnen Streite.

(Sie ſtoßen mit den Gläſern an.)

Till.

Dank, ihr Herrn! Ich aber rufe: Unſre Monarchie, die Großmacht,
Welche ſich von allen Banden, die ſie noch gefeſſelt, losmacht,
Lebe dreimal hoch! Und daß ſie ſich, die endlich ſtark gewordne,
Keinem Kaiſer je, noch ſonſt'gem Oberhaupte unterordne!

(Lautes Lebehoch; dann erhebt man ſich von der Tafel.)

Nun den Spieltiſch her! Inzwiſchen aber machen Sie Bekanntſchaft
Eines jungen Diplomaten, der nach Rußland zur Geſandtſchaft

Digitized by Google

Nächſtens abzugehn beſtimmt iſt! Die Natur verſah ihn reichlich
Mit Talent und Geiſt; beſonders ſingt er wahrhaft unvergleichlich.

Baron (zu Klaus).

Ei, ich wünſche Glück! Da machen Sie in Petersburg Furore,
Denn vor ſolchen Künſten öffnen alle Riegel ſich und Thore.

Till.

Namentlich vortrefflich ſingt er und in ganz originellen
Weiſen alte deutſche Lieder; wenn Sie nichts entgegenſtellen,
So erſuch' ich ihn, ſogleich uns etwas dieſer Art zu ſingen.

Klaus.

Zu Befehl, ihr Herrn! Ein Liedchen iſt's von Heinrich Oſterdingen.

(Er ſingt zur Zither.)

Wohl in vergangenen Tagen ſang ich der Lieder viel,
Nicht bloß der Hauch der Sagen bewegte mein Saitenſpiel;
Es tönte meine Leier in deutſcher Männer Kreis
Zu edler Könige Feier, zu wackerer Ritter Preis.

Da fehlte zu keiner Stunde ein Held mir für mein Lob;
Wohin ich in der Runde das Auge nur erhob,
Umſtanden mich ſelbſt die Hehren, die ich pries mit Sang und Schall,
Der Lehnsherr, reich an Ehren, an Treue der Vaſall.

Das waren echte Fürſten der Macht und Herrlichkeit,
Sie kannten kein Länderdürſten, ſie wußten nichts von Neid;
Sie feilſchten nicht um Kleines, ſie buhlten nicht um Tand,
Sie dachten nur an eines, ans deutſche Vaterland.

Digitized by Google

Das war mir von Vasallen ein echter Bruderbund,
Nur eine Losung allen, die fort von Mund zu Mund
Des Schwaben wie des Franken, des Bayern wie Sachsen flog,
Und noch, wenn sie sterbend sanken, ertönte: Deutschland hoch!

Wohl sang ich mit sanftgehauchten Tönen, freudebeseelt,
Von Otto dem Erlauchten, den sie zum Kaiser gewählt,
Der aber die Krone vom Haupte sich nahm und dem Konrad sie bot,
Weil er ihn tüchtiger glaubte zum Retter in Deutschlands Not.

Doch heute, wen soll ich loben? Ich schau' im Kreis umher;
Gleich jenen, die ich erhoben, erblick' ich keinen mehr;
Die Großen, reich an Ehren, die Helden, hoch von Sinn,
Ins Reich der eitlen Mären schwanden sie längst dahin.

Da rühmt ihr alle die Lande, an diesem und jenem reich,
Aber an Schimpf und Schande sind sie sich alle gleich;
Was soll mir nun die Zither? Singe, wer singen mag!
Ich schlage sie in Splitter und lass' euch eure Schmach!

(Während er abgehen will, umarmt ihn der Dichter.)

Dichter.

Komm in meine Arme, Teurer! Jedes Wort, das du gesungen,
Ist's mir doch, aus meiner eignen tiefsten Seele sei's gedrungen!

(Klaus und der Dichter ab.)

Wirklicher Geheimerat.

Unerhört! Und solche Leute sind Gesandtschaftssekretäre!
Nie erlebt ich das in meiner diplomatischen Carriere.

Polizeidirektor.

Mit Beschlag belegen werd' ich, daß sie keinen Schaden stiften,

Digitized by Google

Dieſes Heinrich Oſterdingen frühere und künft'ge Schriften.

Till.

Bitte, meine Herrn, verzeihen Sie den Streich des jugendlichen
Tollkopfs, der mit falſcher Maske ſich in meine Gunſt geſchlichen!
Eine plötzliche Zerrüttung hat gewiß in ſeinem Hirne
Stattgefunden, denn nur Wahnſinn giebt zu ſolchem Thun die Stirne.
Ihm ſowie dem andern Frevler blüht ſofort'ge Dienſtentlaſſung,
Und ich will mir vorbehalten, in der neuſten Staatsverfaſſung,
Die wir nächſtens oktroyieren, ſchwere Strafen zu verkünden,
Für diejen'gen, die nicht alles, was beſteht, vortrefflich finden. —
Nun genug, und ſei'n wir fröhlich, als ob nichts geſchehen wäre!
An den Spieltiſch Sie zu laden, hab' ich, meine Herrn, die Ehre.
Seit die neuen Weltverbeſſ'rer das Hazardſpiel unterſagen,
Spielt man Rouge et noir und Pharo mit gedoppeltem Behagen.

Zweite Scene.

Freier Platz. In der Mitte eine Rednerbühne.

Till und Klaus treten auf.

Till.

Da wären wir über die Grenze paſſiert,
Und wieder mit anderen Farben geziert
Prangt an den Chauſſeen der Meilenſtein.

Digitized by Google

Klaus.

Dort vor uns sieh den lieben Rhein!
Er blitzt mir Wehmut ins Herz hinein,
Gedenk' ich an sonst. Fern über dem Strom
Dämmert Straßburgs herrlicher Dom,
In dessen heiligem Säulenwald
Einst deutsche Siegeslieder gehallt —
Nun läuten wider Deutschland zum Sturm
Die Glocken in Erwins altem Turm.

Till.

Was, ob deutsch, ob französisch Gebiet?
Werdet wie ich ein Kosmopolit!
Gleich gelten mir alle Länder vom Kapland
Bis zum Norden im äußersten Lappland.

Klaus.

Ganz recht! Doch bestimmt das Weltbürgertum
Unter allen Nationen auf Erden
Die Deutschen allein, besiegt zu werden,
Die andern aber zu Sieg und Ruhm?

Till.

Laßt das und sagt mir: Hab' ich's zu Dank
Euch gemacht mit meinem Ministerschwank?

Klaus.

Nur allzu hastig sind wir geflohn.
Gern hätt' ich gesehn noch die Konfusion,
Nachdem Ihr bei Nacht Reißaus genommen,
Und wie hinter Euch die Sündflut gekommen.

Till.

Wie frische Semmel, die wenig kosten,
Gehn heute ab die Ministerposten.
Man ist nicht lange verlegen gewesen;
Ein neuer Lenker des Staats ward erlesen
Und hat ein neues Programm verkündet,
Wonach, um dem Kaiser und Reich zu entgehn,

Digitized by Google

Er ſich den Demokraten verbündet.
Da wird man ein ſeltnes Schauſpiel ſehn,
Wie jene, die vor wenig Wochen
Vor mir um Titel und Würden gekrochen,
Nun auf der Tribüne in Freiheitsphraſen
Dem ſüßen Pöbel zuliebe raſen.

Klaus.

O, wenn mir Hoffnungen noch geblieben,
Nacheinander ſie ſeh' ich zerſtieben.

Till.

Ihr ſeit ein Melancholikus;
Laßt's kommen, wie es kommen muß,
Und mengt Euch luſtig mit mir in den Schwarm
Hier um uns her! — Was für ein Alarm,
Ein Schreien und Drängen, ein Gehen und Laufen!
Sagt, Freund, was wollen die Menſchenhaufen?

(Der Platz hat ſich inzwiſchen ganz mit Menſchen gefüllt.)

Ein Wähler.

Fürs deutſche Parlament allhier
Noch einmal Nachwahl halten wir,
Nachdem wir durch unſere Mißtraunsvoten
Schon drei Deputierten den Rücktritt geboten.

Till (zu Klaus).

Ja, ſieh! Dort iſt die Tribüne erhoben;
Juſt ſteht ſie leer; wohlan, ich will
Sogleich meine Redekunſt erproben.

Viele Stimmen.

Ein neuer Bewerber. Still nun, ſtill!

Till (auf der Tribüne).

Hab' Nachſicht, erlauchte Volksmajeſtät,
Mit dem ſchüchternen Redner, der vor dir ſteht!
Nicht vermag ich, euch wohlgezierte
Phraſen zu bieten, wie ſonſt Deputierte,
Doch darthun will ich in meinem Programme,

Digitized by Google

Wie sehr ich von Freiheitsliebe flamme;
Die Betrachtung desselben, ob noch so flüchtig,
Muß zeigen, daß ich gesinnungstüchtig.
Ehrfürchtig stell' ich denn mit Ziemen
An die Spitze den ersten Satz:
Auf dieser Welt der oberste Platz
Gebührt dem Volke, dem legitimen
Beherrscher von allem, was kreucht und fleucht,
In Lüften schwebt und am Boden keucht;
Und hieraus schließt denn eu'r Wahlbewerber,
Daß ihr, meine Herren Schuster und Gerber,
Die einzigen Weltgebieter seid,
Berufen, in unsrer glorioſen Zeit
Zu begründen die neue Epoche
Und die Menschheit zu erlösen vom Joche.
Um dieses Werk zu vollenden, ernennt,
Ich bitt' euch, mich für das Parlament!
Mäßigung mit Kühnheit verein' ich,
Und nicht mit einem Male, so mein' ich,
Läßt sich alles ausrotten mit Stumpf und Stiel;
Der Vorurteile sind gar so viel!
Wer mit Vorsicht baut, nur der baut solide,
Von ihm kommt das Heil und der ewige Friede.
Drum, um nicht durch allzu rasches Zerstören
Zaghafte Seelen zu bethören,
Sollte man beschließen einhellig,
Nur mit dem, was besonders augenfällig
Von alten Mißbräuchen ist, zu beginnen;
So wird man für weiteres Raum gewinnen
Und unter Schonung der menschlichen Schwächen
Die Bahn dem ferneren Fortschritt brechen. —
Zuerst ist denn — ich fasse mich kurz —
Nur nötig sämtlicher Fürsten Sturz;
Doch da unser Jahrhundert sich nicht mehr an kalter
Grausamkeit freut, wie das Mittelalter,

Digitized by Google

So möge man, anſtatt ſie zu köpfen,
Von jedem nur etwas Tyrannenblut ſchröpfen;
Und wenn man ſie tüchtig mit Zangen gekneipt,
Mit Staupbeſen ſie am Pranger geſtäupt,
Ziemt ſich das Erlaſſen eines Befehls,
Sie zu verbannen nach Neu-Süd-Wales;
Iſt das nicht — meine Herren, geſteht! —
Eine übermenſchliche Humanität? —
Alsdann proklamieren wir auf der Stelle
Freiheit, Gleichheit und univerſelle
Weltrepublik nach der Vorſchrift Blums,
Abſchaffung jeglichen Eigentums,
Kaſſation und Tod der geſamten
Regierungsmenſchen und Staatsbeamten
Und allgemeine Verteilung der Güter;
Dies alles ſcheint mir beſonders preſſant,
Doch, um nicht zu ſchrecken bange Gemüter,
Mag es genügen vorderhand.
Erſt wenn wir alſo den Boden bereitet,
Auf dem man ſicheren Fußes ſchreitet,
Iſt's an der Zeit, in kühner Erhebung
Sich zu widmen ernſter Reformbeſtrebung,
Daß ſie endlich komme, die goldene Zeit
Der allgemeinen Glückſeligkeit!

(Von der Tribüne herabſteigend, zu Klaus.)

Nun mögen ihren Reden den Lauf
Die anderen laſſen; bitte, merkt auf!

Erſter Wähler.

Das war ein Redner, der mir gefiel;
Er kennt doch in allem noch Maß und Ziel
Und ſchüttet nicht in Saus und Braus,
Wie die andern, das Kind mit dem Bade aus.

Zweiter Wähler.

Was? Der rät uns noch gar zur Mäßigung?
Seiner Seele fehlt es an Schwung.

Dritter Wähler.

Er ist ein Erzreaktionär!
Ich wähl' ihn nun- und nimmermehr.

Vierter Wähler.

Wer ist denn das, der dort zur Tribüne
Sich drängt, in der Bluse der Laubfroschgrüne?

Fünfter Wähler.

Er stürmt heran, der tolle Gesell,
Wie der wilde Jäger, der Samiel.

Zweiter Redner

(die Tribüne besteigend).

Ich muß sprechen, muß sprechen, um nicht zu platzen!
Wie, Leute? Den ließt ihr so ruhig schwatzen?
Euch kocht nicht das Blut in jeder Ader,
Daß so ein Heuler, ein Retrograder
Euch und euren Willen behandelt als Nieten?
Himmel und Erde! Euch das zu bieten!
Bald sind wir wieder am Punkt, ich erleb's,
Wo wir rückwärts gehen, wie der Krebs.
Ja, traut nur solchen Reaktionären
Und ihren vertierten Söldlingsheeren,
So führen sie euch, das zeigt ihr Gebaren,
Zu den Zeiten, die vor der Sündflut waren;
Sie nehmen euch das Vereins- und Wahlrecht,
Und wieder herrscht das alte Feudalrecht.
Hat man nur erst die Presse geknebelt,
Die Bürger- und Volkswehr niedergesäbelt,
So packen die Polizeiinspektoren
Und die Gendarmen euch bei den Ohren;
Es kommen die Demagogenriecher,
Die Denunzianten und Häuserdurchkriecher,
Und schleppen euch, auf euer Blut erpicht,
Vor das hochnotpeinliche Halsgericht.
Dann diktiert man euch aus der Karolina

Digitized by Google

Strafen, die unerhört selbst in China,
Für die Todesurteile fehlt es an Federn,
Und nichts wird man sehen, als Hängen und Rädern.
Drum ist es Zeit, euch zu ermannen,
Und zunächst jagt mir den Redner von dannen,
Der eben euch zur Mäßigung riet!
Er ist gewiß ein verkappter Jesuit
Oder ein Hofrat, wohlbesoldet;
Seine Pillen hat er mit Phrasen vergoldet,
Doch drunter spürt man den Teufelsdreck,
Die Reaktion, seinen wahren Zweck.
Wenn wir schon einen Sicherheitsausschuß hätten,
So sollt' er mir alsbald in die Ketten!
Doch Hilfe! Man stößt mich vom Rednerstuhle!

Till (zu Klaus).

Gut hab' ich das Feuer angeblasen.

Dritter Redner
(den zweiten verdrängend).

Hinunter! Ist hier eine Kinderschule
Oder Gesellschaft von alten Basen,
Daß man uns also traktiert mit Phrasen?
Jetzt ziemt nicht Reden, nein, Handeln nur,
Und e i n e Schriftart bloß, die Fraktur;
Noch fehlt uns, um sie zu lehren, leider
Ein Mann wie Jourdain, der Kopfabschneider!
Auf den Chausseen an allen Pappeln
Müssen Minister und Fürsten zappeln;
Das sind die Zeichen, den Weg uns zu weisen,
Auf dem man zur wahren Freiheit muß reisen.
Ist erst die Erde bestreut mit Knochen,
Sind erst die Kirchtürme abgebrochen,
Dann prangt in der Wüste als Oasis
Die Demokratie auf der breitesten Basis.
Betrachtet mir jeden Tag als verloren,
An dem ihr von abgeschnittenen Ohren

Als Schmuck für die republikaniſche Tracht
Nicht ein ſtattliches Halsband zuſammengebracht!
Den, der ſich erfrecht, einen vollen Säckel
Zu haben, ſtoßt nieder wie Pappendeckel!
Blut muß fließen in allen Gräben!
Die echte Brüderlichkeit ſoll leben,
Und wem das in ſeinen Kram nicht paßt,
Den knüpft ſofort an den nächſten Aſt!
Als Freiheitsſignal zieht aus eure Hoſen,
Und ruft mir zu Hilfe die Franzoſen!
Die rote Fahne ſei aufgepflanzt,
Um den Baum der Freiheit, ihr Buben, tanzt!
Watet in Blut, als wie in Pfützen,
Taucht hinein eure Kappen und Mützen,
Schwingt ſie und ſchwenkt ſie und brüllt dabei,
Bis die Kehle euch birſt vom Geſchrei:
Hoch die Freiheit, die Gleichheit und Rebellion,
Die Konfuſion und die Revolution!

(Donnernder Beifall.)

Viele Stimmen.

Ja, dieſer muß im Wahlkampf ſiegen!
Er iſt ein Volksmann, echt und gediegen,
Der nicht bloß an dem und jenem neuert,
Nein, gleich auf das Ziel, auf die Hauptſache ſteuert!

Andere.

Da kommt ein neuer Wahlkandidat;
Laßt hören, was der zu ſagen hat!

Klaus

(auf die Rednerbühne ſteigend).

Sagt, hab' ich mich auf den Blocksberg verirrt,
Wo die Walpurgis gefeiert wird?
Das iſt ein Toben und Brüllen und Schrei'n
Zu Ehren des Meiſters Hämmerlein!
Er hat wohl ein Aufgebot erlaſſen

Digitized by Google

An ſeine Vaſallen und Hinterſaſſen?
Und ſie kamen alsbald auf Beſenſtöcken
Herangeritten, auf Katern und Böcken.
Auf und nieder im wirren Knäul
Kreiſen und wirbeln ſie nun mit Geheul;
Inmitten ſteht der Vater der Sünden
Und verteilt nach Gunſt ſeine Aemter und Pfründen
Und nickt und grinſt zu dem hölliſchen Tanz.
Da treibt die Narrheit Mummenſchanz,
Da gaukelt die Lüge in frechen Sprüngen
Und prahlt, ſie werde die Welt verjüngen,
Und der Wahnſinn ſchlägt zu dem tollen Gewirr
Die lärmende Trommel mit Schellengeklirr;
Im Hexenkeſſel ſiedet und braut
Der Trank von Schierling und Bilſenkraut;
Und die da zechen von ſolchem Gebräu,
Die bar ſind der Ehre, der Scham und der Scheu,
Sie wagen zu reden von Freiheit und Recht?
Sag' an, du ganz verruchtes Geſchlecht,
Wie hoffſt du, entartet von deutſcher Zucht,
Von ſolcher Saat die Freiheit als Frucht?
Eins wünſch' ich, ihr Schwätzer und Fabelhänſe,
Es käme Freund Hain mit ſeiner Senſe,
Euch ſamt und ſonders hinwegzumähn,
Dann könnte vielleicht die Freiheit erſtehn! —
Fahrt nur ſo fort, ihr Prahler und Pocher,
Und ſehen ſollt ihr den Unterjocher,
Der euch mit Skorpionen haut!
Ihr habt ihm ja ſelber die Brücke gebaut.
Wohl gönnt' ich eurem Rücken die Knuten,
Müßte nicht Deutſchland mit euch verbluten!

Erſter Wähler.

Iſt der Kerl beſeſſen oder behext,
Daß er uns alſo lieſt den Text?

Digitized by Google

Klaus.

O Schmach und Schande! So ganz entartet
Glaubt' ich euch nicht, wie ihr hier euch gebartet!
Alſo dahin kam dieſe faule Zeit
In Schlaffheit und Deutſchvergeſſenheit,
Zu dulden, daß hier vor den Rednerſchranken
Man zum Bündniſſe rät mit den Franken?
Habt ihr denn nie gehört das Gerücht,
Wie raubtierähnlich dies fremde Gezücht,
Der Miſchling von Affen und Tigerkatzen,
Immer nach euch geſtreckt ſeine Tatzen?
Erſt müßt ihr die Welt und Geſchichte verfälſchen,
Dann redet mir Gutes von dieſen Welſchen!
Die alte Schmach iſt noch ungerochen,
Die ſie luden auf unſere Väter,
Als nachts ſie in ihre Häuſer gebrochen:
Und nun wird von euch, ihr Landesverräter,
Von euch ein Bündnis mit ihnen gekoppelt
Und der Schimpf und die Schande verdoppelt?
O, geht mir in euch! Erkennt, wie verrucht
Euer Thun iſt, von Gott und Menſchen verflucht!
Wenn ihr ſolches erkennt, ſo bereut mir!
Aſche auf eure Häupter ſtreut mir
Und ſchwört im härenen Büßerhemde,
Nie um Hilfe zu ſchauen nach der Fremde!
Erſt wenn ihr im Inneren euch befreit,
Wenn ihr banntet den Dünkel, den Trug und den Neid,
Dann hofft, zu erringen den beſten der Schätze,
Die echte Freiheit im weiſen Geſetze!
Wenn ihr aus eurer Väter Geſchichte
Wieder die Einfalt gelernt, die ſchlichte,
Den Hochſinn, mit dem ſie Leib und Leben
Fürs Vaterland in den Tod gegeben,
Dann wird der Himmel ſich euer erbarmen;
Den Verlaſſenen wird er, den Armen

Digitized by Go

Einen mächtigen Herrſcher ſenden,
Um all das Elend, den Jammer zu enden
Und die Vereinzelten, Tiefentzweiten
Zur Einheit, Macht und Größe zu leiten.
Ihm ſtrömt ihr dann mit freudebethränten
Blicken entgegen, dem Langerſehnten,
Wie dem Führer die in der Wüſte Verirrten,
Wie die verlaſſene Herde dem Hirten!
Denn Freiheit und Recht ſind nutzloſe Güter,
Wenn ihnen der Schirmer fehlt, der Hüter;
Erſt wenn ſich ihm Stärke und Macht geſellt,
Trotzt das freie Deutſchland der Welt.

Zweiter Wähler (zu Klaus).

Er Schuft! Wir wollen das Maul Ihm ſtopfen!

Dritter Wähler.

Er Reaktionär, an ihm iſt Hopfen
Und Malz verloren! Was! Er glaubt,
Wir hätten nötig ein Oberhaupt,
Und rät uns wohl gar, zu dem Hohenſtaufen,
Dem Rotbart, in den Kyffhäuſer zu laufen?

Vierter Wähler.

Wir ſchwärmen für die Ungarn und Polen,
Seinen Kaiſer mag der Teufel holen!

Fünfter Wähler.

Mag ihm der Bart zehn Ellen lang wachſen!
Wir wollen Befreiung von Steuern und Taxen.

Sechſter Wähler.

Ich glaube, daß Er ein Propagandiſt
Und Commmisvoyageur des Kaiſertums iſt;
Doch dieſe Dinge ſind längſt aus der Mode!
Behalt' Er nur Seine Reichskleinode,
Hier iſt kein Ort für Seinen Schacher!

Siebenter Wähler.

Hinaus, hinaus mit dem Kaisermacher!

(Sie fallen über Klaus her.)

Dritte Scene.

Gegend am Kyffhäuser, wie zu Anfang des Stückes. Hinten das Wirtshaus.

Arminius und Thusnelda.

Arminius.

Das war ein Jahr! Und würd' ich alt wie Nestor,
Ein ähnliches erlebt ich nimmermehr!
Gestehe, Weib, mein Ahnherr hatte recht,
Mir hohes Glück zu prophezein! Denn ist
Nicht unser Gasthaus Deutschlands Mittelpunkt,
Das Ziel, zu dem aus ganz Europa sich
Die Blicke wenden? Schweigen will ich von
Den Summen, welche dieses Parlament
Uns eingebracht — für mich genügt der Ruhm,
Daß mich die deutsche Nationalversammlung
Gewürdigt, unter meinem Dach zu tagen.

Thusnelda.

Den Ruhm behalt' für dich und laß mir nur
Die Speziesthaler und die Friedrichsdors,
Die für Toaste auf die deutsche Einheit
Bei uns vertrunken worden sind! Ach Gott,
Und nun geht diese Herrlichkeit zu Ende?

(Till tritt auf.)

Arminius (zu Till).

Ei! Tausendmal willkommen, Teuerster,
Der Ihr unsterblich durch den Rabenschuß

Digitized by Google

Euch um das Vaterland verdient gemacht!
Ihr kommt juſt recht, um Euer Werk gekrönt
Zu ſehn; denn eben ſoll die wichtigſte
Seſſion beginnen, die dem Kaiſertum
Zum Sieg verhelfen muß. Auf Subſkription
Der Patrioten einen Glockenturm
Hab' ich in Haſt erbaut, auch vor dem Hauſe
Kanonen aufgeführt, damit ſofort
Durch Salven und Geläut der große Akt
Dem Volk verkündet werde.

Till.

Guter Freund!
Nach dem, was ich bisher von Deutſchland ſah,
Iſt ihm ein Schultyrann mit mächt'ger Rute
Für große Kinder dringender vonnöten,
Als ſolch ein Kaiſer. — Welch Gedränge dort
Am Thor, als gält' es, ein Spektakelſtück
Mit Schlittſchuhlauf und Meyerbeeriſcher
Weltuntergangsmuſik zu ſehn?

Arminius.

Ihr läſtert;
Eintretend werdet heil'ge Schauer Ihr
Empfinden, wenn Ihr Saal und Galerie
Den hohen Worten: Einheit, Bundesſtaat,
Zentralgewalt, Grundrechte, Staatenhaus,
Erbkaiſer, Einheit wiederhallen hört.
Schnell geht hinein! Beſetzt ſonſt findet Ihr
Schon alle Plätze.

Till.

Mein Gefährte muß,
Der neubegierbeflügelten Schrittes mir
Vorangeeilt, ſchon drinnen ſein. Ein Kauz,
Wie keiner ſonſt! Wer und von wo er ſein mag,
Ergründ' ich nicht. Bedünken will mich oft,
Aus andrer Zeit hab' er in unſre ſich

Digitized by Google

Verirrt; wohl über alten Pergamenten
Hat er bisher sein Leben lang gebrütet,
Daß ihm die Gegenwart so fremd geblieben.
Ich will ihn suchen gehn.

Arminius.

Hier, wenn's beliebt!

(Till und Arminius ab in das Wirtshaus, Thusnelda nach dem Hintergrunde.)

Zwei Volksvertreter treten auf.

Erster Volksvertreter.

Läßt es sich fassen? Dieses Kaiserfieber,
Das fürchterlicher als Kartoffelkrankheit
Und Hungerpest grassiert, in unsre Reihn
Auch drang es ein? Mit Schaudern gestern abend
Hört' ich, wie X beim Glase Apfelwein
Im Paroxysmus ausrief: „Ja, fürwahr!
Ein demokratisches, auf breitste Basis
Gegründetes, von Lumpenvolk umgebnes
Erbkaisertum macht selbst der Republik
Den Vorrang streitig!"

Zweiter Volksvertreter.

Ach, es muß heraus,
Was mir die Brust zersprengen will! Mir selbst,
Mir selber, bleibt mir andres übrig noch,
Als für dies Kaiserungetüm zu stimmen,
Da meine Wähler mir einstimmig drohn,
Mir widrigen Falles den Diätenrest
Nicht auszuzahlen, ohne den ich doch
Republikanisch Hunger sterben muß?

Erster.

Auch du, der treu bisher in unsrer Phalanx,
Du gegenkaiserteſt! Laß dich beschwören,
Kehr' wieder um! Bedenke, was es heißt,

Digitized by Google

Ein Kaiſertum errichten! Iſt mit ihm
Sie nicht für immer hin, die goldne Zeit
Der Interpellationen und Motionen,
Und unſer ganzes Wolkenkuckucksheim,
Aus allgemeiner Phraſeologie
Und ſozialiſtiſchen Nebeltheorien
In nichts gebaut, ſtürzt ohne Rettung ein?

Zweiter.

Glaub'! Klein nicht iſt der Kampf, den ich gekämpft!
Ein Abbild bin ich ja in eigener Perſon
Der Parlamentsparteizerriſſenheit!
Ein Radikalreformer iſt mein Kopf
In ſolchem Maß, daß ſelbſt der Weltumſturz
Nicht ſeinen revolutionären Drang
Befriedigte; den Präſidentenſtuhl
Der Republik ambitioniert mein Steiß,
Mein Magen aber ſtimmt erbkaiſerlich,
Und dieſem, als dem Zentrum, bleibt der Sieg.

Erſter.

Zum mindeſten ſchiebt auf die Kaiſerwahl!
Wie viel der polizeiſtaatfeindlichen
Langatmigen Reden hab' ich noch im Sack!
Wie viel der Dringlichkeitsanträge noch
Auf Sympathieausdrückung für die neuſten
Reformbeſtrebungen der Eskimos
Und für die hottentottiſche Nationalität!
Nicht minder auch gedacht' ich darzuthun,
Wie uns durch Ehr' und Pflicht geboten ſei,
Das byzantiniſche Reich, das ungerecht
Zerſtörte, ſchleunigſt wiederherzuſtellen;
Der ferneren Motion nicht zu gedenken,
Daß den Tſcherkeſſen wir die Bruderhand
Darreichen und den Barbareskenſtaaten,
Den Muſtern wohlgeordneter Anarchie,

Digitized by Google

Die in der Rheinpfalz man bereits mit Glück
Kopiert hat, uns zu Schutz und Trutz verbünden!
Und, wehe! alle dieſe, auf Geklatſch
Und donnernden Bravoruf der Galerien
Berechneten Entwürfe ſollten ſcheitern?

Zweiter.

Umſonſt beſtürmſt du mich. Nicht mehr zu ändern
Iſt mein Entſchluß, und muß es ſein, ſo wähl' ich
Zehntauſend Gottesgnadenerbmonarchen!
Zuvor jedoch laß ſehn, wie vieles uns
Die Kaiſerlinge zugeſtehn, auf daß
Dies Oberhaupt dem Freiſtaatspräſes ſich
Aſſimiliere und auch unter ihm
Im Parlamente unſer Weizen blühe.

Die **beiden** ſetzen ſich vorn an den Tiſch, und während **Thusnelda** ſie mit Wein bedient, tritt der **dritte Volksvertreter** auf.

Dritter (für ſich).

Erbkaiſer, für den ſchon der Knabe geſchwärmt, als er die Tabellen von Kohlrauſch
Herſagte und ihm, wenn er ſtockte, die Fauſt des Präzeptors den Rücken zerbleute:
Für den ich ſodann mich in Tübingen oft mit den Landsmannſchäftlern geſchlagen,
Die kleinlichen Sinns, ſtatt Söhne des Teut, ſich Boruſſen benamſten und Schwaben:
Für den ich als Mann hier wacker gekämpft in den parlamentariſchen Schlachten,
Nicht achtend den Hohn und das Ziſchen des Volks und das linkiſche Pöbelgebaren:
Sieh, was ich für dich, mein Abgott du, an Opfern zu bringen bereit bin,
Auf daß glorreich mit Majorität aus den Urnen der Wähler du ſteigeſt!

Digitized by Google

Mit dem Todfeind ſelbſt, mir ärger verhaßt als Peſt und Choleramorbus,
Nicht ſcheu' ich den Bund, nein, vereine mich kühn der demokratiſchen Sippſchaft.
Beſiegelt iſt ſchon und verbrieft der Kontrakt, den die gierige Linke gefordert,
Und erblick' ich nicht dort den Höllenbankier, der mit diaboliſchem Grinſen
Die Tugend verlacht und die Hand ausſtreckt nach dem ſeeleverſchreibenden Wechſel?
O Kaiſer und Reich, was bleibt euch fortan von monarchiſchen Inſtitutionen,
Als der Name allein, der ſonore, gefüllt mit hiſtoriſchen Reminiscenzen?

Zweiter (zum dritten).

Vollmacht zum Abſchluß des Traktates gab
Die Linke mir. Sagt an denn, bringt ihr uns,
Was wir begehrt?

Dritter.

Empfangt das Skriptum hier,
Das alles, was ihr irgend wünſchen mögt,
Euch unbedingt im voraus zugeſteht,
Wofern ihr nur mit uns erbkaiſern wollt!

Zweiter.

So approbiert ihr unſer Wahlgeſetz?

Dritter.

Noch einen Zuſatz ſchlug ich vor, wonach
Nicht Weibsperſonen bloß und Säuglinge
Das Recht der Urwahl haben, ſondern auch
Ein weitrer Modus zu ermitteln iſt,
Damit die Kinderchen im Mutterleib,
Als künft'ge Souveräne, wählen können.

Zweiter.

Das geht zu weit; utopiſch ſcheint es mir.

Digitized by Google

Doch billigt ihr die Reichsverordnung, die
Dem Kaiſer ſtreng verbietet, ein Geſpons
Von fürſtlichem Geblüt zu ehlichen,
Ihm vielmehr vorſchreibt, aus der Pöbelheſe
Sich eine Viehmagd oder Gaſſendirne
Zur Gattin zu erkieſen, daß womöglich
Der Reichserbſötus ſchon volkstümlich ſei?

Dritter.

Wir fügten noch hinzu, wofern man nicht,
Wie rätlich wäre, allen Hofſtaat gleich
Beſeitigte, ſo müßten wenigſtens
Die Kammerjunker demokratiſch ſein;
Hofdame aber dürfe die nur werden,
Die ſich verpflichte, hochemanzipiert,
In freier Liebe ſelbſt dem niedrigſten
Der Proletarier ſich hinzugeben.

Zweiter.

Wie ſteht es mit dem Veto?

Dritter.

Weg damit!
Das ſuſpenſive ſelbſt iſt abgeſchafft,
Und wenn drei Stimmen nur im Parlament
Es ſo verlangen, muß der Kaiſer ſelbſt
Auf offnem Markt ſogleich für überflüſſig
Und für des Throns verluſtig ſich erklären.

Zweiter.

Genug! Nichts weiteres begehren wir;
Gebt den Kontrakt! Die große Stunde ſchlägt,
Mit Deputierten füllt ſich ſchon der Saal;
Begehn wir denn den feierlichen Akt

(Die Volksvertreter ab in das Wirtshaus.)

(Nach einer Pauſe tritt **Arminius** auf.)

Arminius (zu Thusnelda).

So voll iſt, ſo beklommen mir das Herz;

Digitized by Google

Mich drängt's, es vor dir auszuſchütten, Weib!
Die große Stunde naht. Hörſt du den Lärm
Im Sitzungsſaal? die Präſidentenglocke,
Die Ruhe heiſcht? — Jetzt ſammeln ſie die Stimmen.
Ja, bellt, ihr Demokraten, bellt mir nur,
Ruft ſelbſt die Fremden wider den zu Hilfe,
Der euerm Traum von Gaſſenjungen-Freiheit
Ein Ende machen wird! Es iſt umſonſt,
Gott ſteht uns bei, die Kaiſerlichen ſiegen!

Thusnelda.

So glaubſt du wirklich noch, daß Barbaroſſa
Erſtehn und dich zu ſeinem Küchenmeiſter
Ernennen wird?

Arminius.

Verſteh dich auf Symbolik,
Und klebe nicht am Wort! Der neue Kaiſer,
Der zweite Barbaroſſa, wird dies Amt
An mich verleihn.

(Man hört ein donnerndes Rufen hinter der Scene; Kanonenſchüſſe und Glockengeläute.)

Triumph! Das Große iſt geſchehn!

(Till und Klaus kommen aus dem Wirtshaus. Der Tumult dauert fort.)

Klaus.

Es litt mich länger nicht! Fort mußt' ich, fort
Aus dieſem Haus des Unheils! War mir doch,
Als bräche über mir das Dach zuſammen!

(Er wirft ſich in einen Seſſel und verhüllt ſich das Haupt.)

Till.

Nein, herrlich! Unbezahlbar! Hahaha!
Ein Schwank, ſo luſtig, wie ich keinen noch
Erlebt! Wär' aus Amerika ich eigens,
Um ihn zu ſehen, hergereiſt, ich hielte
Mich reichlich für die Fahrt belohnt. Wein her,
Herr Wirt, Champagner von der beſten Sorte!

Digitized by Google

Arminius.

Nun ſagt, der Kaiſer alſo ward gewählt?

Till.

O, jeder Zoll ein Kaiſer! Bunte Lappen
Verſchoſſ'nen Purpurs aus der Trödelbude
Umzieh'nder Komödianten; eine Krone
Von Goldpapier und drunter eine Puppe,
Ein Gliedermann, der Hand und Füße nur
Bewegen kann, wenn ihn die Poſſenſpieler
Am Seile ziehn. Stoßt mit mir an, Herr Wirt!
Hoch Deutſchlands neukreierte Herrlichkeit,
Hoch ſein Hanswurſt von Imperator!

Arminius.

Trunken
Seid Ihr ſchon von dem erſten Glas; ſonſt müßt' ich
Euch wegen Majeſtätsbeleidigung
Verklagen.

Till.

O, ich bitt' Euch, wenn
Ihr jemals dieſen Kaiſer trefft, ſo ſeid
Dem armen Kleinen hübſch behilflich, ſetzt ihm
Den Fallhut auf und putzt die Naſe ihm!
Er ſelbſt vermag es nicht.

(Aus dem Wirtshauſe kommt ein feſtlicher Zug)

Thusnelda.

Seht! was iſt das?
Ein langer Zug, feſtlich geſchmückt, bewegt
Sich aus dem Sitzungsſaal! Dreifarb'ge Fahnen
Wehn um ihn her, und eine Krone wird
Vorangetragen.

Till.

Glück auf eure Fahrt,
Ihr Herrn! Tragt eure Krone nur zu Markt!
Es iſt juſt Meſſe; einen Platz weiß ich,
Wo Gaukler ihre Künſte zeigen und

Digitized by

Nürnberger Spielzeug feilgeboten wird,
Dort ſchlagt mir eure Bude auf! Vielleicht,
Daß irgend ſich ein Abenteurer findet,
Der Luſt nach dieſer Krone trägt.

(Zu Klaus.)

Komm, Freund!
Mich drängt's, das weitre Poſſenſpiel zu ſchaun!
Laß uns dem Zuge folgen! — Doch er hört nicht,
Der Thor! Statt zu dem tollen Schwank zu lachen,
Grämt er ſich drüber. — Nun lebt wohl, Herr Wirt!
Und wenn die böſe Laune von ihm weicht,
Sagt ihm, ich ſei des Wegs vorausgegangen!

(Ab.)

Arminius.

Was habt Ihr, Herr? Kommt zur Beſinnung! Sagt,
Was iſt geſchehen?

Klaus.

Eine Pfuſcherei,
Ein Bubenſtreich, der Deutſchlands letzte Hoffnung
Zu Schanden macht. Nun mögt ihr triumphieren,
Unbärt'ge Knaben, die aus Rauch und Qualm
Der hohlen Köpfe ihr ein Dunſtgebild
Zuſammenballtet, das ihr Freiheit nennt!
Ihr habt erreicht, was ihr gewollt! Anſtatt
Der Macht und Herrlichkeit des Kaiſertums
Steht eure Metze grinſend auf dem Thron
Und bietet ſich und Deutſchland jedem feil,
Der nur Gelüſt nach ihnen trägt.

Arminius.

Noch immer
Verſteh' ich nicht — —

Klaus.

Ausſprechen alſo ſoll ich,
Was ich nicht denken mag? Ihr wißt, nicht klein

Digitized by Google

War hier die Anzahl derer, die voll Ernſt
Die wüſte Ungeſtalt, in der dies Volk
Der fremden Dienſtbarkeit entgegenreift,
Zu beſſern ſtrebten. Um die Vielgeteilten
Vom Untergang, der ſchon vor ihnen gähnt,
Zu retten, wollten ſie ein mächt'ges Band
Um alle Stämme deutſcher Zunge ſchlingen
Und es in eines Kaiſers Hände legen.
Doch — o dies ganz entartete Geſchlecht! —
Mehr als die Hälfte derer, die das Volk
Hierhergeſandt, blieb ſtumpf und taub und ſtarr
Bei dem Gedanken deutſcher Herrlichkeit,
Der ſeelenloſe Dinge ſelbſt, ſo mein' ich,
Begeiſtern könnte. Da rief einer drein:
„Wozu die Flitter aus der Rumpelkammer
Des alten Reichs? Wir ſelbſt ſind ſouverän."
Und andre prahlten mit der eignen Schande:
„Wir kennen Deutſchland nicht, wir wiſſen nur
Vom Fürſtentum Haarhaar und Flachſenfingen."

Arminius.

Und was ging weiter vor?

Klaus.

So ſag' ich's kurz:
Ein Markten um die Kaiſermajeſtät.
Der eine knebelte die Arme ihr,
Daß ſie nicht handeln kann, der andere
Riß ihr das Scepter weg, der dritte legte
Ihr einen Maulkorb an — und als das Werk
Zu Ende kam, war es ein hohles Nichts,
Ein Federwiſch, ein wahres Lumpenreich
Und Ebenbild der matten, flauen Seelen,
Die es geſchneidert. — Doch lebt wohl! Mich treibt's
Von hinnen.

(Er wendet ſich zum Abgehen.)

Digitized by Google

Arminius
(der ihn ſchon länger aufmerkſam betrachtet hat, zu Thusnelda)

Ja kein Zweifel mehr, er iſt's,
Den ich in jener wunderbaren Stunde
Aus der Kyffhäuſerhöhle wandern ſah.
Gedacht' oft hab' ich, nur Viſion ſei es
Geweſen, doch leibhaftig ſteht er hier.
(Zu Klaus.)
Bleiben Sie, um des Himmels willen, bleiben Sie! O ich Dummkopf, der ich tagtäglich Raumers Geſchichte der Hohenſtaufen ſtudiert habe und erſt jetzt entdecke, welcher ſeltene, hohe Gaſt mein Haus beehrt hat! Alſo Sie ſind der Geſandte unſeres allerdurchlauchtigſten Kaiſers Friedrich Barbaroſſa, der Deutſchland inkognito durchreiſet? Nein, ich kann mich noch gar nicht faſſen. Frau, ſpute dich und bereite ein Mittagsmahl, ſo köſtlich wie für den Kaiſer ſelbſt! Der Herr Botſchafter wird unſerer Tafel doch wohl die Ehre erzeigen?

Klaus.

Ich habe keine Zeit zu verlieren; ich muß weiter auf meiner Rundfahrt.

Thusnelda.

Bleiben Eure Exzellenz doch nur noch ein Stündchen! Wenn Sie erſt von unſerm Mahle gekoſtet, ſo werden Sie meinen Mann gewiß bei Seiner Majeſtät empfehlen.

Klaus.

Was faſelt ſie?

Arminius.

Gönnen Sie mir doch wenigſtens einige Nachrichten über Ihre Rundreiſe! Zu welchen herrlichen Artikeln gäbe das Stoff! Ich bin nämlich Korreſpondent für zehn Zeitungen.

Klaus.

Was? Auch einer von dieſen erbärmlichen Maulhelden, dieſen Zeitphraſen ausſpeienden Alleswiſſern,

Digitized by Google

diesem Froschgezücht, das in allen Pfuhlen und Sümpfen sein ohrbetäubendes Gequäk erhebt! O über das alles beschwatzende und beklatschende Gesindel, das Deutschland mit einer Sündflut von hohlen Redensarten begießt, durch alle Grundsätze und Systeme vagabundiert und allen Ernst in ein leeres Gewäsch von Worten auflöst!

Arminius.

(Für sich.) Der ist ja gewaltig übler Laune; ich muß ihn zu besänftigen suchen. (Laut.) Gewiß schwärmen Sie auch für mein Lieblingsgedicht...! Nicht wahr, die kreuzselige Frömmigkeit, die säuselnde Minne, die darin so unnachahmlich geschildert wird, ist das treueste Abbild des Mittelalters, das Sie doch genau kennen müssen?

Klaus.

Bleibt mir zu Hause mit einem solchen süßlichen Kinderbrei! Wahrhaftig, man sollte glauben, alle Deutsche seien hysterische Frauenzimmer, wenn man erfährt, daß dies schale, abgestandene Gericht ihnen mundet. Glaubt mir, wenn damals zwei solche Geschöpfe vorhanden gewesen wären, so hätte Barbarossa das minnigliche Fräulein ... zur Schenkmagd seiner Troßknechte gemacht und ihren salbadernden Herrn Walther an Sultan Saladin geschenkt, um als Verschnittener in seinem Harem Dienst zu thun.

Arminius.

Betrachten Sie diese Kopie nach dem Bildnisse Barbarossas, dem Meisterwerke unseres herrlichen X! Was halten Sie davon? Sind die Züge getroffen?

Klaus.

O, ich war unlängst selbst im Römer in Frankfurt und habe die Bilder gesehen, mit denen man die Wände bepinselt hat. Ich glaubte, es wären Seiltänzer und Kunstreiter, die man dort abkonterfeit, hörte aber zu meinem Erstaunen, daß es die deutschen Kaiser sein

Digitized by Google

ſollten. Zu meiner Zeit gab es noch kaum eine Malerei, und gewiß hätte man die Hoſen und Panzermaſchen nicht ſo gut nachzubilden verſtanden, wie eure geprieſenen Düſſeldorfer Maler; aber das ſage ich euch: wenn irgend jemand ſich unterſtanden hätte, einen ſolchen weibiſchen Geſellen, eine ſolche mit Baumwolle ausgepolſterte Figur mit einem wahren Kalbsgeſicht für den Kaiſer Barbaroſſa auszugeben, ſo würde man ihn mit dem Staubbeſen über die Grenze gejagt haben. Gott befohlen, ihr Leute! — Doch halt! Noch eins will ich euch erzählen. Ich war urſprünglich der Narr, der den Barbaroſſa durch ſeine Späße ergötzen mußte; erſt ſpäter entließ mich der Kaiſer von dieſem Amt und machte mich zu ſeinem vertrauteſten Diener; aber nach dem, was ich jetzt in Deutſchland geſehen, habe ich Luſt, wieder meine frühere Rolle zu übernehmen; vielleicht ſchützt ſie mich davor, im Ernſte närriſch zu werden.

(Er geht ab. Die beiden ſehen ihm erſtaunt nach.)

Thusnelda.

Der Grobian! Ein Glück, daß er fort iſt.

Digitized by Google

Vierter Akt.

Saal wie in der zweiten Scene des zweiten Akts.

Erste Scene.

Präses sitzt an einem Schreibtische; vor sich hat er einen großen Stoß von Akten.

Präses.

Glück zu! Da ich die Ablehnung dieser Kaiserkrone als gesichert betrachten kann, so ist endlich der ersehnte Standpunkt gewonnen, von welchem aus ich sicheren Fußes auf die Realisierung meiner politischen Ideale zuzuschreiten vermag. Mustern wir mein Arsenal für den bevorstehenden Kreuzzug gegen die Ideen der Neuzeit. — (Er untersucht die Papiere.) Hier zehn Kammerauflösungsdekrete und ebensoviel Wahlgesetze, stufenweise mit immer höherem Census; das wird für ein paar Monate ausreichen und das Volk zu der politischen Reife erziehen, welche willfährige Deputierte für mein System liefert. Hier dreißig Konstitutionen, successive zu oktroyieren! Der Plan ist vortrefflich und nicht minder die Skala, auf welcher ich mit kluger Schonung der einmal grassierenden Zeittendenzen allmählich zu dem echt Hallerschen Restaurationsstaat vorschreite. Die erste dieser Konstitutionen, die mir sogleich in die Druckerei

Digitized by Google

ſoll, iſt noch ganz von patriotiſchem Aroma durchduftet, ſchwärmt für das Deutſche Reich und garantiert die berühmten Errungenſchaften. Die zweite hat ſchon ein Minus von Preßfreiheit und Aſſociationsrecht. Die dritte beginnt mit der heiligen Dreieinigkeit und will von der Einheit nichts mehr wiſſen. So geht es weiter, und man gelangt unvermerkt zu dem Muſterbild von Staatsweſen, zu deſſen Verwirklichung die Karlsbader Beſchlüſſe erſt einen ſchüchternen Anfang gemacht haben. Ich möchte ordentlich ſtolz werden auf die Entdeckung dieſes Plans, deren Geſchichte mit der von Newtons Gravitationslehre auffallende Aehnlichkeit hat. Was jenem ein fallender Apfel, das war mir die Friſur meines Kollegen X. Dieſer hat nämlich dreißig Perücken, für jeden Tag des Monats eine, wodurch er den natürlichen Haarwuchs nachahmt; die erſte iſt ganz kurz geſchoren, die folgenden werden immer länger; — was brauchte ich weiter als dieſes Verhältnis umkehren? Meine erſte Verfaſſung prangt noch mit ganz demokratiſchem Haarwuchs, und wenn ich ihn auf der Tribüne ſchüttle, ſo klatſcht die Linke Beifall; die folgenden ſchrumpfen immer mehr ein, und die dreißigſte endlich iſt ſo kurz geſchoren, daß kein Demagogenriecher auch nur das mindeſte Burſchenſchaftliche an ihr entdecken ſoll. Doch ſtill! Niemand darf von meinen Plänen wiſſen; ſchnell mit dieſen Papieren in den verborgenen Schrank! Jedesmal, wenn ich eins publiziere, muß es den Anſchein haben, als ſei es für die Ewigkeit gültig.

Ein Diener (auftretend).

Der junge Menſch, der ſich zum Poſten eines Geheimſekretärs bei Eurer Exzellenz gemeldet hat, harrt draußen.

Präſes.

Ich muß mich in Uniform werfen, um die Kyffhäuſerdeputation, die eben mit der Kaiſerkrone ange-

Digitized by Google

langt ist, zu empfangen. Doch laß den Menschen hier warten; vielleicht bleibt mir noch so viel Zeit, um im Vorübergehen einige Worte mit ihm zu sprechen.

(Ab.)

(Der **Diener** führt **Klaus** herein.)

Klaus (allein).

Noch e i n e Hoffnung bleibt. Wenn dieser Mann,
Der jüngst des Herrschers erster Rat geworden,
Staatsretter wirklich ist, wie sie ihn preisen,
Nicht mit der Pöbelhaufen Bändigung
Begnügen kann er sich; er wird, dem Irrsinn
Des Volks zum Trotz, das große Werk vollführen,
An dem das Heil von Deutschland hängt. Schon auch
Ist ein Proklam von ihm erlassen worden,
Das Herrliches verheißt. Der Himmel gebe,
Daß ich das Amt bei ihm, um das ich werbe,
Erlangen mag; o Glück, dann zuzuschaun,
Wie er den Bau des e i n e n, freien Deutschlands
Mit kühnem Geiste, starkem Arme schafft!
Schon höher klopft das Herz mir beim Gedanken,
Daß bald ich Barbarossa melden kann,
In alter Glorie steige wiederum
Sein Kaiserreich empor.

Ein Diener (meldend).

Der Herr Minister!

(**Präses** in voller Uniform tritt auf. Indem er den Saal durchschreitet, wendet er sich an **Klaus**.)

Präses.

Sieh da! Sie kommen zur bestimmten Stunde. Wohl! Prüfen wir, ob Sie die Geschmeidigkeit des Talents besitzen, welche das Amt, um das Sie sich bewerben, erfordert. Getrauen Sie sich, im Zeitraum von

Digitized by Google

einer Stunde folgende Ausarbeitungen zu machen: zuerſt eine Proklamation, welche in ſchwunghaften Worten die unveräußerlichen Volksrechte anerkennt und eine neue, mit der gegenwärtigen Regierung anbrechende Aera der Freiheit und des Fortſchritts verkündet? — —

Klaus.

Ich getraue mich ſchon, eine ſolche abzufaſſen.

Präſes.

Dann eine zweite, die entſchieden mit der Freiheit bricht, allen deſtruktiven Tendenzen den Krieg erklärt und die Solidarität der konſervativen Intereſſen betont.

Klaus.

Ich verſtehe. Es handelt ſich um eine Stilübung.

Präſes.

Ferner ein Manifeſt, das die Einheit, Größe und Macht des Vaterlandes proklamiert und die Verſicherung giebt, unſere Regierung werde als Hort und Schirm deutſcher Ehre die meerumſchlungenen Herzogtümer unter ihren mächtigen Schutz nehmen.

Klaus.

Die Worte dazu werden mir von ſelbſt zuſtrömen.

Präſes.

Sodann aber eine Kammerrede, welche erklärt, die Einheit Deutſchlands ſei ein utopiſcher Traum, und es ſei politiſche Notwendigkeit, die Schleswig-Holſteiner den Feinden auszuliefern.

Klaus.

In der That, ich faſſe noch nicht — —

Präſes.

Setzen Sie ſich zu Ihrer Arbeit in das Nebenzimmer, da dies hier der Empfangsſaal für die Diplomaten iſt. Doch wohlgemerkt! Wenn Sie nicht verſchwiegen wie das Grab ſind, ſo laſſe ich Sie auf Grund des

Digitized by Google

Freiheit- und Einheitmanifeſtes, das in Ihrer Handſchrift in meinen Händen bleibt, als Demagogen und Hochverräter zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilen. Adieu! Ich kehre bald zurück.

(Ab. Klaus in ein Seitenkabinett.)

(Zwei Geſandte treten auf.)

Erſter Geſandte.

Daß ich Sie treffe, freut mich ſehr; vernahmen Eure Exzellenz
Von dieſen Deputierten was?

Zweiter Geſandte.

Die Narren haben juſt Audienz,
Doch, hoff' ich, iſt das nur der Speck, mit welchem man die Mäuſe fängt,
Und morgen früh erblickt man ſie am Schloßportale aufgehängt.

Erſter Geſandte.

Wohl! Schließen wir den Teilungspakt! Wenn's Eurer Exzellenz beliebt,
So ſehn Sie den Ukas, der mir zum Unterhandeln Vollmacht giebt!

Zweiter Geſandte.

Und Sie mein Plein-Pouvoir! Jedoch noch iſt das Volk zu ſehr erregt;
Wir müſſen warten, bis man ihm die alten Ketten angelegt.

Erſter Geſandte.

O, ſei'n Sie völlig unbeſorgt! Das deutſche Volk iſt imbecill
Und kehrt wie Vieh zum Stall zurück, ſobald es nur der Treiber will.
Zur Sache denn, und gehn wir ſchnell die Karte von Europa durch;

Digitized by Google

Hier ſehn Sie eine! Dieſes Jahr erſchien ſie erſt in Petersburg.

Zweiter Geſandte.

Ein hübſches Blatt! Allein, mich dünkt, das Wichtigſte wird juſt vermißt,
Ich ſehe gar kein Deutſchland drauf.

Erſter Geſandte.

Nun ja, weil keins vorhanden iſt.
Dies Deutſchland iſt ein bloßes Wort, und lang bezeichnen wir bereits
Mit unſern Farben alles Land bis an den Rhein und an die Schweiz.
Der Fürſten jedem läßt man zwar vorläufig noch ſein Paſchalik,
Doch höflichſt ihnen ſenden wir, ſobald die Zeit kommt, einen Strick —
Und zur bewußten Teilung nun!

Zweiter Geſandte.

Schwierig zu machen ſcheint mir die.

Erſter Geſandte.

Höchſt einfach, Beſter! Das Gebiet, das links vom Rhein, behalten Sie!

Zweiter Geſandte.

Wie? Weiter nichts, als was von Rechts- und Gottes-wegen uns gehört?

Erſter Geſandte.

Ich höre Tritte. Kommen Sie! Hier reden wir nicht ungeſtört.

(Beide ab.)

(Chor von Geheimeräten tritt auf.)

Erſter Geheimerat.

Abgelehnt! Dem Miniſterium
Teil' ich es authentiſch mit,

Digitized by Google

Daß dies mythiſche Imperium
Schon im Hafen Schiffbruch litt.
Freudig diene jede Zunge
Solcher Botſchaft zum Organ,
Und im Dithyrambenſchwunge
Töne unſer Siegs-Päan!

Zweiter Geheimerat.

Wieder nun im weiß- und ſchwarzen
Farbenſchmuck, Boruſſia,
Trotz der trikoloren Parzen,
Die dir drohten, ſtehſt du da!
Von dem Rheine bis zur Weichſel
Ziehſt du im Triumph heran,
Und vor deines Wagens Deichſel
Dienen wir als Roßgeſpann.

Dritter Geheimerat.

Wie in jener ruhevollen
Zeit, als ihr behaglich ſchlieft,
Deutſche, wird in Protokollen
Wieder euch das Glück verbrieft;
Denn von neuem höchſt verträglich
An dem grünen Tiſche nun
Einigt man ſich bundestäglich
Zum Beſchluſſe, nichts zu thun.

Vierter Geheimerat.

Steigt, ihr Vollblutjunker, itzo
Wieder auf das hohe Pferd!
Eurer Ahnen Hans von Quitzow,
Kunz von Tronka zeigt euch wert!
Wieder treibt, befreit von Aengſten,
Stuterei und Hundezucht
Und auf ſelbſtgezognen Hengſten
Jagt die Feinde in die Flucht!

Digitized by Google

Fünfter Geheimerat.

Juble nun, hannöverische,
Bückeburgsche Nation!
Mit dem Reichsverfassungswische
Wird euch keiner mehr bedrohn;
All ihr Ländlein, frei von Nöten
Könnt ihr in die Zukunft sehn;
Nichts begehrt man mehr von Köthen,
Als in Köthen aufzugehn!

Sechster Geheimerat.

Einheitsschwindler, Kaiserlinge,
Werdet mir vor Schrecken bleich!
Zappelnd in der Galgenschlinge
Sollt ihr schaun eu'r teures Reich!
Vielen kommt man schon durchs Landrecht
Streng juristisch an den Hals,
Auf die andern giebt das Standrecht
Uns die Aussicht jedenfalls.

Siebenter Geheimerat.

Ja, periculum in mora!
Nur die Strenge führt zum Ziel!
Die verruchte Rotte Korah
Sei vertilgt mit Stumpf und Stiel!
Richtete man sie martialisch
Mit Kartätschen erst zu Grund,
Schließe man aufs neu zu Kalisch
Mit den Russen einen Bund!

(**Präses** tritt auf, Zeitungsblätter in der Hand haltend.)

Erster Geheimerat.

Wer wagt es, unsern märkischen Hymnus so
Zu unterbrechen?

Präses.

Das muß ich erleben,

Digitized by Google

Daß ernſte Männer, daß Geheimeräte
Hier Singſang treiben, ſchale Reimerei,
Indes das heil'ge, feſtgegründete
Gebäude unſres Polizeiſtaats wankt?

Zweiter Geheimerat.

Was ging denn vor?

Präſes.

Das Fabelhafteſte!
Münchhauſen ſelbſt erſann nichts Aehnliches;
Und doch iſt's wahr. Sagt mir, daß über Nacht
Der Aetna in die Mark gewandert iſt
Und auf der Haſenheide Feuer ſpeit,
Sagt mir, daß Krokodile in der Spree,
Daß Tiger in den Pichelsbergen hauſen,
Und glauben will ich es!

Dritter Geheimerat.

Ihr macht uns zittern.

Präſes.

Hier leſen Sie! — Hoffmannſche Tropfen her!

(Sinkt erſchöpft in den Seſſel.)

Vierter Geheimerat

(lieſt aus der Zeitung).

Elberfeld, den 26. März 1849. — Im Leineweberkonventikel erſchien geſtern, als eben das Lied „Mach' uns zu deinen Schafen, Herr, und ſalb' uns mit dem Liebesöle!" beendigt war, ein Mann von ſehr auffallendem Ausſehen und hielt eine lange, feurige Rede über die Wiedererrichtung eines deutſchen Kaiſertums. Er begeiſterte alle Anweſenden dergeſtalt, daß ſie die Geſangbücher beiſeite warfen und in Rheinwein ſo lange auf das Gedeihen des Deutſchen Reiches zechten, bis ſie ſämtlich unter den Tiſch fielen. Als ſie wieder nüchtern wurden, kam ihnen der ſeltſame Redner doch verdächtig vor, und ein unter ihnen befindlicher Konſtabler

Digitized by Google

forderte demſelben ſeinen Paß ab, worauf der Fremde ein altes Pergament produzierte, welches ihn unter beigedrucktem kaiſerlichen Inſiegel als Diener des Kaiſers Friedrich Barbaroſſa konſtatierte. Die frommen Elberfelder wollten ihn hierauf als polizeiwidriges Subjekt arretieren, aber als ſie Hand an ihn legten, verſchwand er auf unerklärliche Weiſe.

Fünfter Geheimerat (lieſt).

Gumbinnen, den 31. März. — Steckbrief. Sämtliche Zivil- und Militärbehörden werden erſucht, auf den gemeingefährlichen Landſtreicher und Abenteurer Klaus, Leibdiener Kaiſers Friedrich I., vigilieren und denſelben anhero abliefern zu laſſen. — Folgt das Signalement.

Sechſter Geheimerat.

Ha unerhört! Was iſt zu thun?

Präſes.

Zu thun?
Jawohl! Jetzt ſtehn die Ochſen vor dem Berge.
Hier, meine Herren, iſt es wahrlich nicht
Mit bandwurmähnlich langgewundnen Noten
Schreibſel'ger Dienſtbefliſſenheit gethan!

Siebenter Geheimerat.

Wozu dies Schmähen? Hat ein Feldherr je
Mit ſeinem Heere ſolchen Sieg erkämpft,
Wie ich, ich ganz allein mit meiner Zunge,
Als Anno Vierzehn ich den Gouverneur
Von Metz drei volle Wochen Tag und Nacht
Mit meinem Redeſchwall beſtürmte, bis
Er ſich die Ohren zuhielt und verzweifelnd
Ausrief: „Um Gottes willen, ſei'n Sie ſtill!
Ich will die Feſtung lieber übergeben."

Präſes.

Wohl! Iſt der Taugenichts in unſern Händen,

Digitized by Google

So mögen Sie Ihr Heil mit ihm versuchen,
Vielleicht bekehren Sie zum Treubund ihn!
Ans Werk, daß meine Feuerlöschanstalt
Den alten Ruhm bewähre! Selber leg' ich
Mit meinem ganzen Schreiberpersonal
Hand an die Eimer, um auf immer dich,
Deutscheinheitsnationalbrand, zu ersticken!
Plakate schlage man an alle Ecken
Und künde weit und breit durch Heroldsruf,
Daß, wer den Frevler lebend oder tot
Ausliefert, nicht bloß die Verdienstmedaille
Erhalten soll, nein — neben Winterfeldt
Und Ziethen auch als Vaterlandserretter
Ein Sandsteindenkmal auf dem Wilhelmsplatz.

(Der **erste Gesandte** tritt wieder auf.)

Der Gesandte.

Wo bleiben Sie? Ich hatte Sie schon zu zehn Uhr in mein Hotel bestellt.

Präses.

Eure Exzellenz wollen gnädigst verzeihen, allein Abhaltungen der allerwichtigsten Art — —

Der Gesandte.

Schreiben Sie es meiner besonderen Zufriedenheit mit Ihren Dienstleistungen zu, daß ich über Ihre Nachlässigkeit ein Auge zudrücke. Doch zur Sache! Daß diese Krone abgelehnt wurde, verstand sich von selbst; aber ich verlange Garantien dafür, daß Ihre Regierung es sich nie einfallen lassen wird, nach Hegemonie in Deutschland zu streben.

Präses.

O, ich hoffe, Eure Exzellenz werden überzeugt sein, daß, solange ich am Ruder bin —

Digitized by Google

Der Gesandte.

Vollkommen, allein das genügt nicht. Sie müssen sich verpflichten, jeden Staatsakt zu unterlassen, der nicht zuvor meine ausdrückliche Billigung gefunden hat. Unter dieser Bedingung ist der mächtige Autokrat, dessen Repräsentant ich bin, bereit, die Schutzherrlichkeit über Ihren Staat zu übernehmen.

Präses.

O des überschwenglichen Glückes! Natürlich verpflichte ich mich zu allem, was Sie verlangen.

Der Gesandte.

Wir beabsichtigen, eine Exekutionsarmee in die Staaten Ihrer Bundesgenossen zu legen, um sie für das frevelhaft abgeschlossene Bündnis mit Ihrer Regierung zu züchtigen; natürlich verpflichten Sie sich, dies ruhig geschehen zu lassen.

Präses.

Mit dem größten Vergnügen. Aber Eure Exzellenz könnten uns wohl gütigst erlauben, daß wir selbst bei der Exekution mitwirken dürfen.

Der Gesandte.

Nun, meinetwegen, wenn Sie nach dieser Ehre begierig sind.

Präses.

Meinen submissesten Dank für die Freundlichkeit, mit der Eure Exzellenz mir in allen Punkten entgegenkommen.

Der Gesandte.

Adieu! Ich versichere Sie meiner ferneren Huld.

(Ab.)

Alle Geheimeräte.

Aber um des Himmels willen, träumen wir denn? Welche Schande, welche Erniedrigung bringen Sie über uns?

Digitized by Google

Präſes.

Nur ruhig, meine Herren! Es iſt ja nichts verloren, als die Ehre.

Viele Geheimeräte.

Und das ſcheint Ihnen ſo gleichgültig?

Präſes.

Er hat ja auch ſeinerſeits wichtige Zugeſtändniſſe gemacht.

Viele Geheimeräte.

Zugeſtändniſſe? Worin beſtehen die?

Präſes.

Ich merke, meine Herren, daß Sie bedeutend von Einflüſſen der Demokratie beherrſcht werden. Nehmen Sie ſich in acht! Bei der bevorſtehenden Epuration der Staatsämter könnte leicht die Reihe an Sie kommen.

(Er geht ab. Die Geheimeräte folgen.)

Klaus (hervortretend).

War ich im Fiebertraum? Hat's vor dem Ohr
Mir nur im wüſten Rauſch geklungen? — Nein!
Das Schmachvollſte, das durch den bloßen Klang
Die Zunge ſchändet, die es wiederholt,
Hört' ich ſo klar, wie jetzt mein Auge ſieht.

(Am Fenſter.)

Haha! Mit Kränzen und mit Fahnen iſt
Der Platz geſchmückt; in dichten Maſſen, Kopf
An Kopf gedrängt, ſeh' ich die Menge wogen,
Und alle Augen blicken voll Erwartung,
Daß ſich der Kaiſer zeigen ſoll, genüber
Zu dem Balkon empor. Ja gafft, ihr Thoren,
Und putzt euch zu dem ſchönen Sabbathmorgen,
Der über Deutſchland angebrochen iſt!
Ich finde in das Schloß wohl noch den Weg

Digitized by Google

Und werde ſorgen, daß ihr bald ihn ſchaut,
Den Kaiſer, den eu'r Aberwitz gebraut!

(Ab.)

Zweite Scene.

Platz vor dem Schloſſe. Ringsumher Galerien, mit Zuſchauern beſetzt. Großes Menſchengedränge.

Ein Knabe
(auf einer der Galerien).

Sagt, Herr, was wollen denn all die Leute?

Till.

Mein Sohn, ein großes Feſt iſt heute.
Herbei aus allen germaniſchen Gauen
Strömen die Männer und Kinder und Frauen,
Den neugebackenen Kaiſer zu ſchauen,
Der alsbald mit Purpurmantel und Krone
Erſcheint auf jenem geſchmückten Balkone.

Knabe.

Und was bedeuten die Gruppen mit bunten
Fahnen und wallenden Bannern dort unten?

Till.

Geteilt nach verſchiedenen Stämmen und Klaſſen
Nahen die künftigen Reichsinſaſſen
Von den nördlichen Marken von Jütland
Bis an die Alpen im ſchönen Südland.
Jene mit ſchwarz-rot-güldenem Banner,
Schwertträger, Schützen und Bogenſpanner,
Sind die trefflichen, vielbeſungnen
Schleswig-Holſtein-Meerumſchlungnen!
Ziehe den Hut, mein Sohn, vor den Wackern,
Denn, wenn die andern wie Irrwiſche flackern,

Leuchtet in ihnen als lauterer Brand
Die Liebe für Recht und Vaterland.
Weiter erblick' ich die edlen getreuen
Unterthanen des welfiſchen Leuen;
Als ihr Emblem verkündet durch ſtumme
Sprache ein Glas mit Braunſchweiger Mumme,
Daß ſie für Einheit, Freiheit und Recht
Sich manchen tüchtigen Rauſch gezecht.
Auch die Sachſen, die Weimaraner
Hörten den Zeitruf, den ernſten Mahner
Und ſtürzten aus Goetheſcher Kunſtatmoſphäre
Sich auf die Bahnen der deutſchen Ehre.
Selbſt die Weiber ließen das Stricken und Spinnen,
Aus Anhalt-Deſſau die Urwählerinnen
Schwingen an einem gewaltigen Stock
Als Panier einen Unterrock.
Aber wie ſoll ich ſie alle dir nennen,
Die ich erblicke, Sueven und Brennen,
Sigmaringer, Cherusker und Bremer,
Frankfurtiſche Wechsler und Krämer,
Hamburger mit dem Wappen der Hanſa,
Das man ſchon als geſunken anſah,
Doch das bald ſich ruhmvoll erneuert,
Wenn unſre Marine ins Weite ſteuert
Und um Schiffe, mit deutſchen Wimpeln beflaggt,
Die Meerflut wallt in melodiſchem Takt!

Knabe.

Und wer ſind die dort mit roten Schleifen,
Katzenmuſikinſtrumenten und Pfeifen?

Till.

Das iſt, vereint zu gemeinſamem Kriege,
Wider Kaiſer und Reich die Ligue!
Wie fang' ich es an, ſie alle zu zählen,
Die Wirklich-Geheimen-Regierungsſeelen,

Digitized by Google

Alle für Gott und König entflammten
Treubundmenſchen und Staatsbeamten,
Die Apoſtel des märkiſchen Ruhms
Und Korporalſtock-Preußentums?
Die wogenden Reihen ehrenfeſter
Pferdezüchter und Rindviehmäſter,
Samt den Junkern von edlem Geblüt
Aus dem pommerſchen Adelsgeſtüt?
Wie die mit ihnen zum Bunde geſellten
Aufruhrprediger von den Zelten,
Lindenklubbiſten und ſouveräne
Demokratiſche Straßenkampfhähne?
Eine ſtattliche Koalition!
Stürzten ſie erſt den Kaiſer vom Thron,
So werden ſie bald der Eintracht vergeſſen
Und ſich untereinander freſſen.

Knabe.

Still! ſtill! Hört doch den Kerl da ſingen!
Wie hübſch läßt er ſeine Hunde ſpringen!

Ein Marktſchreier
(mit tanzenden Hunden).

Tanzt mir, tanzt, ihr lieben Hunde!
Immer, wie im alten Bunde,
Iſt das noch derſelbe Text!
Tanzt, indes die abſolute
Ungeheure Hunderute
An der Newa für euch wächſt!

Tanzt, ihr netten ..... Hündlein,
Luſtig tanzt mir noch das Stündlein,
Das euch einzig übrig bleibt!
Bald kommt, nicht ein ſchwarz- und weißer,
Nein, ein ſchlimmrer Bullenbeißer,
Der von Haus und Hof euch treibt!

Tanzt, ihr Kommuniſten-Teckel,
Tanzt um Fortunatus' Säckel,
Der euch vor den Ohren klirrt,
Bis man euch an Juchtenriemen
Vor den großen, legitimen
Hundekarren ſpannen wird!

Tanzt, ihr frommen, ſchwarzen Pudel,
Tanzt — —

(Er zieht vorüber.)

Ein Ausrufer

(mit einer Schelle. Seine Stimme wird wegen des Lärmens kaum gehört).

Jedermänniglich ſei kund und zu wiſſen gethan, daß er den gefährlichen Verſchwörer Klaus, Leibdiener des Kaiſers Friedrich Barbaroſſa, wo er ſeiner habhaft werden ſollte, ſofort zu arretieren und an die Obrigkeit auszuliefern hat: widrigenfalls — —

(Während er weiter geht, verhallt ſeine Stimme in dem Getöſe.)

Ein Zuſchauer.

Das Lärmen iſt wirklich effroyabel;
Sind wir hier bei dem Turmbau von Babel?

Sein Nachbar.

Halt du doch lieber den Mund und höre,
Wie ſie beginnen die feſtlichen Chöre!

Chorgeſang.

Kaiſer, Erſehnter dem Blicke der Sterblichen,
Leuchtender Stern an dem deutſchen Zenith!
Lohne die Treue, die von der verderblichen
Linkiſchen Rotte dir endlich die erblichen

Titel und Würden mit Mühe erſtritt!
Zeige, du Erdebeherrſchender, Mächtiger,
Zeige dich uns, wie die Sonne aus nächtiger
Wolkenumhüllung, die leuchtende, tritt!

Digitized by Google

Höre! Schon tönen die lieblichen, choriſchen
Lieder am feſtlich geſchmückten Altar!
O, ſo erſcheine mit triumphatoriſchen
Schritten, umflutet vom Purpurtalar!

Zweiter Chor.

Lange ſchon ſiechte an ſchleichender, chroniſcher
Krankheit das deutſche, das herrliche Land,
Bis ſich am Ende in alter, teutoniſcher
Wut des Arminius Enkel ermannt;

Bis, zu erneuern die Zeiten des ſchwäbiſchen
Erdebeherrſchenden Kaiſergeſchlechts,
Rüſtig wir kämpften, nicht achtend der knäbiſchen
Oppoſition von links und von rechts.

Endlich nun trittſt du aus parlamentariſchem
Kampfe, o Fürſt, in die harrende Welt,
Schön wie, von Phidias' Händen aus pariſchem
Marmor geſtaltet, der deliſche Held!

Schwinge denn, ſchwinge das deutſche Palladium,
Hoch wie dein herrlicher ſtaufiſcher Ahn,
Und in ein neues, ein beſſeres Stadium
Führ' uns auf hymnenumjubelter Bahn!

Erſter Zuſchauer.

Verdammter Geſang! Wohl beim Hexengelag hält ſolche Konzerte der Böſe!
Spontiniſchen Lärm erträgt man noch eh'r, hugenottiſches Paukengetöſe.

Zweiter Zuſchauer.

Sind die Klappern bereit und die Pfeifen zumal, und was zum Orcheſter der Kater
Noch weiter gehört?

Digitized by Google

Dritter Zuschauer.

Ein Tumult wird's sein, wie der Wolfschluchtlärm im Theater,
Wenn bei Rabengekrächz und dem gellenden Ton der Piccoloflöten dazwischen
Mit dem Peitschengeknall der wütenden Jagd die Schreie der Eulen sich mischen.

Vierter Zuschauer.

Wenn die Dinger, die man Waldteufel benennt, zu Hunderten heulen und brummen,
Dann soll mir fürwahr, Erbkaiserpartei, dein höllischer Jubel verstummen.

(Man hört Trauermusik, die aus dem Innern des Schlosses hervorschallt.)

Fünfter Zuschauer.

Doch weh! Aus dem Schloß tönt gedämpfte Musik, vermischt mit elegischen Chören,
Und ein Zug wallt hervor im Trauerkostüm, umflattert von schwärzlichen Flören.

(Die **Kyffhäuserdeputation** kommt langsam aus dem Schlosse.)

Till.

Sie ist es, fürwahr, die Deputation! Doch wo blieb mein Reisegenosse?
Durchs Thor doch sah ich selber ihn gehn! Hält man ihn gefangen im Schlosse?

Erster Deputierter.

Klage, klage nun, Germanien,
Daß dein schöner Brand verkohlt!
Ach, und die wir die Kastanien
Aus dem Feuer dir geholt,
Trauernd, mit verbranntem Finger,
Wandern jetzo wir und krank
In Gefängnisse und Zwinger
Statt auf die Ministerbank!

Digitized by Google

Zweiter Deputierter.

Großer Raumer, Ordinarius
Der Geſchichte zu Berlin,
Klag' auf Trümmern nun, wie Marius,
Ueber dieſes Reichs Ruin!
Du auch, ſalbungsreicher Welcker,
Nimmer, nimmer hoffe du
Den erſehnten Platz als Melker
Einer fetten Reichsamtkuh!

Dritter Deputierter.

Weh, in welche neue Kriſis
Tritt des Vaterlands Geſchick!
Wie ein Schleierbild der Iſis
Liegt die Zukunft vor dem Blick;
Und in wechſelnder Schattierung
Seh' ich hier die Reaktion
Mit Verfaſſungsoktroyierung,
Dort die Republik uns drohn.

Vierter Deputierter.

Für die Krönung prangt der Römer
Schon im Feſtſchmuck voll Geſchmack;
An dem Thore wartet Böhmer
Vierzehn Tage ſchon im Frack:
Ach! und nun, nach dieſer Weigrung,
Wird die ganze Kaiſerpracht
Von den Gläub'gern zur Verſteigrung
An das Judenvolk gebracht.

Fünfter Deputierter.

Sagt' ich's nicht, dies Kaiſermachwerk,
Mit Demokratie gewürzt,
Gleiche einem Haus von Fachwerk,
Das geſchwind zuſammenſtürzt?
Sprach doch Schelling, der prophetiſch
Solchen Fall vorausgeſehn:

Im Naturwuchs nur, genetiſch,
Kann der wahre Staat entſtehn.

Sechſter Deputierter.

Doch warum auch mit der Linken
Schloſſen wir den Teufelspakt?
Daß die deutſchen Sterne ſinken,
Das verſchuldet dieſer Akt.
Wenn die Hebeammen wählen
Und der Säugling Wahlmann iſt,
Sind die Tage leicht zu zählen
Für des Kaiſers Galgenfriſt.

Siebenter Deputierter.

Schon vernehm' ich das Gekicher
Vogts bei unſrer Wiederkunft;
Und mit gaſſenjugendlicher
Souveräner Unvernunft
Wird die Linke, wie beſeſſen,
Ihn beklatſchen, wenn er ſpricht:
Wohl Matroſen kann man preſſen,
Aber einen Kaiſer nicht.

(Sie gehen langſam ab.)

Ein Zuſchauer.

Träumen wir denn? Sagt an, Gevatter,
Sahn die nicht aus wie Leichenbeſtatter?

Zweiter Zuſchauer.

Weiß ſelber nicht, was es mag bedeuten;
Nun fangen die Glocken noch gar an zu läuten.
Seht, öffnet ſich nicht am Balkon die Thür?
Gewiß tritt da der Kaiſer herfür.

Viele Stimmen.

Er iſt es! Er iſt es! Vivat hoch!

Andere Stimmen.

Still, ſtill! Er hält einen Monolog.

Digitized by Google

(Klaus tritt in Narrentracht auf den Balkon; ungeheures Lärmen auf dem Platze.)

Klaus (vom Balkon herab).

Geduld, ihr Deutſchen, nur Geduld! Ihr könnt noch lange harren;
Anſtatt des Kaiſers, den ihr hofft, erblickt ihr ſeinen Narren;
Mit Pritſche und mit Kolben ſteht er da in bunten Lappen
Und pflanzt die Schellenkappe auf als eures Reiches Wappen;
Grüßt ihn mit Kindertrommeln denn, mit blechernen Trompeten,
Und tanzt im Kreiſe um ihn her, wie Puppen an den Drähten!
Für euern Imperator wart ihr ſelber die Modelle,
Gemeſſen iſt er Zoll für Zoll nach eurer eignen Elle!
Ja, Deutſche, ſpiegelt euch an ihm, und dann vernehmt noch eines:
Zerriſſ'ner iſt kein Volk als ihr und albern-toller keines!
Uneinig, wo es Eintracht galt, einträchtig nur im Hadern,
Rißt aus dem Bau des eignen Reichs ihr ſelber Kitt und Quadern;
In Schutt und Trümmern lag es ſo, das Bollwerk eurer Ahnen:
Da durch die weite Breſche drang der Erbfeind der Germanen;
Durch Feu'r und Schwefel hat er das, was ihr begannt, vollendet
Und euch mit Schimpf und jeder Schmach, ja jeglicher, geſchändet.
Wie wütete dies wilde Heer in allen euern Städten,
Wie wandelte der Roſſe Huf, die eure Flur zertreten,
Die Kreiſe eures Reichs, die zehn, zu ſo viel Wüſteneien,

Digitized by Google

Daraus verbrannte Hütten noch zum Himmel Rache schreien!
Ihr aber küßtet feig verzagt des Unterdrückers Rute
Und tränktet, ihm zur Luſt, den Grund mit eurer Brüder Blute.
Nicht lang noch iſt's, ſeit das geſchehn zum Jammer deutſcher Herzen;
Und ſagt, was thatet ihr ſeitdem, den Schandfleck auszumerzen?
Ich ſehe dreißig Jahre nur voll alles Jämmerlichen,
Und euren Namen ſelbſt im Buch der Völker ausgeſtrichen.
Was jene Zeit für Deutſchland war, erlaßt mir, das zu nennen,
Und ſeht dafür das Rot der Scham auf meiner Stirne brennen!
Doch in dem Jahr, das dann gefolgt, geſteht es nur in Güte,
Gedieh die deutſche Mißgeſtalt zu ihrer höchſten Blüte!
Unheimlich bei dem Nachbar ſcholl das Krähn der roten Hähne,
Gepanzert ſtand der Ruſſe da, mit frechem Hohn der Däne:
Da galt's, in eh'rner Rüſtung euch zum großen Kampf zu ſtählen
Und das Panier der Einigkeit, das rettende, zu wählen;
Ob euren Häuptern ſaht ihr es in Engelhand ſich wiegen,
Mit Flammenzügen ſtand darauf: In dieſem ſollt ihr ſiegen!
Die Glocken läuteten von ſelbſt in euren alten Domen:
Was aber galt die Mahnung euch, was galten euch die Omen?
Das Labarum, durch das dies Land zur Größe einſt erſtarkte,

Digitized by Google

Ihr wieſt es fort und brachtet neu den alten Kram zu Markte;
Was Läppiſches und Albernes nur ausgeheckt der Franke,
Das ahmtet ihr behaglich nach in ſchlechtem Faſtnachtsſchwanke
Und beugtet, als in wildem Rauſch euch fieberte die Stirne,
Vor ſeiner falſchen Freiheit euch, der frechen Gaſſendirne.
Und ſchlimmer noch ſind die von euch, die immer rückwärts trachten
Und nach der Fäulnis alter Zeit mit Sehnſuchtblicken ſchmachten.
Nicht das, was groß und herrlich war, ein Deutſchland, ſtark und mächtig,
Sie wollen das vom Jahre ſechs, verzagt und niederträchtig;
Sie rufen: Gott und Vaterland! doch meinen nur ſich ſelber
Und kennen nichts, was heilig iſt, als ihre goldnen Kälber;
Die Augen fromm verdrehen ſie bei ihrem Pſalmgeſinge,
Doch iſt der Heiland ihnen feil für dreißig Silberlinge.
Behüt' der Himmel unſer Land vor ihrem Judaskuſſe,
Denn über ihre Schulter blickt mit Grinſen ſchon der Ruſſe!
Ihr, deren Zeugungsmacht erloſch, die, nervlos und entkräftet,
Von dem Verkehrten jeder Zeit ihr ſtets das Schlimmſte äfftet,
Fahrt nur ſo fort! Wetteifert nur, wer um den Preis der Schande
Den größeren Verrat begeht am eignen Vaterlande:
Doch ruf' nur, liebes deutſches Volk, dir nicht die Kehle heiſer!

Digitized by Google

Du hoffst, wenn du es also treibst, umsonst auf Reich und Kaiser.
Bis du, an Seele und an Geist verjüngt und umgestaltet,
Dich aus der Asche deines Selbst zu neuem Sein entfaltet,
So lang soll Deutschland, ein Gespött zu Haus wie in der Fremde,
Am Pranger vor Europa stehn im Armensünderhemde,
Sollst du, verachtet und verhöhnt in allen Erdenzonen,
Der Harlekin der Völker sein, der Auswurf der Nationen!

Digitized by Google

Fünfter Akt.

Das Innere des Kyffhäuſers.

Erſte Scene.

Ein Gnom tritt ein und führt Klaus zu Barbaroſſa hin.

Klaus.

Siebenmal, Gebieter, haſt du ſchon zur Rundfahrt mich entſandt,
Um dir Kunde heimzubringen von der deutſchen Dinge Stand;
Aber ewig neuen Wechſel bringt das rollende Geſchick,
Und was nimmer ich geſehen, das gewahrte jetzt mein Blick.
Herr, in dieſe heil'ge Stille, wo du, alles Wechſels bar,
Nicht den Tag und nicht die Nacht kennſt, nicht das Iſt und nicht das War,
Wo die Ewigkeit allein mit ahnungsvollem Dämmern graut,
Dringe nie die Kunde deſſen, was in Deutſchland ich geſchaut;
Nur die Falte, die der Anblick über meine Stirne warf,
Mag dir ſagen, mein Gebieter, was ich nicht enthüllen darf.

Digitized by Google

Barbaroſſa.

Nein, ſprich, was du geſehen, guter Klaus!
Sprich, ich befehl es, und verbirg mir nichts!

Klaus.

Von der einen Mark zur andern hab' ich dieſes Land durchforſcht,
Doch zerrüttet fand ich alles, alles haltlos und vermorſcht.
Eine ſtürzende Ruine, bröckelnd an des Abgrunds Rand,
War dein Reich ſchon lang, ſeitdem du's nicht mehr lenkſt mit mächt'ger Hand;
Aber nun, ja nun vernahm ich, wie mit Axt und Hammerſchlag
Deutſche auch den Reſt zerſtörten, bis die letzte Säule brach.
In den Lehren welſcher Thorheit ſind die einen wohl geſchult,
Um Barbarengunſt wird ſchmählich von den anderen gebuhlt.
O dies Volk! In ſeinen Lenden iſt die Mannheit ganz verſiegt,
Und es harrt nur auf den Treiber, daß es ſich der Rute ſchmiegt;
In Parteiung ſich verzehrend und in thöricht tollem Drang,
Eintrachtsvoll allein an einem baut's, dem eignen Untergang.
Seine Lenker, bald voll Hoffart, bald beim Aufruhr ſchreckenbleich,
Denken nicht der alten Tage, als noch Kaiſer war und Reich,
Nicht der jungen Zeit, der roſ'gen, die an ihre Pforten klopft,
Denken nur, wie welke Reiſer man auf dürre Stämme pfropft,

Digitized by Google

Spielen, während unter ihnen drohend schon der Boden
kracht,
Noch auf ihren Kinderthronen mit der Seifenblase
Macht.
Mit Behagen freilich könnt' ich sie die Hälse brechen sehn
Und noch Beifall dazu klatschen, wär' es bloß um sie
geschehn;
Aber, wenn die Führer fehlen, muß im tobenden Orkan
Deutschlands leckes Boot nicht scheitern auf empörtem
Ozean? —
Wohl auch manche Edle, Wackre sind von echtem Schrot
und Korn,
Die von Liebe und Begeistrung glühen und von heil'gem
Zorn,
Aber auf dem lauten Markte, der vom Lärm des Tages
dröhnt,
Von den Pöbelrotten werden solche Treffliche gehöhnt;
Ach, und in dem allgemeinen sinnzerrüttenden Gewirr
Werden nicht sogar die Besten an sich selber endlich
irr? —
So als einen großen Friedhof glaubt' ich schon dies
Land zu sehn,
Wo auf Gräbern alter Größe nur noch Totenmale
stehn.
Kehre denn, o Herr, den Rücken dem entarteten Ge-
schlecht,
Das sich um die Wette schändet, Volk und Fürsten,
Herr und Knecht!
Dunkel senkt sich auf die Erde, und es stirbt das Tages-
licht —
Mag das Nachtgevögel wachen, doch dem Adler ziemt
es nicht!
Langsam hin durch diese Wölbung halle dumpfer Weh-
gesang,
Klagend über deines Reiches, deines Volkes Untergang!

Digitized by Google

Doch kein Ton, noch Bild des Lebens draußen trübe
deinen Sinn:
Strecke, hochgewalt'ger Kaiſer, ſtrecke neu zum Schlaf
dich hin!

Barbaroſſa.

Was redeſt du? Müd' iſt mein Augenlid.
Wohl weiß ich, was das Waſſer leiſe rauſcht,
Das ewig tropfend von den Felſen rinnt,
Doch deiner Worte Sinn verſteh' ich nicht.

Klaus.

Soll ich es wiederholen, mein Gebieter,
Was ich ſelbſt einmal wider Willen ſprach?

Barbaroſſa.

Wie fremd dies alles! Sag' mir, alſo währt
Der ew'ge Kreislauf der Geſtalten noch,
Durch den ſich von Geburt zum Untergang
Das Leben ſchlingt? — Ja, hell und heller ſcheint
Der Tag der Wirklichkeit in meinen Traum —
Und das iſt nun die Kunde, die du bringſt,
Mein treuer Bote? Wenn es dazu war,
Weshalb erhob ich mich aus dieſem Schlaf,
Um nochmals in die Welt der Endlichkeit
Zu ſpähn? Von Auferſtehung meines Volks
Dacht' ich zu hören und von jungem Ruhm,
Doch deine Rede klang wie Sterbeglocken,
Die auch dem letzten Reſt der alten Größe
Zu Grabe läuteten. — Sprich, guter Klaus,
Es iſt nicht ſo, wie du geſagt!

Klaus.

Ach, wär' es nicht!
Noch ſprach ich kaum die volle Wahrheit aus.

Barbaroſſa.

O Eiche, ſtarke Eiche meines Reichs,
Die du der wechſelnden Geſchlechter viele

Digitized by Google

Im Schatten deiner mächt'gen Aeſte bargſt,
So liegſt du nun im Staube! Blatt an Blatt
Ward von den Knaben dir das Laub zerpflückt,
Und Zwerge unterwühlten deinen Boden,
Bis dich der Sturm, durch deine Wipfel ſauſend,
Zu Boden warf. Und du, o Adler Ruhm,
Nie kehrſt du mehr zu deinem alten Horſt
In meinen deutſchen Wäldern, wo ich dich
Wie einen Edelfalken auf der Hand
Getragen und von Flug zu Flug geſpornt,
Bis du den höchſten in die Sonne wagteſt!
Weh, dreimal wehe über dieſes Volk!
Iſt noch ein Jammer, iſt von allen Leiden,
So viel die Erde kennt, noch eines übrig,
Das es in Frevelmut und Selbſtbethörung
Nicht auf ſein eignes Haupt herabbeſchworen?
Und immer treibt der alte, böſe Geiſt
Es taumelnd in die Irre; immer noch
Läßt es den Becher in die Runde gehen,
Den unterird'ſche Mächte ihm gefüllt,
Damit es Wahnſinn aus dem Gifte ſchlürfe!
Wie viele Zeichen ſind an ihm geſchehn,
Das Eine ihm, das Einzige zu zeigen,
Was frommt und not thut! Jede Nacht ſchreibt es
In Flammenſchrift ihm an den Himmel hin,
Ein jeder Donner rollt es ihm ins Ohr,
Doch blind und taub in ewig gleicher Stumpfheit
Bleibt es in ſeiner morſchen, wankenden
Behauſung, bis das Dach zuſammenbricht
Und es zerſchmettert! Wo, mein Deutſchland, wo
Sind jene Krieger, die bei dir in Treue
Auf Tod und Leben zu Gefolge gingen,
Die Starken, die, gefeſtet und geſtählt,
Dich wie mit einem ſtolzen Mauerkranz
Umgürteten? Und ihr, wo ſeid ihr, Fürſten,

Digitized by Google

Schildhalter eures Kaiſers, Lehensträger
Des Einen, Großen, der euch alle ſchirmte?
Habt ihr euch nicht im Grabe umgewälzt,
Als ihr von eurer Enkel Thun vernahmt?

Klaus.

O Herr! Nicht alſo über alle brich
Den Stab! Ich ſagte dir, auch Wackre, Edle,
Die treu der Väter Geiſt bewahren, leben
In Deutſchland noch, und Bürgſchaft iſt ihr Sein,
Daß dieſe Schmach nicht ewig dauern wird.
Noch immer geht ein guter Genius
Mit deinem Volke durch die Welt; er wird,
Iſt nur der Fahnenträger da, um den
Der nicht erſtorbne Reſt des Edleren
Sich ſcharen kann, es gleich dem Blitz durchzucken,
Daß, von dem reinen Strahle aufgezehrt,
Die böſe Schlacke ſchmilzt und alle Seelen
Im lautern Feuer der Begeiſtrung glühn.

Barbaroſſa.

Möcht' es geſchehen, wie du ſagſt!

Klaus.

Ja, glaub'!
Auf meinem Gang durch die Jahrhunderte
Ward mir ſo weit der Schleier vom Geheimnis
Der Zeit gelüftet, daß ich's künden kann:
Aus edlem Königsſtamm wird dieſem Volk —
Und fern nicht iſt die Zeit — der Held erſtehn,
Auf den es harrt. Der Bergeszeder gleich,
Die mit dem Blitze tändelt, hebt er kühn
Das Haupt empor; im Wettergraun des Kriegs,
Der ſeine Wiege ſchon umdonnert, hat
Er von der Reiche Aufblühn und Vergehn
Nach allgerechtem Walten des Geſchicks
Die ernſte Lehre ſich ins Herz geprägt,

Digitized by Google

Und an dem Born der großen Vorzeit ward
Mit Bildern alles des, was glorreich iſt,
Sein Geiſt erfüllt, daß er, durch ſie befeuert,
Zum eignen großen Werke ſich ermannt.
Durch ſeinen ſtarken Arm, o glaub' es, Herr,
Wird Deutſchland wieder aufgerichtet werden.

Graf von Hohenzollern.

O frohe Botſchaft meinem Ohr! Er iſt's,
Mein Friedrich, zweifle nicht, er iſt's, nach dem
Ich lange durch die Dämmerung der Zeiten
Mit hoffendem Blick geſpäht. Hab' ich nicht oft,
Wenn du mir deines Hauſes nahen Fall
Mit zukunftweiſem Sinne kündeteſt,
Hab' ich nicht oft alsdann zu dir geſprochen:
Der Himmel läßt von dieſem Lande nicht;
Zwar trübe Tage ſeh' ich ihm bereitet,
Doch einſt nach altem Schickſalsſpruche wird
Aus meiner Ahnenburg, die nah der deinen
Auf wolkenhohem Felſenſcheitel ragt,
Ein Adler ſich in ſtolzem Flug erheben
Und mit dem Flügelſchlage das Gewölk,
Das dunkelnd über Deutſchland hängt, zerreißen.

Barbaroſſa.

Noch zweifelnd ſinn' ich dem, was du geſagt,
Mit Hoffnung halb und halb mit Zagen nach.
Allein das Eine wiſſe jener Fürſt,
Von dem du kündeſt, daß er kommen werde:
Gewalt'ges wird ihm auf das Haupt gelegt;
Der mächt'ge Geiſt, der mit dem Flammenſchwert,
Ein gottgeſandter Cherub, durch die Welt
Hinſchreitet und im Sturme der Zerſtörung
Die Palme neuen Lebens grünen läßt,
Wird ihn zu ſeinem Diener auserſehn;
Und nicht, weil ſeine Zeit ihn zwergenhaft

Bedünkt, darf er dem Amte sich entziehn,
Denn mit den Fürsten sinken die Nationen,
Mit ihnen neu erstehn sie vom Verfall.
Hör' es, o hör' es, Sohn der Zukunft, Erbe
Des größten Ruhmes, der auf Erden ist!
Zum hohen Werke will ich siebenfach
Dich weihn! Mein Geist und meiner Helden Geist
Soll dich umschweben, wenn du mit dem Schwert
Der Stärke dich umgürtest! Ja, verlangt's
Die eh'rne Zeit, so werde zum Tyrannen —
Auch meine Hand lag eisern auf der Welt —
In heißer Glut der Schlachten schmiede dies
Geschlecht! Zerschmettre mit der wucht'gen Keule
Die Hydra Zwietracht, die es mit den Ringeln
Umzingelt und dem jähen Untergang
Entgegen wirft — ich segne dich dafür,
Und knieend werden dir die Deutschen danken;
Selbst wenn dein Fußtritt sie zermalmt, zerstörst
Du nur den Fluch, der über ihnen lastet.

(Pause.)

Und nun, ihr alle, Volk und Fürsten, hört!
Kurz ist die Frist, zum letztenmal ergeht
Die Mahnung! Schon in allen Fugen kracht
Und bebt mit leichten Zuckungen die Erde;
Ein dumpfes Rauschen geht durch alle Lande
Dem nahenden Orkan voran; bricht er
Herein, so wird das Leben ihm wie Staub,
Die Reiche werden ihm wie Halme sein,
Die er in Wirbeln auf und nieder treibt.
So rüstet euch denn für die große Zeit!
Denkt der Gerichte, die schon über euch
Ergangen sind, und aus den Prüfungen,
Die ihr ertrugt, nehmt, wie aus einer Esse,
Den Panzer stählerner Gesinnung mit,
Den Schmuck des Mannes! Handelt in dem Geist,

Digitized by Google

Dem heiligen, der eure Väter trieb!
Dem langverwaiſten Thron des großen Karl
Bringt einen Kaiſer wieder, der gebietend
Die Donner ſeines Wortes durch die Welt
Entſende! Ihm allein gebührt die Macht!
Zerbrecht wie Kinderſpielzeug eure Kronen!
Seid ihm Vaſallen, wie ihr wart, und ſühnt
Durch Lieb' und Treu' die alte Schuld — wo nicht,
So fährt in Wetterwolkennacht der Richter
Heran, um über langgehäuften Frevel
Gericht zu halten; ihm zur Seite ſchwebt
Der Würgeengel, in der Hand die Schale,
Mit Weh und Jammer bis zum Rand gefüllt —
Ein Wink des Herren, und er gießt ſie aus;
Umſonſt mit euren Sprüchen, euren Formeln
Beſchwört das Unheil ihr — die Flut bricht ein,
Und hochgeſchwellt von Strömen des Verderbens,
Wälzt ſie die Trümmer des Geweſenen,
Und euch mit ihnen, in den Untergang.

(Pauſe.)

Genug! genug! Beginnet den Geſang,
Ihr luft'gen Geiſter, Wächter meines Schlafs,
Und ſenkt den duftgewobnen Schleier wieder
Auf mich herab, der mir das kleine Treiben
Der Lebenden verbirgt! Von alter Zeit
Will ich, von Schwertgeklirr und Lanzenſauſen,
Von Kampf und Sieg und deutſchem Ruhme träumen!

(Der Kyffhäuſer ſchließt ſich.)

Digitized by Google

Zweite Scene.

Gebirgsgegend vor dem Wirtshause, wie zu Anfang des Stückes.

Polizeidiener schleppen große Stöße Papier aus dem Hause.

Erster Polizeidiener.

Das nimmt kein Ende! Zwanzig Ladungen
Von Protokollen, je zu hundert Zentnern,
Sind schon ans Kriminalgericht spediert,
Und doch liegt das Papier noch bergehoch.

Zweiter Polizeidiener.

Zehn Meilen in der Runde hab' ich schon
Das Zugvieh requiriert und jedem Bauern
Für seinen Anteil an der Meuterei
Als Strafe eine Fuhre auferlegt.

Erster Polizeidiener.

Ja, ward den Nationalversammelten
Nicht mit Gewalt das Maul gestopft, ich glaube,
Sie hätten bis zum jüngsten Tag geschwatzt.

(Sie gehen ab.)

(**Arminius** und **Thusnelda** treten mit Reisegepäck aus dem Hause.)

Thusnelda.

Da gehn sie fort, und endlich können wir
Uns aus dem finstern Kellerloche wagen;
Drei ganze Tage saßen wir versteckt.

Arminius.

Ach Gott!

Thusnelda.

Nun, Kaspar, prophezeist du noch
Von Kaisertum und Küchenmeisteramt?

Digitized by Google

Arminius.

Geh, Suſe, koche mir Kamillenthee!
Krank bin ich, äußerſt krank.

Thusnelda.

Ach! wär' ich doch
In meiner trauten Heimat, meinem Detmold
Frau Kanzeliſtin noch! Jetzt bleibt uns nichts,
Als daß wir eiligſt unſer Bündel ſchnüren,
Um auf geheimem Pfad bei Nacht und Nebel
Den Häſchern zu entgehn.

Arminius.

Die feigen Schergen!
Nicht ihrer, noch des Unglücks, das mich traf,
Gedenk' ich; nur des Vaterlandes Los
Macht mich an Leib und Seele krank. Seitdem
Dies Kaiſertumsprojekt in Trümmer ging,
Scheint mir ganz Deutſchland eine Hexenküche.
Zu Frankfurt ſteht der Keſſel auf dem Herd,
Die Diplomaten drängen ſich mit Schürzen
Und Kellen um ihn her, und Mißgeſtalt
An Mißgeſtalt taucht aus der Brühe; bald
Ein koloſſales, mammutähnliches
Germano-ſlaviſch-hungaro-magyariſch-
Bulgaro-tſchechiſches Imperium,
Bald ein Gruppierungsſtaatenungetüm,
Ein Rattenkönig, der ſich ſelber frißt.
O jene Zeit, da Deutſchland bundestäglich
Im Taxisſchen Palais noch ſiebzehnfach
Sich zur Inkompetenz verſammelte,
Faſt nun als goldne ſehn' ich ſie zurück.

Thusnelda.

Komm, Kaſpar! Schnell ſetz' eine Petition
An unſern Fürſten auf und bitt' ihn, dir
Dein Amt in Gnaden wieder zu verleihn!

Arminius.

Lenk' mich nicht ab von meinem Thema, Weib!
Ausſtrömen muß ich den gerechten Grimm,
Der mich verzehrt.

Thusnelda.

Spione lauern rings;
Allein, wenn nach dem Zuchthaus du durchaus
Begehren trägſt, ſo ſchwatze fort! Ich kehre
Auch ohne dich nach Detmold heim.

(Ab.)

Arminius.

Blick' ich auf alles das, was wir erleben,
So glaub' ich, daß die Hölle ihren Spuk
Auf Erden treibt. Anfangs der Pöbelwahnſinn,
Der, als ſich Kannibalenfäuſte frech
Ins Blut Lichnowskis, Lambergs tauchten, ſelbſt
Zuerſt der Freiheit Leichenfackel ſchwang —
Dann Bürgerkrieg mit allen Greueln, die
Der Menſch verüben kann — die Edelſten
Erwürgt, gehängt — Peſt, Elend, Hungersnot,
Lodernde Städte und zerſtampfte Felder —
Und nun, nachdem der Sturm vertobt, ihr Sieger,
Beginnt von neuem ihr das alte Spiel,
Bis wieder aus der Saat, die ihr geſät,
Empörung hundertköpfig ſich erhebt.
Was jeder Niedere als Frevel büßt,
Gilt euch als Staatsmoral und wird zum Hohn
Mit buntem, gleisneriſchem Purpurmantel
Der Ordnung und der Religion umhängt.
Geht, ſpart mir eure Hiſtrionenkünſte!
Die Welt durchſchaut ſie, keinen täuſcht ihr mehr!

(Till tritt auf.)

Arminius.

Wer horcht mir da? Wenn Ihr ein Sbirre ſeid,

Digitized by Google

So nehmt zu Protokoll, was ich gesagt!
Vor aller Welt will ich es wiederholen.

Till.

Erkennt mich doch, den Transatlantiker,
Dem ihr auf der famosen Rabenjagd
Den Weg gezeigt! Nochmals kehr' ich zurück,
Dem ersten Freund, den ich in Deutschland traf,
Den Abschiedsgruß zu bieten.

Arminius.

Teuerster!
Kommt an mein Herz und laßt den alten Bund
Bei Bechern deutschen Weines uns erneun.

Till.

Nur kurz ist meines Rastens; von dem Wirrwarr,
Den ich geschaut, mir ward der Kopf so heiß,
Daß ich in frischer Luft des Ozeans
Ihn kühlen muß. Hätt' ich die Raben doch
Bis an der Zeiten Ende krächzen lassen!
Denn, was als toller Fastnachtschwank begann,
Ward nun zum wüsten Trauerspiel, bei dem man
Bald gähnt, bald weint. Genug war, was ich sah,
Und lieber bei den Rothautindianern
Staatsbürger will ich werden, als bei euch!

Arminius.

Welch ein Gedanke taucht, durch Euch geweckt,
Plötzlich in mir empor? Mit Euch zu ziehn,
Um bei des Niagara Flutendonner
Das deutsche Jammerwesen zu vergessen,
Nichts Bess'res giebt's für mich. Ach, Freund, gestehn
Wir's uns, von Freiheit und von Einheit haben
Wir mehr verloren, als zu Anfang wir
Im kühnsten Traum nur zu gewinnen hofften;
Und von dem Boden, wo ich das erlebt,
Wie sollt' ich nicht hinweg mich sehnen?

Digitized by Google

Till.

Wohl!
Ein frischer Ost verheißt uns gute Fahrt!
So kommt denn, daß der leichtbeschwingte Kiel
Vom Weserstrand durchs purpurfarb'ge Meer
Uns zu der Neuen Welt hinübertrage.

Arminius.

Nur kurze Frist gönnt mir, um Weib und Kind
Zu holen! — Aber halt! Noch ein Gedanke
Steigt mir im Scheiden auf und giebt mir Trost.
Ist nicht des Kaisers Wiederauferstehn
Vielleicht deshalb mißglückt, weil wir der Raben
Nur ein'ge, doch sie alle nicht, erschossen?
So ist es! flüstert mir mein Genius.
Wohl! Sich von der Erschöpfung zu erholen,
Bedarf Deutschland der Frist; so hab' ich Zeit,
Zum guten Schützen meinen Sohn zu bilden.
Ist er zum Jüngling unterdes erblüht
Und trifft mit Falkenblick auf tausend Schritt
Sein Ziel, meerüber senden will ich ihn,
Daß er die andern Krächzer auch erlege.
Getrost, Arminius, eh zu Grab du gehst,
Erschallen wird zu dir in die Atlantis
Die Kunde: Barbarossa ist erstanden!

(Beide ab.)

(Es ist inzwischen ganz Nacht geworden. Der **Dichter** tritt auf.)

Dichter.

Der Winter naht, der zu vergangnen Jahren
Auch dieses in die Gruft der Zeiten legt;
Und willst du von den Hoffnungen erfahren,
Die wir vom Lenz zum Herbste treu gepflegt,
So weist er höhnend hin auf Totenbahren.
Die ganze Frucht, die dieses Jahr uns trägt,

Digitized by Google

Was iſt ſie, als ein neuer Trümmerhaufen
Zu andern in dem Land der Hohenſtaufen?

Schon finſter ſeh' ich ſich die Wolken ballen;
Zu unſern Füßen gähnt der Abgrund jäh,
Und dumpfe Seufzerlaute hör' ich ſchallen,
Und in den Lüften ſchluchzt geheimes Weh.
Im Sturme tönt und durch das Blätterfallen
Der Klageruf: Finis Germaniae!
Der deutſche Name ſelbſt iſt im Verſchwinden,
Ein leerer Klang, verhallt er in den Winden.

Fortan, wenn andre ihren Becher füllen,
Wenn Rundgeſang erſchallt beim Freudenfeſt,
Wenn Wein und Scherze alle Sorgen ſtillen
Und jeder ſeine Heimat leben läßt,
Dann wird der Deutſche ſchweigend ſich verhüllen,
Indes den Blick ihm eine Zähre näßt,
Und Scham wird ihm im Angeſichte brennen;
Er mag das Land, das ihn gebar, nicht nennen.

Der Dichter aber, dem die heiße Liebe
Zu ſeinem Volk das Saitenſpiel geſtimmt,
Nicht folgt er ferner dieſem Zeitgetriebe;
Selbſt für den Spott iſt er zu tief ergrimmt.
Zum Himmel blickt er thränenvoll und trübe,
Wo Deutſchlands letzter ſchöner Stern verglimmt;
Er ahnt und ſieht das kommende Verderben
Und will mit ſeinem Vaterlande ſterben.

(Er lehnt ſich trauernd an den Felſen; aus der Tiefe des Kyffhäuſers erſchallt folgender Geſang.)

Geſang.

Die Augen ſchließt der hohe Weltgebieter;
Beginnet den Geſang, ihr treuen Hüter,
Der ihn in Träume wiegen mag,

Digitized by Google

Und wacht um ihn, damit in dieſe Halle
Kein Laut des Lebens, keine Kunde ſchalle
Von ſeines Reiches tiefſter Schmach!

Bekränzt ſein müdes Haupt mit duft'gem Mohne,
Daß tiefrer Schlummer aus der Blütenkrone
Auf ſeine Schläfe niedertaut;
Denn dieſe Nacht wird lang, wie keine, währen:
Kein Stern wird ihre Finſternis verklären —
Wer weiß, ob je der Morgen graut?

In Dämmerferne liegt das Menſchenalter,
Wo aus der Hülle, ein beſchwingter Falter,
Das junge Leben ſich befreit.
Wann kommſt du, Zukunft werdender Geſchlechter?
Wann ſpricht zu dem Entſchlummerten der Wächter:
Erwache, Kaiſer, es iſt Zeit!

Lautere Stimmen.

Nicht alſo! Hüllen Finſterniſſe
Die Welt in dichte Schleier ein,
Dann plötzlich bricht durch Wolkenriſſe
Ein Stern mit wunderbarem Schein;
Er ſcheucht die düſtern Nachtgeſtalten
Und wirft durch die zerriſſ'nen Falten
Des Dunkels in die tiefſten Spalten
Des Abgrunds ſeinen Glanz hinein.

So wird ins Nachtgraun dieſer Zeiten,
Wo kein Geſtirn der Hoffnung blinkt,
Ein Strahl von oben niedergleiten,
Vor dem der Bann des Böſen ſinkt;
Ein Liebesblick von Sonnenhelle,
Ein Born des Heils, aus deſſen Welle,
Wie Kranke aus der Sprudelquelle,
Der Deutſche die Geneſung trinkt.

Digitized by Google

Bei Nacht in ſchlaflos langen Stunden,
Von hundertfachem Schmerz gequält,
Hat er an ſeinem Leib die Wunden,
Die ewig blutenden, gezählt;
Und wie das Fieber heißer brannte,
Wie keine Kunſt die Krankheit bannte,
Da ward er inne und erkannte
Das Eine, was ihm ſtets gefehlt.

So wie im Lenz die Flocken tauen,
Zerrinnt der Stämme Haß und Zwiſt;
Ein Wettſtreit iſt in allen Gauen,
Wer alten Hader mehr vergißt.
Ein Band, das jedes Herz verbündet,
Ein Feuer, das in allen zündet,
Ein Denken und ein Thun verkündet,
Daß dieſes Volk erſtanden iſt.

Und auch den Herrſcher, ſtark und eiſern,
Erweckt der deutſche Genius,
An dem, wie an den Staufenkaiſern,
Der Feinde Grimm zerſchellen muß.
Gleich einem Helden alter Sagen
Rafft er mit löwenmut'gem Wagen,
Um Deutſchlands große Schlacht zu ſchlagen,
Sich auf in feurigem Entſchluß.

Drommeten künden mit Geſchmetter
Das Nahen des Erſehnten ſchon;
Er bringt dem deutſchen Land, ein Retter,
Zurück die Macht, die lang entflohn,
Und alle Fürſten der Germanen,
Nur einen Wahlſpruch in den Fahnen,
Reihn als Vaſallen, wie die Ahnen,
Sich wieder um den einen Thron.

Digitized by Google

Da ſpaltet, auseinander krachend,
Sich dieſer Höhle Felsgeſtein,
Und Barbaroſſa blickt, erwachend,
Beſeligt in das neue Sein.
Mit ihm erſteht ſein treuer Bote;
Sie ſehn das Reich, das lange tote,
Erblühn im neuen Morgenrote
Und gehn verſöhnt zum Himmel ein.

Cancan.

Komödie in fünf Akten.

Fünfte Auflage.

Digitized by Google

Personen.

Napoleon III.
Eugenia.
Lulu.
Olivier, Großsiegelbewahrer.
Pietri, Polizeipräfekt.
Bonhomme, Schloßverwalter.
Edgar, dessen Stiefbruder.
Anna, seine Tochter.
Viktor, ein junger Deutscher.
Thereſe, Tänzerin.
Jean Cancan, ein Abenteurer.
Der gallische Hahn.
Minister. Marschälle. Gesandte.
Affen des zoologischen Gartens.
Zuaven. Turkos. Garden. Chasseurs de Vincennes. Volk.

Der Schauplatz ist in Paris.

Digitized by Google

Erſter Akt.

Ein Schloßgarten. Zur Seite ein großer Käfig.

Bonhomme und Anna.

Bonhomme.

Nun, Anna, hebſt du nicht mit Stolz das Haupt,
Seit, dem Barbarenland Germanien
Entflohn, du im glorioſen Frankreich weilſt?

Anna.

Mein guter Oheim, daß Ihr die Verwaiſte
Bei Euch aufnahmt, ſei innig Euch gedankt;
Allein, wie in den Adern deutſches Blut
Mir von der Mutter her — Ihr wißt es — rollt,
Weilt auch am Rheine, wo ſie mich erzog,
Noch gern mein Herz.

Bonhomme.

Reiß' aus, thörichtes Kind,
Reiß' ſolch Gefühl dir mit der Wurzel aus,
Um einzig dieſer großen Nation
Anzugehören, die den andern Völkern
Voran der Menſchenbildung Fahne trägt!

Anna.

Der großen Nation? Modiſtinnen
Und Schneider ohnegleichen, das iſt wahr,

Friseurs, Pastetenbäcker, Restaurants,
Wie keine sonst die Erde kennt, bringt sie
Hervor.

Bonhomme.

Mit Wonne schlürft mein Ohr dies Lob!
Welch Hochgefühl, wenn man sich rühmen kann,
Ein Glied des Volks zu sein, das an der Spitze
Der Zivilisation marschiert!

Anna.

Ach, Oheim,
Wenn eure hocherleuchteten Franzosen
Auf diesem Marsche je nach Deutschland kommen,
So laßt sie bei den Bauernjungen dort
Lektion im Lesen nehmen; unter hundert
Versteht kaum einer solche schwere Kunst.

Bonhomme.

Und um so besser das! Nur lähmen könnte
Das eitle Bücherstudium die Kraft,
Mit der in tausend Schlachten, nie besiegt,
Wir aller Völker Heere hingeschmettert.

Anna.

Wie? Nie besiegt? Gelesen hab' ich doch
Bei Kulm und Leipzig, Waterloo und Roßbach
Sei vor dem deutschen das Franzosenheer
Geflohn.

Bonhomme.

Verräter jeder, der das sagt!
Unüberwindlich sind wir; dies mein Dogma,
Bewähren schon mit nächstem wird es sich,
Wenn zur Erobrung an den Rhein wir ziehn.

Anna.

Der schöne Rhein! An seine Ufer wollt ihr
Zerstörung tragen? Oheim, zürnt mir nicht,

Digitized by Google

Doch klar heraus Euch ſag' ich's: Nicht den Sieg
Bei ſolchem Kriege wünſch' ich euch.

Bonhomme.

Iſt's möglich?
Unpatriotiſche!

Anna.

Eh du verlangſt,
Ich ſolle Deutſchland haſſen, Frankreich lieben,
Bedenk': Im Schwarzwald war ich froh und glücklich,
Doch düſtere Erinnerungen haften
Im Geiſt noch am Geburtsland mir. Ward nicht,
Weil Freiheit er und Recht verteidigte,
Mein Vater nach Cayenne transportiert?
Sind auf den Barrikaden hinkartätſcht
Für gleiche Schuld nicht meine Brüder worden?

Bonhomme.

Kind, ſchweig davon! Sie waren Umſturzmänner,
Und der Geſellſchaftsrettung heil'ge Pflicht
Lag unſerm hehren Kaiſer ob. Doch ſtill!
Wir müſſen gehn. Der Herr Premierminiſter
Kommt, ernſter Staatsgeſchäfte hier zu pflegen.

(Olivier tritt auf.)

Olivier.

Sofort zum Drucker ſenden Sie, Bonhomme!
Die Kammerreden und Proklamationen,
Wenn auch noch naß, flugs ſchicken ſoll er mir.

Bonhomme.

Gut, Herr Miniſter!

(Ab mit Anna.)

Olivier.

Dringend iſt es Zeit,
Daß man dies vielgefräß'ge Ungetüm,
Den galliſchen Hahn, beſchäftige. Sein Krähn

Digitized by Google

Hallt durch ganz Frankreich hin, und wenn man bald
Ihn nicht zum Schweigen bringt, wird wiederum
Sich bei der Losung: Freiheit! Republik!
Das Volk erheben, und das stolze Reich
Der Börsenmänner und der Spekulanten
Stürzt rettungslos zusammmen, eh ich noch
Als meiner Amtsmühn wohlverdienten Lohn
Mir etliche Millionen eingesackt.
Nein, hier den Eidschwur thu' ich: Nicht umsonst
An dieses Kaisers edler Tafelrunde
Von Beutelschneidern, Gaunern, Agioteurs
Will ich gesessen haben! — Laß zunächst
Denn sehen, ob ich mit Verheißungen
Parlamentarischer Regierung nicht,
Mit blauem Phrasendunste von Vermählung
Des Kaisertumes mit der Republik
Des Untiers Appetit auf ein'ge Zeit
Beschwicht'gen kann! Mit vollem Magen pflegt
Es nicht zu krähn, und unterdessen wird's
Gelingen, diesen halbzerbrochnen Thron
Nochmals zu kitten. Ist es denn so schwer,
Unter den Säbeln der Gendarmerie,
Den Knütteln der geheimen Polizei
Sechs Millionen Stimmen zu erpressen,
Die neu das Schwindelkaisertum votieren?
Auf den Succurs der ganzen schwarzen Phalanx
Des infalliblen Papstes läßt sich rechnen,
Und neben echter Kirchenfrömmigkeit
Wird Branntwein wirksam sein zu gleichem Zweck. —
Damit die Angst vor roter Republik
Die Krämer und Philister fügsam mache,
Entdeckt man Mazziniistische Komplotte,
Von Polizisten angezettelte
Orsinibomben-Mordverschwörungen;
Sie werden uns der Gimpel Voten sichern,

Digitized by Google

Und dieſer Attentatfabrik Erfindung
Reiht mich den größten Männern Frankreichs an.

(Der galliſche Hahn kräht im Käfig.)

Olivier.

Der Schreier! Galliens Schickſal leider hängt
An ihm, drum menagieren muß ich ihn,
Sonſt hätt' ich längſt den Hals ihm umgedreht.
(Laut.)
Still, Unhold! Bald will ich dir Futter ſtreun,
Das dich zu langem Schweigen bringen wird.

Der galliſche Hahn.

Ach ſpärliche Koſt! Die früher mich ſahn,
Erkennen kaum noch den galliſchen Hahn.
Sie nennen mich Henne — erbärmlicher Witz! —
Und dies Paris meinen Witwenſitz,
So ſeit den Tagen von Auſterlitz
Bin ich verkümmert, gemagert.
Als ich bei der Heere wogendem Zug
Die Fahnen umſchwebt in fröhlichem Flug
Und auf Siegsſchlachtfeldern gelagert,
Das war eine Luſt, wie mit ehernem Tritt
Hinzogen die Kriegerkolonnen,
In Wien, in Moskau und in Madrid
Sich in der Glorie zu ſonnen!
Von Nord und Süd, von Weſt und Oſt
Da kamen Boten mit Siegespoſt,
Und ich, geſpeiſt von der köſtlichen Koſt,
Wie trug ich ſo ſtolz in den Lüften den Kamm!
Wie hoben der Hals und die Bruſt ſich ſo ſtramm
Mir unter dem ſchwellenden Flaume!
Denk' ich der vergangenen Zeiten heut,
Faſt deucht mir, als wär' ich im Traume.
Verwünſchte Speiſe, die man mir beut!

Digitized by Google

Der Deputierten Zungengedresch,
Der Journaliſten Gezänk und Gewäſch,
Wie ſie einer den andern beſpucken,
Und was von den Thaten, die ſie vollführt,
Von Prinzen, mit Backenſtreichen traktiert,
Sie ſonſt in den Zeitungen drucken,
Der Teufel mag es verſchlucken!

Olivier.

Verwegener! In Kammer und Senat
Die welthiſtoriſchen Debatten, drauf
Von Pol zu Pol mit atemloſer Spannung
Der ganze Erdball lauſcht, ſind ſie allein
Genug nicht, dich mit Ruhm zu ſättigen?

Der galliſche Hahn.

Als Barbaroux' Wort und des großen Camille
Den Saal erfüllte, als ſchreckenſtill
Ein jeder den Redenden lauſchte,
Und mit der Marſeiller heil'gem Geſang
Durch Frankreichs weite Gaue der Klang
Dahin, der mächtige, rauſchte,
Das war mir ein Feſt, das machte mich froh,
Doch eure Debatten ſind leeres Stroh;
Der ſchlechteſte Redner von damals, jetzt
Ein Phönix wär' er, ein rarer;
Einſchlafen muß ein jeder zuletzt,
Wenn vor dem Senat ſo ein Hohlkopf ſchwätzt
Wie Sie, Großſiegelbewahrer!

Olivier.

Vermaledeites Tier! Hat nicht bereits
Zur Stillung deines Appetits nach Ruhm
Genug das hehre Kaiſerhaus gethan?
Iſt noch ein Fürſt, vom Kaiſer aller Reußen
Bis zu den Häuptlingen der Karaiben
Und dem erlauchten Herrſcher Monacos,

Digitized by Google

Der seine Huld'gung in den Tuilerien
Dem großen Staatserretter nicht gebracht?
Ihm streuen im Verein mit Roms Jesuiten
Helvetiens Republikaner Weihrauch,
Und jede Königin Europas schätzt
Sich hochbeglückt, vertraulich Hand in Hand
Mit den Kokotten seines Hofs zu wandeln.
Wie wimmelt es an ihm, obgleich Frankreich
Zweimal den Adel abgeschafft, von Prinzen,
Von Chevaliers, Vicomtes, Marquis, Baronen,
Die, trotz des Legitimitätsprinzips,
Sich in dem Glanz des Kaiserthrones sonnen!
Wie erst von Exfeldwebeln, Fähnrichen,
Die nun, mit stolzem Herzogstitel prangend,
Durch ihres so erhöhten Nichts Erscheinung
Der Welt die Allmacht des Empire verkünden!
Und wie mit Brüss'ler Spitzen, Blonden, Shawls
Prangt unser Damenflor! Führt unbeschränkt
Madame Eugenia im Reich der Mode
Das Scepter nicht? Ward nicht nach ihrem Vorbild
Bei Samojeden wie bei Pescheräs
Chignon und Krinoline adoptiert?

Der gallische Hahn.

Ja, solch einen Hof noch sah man nie;
Vom hohen Orden der Industrie
Sind seine Damen und Ritter.
Gold, immer nur Gold ist das Losungswort,
Gold, Titel und Orden und Flitter.
Ob einem im Munde die Zunge verdorrt:
Gold! ruft er, nur Gold! — Das glitzert und gleißt!
Vergeßt, was Ehre, Gewissen heißt!
Spielt, fälscht und raubt um die Wette! —
Da sitzt an der Tafel und schwelgt und praßt,
Bis ans Mahl zu ihm tritt der steinerne Gast,
Der Kaiser mit seiner Grisette,

Digitized by Google

Und auf die ſpaniſche Dirne mit Neid
Schaun alle Augen: „Wie prächtig das Kleid!
Wie ihre Juwelen blitzen!
Gold, Gold! Wo finden wir blinkendes Gold?
Und müßt' es auch ſein für Schandenſold,
Wir wollen Gleiches beſitzen!“
Gold, immer nur Gold! Das blitzt und blinkt,
Das ſtrahlt und funkelt und flimmert!
Nur luſtig, luſtig! Jubelt und trinkt,
Bis unter dem Beil das Haupt euch ſinkt;
Schon wird das Schafott gezimmert!

Olivier (für ſich).

Verwünſcht! Revolte, Guillotine, Mord,
Wie Anno zweiundneunzig, träumt das Tier.
Die höchſte Zeit wird's, mein Betäubungsmittel
Bei ihm ins Werk zu ſetzen. Wo nur bleibt's?

(Laut.)

Und all den Ruhm, mit dem dies Kaiſertum
Frankreich geſchmückt, vergaßeſt du? Magenta,
China, Sebaſtopol, die Weltausſtellung?
Hat ähnliches die Erde je geſehn,
Wie da, ein wandelndes Journal der Mode,
Der Hottentottenjüngling Arm in Arm
Mit dem Pariſer Stutzer das Palais
Royal durchſchlenderte? Da auf der Seine
Aegyptens Vizekönig ſtolz vom Maſt
Sein Halbmondbanner flattern ließ, indes
Nicht fern ein Götzentempel Mexikos
Sich neben mauriſcher Moſchee erhob
Und Treiber von Saharadromedaren
Den Durſt an Drehers Wiener Biere löſchten?
Was ſag' ich weiter? Pilgern nach Paris,
Als nach dem wahren Erdenzentrum, nicht
In langen Karawanen Englands Lords,
Ungarns Magnaten, wie der Knäs von Rußland?

Digitized by Google

Wo iſt des Cancantanzes hohe Schule,
Als im Jardin Mabille? Und wer beſtreitet
Den Köchen Frankreichs die Hegemonie
Im Reich der Tafel? Stolz ausſprech' ich es:
Die Weltherrſchaft der Gallier, die zur Zeit
Des großen Ludwig ſchüchtern erſt begann,
Im Höhepunkt jetzt ſteht ſie. Unſre Sprache,
Kein Mädcheninſtitut iſt, kein Salon,
In dem ihr holdes Näſeln nicht ertönte.
Malt Gérômes Pinſel einer Phryne Bauch,
Erſchallt ein Gaſſenhauer Offenbachs,
So bebt die Erde von Entzückungsſchauern,
Und wenn die Thränen, die des Dumas fils
Schwindſücht'ge Courtiſanen ausgepreßt,
In einen Strom ſich ſammeln ließen, ganz
Europa überfluten würden ſie.

Der galliſche Hahn.

Sei ſtill, du Thor! Was prahlſt du mir vor
Von Bällen und Opern und Dramen?
Mag wogen der Tanz bei Lichterglanz
Mit ſeinen Kameliendamen:
Draußen indeſſen flimmert das Gas
Hinab auf Geſichter, leichenblaß.
Im Schnee, der eiſig herniederflockt,
Unter dem Fenſter am Boden hockt
Der Bettler mit ſeinen Kleinen; hinaus
Trieb in des Dezembers Wettergebraus
Der Mietsherr ihn aus ſchützendem Haus.
An Sälen, wo der Ueberfluß praßt,
Schleichen, gebeugt von des Jammers Laſt,
Mit halberſticktem Wutgeſchrei
Haufen von Söhnen des Elends vorbei,
Und kranke Frauen, bleich wie der Tod,
Betteln um eine Kruſte Brot
Für das hungernde Kind an der welken Bruſt.

Mit hagerm Geſicht, geſchwärzt und berußt,
Kehren Männer und Greiſe in Reihn
Aus Arbeitshäuſern und Faktorein
Und ſchaun zu den Fenſtern der Reichen empor
Und zeichnen mit rotem Kreuze das Thor:
„Die ihr vom Schweiße der Armen euch labt,
Zeit iſt es, teilt mit uns, was ihr habt!“
Murmeln ſie dumpf und drohn;
Unter der Bluſe tragen ſie ſchon
Pechkränze und Dolche verſteckt.
Das wird ein Feſt für Feuer und Schwert,
Wenn man das Untre zu oberſt kehrt,
Ein Erntetag, wo in blutiger Mahd
Man mäht des Frevels wuchernde Saat.
Wer heute praßt beim üppigen Mahl,
Den hängt man hoch an den Laternenpfahl,
Und der Kaiſer mit ſeinen Miniſtern und Schranzen
Wird zuhöchſt in den Lüften tanzen.

Olivier.

Weh! Bang wird mir für meinen Kopf!

(**Bonhomme** bringt einen großen Stoß von Papieren und entfernt ſich dann wieder.)

Olivier.

Sieh da,
Mein Lebensretter! Gieb! — Nun, wüt'ges Tier,
Friß und verſtumme! Meine Kammerreden,
Erlaſſe und Proklamationen, was
Bedarf noch Frankreich mehr zu ſeinem Glück?

(Er wirft dem Hahn die Papiere vor.)

Der galliſche Hahn.

„Parlamentariſche Regierung — Aufgang einer neuen Aera des Friedens, der Freiheit und der allgemeinen Wohlfahrt — Verſchmelzung republikaniſcher

Institutionen mit den glorreichen Traditionen des Kaisertums — die Selbstbestimmung und der freie Wille der Bevölkerungen muß der oberste Grundsatz der Staatspolitik sein" — —

(Er schläft ein.)

Olivier.

Er ist gesättigt; doch ein Zweifel noch
Beklemmt mein Herz. Wie oftmals im Senat
Mein oratorisches Talent die Hörer
In holde Träume eingewiegt, so hat
Vielleicht der süße Tau der Langeweile,
Selbst noch an dem Gedruckten haftend, ihn
In Schlaf gelullt; denn bald erwacht er wieder.
Nun, mag es sein! Den Schlummer muß man nützen!

(Jean Cancan tritt auf.)

Olivier.

Welche altbekannten Züge? Täuscht mein Blick nicht?
Cancan, du?
Günst'ge Schicksalssterne führen neu den Jugendfreund
mir zu?

Cancan.

Herr Minister! Oder darf ich reden wie in früherer
Zeit?

Olivier.

Tief bist du in manch Geheimnis meiner Jugend eingeweiht;
Weg drum mit der Staatsmannsmaske! Sage, Freund,
wo war es nur,
Daß wir uns zum letztenmale sahn?

Cancan.

Es war im schönen Tours,
Wo wir zwei den „Kommunisten" redigierten.

Digitized by Google

Olivier.

Welch ein Blatt!
Röter noch, als rot! Des Bleibens war für uns nicht in der Stadt;
Heimlich flohn wir, und zum Kerker ward der Drucker bloß verdammt.

Cancan.

Ach! Wie heiß für Volksbeglückung meine Seele auch geflammt,
Damals schon erkennen mußt' ich: Reif nicht war dafür die Welt.
Erst die kommenden Geschlechter, wenn der Zukunft Schleier fällt
Und der Mensch sich sonnt im Glanze eines neuen Morgenrots,
Werden feiern mich als zweiten größern Anacharsis Cloots;
Dann wird wahre Gleichheit herrschen: Reich nicht giebt es mehr noch Arm,
Und man hängt den letzten König an des letzten Priesters Darm.

Olivier.

Still davon! Seit jenen Tagen sah ich ein als Pessimist,
Daß der Welten schlechtste ohne Klerisei unmöglich ist.
Sei's, daß ohne Luft und Wasser noch bestehn die Schöpfung kann;
Aber fest, wie Tod und Sünde, kleben ihr die Pfaffen an,
Und als Stützen unentbehrlich sind sie für des Kaisers Thron;
Also von den schwarzen Röcken sprich fortan mit Devotion! —
Doch erzähl'! Wohin dich wandtest du nach jener schleun'gen Flucht?

Cancan.

Kannst du fragen? Ist für jeden, welcher Glück und Ehre sucht,

Digitized by Google

Dies Paris nicht der Polarstern und der Erde Mittelpunkt?
Lang bei einem Advokaten hier plaidiert' ich als Adjunkt,
Und er zahlte — denn ich zeigte oratorisches Talent —
Von gewonnenen Prozessen jedesmal mir zehn Prozent.
Aber bald nach größern Schätzen war der Trieb in mir geweckt,
Und mich weiter so zu plagen, düster schien mir der Prospekt;
Sah ich doch die Courtisane, wie sie gleich der Pompadour
In der Staatskarosse prangend zu des Hofes Bällen fuhr,
Sah, wenn abends ich flanierte oder saß vor dem Café
Sich in reicherhellten Sälen tummeln die jeunesse dorée.
„Zwar nach Proudhon" — so mir sagt' ich — „Diebstahl ist das Eigentum;
Aber ohne Geld was nützen Tugend, Weisheit, Ehre, Ruhm?
Ja selbst bei den Liberalen unsres teuren Frankreich was,
Wenn nicht Millionäre, gälten Cimon und Pelopidas?"
Also Reichtum zu erwerben, war fortan mein Lebensziel,
Und der edlen Agiotage weiht' ich mich beim Börsenspiel.
Sichtlich wuchs mit meinen Renten bald mein Ansehn — ein Defekt
Ward von meinem Prinzipale in den Kassen da entdeckt,
Und auf die Galeere kam ich.

Olivier.

Was ist das? Genug, genug!
Dich als Sträfling seh' ich wieder und verurteilt für Betrug?

Cancan.

Unsrer Freundschaft, hoff' ich, dient es künftig zu noch festerm Kitt,
Daß als Opfer der verderbten Welt ich solche Unbill litt.

Digitized by Google

Gilt es nicht bei Sue und Balzac jeglicher Romanfigur
Als Axiom, die wahre Tugend finde sich im Zuchthaus nur?

Olivier.

O, daß ich dich so verkannte! Edler Märtyrer, verzeih!

Cancan.

Höre weiter! Hold ward wieder mir das Glück, nachdem ich frei;
Eine Millionärin fand sich, die mir liebend zugethan,
Und an ihrem Geld im stillen nahm ich teil als ihr Galan.
Ganz gelenkt von Jesuiten war der Dummkopf, ihr Gemahl,
Und in seinem Solde schrieb ich ein katholisches Journal.

Olivier.

Welcher Wandel! Du, der früh're Atheist? Es kann nicht sein!

Cancan.

Doch. In fremde Weltanschauung leicht lebt das Genie sich ein.
Seit mein großer Aeltervater den berühmten Tanz erfand,
Der in Frankreich jedes Alter hoch entzückt und jeden Stand,
Erbte sich in unserm Hause fort des Cancans Tradition,
Und umrauscht von seinen Klängen ward ich in der Wiege schon.
Wenn mir irgendwo die traute Melodie zum Ohre schallt,
Klopft das Herz mir hoch, ich trete in der Tänzer Reihn alsbald,
Und so wie die Mode wechselt unsre herrliche Nation,
Ihr gemäß stets cancanier' ich, kriegrisch mit Napoleon,
Sozialistisch mit St. Simon, oder fromm mit Dupanloup.

Ja, mein Vaterland, mein Frankreich! Du bist ich, und ich bin du!

Digitized by Google

Dir am Buſen lag ich lange, wie der Bräutigam der Braut,
Und dein Tiefgeheimſtes haſt du mir, wie keinem ſonſt, vertraut.
Sieh, wie dein ich wert mich zeige, wie vor jedem Götzenbild
Ich das Weihrauchbecken ſchwinge, wenn es dir für heilig gilt!
Freiheit! Gleichheit! bei Revolten ruf' ich auf dem Boulevard,
Schwör' im Klub der Jakobiner, Thron zu ſtürzen und Altar,
Schwärme kommuniſtiſch für des goldnen Alters Wiederkehr,
Wenn Beſitz und Rang nicht gelten in dem trauten Phalanſtère.
Aber ſei man für der Menſchheit Fortſchritt noch ſo heiß entbrannt,
Will man nicht bei Véfour ſpeiſen? Wünſcht man nicht ein Ordensband?
Drum, wenn auf den Thron ein Gauner ſich durch Meineid ſchwingt und Raub,
Wie vor dem Erfolg nicht beugt' ich mich verehrend in den Staub? —
So auch, da des Klerus Beiſtand Anſehn mir und Gold verhieß,
Jenes Pfaffenblatt ediert' ich für die Frommen von Paris.

Olivier.

O der echten Lebensweisheit! Komm, mein Freund, an meine Bruſt!
Wahlverwandt ſind unſre Seelen, mehr als ich bisher gewußt.

Cancan.

Leider kurz war dieſes Glück nur; weder Heilige noch Gott

Digitized by Google

Werthen ab von meinem frommen Ehepaar den Bankerott;
Bald verzehrt war meine Barschaft, und, mein Freund, so komm' ich nun,
Dich um Hilfe anzusprechen —

Olivier.

Laß uns sehen, was zu thun!

Cancan.

Und nun eins noch! Ein Geheimnis, das zuvor mit keinem Laut
Meine Lippen überschritten, werde dir, dem Freund, vertraut!
Als mein Lebensziel betracht' ich's und als des Geschicks Beschluß,
Daß nach Darwins Zuchtwahllehre ich die Eine finden muß,
Die mit mir in freier Ehe, vom Geschick dazu geweiht,
Jene neue Menschheit zeuge, welche Fourier prophezeit.
Lange diese Eine sucht' ich; endlich mit entzücktem Sinn
Gestern hab' ich sie gefunden: eine junge Tänzerin
Auf dem Chatelettheater — o! den Cancan tanzte nie,
Unsern schönen Nationaltanz, eine andre so wie sie,
Und vom niedern Affentypus durch Vermählung von uns zwein
Wird der Mensch zu ungeahnter Götterherrlichkeit gedeihn.
Nicht mehr kennt man dann den Reichtum in der neuen, bessern Welt;
Aber was ist in der jetz'gen, sprich, ein Freier ohne Geld?
Ausgelacht wird er als Ritter von der traurigen Gestalt;
Drum ein Amt, mein Freund, erbitt' ich und ein gutes Jahrgehalt.

Olivier.

Wohl, so höre! Ein geübter Agitator thut uns not,
Demokrat und Attentäter von Mazzinis tiefstem Rot,

Digitized by Google

Der sich als Verschwörungsstifter und als Höllenmaschinist
Unsrer Polizei verpflichte. Wenn gewandt ein solcher ist,
Mit Statisten insceniert er ein Komplott zum Kaisermord,
Denunziert wird den Gerichten das Entsetzliche sofort,
Durch ganz Frankreich fliegt die grause Schreckenskunde mit Eklat,
Und die Bauern tragen zitternd zu den Urnen schnell ihr Ja.
Wirkst du als Komplottdirektor also für das Kaisertum,
Reichen Lohn dir wird es tragen zu dem Patriotenruhm;
Fix empfängst du hunderttausend Franken als Gehalt im Jahr
Und für jegliche Verschwörung noch ein Extrahonorar.

Cancan.

O welch goldnes Vließ erring' ich da als kühner Argonaut!
Dank, mein Freund! Zu werben geh' ich nun um meine hohe Braut.

(Beide ab.)

(**Anna** und **Viktor** treten auf.)

Anna.

Der Augenblick ist günstig, uns zu sprechen,
Doch kurz, mein Viktor, weilen darfst du nur;
Bald kann zurück der Oheim kehren.

Viktor.

Auch
Nur wen'ge Worte dir zu sagen, komm' ich.
Auf Sonntag, meine Anna, rüste dich!
Bestellt, um unsern Bund zu segnen, ist
Der Priester schon, und schnell, in einer Nacht,
Führt uns das Dampfroß in die deutsche Heimat.

Anna.

Und Wahrheit wär's? O, kaum noch kann ich's glauben.

Digitized by Google

Viktor.

Dem Himmel Dank, die Bande sind gelöst,
Die lang mich an den Schreibtisch hier gefesselt,
Und welche Lust, wenn dies Paris uns erst
Mit seinen kalten, seelenlosen Menschen
Im Rücken liegt!

Anna.

Die kleinste Hütte, Freund,
In deinem Schwarzwald, wenn mit dir bewohnt,
Ist lieber mir, als hier ein goldnes Schloß.

Viktor.

Des Alten Rückkehr fürcht' ich; drum leb' wohl
Und sei bereit.

Anna.

Vor Morgengrauen schon
Dein werd' ich harren.

(Viktor ab.)

Kann es sein? So bald
Schon ständ' ich an der Wünsche letztem Ziel?

(Edgar tritt auf.)

Edgar (für sich).

Hier meinen Bruder muß ich finden. Doch
Vielleicht gestorben glaubt er mich und wird
Den früh Gealterten nicht mehr erkennen.
Und meine Anna, die er nach dem Tod
Der Mutter zu sich nahm, werd' ich sie treffen?

(Laut.)

Ist hier das Haus des Herrn Bonhomme?

Anna.

Nicht fern
Dort im Gebüsch. Doch auswärts weilt er eben.

Edgar.

Sie ist es. Anna! Vielgeliebtes Kind!

Digitized by Google

Anna.

Herr, Ihr erſchreckt mich! Niemals ſah ich Euch.

Edgar.

Mein Töchterchen, das ich zehnjährig kaum
Zurückließ, nun zur Jungfrau aufgeblüht!
Kennſt du den Vater nicht?

Anna.

Den Vater?

Edgar.

Ach!
Wohl faſſ' ich, daß mein Antlitz fremd dir ſcheint!
Verdorrt hat mir die fieberſchwangre Luft
Cayennes, in die der Wütrich mich gebannt,
Das Lebensmark. Als ich den Abſchiedskuß
Auf deine Lippen drückte, flogen braun
Die Locken mir um blüh'nde Wangen — nun
Ein Greis mit vierzig Jahren kehr' ich heim.
Doch kennſt du dies hier, Kind?

Anna.

Der Mutter Ring!

Edgar.

Um deren Tod ich viel geweint.

Anna.

Mein Vater!
Es iſt kein Traum! Ich ſeh' dich wieder!

Edgar.

Anna!
Geliebte Anna! Komm an meine Bruſt!

(Umarmung. Pauſe.)

Anna.

Ach! wie in jenem Schreckensland magſt du
Gelitten haben!

Digitized by Google

Edgar.

Still davon! Von dir
Erzähle, Tochter! Wie bei deinem Oheim
Ist dein Ergehn?

Anna.

Er nahm mich freundlich auf.

Edgar.

Du blickst zur Erde. Sprich die Wahrheit, Kind!

Anna.

Ich sprach sie. Doch, gesteh' ich's dir, stets fremd
Bei ihm mich fühl' ich. Ist mir's doch, seit ich
Aus deutschen Lüften Seelennahrung sog,
Als ob mich eine mächt'ge Scheidewand
Von Frankreichs Volke trennte.

Edgar.

Etwas lastet
Dir auf dem Herzen noch, ich merk' es wohl;
So fasse zu dem Vater doch Vertraun!

Anna.

Wohlan, es muß heraus! Der Oheim will,
Daß ich — die Zunge sträubt sich, es zu sagen —
In den Cafés chantants als Sängerin
Mich produzieren soll; ja mehr! den Tanz
Zu lernen, welchen man hier Cancan nennt,
Sinnt er mir an.

Edgar.

Niemals soll das geschehn!
Sei ruhig, Kind! Tanzt diesen wüsten Reigen
Nicht Frankreich selbst von Anfang her genug?
Als um des eitel-frechen Ludwig Thron
Sich bei Maitressenwirtschaft, schalem Hofprunk,
Berauscht von Mord und Brand und Plünderung,
Das tolle Volk in wildem Jubel schwang,
War das nicht Cancan? Als die Ketten dann

Digitized by Google

Gefallen, doch in Strömen Blutes bald
Der Freiheit ſchönes Morgenrot erloſch
Und am Schafott um Häupter der Erwürgten
Der Pöbel jauchzte, war nicht Cancan das?
Dann bei des grimmen Korſen Würgerzügen
Der Tanz des Volkes um den Fetiſch Ruhm:
Ein Cancan war er, der ihm noch den Sinn
Umnebelt; ja, ſeit als Cartouſche der Zweite
Der freche Baſtard des verruchten Stamms
Mit Dietrichen des Thronſaals Schlöſſer ſich
Erbrochen, wälzt ſich wilder noch als je
In Börſenſchwindel, Gloire und Orgien
Der ekle Mummenſchanz durch Frankreich hin.
Genug, mein Kind! Aus dem Gomorrha hier
Bald führ' ich dich für immer fort.

Anna.

Mein Vater!
Du nimmſt mit dieſen Worten einen Alp
Von meiner Bruſt. Gleich denn vertrau' ich dir
Mein Tiefgeheimſtes. Einem deutſchen Jüngling,
So gut, ſo brav wie wen'ge nur auf Erden,
Schenkt' ich mein Herz. Nur ſelten und verſtohlen —
Denn bitter haßt mein Oheim alle Deutſchen —
Hier ſehen konnt' ich ihn; doch eheſtens
Mich als ſein Weib heim an den lieben Rhein
Zu führen hat er mir gelobt.

Edgar.

Mein Segen
Soll mit dir ſein, geliebtes Kind, und bald
Begleiten will ich euch, denn giftige
Miasmen, denen von Lambeſſa gleich,
Hat über Frankreich dieſes Schändlichen
Fluchwürd'ge Herrſchaft hingebreitet. Laß
In reinre Luft uns fliehn! Allein zuvor
Hintreten will ich noch vor den Tyrannen,

Um mich an seiner Todesangst zu weiden.
Wie Fieberfrost ihn schütteln wird's, wenn er
Mich lebend vor sich sieht, den von dem Pesthauch
Der Schreckensküste lange hingerafft
Er glaubt; noch eine Schar von anderen,
Die so wie ich die Strafzeit überdauert,
Vors Auge führen werd' ich ihm und habe
Gesorgt, daß frei, wie Geister, seines Grimms
Wir spotten können. Und nun komm, mein Kind!
Führ' mich zum Bruder, daß ich ihn begrüße!

Anna.

Erst vorbereiten laß den Oheim mich!
Ach, Vater — wüßtest du, wie viele Thränen
Es mich gekostet hat — den Jakobiner,
Den Hochverräter immer schilt er dich.

Edgar.

Ein Diener der Gewalt war er von je,
Allein sein Herz ist gut, und völlig nicht
Kann er vom Bruder abgewandt sich haben.
Geh, Tochter, denn und meld' ihm meine Rückkehr!

(Anna ab.)

Edgar (vortretend).

O Frankreich, das du mich gebarst! Wie schlug mit hohen Schlägen
Das Herz des lang Verbannten dir beim Wiedersehn entgegen!
Vom Kreidefelsen Dieppes, um den die Nordseemöwen pfeifen,
Bis wo in heißer Bucht Toulons Goldfrüchte schwellend reifen,
Bescheint kein schönres Land als dich auf ihrem Lauf die Sonne!
Sanft durch der Rebenhügel Grün hinflutet die Garonne;

Hochrauſchend wallt der Rhoneſtrom, wo in den ſonn'gen Thalen
Um burggekrönte Gipfel tönt das Lied der Provençalen,
Und leuchtend ſchaun im Morgenlicht die alten Schöpfungswunder,
Die Gletſcher des Montblanc, hinab aufs Weinland der Burgunder.
Viel edle Männer zeugteſt du; wer iſt, der ſie nicht prieſe?
Nie ſah die Welt ein größres Weib, als deine Heloiſe;
Dein Fenelon, wer hat wie der geſtillt des Unglücks Zähren?
Solange man noch Tugend ehrt, wird nicht ſein Ruhm verjähren!
Auch deinen Voltaire rühm' ich hoch, zum Trotz den Pietiſten:
Mehr Segen hat er uns gebracht, als tauſend fromme Chriſten;
Schwang wider Trug und Irrwahn er des Spottes blanke Waffen,
So flohn in ihrer Höhlen Spalt nachteulengleich die Pfaffen.
Mag fort durch die Jahrhunderte erſchallen ſein Gelächter,
Bis nimmer mehr ans Licht ſich wagt ein ſchwarzer Himmelspächter!
Und wie, mein Frankreich, ſollt' ich nicht dein Neunundachtzig preiſen?
Der Tag der Freiheit und des Rechts, erſehnt von allen Weiſen,
Und eine goldne Zeit, wie nie geſehn die Weltgeſchichte,
Schien da am Himmel aufzuglühn mit morgenrotem Lichte.
In Lieb' und Frieden und in Glück nun würden die Nationen

Das große Erdenvaterland, so glaubte man, bewohnen;
Doch, o! der schöne Hoffnungtraum bei der Bastille Sturze,
Wie bald ward er in blut'gem Naß erstickt, der allzu kurze!
Die Furie Zwietracht geißelte mit Skorpionenhieben
Dein Volk, bis es in wüt'gem Haß sich selber aufgerieben,
Und bei der Männer Mordgeheul, der Weiber wüstem Chore
Auf Leichenhaufen flatterte entweiht die Trikolore.
Da spie den wilden Inselsohn das Meer an deine Küsten,
Den die Natur mit Tigermilch gesäugt an ihren Brüsten;
Er sah — und rieb die Hände froh — den Wahnsinn deiner Bürger
Und warf noch Feuer in die Glut und zog voran als Würger,
Um das Geschlecht in Strömen Bluts, die auf dem Schlachtfeld sieden,
Zum Werkzeug seiner tollen Gier nach Land und Gold zu schmieden.
Ein großes Schlachthaus ward durch ihn, ein Leichenfeld die Erde,
Auf alle Völker brach er ein, wie Wölfe auf die Herde,
Und wie den Jäger Rodensteins der Doggen wilde Meute,
Umheulten deine Söhne ihn in Durst nach Ruhm und Beute.
Belastet von der Menschheit Fluch, der ihre höchsten Güter,
Freiheit und Frieden, er geraubt, erlag zuletzt der Wüter;
Wohl da aufjauchztest du vor Glück und schaltest ihn Despoten,
Allein sein Geist schied mit dem Leib noch nicht ins Reich der Toten;
In euch, Franzosen, ist ein Teil von ihm zurückgeblieben;
Die Habgier, die von Land zu Land ihn ruhlos hingetrieben,
Er blies sie tief euch in die Brust, ein ewig sengend Feuer;

Digitized by Google

Und ſeine Herrſchſucht ließ er euch, das gier'ge Ungeheuer,
Und ſeine Hoffart gärt und wallt mit Dunſt von eitlen Phraſen
Euch in den Seelen fort und fort, wie auf dem Schaum die Blaſen.
Nicht Raſt iſt in euch, noch Beſtand; wie ihr vor dem gekrochen,
Der ſich die Zwingburg aufgebaut auf eurer Brüder Knochen,
So zu dem Götzen Republik habt ihr nachher gebetet
Und warft das Lehmbild wieder fort, nachdem es kaum geknetet.
Wenn euch die Kehlen wund noch ſind vom vielen Freiheitſchreien,
Mit Wolluſt tragt ihr morgen ſchon die Treſſen von Lakaien.
Bewundernd gafft ihr, ſei auch noch ſo närriſch das Spektakel;
Sei eine Lüge noch ſo grob, euch dünkt ſie ein Orakel.
Nur Neues ſtets! Ihr applaudiert in wüſtem Mummenſchanze
Dem blutigen Schafott ſo gut, wie einem Hundetanze.
So leckt ihr jetzt, Entartete, in Sklavenſinn den Speichel
Des feigen Freiheitsmörders auf mit hündiſchem Geſchmeichel,
Und wenn im Schandkrieg ruchlos er euch nur mit Gloire füttert,
Millionenfach von Jubelruf wird Frankreichs Luft erſchüttert.
Nun, Glück mit euch auf dieſer Bahn! Der Teufel wird euch geigen,
Wenn ihr dem Tod entgegentanzt im wilden Cancanreigen.

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Saal im Schloſſe.

Napoleon (allein).

O Gott des Schwindels, Heil'ger unſrer Zeit,
Zu dem Senatsmitglieder, Journaliſten,
Bankiers, Staatsanleihnmacher, Kammerredner,
Biſchöfe und Prälaten andachtvoll
Emporſchaun, habe Dank, mein Schutzpatron!
Durch dich von neuem nun auf ſechs Millionen
Erſchlichner Voten und gefälſchter Stimmen
Stützt ſich mein Regiment! O alles, alles,
Was ich dir ſchulde, wie vermöcht' ich es
Zu ſagen? Wer, als du, war's, der mir früh
Zu der napoleoniſchen Ideen
Verwirklichung den Weg gezeigt? Du einzig,
Erfindungsreicher, lehrteſt mich, zuerſt
Als Demokrat und populärer Chef
Der Republik vor Frankreich hinzutreten;
Du ließeſt zwanzigtauſend Eckſteinredner,
Drehorgelſpieler, Leierkaſtenmänner
Auf allen Straßen des verfolgten Prinzen,
Des edlen Volksfreunds, Ruhm verkündigen
Und ſtreuteſt Steindruckbilder aus, darauf

Der Oheim seinen Neffen der Nation
Als ihren Retter präsentierte. Wer, als du,
Verkündete durch Somnambülenmund
Des großen Bonaparte Wiederkehr
Und machte die Grisetten von Paris
Zu Missionärinnen des Kaisertums? —
Wie ich, von dir beschützt, die Republik
Eskamotiert, mich in die Tuilerien
Emporgeschwindelt und der Schulden Last,
Die, o! wie schwer, mich drückten, aus den Kassen
Des Staats gedeckt, so laß auch fernerhin,
Du mächtigster der Götter, deinen Segen
Auf meinem Reiche ruhn und dergestalt
Mich operieren, daß die blöden Schafe,
Die Völker, mich für demokratisch halten,
Die Fürsten aber für den Hort der Ordnung!
Ach! Podagra, die Erbschaft frührer Tage,
Mahnt mich an meine Sterblichkeit, und wo,
Wenn du nicht deine starke Hilfe leihst,
Find' ich den Obercharlatan, von dem,
Wenn ich dahingeschieden, mein Lulu
Die Kniffe lerne, die dem Herrscher nötig?

(Eugenia tritt auf.)

Eugenia.

Mein Gemahl! Für dich die Sorge und für deinen Kaiserthron
Drängt mich heut, von einem Traume, einer himmlischen Vision
Dir zu reden, die zur Nachtzeit mir von Gott gesendet ward.

Napoleon.

O, ich weiß, die Visionen, die du hast, sind höchst apart!
An die grünen Ufer rauscht so lieblich der Guadalquivir,

Digitized by Google

Und die Kaſtagnetten ſchmettern bei des Tamburins Geklirr;
Hin zum Stierkampfcirkus drängt ſich Spaniens ſchmucker Jugendflor,
Und dem wüt'gen Tier entgegen ſchreitet kühn der Matador.
Manche ſel'ge Stunden haſt du in der Jugend dort verlebt;
Leugne nicht, daß noch ihr Schatten oft zu dir herüberſchwebt!
Ueber einen neuen Staatsſtreich brütend, ſchlaflos, überwacht,
Lag ich jüngſt; da, mir zur Seite, regteſt du dich in der Nacht,
Und ich hörte leis dich flüſtern: „Vorwärts, Pepe! Brav, Louis!
Halt' dich tapfer, Blas!“ — Nicht weiß ich, wie der Kämpfer jeder hieß.
Nun, erſchrick nur nicht! In ſolchen Dingen bin ich tolerant,
Doch ſei ſtill von Viſionen, die der Himmel dir geſandt!
Hier, mein Kind, ſind wir in Frankreich, nicht im Land des Don Quichotte.

Eugenia.

Schweig, Profaner! Mit erhabner Botſchaft ſchickt zu dir mich Gott.
Gil, mein frührer Beicht'ger, Mitglied von Loyolas frommer Schar,
Simpel und mit ſchäb'gem Rocke, ganz ſo, wie er lebend war,
Stand im Traum zu meinen Häupten und: „Gekommen iſt die Zeit,“ —
Sprach er — „die ſchon die Propheten, die Sibyllen prophezeit:
Nun ein Papſt, ein infallibler, thront auf Petri heil'gem Stuhl

Und ſein Bann die Gegner ſchleudert in den tiefſten Höllenpfuhl,
Rüſtet liebreich Torquemada ſeine Daumenſchrauben ſchon,
Schürt Dominikus die Flammen, daß ſie hoch und höher lohn;
Bald im Rauch der Scheiterhaufen wird die Ketzerei erſtickt,
Und zu Wüſten wandelt ganze Länder um das Interdikt;
Doch zu dieſem Ziele not iſt noch ein letzter mächt'ger Schritt,
Und bei ihm mußt du uns beiſtehn, hohe Enkelin des Cid!"

Napoleon.

Ein beneidenswerter Name! Majeſtätiſch und ſonor
Klingt es: Enkelin des Ruy Diaz el Campeador;
Doch geſtehn wir uns, Gemahlin: In der Zeiten Ebb' und Flut
Mengte ſich dem Gotenſtamme einiges Zigeunerblut.

Eugenia.

Magſt du jetzt an derlei denken? Mit erhobnem Redeton
Fuhr mein Beicht'ger fort: „Zum vollen Sieg der heil'gen Religion
Fehlt nur Eins: Im fernen Norden herrſcht ein mächtiger Monarch,
Hochgeliebt von ſeinen Völkern, aber Erzhäreſiarch,
Schirmherr aller Ketzereien, aller Kirchenfeinde Hort;
O, was hat kein Ravaillac noch ſich ermannt zu ſeinem Mord?
Blühte noch der echte Glaube, längſt zu heil'ger Kreuzesfahrt
Hätten alle wahren Frommen wider ihn ſich ſchon geſchart;
Doch auf dich, Eugenia, baun wir; du, der Kirche fromme Magd,

Digitized by Google

Schüre des Gemahles Eifer, daß die große That er wagt!
Wenn er sich ermannt zu solchem neuen Albigenserkrieg,
Wenn er jenes Reich des Nordens niederwirft in mächt'gem Sieg
Und mit Strömen Ketzerblutes färbt die Straßen von Berlin,
Dann zu heißen Dankgebeten werden alle Gläub'gen knien,
Und wie nach dem großen Siege der Bartholomäusnacht,
Wird die Hauptstadt Christi prangen in der Freudenfeuer Pracht;
Neugebunden tief im Abgrund ächzt der Fürst der Finsternis,
Und die Heiligsprechung ist dir, fromme Kaiserin, gewiß!
Dein Gemahl auch" — —

Napoleon.

Eh du weiter sprichst, dir sag' ich's gradezu:
Für mein Seelenheil, Eugenie, geb' ich keinen halben Sou!
Rede drum von andern Dingen, als von solchem Feldzugsplan!

Eugenia.

Treibt die Sehnsucht nach dem Himmel dich nicht auf die Feldherrnbahn,
O, so sage, teurer Louis, ob dein Herz nicht höher schlägt,
Wenn du denkst, daß zehn Milliarden, den Besiegten auferlegt,
Den Kredit dir retten könnten. Furchtbar ist das Defizit,
Das in deinen Kassen einriß, ach! und in den meinen mit!
Aufgekündigt hat mein Schneider den Kredit mir, und so weit
Bin ich schon herabgekommen, daß ein Brüss'ler Spitzenkleid
Ich zum zweitenmal zu tragen mich entschließen muß. Genug!
Du verstehst mich.

Digitized by Google

Napoleon.

Schon plauſibler wird mir der Erobrungszug:
Manches ſpricht dafür; vereiteln läßt ſich ſo mit einemmal
Die Entdeckung der Millionen, die ich mir vom Budget ſtahl.
Doch, wenn nun das Blatt ſich kehrte, müßten aus den Tuilerien
Wir nicht nach der erſten Schlappe ſchimpf- und ſchmachbeladen fliehn?
Nein! Auf ſechs Millionen Stimmen ruht mein Thron ſolid und feſt;
Friedlich will ich drum genießen meiner alten Tage Reſt.

Eugenia.

Niederlagen kannſt du fürchten? Sagt das Solferinos Held?
Mit des heil'gen Vaters Segen fordre dreiſt zum Kampf die Welt!

(Olivier und Cancan treten auf.)

Olivier.

Ich bitte, Sire, verſtatten gnädigſt Sie,
Daß ich beſonderer Verdienſte halb
Den Herren Cancan Ihrer Huld empfehle!

Napoleon.

Ein hübſcher Name!

Cancan.

Sire! Mein Aeltervater
War Cancan, jener Meiſter des Balletts
Am Hof des großen Ludwig und Erfinder
Des Tanzes, welcher ſeinen Namen trägt.

Olivier.

Und ſolches hochverdienten Ahnherrn hat
Der Enkel eben würdig ſich gezeigt.

Digitized by Google

Der Stimmen vier Millionen mindeſtens
Verdankt man ihm: ſo trefflich als Verſchwörer
Hat er Aufſtandsverſuche und Komplotte
Organiſiert, daß paniſches Entſetzen,
Wie vor dem Weltumſturz, jedweden Wähler
Sich an den Kaiſerthronſitz klammern ließ.

Napoleon.

Wohlan! Sie ſind zum Grafen de la Blague
Ernannt.

Canrau.

Auf meinen Knieen dank' ich, Sire!
Doch nein! unmöglich! Majeſtät vergeſſen:
Republikaner von der roten Sorte,
Höllenmaſchinenfabrikant zu ſein,
Verpflichtet mich mein Amt.

Napoleon.

Wohl denn! Sie ſind
Nur in des Hofes engſten Kreiſen Graf,
Doch draußen Agitator! Sorgen Sie
Für täuſchende Verkleidung: auf der Straße
Die Bluſe ſamt dem buſch'gen Backenbart,
Hier glattes Kinn und Frack vom neuſten Schnitt!

Canrau.

In allem ſteh' ich gänzlich zu Befehl,
Was Ihren Herrſcherthron befeſt'gen kann!
Wie wär' es, Majeſtät, wenn in den Büchern
Franzöſiſcher Bankiers ſich Forderungen
An Siams Kaiſer, an die Republik
La Plata, an die Barbareskenſtaaten
Aufſtöbern ließen? Dann, ſie einzutreiben,
Ein Heer an jene Küſten würfen Sie,
Und vor dem neuen Weltruhm unſrer Waffen
Verſtummen würde jeder Freiheitsruf.

Digitized by Google

Napoleon.

Erwägen will ich Ihren Vorschlag, Graf!

Cancan.

Zugleich die Mittel rauben kann man dort,
Die wir zur Fördrung weitrer Pläne brauchen.
Durch Volksabstimmung, jenes Wundermittel,
Den Stein der Weisen, welchen Sie entdeckt,
Nicht bloß Europa, nein, die ganze Welt
In kurzem annektieren wir. Dazu,
Ich denke, wird nicht überall Champagner,
So wie in Nizza, nötig sein; mit Bier
Reicht man in Deutschland aus, mit Rum in England,
Und durch gegorne Stutenmilch schon lassen
Sich die Baschkiren günstig für uns stimmen.

(Die übrigen **Minister** treten ein.)

Erster Minister.

Bedrohliche Symptome, Sire! Was hilft
Das Bauernplebiscit, wenn uns die Städte
Doch Liberale in die Kammer wählen?

Napoleon.

Unmöglich! Liberale? So versäumt
Die Pflicht ihr? Konntet ihr sie vor der Wahl
Nicht nach der Teufelsinsel transportieren?
Ja, ließen sich nicht in den Urnen noch
Die Stimmen fälschen?

Cancan.

Wenn Sie mir vertraun,
Versprech' ich, daß für so und so viel bar,
Mit mäßigen Prozenten nur für mich,
Ich jeden dieser Schreier von der Linken,
Ja selbst vom Berge, auf die rechte Bank
Herüberziehn will.

Digitized by Google

Napoleon.

Auch die Journaliſten
Empfehl' ich Ihnen! Wider mich als Vorwurf
Gebrauchen ſie's, den Eid hätt' ich gebrochen.
Die Narren, daß ſie nur von einem reden!
Sie wiſſen viel vom Staatsrecht; müßten wir
Die Eide halten, die den Unterthanen
Wir ſchwuren, ei! ſo wären wir, nicht ſie
Die Unterthanen ja. Doch dies beiläufig.
Ein ſchlimmrer Fall iſt folgender. Jüngſt nannte
Ein frecher Burſche mich Monſieur Verhuelen,
Ein Punkt, auf den ich ſehr empfindlich. Ihn
Bracht' ich mit einem Jahrgehalt zum Schweigen;
Allein woher die Milliarden nehmen,
Um dieſes Heer von Schreibern ſtumm zu machen?

Eugenia.

Weich vor dem letzten Mittel nicht zurück!
Ein Teufelswerk iſt alle Druckerkunſt;
Die ganze Preſſe, Bücher und Journale,
Verbiete drum für ew'ge Zeit!

Napoleon.

Bedenk',
Eugenia! Läßt ohne Girardin
Und Caſſagnac das Kaiſerreich ſich denken?
Was ohne deine Damenſchneider du,
Ich wär' es ohne meine Preßmam'lucken.

Eugenia.

Eins der Journale mindeſtens verbiete!
Denk'! — doch beiſeite ſagen muß ich dir's —
Das Blatt erzählt: Eh ich den Thron beſtiegen,
Vier Treppen hoch im Faubourg Honoré
Hätt' ich gewohnt! Nein, unerhört iſt das!
Die Kaiſerin der großen Nation
Vier Treppen hoch!

Digitized by Google

Napoleon.

Sei froh, mein Kind, wenn man
Aus jener Zeit nichts Schlimmeres von dir
Erzählt! Zu Ohren kam mir dies und das,
Doch mit der Liebe Mantel deck' ich's zu.

(Zu Cancan:)

Graf! Zutritt haben Sie an meinem Hof
Zu jeder Zeit. Für jetzt sind Sie entlassen.

(Cancan ab.)

(**Pietri** eilt herein.)

Pietri.

O Sire, die Straßen von Paris sind voll von Tumultuanten;
Nichts in der Stadt vermögen mehr die Polizeisergeanten,
Und auf das Heer ist kein Verlaß — was also nun beginnen?

Napoleon.

Sie zittern, Polizeipräfekt? Sie scheinen ganz von Sinnen!
Und wegen Vagabunden das, wie Hugos Misérables?

Pietri.

Berichten muß ich, was geschehn. Es klingt wie eine Fabel!
Doch ringsher läuft mir Kunde zu an Telegraphendrähten,
Daß leibhaft sich der Gallierhahn gezeigt in Frankreichs Städten;
Nicht in Paris bloß, auch in Lille, Lyon, Bordeaux, Marseille
Von Dach zu Dächern schallt sein Krähn; das lautet wie Reveille.

Eugenia.

Wohlan denn, so marschieren wir.

Digitized by Google

Pietri.

Ach, nicht so wie er sollte,
Zum Kampf für Gloire und Kaisertum mahnt er,
nein, zur Revolte.

Napoleon.

Bin ich im Traum? Sinnt Ihr mir an, zu glauben
solche Mythe?

Olivier.

O Sire, ein Tier ist dieser Hahn von grausem Appetite!
Gestopft hab' ich so reichlich ihn mit liberalen Phrasen,
Daß ihm der Kropf zu platzen schien: er war ganz auf-
geblasen.
Allein geholfen hat zu nichts das Hätscheln und das
Füttern;
Gebrochen ist er mit Gewalt aus seines Käfigs Gittern.
Wer weiß, welch Unheil draus entsteht!

Pietri.

Im Viertel der Lateiner —
Also gab offiziell Bericht mir der Sergeanten einer —
Erscholl heut früh sein Krähn, und bald erfüllten Quais
und Gassen,
Wie in den neunz'ger Jahren, sich mit wildbewegten
Massen;
Zu eng ward's im Palais Royal von dichtem Volks-
gewühle,
Und Redner klommen in Cafés auf Tische und auf Stühle.
Der eine sprach von Mexiko: „Es war ein Zug der
Schande,
Nur angezettelt zum Profit der kaiserlichen Bande;
Ein schönes Los für Frankreichs Heer, im Kampf sich
aufzureiben,
Um Gelder für das Börsenspiel der Gauner einzu-
treiben!"
Ein andrer donnerte: „Habt ihr gehört vom Präsidenten
Des Kriminalhofs in Paris und seinen fetten Renten?

Digitized by Google

Für jeden, der als Demagog vor ſeinen Richterſchranken
Verurteilt wird, erhält er bar zweihunderttauſend Franken."

Olivier.

Wenn alles das zu Tage kommt, wie läßt ſich noch regieren?
Verbrennen muß ich mein Archiv mit ſämtlichen Papieren.

Pietri.

Aus Ehrfurcht wiederhol' ich nicht, was ſie vom Staatsſtreich ſagten,
Wie des Jahrhunderts größte That ſie frech zu ſchmähen wagten.
Sie ſtehen, Sire, als Heros da in fleckenloſer Reinheit,
Mag immer die Canaille ſchrein von Treubruch und von Meineid!

Mehrere Miniſter.

Auf Platz und Straße welch Gedräng! Seht, auf dem Giebeldache
Leibhaftig ſitzt ein rieſ'ger Hahn, feu'rſpeiend wie ein Drache!

Der galliſche Hahn (draußen).

Blut, Blut, Blut!
Das ſoll mir ſtillen des Durſtes Glut!
Blut aller, die Frankreich verrieten
Beim wüſten Dezembermahl,
Blut des gekrönten Banditen,
Der das Kaiſerſcepter ſich ſtahl!
Blut ſeiner ganzen Sippe,
Die in Aemter und Würden ſich log
Und gierig mit Vampirlippe
Am Marke des Landes ſog!
Blut aller Gauner und Diebe,
Die er zu Grafen kreiert,

Deren Vaterlandsliebe
Man an der Börse notiert!
Blut seiner feigen Halunken,
Die in Glanz und in Reichtum prunken,
Verächter des Volks und des Rechts!
Blut seines Weibs, des verruchten,
Und des letzten verfluchten
Sprößlings des argen Geschlechts!
Was säumt ihr, Pariser? Reißt nieder den Thron!
Der erste sei dieser Napoleon,
Den dem Tode wir weihen, dem Schimpf und der Schmach;
Dann folgen in Reihen die anderen nach!
Der Tag, ihr Franzosen, der Rache ist da!
Singt, Ohnehosen, eu'r Ça-ira!
Herbei, ihr alle vom Faubourg Antoine,
Ihr Damen der Halle, heran, heran!
Die Henkerkarren, die langsam entlang
Die Straßen knarren, umschwärmt mit Gesang!
Die edle Maschine, die lange geruht,
Die Guillotine, arbeite gut!
Bei dem Rollen der Häupter vom Rumpf
Schreit aus vollen Kehlen Triumph
Und tragt auf Lanze, auf Pike und Speer
Gespießt durch die ganze Stadt sie umher!
Blut, Blut, Blut,
Blut der ganzen verworfenen Brut,
Das soll mir stillen des Durstes Glut!

Olivier.

Entsetzliches Los! Mit prophetischem Geist im zweiten Gesicht, wie Cazotte,
Uns alle bereits, so viele wir sind, knien seh' ich auf dem Schafotte.

Napoleon.

Nur Fassung, ihr Herrn! Gleichmut in Gefahr als Wühler und als Carbonaro

Früh legt' ich mir zu; ist Herrschaft doch ein Spiel so wie l'Hombre und Pharo.

Cancan (hereineilend).

Stets drohender wächst der Tumult in Paris; der nahen Revolte Symptome
Erfüllen die Quais und die Boulevards rings, die Cité und den Platz von Vendôme.
Gefangene viel mit Hilfe des Volks sind aus dem Gefängnis entsprungen;
Schon wird Ça-ira und das greuliche Lied der Marseiller im Chore gesungen,
Und vielen vom Haupt schon leuchtet das Rot der republikanischen Mützen.
Scheu flieht der Gendarm in das nächste Versteck, um sich vor dem Pöbel zu schützen;
Vorstädter durchziehn, Fischweiber die Stadt, der Gamin und der Schustergeselle,
Dem Laden enteilt in Hast der Commis und dem Kasten der Polichinelle.
Von Sklaven ein Schwarm, dem Bagno entflohn, nachdem er erschlagen die Hüter,
Stürzt wütend heran und brüllt: „Gleichheit! gerechte Verteilung der Güter!"
Das Zuchthaus speit die Sträflinge aus und Scharen von Tollen Bicêtre;
Sie wollen im Kampf für die Republik sich würdig erweisen der Väter;
Ja, Aufruhr droht, so ward mir Bericht, sogar im Garten der Pflanzen;
Der Bär remonstriert, Schmach sei es für ihn, am Stocke des Treibers zu tanzen.
Aus den Käfigen tönt bald wüstes Geheul, bald halten die Bestien Reden:
„Ist Freiheit allein Zweifüßern gegönnt, und nicht auch uns Quadrupeden?"

Digitized by Google

Am lauteſten ſchallt der Affen Tumult; ſie rütteln an Gitter und Stangen
Und brüllen: „Hinweg mit dem ſchändlichen Joch! Wir hier von den Enkeln gefangen?
Sie ſelber geſtehn es uns zu, wir ſei'n die Ahnen des Menſchengeſchlechtes!
Wohlan, Freiheit und Brüderlichkeit! Gleichheit des Beſitzes und Rechtes!“

Ein Diener (eintretend).

Anlangt aus Deutſchland eben dieſes Telegramm.

Erſter Miniſter
(nachdem er geleſen).

In ſolcher Not nur e i n e Hilfe weiß ich, Sire!
Ein Glutvulkan, der Ihren Kaiſerthron verſchlingt,
In lichten Flammen wird ganz Frankreich morgen ſtehn,
Wenn dieſes Rettungsmittel nicht ergriffen wird.
Krieg, Gloire, das ſind Zauberworte, deren Schall
Den Freiheitslärm verſtummen macht und alles Volk
Um Sie als Frankreichs populärſten Herrſcher ſchart.

Eugenia.

O Wonne meinem Ohre! Auf, ermanne dich,
Gemahl! Die Heil'gen alle werden mit dir ſein,
Und eine Fahne, drauf mit eignen Händen ich
Das Bild der Mutter Gottes ſtickte, ſoll voran
Zum Sieg dir flattern, wenn du zu der Ketzerei
Bewältigung gen Weſten mit dem Heere ziehſt.

Napoleon.

Etwas muß zur Beruhigung des Volks geſchehn.
Allein wozu das wandelbare Schlachtenglück
Sogleich verſuchen? Laßt vor allem aus Berlin
Antwort uns erſt erwarten, ob mein Tauſchgeſchäft
Beifall dort findet! Arrondiere Preußen ſich,
Soviel es will, nur laſſ' es mir das Rheingeſtad!
Mehr wert iſt als die ew'ge Seligkeit mir das!

Digitized by

Hat nach dem Rhein, als unsrer Grenze, jeglicher
Franzose seit der Wiege nicht geschrieen? War
Republikanern, Legitimen, Orleans
Nicht stets dieselbe Losung? Wenn dies goldne Vließ
Mir meiner Diplomaten Unterhändlerkunst
Heimbringt, als Heiland jubelnd feiern wird alsdann
Dies Bastardvolk von Tigern und von Affen mich,
Und neu es schmieden kann ich in mein eh'rnes Joch.

Erster Minister.

O Sire, am Telegraphendraht soeben kommt
Die Meldung mir: „Auf jenen mäß'gen, billigen
Vorschlag gab andre Antwort nicht der nordische
Monarch, als: Keinen deutschen Schornstein geb' ich her."

Napoleon.

Mir das, dem mächt'gen Cäsar?

Eugenia.

Und du zögerst noch?

Olivier (für sich).

Von deinem Amt vor allem weich' nicht, Olivier!
Du siehst, der Krieg ist unvermeidlich; füg' dich drum
In was du sonst bekämpftest! Ob die Linke tobt,
Ob ins Gesicht auch alle Welt dir speien mag,
Du sei ein Held und, wie der tapfre Fähnderich
Sein Banner, halte mannhaft fest dein Portefeuille!

(Laut.)

Krieg ist mein Votum; leichten Herzens geb' ich es.

Erster Minister.

Begeistrung wird elektrisch zucken durch das Volk,
Sobald der alte Schlachtenruf: au Rhin! ertönt,
Und Galliens Hahn, der eben revolutionär
Gekräht, schon seh' ich unserm Heer in kühnem Flug
Voran die Schwingen heben. Sire, mein Wort darauf,
Europas Staaten alle brennen vor Begier,

Digitized by Google

Hilfstruppen uns zu senden, ja — einstimmig wird's
Von unsern Ambassaden mir gemeldet — selbst
Der Süden Deutschlands sehnt die Rheinbundzeit zurück.

Napoleon.

Doch einen Grund zum Kriege haben muß ich erst.

Erster Minister.

Den machen wir, wenn keiner da ist. Ueber mich
Nehm' ich's, dafür zu sorgen.

Napoleon.

Und Sie sind bereit,
Herr Kriegsminister?

Zweiter Minister.

Heut noch, wenn Ihr Marschbefehl
Erschallt, rückt, zwei Millionen stark, Ihr Heldenheer,
Von kriegsgewohnten Scharen Afrikas verstärkt,
Ins Feld hinaus, und — garantieren will ich es —
In minder als acht Tagen stehn wir in Berlin.

Eugenia.

Hörst du's, Gemahl? Vor Wonne schlägt mir hoch das Herz
Zu denken, wie ich triumphierend mit Lulu
Hin durch des großen Friedrich stolze Residenz
In goldner Staatskarosse fahre. Augenblicks
Ein prächt'ges Siegeseinzugskleid bestell' ich mir.

Cancan (für sich).

O Melodie, bei deren Lauten ich erwuchs,
Dich an den ersten Takten schon erkannt' ich. Sei,
Geliebter Cancan, meines Hauses Stolz, gegrüßt
Und schwill empor zum mächt'gen Kriegsfanfarenton,
Daß wollustvoll in seinem Strom ich baden kann!

Napoleon.

Wohlan, so laßt uns alles rüsten! Sie, La Blague,
Verfassen und verlesen draußen ein Proklam

Digitized by Google

An Heer und Volk! Stichwörter, hohles Phraſentum
Von ziviliſatoriſchen Ideen darf
Man reichlich drin verwerten; o, ich weiß ſeit lang,
Je abgeſtandner ſolche Redensarten ſind,
Die hohlen Köpfe um ſo mehr berauſchen ſie. —
Sie, Pietri, laſſen in Theatern und Cafés,
Gleich einer Dogge, welche lang an Ketten lag,
Die vielverpönte Marſeillaiſe los, daß ſo
Das Freiheitslied durch Mordgeheul geſchändet ſei.
Auch werde, was an Reſten im geheimen Fonds
Noch iſt, verteilt, damit Bordellinſaſſinnen,
Friſeurgehilfen, Küchenjungen und Commis
Bei Tag und Nacht die Boulevards mit Kriegsgeſchrei
Erfüllen. Selber morgen halt' ich Muſterung
Des Heeres; dann in nächſter Frühe mit Lulu
Auf nach Berlin! — Bis dahin au revoir, ihr Herrn!

(Alle ab, außer Napoleon.)

Napoleon.

Nun ſchnell ans Werk! Zu thun hab' ich, ma foi, die beiden Hände voll,
Da neu und feſter als zuvor der Krieg mein Reich begründen ſoll.
Anfert'gen muß ich für den Tag, an dem mein Heer den Sieg gewinnt,
Die Liſten der Verdächtigen, die ſchleunig zu verhaften ſind.
Die Aera der Cäſaren kommt nur ſo zu ihrem wahren Schluß,
Und ſind die Kerker ſämtlich voll, dann wird das Herrſchen ein Genuß.
Hab' ich erſt das beſorgt, wohlan, nichts thut mir weiter not, als Mut;
Her, Mantel von Marengo, her, du kleiner dreigeſpitzter Hut!

Digitized by Google

Ganz, wie ich oftmals deinen Ohm im Cirkus bei Franconi sah,
Mit euch geschmückt zieh' ich hinaus zum Thore von Lutetia. —
Gesteh' ich's mir, ein wenig bang ist mir bei meinem Feldzugsplan;
Denn schief mir ging's ein frühres Mal bereits auf meiner Heldenbahn.
Für meine Landung in Boulogne war wohldressiert ein Adler schon,
Herabzufliegen auf mein Haupt beim Rufe Vive Napoleon!
Weh aber! als ich näher kam, mit einem Polizistenheer
Fand ich weithin besetzt den Quai; ich stürzte mich vom Schiff ins Meer,
Doch ein Gendarm zog mich heraus, und triefend auf die Polizei
Ward ich geschleppt; nun hoffen wir, daß jetzt das Glück mir holder sei!

(Ab.)

Dritter Akt.

Platz vor den Tuilerien. Hinten eine Terrasse.

Anna und Viktor treten auf.

Anna.

Und wirklich muß es denn geschieden sein?

Viktor.

Du selber, möchtest du mich halten, wo
Das Vaterland mich ruft? O, jegliche
Minute, eh ich zu dem Kriegsheer stoße,
Liegt brennend auf dem Herzen mir; schon, fürcht' ich,
Wird man, mit Fingern auf mich weisend, sagen:
Ei, der kommt spät! Hör', was mein Bruder schreibt:
Kaum scholl die Kunde von des welschen Unholds
Verruchtem Friedensbruch durch Deutschland hin,
So wetterte, dem Blitz gleich, heil'ger Zorn
Durchs ganze Volk, und in Begeisterung
Für Freiheit und für Recht und Vaterland
Aufflammten alle Herzen. Zu den Fahnen
Flog jung und alt; vom Siechbett riß der Kranke
Sich auf und ward gesund; vom Nordseestrand
Bis zu den Alpen loderte die Glut
Durch alle deutschen Gaue hin; nicht Zwist

Digitized by Google

Noch Trennung iſt mehr; in die Arme ſinken
Einander, die bisher entzweit geweſen,
Und ziehen brüderlich vereint zum Kampf;
Ein Ruf, nur einer, iſt auf aller Lippen:
Hinein nach Frankreich!

Anna.

Und verwüſten wollt
Ihr meine Heimat?

Viktor.

Nenne dieſes Land
Nicht ſo mehr! Sag' dich los, wenn du mich liebſt,
Von den Franzoſen! All der Blutſchuld denk',
Die ſeit Jahrhunderten ſie ſich aufs Haupt
Geladen! Denk', wie ſie mit Räubergier
Bei uns gehauſt, geſengt, gemordet! An
Der Pfalz Verheerung, an des Elſaß Raub,
Der Kaiſergräber Schändung denk', und wie
Dem großen Völkerwürger, ihrem Moloch,
Sie unſer Land zum Blutaltar gemacht,
Von dem der Qualm noch auf zum Himmel raucht!
Noch kocht die Wut in jedem deutſchen Herzen
Bei dem Gedanken dran! Und wieder nun
In Frevelmut will die verworfne Rotte,
Wie damals, Plünderung, Verheerung, Qual
Und Tod in unſre blüh'nden Auen tragen,
Die Kinder morden und die Jungfraun ſchänden!
Brennende Städt' und Dörfer ſollen ihr
Auf ihrem Höllenzuge leuchten — —

Anna.

Viktor! Teurer!
Du biſt ganz außer dir!

Viktor.

Was red' ich noch?
Hinein, hinein zu Hunderttauſenden,

Digitized by Google

Ein jeder in der Hand das Racheſchwert,
In dieſes Land des Unheils brechen wir,
Wie Sturmwind vor uns her die Frechen jagend!
Die uns mit Füßen treten wollten, werden
Ohnmächtig ſich vor uns am Boden winden.
Nicht mehr zerriſſen, ſchwach, der Völker Spott,
So wie ſie denken, ſind wir; über Nacht
In alter Macht erſtand Germania,
Und, hoch der Einheit heil'ges Banner ſchwingend,
Zerſchmettert ſie dies ganze Lügenreich
Mit ſeinem Götzen Gloire. Leb' wohl, mein Kind!
Nur kurz — mir ſagt's des Herzens ſichre Ahnung —
Währt unſre Trennung; mit den Waffenbrüdern
Siegreich bald zieh' ich ein in dieſe Mauern
Und führe dich ins teure Deutſchland heim!

Anna.

Viktor, mein Viktor! Ach, und träfe dich
Nun eine Kugel!

Viktor.

Sorge nicht! Leb' wohl!

(Beide trennen ſich.)

(Eine **Volksmenge** dringt herein.)

Einer.

Hierher! Hierher, ihr Kinder! Heut früh
Hält hier der Kaiſer die große Revue.

Chor.

Rache für Waterloo! Auf nach Berlin!

Einer.

Was brüllen wir, ſtatt mitzuziehn?
Bilden wir ein Freiwilligencorps,
Und luſtig hinter dem Tambourmajor
Geht's über den Rhein! Da giebt es Gloire
Gleich jener, von der wir in der Hiſtoire

Des großen Thiers gelesen haben,
Gloire, um sich zeitlebens daran zu laben.

Ein Anderer.

Ja, fort an den Rhein! Soldatenruhm
Ist einmal für das Franzosentum
So nötig, wie Wasser für den Fisch.

Ein Dritter.

Was Gloire! Ein guter Mittagstisch
Bedünkt mich besser als Kriegsgefahr;
Ich rühme mir meinen Boulevard.

Ein Vierter.

Doch andres noch giebt's bei dem Feldzug zu holen:
Offiziell ward uns befohlen,
Wir sollten mit Plündrung, Mord und Brand
Ueberziehen das badische Land
Und vor allem der Weiber nicht schonen.

Der Dritte.

Das klingt schon anders; da mag es sich lohnen,
Ins Feld zu ziehn.

Ein Weib (zu dem letzteren).

Ich segne dich, Sohn!
Zieh aus! Sei würdig der großen Nation!

Ein Invalide.

Ach! wär' ich nicht matt und krank und alt,
Ich zöge, den Stelzfuß ans Bein geschnallt,
Mit ihnen zum Rhein, wie vor sechzig Jahren!
Wie trieben wir da die Deutschen zu Paaren,
Plünderten, raubten, was uns gefiel,
Zechten, saßen beim Würfelspiel,
Brandschatzten in des Kaisers Namen,
Karessierten die hübschen Damen —

Ein Ausrufer.

Ein neues Pfennigmagazin!
Der Titel ist: Von Paris nach Berlin;

Digitized by Google

Bringt an jedem Tag die Etappen
Und Siege unſres famoſen Heers;
Die deutſchen Niederlagen und Schlappen
Alle zu geben, unmöglich wär's.
Doch ſolche, wo Hunderttauſend gefangen,
Werden zur Kenntnis der Leſer gelangen.

Ein Elegant.

Senſationsnachrichten tagtäglich
Nun wieder wird's geben; allzu kläglich
Iſt auch die letzte Zeit geweſen,
Nichts zu hören und nichts zu leſen!
In den Cercles und in den Cafés
Meiſt hab' ich geſchlafen, ich geſteh's.

Ein Ausrufer (vor einer Bude).

Hier ſehen Sie, wenn's Ihnen gefällt,
Ein Zukunftsgemälde, zehn Ellen lang!
Im voraus darauf dargeſtellt
Iſt unſeres Heeres Uebergang
Ueber den Rhein. Mit dem Kolben im Rücken
Hinübergejagt ſind die Deutſchen ſchon,
Und auf den Schiffen und Kähnen und Brücken
Folgt, Bataillon an Bataillon,
Unſere nie beſiegte Armee;
Bei Gott! die verſteht noch heut ihr Metier,
Wie, da bei Magenta und Malakoff
Das Blut der Feinde in Strömen troff.
Voran der Kaiſer Napoleon
Mit Louis, ſeinem Heldenſohn;
Ihm folgen bei fröhlicher Kriegsmuſik
Lanciers, Huſaren, Chaſſeurs d'Afrique,
Spahis, Zephyrs, Turcos und Zuaven;
Nach Hunderttauſenden zählt man die Braven
Mit Ehrenlegion und Verdienſtmedaillen,
Die ſie gewonnen in hundert Bataillen.

Vorwärts dringen sie unwiderstehlich,
Und die Deutschen entfliehen schmählich,
Verkriechen sich in panischem Schreck
In ihrer Heiden und Sümpfe Versteck;
Man glaubt zu hören ihr Schrein und Gewinsel,
So lebhaft hat es, so wundersam
Geschildert Dorés Meisterpinsel —
Treten Sie ein, Messieurs und Mesdames!
Zwei Sous nur ist à Person die Entree.

Chor.

Hoch der Kaiser! Hoch die Armee!

Ein Republikaner.

Kommt dies Volk denn nie zu Vernunft?
Ist's doch wie eine Narrenzunft!
Noch gestern schrien sie beinahe sich heiser:
„Fort mit den Ministern, fort mit dem Kaiser!"
Und nun in dem Kriegs- und Ruhmesschwindel
Jauchzt ihnen zu das tolle Gesindel.

Einer aus der Menge.

Du selber, als friedlich der Kaiser war,
Schriest du nach Krieg nicht immerdar
Und warfst ihm vor, als Prozentemacher
Treib' er mit Frankreichs Ehre Schacher?

(Cancan tritt auf.)

Cancan.

Das nenn' ich ein Treiben, ein Volksgewühl!
Und, o! mich beschleicht ein süßes Gefühl,
Als hört' ich wieder des Liedes Klang,
Mit dem mich die Mutter in Schlummer sang.
Hier bin ich ganz in meinem Esse!
Den ich gefeiert in der Presse,
Von dem ich eben sinnberauscht
Am Hofe die ersten Takte belauscht,

Digitized by Google

Der Cancan iſt im vollen Gang. —
Wohl, triebe mich nicht der eigene Drang,
Schon um der Amtspflicht treu mich zu zeigen,
Miſchen will ich mich gleich in den Reigen.
(Auf einen Eckſtein tretend.)
Glorreiche Kinder des Vaterlandes!
Verſchwunden ſind vor der großen Idee,
Die jetzt euch treibt in die Reihn der Armee,
Parteien und Unterſchiede des Standes.
Bonapartiſten und Fourierſchüler,
Legitimiſten, ſoziale Wühler
Nicht giebt es ferner, nur noch die famoſen
Söhne des Ruhmes, nur Franzoſen.
Und alle beim Schmettern der Kriegsfanfare
Seh' ich gedrängt um des Kaiſers Aare.
Zwanzig Jahrtauſende oder mehr
Schauen bewundernd, tapferes Heer,
Aus den Gräbern zu dir herauf,
Wie du beginnſt den Siegeslauf;
Das Weltall richtet auf dich den Blick,
Denn an dir hängt der Erde Geſchick.
Menſchenbildung, Ziviliſation
Sollſt du bringen der rohen Nation,
Die jenſeit des Rheins in den äquinoktialen
Gegenden weilt, ein Volk von Vandalen.
Stets haben wir, ſoviel wir vermochten,
In Mexiko wie bei Sebaſtopol,
Den Grundſatz edelmütigſt verfochten,
Daß alle Völker ihr eignes Wohl
Beſorgen und, wie ſie's am beſten halten,
Das, was ſie angeht, ſelber verwalten;
Da nun aber wider Recht
Und Geſetz ſich dieſes Deutſchland erfrecht,
Einig werden zu wollen und groß,
Wie ſchlügen wir nicht auf das ſchändliche los?

Gelänge sein frevler Vorsatz ihm,
Was würd' aus der prépondérance légitime?
Drum auf! Schart euch um die Kaiserstandarte,
Wie unter dem ersten Bonaparte
Mit Krieg die Barbaren zu überziehn!
Es ist ein Spaziergang nur nach Berlin,
Und der Boden bedeckt, ein jedes Meter,
Mit den glorreichen Spuren eurer Väter!
Frankreichs Waffen sind unüberwindlich;
Siegen werdet ihr täglich, stündlich.
Was sind die Kanonen des Feinds, die Haubitzen,
Verglichen mit unseren Kugelspritzen,
Die ganze Heere zu Boden strecken?
Wie werden vor unseren Turcos voll Schrecken
Entfliehen die deutschen Bierphilister,
Schulmeister, Aktuare, Schreiber und Küster,
Die man zu den Fahnen gepreßt!
Ich sag' euch: Sie stehn auf den Füßen nicht fest,
Und einer von euch wirft ihrer leicht
Ein Dutzend zu Boden, woferne das reicht.
Wohlauf denn! Der Tage höchstens zehn,
Ja, nicht so viele werden vergehn,
So ziehen wir mit der Trikolore
Siegreich durch der preußischen Hauptstadt Thore;
Aber den Frieden auf meine Parole,
Diktiert man in Königsberg erst am Pole!

Volk.

Ja auf! der Tag des Ruhmes ist da;
Auf nach Berlin! Ça ira! ça ira!

Cancan.

Noch rat' ich euch, zu den anderen Waffen
Auch Gießkannen euch anzuschaffen.
Natürlich bei eurem Nahen haben
Die Deutschen ihre Schätze vergraben;

Digitized

Doch begießt ihr dann aus den Kannen den Grund,
So thut euch des Waſſers Verſchwinden kund,
An welcher Stelle aufgeſcharrt,
Um die Schätze zu bergen, der Boden ward.

Ein Soldat.

Den Feldzug rühm' ich, auf meine Ehr'!
Man ſieht doch noch Zweck und Ziel dabei;
Was aber ſollte ſich denken das Heer,
Als es hieß: Bis zur Adria frei!

Cancan.

Vor allem aber, ihr Wackeren, jagt
Die Deutſchen ungeſäumt aus dem Lande!
Schimpf ſoll den Verräter treffen und Schande,
Der ihrer ſich anzunehmen wagt!

Einer.

Mich ruiniert der deutſche Schneider,
Der neben mir wohnt, durch ſeine Kleider,
Denn länger halten ſeine als meine —
Nun! helfen will ich ihm bald auf die Beine!

Einer.

Da eben ſeh' ich einen ſchon.

Viele.

An die Laterne mit dem Spion!

(Sie fallen über den Deutſchen her.)

(Thereſe tritt auf, eine Fahne ſchwingend.)

Thereſe.

Allons, enfants de la patrie!

Cancan.

Welch ein ſeltener Aufzug, ſieh!
Ja, ſie iſt's, des Brettertanzes ſouveräne Königin,
Die mit ihren luft'gen Sprüngen uns ſo oft berückt
den Sinn,
Wenn ſie in dem transparenten Gazekleid und im Tricot

Digitized by Google

Gleich Sylphiden auf und nieder ſchwebte, kam und wieder floh.
Nun zur kühnen Amazone umgewandelt, heldenſtark,
Steht ſie vor mir kampfgerüſtet, eine zweite Jeanne d'Arc.

(Zu ihr hintretend.)

In dem Dunkel meines Lebens welcher lichte Himmelsſtrahl?
Ja, du biſt es, herrlich Weſen, meines Herzens Ideal!
Mir, dem Jüngling, vor des Geiſtes Augen ſchwebteſt du ſchon früh,
Da zuerſt ich die Myſterien las des edlen Eugen Sue;
Dich, wenn unſrer Sand Romane magiſch meinen Geiſt beſtrickt,
Hab' als Urbild ihrer Lelias und Indianas ich erblickt.
Im Theater aus den Klängen des erhabnen Offenbach
Hört' ich deine Stimme rauſchen, und ein leiſes Sehnſuchtsach
Rang ſich los von meinen Lippen, und noch nach dem Schlußaccord
Des Finale mir im Herzen zitterten die Töne fort.
In die Nacht hinaus dann trieb mich ungeſtüm der Seele Drang,
Dich zu ſuchen raſtlos ſchritt ich jeden Boulevard entlang,
Späht' in allen Tanzlokalen, wenn im Cancan mir vorbei
Hold die Tänzerinnen ſchwebten, ob mein Urbild drunter ſei,
Forſcht' in jedem Kaffeehauſe bei den Damen des Comptoirs,
Ob mir eine deine Züge zeigte — ach! vergebens war's!
Endlich, endlich nun dich find' ich; o, ſo reich' als Unterpfand
Meines ſchönſten Lebensglückes mir, Erhabene, die Hand!

Digitized by Google

Thereſe.

Ei, wie dreiſt! Sie oktroyieren ſich mir ſelber als Gemahl;
Doch, erfahren Sie, im Herzen trag' ich auch ein Ideal.
Der gewalt'ge Dumas ſteht mir immer leuchtend vor dem Geiſt,
Wie auf eigener Fregatte nach Marokko er gereiſt
Und dreihundert Chriſtenſklaven — ſelber hat er es erzählt —
Eben noch vom Tod errettet, eh der Sultan ſie gepfählt.
Mich mit dieſem zu vermählen, ehmals ſchwur ich, oder nie;
Leider ſtarb er; doch der Liebling ſeiner mächt'gen Phantaſie
Blieb zurück, Graf Montechriſto, und für meinen Gatten gilt,
Wenn ich je noch einen wähle, er mir als das Muſterbild.
Find' ich einen ihm vergleichbar an Kredit und barem Geld,
Der in jeder Stadt Europas eine Opernloge hält,
Eine Jacht in jedem Hafen und von Pferden ein Gepann
Als Relais vor jedem Poſthaus, dieſer einzig wird mein Mann.

Cancan.

Immer in der Weſtentaſche trag' ich eine Million.

Thereſe.

Herrlicher! Es wäre möglich?

Cancan.

Wiſſe, Montechriſtos Sohn
Und allein'ger Erbe bin ich!

Thereſe.

Iſt es Wahrheit? Iſt es Traum?
Vor mir ſteht ſolch hehres Weſen? All das Glück noch faſſ' ich kaum.

Digitized by Google

Cancan.

Sei die Meine, o Geliebte, und ich leiſte dir den Schwur,
Mit Brillanten dich zu ſchmücken, größer als der Kohi-Nur;
Täglich zum Bewohnen biet' ich dir ein neues Grafenſchloß.

Thereſe.

Nein, ein wahrer Nabob biſt du und an Schätzen ein Koloß!

Cancan.

Alſo reichſt du deine Hand mir?

Thereſe.

Alle beide oder mehr,
Hätt' ich mehr nur. Ganz dein eigen bin ich, teurer Billionär!
Nur den Harem voll von Weibern, den dein Vater ſtets ſich hielt,
Mir verbitt' ich.

Cancan.

Wohl! wie meine Angebetete befiehlt.

Ein Polizeidiener (zu Thereſen).

Muß ich zum Singen der Marſeillaiſe
Sie erſt ermahnen, Fräulein Thereſe?

Thereſe.

Ja ſo — Monſieur, verzeihen Sie!
(Sie ſingt.)
Allons, enfants de la patrie!

Ein Diener.

Platz für den Kaiſer!
(Der Platz wird durch Poliziſten geräumt.)

(**Napoleon** und **Eugenia** mit Gefolge erſcheinen auf der Terraſſe.)

Napoleon (für ſich).

Will das Jubeln denn
Nicht enden? Läg's in meiner Macht, zurück
Nähm' ich den Kriegsbefehl. O fürchterlich

Digitized by Google

War dieſer Traum. Wie bei der nächt'gen Heerſchau
Mein Ohm, ſo hielt ich ſelbſt mit meinem Stab
Im Elyſäiſchen Felde die Parade.
Der Tambour rührte mit den dünnen Armen
Die Schlegel, und zu Hunderttauſenden
Entſtiegen ſie dem Grab, ſie alle, alle,
Die ich geſchlachtet; aus den blutgedüngten
Gefilden Mexikos, den Wüſten Algiers,
Dem Strom der Alma, der von Leichen ſtockt,
Sah ich heran ſie ziehn in Bataillonen,
Mit langen Schwertern in den Knochenhänden.
Im Licht des Mondes blinkten ihre weißen
Geſpaltnen Schädel — eiskalt rannen Schauer
Durch alle meine Glieder, wie in Reihn
Das Fußvolk und die toten Reiterſcharen
Sich um mich ſtellten und der eine leis
Ins Ohr ein Wort dem andern flüſterte.
„Rache," ich hört' es wohl, war die Parole,
Die in die Runde ging — und mehr, ſtets mehr
Der Opfer, die ich hingewürgt, entſtiegen
Der Gruft. Von den Pariſer Boulevards,
Den hirnbeſpritzten Barrikaden ſah ich
Dicht, Kopf an Kopf, die Bluſenmänner nahn,
Die für das Recht, die Freiheit fielen; als
Im Kreiſe nun ſie alle mich umſtanden,
Bei dumpfem Trommelwirbel präſentierten
Sie die Gewehre; plötzlich wider mich
Tauſend und abertauſend Läufe ſah ich
Gekehrt — die Hähne knackten ſchon — doch „Halt!"
Scholl eine Stimme, „halt! Noch ſind
Nicht alle, die er hingerichtet, da!" —
Und fernher nahte aus Cayennes Sümpfen,
Dem peſthauchſchwangern Moore von Lambeſſa
Ein Zug von ſiechen, wankenden Geſtalten
Mit hagern Wangen, totenbleichem Antlitz.

Digitized by Google

(**Edgar** und hinter ihm ein Zug von Verbannten tritt ein. Ein **Polizeisergeant** will ihn zurückhalten.)

Edgar
(ein Papier vorzeigend).

Laß mich! Da ſieh!

Polizeiſergeant.

Des Polizeipräfekten
Handſchrift! Einlaß gewähren ſoll man ihm.

Napoleon.

Sie ſind es! O, kein Tagslicht iſt ſo hell,
Daß es vor meines höllenſchwarzen Traumes
Schreckbildern mich bewahrte.

Eugenia.

Wo, mein Louis,
Blieb deine Mannheit? Raff' dich auf? Alsbald
Ob dem Armeecorps, das zum Rheine zieht,
Revue abhalten mußt du hier.

Napoleon.

Entweich',
Entſetzlicher! Und all ihr anderen,
Die ihr die hohlen Augen vampirgleich
In meine bohrt! Ich weiß, es fließt kein Blut
In euren Adern — auf den Totenfeldern
Cayennes ſchon lange modert eu'r Gebein.

Edgar.

Birg nicht dein Antlitz! Schau uns an, Tyrann,
Und lies in unſern Zügen dein Verderben!
Wohl jahrelang mit gier'ger Zunge ſog
An unſerm Mark der Tropenſonne Glut,
Wohl nagten an des Lebens Innerſtem
Der unwirtbaren Küſte ekle Dünſte,
In unſre Sehnen, unſre Nerven freſſend —
Ein Mond ſchon wandelte die Jünglinge
Zu Greiſen — um uns her zu Tauſenden

Digitized by

Die unglückſel'gen Opfer deines Grimms
Sahn wir erliegen — doch, ob wir auch ſchon
Den Tod heran zum Herzen kriechen fühlten,
Der Haß ließ uns nicht ſterben, Haß auf dich,
Eidbrecher, tauſendfacher Mörder! Er
Hat übers weite Meer aus der Verbannung
Als Pol-Stern uns den Weg hierher gezeigt,
Daß wir an deiner Todesangſt uns weiden,
Daß wir zuſchaun, wie, von des Himmels Rache
Ereilt, du ins Verderben taumelſt.

Eugenia.

Wachen!
Schafft dieſen Tollen fort!

Edgar.

Wird Ihnen klar jetzt,
Daß ich kein Traumbild bin, wie Sie gewähnt? —
Doch eh Sie wider mich den Haftbefehl
Erlaſſen, bitte, leſen Sie, Madame!

(Er zeigt Eugenien ein Blatt.)

Und Sie, Monſieur!

(Desgleichen an Napoleon.)

Sie zittern? Sie erblaſſen?
Erfahren Sie, erhabnes Kaiſerpaar,
Durchreiſt hab' ich Italien, Spanien, Frankreich,
Von Ihrer Hand und Ihrer Spießgeſellen,
Spione, Sbirren, Henker derlei Blätter
Fürs Album mir zu ſammeln — welch ein Schatz!
Wie rührend nicht in ihrer holden Unſchuld
Die Billets-doux an Stierkampfhelden — wie
Pikant die Kabinettserlaſſe mit
Anweiſungen geheimer Jahrgehalte
Für Renegaten — dann die Solawechſel
Zahlbar an Richter, wenn ſie den und jenen
Zum Tod verurteilt — wie hiſtoriſch wichtig
Die Mordbefehle — o! reich, überreich

Digitized by Google

Iſt meine Sammlung. Nehmt mich immerhin in Haft!
Verbrennt die Schriften, die ich bei mir trage!
Laßt mich zum Tode führen! Thörichte,
Es iſt umſonſt! Geborgen ſind in England
Mehr ſolcher Blätter, und geſorgt hab' ich,
Daß ſie, ſobald die Hand an mich ihr legt,
Anklage wider euch vor aller Welt
Erheben.

(Pauſe.)

Sie verſtummen? Noch erfahren Sie:
Durch gleiches Mittel auch von Ihrem Pietri
Hab' ich Befehl erwirkt, daß überall
Der Weg mir freiſteht.

Napoleon (zu Eugenia).

Mit Gewalt erlangt
Man nichts von ihm; verſuchen wir's mit Güte!

(Laut.)

Mein Freund! Ein ſchlimmes Mißverſtändnis war's,
Daß man Euch deportiert; es thut mir leid;
Für die erlittne Unbill will ich Euch
Durch Gut und Ehre reich entſchädigen.

Edgar.

Behalte dein geraubtes Gut, auf dem
Der Fluch von Frankreich ruht! Schmück' ſelber dich
Und deine Helfershelfer mit dem Kreuz
Der Schandlegion! Mein einziges Begehren
Und dieſer anderen auf Erden iſt,
An deinem Untergange uns zu weiden,
Ja, deinem Untergang, Tyrann! Hoffſt du,
Mit deiner Meſſaline ferner noch
Im Blute derer, welche du gewürgt,
Zu ſchwelgen? — an den Thränen dich zu laben,
Die Frankreichs Witwen, Waiſen deinethalb
Vergießen? O, ich weiß, Verblendeter,

Digitized by Google

Wenn in dem Krieg, den ruchlos du beginnſt,
Dir Sieg die Waffen krönt, denkſt du den Thron
Auf deines Volkes Leichen feſter dir
Zu baun. Geheim befohlen haſt du ſchon,
Schafotte auf den Straßen zu errichten,
Und freuſt dich auf den Anblick, wie die Häupter
Der Freiheitsfreunde auf den Boden rollen.
Doch, Thor, zu Füßen gähnt der Abgrund dir
Und harrt, dich und die Deinen zu verſchlingen.
Da drunten bei den alten Völkerwürgern,
Den Weltunholden, Henker Frankreichs, iſt
Dein Platz — doch nein, auch ſie verachten dich,
Den Charlatan, den Pfuſcher in der Sünde.

Eugenia (zu Napoleon).

Du biſt ſo bleich, Gemahl, und wie vernichtet;
Iſt denn kein Mittel, dieſen ſtumm zu machen?
Du ſchweigſt?

Edgar.

Wenn du das Unheil ahnen könnteſt,
Das ſelbſt du dir heraufbeſchwörſt, noch jetzt,
Und wär' es um den Preis der tiefſten Schande,
Den Kriegsbefehl nähmſt du zurück! Allein
Es iſt verhängt, dich ſelber und dein Volk,
Das du ſo lang am Narrenſeil gelenkt,
Sollſt du verderben! Jener Herrſcher, wiſſe,
Den knabenhaft zum Kampf du forderſt, wird
Von vierzig Millionen angebetet,
So wie von vierzig du verabſcheut; und
Ein Feuer heil'gen Zornes flammt ſchon jetzt
Hin durch ſein Volk! Eh dreimal noch die Sonne
Den Lauf vollbracht, in Wehr und Waffen ſtarrt
Ganz Deutſchland von den Alpen bis zum Meer
Und wälzt lawinengleich ſich wider Frankreich:
Voran der Heldenkönig, ernſt und groß
In ſeiner weißen Locken Majeſtät,

Digitized by Google

Um ihn die Fürsten und die Fürstensöhne
Deutschlands, dem Kugelsturme kühn die Brust
Entgegenwerfend, während deine Sippen,
Die lang so frech geprahlt, sich feig verkriechen!
Dem Heer der Deutschen in den Weg zu treten,
Ist wie der Kampf des Halms mit dem Orkan;
Von seiner Wucht zermalmt, zusammenbrechen
Frankreichs Armeeen; wie vom Windessturm
Verblasen, auseinander stäuben sie.
Zum Schmähwort wird, zum Kinderspott der Name
Der großen Nation, zum Ammenmärchen
Die vielberühmte Gloire. Doch schimpflicher
Als aller, ist dein Schicksal und der Deinen:
Heimlich bei Nacht und Nebel werdet ihr
Von dem gestohlnen Thron wie Missethäter
Entfliehn; wo ihr euch noch zu zeigen wagt,
Wird lautes Hohngelächter euch empfangen;
Selbst nach dem Haß, der euch vordem verfolgt,
Vergebens sehnt ihr euch; nur noch Verachtung
Ist euer Los, und eurem Sohne wird,
Dem frechen Buben, statt des Kaiserthrons
Nur eures Namens Schande hinterbleiben.

(Militärmusik.)

Wohlan, zieh aus zum Kampfe, Bastardheld,
Und denke mein! Mit Rächerblicken werd' ich
Und werden diese dich verfolgen.

(Zu den Verbannten.)

Hier
Nehmt Platz mit mir, ihr Freunde, um bequem
Zu schauen, wie der Lügenimperator
Zum Raubkrieg auszieht!

Eugenia.

Mein Gemahl, ich bitte,
Ermanne dich für die Revue der Truppen!
Was liegt an dieses Tollen Faselei?

Digitized by

(Lulu, umgeben von Marſchällen, tritt auf.)

Eugenia.

Da ſieh, Lulu, mein Heldenſohn! Hoch ſchlägt
Mein Mutterherz, da ich in Feldherrntracht
Dich ſchaue. Im voraus ſchon für die Siege,
Die du erſtreiten wirſt, auf meine Bitte
Verleiht der Kaiſer dir den Marſchallſtab.
Aus meiner Hand hier nimm ihn.

Lulu.

Ach, Mama,
Papa, laßt lieber mich zu Hauſe bleiben!
Ich habe ſtark die Diarrhöe.

Eugenia.

Still doch,
Du dummer Junge!

Erſter Marſchall.

Wie die große Seele
Sich früh ſchon in dem Prinzen offenbart!

Zweiter Marſchall.

Wie vor Begeiſtrung ihm das Auge glüht!

Dritter Marſchall.

Ja, längſt ſchon ging mir die Gewißheit auf,
Dem Haus der Bonaparte werd' in ihm
Ein neuer Glanzſtern leuchten; mit vier Jahren
Die Kriege all des alten Kaiſerreichs
Auswendig wußt' er ſchon und ſchoß beherzt
Mit Kügelchen von Brot auf Bleiſoldaten,
Die er in Glied und Reihe ſtellte. Einſt
Erzählt' ich ihm von Waterloo und wollte
Die Preußen und die Britten gegen uns
Zum Sieg vorrücken laſſen; da voll Wut,
Flammenden Blickes ſchmetterte der Prinz
Sie all nebſt ihrem Wellington und Blücher

Zu Boden hin und rief: „Niemals, niemals!
Franzoſen werden nie beſiegt!“

Erſter Marſchall.

Fürwahr,
Er wird ein neuer Held von Auſterlitz!

Zweiter Marſchall.

Was hat der Kaiſer nur! Bleich, wie gebrochen
Steht er, den Blick ſtarr auf den Boden heftend.

Dritter Marſchall.

Erſchöpft hat ihn der letzten Nächte Arbeit,
Da er den Kriegsplan ſelber feſtgeſtellt.
Ein Meiſterſtück der Strategie, wie Cäſar,
Sein großes Vorbild, ſelber keins vollführt,
Wird er der Welt auf dieſem Feldzug zeigen.

(Militärmuſik.)

Cancan (auftretend).

Sire! Begeiſtert horcht ganz Frankreich auf den Schall
der Kriegsdrommete,
Lauten Jubels voll ſind alle ſeine Dörfer, ſeine Städte,
Und bereit, wie im Theater, ſetzen Männer ſich und
Frauen,
Um dem neuen großen Schauſpiel unſres Ruhmes zu-
zuſchauen.
In der Wiege ſchon entzückte die Erzählung der glorioſen
Thaten Ihres hohen Oheims alle Söhne der Fran-
zoſen;
Aller Knaben ſchönſter Traum war, einſt bei Siegs-
fanfarenſchmettern
Ueber fremduniformierter Krieger Leichen hinzuklettern,
Und ſo drängen ſie begeiſtert alle ſich zu Ihren Fahnen.
Größres, als in Thiers' Geſchichte oder anderen Ro-
manen
Sie geleſen, unter Ihren Bannern wollen ſie voll-
führen,

Digitized by Google

Und von Offenbach ſchon ließen ſie den Siegsmarſch komponieren.
Wer kann zweifeln, daß Ihr Standbild, Sire, noch vor der Neujahrsſonne
Strahlen wird auf einer neuen höheren Vendomekolonne?
Galliens Hahn, der Ihres Oheims Heeren einſt voran-gezogen,
Nun, die Ihren zu umkreiſen, kommt er dort heran-geflogen.

Der galliſche Hahn.

Herbei nun, herbei, ihr Pariſer!
Lyoner, Marſeiller, herbei!
Schon lang ward kein Morgen, wie dieſer,
Begrüßt durch mein Hahnengeſchrei.
Wenn Krachen der Salven die Luft erſchüttert,
Wenn Hunderttauſende mäht das Schwert,
Dann jubelt! Mit Ruhm und Ehre gefüttert
Sollt ihr werden, ſo viel ihr begehrt!
Herbei, ihr Preßmamelucken,
Und labt euch, wonach ihr ſo lange geſchrien,
An Gliedern, die ſterbend zucken,
Und brennender Städte Ruin!
Dem Zuge voran, ihr Trompeter,
Blaſt, blaſt uns die Ohren taub!
Auf den glorreichen Spuren der Väter
Nun geht es zu Mord und Raub!
Herbei, herbei um die Wette,
Gamins von den Straßen und Quais,
Gewinnt euch die Epaulette
Im Sturm auf die Feindekarrees!
Wie eine große Arena
Liegt vor euch Germanien aufgethan;
Als neue Soldaten von Jena
Zieht hin auf der Siegesbahn! —
Lieutenants mit zierlicher Taille,

Digitized by Google

Kehrt einſt ihr zurück in die Garniſon,
Stolz könnt ihr prunken mit eurer Medaille,
Vielleicht gar mit der Ehrenlegion!
Fähnriche, Soldaten, Gemeine,
Die um höhere Grade ihr buhlt,
Denkt, wie ſich vom Hüter der Schweine
Zum Marſchall erhoben Soult!
Herbei, ihr Turcos, Spahis, Zephyre,
Beſtien aus Afrika, grimmes Gezücht,
Wie man plündere, maſſakriere,
Gebt den anderen Unterricht!
Von euern Rücken die wilden Katzen
Schleudert hinein in die Feindesreihn!
Vorwärts! An Futter, um euch zu atzen,
Wird kein Mangel in Deutſchland ſein!

(Militärmuſik. Die Truppen ziehen vorüber.)

Napoleon.

Welche Klänge? Wo nur bin ich? Düſtre ſchreckliche Geſtalten,
Weicht von hinnen!

Eugenia.

Auf, mein Louis! Die Revue hier mußt du halten.

Napoleon.

Die Revue? Und dann ins Feld ziehn? — Ja, empor mich muß ich raffen;
Vorwärts treibt mich das Verhängnis, und den Abgrund ſeh' ich klaffen,
Der mich bald verſchlingt.

Eugenia.

Was ſprichſt du? Sind Lulu und du Franzoſen?
Daß ihr beide feige zaget? Trag' ich denn allein die Hoſen?

Erſter Marſchall.

Sire, die Regimenter nahen, Turcos ſonderlich und Zuaven,
Die zuerſt zum Rhein marſchieren. Muſtern, bitte, Sie die Braven!

Digitized by Google

Cancan.

Eins zuvor noch muß ich melden. Aufruhr herrſcht im Pflanzengarten!
Seit ſich Afrikas Soldaten ſcharen um die Kriegsſtandarten,
Iſt's natürlich, daß die Tiere, Schakals, Tiger und Hyänen,
Sich, mit ihren Landsgenoſſen in das Feld zu rücken, ſehnen.
Sonderlich die Affen brennen ganz von Patrioteneifer,
Die Gorillas und Schimpanſen, Pavians und Wickelſchweifer;
Wenn ſie früher kommuniſtiſch ſich verſchworen, nun den Fahnen
Frankreichs wünſchen ſie zu folgen als loyale Unterthanen.
Unterſucht von Aerzten wurden die Organe ein'ger edeln
Orang-Utangs, und bewieſen hat man klar aus ihren Schädeln,
Daß an Geiſt ſie hoch die Turcos und die Zephyrs überragen;
Ob aus ihrem Stamm ein Heros nicht erſteht, wer mag es ſagen,
Ein gewalt'ger Nationalheld Frankreichs, den in Epopöen
Unſre Enkel einſt aufs höchſte Piedeſtal des Ruhms erhöhen?
Sire! Drum geben Sie Erlaubnis, daß ſie ſich als Volontäre
Ihrem tapfern Heer geſellen, kämpfend für des Landes Ehre!
Doch was ſeh' ich? Keine Ruhe ihnen ließ die vehemente
Ambition; heran ſchon rücken ſie im vollen Regimente.

(Die Truppen ziehen vorüber.)

Die kaiserlichen Garden.

Mutentflammt zum Rheine ziehn wir. Ein Marengo, ein Arcole
Wird uns dort die Häupter schmücken mit des Ruhmes Aureole,
Und wenn wiederum wir einziehn, o Paris, in deine Thore,
Ward zum Kapitän der Lieutenant, ward der Hauptmann zum Majore.
Gieb uns zu dem großen Werke, hoher Kaiser, deinen Segen!
Immerdar noch deinem Dienste sind gewidmet unsre Degen,
Wie in des Dezembers großer Nacht bei jenem üpp'gen Mahle,
Als in Strömen der Champagner sich ergoß in die Pokale
Und nach Tisch wir hochbegeistert — nur Verleumdung sagt: benebelt —
Auf den Straßen deine Feinde hinkartätscht und hingesäbelt.

Chor der Chasseurs.

Lebe wohl, Paris, du einz'ge Stadt mit deinen Prachtgebäuden!
Lebet wohl, geliebte Cafés, Stätten unsrer stillen Freuden,
Teure Restaurants, Theater, Billards und Mabillegärten!
Du, Palais Royal, auch lebe wohl, samt Bällen und Konzerten!
Aber Mut, ihr Kampfgenossen! Selbst bis in die fernsten Länder
Mit Pariser Leckerbissen folgen uns die Marketender;
Trüffeln, Austern und Burgunder wird man, daß wir nicht verschmachten,

Digitized by Google

Samt Deſſert und Gläschen Cognac uns ſervieren nach den Schlachten,
Auch an eleganten Damen wird es nicht im Lager fehlen,
Die Soireen abends geben, wie in den Pariſer Sälen,
Drum begleiten Blanchiſſeuſen, hundert Kiſten mit Pomade
Und Coiffeurs in ganzen Haufen jegliche Armeebrigade.

Chor der Turcos.

Groß iſt Allah! Eure Mäuler leckt, ihr Söhne des Propheten!
Reichen Schmaus für euch bereitet hat er in den Chriſtenſtädten.
Aus der waſſerloſen Wüſte, aus dem gelben Sand der Mauren,
Folgt ſein Segen meerherüber uns ins reiche Land der Giauren.
Wenn wir bei den deutſchen Heiden morden, rauben, plündern, ſtehlen,
Iſt's nach ſeinem hohen Willen und des Kaiſers Machtbefehlen.
Wie wenn Todeshauch des Samum alles Leben aufgeſogen,
Soll kein Grashalm übrig bleiben, wo vorüber wir gezogen.
Nebenbei die echte Kriegskunſt, die bei den Kabylenheeren,
Bei den Negerhorden üblich, wollen wir die Franken lehren;
Schon aufs Plündern wohl verſtehn ſie längſt ſich, auf das Jungfraunſchänden,
Doch des Krieges Würze iſt erſt Ohrabſchneiden, Spießen, Blenden.

Chor der Affen.

Laßt uns zeigen, Affenbrüder, daß wir Glieder ſind der großen,
Edelſten Nation der Erde und zu ihren Fahnen ſtoßen!

Digitized by Google

Nannte Voltaire einen Mischling sie von Tigern nicht und Affen?
Also wie mit den Verwandten griffen wir nicht zu den Waffen?
Nach der Menschen eigner Einsicht sind wir ihre ersten Ahnen
Und den Turcos ebenbürtig so an Geist wie an Organen;
Drum beturbant und bekaftant, so wie sie, in Glied und Reihe
Treten wir; erhabner Kaiser, gieb zum Kampf uns deine Weihe!
Für prestige, patrie und gloire klopfen, glaube, mit geschwindern,
Höhern Schlägen unsre Herzen noch, als Frankreichs andern Kindern.
Als des nahen Krieges Kunde scholl in unsern Affenkasten,
Länger ließ uns nicht Begeistrung hinter unsern Gittern rasten;
Wir zerbrachen sie und ziehn nun mit dem Heer der Weltbezwinger
Wider die Barbarenvölker, als der Menschenbildung Bringer.
Sengen wollen wir und brennen, wahrhaft zivilisatorisch;
Unsre Mission — ein jeder fühlt es tief — ist welthistorisch.

Napoleon.

Heil euch, meine wackern Helden! Unbesiegbar sind Armeen —
Läßt sich zweifeln? — wenn sie kämpfen für erhabene Ideen.
Für den nahen großen Festtag, wenn ihr in Berlin als Sieger

Digitized by Google

Einzieht, heute ſchon Medaillen euch verleih' ich, tapfre Krieger!
Jedem Regiment auch geb' ich eine Fahne zum Geſchenke,
Daß beim Zuge durch die Straßen es ſie triumphierend ſchwenke.

(Das folgende Geſpräch wird mit Rückſicht auf die Umſtehenden bald laut, bald leiſe geführt.)

Und nun lebe wohl, Eugenia! Gürte du mit eignen Händen
Mir das Schlachtſchwert meines großen Ohms und Vorbilds um die Lenden!

Eugenia (ihn umgürtend).

Nimm es! So wie Spartas Weiber, Louis, mahn' ich dich im Scheiden:
Kehre ſiegreich oder nimmer! Eins nur darfſt du von den beiden.
Mit dem Heil'genſchein inzwiſchen, den der Papſt zu mehrern Malen
Uns im Siegsfall garantiert hat, laſſ' ich mich von Doré malen.

Napoleon.

Komm, Lulu!

Eugenia.

Dem Vater folge, Sohn, auf ſeinen Heldenwegen,
Daß er früh dich zum Soldaten bilden kann und zum Strategen.

Lulu.

Nein, Mama, ich bleibe bei dir.

Eugenia.

Dummer Junge! Eh'r ein Schneider
Wirſt du werden, als ein Kaiſer. Ging' es, unter meine Kleider,
Feigling, würd'ſt du dich verſtecken.

Digitized by Google

Napoleon.

Deinem kaiſerlichen Vater
Folg', mein Sohn! Für dein Debut ſchon ſorg' ich auf dem Kriegstheater,
Wenn wir hundert gegen einen ſtehen, eine Mitrailleuſe
Sollſt du feuern ganz gefahrlos.

Lulu.

Aber, Vater, das Getöſe,
Das Geprasſel! meine Nerven!

Eugenia.

Einen glücklichen Gedanken
Hab' ich eben; Flintenkugeln muß Lulu ſich für zehn Franken
Von dem Troßgeſinde kaufen und mir mit der Meldung ſenden,
Auf dem Schlachtfeld aufgeleſen hab' er ſie mit eignen Händen;
Von des Prinzen Feuertaufe, von des jugendlichen Helden
Frühem Kriegsruhm werden jubelnd dann die Zeitungsblätter melden. —

(Laut.)

Nun knie' nieder, Kind von Frankreich, und empfange meinen Segen!

Napoleon.

Nächſtens dir zu Füßen wird er ſeine Siegstrophäen legen.
Unterdes mir als Regentin mußt du dieſes Reich bewahren;
Ganz vertrau' ich deiner Einſicht, ſtehſt du doch in reifen Jahren.

Eugenia.

Mir das, alter Rabe? Willſt du, daß ich dein Geſicht zerkratze?
Ich bejahrt? O, viel zu jung noch bin ich doch für deine Glatze!

Digitized by Google

Napoleon.

Schweig! Fürs Publikum gehören nicht dergleichen Ehstandsſcenen!
Laß uns nun pathetiſch ſcheiden!
(Laut.)
Trockne, Teure, deine Thränen!
Denke, mit den Abſchiedsworten, die ich eben an dich richte,
Hebt ein neuer großer Abſchnitt an im Buch der Weltgeſchichte.
Bald kehr' ich zurück und bringe dir den Rhein als **Frankreichs Grenze.**
Für mein Haupt und meiner Tapfern wind' inzwiſchen Lorbeerkränze!
(Er und Lulu ſteigen zu Pferde; während er fortreitet, erblickt er Edgar.)
Weh, das grauſe Antlitz! Dieſe hohlen Augen, dieſe bleichen,
Hagern Wangen! Todesfroſt mir fühl' ich durch die Glieder ſchleichen.
Iſt kein Rückzug mehr? O, hätt' ich nimmer dieſen Krieg begonnen!
Doch zu ſpät, zu ſpät! Nach vorwärts reißen mich die Heerkolonnen.
(Ab unter Militärmuſik und Geſang der Marſeillaiſe.)

Digitized by Google

Vierter Akt.

Platz vor den Tuilerien, wie im vorigen Akt. Nacht.

Bonhomme. Anna.

Bonhomme.

Siegsbotschaft über Siegesbotschaft! Müd'
Gewiß schon sind die Telegraphendrähte
Von all den Jubelkunden, die bei Tag
Und Nacht sie in die Hauptstadt Frankreichs tragen.
Nun, wohl geschmückt mit trikoloren Fahnen
Hab' ich das Schloß und die Gebäude rings;
Beim ersten Morgenschein wird ganz Paris
Im Festschmuck prangen. — Aber sieh! von neuem
Schlafwandelt meine Anna dort; was mag
Ihr das Gemüt erfüllen? Tagelang
In sich versunken saß sie da und stumm;
Drauf gestern schon von ihrer Lagerstatt
Erhob sie sich — ihr Auge starrt weit offen
Ins Leere — horch, sie spricht!

Anna (nachwandelnd).

Viktor, mein Viktor, wo bist du?
Ist's wahr, was die jubelnden Stimmen
Fort und fort mir verkünden?

Digitized by

Liegen, hingeſchmettert vom Schwerte der Franken,
Die deutſchen Heere am Boden,
Und ſchläfſt mit den anderen du
Den eiſernen Schlaf auf dem Schlachtfeld?
Weh! weh! Was bleibt mir dann,
Als auf dem Todespfad dir zu folgen?

Bonhomme.

Um jenen Deutſchen, ſcheint's, ſich ängſtigt ſie,
Mit dem ſie, mir zum Trotze, liebelte.
O längſt, des bin ich ſicher, den Garaus
Hat eine Chaſſepotkugel ihm gemacht.

Anna.

Nein, Lüge, Lüge alles,
Was ſie hier prahlen von Siegen!
Licht mir wird's vor den Augen und lichter;
Vorwärts unaufhaltſam,
Mann auf Mann in unzählbaren Scharen
Seh' ich die Deutſchen ſtürmen.
Sind die Hünen, die Recken der Vorzeit
Aus ihren Gräbern erſtanden?
Schrecken wandelt daher vor ihren Reihen;
Wie vom Sturmwind verblaſen
Auseinander ſtäuben die Franken,
Wo ſie ſich nahen.
Sieh! ein Heldengreis
Glorreich majeſtätiſch
Lenkt die wogenden Hunderttauſende
Mit einem Wink ſeiner Brauen!
Zu ihm ſprengen von rings
Mit leuchtendem Blick die Siegesboten.
Ihm zur Seite, ſinnend das Haupt geſenkt,
Allem vorbeugend, alles erratend,
Wandelt der ernſte Schlachtendenker,
Siegesgewißheit im Blick.

Digitized by Google

Aber voran auf brauſendem Roß,
Lächelnd im Donner der Schlachten,
Sprengt der Erbe des Throns,
Nein, nicht Erbe, ſelbſt ſich erkämpft er
Ein Reich, wie die Welt noch keines geſehen.
Und hätt' ich des Adlers Sehkraft,
Senken müßt' ich die Blicke,
Geblendet von ſeinem Ruhme.

Bonhomme.

Sie redet irr! Von deutſchen Siegen faſeln,
Wo eben unſre Gloire herrlich ſich
Aufs neu' bewährt! Nun ja, ich wußte längſt,
Nicht viel zu halten ſei von Somnambülen.
Was hat ſie nun? Es iſt, als ob ſie lauſchte.

Anna.

Horch! Brüllen rieſ'ger Kanonen,
Der Kartätſchen krachendes Berſten,
Des Rottenfeuers Geknatter!
Dazwiſchen Donner von Hufen,
Niedergeworfner Schwadronen
Wehgeſchrei und der Stürmenden Hurra!
Auseinander wallt der Schwefeldampf,
Und hochauf ragt eine Feſte
Mit mächt'gen Baſtionen,
Drauf flatternd die Trikolore weht.
Um ſie her, ein weiter Ringwall,
Die deutſchen Bataillone!
Näher nun rückt die Rieſenmauer,
Auseinander brechend,
Wie Wogen im Sturmwind brandend!
Vorwärts mit fliegenden Fahnen
Den krachenden Feuerſchlünden entgegen,
Mann an Mann, wälzt ſich der flutende Schwall.
Lücken reißt in die Reihen

Digitized by Google

Der Komet der Schlacht, die flatternde Granate;
Einen nach dem andern verſchlingt das flammende Grab.
Bis zu den Helmen der Krieger emporſpritzt das Blut.
Vorbei an fallenden Brüdern,
Die ſelig aufjauchzen im Tod,
Ueber leichengefüllte Gräben dahin
Die Schanzen erklimmen ſie,
Rückwärts die ſchäumende Flut
Der Feinde jagend.
Und Viktoria! ſchallt's
Und hunderttauſendſtimmiger Jubel.
Zurückgeſchleudert in die Feſte
Das hochmütige Frankenheer,
Umklammert vom eiſernen Reif,
Zwiſchen die Wälle eingekeilt,
Daß nicht Ausgang iſt noch Entrinnen!

Bonhomme.

Aengſtlich wird mir zu Mut! Es iſt, als ob
Sie's wirklich vor ſich ſähe; doch unmöglich!
Traumbilder nur, die vor den irren Sinnen
Ihr gaukeln, ſind es. Hab' ich in der Schule
Doch ſchon den Glaubensſatz gelernt, daß nie
Frankreichs Armee im Kampf erliegen kann.

Anna.

Weiter, weiter vor meinem Blick
Rollt der Zukunft Schleier empor.
Dunkle, waldige Höhen gewahr' ich;
Mit Wällen und Mauern ragt eine Stadt —
Umher lodernde Dörfer,
Blutige Schlachtgefilde
Leichenüberdeckt!
Dort und dort — o mit Grauen
Abwendet ſich mein Blick —
Von Erſchlagnen ein Chaos,

Digitized by Google

Ganze Regimenter
Niedergemäht vom Tod,
Reiter unter den Roſſen begraben!
Beſiegt, zu Boden geſchmettert
Frankreichs letztes Heer!
Und ſieh, der meineidige Schurke,
Der Schänder des Throns,
Demütig reicht er ſein Schwert
Dem Sieger, den frech er zum Kampfe gefordert.
O, birg in den Staub dein Antlitz,
Du Schmach der Menſchheit, tauſendfältiger Mörder!
Wie ein geſchlagener Hund
Zittre vor dem erhabenen Greiſe,
Des Auge verachtend auf dir ruht!
Jubeln wird die Welt,
Wenn mit einem Fußtritt, Erbärmlicher,
Zurück in dein Nichts er dich ſchleudert.

Bonhomme.

Von unſerm hocherlauchten Kaiſer das,
Wahnſinnige? Der Majeſtätsbeleid'gung
Anklagen ſollt' ich dich. — Doch ich vergeſſe:
Schlafwandelnd ſpricht ſie ungewaſchnes Zeug.

Anna.

Da — all ihr Heil'gen habt Dank! —
Inmitten der Sieger, mein Viktor,
Strahlenden Auges ſeh' ich dich ſtehen,
Mit dem Eiſenkreuze die Bruſt geſchmückt!
Her nach Paris im Sturmſchritt,
Die frevle Hauptſtadt zu beugen,
Ziehen die Deutſchen!
Du mit ihnen;
Sie nahen, ſie nahen! Schon zittern
Fühl' ich den Boden von ihrem Eiſentritt!
Die Mauern wanken; herein durch die Thore

Digitized by Google

Geht ihr Siegesmarsch.
Entgegen dir, entgegen!

(Ab.)

(Edgar tritt auf.)

Edgar.

Das war sie; an der Stimme kannt' ich sie;
Allein, was eilte sie hinweg? Versprochen
Doch hatte sie, vor Morgenrot den Vater
Hier auf dem Platz zu treffen.

Bonhomme.

Bruder! Bruder!
Du bist es — ja! O komm in meine Arme!
Von deinem Hiersein gestern abend erst
Hört' ich erzählen, daß man vor dem Auszug
Des Heeres in vertraulichem Gespräch
Mit dem erhabnen Kaiser dich gesehn;
Doch glauben konnt' ich's kaum; wär' Edgar hier —
So dacht' ich — mich zuerst hätt' er besucht.

Edgar.

Mit Staunen hör' ich dich. Durch Anna ja
Hast du mir sagen lassen, dich gefährden
Würd' es, wenn irgendwie verlautete,
Daß du auch nur ein Wort mit mir getauscht.
Wie denn hätt' ich gewagt, vor Augen dir
Zu treten, ich, der todeswürdige
Verbrecher, Hochverräter, Demagog,
Dem Schloßverwalter, Erzbonapartisten?

Bonhomme.

Nicht so hatt' ich's gemeint. Ganz mißverstanden
Hat Anna mich. Wahr ist's, Rücksichten legt
Mein Amt mir auf, und einen Jakobiner,
Wär' er mein Bruder auch, nicht dürft' ich kennen;
Doch eine hohe Schule ist Cayenne,

Digitized by Google

Aus der man von Verirrungen der Jugend
Gebeſſert wiederkehrt. Daß dich der Kaiſer
Huldvoll empfing und lange mit dir ſprach,
Iſt Bürgſchaft mir für deine Sinneswandlung.
Als ſeinen Günſtling bald in Amt und Würden
Zu ſehen hoff' ich dich; komm an mein Herz!

Edgar (für ſich).

Mag er
In ſeinem Irrtum bleiben! Was verſchlägt's?
So häuf'ger kann ich meine Tochter ſehn.

(Sie umarmen ſich.)

Welch Glück, daß ich ſo freundlich dich geſinnt
Mir finde!

Bonhomme.

Noch einmal umarme mich!
Und laß denn gleich mich meines Herzens Wunſch
Dir anvertraun! Da du des Kaiſers Gunſt
Genießeſt, trage Sorge, teurer Bruder,
Das rote Band fürs Knopfloch mir zu ſchaffen;
Seit zwanzig Jahren ſchmacht' ich ſchon danach;
Es iſt ſo ſüß, Frack, Paletot und Schlafrock
Damit zu ſchmücken.

Edgar.

Nun, was ich zu thun
Vermag, es ſoll geſchehn.

Bonhomme.

Da ſieh! Kaum wird es Tag,
Und ſchon im Freudentaumel dringt das Volk
Heran, um der erhabnen Kaiſerin
Durch ſeinen Jubel eine Huldigung
Zu bringen. Siege, wie von Hannibal,
Von Cäſar nicht ſie die Geſchichte meldet,
Hat ihr heroiſcher Gemahl erfochten. —
Die Fenſter weiter noch zu ſchmücken geh' ich.

(Ab.)

Digitized by Google

(Eine Volksmenge dringt herein; Cancan wird auf Schultern getragen.)

Cancan.

Hoch Kaiſer, Kaiſerin, Kaiſertum,
Die ſo herrlich erhöhten Frankreichs Ruhm!
Mit Kränzen, Guirlanden und fliegenden Fahnen
Seien an Fenſtern und Altanen
Die Häuſer empor bis zum Giebel geziert
Und am hellen Tag illuminiert!
Verdunkelt ſchon iſt die brillante Affaire,
Die die franzöſiſche Waffenehre
So glorreich verherrlicht bei Niederbronn — —

Viele Stimmen.

Erzählt, erzählt noch einmal davon!

Cancan.

Eins unſerer Bataillone hat
Fünf Regimenter gefangen genommen — —

Edgar.

Gern prieſ' ich ſolche Heldenthat,
Doch der hinkende Bote iſt nachgekommen!
Fünf Reiter ſind die Gefangnen geweſen,
Die keck ſich gewagt bis an die Vogeſen,
Fünf gegen ein ganzes Bataillon.

Viele Stimmen.

Er lügt, er läſtert! Der deutſche Spion!
Legt Hand an den Schurken! Was ſteht ihr und gafft?

Sergeant de Ville.

Mein Herr, ich nehme Sie in Haft.

(Edgar reicht ihm ein Papier.)

Sergeant (leſend für ſich).

Was? „Pietri, Polizeipräfekt."

(Laut.)

Ich bitte, meine Herren, um Reſpekt
Für dieſen; unter meinen ſpeziellen
Schutz wird mir befohlen ihn zu ſtellen.

Digitized by Google

Cancan.

Sagen wollt' ich: nach jener brillanten
Affaire, welche die Komödianten
Seit Tagen auf allen Theatern spielen,
Drängen die Siegesposten sich so,
Daß man verwirrt wird von allzu vielen.
Schon brennt der Schwarzwald lichterloh,
Nachdem wir mit dem fürchterlichen
Petroleum alle Bäume bestrichen;
Und in Saarbrücken —

Viele Stimmen.

Erzählen, erzählen!

Cancan.

Beim Jubel, der aus Millionen Kehlen
Sich unermeßlich, gigantisch erhebt,
Wie soll ich erzählen? Frankreich bebt,
Indes im donnernden Wiederhall
Die Kunden von Saarbrückens Fall
Vom Rhein zu den Pyrenäen fliegen;
Nie hörte die Welt von gleichen Siegen.

Volk.

Der große Napoleon lebe hoch!
Doch erzählt, erzählt!

Cancan.

So will ich mich fassen.
Kaum hatte der Kaiser das Lager verlassen,
So begann von Chassepots und von Kanonen
Der Donner wider die mächtigen Forts;
Wir hatten nichts als zwei Divisionen,
Und drinnen standen vier preußische Corps!
Dennoch war nach zwei Stunden schon
Das ganze feindliche Heer entflohn.
Prinz Louis selber zog mit ins Feld
Und las, der junge, wackere Held,

Digitized by Google

So ruhig, als wär' er mit Kindern beim Spielen,
Die Kugeln auf, die zu Tauſenden fielen.
Um ihn pfiff es, vorne und hinten;
Doch ſtatt, wie ein Knabe erſchreckt zu ſchrein,
Fragt' er einzig, ob das von Flinten
Oder Kanonen die Kugeln ſei'n.
Der Kaiſer aber lächelte ſchlau:
„Mein Sohn, das weiß man nie genau!"
Und manchem Soldaten bei dieſer Scene
Floß in den Bart eine Rührungsthräne.

Edgar (für ſich).

Mögen ſie, wie ſie wollen, lügen!
Was ſoll ich ſie ſtören in dem Vergnügen?

Viele Stimmen.

Seit Scipio Karthago erobert hat,
Gab's keine ähnliche Heldenthat.

Andere.

Hoch lebe der Kaiſer! hoch der Prinz!
Franzöſiſch iſt nun die Rheinprovinz.

Edgar.

Sagt, guter Freund, wo der Rhein denn fließt,
Woher er kommt, wohin ſich ergießt?

Einer.

Da hinten bei Polen vom Schwarzwald her
Kommt er und fließt in das Kaſpiſche Meer.

Ein Bürger (hereineilend).

Nein, herrlich, herrlich geht alles von ſtatten!
Mit hundert Korvetten, fünfzig Fregatten
Gelandet in Kiel und in Cuxhaven
Und in Stralſund ſind unſere Braven.
Im Fliehen einander übergerannt
Haben die Deutſchen — Hamburg ſteht in Brand —

Digitized by Google

Edgar.

Schweig still von der Flotte! Im Seeraub nur
Hat sie als tapfer sich bewiesen;
Wehrlose Handelsschiffe als Prisen
Hinwegzuschleppen, war ihre Bravour;
Da rühm' ich doch die Heldenthaten
Der afrikanischen Riffpiraten!

Mehrere.

Er lästert! Laßt uns den Frevler packen!

Polizeisergeant.

Herr! Hören Sie auf mit Ihren Attacken,
Sonst vermögen selbst Polizisten
Ihnen nicht länger das Leben zu fristen.

Bonhomme (hereineilend).

Siegsnachrichten auf Siegsnachrichten!
Die Thaten sämtlicher Weltgeschichten
Sinken vor diesen in nichts zusammen;
Eben erfährt man aus Telegrammen,
Daß Frankreichs nie besiegte Armeen
Zwei Meilen nur von Berlin noch stehn;
Mainz ist erobert, der Kronprinz gefangen,
Ganz Deutschland möchte vor Angst und Bangen
In ein Mausloch kriechen.

Cancan.

Glorreicher Succeß!
Hoch Frankreich! Aber warum, indes
In Berlin schon einziehn die herrlichen Truppen,
Hier stehn wir da in müßigen Gruppen?
Triumphierend mit hohen Stangen,
An denen Wimpel und Flaggen prangen
Und Bilder des hohen Kaiseraars,
Laßt uns durchziehen die Boulevards!

Digitized by Google

Viele Stimmen.

Ja, jeder mit der Trikolore,
Folgen wir dir im Feierchore.

(Das Theater füllt sich mit Fahnen. **Olivier** stürzt atemlos herein.)

Olivier (laut rufend).

Sieg! Gewalt'ger, unerhörter Sieg!

Cancan.

Du kannst kaum Atem holen;
Fasse dich und dann erzähle!

Olivier.

Unser Heer steht schon in Polen!
Nein, was sag' ich? Tief in Rußland an der Grenze von Sibirien.

(Leise.)

Halt' mich auf nicht! Eile hab' ich.

Cancan.

Freund, du leidest an Delirien;
Einen Doktor will ich holen.

Olivier (leise).

Wisse! Alles ist verloren.
Ganz geschlagen sind wir; nächstens steht der Feind vor unsern Thoren.
Fort nun! Laß mich!

Cancan (ihn haltend).

Bleib'! Berichte: Woher stammt die Schreckenskunde?

Olivier (laut rufend).

Sieg! Gewalt'ger Sieg!

(Leise.)

Zur Rettung bleibt mir höchstens eine Stunde;
Eben alle Börsenkurse steigen läßt die Siegesente,
Schnell drum meine Bons verkauf' ich und gewinne zehn Prozente;

Digitized by Google

Dann mich selbst zu retten gilt es; wenn von unsern Niederlagen
Erst das Volk erfährt, so werd' ich wie ein toller Hund erschlagen.

(Laut.)

Sieg! Gewalt'ger Sieg!

(Er stürzt fort.)

(Therese, gefolgt von anderen Tänzerinnen, tritt auf. Alle tragen trikolore Fahnen.)

Cancan.

Geliebte! Ei wie schön als Patriotin!

Therese.

Nach der Polizei Befehlen spiel' ich, Freund, die Siegesbotin;
Hoch die Trikolore schwingend, mit dem Corps der Tänzerinnen
Laß mich den Viktoriacancan in den Straßen gleich beginnen!

Cancan.

Bei der großen Jubelfeier, dran ganz Frankreich sich beteiligt,
Wird zum religiösen Akte dieser edle Tanz geheiligt.
Reiche mir die Hand, Therese, und dieselbe Stunde leihe
Unserm Bunde am Altare seine priesterliche Weihe!

Therese.

Wie? Auch du noch so befangen? Tief verhaßt bis auf den Namen
Ist so Ehe wie Familie, wisse, den Kameliendamen
Und emanzipierten Frauen. Mochten frühere Tyrannen
Ihre Weiber an die Küche, an die Kinderstube bannen,
Unseres Jahrhunderts Töchter werden nie dem Zwang sich fügen;
Durch der Liebe Himmel schweben frei sie hin in Adlerflügen.

Digitized by Google

Cancan.

Bildlich nur, ſymboliſch ſprach ich vom Altare; auch verſtehe:
Nicht die bürgerlich-vulgäre mein' ich, nein, die freie Ehe.
Eben, was die kühnſten Geiſter hoffend nur im Traum geſehen,
Die ſoziale Umgeſtaltung ſoll aus unſerm Bund erſtehen;
Eine Menſchheit jenes Typus, welchem in den Utopieen
Seines Wunderlands Ikarien Cabet Exiſtenz verliehen,
Wird uns ihren Urſprung danken — —

Thereſe.

Wohl denn! Für ſo hochſoziale Zwecke mich der Ehe fügend, dich erwähl' ich zum Gemahle.

Cancan.

Bei der Siegesfahnen Flattern an des Vaterlands Altare
Wollen wir die Hochzeit feiern.

Chor der Tänzerinnen.

Hoch dem jungen Ehepaare!

(Cancan führt Thereſe ab. Viele folgen mit fliegenden Fahnen.)

(**Lord Bull, Graf Auſter, Signore Sardo** und **Signore Santo** treten aus dem Palaſt. Hinter ihnen **Eugenia** mit fliegenden Haaren und ein **Kammerherr.**)

Kammerherr.

Die Etikette, Majeſtät! Wie mögen Sie
In dem Koſtüm auf offnem Platz ſich zeigen?

Eugenia (zu den Geſandten).

Nicht von mir laſſen kann ich Sie, Meſſieurs,
Eh Sie mir Ihre Hilfe zugeſagt!
O, nach dem herrlichen Debüt des Kaiſers
Die Hiobspoſten jetzt! Als nächſte Kunde

Erwartet' ich, zum Herzog von Saarbrücken
Sei mein Lulu ernannt, und jenseits von
Berlin schon flattre Frankreichs stolze Fahne,
Und nun statt dessen meldet Louis mir,
Daß, um die Feinde zu bekämpfen, er
Sich rückwärts konzentriere — rückwärts! Ach,
Könnt' ich dies Wort aus der Depesche streichen!

Lord Bull.

Und warum das? Ist es nicht ruhmeswert,
Dem Feind heroisch aus dem Weg zu gehn?

Eugenia.

Nicht solche Reden trösten mich. Nochmals,
Lord Bull, sei'n Sie beschworen, werfen Sie
Ein Heer an unsern Strand, um die Barbaren
Von Frankreichs heil'gem Boden zu vertreiben.

Lord Bull.

Madame, aufrichtig sag' ich — und zugleich
Mein Kreditiv geb' ich an Sie zurück —
Wenn Gallien und Deutschland gegenseits
Sich fressen, bis ein Büschel Haare nur
Von beiden übrig bleibt, Profit nur hat
Britannien dabei; wozu denn hülfen
Dem einen wir? Mit Pulver, Blei und Waffen
Indessen stehn wir Ihnen zu Befehl,
Vorausgesetzt, daß bar die Zahlung sei.
(Ab.)

Eugenia.

Verwünschter Geldsack! — Doch, Signore Sardo,
Sie Glied der edelmütigen Nation,
Die wir von Oestreichs Joch befreit, umsonst
Nicht werd' ich Sie um Ihre Hilfe bitten.

Signore Sardo.

Als der Romanenrasse angehörend
Stehn die Franzosen unserm Herzen nah,

Digitized by Google

Nur leider ſtört in den ſympathiſchen
Gefühlen hier und da uns die Erinnrung,
Wie bei Mentana Sie an unſern Gliedern
Die Tragkraft Ihres Chaſſepots erprobt.
Darum pardon, Madame!

(Ab.)

Eugenia.

Doch Sie, Graf Auſter,
Großherziger, in Ihren Augen leſ' ich,
Sie helfen uns!

Graf Auſter.

Ja, hätten Sie geſiegt,
Wir wären großmutvoll, trotz Solferino,
Um Ihnen einen Liebesdienſt zu leiſten,
Gern in den Rücken Ihrem Feind gefallen;
Jetzt aber — ich bedaure, Majeſtät —

(Ab.)

Eugenia.

So wend' ich mich an Sie, Signore Santo!
Mein letztes Hoffen ruht auf Ihren tapfern
Glaubensſoldaten. Ich gelobe feſt,
Ausrotten will ich alle Ketzerei
Auf Frankreichs Boden und allwöchentlich
Autodafés vor Notre Dame abhalten,
Nur helfen Sie!

Signore Santo.

Mit Illuminationen
Und Freudenfeuern würden wir, Madame,
Wie nach der Bluthochzeit, ſo großen Sieg
Des Glaubens feiern, und was Prozeſſionen,
Gebete, Litanein vermögen, um
Erfolg für Ihre Waffen zu erflehn,
Gewiß, es ſoll geſchehen!

(Ab.)

Eugenia.

Und nicht mehr?
Wohlan, so werd' ich Renegatin! Fort,
Nutzlose Heil'genbilder, Amulette,
Geweihte Rosenkränze, Kruzifixe,
Mit Füßen tret' ich euch! Ja, an die Feinde
Der Christenheit mich wend' ich: Hilfe werden
Die Jünger des Propheten mir, der Bey
Von Tunis, der erhabne Abdel Kader,
Der mächt'ge Sultan der Osmanen leisten.

Kammerherr.

Bedenken Majestät! Verbreiten muß
Der Niederlage Kunde sich im Volk,
Und das heißt Sturz von Thron und Dynastie.
Vorschlag' ich denn: Noch e i n e Siegesnachricht
Verkündet man, und während Freudentaumel
Das Volk erfüllt, im stillen fliehen wir.
Nach uns die Sündflut!

Eugenia.

Wehe mir! Und scheiden
Soll ich von meinen trauten Tuilerien?
Soll nimmermehr aus meiner Schneiderwerkstatt
Im Pavillon Marsan die Damenmoden
Europas dirigieren? Nimmermehr
Die Diplomaten bei der Neujahrcour
In meinen Blicken spähen sehn, ob Krieg
Das nächste Jahr, ob Frieden bringen werde?

Kammerherr.

Mut, Fassung, Majestät!

Eugenia.

Wohl denn, ich gehe
Und packe meine Koffer; Ihnen liegt
Das weitre ob.

Digitized by Google

Kammerherr.

Geheizt schon ist das Boot,
Zur Fahrt bereit.

Eugenia.

Und meine hundert Kisten
Mit Diamanten, Barren Goldes, Bons
Sind auf dem Weg nach England?

Kammerherr.

Zu Befehl.
Man kommt. Kein Augenblick ist zu verlieren.
(Beide zurück in den Palast.)

(Eine **Volksmenge** stürzt lärmend herein.)

Stimmen durcheinander.

Heillose Täuschung mit den Telegrammen!
Nichts wahr von all den Siegen — auf der Flucht
Ist Mac Mahons und Frossards Heer — Bazaine
In Metz umschlossen — nach Paris schon wälzt
Der Feind sich.

Andere.

Nieder mit Napoleon!
Die Republik soll leben! ça ira!
Erstürmt die Tuilerien! Arbeit! Brot!

Eugenia
(auf dem Balkon erscheinend).

Wozu der Auflauf, das Gemurr und Schreien?
Steckt neue Fahnen aus! Illuminiert!
Geschlagen ist das deutsche Heer, gefangen
Der Kronprinz, tot der König! In den Steinbruch
Von Chaumont warf Bazaine zehntausend Preußen,
Gleich viele hat er in die Luft gesprengt.
Und, um an unsre Fahnen fester noch
Das Glück zu knüpfen, selber euch voraus
Zieh' ich ins Feld mit dieser Oriflamme,

Digitized by Google

Wie Orleans' herrliche Jungfrau. Baut
Auf mich! Die Feinde werd' ich niederschlagen!
Es treibt mich fort mit Sturmesungestüm.
(Zurück in den Palast.)

Einer.

An neue Siege sollen wir glauben?
Schon früher wie gebratene Tauben
Wurden uns viele aufgetragen,
Aber schaute man näher zu,
So waren es lauter Niederlagen.

Cancan (aufbrausend).

Schweig, Schurke, Preuße! Was faselst du?
Wer hat je von Flucht der Franzosen gehört?
Die Niederlagen bei Metz, bei Wörth
Waren Manöver der Strategen,
Um Hinterhalte dem Feinde zu legen
Und ihn tiefer ins Land zu locken.
Bald wird Geläute von allen Glocken
Verkünden, daß trefflich gelungen die List
Und keiner der Deutschen entronnen ist. —
Da hört! Welch Jubeln in der Stadt?

Ein Ausrufer.

Kauft! Kauft! Ein neues Extrablatt!

Cancan (lesend).

Prächtige Botschaft ist gekommen:
„Metz von Bazaine eingenommen."

Einer.

Ist es also verloren gewesen?
Noch hab' ich nichts davon gelesen.

Cancan.

Still, Preußenfreund, mit deinem Geschwätz!
Hört weiter: „Vor den Mauern von Metz,
Daraus er sich nimmer vertreiben läßt,
Hält er die deutschen Armeen fest;

Digitized by Google

Vom Platze nicht weichen können sie;
Es ist ein Wunder der Strategie."

Erster Börsenmann.

Kauft! Kauft! Die Heere des Königs der Welfen
Ziehen heran, um uns zu helfen;
Oesterreicher, Magyaren und Czechen,
Die Schande von Sadowa zu rächen,
Fallen den Preußen in den Rücken — —

Zweiter Börsenmann.

Verkauft! Verkauft! Wie der Sieg von Saarbrücken,
Sind all die Depeschen nichts als Enten;
Verkauft die sechsprozentigen Renten!

Edgar (eintretend).

Thörichtes Volk! Reib' aus den Augen dir
Den wüsten Schlaf! Kein Jota Wahrheit ist
Und war an all den Siegsnachrichten; Lüge, nichts
Als Lüge alles! Selber die Berichte,
Wie sie vom Heere eingelaufen, las ich,
Eh man für euch sie unerhört gefälscht.
Drei Riesenschlachten, siegreich, schlug bei Metz
Der Preußenkönig; in die Festungswälle
Zurückgeworfen, dichtumklammert, sieht
Bazaine vergebens sich nach Rettung um;
Bei Sedan aber hat Napoleon
Schmachvoll mit achtzigtausend Mann die Waffen
Gestreckt, vernichtet ward sein ganzes Heer!
Das ist die Rache nun für Waterloo,
Nach der ihr lang geschrien; das sind die Siege,
Für die ihr diese Stadt mit Fahnen schmückt.

Cancan.

Verräter! Hängt ihn an den nächsten Pfahl
Für seine Hiobsposten!

Edgar.

Steinigt mich,

Digitized by Google

Wenn's euch gefällt! Steckt wie der Vogel Strauß
Die Köpfe in den Sand, um nicht zu sehn,
Was euch bedroht; im Eilmarsch rücken schon
Die deutschen Heere auf Paris heran.

Caucan (für sich).

Ich muß doch forschen, was geschehen ist,
Daß ich beizeiten meine Rolle wechsle.

(Ab.)

Viele Stimmen.

Wenn er die Wahrheit spräche, fürchterlich!

Ein alter Mann.

Er spricht sie, leider! Eben einen Brief
Von Henri, meinem Sohn, hab' ich erhalten;
Er schreibt, gefangen mit dem ganzen Heer
Des Kaisers sei er worden — —

Ein Anderer.

Ach, und Pierre,
Mein guter Junge — schreiben kann er nicht,
Doch ein Billet an mich aus Königsberg
Am Mittelländ'schen Meer hat er diktiert;
Mit vierzigtausend andern seufzt er dort
Als Kriegsgefangner.

Ein Dritter.

Wie mein armer Charles
Zu Ingolstadt in Polen.

(Landleute stürzen herein.)

Ein Landmann.

Helft uns! Schützt uns!
Wo uns verbergen? Dicht schon hinter uns
Sind sie.

Einer aus dem Volk.

Wen meint Ihr?

Digitized by

Landmann.

Die Ulanen, weh.
Die wilde Völkerschaft, die in Sibirien
Zu Haus ist und lebend'ge Kinder frißt.

Ein Anderer.

Entsetzlich sind sie, ihrer einer nimmt's
Mit hundert auf. Zu zweien oder dreien
Behaglich, mit der brennenden Zigarre
Im Mund, die Hände in den Hosentaschen,
Durchziehen sie die Dörfer und die Städte,
Und jeder nimmt Reißaus, wo sie sich nahen.

Ein Dritter.

Geflohn mit Sack und Pack sind die Bewohner
Von Meaux, denn Einlaß in das Thor begehrte
Heut morgen solch ein schrecklicher Ulan,
Und auch alsbald in feierlichem Zug
Hat mit den Aeltesten der Stadt der Maire
Die Schlüssel ihm devotest überreicht.
Weh denen, welche sich nicht retten konnten,
Eh der Barbar den Einzug hielt!

Viele.

Da sind sie!
Flieht! Flieht!

(Landleute ab.)

Stimmen durcheinander.

Der Schuft Napoleon hat uns verraten!
Verräter Mac Mahon, Bazaine, Leboeuf!
Verräter alle! Reißt die Adler nieder!
Die rote Republik soll leben!

Ein Kaufmann.

Hier
Rote Kokarden! Jakobinermützen!

Digitized by Google

Cancan führt Thereſe herein; hinter ihnen ein Volkshaufe.

Cancan.

Ja, her damit! Ich ſchmücke mich als erſter mit dem heil'gen Rot
Und proklamiere: Abgeſetzt iſt der Verräter, der Deſpot!
Nur unter der Bedingung, daß er Belgien und die Rheinprovinz
Eroberte, ward auf den Thron erhoben dieſer Baſtardprinz.
Was ſoll uns der Beſiegte nun? An die Laterne den Poltron!
Zehntauſend Frank auf ſeinen Kopf ſetz' ich im Namen der Nation,
Die Hälfte auf Eugenias.

Einer aus der Menge.

Schon iſt die Schändliche entwiſcht,
Und viel zu leicht kam ſie davon; von allen Seiten ausgeziſcht,
Umhagelt von der Steine Wurf, bei Tag und Nebel ging ſie durch.

Thereſe.

Erbrecht das Thor der Tuilerien! Dringt ein in die Tyrannenburg!

Cancan.

Ja, edles Weib, heut giebſt du dich als echte Tochter Frankreichs kund!
Den Freiheitscancan tanzend, laß erneuern uns den Seelenbund!
Mit mir ruf aus: Der Republik, der einen, ungeteilten, Heil,
Und Hoch dem ſouveränen Volk, von dem wir beide auch ein Teil!

Digitized by Google

Von dieſem Schloſſe, das zu lang verſchont ward von des Himmels Blitz,
Der Zwingburg grauſer Deſpotie, vereinigt nehmen wir Beſitz.

Thereſe.

Mitbürger, auf und folgt uns nach! Dringt in die Tigerhöhle ein!
Die neue Freiheitsära gilt's mit ihrer Plündrung einzuweihn.

Einer.

Wir kommen ſchon, Madame!

Thereſe.

Madame? Verdammt, wer das geſprochen hat!
Nur Bürgerin heiß' ich fortan; das merke dir, Ariſtokrat!

Cancan.

Brecheiſen her! Die Thüren ſprengt! Ihr Buben, klimmt zum Dach empor!
Die Kaiſertumembleme reißt von jedem Simſe, jedem Thor!

Thereſe.

Und läßt ſich irgend in Paris noch blicken ein Miniſterſchuft,
Hoch am Laternenpfahle ſoll er tot ſich zappeln in der Luft!

Volk (durcheinander).

A bas Napoléon! Er ſelbſt, und wer ihm anhängt, ſei verflucht!
In alle Gäng' und Säle dringt! Laßt keinen Winkel undurchſucht!
Und trefft ihr irgend drin verſteckt noch Helfer ſeiner Deſpotie,
Werft ſie durchs Fenſter in den Hof! Lebendig hier verbrennt man ſie.

Digitized by Google

Cancan.

Hoch preis' ich dich, glorreiches Volk, das seine Sklavenketten brach!
Nun badest in der Dränger Blut du rein dich von der Knechtschaft Schmach.

(Sie dringen, die Marseillaise singend, in das Schloß.)

Edgar.

Erbärmliche! Als Helden dünkt ihr euch
Und prahlt mit eurer Freiheit; dennoch kröcht
Vor dem Tyrannen ihr im tiefsten Staub,
Hätt' er die Promenade nach Berlin
Nach Wunsch vollführt.

Bonhomme.

Mein Bruder, teurer Edgar,
In dieser feierlichen Stunde komm
An meine Brust! O welches Hochgefühl,
Als freie Männer, als Republikaner
Uns zu umarmen!

Edgar.

Wunderbar geschwind
Ist deine Sinneswandlung.

Bonhomme.

O, nur knirschend
Trug ich des schändlichen Napoleon
Schmähliches Joch!

Edgar.

Nach dessen Ordensband
Du doch noch gestern schmachtetest.

Bonhomme.

Verleumdung!
Ihm vor die Füße hätt' ich es geworfen,
Wenn er's mir angehängt.

Edgar.

Da horch, welch Lärmen,

Digitized by Google

Welch Schrein! Die Avenue von Neuilly her
In wirrem Durcheinander wälzt es ſich
Heran — trau' ich den Augen? Die berühmte,
Die nie beſiegte Kriegsarmee iſt das;
Geſchlagen, unter kläglichem Lamento
Kehrt ſie zurück, voran der Gallierhahn,
Der ſich ſo ſtolz gebläht! Wie hängt ihm nun
Der Kamm! Wie ſind die Federn ihm zerpflückt!
Nur matt noch ſchlagen kann er mit den Flügeln.

Eine **franzöſiſche Armeeabteilung** auf der Flucht ſtürzt herein, worauf **der galliſche Hahn.**

Der galliſche Hahn.

O weh! o weh! Wie iſt mir geſchehn?
Mein Kikeriki, mein luſtiges Krähn,
Das ward mir gründlich vertrieben!
Das ſchöne Gefieder zerfetzt, zerzauſt!
Zerbrochen die Glieder! Wehe, mir grauſt
Von den deutſchen, den ſchrecklichen Hieben!

Chor der Soldaten.

Sie ſind's! Auf dem Fuß uns folgen ſie nach!
Flieht! flieht! Das iſt ihr Kanonengekrach,
Ihr Schwert, das hoch in den Lüften ſauſt!
Wohin uns verbergen? Wehe, uns grauſt
Vor den deutſchen, ſchrecklichen Hieben!

Der galliſche Hahn.

Das war am Rhein eine eiſerne Wacht!
Wagt einer mit dieſen Deutſchen die Schlacht,
Ich nenn' ihn geliefert, verloren!
Sie brechen durchs dichteſte Heer wie ein Keil,
Vor ihren Schlägen bleibt keiner heil,
Den eine Mutter geboren.
Kaum hörten ſie ferne Kanonenton,
Mann neben Mann, Schwadron an Schwadron

Digitized by Google

Von rechts und von links her strömen sie schon
Und werfen dem sprühenden Regen
Der Kugeln die Brust entgegen.
Kurzweil ist ihnen die Schlacht, der Krieg,
Sie lachen im wildsten Getümmel,
Und schwebte auch wolkenhoch der Sieg,
Sie rissen ihn nieder vom Himmel.

Chor der Soldaten.

Furchtbar sind alle, aber zumeist
Fritz Karl mit seinen Husaren;
Reiter und Roß wie zusammengeschweißt,
In die tollste Gefahr sich stürzen sie dreist
Und treiben die Feinde zu Paaren.
Dann Steinmetz und Werder, das schreckliche Paar —
Uns sträubt auf dem Haupte sich jegliches Haar,
Nur an die beiden zu denken!
Der wilde Franseky, der grause Voigts-Rheetz —
Als wären sie uns auf den Fersen, noch stets
Uns schlottert es in den Gelenken!

Chasseurs de Vincennes.

Die Kürassiere von Brandenburg —
Weh jedem, der ihnen begegnet!
Durch Stein und durch Eisen sich hauen sie durch
Und thun, wes sich keiner verwegnet.
Ach! und die Pommern, die gräßlichen, dann!
Wie lebende Mauern rücken sie an,
Ein Riese, sechs Fuß hoch, jeder Mann,
Ulanen, Husaren, Dragoner!
Vor ihnen wandelt panischer Schreck
Und scheucht in der Wälder, der Höhlen Versteck
Aus Dorf und Stadt die Bewohner!
Nahten sie sich im Sturmmarschtakt,
Starr stand, wie versteinert, die Fronte;
Umklammert war rings das Heer, gepackt,
Eh's fassen, besinnen sich konnte.

Digitized by Google

Die Zuaven.

Was iſt aus unſerem Kaftan, o weh,
So zierlich gefaltet vom Garderobier,
Aus Turban und Schminke geworden?
Sie haben nicht *eine* Katze geſchreckt;
Gelächt bei dem ganzen Theatereffekt
Ward von den preußiſchen Horden.

Die Affen.

O teures Algier, empfang' uns aufs neu',
Du ſüße Heimat des Affen!
Nicht macht der grimmigſte Wüſtenleu
Viel dem Schimpanſen zu ſchaffen;
Wir beben nicht vor des Panthers Zahn
Und nicht vor des Tigers Krallen,
Doch fürchterlich iſt ſo ein deutſcher Ulan:
Weh, dreimal Wehe allen,
Die ihm in die Fäuſte fallen:
Für immer leb' wohl nun, Sucht nach Ruhm,
Franzöſiſches Patriotentum,
Verlangen, den Menſchen zu ſpielen!
Ja, hätten wir irgend noch Ambition,
Eh'r, als Mitglieder der großen Nation,
Noch würden wir Neger, Kabylen!

Die Turcos.

Ach wären daheim wir in Afrika
Mit unſeren Vettern geblieben,
Statt daß die Deutſchen ihr Siegeshurra
Uns auf den Rücken geſchrieben!
Vor allem iſt einer, ein General,
Der ſchlägt darein wie der Wetterſtrahl
Und hat uns furchtbar zerhauen;
Sie nennen den Schrecklichen Von der Tann;
Den andern ſtets iſt er im Kampfe voran
Und verbreitet Entſetzen und Grauen;

Führt er die Seinen herbei zum Strauß,
So rufen alle und nehmen Reißaus:
„Da kommen die Teufel, die blauen!“

Die Garden.

O weh! und unſer reicher Proviant
Von köſtlichen Delikateſſen
Fiel den Barbaren in die Hand
Samt den Koffern unſrer Maitreſſen.
Wir hofften, abends auf Diwans zu ruhn,
Auf Polſtern und ſeidenen Pfühlen,
Statt deſſen wiegen die Wilden ſich nun
Auf unſeren Schaukelſtühlen,
Indes in den Kiſten und Kaſten und Truhn
Die Knechte des Troſſes wühlen.
Die Krinolinen modernſten Schnitts
Probieren ſie an — erbärmlicher Witz! —
Die Chignons und die Atlashüte
Und führen Paſteten, Liqueurs, Konfekt,
Champagner von Cliquot, den köſtlichſten Sekt,
Behaglich ſich zu Gemüte.

Der galliſche Hahn.

Sie kommen! Sie kommen! Im Rücken mir ſind
Die grauſen Ulanen! Wie flieh' ich geſchwind,
Daß ſie nicht aufs neu' mich zerzauſen?
Nur einen Winkel noch ſuch' ich fortan,
In den ich mich ruhig verkriechen kann,
Um meine Federn zu mauſen.

Der ganze Chor.

Ach! Die wir ausgezogen ſo kühn,
Blau iſt uns der Rücken und gelb und grün,
So ward er zerhauen, zerdroſchen!
Und unſer prestige, was blieb noch von ihm?
Die gloire, die prépondérance légitime —
Für immer, für immer erloſchen!

Digitized by Google

Edgar.

Unſelige, ſchweigt! Verbergt eure Schmach
In des ſtürzenden Frankreichs Trümmern!
Die Welt weint keine Thräne euch nach,
Sie hat ſich um andres zu kümmern.
Doch horch! Was tönt wie ferner Geſang?
Sie feiern in Deutſchland mit Glockenklang
Das neue Reich der Germanen;
Das eben iſt's, was ihr hindern gewollt,
Doch wider euch iſt der Würfel gerollt,
Und über den Häuptern dahin euch zieht
Das mächtige, während ihr ſchmachvoll flieht,
Nun ſeine leuchtenden Bahnen.
Senkt euch, franzöſiſche Fahnen!

Fünfter Akt.

Die Champs Elysées.

Großes Menschengedränge.

Verkäufer.

Mäuse à la maître d'hôtel!

Einer aus dem Volke.

Drängt euch hinan, abgehen sie schnell!

Verkäufer.

Frische, warme Hundepasteten!

Einer aus dem Volke.

Lieber äß' ich Knochen und Gräten,
Als solche Gerichte!

Verkäufer.

Katzenfilet!
Rattenschwänze in Frikassee!

Einer aus dem Volke.

Zwei Franken verlangt er dafür, der Jude,
Der Wucherer. Demoliert seine Bude!

Ein Bürger (hereineilend).

Bürger! Habt ihr es schon vernommen?
Eine Taube ist angekommen

Und hat glorreiche Kunde gebracht,
Daß am Rhein in gewaltiger Schlacht
Bourbaki die Deutſchen aufgerieben.
So viele Tote ſind geblieben,
Daß jeder franzöſiſche Soldat
Mit Bärten derer, die er erſchlagen,
Das Bett ſich ausgepolſtert hat.
Kein Zweifel mehr: In wenig Tagen
Entſetzt iſt unſer tapfres Paris,
Und wider die Deutſchen kehrt ſich der Spieß;
Wir nehmen ſie zwiſchen die beiden Feuer,
Und keins bleibt übrig der Ungeheuer.

Edgar.

Tagtäglich wird dergleichen berichtet;
Aber merkwürdig bleibt es doch:
Obgleich ſchon hundertmal vernichtet,
Leben die Deutſchen immer noch;
Und dann zu anderen hundert Malen
Schlägt man ſie tot in den Journalen!

Ein Bürger.

O die Barbaren, die Vandalen!
Dies Paris, die erſte der Städte,
Zu bombardieren!

Ein Zweiter.

Und auf Lazarette,
Spitäler — das ſind ihre Heldenthaten —
Einzig werfen ſie ihre Granaten;
Immer allein nach hilfloſen Greiſen,
Gebrechlichen Weibern, Kindern und Waiſen
Schleudern ſie Bomben wie nach dem Ziel.

(Man hört eine Bombe platzen.)

Edgar.

Horch! Abermals eine, die niederfiel,
Doch haben ſie ſchlecht zu zielen gewußt;

Zwei ſtämmige Kerle, ſtark und robuſt,
Statt der Weiber und Kinder, trafen ſie
Und ein Café der Straße Rivoli.

Bürger.

Was wälzt ſich dort heran mit Toben?
Er iſt es inmitten des wogenden Trupps,
Hoch auf den Schultern emporgehoben,
Cancan, der große Redner der Clubs.

Ein Trupp Nationalgarden mit Cancan tritt auf.

Cancan (lebhaft geſtikulierend).

Alſo hebt mir zum Schwure die Finger,
Söhne der alten Völkerbezwinger,
Enkel der Gallier und der Kelten,
Jener Eroberer beider Welten —

Edgar.

Wie vom Waſſer, das ſie verſchluckten,
Wochenlang leben die Dromedare,
So von geſprochenen oder gedruckten
Phraſen dies Volk.

Cancan.

Schwört, wenn ſo viel Leben
Ihr hättet, wie auf dem Haupte Haare,
Sie alle fürs Vaterland hinzugeben!
Schwört, wie Leonidas, als er den Heeren
Der Perſer entgegen ſich warf im Streit,
Mit dem Schilde zurückzukehren,
Oder auf ihm!

Die Nationalgarden.

Wir leiſten den Eid.

Edgar.

Wenn bei dem Schwur ſie ſich etwas denken,
Soll man mich auf der Stelle henken.

Digitized by Google

Cancan.

Wohl denn, und ob aus Haubitzenmündern,
Kruppſchen Kanonen und Achtzigpfündern
Tauſendfach euch Verderben droht,
Siegt, oder ſterbt den Opfertod!
Wahrlich, Frankreich iſt nicht verloren,
Da es ſolche Söhne geboren.

(Die Nationalgarden ab.)

(Es ſchwebt ein **Luftballon** vorüber.)

Volk.

Ein Luftballon! Ein Luftballon!

Edgar.

Und drinnen ſitzt — ich erkenn' ihn ſchon —
Der General, der geſtern geſchworen
Wie dieſe, zu ſterben oder zu ſiegen;
Jetzt behaglich von dannen zu fliegen
Dünkt ihn bequemer.

Cancan.

Und nun noch dies,
Kinder der heiligen Stadt Paris!
Fühlt ihr das Herz nicht höher klopfen,
Wenn ſo man euch nennt? Ihr, die ihr Tropfen
Des großen Ozeans Menſchheit ſeid,
Blüten des Baumes Ewigkeit,
Bedenkt, Paris iſt die Kapitale
Des Univerſums; gleich einem Fanale
Erhellt es das unermeßliche All,
Und kämen ſeine Mauern zu Fall,
So würde chaotiſches Grauen und Schrecken,
Kimmeriſche Nacht die Erde bedecken.
Griechenland pries ſeine ſieben Weiſen,
Aber Paris kann ſich glücklich preiſen,
Daß in ihm zwei volle Millionen
Weiſe, Gelehrte, Dichter wohnen;

Und dieſe Lehrerin der Nationen,
Dieſes Zentrum des Menſchengeſchlechts,
Die Sonne der Freiheit und des Rechts —

Edgar.

Andere nennen ſie eine Stadt
Der Börſenſchwindler und Spekulanten,
Plusmacher und Intriganten,
Taugenichtſe und Bummler, die matt
Nach durchgeſchwelgten Nächten mit blaſſen,
Gelben Geſichtern und frecher Stirn
Auf den Boulevards und den Gaſſen
Flanieren — —

Cancan.

Ich ſage: dieſes Gehirn
Des allgemeinen Gedankens, der Herd,
Auf welchem der Brei des Völkerwohls gärt,
Des Weltalls große Metropole,
Neben der Rom ſamt dem Kapitole
Nichts als eine Provinzſtadt iſt —
Sie ſollte aufhören, zu exiſtieren,
Weil ein Heer von wilden Tieren
Sie zu belagern ſich vermißt,
Weil deutſche Barbaren dekretieren,
Herrſchen dürfte fortan Kultur
Zwiſchen Potsdam und Spandau nur,
Es ſollten alle Flüſſe auf Erden
Nebenflüſſe der Spree nun werden?
Nein, ihr Bürger, das darf nicht geſchehn!
Eh'r möge das Weltall untergehn!
Alle, die wir Paris bewohnen,
Nicht mehr Weib, noch Kind, noch Mann,
Nein, Bajonette ſind wir, Kanonen.
Nicht mehr Namen giebt es fortan,
Alle vom Feldherrn herab bis zum Bauer
Heißen wir Vaterland, Frankreich, Mauer!

Digitized by Google

Bevor auch nur ein ſolcher verhaßter
Vandale mit ſeinem Tritt das Pflaſter
Unſerer heiligen Stadt entehrt,
Verwandle auf eurem Haupte zum Schwert
Sich jedes der Haare! Ein Flintenſchuß krache
Aus jedem Fenſter! Von jedem Dache
Schleudert Ziegel herab und Steine!
Scharrt aus den Gräbern der Väter Gebeine
Und ſteinigt die deutſchen Barbaren damit!
Ja, Tod harrt ihrer auf Schritt und Tritt.
Alle die Mittel kann ich nennen,
Die zum Metzeln und zum Verbrennen
Bei uns erfand die Zerſtörungskunſt.
Da ſind Montignys Kugelſpritzen,
Die mörderiſchſten von allen Geſchützen;
Stinkbomben, die mit mephitiſchem Dunſt
Ganze Armeecorps auf einmal töten;
Satansgranaten und Teufelsraketen,
Dampfmitrailleuſen und Höllenmaſchinen,
Unterirdiſche Pulverminen,
Durch die in ſchrecklicher Exploſion
Man plötzlich eine ganze Million
Von Kriegern in die Lüfte ſprengt;
Und jeder, der ſich unterfängt,
Dieſem Maſſacre zu entfliehn,
Ein anderer Tod erwartet ihn.
Die grimmen Beſtien im Pflanzengarten
Können ſeit lange die Zeit kaum erwarten,
Sich mit Frankreichs Feinden zu mäſten;
Ihnen geben wir ſolche zum beſten,
Die unſerm Grimme noch entgangen.
Alligatoren und Rieſenſchlangen,
Löwen und Tiger, Panther, Hyänen,
Krokodile mit ſpitzigen Zähnen,
Das Nilpferd und das Rhinoceros

Laſſen wir aus den Käfigen los,
Daß ſie alle, die Deutſche heißen,
Zerfleiſchen, zerſtampfen, freſſen, zerreißen,
Verſchlingen —

Viele Stimmen.

Brav, Bürger Patriot!
Ihr meint es gut mit der Deutſchen Tod.

Allgemeines Rufen.

Bravo!

Edgar.

Freunde, bedenkt nur eins:
Wäre mittels Lärmens und Schreins
Wider die Deutſchen was auszurichten,
So wären wir jetzt in Paris mit nichten,
Nein, ſtänden ſchon lange vor Berlin.

Cancan.

Was wagt beſtändig mit ſeinen frechen
Reden der Schuft mich zu unterbrechen?

Viele Stimmen.

Ein Preuße! Ein Preuße! Packen wir ihn!

Cancan.

Bindet die Arme ihm feſt mit Stricken!
So wider den Feind ihn wollen wir ſchicken,
Wenn wir den großen Ausfall machen,
Daß er als unſer Vordermann
Aus ſeiner Freunde Kanonenrachen
Den erſten Gruß empfangen kann.

(Edgar wird mit Stricken gebunden.)

Edgar.

Zehn Jahre hab' ich im Bann gelitten,
Weil ich für Freiheit und Recht geſtritten,
Indes, von dem Dränger unterjocht,
Ihr feige zu ſeinen Füßen krocht:

Und nun, da durch die Deutſchen befreit
Ihr von dem Joch des Deſpoten ſeid,
Glaubt ihr, ich würde vor euch kriechen?
Nein, mag mein Leib von den Leiden noch ſiechen,
Ungebrochen doch iſt mein Geiſt,
Und ins Geſicht euch frag' ich dreiſt:
Wenn euch nicht Wahnſinn umnebelt das Hirn,
Woher nehmt ihr die eiſerne Stirn,
Noch in eitlem Hochmut zu prahlen,
Während des Zornes volle Schalen
Der Himmel euch über den Häuptern leert
Und, bezwungen vom deutſchen Schwert,
Ganz Frankreich mit ſeinen Heeren und Feſten
Zu den Füßen der Sieger liegt?
Iſt noch bis zu den letzten Reſten
Euch nicht die Scham und die Ehre verſiegt,
So hört auf, mit ſchmählichen Lügen
Euch ſelber und die Welt zu betrügen!
Erkennt des Himmels Strafgericht
Für eure Frevel, die namenloſen,
Und auf andere feige nicht
Wälzt die Schuld, die jedem Franzoſen
Zentnerſchwer auf dem Haupte wuchtet!
Wozu, daß länger das Leugnen fruchtet?
Die nackte Wahrheit höhnt und grinſt
Durch all das freche Lügengeſpinſt.
Hoffart, euch von den Vätern vererbt,
Hat euch ſchon in der Wiege verderbt;
Gleich ihnen plündernd, der Beute froh
Durch Deutſchlands Fluren mit wildem Hallo
Zu ziehen, aus allen Adern das Blut
Ihm zu ſaugen mit Vampirwut,
Das war ſchon eurer Kindheit Traum,
Und, wie das Reis aufſchießt zum Baum,
Wuchernd und geilend ſchoß mit den Jahren

Digitized by Google

In eurer Bruſt empor die Begier.
Vor den Ohren die Siegesfanfaren
Und das klingende Gold ſtets hörtet ihr.
Und nichts ſchien euch das Leben zu ſein,
Wenn ihr nicht wieder hättet den Rhein,
Raubvögeln gleich als Kriegskommiſſäre
Nicht umſchwärmtet die fränkiſchen Heere
Und mit euern Prokonſulaten
Nicht beglücktet die deutſchen Staaten.
So, indem ihr mit frechem Gelüſt
Nach des Nachbarn Gute geſpäht,
Hat jeder von euch den Wind geſät,
Den ihr als Sturm jetzt ernten müßt.
Hätte, durch Krieg ſich zu retten den Thron,
Gezaubert der dritte Napoleon,
Ihr hättet ihn mit Geißelhieben
An den Rhein in die Schlacht getrieben.
Wohlan! Geſtillt iſt nun eu'r Verlangen,
Eu'r Heer in Deutſchlands Feſten gefangen,
Frankreich, ſonſt ein blühender Garten,
Zur Wüſte verwandelt, mit Toten bedeckt,
Seine Söhne auf den erſtarrten
Boden als Leichen hingeſtreckt — —

Cancan.

Ich merke, ſein Hirn iſt nicht geſund;
Einen Knebel ihm in den Mund,
Um ihm das Handwerk des Schwatzens zu legen!
Dann dem Feinde treibt ihn entgegen!

(Edgar wird abgeführt.)

(Thereſe als Amazone, mit einem Corps militäriſch gekleideter Weiber tritt auf.)

Thereſe.

Sieh! Gefall' ich dir, mein Gatte? Statt Chignon
und Krinoline

Trag' ich Waffenrock und Helm nun, eine ſtolze Heroine,
Und zur Vaterlandsverteid'gung euern tapfern Legionen
Mich geſell' ich bei mit dieſem Corps von kühnen Amazonen.

Cancan.

An mein Herz, Weib! Heut bewährſt du dich als echte Heldentochter.

Thereſe.

Daß geſäubert von dem Feinde Frankreichs nimmer unterjochter
Boden werde, hab' ein neues Mittel ich erfunden. Höre!
Fingerhüte, jeder künſtlich zugeſpitzt in eine Röhre,
Ließ ich alſo konſtruieren, daß ſie unten aus den Spitzen
Einen gift'gen Saft, der ſchleunig tötet, auf die Feinde ſpritzen.
Solcher Fingerhüte trag' ich fünf an jeder von den Händen,
Und die Weiber hier desgleichen; o, ich will mein Wort verpfänden,
Fürchterlich wird die Verwüſtung in den deutſchen Heeresmaſſen,
Wenn wir unſre mörderiſchen Strahlen auf ſie ſprühen laſſen;
Rechts und links zu Boden ſinken ſterbend ganze Heeresreihen,
Und das Vaterland wird dankbar einen Bürgerkranz uns weihen.

Cancan.

Einz'ge, göttliche Thereſe!

Thereſe.

Wohl! den Anfang laßt uns machen!
Folgt mir, meine Amazonen!

Digitized by Google

Cancan.

Horch! Kanonenschüsse krachen
Lauter, näher als zuvor noch!

(Schüsse und Lärmen hinter der Scene. Fliehende **Nationalgarden** stürzen über die Bühne.)

Nationalgardisten.

Fliehet! Flieht! Wir sind verloren!

Einer.

Ach, das Donnern der Kanonen! Taub bin ich auf beiden Ohren.

Cancan.

Memmen, daß ihr noch die Augen aufzuschlagen euch erdreistet!
Habt, den Opfertod zu sterben, ihr mir nicht den Schwur geleistet?

Einer.

Konntet Ihr das wörtlich nehmen? Weiß man doch, das sind nur Phrasen.

Ein Anderer.

Was? Daß ich im Ernste sterbe, wollt Ihr? Beim Trompetenblasen
Schon an allen Gliedern bebt' ich.

Ein Dritter.

Dazu nicht, daß ich als Futter
Den Kanonen dienen sollte, hat geboren mich die Mutter.

Der Erste.

Diese schrecklichen Ulanen! Oger sind es, Menschenfresser.

Cancan.

Hätten sie euch eingeschlachtet, o fürwahr! es wäre besser.

Digitized by Google

Der Zweite.

Heute abend noch mit Marion wollt' ich im Alcazar tanzen,
Und ſtatt deſſen ſollt' ich tot mich ſchießen laſſen auf den Schanzen?

Der Dritte.

Was wird meine Ninon ſagen, meine liebliche Cocotte,
Wenn ſie ſieht, wie ich zerzauſt bin? Aller Welt dien' ich zum Spotte;
Hin die neuen goldnen Quaſten, hin die ſchönen Epaulette,
Die mir allerliebſt geſtanden; ja, wenn man geſagt mir hätte,
Daß es ſo im Kriege hergeht, hübſch zu Haus wär' ich geblieben.

Viele.

Flieht! Sie kommen!

Cancan.

Ernſt zu zeigen gilt es dieſen Tagedieben
Und Poltronen; nicht auf Frankreich ſoll der Schandfleck haften bleiben.
Memmen, ſteht! Zurück aufs Schlachtfeld laſſ' ich mit Gewalt euch treiben!

(Zu den Soldaten, die aufmarſchiert ſind.)

Mit geladnen Flinten jagt ſie vor euch her, ihr wackern Schützen!
Zwingt ſie, daß ſie für das heil'ge Vaterland ihr Blut verſpritzen!
Und ihr, kühne Amazonen, ſchwärmt um ſie als Corps der Rache,
Daß ein Dolchſtoß ſchleunig jedem Fluchtverſuch ein Ende mache!
Eine Führerin nur bleibe! Denn hier in noch höherm Maße

Digitized by Google

Kann zum Untergang sie wirken der verhaßten deutschen Rasse.
Wißt, ein Wunder von Maschine ist von mir erfunden worden,
Aus den Lüften zu beschießen diese räuberischen Horden,
Eine Kugelklysopompe, die aus zwanzigtausend Röhren
Bomben und Granaten ausspeit, und doch ist kein Krach zu hören.
Weib, als Luftartilleristin magst du dich sogleich erproben!
Mit der Batterie erhebe uns der Gasballon nach oben!
Während diese die Vandalen schlagen, die Paris umschließen,
Nehmen wir den Flug nach Belfort, die Belagrer zu beschießen.

(Die Bühne hat sich geleert. Nur Cancan und Therese bleiben.)

Therese.

Also in die Lüfte geht es?

Cancan.

Mag gering das Leben achten,
Wer zu Höherm nicht Beruf fühlt, als zum blut'gen Werk der Schlachten!
Wisse, was von Kriegsmanövern ich gefabelt vor den Narren,
War aus List ersonnen; größre Thaten sind's, die meiner harren.
Mit den Kommunisten faßt' ich insgeheime kühne Pläne;
Wehn wird bald das rote Banner in der stolzen Stadt der Seine;
Aber uns fällt die Mission zu, in Provinz und Landbezirken,
Wenn der Luftball uns dahin trug, die Erhebung zu bewirken.
Glaub' mir: Eigentumsgemeinschaft, Emanzipation der Frauen,

Digitized by Google

Dieſe Menſchheitideale wirſt du bald verwirklicht ſchauen!
Hoch der Republiken rötſte! Ihre Fahne laß uns pflanzen!
Das erſt iſt der wahre Cancan, wenn um ſie die Völker tanzen.

(Eine **Volksmenge** ſtürmt herein; ein Luftballon wird gebracht.)

Cancan.

Da ſiehe das Schiff, das leicht uns hinweg ſoll tragen im Fluge der Möwen!

Thereſe.

Und wer ſind denn die!

Cancan.

Nun, Männer des Klubs; St. Simons und Proudhons Eleven.

Einer aus der Menge.

Wohl, Bruder, ſteig' ein und bleibe getreu dem hochdemokratiſchen Bunde!

Ein Anderer.

Ich bitte, ſprich leis.

Der Erſte.

Nicht nötig iſt das; als ginge die Erde zu Grunde,
Tönt ja das Gekrach der Kanonen ringsum; mit Mühe vernimmt man ſich ſelber.

Ein Dritter.

Laut ſprech' ich es aus: Die Reichen à bas und ihre vergoldeten Kälber!
Nur Tage noch währt's, und für immer geſtürzt iſt der arge Tyrann Polizeiſtaat,
Allhier in Paris proklamieren wir kühn den echt kommuniſtiſchen Freiſtaat,

Digitized by Google

Und verteilt wird das Geld, das frech die Bankiers, die Ariſtokraten geſtohlen;
Aus den Kaſſen des Staats kann jeder, ſo viel ihn gelüſtet, tagtäglich ſich holen.

Cancan.

Verlaßt euch auf mich, ihr Brüder! Mit euch in gemeinſamer Güterverteilung
Und gleichem Beſitz für die Schäden der Welt erblick' ich die einzige Heilung.
Auf Erden fürwahr mißt keiner ſich mir an Völkerbeglückungsprojekten;
Was Blanc und Leroux für das menſchliche Wohl an utopiſchen Mitteln entdeckten,
Ich ſetz' es ins Werk, um die Welt zu befrein von den proletariſchen Uebeln
Und auf hoch wie gering kaliforniſches Gold zu ſchütten aus Tonnen und Kübeln.

Einer.

Vor allem dir not für dein heiliges Werk ſind dieſe Petroleumflaſchen;
Da, nimm ſie!

Cancan.

Hab' Dank! Leicht iſt ihr Transport in des Luftſchiffs mächtigen Taſchen;
Mit Stricken auch bin ich verſehn für den Hals der Verdächtigen und der Verräter!
Und nun ſteig ein, mein herrliches Weib! Nun geht es empor in den Aether.

(Thereſe und Cancan ſteigen in den Luftballon.)

Einer.

Viel Glück auf den Weg!

Cancan.

Adieu! und glaubt: Für der Menſchen Verbrüdrung und Wohlfahrt

Nicht ſcheut' ich den Gang zu den Quellen des Nils, und nicht mit Parry die Polfahrt.
Hoch ſchwingt mein Arm das rote Panier der ſozialiſtiſchen Ligue,
Und von Lande zu Land, von Station zu Station bereit' ich ihm herrliche Siege.

Thereſe.

Wie bin ich ſo froh, von der Erde empor mich zu retten in höhre Regionen!
Nervöſe ſchon war mir ſeit Tagen zu Mut bei dem Donner der deutſchen Kanonen.

Cancan.

Ja, Freunde, nun bald, berufen von mir, verſammeln zum großen Kongreſſe
Von Nord und von Süd ſich die Völker der Welt, der Peſcheräh und der Tſcherkeſſe,
Rothäute vom Strand des Oregonſtroms, Brahminen und Fakirs vom Indus;
Als lehnte ſich traut an des Hekla Haupt der muſengeheiligte Pindus,
Geſellt der Hellen von Cyperns Geſtad, der Heimatgenoſſe der Venus,
Dem Eskimo ſich und berauſcht ſich mit ihm im lieblichen Weine des Rhenus.
Von Pole zu Pol verwandelt die Welt ſich ganz in ein Land der Schlaraffen;
Genüſſe, die ſonſt kein König gehabt, vermag ſich der Aermſte zu ſchaffen;
Von einer Million ſchon bei der Geburt iſt der Sterblichen jeder ein Erbe,
Und keine Gefahr bedroht ihn fortan, als daß vor Entzücken er ſterbe.
Für einen Centime auf den Straßen verkauft man Havannazigarren das mille,

Digitized by Google

Und prächt'ge Cafés zu Tauſenden giebt's und Gärten wie der von Mabille,
Wo Champagner man trinkt und den Cancan tanzt, vollkommner noch als die Pariſer.

Einer.

Vortrefflich iſt das; doch die Ehrenlegion, ſag' an, wie ſteht es mit dieſer?
Wenn ſie in der Welt, die du rühmſt, nicht beſteht, ſo werden wir andershin ziehen.

Cancan.

Wo denkſt du denn hin? Das Großkreuz wird in der Wiege ſchon jedem verliehen.

Einer.

O ſeliges Los, das unſer harrt!

Ein Anderer.

Ihr Freunde, wie wär's, wir ernennten
Der Weltrepublik Beamte ſchon jetzt und Cancan zum Staatspräſidenten?

Viele.

Ja, keinen als ihn!

Einer.

Auch Senateurs doch giebt es im künftigen Staate?

Cancan.

Die Hülle und Fülle! Gleich merk' ich dich vor für den oberſten Platz im Senate.
Auf Wiederſehn nun!

Thereſe.

Die Blumen hier nehmt als Abſchiedsgruß von Thereſen!

(Sie ſtreut Blumen hinab. Der Luftballon ſteigt höher.)

Cancan.

Ganz Zukunftmenſch mich fühl' ich bereits und kaum mehr als jetziges Weſen.

Digitized by Google

O, ahntest du, Weib, welch neues Geschlecht entstehn wird aus unsrer Verbindung,
Und was für ein Wandel im Kosmos zugleich, dir schien' es Poetenerfindung!
Was Fouriers Geist prophetisch geschaut, wird Wahrheit und Wirklichkeit werden,
Jahrzehnte nicht bloß, Jahrtausende lebt der Mensch hinfort schon auf Erden,
Und wenn er bisher dem Affen den Schwanz, die Hörner beneidet den Stieren,
Nun wird er wie sie, voll Schönheit und Pracht, mit beiden geschmückt, paradieren.
Verwandelt zugleich wird rings die Natur, es schmilzt das Eis an den Polen,
Des Meers Salzflut wird süß, und man trinkt wie köstlichen Punsch sie aus Bowlen;
Für jedes Geschöpf der bisherigen Welt wird die Erde ein neues gebären,
Das jenes zerstört; den Tiger wird ein Antitiger verzehren — —

(Der Luftballon verschwindet.)

Einer aus der Menge.

Reißaus nimmt er und läßt uns zurück in der Hast der germanischen Truppen;
Statt aller der Phrasen von künftigem Glück, ach! hätten wir Braten und Suppen! —
Doch was ist geschehn? Welch wildes Gedräng?

Ein Anderer (hereinstürzend).

Was giebt es für Schreckensgerüchte?
Durch die Champs élysées herwälzt sich das Volk, als ob's vor den Feinden sich flüchte,
Doch hör' ich nicht mehr der Kanonen Gekrach.

Digitized by Google

Ein Dritter.

Flieht! flieht! Es ist alles verloren!
Paris ist gefallen! Die deutsche Armee zieht siegend
herein zu den Thoren!

(Die Anwesenden zerstreuen sich. Fliehende eilen über die Bühne. Anna eilt herein; hinter ihr Bonhomme.)

Bonhomme.

Bleib' Kind! Wohin so ungestüm?

Anna.

Sie kommen!
Entgegen ihm, entgegen!

Bonhomme.

Thörichte!
Wenn wirklich unsre heil'ge Stadt entweiht
Von den Barbaren wird, doch wähne nicht,
Dein Viktor lebe noch! Gefallen längst
Mit andern Hunderttausenden ist er,
Die unsre Mitrailleusen hingestreckt.

Anna (ihn anstarrend).

Nein, Höllengeist, du lügst! Er lebt, er lebt!

Bonhomme.

Wie sollt' er unter diesem Häuflein sein?
Sind Deutsche doch in winz'gen Resten nur
Den tapfern Heeren Mac Mahons, Bazaines
Entronnen; wenn sie dennoch in Paris
Einziehn, so hat Verrat das Thor geöffnet;
Ja, Kind, Verrat! Noch auf dem Totenbett
Will ich's beschwören: Unbesiegt sind wir
Und unbesiegbar.

Anna.

Eitle Prahlerei!
Bald wird dein Auge schauen, was verblendet
Du mir nicht glauben willst. In hundert Schlachten hat

Digitized by Google

Deutſchland all eure Heere hingeſchmettert, ſie
Wie mit des Engels Flammenſchwert vernichtet,
Das Diadem des Kaiſers, wie die Fahne
Des Freiſtaats in den Staub getreten. Wehrlos
Liegt vor den Siegern dieſe Hauptſtadt da,
Die alte Sünderin, die all das Unheil
Geboren hat.

Bonhomme.

Still, Gottverlaſſene!
Du läſterſt unſer heiliges Paris.
Im Fieber biſt du; lege dich zu Bett!

Anna.

Halt' mich zurück nicht, Ohm! Hörſt du die Klänge
Des Siegesmarſches? Näher, näher nun
Erſchallt's. Ja, mein Geliebter iſt mit ihnen,
Von Kampf zu Kampf durch Feuer und durch Sturm
Iſt er zum Sieg geſchritten; nicht vom Tod,
Der ihm aus tauſend Höllenrachen grimm
Entgegenblitzte, von geſchwollnen Strömen,
Abgründen, Felſen, Schnee und Winterfroſt
Nicht hemmen ließ er ſich — er iſt's, er kommt!

(Deutſche Truppen ziehen ein; darunter **Viktor** mit **Edgar**.)

Anna.

An deine Bruſt, Geliebter!

Viktor.

Anna, Anna!

Edgar.

Mein Segen ruht auf euch, geliebte Kinder.
Errettet aus der Macht zuchtloſer Banden,
Die mich in wilder Wut mit Tod bedrohten,
Hat dieſer Jüngling mich. Dank dir, mein Sohn!
Und ſei des Himmels Fügung mir geprieſen,

Digitized by Google

Daß ich in dir den Deutschen wiederfinde,
Von dem so oft mir meine Anna sprach.

Anna.

O Vater! In der Wonne Uebermaß
Vergaß ich deiner fast; vergieb! vergieb!

Viktor.

Wenn solch Entzücken schon die Erde giebt,
Wie kann der Himmel Höhres bieten?

Anna.

Sieh!
Das Eisenkreuz auf deiner Brust, mein Viktor!
Doch weh: am Arme der Verband!

Viktor.

O, stolz
Trag' ich die Wunde; selbst ihr Schmerz ist Wonne
Denn daß den großen Sieg ich miterkämpft,
Giebt er mir Zeugnis. Anna, Anna! Ja,
Gewalt'ges, Ungeheures haben wir
Vollbracht, gerächt vierhundertjähr'ge Missethat.
Das teure Elsaß, dessen Raub das Rot
Des Zornes und der Scham als Knaben schon
Mir in die Wangen trieb, ist wieder unser;
Der Münster steht auf deutschem Grund. Aus Schutt
Und Trümmern steigt das alte deutsche Reich
Im Licht des jungen Tages herrlich auf,
Und in dem goldnen Prunksaal, wo Befehl
Zur Gräberschändung Speiers, zu der Pfalz
Verwüstung Frankreichs frecher Ludwig gab,
Thront unser Heldenkönig — nein, nicht König:
Deutschland hat jubelnd ihm die Kaiserkrone
Aufs greise Haupt gedrückt. Wer ihn erblickt,
Den Herrlichen, in ernster Majestät,
Er glaubt, der alte Hohenstaufe sei,

Digitized by

Der Held der Sage, aus der Schlummerhöhle
Zu seinem Volk zurückgekehrt.

Anna.

O Viktor!
Daß ich dich wieder habe, trüben soll
Mir nichts dies Glück; allein kannst du mir zürnen,
Wenn meines Landes Elend mich betrübt?

Viktor.

Auch ich, nicht fremden Unglücks freu' ich mich;
Doch hat es Frankreich nicht gewollt? Hat es
In räuberischer Gier nach unsrer Habe
Die Rechte nicht gestreckt, in Eifersucht
Und Neid, um unsrer Einheit Werk zu stören,
Des Krieges Furie nicht auf uns gehetzt?
Wohlan! Das Schwert, das es in unsre Hand
Gedrückt, hat müßig nicht geruht. Wohl dachten
Die Thörichten, wir wären noch die Alten,
Die gegenseitig sich zu ihrer Lust
Bekämpft, gewürgt. Doch wie ein Mann stand Deutschland
Den Frechen gegenüber, und auf immer
Abrechnung hielten wir für alle Frevel,
Die dieses Volk jahrhundertlang an uns
Geübt, für alle Schmach, auf uns gehäuft,
Für Länderraub, Mordbrand und Plünderung,
Verrat und Schändung deutscher Ehre — —

Edgar.

Still!
Mit Worten mache größer nicht den Abgrund,
Der zwischen beiden Völkern klafft! — Du aber,
Anna, die halb du deutschen Blutes bist,
Triff Anstalt, daß in deiner Mutter Heimat
Du deinem Viktor folgst. Mir, dem von Alter
Und Leid Gebrochnen, ist des Lebens Frist

Digitized by Google

Nur kurz, und gönnt ihr's mir, an euerm Herd
Verbring' ich meiner Tage Reſt.

Beide.

O Vater,
Wie glücklich machſt du uns!

Edgar.

Auch du, mein Bruder,
Folg' uns! Glaub', Bürgerkrieg und Raub und Mord
Wird bald aufs neu' in dieſer Hauptſtadt wüten,
Und nur mit Kummer hier zurück dich ließ' ich.

Bonhomme.

Nach Deutſchland ich? Eh'r in die Hölle! Nicht
Als Bruder mehr erkenn' ich dich, wenn du
Die Tochter der Barbaren einem giebſt.
Sie hätten uns beſiegt? Verdammte Lüge!
Durch Spionage, durch Verräterei
Nur ſchlichen ſie in dies Paris ſich ein.
Wenn nicht Unwetter, Hagel, Regen, Sturm
Verbunden wider uns geweſen wären,
So hätten *wir* bei jedem Ausfall ſie
Geſchlagen. Glaub'! Vergehen wird kein Jahr,
Und im Triumph einziehn wir in Berlin.
Revanche! iſt fortan das Loſungswort!

(Ab.)

Edgar.

Er bleibt ein Thor, wie er von je geweſen.

Viktor.

Zu meiner Fahne ruft mich jetzt die Pflicht,
Doch morgen ſchon ſteht mir an meinen Rhein
Die Rückkehr frei.

Edgar.

Am erſten der Altäre,
Den wir auf deutſchem Boden treffen, ſollſt

Du meiner Tochter Hand in deine legen.
Nun, Anna, rüſte alles für die Fahrt!

Viktor.

Leb wohl, Geliebte! Kurz nur iſt die Trennung.

Anna.

O Teurer, iſt auch Wirklichkeit ſolch Glück?
(Umarmung.)

Edgar.

Auf Wiederſehn am ſchönen Rhein, mein Sohn!
(Viktor und Anna nach verſchiedenen Seiten ab.)

Edgar (allein).

Schwer iſt's dem lebensmüden Greis, den Zeit gebeugt und Leiden,
Von Heimat und von Vaterland für immerdar zu ſcheiden;
Allein ein Fremdling bin ich hier, von allen unverſtanden,
Wie von Tyrannen ſonſt verfolgt, ſo jetzt von Pöbelbanden.
Auf deutſche Erde leg' ich denn mein müdes Haupt zum Sterben;
Ich weiß, nicht wenden kann ich doch, o Frankreich, dein Verderben,
Schon rötet ſich dein Horizont vom Schein der Feuersbrünſte,
Und Blutqualm bald füllt deine Luft, wie herbſtlich Nebeldünſte;
Das iſt nicht Blut, im Kampf für Recht und Vaterland gefloſſen,
Nein Blut, von Wahn und toller Gier im Bürgerkrieg vergoſſen.
Für deiner Sünden Fülle braucht kein Fremdling dich zu ſtrafen,
Du ſelber weckſt die Tiger, die in deinem Volke ſchlafen.

Digitized by Google

Wie des Kometen Flammenschweif — ich künd' es dir als Seher —
Steigt über dir das Unheil auf und wälzt sich nah und näher,
Den Aufruhr hör' ich das Signal mit grellem Schmettern blasen
Und sehe wild den Wahnsinn hin durch deine Städte rasen.
O großes, herrliches Paris! Von deinen zwei Millionen
Wer würde Deutschlands ärmstes Dorf nicht gern, statt dich, bewohnen,
Wenn hoch aus deiner Dächer First die lohen Flammen schlagen
Und Weiberfurien Oel herbei, um sie zu nähren, tragen?
Wenn nachts der Hausbewohner bang beim Pochen an den Thüren
Die Häscher ahnt, die zum Schafott des Argwohns Opfer führen,
Und morgens in der Dämmerung in langem, grausenvollen
Aufzuge durch die Straßen hin die Henkerkarren rollen?
Ja, Sünderin, aus deren Schoß, dem nie erschöpften Bronnen,
Seit lange des Verderbens Strom in alle Welt geronnen,
An deren Brust die Völker sich mit Lastern vollgesogen,
Die allen Heil versprochen hat und alle sie betrogen,
Die jeden Frevel heimlich du an deiner Brust geborgen,
Bald auf die Orgien deiner Nacht tagt dir ein blut'ger Morgen!
Verwandelt wird der Cancan, den bei Girandolenglanze
In Garten und Palast du schlangst, zum grausen Totentanze!

Digitized by Google

Er wirft ſein Obergewand ab und tritt als **Chorus** im idealen Dichtergewande vor.

Doch ſinkt hinab, ihr irdiſchen Gewande!
Der Dichter ſpricht fortan, nicht Frankreichs Sohn.
Wenn neu dies Volk, verdoppelnd ſeine Schande,
Zu Marat taumelt von Napoleon,
Bis wieder ein Deſpot die wüſte Bande
Mit Geißelhieben zwingt zum Sklavenfron,
Wohlan! das Schickſal möge ſich erfüllen!
Laßt uns das Angeſicht vor ihm verhüllen!

Du aber ſei gegrüßt, das du in Siegen,
Wie nie die Erde noch geſehen hat,
Zu junger Herrlichkeit emporgeſtiegen,
Land, ſonſt des ſtillen Denkens, nun der That!
Erſtaunt blickt dir, wie deine Adler fliegen,
Europa nach auf deinem Ruhmespfad;
Es ahnt: am Horizont im Morgenlichte
Aufgeht ein neuer Welttag der Geſchichte.

Der Deutſche kämpfte nicht um Ruhm noch Kronen;
War auch ſein Leben reichen Vollgehalts,
Errötet wäre jeder, es zu ſchonen,
Denn all ſein Heiligſtes zu retten galt's,
Das Land der Väter vor den Kriegsdämonen
Zu ſchützen und dem Wehgeſchick der Pfalz;
Und ſicherm Tod im heißen Kugelregen
Warf Mann und Jüngling kühn die Bruſt entgegen.

In euern Himmel, edle Kämpfer, lallen
Euch feur'gen Dank die Lippen aller nach!
Und klagen laßt uns nicht, daß ihr gefallen!
Denn hochgeſchwungen ſah, indem es brach,

Digitized by Google

Eu'r Auge die geliebten Fahnen wallen,
Und über euch, erstanden aus der Schmach,
Rauschte und wiegte sich mit Waldesdüften
Des einen Deutschlands Eiche in den Lüften.

Und hoch vom Himmel grüßten sie hernieder,
Die Edlen, euch voraufgeeilt im Tod,
Der junge Held des Schwertes und der Lieder
Und Kleist, dem seines Vaterlandes Not
Das Herz gebrochen — nun ums Antlitz wieder
Spielt ihm zum erstenmal ein Freudenrot —
Und Schill und Arndt, der Sängergreis vom Norden,
Der plötzlich wieder Jüngling nun geworden.

Weint keine andern denn, als Freudenthränen,
Die ihr um Bruder klagt, um Vater, Sohn!
Daß sie erfüllt des ganzen Volkes Sehnen,
Wo trug ein Sterben je so reichen Lohn?
Und wenn der Deutsche ferner den Hellenen
Nicht mehr beneidet um sein Marathon,
Wenn keine Zeit an Größe gleicht der euern,
So kränzt dafür die Gräber eurer Teuern!

Doch du, dem alle deutschen Herzen schlagen,
Der du von Riesenschlacht zu Riesenschlacht
Das Banner deinem Volk voraufgetragen
Und es zu Einheit neu geführt und Macht!
Wer dürft' ein Denkmal dir zu bauen wagen?
Zu groß dafür ist, Herr, was du vollbracht;
Dein Werk steht selbst an des Jahrhunderts Ende
Als Markstein einer großen Zeitenwende.

Auf daß dein Reich in Herrlichkeit gedeihe,
Daß frei dein Volk und einig sei und groß,
Mag deiner Enkel eine lange Reihe
Sie schirmen treu wie du und wandellos!

Digitized by Google

Herab auf ſie ruf' ich des Himmels Weihe,
Und was auch birgt der Zukunft dunkler Schoß,
Es ſei ihr Thron dem Frieden und dem Rechte
Ein Bollwerk von Geſchlechte zu Geſchlechte.

Und wenn die Kunde kommt, Frankreich erwache
Vom wüſten Rauſch, der es bethört ſo lang,
Es ſchreie nicht wahnſinnig mehr nach Rache
Für Thaten, die zu thun es ſelbſt uns zwang,
Friedlich zu leben unter eignem Dache,
Den Nachbarn gleich, ſei ſeines Volkes Drang:
Dann mag, auch über ſeiner Söhne Leichen,
Deutſchland die Hand ihm zur Verſöhnung reichen.

Digitized by Google

Nachwort

zum sechsten Bande.

Heliodor.

Alarich, der als Vollstrecker der Nemesis für die Schuld der Heiden wie Christen erscheint, ist in dem dramatischen Gedichte Heliodor völlig der Geschichte entsprechend mit den stärksten Zügen der Wildheit und Grausamkeit gezeichnet. Solche, die eingewendet haben, der Gotenfürst sei vielmehr als Verbreiter der Zivilisation in Hellas aufgetreten, kennen die Geschichte sehr wenig. Nach dem übereinstimmenden Zeugnisse der alten Chronisten hat Alarich mit seinen barbarischen Kriegern auf dem Verheerungszuge, der ihn bis an die Südspitze des Peloponnes führte, ganz Griechenland mit Haufen rauchenden Schuttes bedeckt, die Bevölkerung des Landes zum großen Teile gemordet und neben den meisten Heiligtümern auch die von Delphi, Eleusis und Olympia zerstört. — Man hat gefragt, welches Recht denn der Alarich meiner Dichtung besitze, um so gegen Griechenland zu wüten? Die Antwort hierauf lautet: Er besitzt keines und soll auch keines besitzen, sondern erscheint als Werkzeug der Nemesis,

Digitized by Google

welche sowohl Christen wie Heiden gegen sich heraufbeschworen haben. Sein Einfall in Griechenland, um beiden den Untergang zu bereiten, ist aufs engste mit der Handlung des Dramas verbunden, indem er von den durch die Verfolgung des Heliodor aufs äußerste gebrachten Christen herbeigerufen wird.

Kaiser Balduin.

Eine von den mir bisher bekannten Nachrichten abweichende, bei mehreren Chronisten zu findende Version von den letzten Lebensschicksalen des Kaisers Balduin lieferte mir den Stoff zu dieser Tragödie. Derselbe schien mir ein günstiger zu sein. — Jedem, der sich mit der dramatischen Bearbeitung dieses Gegenstandes beschäftigt, wird anfangs wohl der Gedanke nahe liegen, erst *nach* der Rückkehr des Grafen zu beginnen, um so die Handlung zu konzentrieren. Von *der* Art war auch mein erster Plan; bald jedoch überzeugte ich mich, daß ich so der Bedeutung des Stoffes durchaus nicht gerecht werden konnte; die ganze Erhebung, sowie der Sturz Balduins, welche naturgemäß den Kulminationspunkt des Interesses bilden, könnten dann nur erzählt werden, aber ebenso auch die Vorgeschichte seiner Tochter und des Ivo, welche doch die Hauptpersonen würden. Indem ich mich nun nach reiflicher Erwägung entschloß, die Handlung, ihrer Bedeutung gemäß, in größerem Umfange vorzuführen, sah ich mich genötigt, sie auch nach Ort und Zeit auszudehnen. Es trat freilich auch hier ein Uebelstand ein, daß ein Teil der Geschichte von Johanna und Ivo nur berichtet werden konnte; denn würde er auch auf der Bühne vorgeführt, so müßte eine allzugroße Ueberfüllung eintreten. Allein dieser

Digitized by Google

Uebelstand erschien mir nicht als bedeutend; er ist nicht größer, als der in fast jedem Drama stattfindende, daß die der Handlung vorhergehenden Begebenheiten nicht auf die Bühne gebracht werden können, sondern erzählt werden müssen. Wer nun aber sagen sollte, durch die Verlegung des zweiten und dritten Aktes nach Konstantinopel würde die Ortseinheit zu sehr verletzt, auch erhalte das Stück einen epischen Charakter, dem gebe ich zweierlei zu bedenken: Erstens, daß man letzteren Vorwurf sehr gelassen hinnehmen kann, da es vortreffliche Dramen giebt, z. B. Schillers Tell und zahlreiche Werke Shakespeares, die epische Elemente in viel höherem Grade in sich aufgenommen haben; zweitens aber, daß ich nicht begreife, weshalb wir uns beglückwünschen, von den Regeln der französischen Tragödie befreit zu sein, wenn wir mehr oder weniger uns wieder den Boileauschen Präzepten unterwerfen.

Die Ausstellungen, welche gewöhnlich gegen ein Drama erhoben werden, sind so schablonenhaft, daß ich schon voraussehe, welche man außer den schon erwähnten gegen das meine machen wird. Der eine Einwand wird sein, Balduin gehe nicht durch seinen Charakter, sondern durch äußere Umstände unter. Nun stirbt zwar mein Held nicht etwa so an seinem Charakter, wie ein Vogel am Pips; sein Untergang wird, wie dies nie anders der Fall ist, zunächst durch äußere Umstände herbeigeführt. Aber der tiefere Grund desselben ist eine Doppelschuld, indem er, um seine Tochter zur Herrschaft zu bringen, den nächstberechtigten Neffen mit seinem Anhang hat hinrichten lassen und sich auch noch später im ersten Akte des Stückes durch dasselbe Motiv zu hartem und grausamem Handeln fortreißen läßt, weiter aber, durch den Glanz des Kaiserthrons verblendet, seiner dringendsten Pflicht gegen sein eigenes Land ungetreu geworden ist; auch erscheint der Vorgang,

Digitized by Google

durch den er ins Verderben stürzt, als kein bloß äußerlicher, sondern als Resultat eines längst berechneten Planes, indem Humbert ihn in den Hinterhalt lockt, um die alte Schuld zu rächen.

Gerügt wird weiter werden, Balduin verlasse sein Land leichtsinnig in einem kritischen Momente, schenke auch dem Humbert unbesonnenerweise zu großes Vertrauen. Hierauf dient zur Antwort: Balduin nimmt das Kreuz, um einen früheren feierlichen Eidschwur zu erfüllen; dem Humbert aber muß er wohl vertrauen, da das ganze Heer von demselben betrogen wird. Ohnehin ist der Vorwurf an sich ein nichtssagender, als müßte der Held einer Tragödie ein Muster von Bedächtigkeit und Umsicht sein. Wie viel vertrauensseliger ist nicht Wallenstein als Balduin!

Man wird ferner den Vorwurf erheben, Johanna könne keine Teilnahme mehr beanspruchen, nachdem sie sich mit einem solchen Bösewicht, wie Ivo, eingelassen habe. Allein Johanna verdankt dem Ivo ihre Lebensrettung; er hat sie durch seinen Mut und seine Schönheit bestrickt; nachher bereut sie, und man müßte sehr hartherzig sein, wenn man ihr in ihrer furchtbaren Lage kein Mitleid schenken wollte. Ferner wird behauptet werden, die Bosheit Ivos sei eine so arge, daß man nicht an sie glauben könne. Ein völlig unstichhaltiger Vorwurf, der von Unbekanntschaft mit den größten Meisterwerken der dramatischen Litteratur zeugt. Jago, Regan, Goneril, Edmund, Marinelli, Franz Moor, der Mohr im Fiesco sind von wahrhaft satanischer Bosheit; sie handeln böse, bloß um des Bösen willen, und gerade hierin liegt eine eigene Erhabenheit. Wir schaudern vor ihnen, als sähen wir die Hölle aufgethan, die sie ausgespieen. Ivo dagegen ist durch Balduin beträchtlich gereizt worden und man kann ihm im Beginn in der That nicht alles Mitgefühl verweigern, wenn auch

Digitized by Google

ſpäter ſeine dämoniſche Natur immer mehr hervortritt und er ſich von ſeinem Rachedurſt über alles Maß hinaus fortreißen läßt.

Sodann wird noch behauptet werden, wenn Johanna früher mit der Begnadigung käme, würde alles glücklich enden. Jedoch Ivo hat ſchon die Alleinherrſchaft an ſich geriſſen, die Barone ſtehen auf ſeiner Seite, und Johanna mag kommen, wann ſie will, ſie kann den Vater nicht mehr retten. Uebrigens wäre auch dies wieder ein Beiſpiel, wie oft Vorwürfe erhoben werden, die gar keine ſind oder ſonſt die größten Meiſterwerke treffen würden. Käme im Lear der Bote des Herzogs von Albanien einige Augenblicke früher, ſo würde Cordelia nicht umgebracht werden und das ganze Trauerſpiel glücklich enden; wenn im Ajas die griechiſchen Helden, die den Telamonier ſuchen, etwas früher anlangten, ſo würde der letztere ſich noch nicht in ſein Schwert geſtürzt haben und mit Ehren ins Lager zurückgeführt werden; auch das tragiſche Ende in Romeo und Julia wird auf ähnliche Weiſe herbeigeführt; wenn nicht zwei Verſpätungen eingetreten, wenn nicht Julia zu ſpät erwacht und Lorenzo zu ſpät in der Gruft angelangt wäre, ſo würden die beiden Liebenden ein glückliches Ehepaar geworden ſein.

Endlich werde ich hören müſſen, das heutige Publikum könne ſich für die Kreuzzüge nicht intereſſieren. Ich erwidere darauf, daß mein Trauerſpiel dem Publikum durchaus nicht zumutet, ſich für die Kreuzzüge zu begeiſtern; dieſelben kommen darin nur vor, wie, wenn es die Handlung ſo mit ſich gebracht haben würde, vielleicht der bayeriſche Erbfolgekrieg darin den Hintergrund gebildet hätte. Ob nun dieſer, weil uns ſo viel näher, mehr Intereſſe erregen könnte, iſt mir ſehr zweifelhaft. Zudem ſind ſolche jetzt oft gehörte Behauptungen, man könne ſich nicht für die Kreuzzüge, nicht

Digitized by

für die Kämpfe der Guelfen und Ghibellinen u. ſ. w. intereſſieren, doch nur in Bezug auf denjenigen wahr, der gar keine Phantaſie hat.

Der Kaiſerbote. — Cancan.

Zwiſchen den beiden politiſchen Komödien liegt, der Abfaſſung wie dem Inhalte nach, eine Reihe von Jahren. „Cancan“ entſtand unmittelbar nach dem herrlichen Siege der deutſchen Sache, welcher hier, freilich auf eine von den üblichen Feſtſpielen ſehr abweichende Weiſe, gefeiert wird. Es findet ſich manches darin, was von der Aufregung der Zeit, in welcher das Luſtſpiel entſtand, eingegeben iſt, und was ich jetzt nicht niederſchreiben würde; aber das Ganze gehört als Zeugnis der Stimmung jener großen Tage der Geſchichte an, und es darf mir nicht verargt werden, wenn ich es von neuem drucken laſſe. Ich bin ſo anmaßend, meinem Luſtſpiele mehr Wert als einem Pamphlet beizulegen, und deshalb möchte ich es nicht untergehen laſſen. Napoleon III. und ſeine Familie ſind von einem ſchweren Gerichte ereilt worden, das unſer menſchliches Mitleid erregen mag; allein ihr Unglück kann uns doch nicht vergeſſen machen, daß ſie die Erniedrigung und wo möglich Vernichtung Deutſchlands gewollt und mit allen Kräften erſtrebt haben. Viktor Hugo läßt ſeine giftigen Schmähungen auf das Oberhaupt des Deutſchen Reiches und deſſen Familie in fortwährend neuen Auflagen drucken, und andere franzöſiſche Dichter ſekundieren ihm darin. Dadurch allein iſt wohl ein Deutſcher überhoben, gegen das geſtürzte franzöſiſche Kaiſerhaus eine nachträgliche Schonung zu üben.

Digitized by Google

Den „Kaiserboten" schrieb ich schon im Spätherbst 1850 nach dem Untergange der letzten Hoffnungen für deutsche Einheit, die sich an die Bewegungen des Jahres 1848 geknüpft hatten. Derselbe ward damals nur einigen Freunden des Verfassers mitgeteilt und in vertrauten Kreisen vorgelesen. Ich glaube nicht befürchten zu müssen, er werde das Schicksal der sich mit vorübergehenden Litteraturzuständen befassenden Komödien teilen, die schon nach wenigen Jahren dem Verständnis entrückt sind. Denn die Vorgänge, auf welche er sich bezieht, stehen noch frisch im Gedächtnis der Mitlebenden, zugleich greift aber das Stück mit einem Teile seines Inhalts in die Gegenwart herüber. Nachdem die Prophezeiung des letzten Aktes, die hier ohne die mindeste Veränderung so gedruckt ist, wie sie ursprünglich gedichtet wurde, durch die glorreiche Erhebung Deutschlands unter Führung der Hohenzollern in Erfüllung gegangen ist, werden auch die Angriffe auf die Parteien und Zustände, welchen ich das Scheitern jener frühern Bewegung schuld gab, ihre Bitterkeit verloren haben. Denn die Deutschen aller Parteien, mit kaum nennenswerten Ausnahmen, haben im letzten Kriege gesühnt, was sie früher gefehlt haben mögen; weggehaucht sind die trüben Nebel, die lange über unserm Horizonte gelagert, und lachend dürfen wir auf die Irrungen früherer Tage, selbst wenn wir an ihnen teilgenommen, zurückblicken.

Die aristophanische Komödie scheint mir das unsterbliche Vorbild des satirischen Lustspiels zu sein und hat mich zu den beiden vorliegenden Stücken begeistert, die freilich der Form wie dem Inhalte nach vielfach von ihrem Muster abweichen. Wenn man gegen solche Lustspiele und besonders gegen deren Aufführbarkeit einwendet, unsere Bühne bedürfe durchaus einer spannenden Handlung, wie sie dieser Gattung fern liege, so

Digitized by Google

kann ich das nicht für begründet halten. Alle Theater, welche wirklich blühten, haben zahlreiche Stücke auf ihrem Repertoire gehabt, deren Anziehungskraft für das Publikum keineswegs in einer spannenden Fabel beſtand. Dahin gehören die altengliſchen Masken, auch mehrere Dramen von Shakeſpeare, z. B. der Sommernachtstraum und „Verlorene Liebesmüh“, deren Handlung doch gewiß nicht eben Neugier oder Spannung auf den Fortgang hervorruft, manche der italieniſchen Commedie dell' Arte, ſowie auch einzelne Molièreſche Luſtſpiele. Bei uns iſt „Wallenſteins Lager“ eins der beliebteſten Repertoireſtücke, das doch nur aus einzelnen loſe zuſammenhängenden Scenen beſteht. Trotz des Angeführten, und obgleich ich glaube, daß meine beiden politiſchen Luſtſpiele das Theater hinlänglich mit Leben und Bewegung erfüllen würden, habe ich längſt die Hoffnung aufgegeben, daß ſie bei dem jetzigen Zuſtande unſerer Theater zur Aufführung gelangen werden. Schon der Umſtand, daß unſere Schauſpieler keinen Begriff von Metrik haben und nicht einmal einfache Jamben, geſchweige denn Anapäſte und andere kunſtvollere Verſe ſprechen können, macht dies unmöglich. Das aber iſt nicht ein Vorwurf gegen dieſe Gattung von Luſtſpielen, ſondern gegen unſer Theater. Glücklicherweiſe giebt es jedoch noch Leſer, die auch „Buchdramen“ zu ſchätzen wiſſen.

Digitized by Google

Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

9450
Digitized by Google

Digitized by Google

PRINCETON UNIVERSITY LIBRARY DUPL
32101 038153563

DATE ISSUED	DATE DUE	DATE ISSUED	DATE DUE
		JUN 15 2005	

Digitized by Google